TIB 3 · NIKOPOLIS UND KEPHALLĒNIA

GESELLSCHAFT FÜR BYZANTINISTIK NEOGRAZISTIK
Bibliothek Wien

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 150. BAND

TABULA IMPERII BYZANTINI

Herausgegeben von

HERBERT HUNGER

BAND 3

VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1981

40155

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 150. BAND

TABULA IMPERII BYZANTINI

Herausgegeben von
HERBERT HUNGER
BAND 3

NIKOPOLIS UND KEPHALLĒNIA

von PETER SOUSTAL
unter Mitwirkung von JOHANNES KODER

Mit zwei Karten

VERLAG DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1981

Vorgelegt von w. M. HERBERT HUNGER in der Sitzung am 26. November 1980

Gedruckt mit Unterstützung durch den
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Umschlagbild: Ausschnitt aus der Mercator-Karte (1623) von Griechenland
(Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek)

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3 7001 0399 9
Copyright © 1981 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien
Druck: Ernst Becvar, A-1150 Wien

Raḥova, Arachoba, jetzt Rizon, 18 km nö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{20}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Raḥova im Vilâyet Vayonetya (→ Bagenetia) (mit einem Haushalt) verzeichnet[1]. 1667 als Rachobo belegt[2]. Der Name slaw.[3]. → Reachoba.

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 4.

Lit [2] L. BRANUSĒS, *ThEE* 4 (1964) 501. — [3] VASMER, Slaven 21. PHILIPPSON—KIRSTEN II 276.

Raïkon (Ράϊκον), im Tal des oberen Kalamas, 21 km wnw. von Iōannina

◇ 20^{20} 39^{40}

Hist —

Mon Einräumige Kirche H. Nikolaos mit außen halbrunder Apsis; Mauerung: Bruchstein, Ziegel, Ziegelbruch, reichlich Mörtel[1]; Fragmente von Fresken des 14. Jh.[2].

Font —

Lit [2] ANNA CHATZĒNIKOLAU, *AD* 21 (1966) B 296.

Bereisung [1] 1974.

Rapsista (Ῥαψίστα), jetzt Pedinē, am Fuß des Berges Rapsista (729 m), am SW-Rand des Beckens von Iōannina, 7 km s. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{20}

Hist 1321 das Dorf Rapsista von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2, 3].

Mon In Rapsista keine ma. Denkmäler erhalten[4] (Zerstörungen u. Brände in den Jahren 1912, 1943). Etwa 2 km nnw. von Pedinē, 0,5 km n. des Kl. Durutēs, s. Neochōropulon, in der Gegend *Chalazonia* Teile eines großen christlichen Friedhofs, wahrscheinlich des 12.—14. Jh., ausgegraben[5, 6].

Font [1] *MM* V 84. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 38.

Lit [3] DÖLGER, Reg. 2460. — [5] IULIA BOKOTOPULU, *AD* 22 (1967) B 342—344. — [6] IULIA BOKOTOPULU, *AD* 27 (1972) B 450.

Bereisung [4] 1974.

Reachoba (Ῥεάχοβα), Fluß, vermutlich im s. Teil der → Bagenetia, genaue Lage unbekannt

20^{00-20} 39^{20}

Hist Im 13. Jh. muß auf dem Weg aus dem Dorf Brestianes in der Mikra → Bagenetia in tiefer gelegenes, an das Thema → Nikopolis grenzendes Gebiet der Fluß Reachoba überschritten werden; die Überquerung nur vor dem Einsetzen des winterlichen Hochwassers möglich[1]. Der Name slaw.[2]. — Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit → Raḥova u. ist der dort entspringende Nebenfluß des Kalamas oder der Kalamas selbst gemeint.

Mon —

Font [1] Iō. Ap., Lettres 75.

Lit [2] VASMER, Slaven 49.

Reunikon (Ῥευνίκον), wahrscheinlich die Festung *Kastraki* im NW der Zagoria, am linken Ufer des Boïdomatēs, etwa 1,5 km n. des Ortes H. Mēnas, 12 km sw. von Konitsa
△ 20^{20-40} 39^{40}

Hist 1382 wird Reunikon von den Türken erobert[1]. Der Ort wird von der lokalen Historiographie mit *Kastraki* identifiziert[2, 3]. Etwa 4 km ssw. von *Kastraki* liegt der Berg Ruinikos, jetzt Gkrampala (1201 m)[4].

Mon Auf einem n. Ausläufer des Gkrampala mit Steilabfall nach N u. O zum Boïdomatēs Reste der Festung *Kastraki*. Das Gipfelplateau von Resten einer wohl noch ma. Mauer (Bruchstein, Mörtel, Zweischalenmauerwerk) umgeben, die z. T. über hellenistischem Mauerwerk errichtet ist. Der Geländesituation entsprechend sind die Befestigungen an der S- u. W-Seite am besten ausgebaut[4, 5, 6]. Auf einem Sattel unweit w. der Festung Kirche Euangelistria (mit Dachtransept) von 1576[4, 5, 6, 8]. — Nw. unterhalb des *Kastraki* türkenzeitliche einbogige Brücke über den Boïdomatēs, wo der Fluß aus der felsigen Schlucht in das Becken von Konitsa übergeht[4, 5, 6]. — Sö. des *Kastraki*, etwa 1,5 km n. von Aristē, in der Schlucht des Boïdomatēs, am linken Flußufer an einen Felsen angebautes Kl. Spēlaiōtissa (Koimēsis Theotoku): das Katholikon eine Kreuzkuppelkirche, deren Kuppel auf den Längsmauern ruht; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel, Zierziegelbänder; nach Inschriften 1665 erbaut u. 1673 mit Fresken geschmückt[6, 7].

Font [1] Chron. Iōann. c. 25.

Lit [2] Arabantinos, Chronographia II 141f. — [3] I. Lampridēs, *Zagoriaka*. Athen 1870, 23f. — [4] Ph. M. Petsas, *AE* 1952, Chron. 4—7. — [5] Ph. M. Petsas, *Aphierōma eis tēn Ēpeiron*. Athen 1956, 81—91. — [7] P. L. Bokotopulos, *AD* 21 (1966) B 312f. (*Fig*). — [8] G. Daux, *BCH* 82 (1958) 741 (*Fig*).

Bereisung [6] 1974.

Ribion (Ρίβιον), Ort am O-Ufer des (nach dem Ort) Ribiu oder Ambrakia genannten Sees, 22 km nw. von Agrinion; Fläche des Ribiu-Sees etwa 12 km² [1].
♂ 21^{00} 38^{40}

Hist Der slaw. Name[2] deutet auf Fischfang im See hin. Ort u. See liegen in einer langen schmalen Senke, die die SO-Küste des Ambrakischen Golfs mit dem ätolischen Becken verbindet, also an der natürlichen Verkehrsverbindung zwischen dem Ambrakischen Golf u. dem Tal des unteren Achelōos[1].

Mon Etwa 3 km ssö. des Dorfes Ribion, über 1 km onö. des S-Ende des Sees Kirche H. Stephanos: kleine Kreuzkuppelkirche (eingeschriebenes Kreuz, Pendentifkuppel) mit Resten von Fresken in den Pendentifs; Datierung: 1. Hälfte 13. Jh.[3, 4].

Font —

Lit [1] Philippson—Kirsten II 328—331. — [2] Vasmer, Slaven 75. — [3] Ch. Th. Mpuras, *EEPSTh* 3 (1968) 47—53 (*Fig*).
E. Fels, *BZ* 44 (1951) 136. — Paliuras, Aitōloakarnania 268—270 (*Fig*, *Lit*).

Bereisung [4] 1977.

Riniasa (Ῥινιάσα), jetzt Riza, an der Küste von Epirus, 24 km nw. von Prebeza
△ 20^{20} 39^{00}

Hist 1338/39 ist das *pros Adrian* gelegene *Thōmokastron* auf seiten der Aufständischen gegen Andronikos III. Die Festung, in der sich der junge Nikēphoros II. von Epirus aufhält, wird während des Aufstandes vom Meer her versorgt. 1339 bewegt Iōannēs

Kantakuzēnos die Bevölkerung von *Thōmokastron* zum Nachgeben[1]. Die offenbar nach dem Despoten Thōmas benannte Festung wahrscheinlich mit Riniasa identisch (vgl. auch Kap H. Thōmas, → *Mon*). Später wird die Festung vermutlich alban. (*Rihnas* alban. „Rodung"[8]) u. ist wahrscheinlich identisch mit der Festung *Arevessa*[3], wo sich Nicolaus de Marthono 1395 auf einer Schiffsreise zwischen → Leukas u. → Phanarion aufhält; die Festung sei zwei Meilen von der Küste entfernt, gehöre dem Herrn von → Arta u. werde von einem Kastellan aus Neapel befehligt[3]. Wohl in den ersten Jahren des 15. Jh. kauft Carlo I. Tocco Riniasa von einem gewissen Pikernēs[2]; in der Folge wird die Festung von Albanern verwaltet u. fällt an Muriki Spata[2], der 1410 in *Larnasa*, *Larnesa* die venez. Fahne hissen will[5, 6]; schließlich brechen die Tocco gewaltsam den Widerstand der aufständischen alban. *Rinisiōtai*. Später kommt Riniasa an Leonardo III., den Neffen des Carlo I. Tocco[2]. 1435 erwähnt Ciriaco de Pizzicolli *Arnatium*[9]. 1443 ist *Arneaça* als Umschlagplatz für Getreide genannt u. Venedig um die Kontrolle des dortigen Getreidehandels bemüht[7].

Mon Die Ruinen der Festung liegen etwas über 0,5 km w. des Dorfes Riza, früher Riniasa, am linken Ufer eines Baches, auf einem isolierten schmalen felsigen Grat mit Steilabfall nach allen Seiten (Längserstreckung N—S). Reste eines äußeren, byz. Mauerringes (Bruchstein, rötlicher Mörtel, Ziegel), der nicht erneuert wurde, u. weiter oben eines inneren, ursprünglich byz. Mauerringes, der nach Verfall erneuert, z. T. aufgestockt u. mit Zinnen versehen wurde (Bruchstein, Flußkiesel, Mörtel). Zugang von WNW über ein Tor mit Barbakane-Vorbau. Der O-Teil der Burg mit den Ruinen eines Gebäudes (einer Kapelle?) durch einen tiefen Spalt von der übrigen Festungsanlage getrennt. Am S-Ende des Grates der ursprünglich byz. Donjon mit einer Zisterne[4]. — Etwa 3 km nw. der Festung Riniasa, 1 km w. des Dorfes Lygia liegt das nur wenig vorspringende u. von Klippen umgebene Kap H. Thōmas. Dort keine Spuren einer Festung nachweisbar; nur eine türkenzeitliche Kirche H. Thōmas[4].

Font [1] Iō. Kant. I 509—514, 525—527, 530, 532—534, II 75. — [2] Chron. Toc. vv. 833, 1040, 1100 f., 1985, 1991, 2431—2502, 2577, 2593, 2608. — [3] Nic. de Mart. 665. — [5] SATHAS, Documents II 235 (Nr. 490). — [6] THIRIET, Sénat 1368. — [7] Acta Alb. Ven. 18, 11 (Nr. 4792). — [9] ZIEBARTH, Kyriakos 111.

Lit [8] ÇABEJ, Studime II 80.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 108, 287 A. 60, Nachtrag 4. — HAMMOND, Epirus 50, 712, 737.

Bereisung [4] 1979.

Riseto, an der Küste von Epirus zwischen Panormos u. H. Saranta, genaue Lage unbekannt

19^{40} 39^{40}

Hist In einem Portulan des 15. Jh. *Riseto, chastello de Riseto* erwähnt; die Entfernung von → Panormos mit 15, die von → H. Saranta mit 6 Meilen angegeben[1]. Wahrscheinlich an einer Bucht im Bereich des Kap Kephali (Kepi i Kefalit), 10 km nw. von H. Saranta; vermutlich an der Spilia-Bucht nö. des genannten Kaps.

Mon —

Font [1] KRETSCHMER, Port. 504.

Lit —

Rogoi (Ῥογοί, Ῥωγοί), am rechten Ufer des Luros (→ Rogōn potamos), etwa 1,5 km nw. von Nea Kerasus, 12 km w. von Arta

⛪ 20^{40} 39^{00}

Hist Rogoi ist unter seinem (slaw.?) Namen seit Leōn VI. als Bistum der Mētropolis → Naupaktos nachweisbar[1, 2, 3] (auch *Rēgōn*; *Orolaon*[4]). Die antike Stätte — ihr Name wohl Buchetion — wahrscheinlich im 9. Jh. im Zuge der byz. Rückeroberung von Epirus wiederbesiedelt u. wiederbefestigt. 1303 wird die Festung von Thomas von Epirus erfolgreich gegen den Angriff Philipps von Tarent verteidigt[5, 6, 7]. Bei der Erhebung gegen Andronikos III. 1338/39 ist Rogoi in der Hand des aufständischen Alexios Kabasilas, der nach Verhandlungen (z. T. an einer Brücke über den Luros [→ Rogōn potamos]) nachgibt[6, 8, 9, 10]. 1361 bestätigt Symeōn Uroš den Iōannēs Tzaphas Orsini als Herrn von Rogoi[11, 12, 13]. Etwa zur gleichen Zeit wird Rogoi alban. (Peter Ljosha)[14] u. bleibt es bis zur Übernahme durch die Tocco 1416 (4. Oktober)[15]. 1436 u. 1448 Besuche des Ciriaco de Pizzicolli, der für Rogoi auch die Bezeichnung *Astacora* angibt[16, 17, 18]. Wahrscheinlich wie → Arta ab 1449 türk. Bemerkenswert der Kult des Evangelisten Lukas in spätbyz. Zeit (Bischofskirche H. Lukas, Reliqien des Heiligen usw.)[15, 16, 17, 18, 19]. — 1361 werden zur Bestimmung der Grenzen des zu Rogoi gehörigen Gebietes folgende Toponyme genannt[11]: → Maurobunion, *Aspra*, *Karidaki*, *Ezōmenon*, *Phanutos*, *Emperina*, *Eirēnēs xenodocheion*, *Trinobiana*, → Zōrisia, → Sestruni (1), *Kakos Traphos*, → Glyky u. der Fluß (→ Glykys), *Marmari*.

Mon Auf dem Kastronhügel, dessen Fuß im S u. W vom Luros umflossen wird, umfaßt die auf antiken Fundamenten errichtete ma. Mauer (Bruchstein, Mörtel, Ziegel; Zweischalenmauer) mit rechteckig vorspringenden Bastionen ein Areal von etwa 200 m × 50 m (Längsachse in WNW—OSO-Richtung). Dieses Areal ist durch zwei rein ma. Quermauern in seinem O-Teil in drei Abschnitte gegliedert, deren östlichster die Fluchtburg bildet. Am N-Abhang des Festungshügels reichen überdies Befestigungsreste bis zur Talebene hinab. An der w. Spitze des Festungsplateaus innerhalb der Umfassungsmauer eine einräumige türkenzeitliche Klosterkirche (Koimēsis Theotoku) mit Narthex u. Fresken; in der Kirche Reste eines byz. Kapitells[19, 20, 21, 22, 23].

Font [1] GELZER, Notitiae II 560 (S. 557). — [2] GELZER, Nea Taktika 1664 (S. 78). — [3] BENEŠEVIČ, Monumenta 36, 4 (S. 150). — [4] CONYBEARE, Notitiae 59 (S. 132). — [5] Chron. Mor. frz. § 984—989. — [6] Iō. Kant. I 509—519, 522, 529. — [11] SOLOVIEV, Dipl. graec. 232. — [12] *MM* III 127. — [13] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 297. — [14] Chron. Iōann. c. 8. — [15] Chron. Toc. vv. 1146, 2098, 2197, 2310, 2511, 2524, 2978—2992, 3006f. — [16] MEHUS, Itinerarium 66f.

Lit [6] HOPF, Geschichte I 298, 377. — [7] BON, Morée 177. — [9] OSTROGORSKY, Geschichte 419. — [10] MILLER, Latins 273f. — [17] ZIEBARTH, Kyriakos 113, 118f. — [18] BODNAR, Cyriacus 29, 42, 65. — [19] HAMMOND, Epirus 57—61, 247, 710, Plan 4 (*Fig*). — [20] S. I. DAKARĒS, *Dōdōnē* 6 (1977) 201—234 (*Fig*). — [21] G. SŌTĒRIU, *Ep. Chron. 2* (1927) 98—109 (*Fig*). — [22] PALLAS, Epiros 289 (*Fig*).

Bereisung [23] 1974, 1977.

Rogōn potamos (Ῥογῶν ποταμός), Fluß, jetzt Luros, volkstümlich Bubos, Byros[6]; entspringt ö. des Tomaros-Geb. im Tal von → Dōdōnē, fließt zunächst in etwa s. Richtung, erreicht bei → Pantanassa die Ebene u. mündet nach Abschwenken nach W in die Bucht von Salaōra (→ Salagora) des Ambrakischen Golfs (→ Ambrakikos kolpos), Länge etwa 90 km[1]; in der Antike ab → Rogoi vermutlich anderer Flußlauf als jetzt (von Rogoi direkt südwärts zur Lagune Tsukalio; ö. des → Maurobunion)[2].

20^{40} 39^{00-20}

Hist Der Luros — zumindest sein Unterlauf — nach dem an einer Flußschlinge gelegenen → Rogoi *potamos Rogōn* genannt[3]. Ciriaco de Pizzicolli meint mit *Acheron* den Luros[4, 5]. Der Fluß mindestens bis Rogoi für kleine Schiffe befahrbar[5].

Mon → H. Geōrgios (2).

Font [3] DELATTE, Port. 205. — [4] BODNAR, Cyriacus 42, 65.

Lit [1] CH. I. SULĒS, *MEE* 16, 306f. — [2] S. I. DAKARĒS, *Dōdōnē* 6 (1977) 201—203 (*Fig*). — [5] HAMMOND, Epirus 57, 711. — [6] VASMER, Slaven 57.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 39, 107, 112f.

S

H. Sabinu (Ἁγίου Σαβίνου), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung H. Sabinu in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 47. — PERRIN, Procope II 171.

Saiata, jetzt Sagiada, an der epirotischen Küste gegenüber der Insel Kerkyra, n. der Mündung des Kalamas, 15 km nnw. von Hēgumenitza

□ 20^{00} 39^{20}

Hist Seit 1386 die *turris* oder *bastita* von Saiata, *Sayata* nachweisbar in venez. Besitz (dem *Regimen Corphoy* [→ Kerkyra] unterstehend)[1]. Ab 1394 ist Saiata samt den einträglichen Salzgärten in der Gewalt Esaus, des Despoten von → Iōannina[1,2]. Ab 1400 verweigert der Albaner Gin Zenebisi die Rückgabe des begehrten Platzes an die Venezianer[1,2,3]; 1413 ist Saiata offenbar wieder venez.; das Amt des *capitaneus* von Saiata Bürgern von → Kerkyra vorbehalten[1,2,3]. 1419 soll die *bastita* repariert werden[1,2,3]. Im türk. Kataster von 1431 ist das Dorf *Sayada* im Vilayet Vayonetya (→ Bagenetia) mit einem Landeplatz u. 20 Haushalten verzeichnet[9]. Ab 1440 erscheint der venez. Stützpunkt unter dem Namen *Bastia* in den Quellen[3,4], darunter auch in einem Portulan (*Mpastia*)[7]. 1480 wird *Mpastia* von den Türken gegenüber den Venezianern beansprucht[8]. → Castri.

Mon Wahrscheinlich keine ma. Reste erhalten[5,6].

Font [1] Acta Alb. Ven. 2, 34f., 47, 243f. (Nr. 320, 331, 543); 3, 125f., 147, 174—176, 244f., 263—265, 400 (Nr. 764, 793, 815, 817, 887, 910, 1044); 7, 88f. (Nr. 1837); 10, 119f., 266 (Nr. 2322, 2462). — [2] THIRIET, Sénat 850, 968, 975, 1029, 1505, 1737. — [3] SATHAS, Documents II 45f. (Nr. 257), III 32, 199, 465—472 (Nr. 571, 752, 1056). — [4] LAMPROS, Kerkyraïka 70. — [7] DELATTE, Port. 204. — [8] BOMBACI, Firmani 313. — [9] İNALCIK, Arvanid 3.

Lit [5] HAMMOND, Epirus 81, 93.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 97, 232, 287 A. 60. — THIRIET, Corfou 317, 322f.

Bereisung [6] 1974.

Salagora (Σαλαγορά), jetzt Salaōra, Hafen an der N-Küste des Ambrakischen Golfes, ursprünglich eine Insel, jetzt durch eine die Lagunen Tsukalio u. Logaru voneinander trennende Landzunge mit dem Festland verbunden, 5 km nw. von Korōnēsia (→ Theotokos Korakonēsia), mit dem es durch einen künstlichen Damm verbunden ist, 17 km sw. von Arta

20^{40} 39^{00}

Hist 1292 u. 1303 bei den Feldzügen Andronikos' II. bzw. der Angiovinen gegen Epirus Salagora[1], *Salogorra*[2] als Ankerplatz der Schiffe der Angreifer erwähnt. In einem griech. Portulan Salagora genannt[3].

Mon —

Font [1] Chron. Mor. frz. § 644, 984. — [2] Chron. Mor. ar. § 461f. — [3] DELATTE, Port. 205.
Lit HAMMOND, Epirus 36, 89, 135.
Bereisung 1974.

Samos (Σάμος) oder Samē (Σάμη), heute Samē, an der gleichnamigen Bucht (Bucht von Samē) der O-Küste von Kephallēnia, gegenüber der Insel Ithakē, 17 km nö. von Argostolion ♁ ▫ 20^{20} 38^{00}

Hist Samos ist ein alter Name der Insel → Kephallēnia; Samos oder Samē in der Antike die bedeutendste der vier Städte Kephallēnias[1–4]. Bedeutungsverlust nach der röm. Eroberung 189; neuerlicher Aufschwung im 2./3. Jh. n. Chr.[14], Besiedlung bis in das 6. Jh. auf Grund archäologischer Zeugnisse wahrscheinlich[5]. 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia ist Samos Bezeichnung der Region um Samos[6, 7], in der u. a. folgende Toponyme zu lokalisieren sind: *eis Kosmadas*, *topothesia tu Leukus Chōriu*, *chōraphion Litherēs ēgun H. Basileiu*, *topothesia Molus*[6]. Wohl zu Samos gehörend der *locus Samino* in der Besitzbestätigung für Niccolò Acciaiuoli von 1336—1338[8]. Buondelmonti (1420) erwähnt „Samos gegenüber von Ithakē"[9]. Im ausgehenden MA. heißt die Hafenbucht von Samē auch *Valle d' Alessandria*[7] (*loco ... Samo, ditto Val de Alexandria*[13], in einem griech. Portulan *Balē d' Alesandra ēgun hē Samosa*[10]). Zur sog. Schlacht von Lepanto 1571 zieht die christliche Flotte von Samē aus[11].

Mon Die zwei Akropolen des antiken Samos liegen nö. der heutigen Stadt Samē auf zwei durch eine Schlucht getrennten Hügeln. Auf der kleineren und niedrigen S-Akropolis über antiken Fundamenten Reste des ma. Kl. H. Phanentes (*tōn hagiōn Neophanōn* im Praktikon von 1264, *tōn Phanentōn* in dessen Epitomē von 1677[5, 6]). Innerhalb der durchgehend auf antiker Basis errichteten ma. Umfassungsmauer (Mauerung: Bruchstein, Ziegelbruch, Mörtel; Umfang etwa 160 m) venez. Kirche H. Phanentes des 17. Jh., in der Spolien u. ma. Mauerwerk des älteren, byz. Baues verwendet sind. An der Innenseite des N- u. W-Teils der Umfassungsmauer Reste der Kellia, an der O-Mauer ein antiker Turm. Nahe dem S-Rand des ummauerten Areals moderne Kirche H. Nikolaos[12].

Font [1] Strabōn X c. 453, 455f. — [4] Eust. Dion. Per. 322. — [6] TZANNETATOS, Praktikon 46f., 96, 117f. — [8] TOPPING, Estates 548. — [9] Buondelmonti 11, 167. — [10] DELATTE, Port. 207. — [11] Chron. brev. 59, 31. — [13] SATHAS, Documents VI 285.

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 508—510. — [3] E. MEYER, Same. *Kl. Pauly* 4 (1972) 1532. — [5] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra (*Lit*). — [7] PARTSCH, Kephallenia 41, 43f., 68—72. — [14] P. KALLIGAS, *AD* 28 (1973) [1977] B 425—427 (*Fig*).

Bereisung [12] 1977.

Sandobitza (Σανδοβίτζα), jetzt Marmara, 5 km wsw. von Iōannina ▫ 20^{40} 39^{20}

Hist 1319 Sandobitza von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2]. Der Name slaw.[3]

Mon —

Font [1] *MM* V 83.

Lit [1] DÖLGER, Reg. 2412. — [3] VASMER, Slaven 49.

Bereisung 1974.

Sangarea, Kap, in der Nähe der Mündung des → Achelōos, genaue Lage unbekannt
21^{00} 38^{00-20}

Hist Im 15. Jh. *chauo de Sangarea* in einem italien. Portulan verzeichnet[1].
Mon —
Font [1] KRETSCHMER, Port. 507.
Lit —

H. Saranta (Ἅγιοι Σαράντα), jetzt Saranda, ital. Santi Quaranta, Hafenstadt an der gleichnamigen, jetzt Gjiri i Sarandës genannten, nach S offenen Bucht, 29 km nnö. der Stadt Kerkyra
⛪ 20^{00} 39^{40}

Hist Onchēsmos in der Antike eine bedeutende Hafenstadt, u. a. Hafen von → Phoinikē[1, 2, 3]. In frühbyz. Zeit, nachweislich von 449 bis 516 (*Anchiesmos, Anchiasmos; Anchiasmus, Anciasmus*), Bistum der Mētropolis → Nikopolis[4, 5, 6]; in der Form *Anchiasmos* bei Hieroklēs[7]. Wahrscheinlich 551 wird die Stadt (*Anchialos*)[8, 25] von den Ostgoten geplündert u. geht dann infolge der Slaweninvasion zugrunde[9]. Letzte Erwähnung unter dem alten Namen in der sog. Ikonoklastennotiz (*Ankiasmos*)[10]. 1191 erscheint erstmals der neue, auf die Kirche der Vierzig Märtyrer (→ *Mon*) zurückgehende Name[11] (*civitas deserta quae dicitur Sancta Karentet* mit gutem Hafen, jedoch gefährlichem — jetzt noch vorhandenem[19] — Riff). 1492/93 das Bergland von Valona (Vlora) u. → Chimara bis *Santi Quaranta* von Türken erobert[26]. Als *Sancti Quaranta* in Karten ab dem 13. Jh. u. in einem ital. Portulan von 1490[12, 24]; in einem griech. Portulan *H. Saranta* bzw. *kabos tōn H. Tessarakonta* genannt[13] (hier auch die Insel oder besser Klippe *Kunupel* erwähnt).

Mon Im innersten, nördlichsten Teil der Bucht von Saranda, im Bereich des jetzigen Stadtzentrums ausgedehnte Reste der wahrscheinlich im 4. Jh. errichteten u. im 6. Jh. ausgebesserten Stadtmauer: Grundriß des befestigten Areals — dieses ist kleiner als das antike — ein unregelmäßiges Viereck (N-Mauer parallel zur Küste, O- u. W-Mauer normal zur Küstenlinie, wahrscheinlich gab es auch eine S-Mauer am Ufer; z. T. unter Wasser liegende Mauerreste erhalten); zahlreiche, nach LEAKE[14] etwa 20, runde, rechteckige, fünfeckige zweigeschossige Türme; Mauerhöhe 8—9 m, Mauerung: unregelmäßiges Bruchsteinmauerwerk mit horizontalen Abgleichschichten, Mörtel[20, 19]. — Reste zweier über röm. Bauten errichteter dreischiffiger frühchristlicher Basiliken mit Mosaikfußböden: die eine an der Innenseite der ö. Stadtmauer; Naos u. Presbyterium etwa gleich groß; Reste des Altartisches u. der Templonplatten, Basis des Templons; Mosaiken mit Tiermotiven (etwa 4. Jh.)[21, 19]. Die andere Basilika etwa 100 m ö. der Stadtmauer, jetzt durch ein Postgebäude überbaut; vielleicht eine ehemalige Friedhofskirche (*extra muros*; zwischen Stadtmauer u. Basilika spätantike Gräber gefunden); Fußbodenmosaiken (vorwiegend geometrische Motive) des 2./3. Jh., etwa im 5. Jh. bei Umbau des Gebäudes zu einem christl. Sakralbau überarbeitet[15, 19]. — Auf einem Hügel etwa 1 km osö. von Saranda (Kote 120)[22] Grundmauern der Kirche der Vierzig Märtyrer: einschiffige Basilika (Außenmaße 37,4 × 24 m) mit je drei halbkreisförmigen Konchen an den Längsseiten des Innenraumes; die Konchen durch stark hervortretenden Pilaster getrennt; Narthex u. a. Zubauten im W-Teil; Krypta; palaiologenzeitliche Ziegelinschriften an der O- u. N-Seite; Datierung: vielleicht 6. Jh.[16, 17, 18]. — Auf einer Anhöhe (Flurname *Lekurësi*) etwa 1 km ssö. der Kirche der Vierzig Märtyrer, 2 km sö. von Saranda Reste einer türk. Festung des 16. Jh., in deren O-Mauer eine ältere, nicht näher datierbare Kirche einbezogen ist[23].

Font [1] Strabōn VII c. 324. — [4] *ACO* II 1, 1, 251, 46, 298 (S. 62, 79, 116); 1, 2, 200 (S. 8[204]), 213 (S. 75[271]), 237 (S. 148[344]); II 5, 95 (ep. Nr. 46). — [5] HONIGMANN, Original Lists 35, 56 (Nr. 46, 294). — [6] Acta Rom. Pont. 882 (Nr. 22). — [7] Hier. 652, 3. — [8] Prok. bell. VIII 22, 31. — [10] DE BOOR, Nachträge 308 (S. 526). — [11] Gesta Ricardi I. II 205. — [12] KRETSCHMER, Port. 504, 630. — [13] DELATTE, Port. 203. — [24] MŽIK, Kart. Alb. 640. — [26] SATHAS, Documents VI 237—239.

Lit [2] JOHANNA SCHMIDT, Onchesmos. *RE* 18/1 (1939) 411f. — [3] HAMMOND, Epirus 450, 473f. — [9] PHILIPPSON—KIRSTEN II 67, 287, Nachtrag 8. — [14] LEAKE, Northern Greece I 10—13 (*Fig*). — [15] DH. BUDINA—B. KORKUTI, *Studia Albanica* 8, 2 (1971) 53—68 (*Fig*). — [16] UGOLINI I 144—149 (*Fig*). — [17] E. DYGGVE, Atti IV. Congr. Int. Arch. Crist. 1 (1940) 405ff. (*Fig*). — [18] PALLAS, Epiros 303—308 (*Fig*, *Lit*). — [20] A. BAÇE, mündliche Information. — [21] DH. BUDINA, mündliche Information; Publikation in Vorbereitung. — [22] Generalkarte, Albanien. — [23] GJ. KARAISKAJ, mündliche Information. — [25] CHRYSOS, Symbolē 67.
Glossar frühm. G 1, 276f., 307.

Bereisung [19] 1980.

Saraqinishta, am O-Rand des Tales Dropulli, am W-Abhang des Geb. Mali i Lunxherisë, 8 km onö. von Argyrokastron

▣ 20^{00} 40^{00}

Hist Antike Stadt, wahrscheinlich Antigoneia[1, 4, 6], die auch in frühbyz. Zeit weiterbesteht (→ *Mon*).

Mon Auf dem Hügel Jerma sw. des Dorfes Saraqinishta Reste einer bedeutenden befestigten antiken Stadt[2, 3, 5]. Im S innerhalb der Stadtmauern frühchristliche Dreikonchenkirche (Trikonchos-Presbyterium vom Langhaus durch ein Templon getrennt; etwa 10 × 12 m) mit Nebenräumen; Fußbodenmosaiken (im Presbyterium mit Ausnahme der Hauptapsis) mit Stifter- bzw. Weihinschriften (Agathoklēs), floralen u. figürlichen Darstellungen (Fabelwesen); Altartischstützen wie in → Palokastra u. → H. Saranta[7].

Font [1] Steph. Byz. 98. — [6] Ptolemaios III 13, 5.

Lit [2] HAMMOND, Epirus 209—211 (*Fig*). — [3] F. PRENDI—DH. BUDINA, Actes IIe Congrès Sud—Est-Européen 1970. II. 129. — [4] N. G. L. HAMMOND, *JRSt* 61 (1971) 112—115. — [5] BUDINA, Drino 459—462 (*Fig*). — [7] DH. BUDINA, *Buletin Arkeologjik* 5 (1975) 117—123 (*Fig*).
H. TREIDLER, Antigoneia 4). *Kl. Pauly* 1 (1964) 380. — DH. BUDINA—V. BERETI, *Iliria* 6 (1976) 340—346. — DH. BUDINA, *Iliria* 4 (1976) 327—346 (*Fig*).

Sekula (Σέκουλα), wahrscheinlich Sesula, eine kleine felsige Insel 2 km vor der W-Küste der Insel → Leukas, 21 km sw. der Stadt → Leukas

20^{20} 38^{40}

Hist Sekula in einem griech. Portulan zwischen Dematisiana (→ Demata) u. Kap Dukaton (→ Leukatas) genannt[1].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 206.

Lit S. E. LYKUDĒS, *MEE* 21, 705f. — PHILIPPSON—KIRSTEN II 462.

Selčani, jetzt Seniçani, Siedlung über dem Tal der Vjosa (→ Boosēs), 7 km onö. von Kleisura

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Selčani im Vilâyet Qlisura (→ Kleisura) (mit 33 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 31.
Lit [2] VASMER, Slaven 50, 102.

Selēnianē (Σεληνιανή), wahrscheinlich Selianē, jetzt H. Maura, am SW-Abhang des Chionistra-Geb., 4 km nnw. von Paramythia (→ Phōtikē), 20 km ö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{20}

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini das Dorf Selēnianē[1], *Seleniano*[2] im Thema → Bagenetia erwähnt. Der Name slaw.[3].

Mon —

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298.
Lit [3] VASMER, Slaven 50.
LASCARIS, Vagenitia 434.

Serbiana (Σέρβιανα), 13 km ssö. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{20}

Hist 1321 ein Sigillatikion im Dorf Serbiana (*chōrion tōn Serbianōn*) von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2, 3]. Der Name eine griech. Weiterbildung des Ethnikons Serbos[4, 5].

Mon —

Font [1] *MM* V 85. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 39.
Lit [3] DÖLGER, Reg. 2460. — [4] VASMER, Slaven 50. — [5] D. GEORGAKAS, *BZ* 41 (1941) 374.
Bereisung 1974.

Sestruni (1) (Σεστρούνι), jetzt Sistrunion, volkssprachl. Struni, in der Lakka Mpotsarē, am O-Hang der Orē Suliu, 31 km sw. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{20}

Hist 1321 wird der Kirche der Mētropolis → Iōannina der Besitz der im Thema Iōannina gelegenen *enoria Sostruniu*[1], *Sestruniu*[2] u. der dortigen *episkopē* bestätigt[3]. 1361 reicht das Gebiet von → Rogoi bis *Sestruni*[4], *Sestruno*[5]. Um 1415/16 (doch vor 1. Okt. 1416) erobert Carlo I. Tocco den *pyrgos Systruni* von den Albanern[6]. Der Name slaw.[7].

Mon In Sistrunion bei Bauarbeiten Reste einer frühchristl. Basilika mit Mosaikfußboden gefunden[8, 9]. — Die Festung (*pyrgos*) liegt etwa 1 km w. von Sistrunion n. eines Seitentales. Auf der Umfassungsmauer der antiken Akropolis[10] (Längserstreckung W—O etwa 130 m) unter Beibehaltung der Mauerstärke von durchschnittlich 2,8 m Bruchsteinmauerwerk (ohne Verwendung von Ziegeln) aufgesetzt. Am W-Ende auf dem höchsten Punkt der Anlage ein ma. (nicht aus Spolien erbauter) etwa runder Turm von knapp 20 m Durchmesser in den Mauerverlauf einbezogen (Gewölbeansatz des Untergeschosses noch erkennbar). Unweit ö. des Turmes nachbyz. Kirche H. Iōannēs. Im O-Teil der Festung Reste einer etwa kugelförmigen Zisterne (Durchmesser ungefähr 6,4 m). Umfassender Ausblick über die Lakka Mpotsarē[11].

Font [1] *MM* V 85. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 38. — [4] SOLOVIEV, Dipl. graec. 232. — [5] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 297. — [6] Chron. Toc. v. 2220.

Lit [3] DÖLGER, Reg. 2460. — [7] VASMER, Slaven 49f., 52. — [8] PALLAS, Epiros 241. — [9] J.-P. SODINI, *BCH* 94 (1970) 728f. (*Lit*). — [10] HAMMOND, Epirus 165, 660 (*Fig*).
Bereisung [11] 1979.

Sestruni (2) (Σεστρούνι), jetzt Strunion, am Fuß des Berges Mitsikeli (→ Mutzikelē), am N-Ufer des Sees von Iōannina (→ Megas Ozeros), 3 km nö. von Iōannina

20^{40} 39^{40}

Hist 1321 das Dorf *Sestrunin*[1], *Sostruni*[2] mit dem dortigen Berg → Mutzikelē von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[3]. Der Name slaw.[4].

Mon —

Font [1] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 38. — [2] *MM* V 85.
Lit [3] DÖLGER, Reg. 2460. — [4] VASMER, Slaven 50, 52.
Bereisung 1974.

Sgurades (Σγουράδες), 1,5 km ssö. von Homalē (→ Omalē), 4,5 km wsw. des Gipfels des → Pantokratōr (906 m), 15 km nw. der Stadt Kerkyra

□ 19^{40} 39^{40}

Hist Das Dorf 1347 urkundlich erwähnt[1].

Mon Etwa 500 m n. unterhalb von Sgurades einräumige Kirche H. Taxiarchēs mit Fresken (z. T. der paläologischen Zeit)[2, 3, 4].

Font [1] PARTSCH, Korfu 77.
Lit [2] P. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) 372f. — [3] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.
Bereisung [4] 1977.

Shtëpëza, über dem linken, w. Ufer des Drino, am N-Rand des Tales Dropulli, gegenüber von → Ḫundequki, 16 km nnw. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Festung oder nur Wachtturm zur Kontrolle des Überganges vom Dropulli-Tal in das Tal des → Boosēs (→ *Mon*).

Mon Etwa 600 m s. von Shtëpëza auf dem Hügel *Bregu i kishës* Ruine eines rechteckigen (10 × 5 m) Wachtturmes (Mauerung: Bruchstein, Mörtel); Keramik des 4.—6. Jh.[1, 2].

Font —
Lit [1] A. BAÇE, mündliche Information. — [2] BUDINA, Drino 369.

H. Sideros (Ἅγιος Σίδερος), Kap, jetzt Akrōtēri, S-Kap der Halbinsel Palēkē, des W-Teils von Kephallēnia

20^{20} 38^{00}

Hist In Karten (ab dem 13. Jh.) und Portulanen (ab dem 15. Jh.) das Kap *San Sidero, Santo Sidero, San Sidoro, San Sidro*[1] bzw. *H. Sideros*[2] genannt. Wahrscheinlich das jetzige Kap Akrōtēri 9 km wsw. von Argostolion. Der Name geht vielleicht auf H. Isidōros zurück.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort 7
Vorbemerkungen 9
Abkürzungsverzeichnis 15
Bibliographie und Siglenverzeichnis 17

EINLEITUNG 35

A. Definition und Abgrenzung 37
I. Grenzen des in Band 3 bearbeiteten Gebietes 37
II. Terminologie 38
B. Geographischer Überblick 41
I. Vorbemerkung 41
II. Epirus 41
III. Ätolien-Akarnanien 42
IV. Die Jonischen Inseln 43
V. Das Klima 46
C. Überblick über die geschichtliche und administrative Entwicklung 47
I. Epirus und die Jonischen Inseln in der Tradition der Spätantike (4. bis 6. Jh.) 47
II. Die Einwanderung und Ansiedlung der Slawen und die Bedrohung durch die arabische Seemacht (6. bis 9. Jh.) 50
III. Nikopolis und Kephallēnia als Westgrenze des byzantinischen Reichs und als Schauplatz der Kämpfe mit Arabern, Bulgaren und Normannen (10. bis 12. Jh.) 54
IV. Epirus als selbständiger Staat (13. bis 14. Jh.) 59
V. Epirus unter der Herrschaft der Serben, Albaner und Tocco bis zur osmanischen Machtübernahme (14. bis 15. Jh.) 70
VI. Lateinische Vasallenstaaten auf den Jonischen Inseln (13. bis 15. Jh.) . . 77
D. Die Kirche 81
I. Die Kirche in frühbyzantinischer Zeit 81
II. Die Kirche in mittelbyzantinischer Zeit 83
III. Die Kirche nach 1204 85
E. Die Verkehrsverbindungen 88
I. Die Straßen 88
II. Die Schiffahrt 94

NIKOPOLIS UND KEPHALLĒNIA: Einzelne Orte in alphabetischer Reihenfolge 99

Register 285
Sachregister 285
Geographisches Register 293

Karten am Ende des Bandes:
1. Nikopolis und Kephallēnia, topographische Karte (Entwurf: F. KELNHOFER — H. RESCHENHOFER)
2. Nikopolis und Kephallēnia, thematische Karte (Entwurf: P. SOUSTAL, topographische Grundlage: F. KELNHOFER — H. RESCHENHOFER)

VORWORT

Nach dem Kappadokien gewidmeten zweiten Band der *TIB* greift der etwa gleichzeitig erscheinende dritte Band wieder auf den europäischen Teil des byzantinischen Reiches zurück, wo er westlich an das im ersten Band („Hellas und Thessalia") behandelte Gebiet anschließt. Auf die allgemeine Planung der *TIB* sowie auf Grundsätzliches zu diesem Projekt braucht hier nicht eingegangen zu werden, da sich der Projektleiter Prof. HERBERT HUNGER im Vorwort zu *TIB* 1 (1976; S. 7—10) und im Geleitwort zu *TIB* 2 mit diesem Thema befaßt hat.

Als Bearbeiter dieses Bandes habe ich vielfachen Dank auszusprechen. Der Herausgeber der Reihe, Prof. HERBERT HUNGER, hat immer reges Interesse an der Herstellung von *TIB* 3 bewiesen und nach sorgfältiger Lektüre des Manuskripts wertvolle Hinweise gegeben. Prof. JOHANNES KODER hat mich auf den Bereisungen begleitet, mich bei der Beschreibung und Datierung von Denkmälern erheblich unterstützt und die Entstehung des Manuskripts mit großem Engagement verfolgt und gefördert.

Die Kartographie von *TIB* 3 wurde — unter teilweiser Übernahme der vom Institut für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften besorgten Karte von *TIB* 1 — in direkter Zusammenarbeit mit der Firma Freytag und Berndt von Dr. HEINRICH RESCHENHOFER durchgeführt.

Dem griechischen Ministerium für Kultur und Wissenschaft bzw. den Denkmalsbehörden in Ioannina und Patras (Leitung MYRTALE ACHEIMASTU-POTAMIANU bzw. NIKOLAOS ZIAS) ist für die Erteilung der Photographiererlaubnis zu danken; die beiden letztgenannten Institutionen haben überdies Einblick in Photoarchiv und Denkmalskartei gewährt.

Die Albanische Akademie der Wissenschaften mit ihrem Präsidenten Prof. ALEKS BUDA hat Prof. KODER und mich nach Albanien eingeladen und eine der Thematik dieses Bandes höchst förderliche Bereisung des südlichsten Teils Albaniens ermöglicht.

Unter den griechischen Archäologen haben sich vor allem Dr. DEMETRIOS TRIANTAPHYLLOPULOS und Prof. PANAGIOTES BOKOTOPULOS um *TIB* 3 verdient gemacht. Vieles verdanke ich Herrn Prof. EUANGELOS CHRYSOS und Herrn Dozent GÜNTER PRINZING, die mich in ihre einschlägigen Publikationen noch vor deren Erscheinen Einsicht nehmen ließen und wertvolle Anregungen gaben.

Von den albanischen Fachkollegen war unser Reisebegleiter Dr. APOLLON BAÇE bei der Beschreibung der Denkmäler seines Landes überaus behilflich. Sein Name steht stellvertretend für weitere albanische Kollegen, deren Informationen wir verwerten konnten.

Die Orientalisten Dr. HERBERT EISENSTEIN und Dr. MARKUS KÖHBACH lieferten die Transkription aus dem Arabischen bzw. dem Osmanischen; Herrn Dr. WERNER SEIBT verdanke ich eingehende Beratung hinsichtlich einschlägiger Siegel.

Der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist für die Drucklegung, dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung für die Finanzierung von Reisen und die Bereitstellung eines Geländewagens im Rahmen des *Forschungsschwerpunkts Byzantinistik* sowie für die Teilsubventionierung des Druckes zu danken.

Peter Soustal

VORBEMERKUNGEN

Die folgenden Vorbemerkungen erläutern in Anlehnung an die Vorbemerkungen von JOHANNES KODER in *TIB* 1 die formalen und inhaltlichen Gesichtspunkte, nach denen der vorliegende Band und die zugehörige thematische Karte gestaltet wurden; sie sollen auch einige Beschränkungen in der Ausarbeitung und in der Detaillierung der Lemmata begründen und erklären. Für die kartographischen Grundlagen und die Gestaltung der topographischen Grundkarte sei auf das von FRITZ KELNHOFER verfaßte Beiheft zu *TIB* 1 („Die topographische Bezugsgrundlage der Tabula Imperii Byzantini", Wien 1976) verwiesen sowie auf dessen vor kurzem erschienene Publikation „Darstellungs- und Entwurfsprobleme in topographischen Karten mittlerer Maßstäbe" (*Forschungen zur theoretischen Kartographie* 5, Veröffentlichungen des Instituts für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften), Wien 1980.

1. *Transkription*

a) *Das Griechische*

Alle griechischen Eigennamen werden nach dem System der preußischen bzw. der österreichischen Bibliotheksnormen transkribiert, das im wesentlichen auch dem der *Byzantinischen Zeitschrift* entspricht. Dabei sind folgende Abweichungen zu beachten: η = ē, ῥ und ρ = r (nicht rh), ω = ō.

Transkriptionstabelle:

α = a	ευ = eu	οι = oi
αι = ai	ζ = z	ου = u
αυ = au	η = ē	π = p
β = b	ϑ = th	ρ, ῥ = r
γ = g	ι = i	ς, σ = s
γγ = ng	κ = k	τ = t
γκ = nk	λ = l	υ = y
γχ = nch	μ = m	φ = ph
δ = d	ν = n	χ = ch
ε = e	ξ = x	ψ = ps
ει = ei	ο = o	ω = ō

῾ = h (ausgenommen bei ῥ)

Ausnahmen: Auf eine Transkription wurde bei den in der deutschen Sprache geläufigen und eingedeutschten Eigennamen (z. B. Akarnanien, Ätolien, Korinth, Johannes, Konstantin) und Begriffen (z. B. Konche, Metropolit, Narthex) fallweise verzichtet.

b) *Das Arabische und Türkische*

Bei der Transkription von arabischen und türkischen Ortsnamen werden die Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft angewandt. Deshalb wird z. B. bei der Wiedergabe der Ortsnamen des von H. İnalcık edierten Defters von 1431 (İnalcık, Arvanid) die Transkription des Herausgebers durch jene der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft ersetzt.

Transkriptionstabelle Arabisch:

ا = ā	ر = r	ف = f
ب = b	ز = z	ق = q
ت = t	س = s	ك = k
ث = ṯ	ش = š	ل = l
ج = ǧ	ص = ṣ	م = m
ح = ḥ	ض = ḍ	ن = n
خ = ḫ	ط = ṭ	ه = h
د = d	ظ = ẓ	و = w
ذ = ḏ	ع = ʿ	ى = y
	غ = ġ	

Transkriptionstabelle Türkisch:

ا = (unbezeichnet)	ر = r	ع = ʿ
ب = b	ز = z	غ = ġ
پ = p	ژ = ž	ف = f
ت = t	س = s	ق = q
ث = s̱	ش = š	ك = k
ج = ǧ	ص = ṣ	ل = l
چ = č	ض = ż	م = m
ح = ḥ	ط = ṭ	ن = n
خ = ḫ	ظ = ẓ	و = w
د = d		ه = h
ذ = ẕ		ى = y

Ergänzende Hinweise: Arabische Worte werden in ihrer Pausalform wiedergegeben. Hamza wird wortanlautend vor gesichertem Vokal unbezeichnet gelassen. Tā' marbūṭa wird vor Genetiv mit -t notiert, ansonsten unbezeichnet gelassen (ist an auslautendem -a zu erkennen). Die Endung -īy wird zu -ī reduziert, die Diphthonge sind durch au und ai repräsentiert. Konnten die üblicherweise nicht angezeigten Kurzvokale (a, i, u) nicht bestimmt werden, wurden sie durch - bezeichnet, z. B. B-nd-sa, Ğ-f-l-w-n-ya usw. Das türkische dumpfe i wird nach dem Vorbild der modernen türkischen Lateinschrift durch ı wiedergegeben.

2. *Aufbau der Lemmata*

Die Lemmata sind nach dem lateinischen Alphabet geordnet; gleichlautende Lemmata werden numeriert und nach ansteigenden Graden (1. Längen-, 2. Breitengrad) gereiht. Die Lemmata gliedern sich in den *Kopf* und die Abschnitte *Hist*, *Mon*, *Font*, *Lit*.

Der *Kopf* des Lemmas enthält den Namen (in Klammer griechisch), die geographische Kurzbeschreibung und die Suchhinweise für die Karte. Letztere bestehen in der Wiedergabe der thematischen Signatur, welche dem Lemma in der Karte zugewiesen ist, und des Planquadrats (1/9 eines Gradfeldes), in welchem die Signatur zu suchen ist (Angabe des Längen- und Breitengrades — mit Unterteilung in 00', 20' und 40' — des linken unteren Eckpunktes des Planquadrates). Durch die Verwendung der Längen- und Breitengrade als Suchkoordinaten ergibt sich ein einheitliches Suchgitternetz für den gesamten Kartenbereich der *TIB*.

Als *Name* des Lemmas wurde — so vorhanden — der für die byzantinische Zeit quellenmäßig belegbare gewählt; bei mehreren mittelalterlichen Namen wurde dem griechischen gegenüber anderen (westlichen, arabischen, türkischen usw.) der Vorzug gegeben, bei mehreren griechischen dem in einem größeren Zeitraum geläufigen Namen (im Zweifel wurde der spätere vorgezogen). War ein historischer Name nicht ausfindig zu machen, so wurde der neuzeitliche Ortsname eingesetzt, wobei auch hier dem älteren Namen gegenüber Neuschöpfungen der Vorzug gegeben wurde (z. B. → Banista, → Muspina).

Die folgenden Abschnitte *Hist* und *Mon* bringen in möglichst knapper Form die historischen Angaben (aufgrund ausgewählter Quellen und Sekundärliteratur) und den Bericht über erhaltene (fallweise auch über bereits vernichtete) Denkmäler (aufgrund ausgewählter Sekundärliteratur und der Bereisungen), wobei auf die Abschnitte *Font* und *Lit* (fallweise auch auf *Bereisungen*) durch Anmerkungen verwiesen wird. Verweise (durch Pfeil →) auf andere Lemmata erfolgen nur dann, wenn ein echter Zusammenhang zwischen beiden Lemmata besteht.

Die Abschnitte *Font* und *Lit* bringen die relevanten Quellenstellen und die Sekundärliteratur in einer repräsentativen Auswahl; Vollständigkeit wurde nicht angestrebt. Bei *Lit* wurde unterteilt in Werke, auf die die Darstellung in *Hist* und *Mon* unmittelbar Bezug nimmt, und allgemein wertvolle Untersuchungen (mit weiterführenden Literaturangaben zu dem betreffenden Lemma).

In Abweichung vom üblichen Verweissystem entspricht innerhalb der Lemmata jede Anmerkung *einem* Werk (Quelle oder Sekundärliteratur), auf welches *ausschließlich* in dieser Anmerkung verwiesen wird. Die fast ausnahmslos verwendeten Kurzzitate oder Siglen werden in der Bibliographie aufgelöst; Zeitschriftenartikel werden in der Regel nur mit Autorennamen und Zeitschriftenzitat (ohne Titel) angeführt. Ist einem Zitat die Bemerkung (*Fig*) oder/und (*Lit*) beigefügt, so enthält das betreffende Werk Abbildungsmaterial (Karten, Pläne, Skizzen, Grund- und Aufrisse, Photographien) bzw. ausführliche bibliographische Hinweise.

Wurde ein Ort im Rahmen der *TIB* bereist, so ist unter *Bereisung* das Jahr angegeben, in dem eine Arbeitsgruppe den betreffenden Ort besichtigte. Reisen in das im vorliegenden Band behandelte Gebiet fanden in folgenden Jahren statt (in Klammer die Teilnehmer): 1974 (J. Koder, P. Soustal), 1975 (F. Hild, P. Soustal), 1977 (J. Koder, P. Soustal), 1979 (dieselben) und 1980 (dieselben sowie A. Baçe, H. Subashi).

Historische Ortsnamen, die als Lemma nicht aufscheinen, wurden unter einem anderen Lemma subsumiert oder nicht aufgenommen. Sie sind dann über das geographi-

sche Register am Ende des Bandes aufzufinden, das nicht nur die meisten geographischen Eigennamen ausweist, sondern darüber hinaus auch eine Anzahl von Ortsnamen aus mittelalterlichen Quellen, bei denen eine Lokalisierung oder sonstige nähere Angaben nicht möglich waren.

Anderseits werden manche Lemmata in der Karte nicht durch thematische Signaturen ausgewiesen. Dies ist — von unlokalisierbaren Toponymen abgesehen — dann der Fall, wenn die Eintragung durch die Signatur eines anderen Lemmas verhindert wird (z. B. 20^{40} 39^{00}: thematische Eintragung des Klosters *Blachernitissa* wegen der Signatur von *Arta* unmöglich).

3. *Thematische Gestaltung der Karte*

Bei der thematischen Gestaltung der Karte versuchten wir, ein Konzept zu finden, welches durch die Sinnfälligkeit der thematischen Signaturen in Form und Farbe den Benützer möglichst unabhängig von der Legende macht. Grundsätzlich sind die thematischen Eintragungen — Signaturen und Beischriften — *schwarz*, um sich von der in zartem Braun gehaltenen topographischen Bezugsgrundlage abzuheben. Ortsnamen wurden freilich nur dann schwarz eingesetzt, wenn sie in historischen Quellen belegt sind. Ansonsten wurde die thematische Signatur allein eingesetzt; sie deckt sich dann mit einer Eintragung der Grundkarte oder ist der nächstgelegenen topographischen (oder thematischen) Eintragung zugeordnet. Im Text des Bandes ist sie folglich unter diesem Lemma zu suchen.

Die Signaturen wurden — abgesehen von einigen, seltener benötigten, konventionell geläufigen Zeichen (z. B. ⚒ Bergwerk, Saline,)(Brücke, + Grab, Friedhof, ⚓ Hafen,][Paß, ∴ Ruinenstätte) — in drei Hauptgruppen geteilt, die jeweils weitgehend in einer Grundform zusammengefaßt werden; daher bedeuten:

1. *Quadratische* Signaturen *Siedlungen* (auch befestigte Siedlungen, bei denen der Siedlungscharakter vorherrscht), im einzelnen:

Siedlung mit Mauerring	▣
nicht ummauerte Siedlung mit Zitadelle oder Oberburg	◨
unbefestigte Siedlung	□
Straßenstation	▭

(auf die Signatur gesetztes einfaches Kreuz bedeutet Bistum, doppeltes Kreuz autokephales Erzbistum oder Metropole, dreifaches Kreuz Patriarchat),

2. *Dreieckige* Signaturen *Festungen* (auch besiedelte Festungsanlagen), im einzelnen:

größere Festung (zumeist mit zweitem Mauerring), zugleich Fluchtburg	◬
kleinere Festung oder Burg	△
Legionslager	◭

(als Ausnahme muß in dieser Gruppe die Signatur ▯ für Turm [Wachtturm, Leuchtfeuerturm] gelten, die wegen ihrer Sinnfälligkeit gewählt wurde),

3. *Kreisförmige* Signaturen *kirchliche Anlagen*, im einzelnen:

Hauptkloster (eines Klosterverbandes, einer Laura o. ä.)	⊚
einfaches Kloster	♁
Einzelkirche	♂
Metochion, Filialanlage	○
Hagiasma, Grotte, Höhlenheiligtum.	⍝

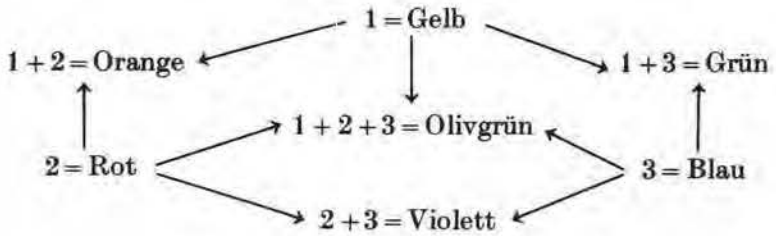
Die Farbgebung wurde bei diesen Hauptgruppen für die zeitliche Gliederung reserviert. Der zu bearbeitende Zeitraum wurde in vier Perioden (1. Periode 4. bis 7. Jahrhundert, 2. Periode 7. bis 10. Jahrhundert, 3. Periode 10. bis 13. Jahrhundert, 4. Periode 13. bis 15. Jahrhundert) unterteilt, wobei, wie ersichtlich, stark schematisiert werden mußte. Für die ersten drei Perioden wurden die Grundfarben

1 = Gelb 2 = Magenta-Rot 3 = Cyan-Blau

gewählt, für die jeweilige Periodenkombination die sich aus den entsprechenden Mischungen ergebenden Farben

1 + 2 = Orange 1 + 3 = Grün 2 + 3 = Violett
1 + 2 + 3 = Olivgrün

Daraus resultiert für die ersten drei Perioden (4. bis 13. Jahrhundert) folgendes Farbkombinationsschema:



Die vierte Periode (13. bis 15. Jahrhundert) wird durch (zusätzliche) *schwarze* Unterstreichung der Signatur zum Ausdruck gebracht.

Bezüglich der Periodisierung der Signaturen sei darauf hingewiesen, daß über die Datierung nach historischen Quellen und archäologischem Material hinaus für Siedlungen mit slawischen Namen die zweite bis vierte Periode angenommen wurde, d. h. die erwähnten Siedlungen in die Zeit der slawischen Besiedlung datiert wurden, auch wenn ansonsten Belege erst aus mittel- oder spätbyzantinischer Zeit zur Verfügung stehen.

Bei den konventionell geläufigen Zeichen (z. B. Grab, Ruinenstätte) mußte auf eine zeitliche Untergliederung verzichtet werden. Das gleiche gilt für die fortlaufenden Signaturen wie *Wasserleitung* und *fortlaufende Grenzbefestigung*, aber auch für *Straßen* (violettes Band) und *Schiffahrtswege* (dunkelblau strichlierte Linie).

Von den Straßen und Schiffahrtsrouten wurden, um das Kartenbild nicht zu überlasten, nur jene aufgenommen, die im Mittelalter zumindest zeitweise überregionale Bedeutung hatten; daß ein lokaler Verkehr die Häfen und Siedlungen einer Region

miteinander verband, ist selbstverständlich. In beiden Fällen bietet die Karte weiters nur den ungefähren Verlauf der Route; auf eine topographisch exakte Wiedergabe mußte verzichtet werden.

Die thematischen Gewässersignaturen (Häfen, Schiffahrtslinien) sind in dunklem Blau gehalten; sie weichen also — so wie die Straßen — von dem eingangs genannten Prinzip ab, thematische Eintragungen in schwarzer Farbe vorzunehmen. Auf die Anwendung thematischer Gewässersignaturen für Seen, Flüsse und Küstenverläufe, soweit die Verhältnisse in byzantinischer Zeit von den jetzigen abweichen (z. B. See von Iōannina mit schwankender Ausdehnung, Mündungsgebiete der Flüsse Arachthos und Achelōos), wurde mangels ausreichender Grundlagen verzichtet.

Bei konkurrierenden Signaturen innerhalb eines Lemmas wurde eine Rangabfolge *Siedlung — Festung — Kloster — Einzelobjekt* eingehalten, wonach lediglich die jeweils ranghöchste Signatur in der Karte aufscheint. Folglich ist in dieser Beziehung der thematische Befund der Karte unvollständig (z. B. → Mesopotamon). Grundsätzlich ist also *die Karte nur zusammen mit dem Kontext des jeweiligen Lemmas* zu benützen, da sie notwendigerweise schematisieren muß.

Aus praktischen Erwägungen wurden der Hauptkarte von *TIB* 3 die beiden Nebenkarten „Kerkyra" und „Kephallēnia" im Maßstab 1:400.000 beigegeben.

Auf die Flächensignaturen, wie man sie zum Beispiel für die Aufschlüsselung von Bevölkerungsanteilen, für Wanderungen oder für wirtschaftliche Gegebenheiten hätte erwarten können, wurde verzichtet. Einerseits schien die damit mögliche Aussage zu vage, anderseits hätten Flächensignaturen die topographische Situation weniger deutlich werden lassen.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

A.	Anmerkung
a.	anno
Abh.	Abhandlung(en)
alban.	albanisch
angiov.	angiovinisch
a. O.	am angegebenen Ort
arab.	arabisch
aragon.	aragonisch
armen.	armenisch
bes.	besonders
Bl.	Blatt
bulg.	bulgarisch
byz.	byzantinisch
bzw.	beziehungsweise
c.	Kapitel
christl.	christlich
Ders.	Derselbe
d. Gr.	der Große
d. h.	das heißt
Dies.	Dieselbe
ebd.	ebenda
ed.	edidit
Fig	Figur, Abbildungsmaterial, Karten, Pläne
Font	Quellen
Geb.	Gebirge
genues.	genuesisch
griech.	griechisch
H.	Hagia, Hagioi, Hagios bzw. Hälfte
Hist	Geschichte
hl.	heilig
Hos.	Hosios
hrsg.	herausgegeben
illyr.	illyrisch
ital.	italienisch
Jh.	Jahrhundert
jüd.	jüdisch
justinian.	justinianisch
katalan.	katalanisch
Kl.	Kloster
km	Kilometer
Kpl.	Konstantinopel
kpl.	konstantinopolitanisch
l.	linker, linke, linkes
latein.	lateinisch
Lit	Literatur
m	Meter
MA.	Mittelalter
ma.	mittelalterlich
m. E.	meines Erachtens
Mitt.	Mitteilungen
Mon	Denkmäler
N	Nord(en)
n.	nördlich
navarres.	navarresisch
n. Chr.	nach Christus
neuzeitl.	neuzeitlich
nnö.	nordnordöstlich
nnw.	nordnordwestlich
nö.	nordöstlich
normann.	normannisch
Nr.	Nummer
nw.	nordwestlich
O	Ost(en)
ö.	östlich
o. J.	ohne Jahr
onö	ostnordöstlich
osman.	osmanisch
osö.	ostsüdöstlich
r.	rechter, rechte, rechtes
röm.	römisch
S	Süden
S.	Seite
s.	südlich
scil.	scilicet
slaw.	slawisch
sö.	südöstlich
sog.	sogenannt
ssö.	südsüdöstlich
ssw.	südsüdwestlich
s. v.	sub voce
sw.	südwestlich
Taf.	Tafel
türk.	türkisch
u.	und
u. a.	unter anderem
u. ä.	und ähnliche(s)
usw.	und so weiter
v.	Vers
v. Chr.	vor Christus
venez.	venezianisch
vgl.	vergleiche
W	West(en)
w.	westlich
wnw.	westnordwestlich
wsw.	westsüdwestlich
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil
Ztschr.	Zeitschrift

BIBLIOGRAPHIE UND SIGLENVERZEICHNIS

AA	Archäologischer Anzeiger
AAA	Ἀρχαιολογικὰ Ἀνάλεκτα ἐξ Ἀθηνῶν
ABSA	The Annual of the British School at Athens
ACO	Acta Conciliorum Oecumenicorum
Acta Alb. Ven.	J. VALENTINI, Acta Albaniae Veneta saeculorum XIV et XV. 1—23. Palermo—Rom—München 1967—1976.
Acta Clem. V.	F. DELORME — A. L. TĂUTU, Acta Clementis PP. V. (1303—1314) (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 7/1). Città del Vaticano 1955.
Acta Greg.	A. L. TĂUTU, Acta Honorii III. et Gregorii IX. (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 3). Città del Vaticano 1950, 205—348.
Acta Honor.	A. L. TĂUTU, Acta Honorii III. et Gregorii IX. (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 3). Città del Vaticano 1950, 1—204.
Acta Innoc.	TH. HALUŠČYNSKYJ, Acta Innocentii PP. III. (1198—1216) (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 2). Città del Vaticano 1944.
Acta Innoc., *PL*	Innocentii III. Romani Pontificis Regestorum sive Epistolarum libri XVI, *PL* 214—216.
Acta Innoc. IV.	TH. HALUŠČYNSKYJ — M. WOJNAR, Acta Innocentii PP. IV. (1243—1254) (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 4/1). Città del Vaticano 1962.
Acta Rom. Pont.	A. L. TĂUTU, Acta Romanorum Pontificum a S. Clemente I ad Coelestinum III (90—1198) (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 1/1). Città del Vaticano 1943.
Acta S. Demetrii. *PG* 116	S. Demetrii Martyris Acta, *PG* 116. 1081—1426; vgl. LEMERLE, Miracles.
Actes IIe Congrès Sud-Est Européen 1970	Actes du IIe Congrès International des Études du Sud-Est Européen (Athènes, 1970). Athen 1972.
AD	Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον
Admiralty, Anti Paxos	Britische Admiralitätskarte 203, *Anti Paxos Island to Cape Glarenza including Leukas, Ithaca and Cephalonia Islands.* London 1867.
Admiralty, Corfu	Britische Admiralitätskarte 206, *Channels of Corfu with the adjacent coasts of Greece and Albania from Akra Kastrosikias to Kep i Kefalit.* London 1960.
Admiralty, West Coast	Britische Admiralitätskarte 207, *West Coast of Morea from Kastro Tornese to Venétiko with the Island of Zante.* London 1864—65.
AE	Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς
AFP	Archivum Fratrum Praedicatorum
AGOROPULU—MPIRMPILĒ	A. AGOROPULU—MPIRMPILĒ, Ἡ ἀρχιτεκτονικὴ τῆς πόλεως τῆς Κερκύρας κατὰ τὴν περίοδο τῆς Ἑνετοκρατίας. Athen 1977.
AHRWEILER, Administration	H. GLYKATZI—AHRWEILER, Recherches sur l'administration de l'empire byzantin aux IXè—XIè siècles. *BCH* 84 (1960) 1—111 (= AHRWEILER, Études VIII).
AHRWEILER, Byzance et la mer	H. AHRWEILER, Byzance et la mer (*Bibliothèque byzantine. Études* 5). Paris 1966.
AHRWEILER, Études	H. AHRWEILER, Études sur les structures administratives et sociales de Byzance. (*VR* CS 5). London 1971.
AJA	American Journal of Archaeology
Akten 8. Kongreß f. B. A.	Akten des VIII. Wissenschaftlichen Congresses des Internationalen Burgeninstituts (Athen 1968). Athen 1970.
Akten München 1958	Akten des XI. Internationalen Byzantinistenkongresses München. Hrsg. von F. DÖLGER und H.-G. BECK. München 1960.

Akten Thessalonikē 1953	Πεπραγμένα τοῦ Θ' Διεθνοῦς Βυζαντινολογικοῦ Συνεδρίου, Thessalonikē 1953. I—III. Athen 1955—1958.
ALAND, Liste	K. ALAND, Kurzgefaßte Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments. 1. Gesamtübersicht (*Arbeiten zur neutestamentlichen Textforschung* 1). Berlin 1963.
Alb. Aqu.	Alberti Aquensis Historia Hierosolymitana. *RHC* occ. 4, 265—713.
ALLOCATI, Archivio Tocco	Archivio di Stato di Napoli. Archivio privato di Tocco di Montemiletto. Inventario a cura di A. ALLOCATI (*Ministero per i beni culturali e ambientali-pubblicazioni degli archivi di Stato* 97). Rom 1978.
AnBoll	Analecta Bollandiana
ANDRIŌTĒS, Lexiko	N. P. ANDRIŌTĒS, Ἐτυμολογικὸ λεξικὸ τῆς κοινῆς Νεοελληνικῆς. Thessalonikē ^{2}1967 (1971).
Anna	Anna Comnène, Alexiade. I—III, ed. B. LEIB. Paris 1937—1945.
Annales Plac.	Annales Placentini Gibellini, ed. G. H. PERTZ, in: *MGH Script.* 18, 457—581. Hannover 1863.
Annales regni Francorum	Annales regni Francorum, hrsg. von F. KURZE (*Script. rer. Germ. in usum scholarum ex MGH editi*). Hannover 1895.
ARABANTINOS, Chronographia	P. ARABANTINOS, Χρονογραφία τῆς Ἠπείρου τῶν τε ὁμόρων ἑλληνικῶν καὶ ἰλλυρικῶν χωρῶν ... I—II. Athen 1856 (Nachdruck 1969).
Arch. Ekkl. Hist.	Ἀρχεῖον Ἐκκλησιαστικῆς Ἱστορίας
ASDRACHA, Actes	CATHERINE ASDRACHA, Deux actes inédits concernant l'Epire. *REB* 35 (1977) 159—174.
Athener Mitt.	Athener Mitteilungen. Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Athen
Atlas Hell.	Ἄτλας τῆς Ἑλλάδος. Ἐθνικὴ Στατιστικὴ Ὑπηρεσία τῆς Ἑλλάδος. Athen 1965.
AVENARIUS, Awaren	A. AVENARIUS, Die Awaren in Europa. Bratislava 1974.
BABINGER, Arianiten	F. BABINGER, Das Ende der Arianiten. *Sb. Bayer. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl.* 1960, Heft 4. München 1960.
BABINGER, Beiträge	F. BABINGER, Beiträge zur Frühgeschichte der Türkenherrschaft in Rumelien (14.—15. Jahrhundert) (*Südosteuropäische Arbeiten* 34). München 1944.
BABINGER, Karli-eli	F. BABINGER, Beiträge zur Geschichte von Karli-eli vornehmlich aus osmanischen Quellen. *Eis mnēmēn Spyridōnos Lampru*, Athen 1935, 140—149 (= F. BABINGER, Aufsätze und Abhandlungen zur Geschichte Südosteuropas und der Levante I. München 1962, 370—377).
BABINGER, Tschelebi	F. BABINGER, Ewlijâ Tschelebi's Reisewege in Albanien. In: F. BABINGER, Rumelische Streifen. Berlin 1938, 1—41 (= F. BABINGER, Aufsätze und Abhandlungen zur Geschichte Südosteuropas und der Levante II. München 1966, 51—89).
BALARD, Pag. Doria	M. BALARD, A propos de la bataille du Bosphore: l'expédition génoise de Paganino Doria à Constantinople (1351—1352). *TM* 4 (1970) 431—469.
BCH	Bulletin de Correspondance Hellénique
BECK, Kirche	H.-G. BECK, Kirche und Theologische Literatur im byzantinischen Reich (*HdA* XII 2/1). München 1959.
BECK, Volksliteratur	H.-G. BECK, Geschichte der byzantinischen Volksliteratur (*HdA* XII 2/3). München 1971.
BEĒ-SEPHERLĒ, Theod.	HELENĒ BEĒ-SEPHERLĒ, Ὁ χρόνος στέψεως τοῦ Θεοδώρου Δούκα ὡς προσδιορίζεται ἐξ ἀνεκδότων γραμμάτων Ἰωάννου τοῦ Ἀποκαύκου. *BNJ* 21 (1971—1974) 272—279.
BEES, Fragments	N. A. BEES, Fragments d'un chrysobulle du couvent de Lycousada. *Mélanges O. et M. Merlier* 3 (Athen 1957) 479—486.
BEKKER, Epirotica	I. BEKKER, Historia politica et patriarchica Constantinopoleos. Epirotica. Bonn 1849.
Bekkos, Syn.	M. GEDEŌN, Ἰωάννου Βέκκου Συνοδικὰ γράμματα. *Arch. Ekkl. Hist.* 1 (1911) 43—50.
BENEŠEVIĆ, Catalogus	V. BENEŠEVIĆ, Catalogus codicum manuscriptorum graecorum qui in monasterio sanctae Catharinae in monte Sina asservantur. I. Sanktpetersburg 1911 (Nachdruck Hildesheim 1965).
BENEŠEVIĆ, Monumenta	B. BENEŠEVIĆ, Monumenta Vaticana ad Ius Canonicum pertinentia. *SBN* 2 (1927) 127—155.

BENGTSON, Geschichte	H. BENGTSON, Griechische Geschichte. Von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit. (*HdA* III 4). München[3] 1965.
Benj. v. Tud.	L. GRÜNHUT — M. N. ADLER, Die Reisebeschreibungen des Rabbi Benjamin von Tudela. Jerusalem 1903.
Berg Olympus	Der hohe Berg Olympus. Verlag Jacob Enderlin. Augsburg 1688.
BEŠEVLIEV, Kastellnamen	V. BEŠEVLIEV, Zur Deutung der Kastellnamen in Prokops Werk „De aedificiis". Amsterdam 1970.
BHG	Bibliotheca Hagiographica Graeca
BMGS	Byzantine and Modern Greek Studies
BNJ	Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher
BNJB	Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie. Zwanglose Beihefte zu den *BNJ*
BODNAR, Cyriacus	E. W. BODNAR, Cyriacus of Ancona and Athens (*Collection Latomus* 43). Brüssel 1960.
BOKOTOPULOS, Architektonikē	P. L. BOKOTOPULOS, Ἡ ἐκκλησιαστικὴ ἀρχιτεκτονικὴ εἰς τὴν Δυτικὴν Στερεὰν Ἑλλάδα καὶ τὴν Ἤπειρον ἀπὸ τοῦ τέλους τοῦ 7ου μέχρι τοῦ τέλους τοῦ 10ου αἰῶνος (*Byzantina Mnēmeia* 2). Thessalonikē 1975.
BOKOTOPULOS, Heptanēsa	P. L. BOKOTOPULOS, Ἡ Βυζαντινὴ Τέχνη στὰ Ἑπτάνησα. Kerkyra 1970 (= *Kerk. Chron.* 15 [1970] 148—180).
BollGrott	Bollettino della Badia Greca di Grottaferrata
BOMBACI, Firmani	A. BOMBACI, Nuovi firmani greci di Maometto II. *BZ* 47 (1954) 298—319.
BON, Morée	A. BON, La Morée franque (*Bibl. Écol. Franç. Athènes—Rome* 213). Paris 1969.
DE BOOR, Nachträge	C. DE BOOR, Nachträge zu den Notitiae Episcopatuum. *Ztschr. f. Kirchengeschichte* 12 (1891) 303—322 u. 519—534.
Bordone	Benedetto Bordone, Isolario, nel qual si ragiona di tutte l'isole etc. Venedig 1534.
BRANUSĒS, Chronika	L. BRANUSĒS, Χρονικὰ τῆς μεσαιωνικῆς καὶ τουρκοκρατουμένης Ἠπείρου. Iōannina 1962.
BRANUSĒS, Chronikon	L. BRANUSĒS, Τὸ Χρονικὸν τῶν Ἰωαννίνων κατ' ἀνέκδοτον δημώδη ἐπιτομήν. *EMA* 12 (1962) 57—115.
BRANUSĒS, Kastron	L. BRANUSĒS, Ἱστορικὰ καὶ τοπογραφικὰ τοῦ μεσαιωνικοῦ κάστρου τῶν Ἰωαννίνων. Athen 1968.
BREUNING	H. J. BREUNING VON UND ZU BUOCHENBACH, Orientalische Reyß. Straßburg 1612.
BSl	Byzantinoslavica
BUDINA, Drino	DH. BUDINA, La carte archéologique de la vallée de Drino. *Iliria* 3 (1975) 355—392.
BUDINA, Harta	DH. BUDINA, Harta arkeologjike e bregdetit Jon dhe e pellgut të Delvinës. *Iliria* 1 (1971) 275—342.
Buondelmonti	Description des Îles de l'Archipel Grec par Christophe Buondelmonti, Florentin du XVe siècle, version grecque du „Liber Insularum Archipelagi" par un anonyme, hrsg. von É. LEGRAND. Paris 1897 (Amsterdam 1974).
BURSIAN, Geographie	C. BURSIAN, Geographie von Griechenland, I—III. Leipzig 1862—1872.
Byz	Byzantion
ByzBulg	Byzantinobulgarica
Byz Forsch	Byzantinische Forschungen
BZ	Byzantinische Zeitschrift
ÇABEJ, Studime	E. ÇABEJ, Studime etimologjike në fushë të shqipës. I, II. Tirana 1976ff.
Cafarus	Cafari de Caschifelone Genuensis consulis de liberatione civitatum Orientis libri, ed. P. RIANT u. CH. KOHLER, in: *RHC* occ. 5, Paris 1895, 47—73.
CAGGESE, Roberto	R. CAGGESE, Roberto d'Angiò e i suoi tempi. I—II. Firenze 1922—1930.
Cah Arch	Cahiers Archéologiques
CANARD, Byz. Musl.	M. CANARD, Byzantium and the Muslim World to the middle of the eleventh century. *CMH* 4/1. Cambridge 1966, 696—735.
CARILE, Partitio	A. CARILE, Partitio terrarum imperii Romanie. *Studi Venez.* 7 (1965) 125—305.
CFHB	Corpus Fontium Historiae Byzantinae
CHALANDON, Les Comnène	F. CHALANDON, Les Comnène, I—II. Paris 1900—1912.
Charistērion Orlandos	Χαριστήριον εἰς Ἀναστάσιον Κ. Ὀρλάνδον, I—IV. (*Bibl. Athen. Arch. Het.* 54). Athen 1965—1968.

Chron. brev.	P. SCHREINER, Die byzantinischen Kleinchroniken. 1. Teil Einleitung und Text (*CFHB* 12/1). Wien 1975, 2. Teil Historischer Kommentar (*CFHB* 12/2). Wien 1977, 3. Teil Teilübersetzungen, Addenda et Corrigenda, Indices (*CFHB* 12/3). Wien 1979.
Chron. Iōann.	S. CIRAC ESTOPAÑAN, Bizancio y España, El legado de la basilissa Maria y de los déspotas Thomas y Esaú de Joannina. II. Barcelona 1943; bzw. L. BRANUSĒS, Τὸ Χρονικὸν τῶν Ἰωαννίνων κατ' ἀνέκδοτον δημώδη ἐπιτομήν (*EMA* 12 [1962] 57—115). Athen 1965.
Chron. Met.	L. HEUZEY — H. DAUMET, Mission Archéologique de Macédoine. Paris 1876, 441—447.
Chron. Mon.	P. LEMERLE, La Chronique improprement dite de Monemvasie. Le texte d'Iviron. *REB* 21 (1963) 8—11.
Chron. Mor.	J. SCHMITT, The Chronicle of Morea. London 1904.
Chron. Mor. ar.	Libro de los fechos et conquistas del Principado de la Morea, Chronique de Morée aux XIIIe et XIV siècle, ed. A. MOREL-FATIO. Genf 1885.
Chron. Mor. frz.	Livre de la Conqueste de la princée de l'Amorée. Chronique de Morée (1204—1305), ed. J. LONGNON. Paris 1911.
Chron. Mor. it.	Versione Italiana inedita della Cronaca di Morea, ed. HOPF, Chron. 414—468.
Chron. Toc.	G. SCHIRÒ, Cronaca dei Tocco di Cefalonia di anonimo. Prolegomeni, testo critico e traduzione (*CFHB* 10). Rom 1975.
Chron. Turk.	G. ZŌRAS, Χρονικὸν περὶ τῶν Τούρκων σουλτάνων. Athen 1958.
CHRYSOS, Hist. stoich.	E. CHRYSOS, Ἱστορικὰ στοιχεῖα γιὰ τὴν Ἤπειρο σὲ σημείωμα τοῦ κώδικα Cromwell 11. *Ep. Chron.* 22 (1980) 58—65.
CHRYSOS, Iōannina	E. K. CHRYSOS, Ἡ προαγωγὴ τῆς ἐπισκοπῆς Ἰωαννίνων σὲ μητρόπολη. *Dōdōnē* 5 (1976) 337—348.
CHRYSOS, Symbolē	E. CHRYSOS, Συμβολὴ στὴν ἱστορία τῆς Ἠπείρου κατὰ τὴν πρωτοβυζαντινὴ ἐποχὴ (δ'—στ' αἰώνα). *Ep. Chron.* 23 (1981) 9—104.
CIG	Corpus Inscriptionum Graecarum
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum
CIRAC, Bizancio	S. CIRAC ESTOPAÑAN, Bizancio y España, El legado de la basilissa Maria y de los déspotas Thomas y Esaú de Joannina. I. Barcelona 1943.
CMH	Cambridge Mediaeval History
CONYBEARE, Notitiae	F. C. CONYBEARE, On some Armenian Notitiae. *BZ* 5 (1896) 118—136.
COSTA-LOUILLET, Saints	G. da COSTA-LOUILLET, Saints de Grèce aux VIIIe, IXe et Xe siècles. *Byz* 31 (1961) 309—369.
Cronaca Mon.	I. DUJČEV, Cronaca di Monemvasia. Introduzione, Testo Critico e Note. (*Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici*. Testi 12). Palermo 1976.
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
CSHB	Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DAKARĒS, Iōannina	S. DAKARĒS, Ἰωάννινα, ἡ νεωτέρη Εὔροια. *Ep. Hest.* 1 (1952) 537—554.
DAKARĒS, Nēsi	S. I. DAKARĒS, Τὸ νησὶ τῶν Ἰωαννίνων. Athen 1971.
DAKARĒS, Thesprōtia	S. DAKARĒS, Θεσπρωτία. Ἀρχαῖες Ἑλληνικὲς Πόλεις 15. Athen 1972.
DARROUZES, Reg.	J. DARROUZES, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. V. Paris 1977, Fasc. VI. Paris 1979.
DChAE	Δελτίον τῆς Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας
DELATTE, Port.	A. DELATTE, Les Portulans grecs (*Bibl. Fac. Philos. et Lettres Univ. Liège* 107). Liège—Paris 1947.
Dēm. Chōm.	Demetrius Chomatianus, in: Analecta sacra et classica Spicilegio Solesmensi parata VI. Iuris ecclesiastici Graecorum selecta paralipomena, ed. J. B. PITRA. Paris—Rom 1891, 1—783.
Dēm. Chōm. Klēm.	Kratko žitie na sv. Klimenta Ohridski ot Dimitrija Homatian. In: J. IVANOV, Bălgarski starini iz Makedonija. Sofia 1931 (Nachdruck 1970), 314—321.
DENTZER, Topographie	B. DENTZER, Topographie der Feldzüge Robert Guiscards gegen das byzantinische Reich. *Festschr. d. Geogr. Sem. der Univ. Breslau zur Begrüßung des XIII. Deutschen Geographentages*, Breslau 1901, 82—121.
DHGE	Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques
DIEE	Δελτίον τῆς Ἱστορικῆς καὶ Ἐθνολογικῆς Ἑταιρείας τῆς Ἑλλάδος

DÖLGER, Reg.	F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches I—V (*Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit, Reihe A, Abt. 1*). München—Berlin 1924—1965.
DOP	Dumbarton Oaks Papers
DUCELLIER, Observations	A. DUCELLIER, Observations sur quelques monuments de l'Albanie. *RA* 1965, 153—207.
Dukas	Ducas, Istoria Turco-Bizantină (1341—1462), ed. V. GRECU (*Script. Byz.* 1). Bukarest 1958.
DURIDANOV, Hydronymie	I. DURIDANOV, Die Hydronymie des Vardarsystems als Geschichtsquelle (*Slavistische Forschungen* 17). Köln 1975.
EEBS	Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν
EELM	Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Λευκαδικῶν Μελετῶν
EEPSTh	Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Πολυτεχνικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης
EEStereoell	Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Στερεοελλαδικῶν Μελετῶν
EI	Encyclopédie de l'Islam
EICKHOFF, Seekrieg	E. EICKHOFF, Seekrieg und Seepolitik zwischen Islam und Abendland. Das Mittelmeer unter byzantinischer und arabischer Hegemonie (650—1040). Berlin 1966.
Ek. Chron.	Ecthesis Chronica and Chronicon Athenarum, ed. SP. P. LAMBROS. London 1902.
Ekklēsies meta tēn Halōsē	Ἐκκλησίες στὴν Ἑλλάδα μετὰ τὴν Ἅλωση (Churches in Greece 1453—1850), Ἐθνικὸ Μετσόβιο Πολυτεχνεῖο. Athen 1979.
EMA	Ἐπετηρὶς τοῦ Μεσαιωνικοῦ Ἀρχείου
EO	Échos d'Orient
Ep. Chron.	Ἠπειρωτικὰ Χρονικά
Ep. Hest.	Ἠπειρωτικὴ Ἑστία
ESZER, Kalopheros	A.K. ESZER, Das abenteuerliche Leben des Johannes Laskaris Kalopheros. Forschungen zur Geschichte der ost-westlichen Beziehungen im 14. Jahrhundert (*Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa* 3). Wiesbaden 1969.
EUANGELIDĒS, Ēpeiros	D. EUANGELIDĒS, Ἡ Βόρειος Ἤπειρος. Athen 1919.
Eust. Dion. Per.	Eustathii Commentarii ad Dionysium periegetam, ed. C. MÜLLER, *GGM* II 201—407. Paris 1861.
Eust. Paraphr.	Anonymi Paraphrasis in Commentarios Eustathii, ed. C. MÜLLER, *GGM* II 409—425. Paris 1861.
Eust. Schol.	Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Homeri Iliadem. I—IV. Leipzig 1827, 1829 (Hildesheim 1960).
Eust. Schol. Od.	Eustathii archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Homeri Odysseam, I—II. Leipzig 1825, 1826 (Hildesheim 1960).
Eust., Thess.	Eustazio di Tessalonica. La espugnazione di Tessalonica, ed. ST. KYRIAKIDIS (*Istituto Siciliano di SBN*. Testi 5). Palermo 1961.
FALKENHAUSEN, Dom. biz.	VERA v. FALKENHAUSEN, La dominazione bizantina nell'Italia meridionale dal IX all' XI secolo. Bari 1978 (Untersuchungen über die byzantinische Herrschaft in Süditalien vom 9. bis ins 11. Jahrhundert. Wiesbaden 1967).
FEDALTO, Chiesa	G. FEDALTO, La chiesa latina in Oriente, I—III (*Studi religiosi* 3). Verona 1973—1978.
FERJANČIĆ, Despoti	B. FERJANČIĆ, Despoti u Vizantiji i južnoslovenskim zemljana. Belgrad 1960.
FERJANČIĆ, Tesalija	B. FERJANČIĆ, Tesalija u XIII i XIV veku. Belgrad 1974.
FRISK	H. FRISK, Griechisches Etymologisches Wörterbuch, I—III. Heidelberg 1960—1972.
Fulcher	Fulcheri Carnotensis Historia Hierosolymitana, ed. H. HAGENMEYER. Heidelberg 1913.
GAMILLSCHEG, Rep.	E. GAMILLSCHEG — D. HARLFINGER, Repertorium der griechischen Kopisten 800—1600. 1. Teil Handschriften aus Bibliotheken Großbritanniens. A. Verzeichnis der Kopisten (*VKB* III/1 A). Wien 1981.
Gaufred Malaterra	De rebus gestis Rogeri Calabriae et Siciliae Comitis et Roberti Guiscardi Ducis fratris eius auctore Gaufredo Malaterra, ed. E. PONTIERI. Bologna 1928 (*Rerum Italicarum Scriptores* 5, 1).
GAUTIER, Blachernes	P. GAUTIER, Le synode des Blachernes (fin 1094). Étude prosopographique. *REB* 29 (1971) 213—284.
GCS	Die griechischen christlichen Schriftsteller

GEANAKOPLOS, Mich. Pal.	D. J. GEANAKOPLOS, Emperor Michael Palaeologus and the West. Cambridge Mass. 1959.
Gedenkschrift Sp. Lampros	Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου. Athen 1935.
GEGAJ, L'Albanie	A. GEGAJ, L'Albanie et l'invasion turque au XVe siècle (*Recueils de Travaux d'Histoire* 2/40). Louvain 1937.
GELZER, Analecta	H. GELZER, Analecta byzantina, Index Lectionum Jenensis. Jena 1891.
GELZER, Bistümerverzeichnisse	H. GELZER, Ungedruckte und wenig bekannte Bistümerverzeichnisse der orientalischen Kirche I. *BZ* 1 (1892) 245—282 u. II. *BZ* 2 (1893) 22—71.
GELZER, Nea Taktika	H. GELZER, Georgii Cyprii descriptio Orbis Romani. Leipzig 1890, 57—83.
GELZER, Notitiae	H. GELZER, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum, ein Beitrag zur byzantinischen Kirchen- und Verwaltungsgeschichte (*Abh. Bayer. Ak. Wiss.*, I. Cl. 21/3). München 1901.
GELZER, Patr. Nik.	H. GELZER — H. HILGENFELD — O. CUNTZ, Patrum Nicaenorum nomina latine, graece, coptice, syriace, arabice, armeniace. Leipzig 1898.
Geogr. Rav.	Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica (Itineraria Romana II), ed. J. SCHNETZ. Leipzig 1940, 1—110.
Geōrg. Akr.	Georgii Acropolitae Opera I—II, ed. A. HEISENBERG. Leipzig 1903.
Georg. Cont.	Theophanes continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. BEKKER. Bonn 1838, 761—924.
Geōrg. Kedr.	Georgius Cedrenus, Ioannis Scylitzae ope, ed. I. BEKKER, I—II (*CSHB* 13—14). Bonn 1838—1839.
Geōrg. Pach.	Georgii Pachymeris de Michaele et Andronico Palaeologis libri XIII. I—II, ed. I. BEKKER. Bonn 1835.
Geōrg. Sphr.	Georgios Sphrantzes, Memorii 1401—1477, In anexă Pseudo-Phrantzes: Macarie Melissenos, Cronica 1258—1481, ed. V. GRECU (*Script. Byz.* 5). Bukarest 1966.
Gesta Henrici II.	Gesta regis Henrici II. Benedicti abbatis. The Chronicle of the reigns of Henry II. and Richard I. (1169—1192) known commonly under the name of Benedict of Peterborough, ed. W. STUBBS. I—II (*RBS* 49). London 1867 (Nachdruck 1965).
Gesta Pis.	Gesta Triumphalia Pisanorum in captione Jerusalem. *RHC* occ. 5, 368f. Paris 1895, Nachdruck 1967.
Gesta Ricardi I.	Gesta regis Henrici II. Benedicti abbatis. The Chronicle of the reigns of Henry II. and Richard I. (1169—1192) known commonly under the name of Benedict of Peterborough, ed. W. STUBBS. I—II (*RBS* 49). London 1867 (Nachdruck 1965).
GGM	C. MÜLLER, Geographi Graeci Minores. I, II. Paris 1855, 1861.
GIANNOPULOS, Leukada	I. G. GIANNOPULOS, Ὁ Ἐβλιᾶ Τσελεμπῆ εἰς τὴν Λευκάδα. *EELM* 2 (1972) 377—393.
GIANNOPULOS, Sterea	I. G. GIANNOPULOS, Ἡ περιήγησις τοῦ Ἐβλιᾶ Τσελεμπῆ ἀνὰ τὴν Στερεὰν Ἑλλάδα. *EEStereoell* 2 (1969—1970) 139—198.
Glossar frühm. G.	Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa, hrsg. von J. FERLUGA, M. HELLMANN, H. LUDAT, K. ZERNACK. Serie B Griechische Namen bis 1025, I, Wiesbaden 1980.
GRBS	Greek, Roman and Byzantine Studies
GRÉGOIRE—KEYSER	H. GRÉGOIRE—R. DE KEYSER, La Chanson de Roland et Byzance, ou de l'utilité du grec pour les romanistes. *Byz* 14 (1939) 265—316, 689—691.
GREGOROVIUS—LAMPROS	F. GREGOROVIUS — SP. P. LAMPROS, Ἱστορία τῆς πόλεως Ἀθηνῶν κατὰ τοὺς μέσους αἰῶνας ἀπὸ τοῦ Ἰουστινιανοῦ μέχρι τῆς ὑπὸ τῶν Τούρκων κατακτήσεως. III. Athen 1906.
GRUMEL, Reg.	V. GRUMEL, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. I—III. Chalkedon 1932—1947.
Guid. Geogr.	Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica (Itineraria Romana II), ed. J. SCHNETZ. Leipzig 1940, 111—142.
GUILLAND, Despote	R. GUILLAND, Études sur l'histoire administrative de l'Empire byzantin: Le despote. *REB* 17 (1959) 52—89.
HALKIN, Niphon	F. HALKIN, La Vie de saint Niphon, ermite au Mont Athos (XIVe siècle). *AnBoll* 58 (1940) 5—27.

HAMMER, Rumeli	J. VON HAMMER, Rumeli und Bosna geographisch beschrieben von Mustafa Ben Abdalla Hadschi Chalfa. Wien 1812.
HAMMOND, Epirus	N. G. L. HAMMOND, Epirus. The geography, the ancient remains, the history and the topography of Epirus and adjacent areas. Oxford 1967.
HdA	Handbuch der Altertumswissenschaft
Hell	Ἑλληνικά
Hēmerol. Meg. Hell.	Ἡμερολόγιον τῆς Μεγάλης Ἑλλάδος
HEUZEY, Olympe	L. HEUZEY, Le Mont Olympe et l'Acarnanie. Paris 1860.
Hier.	Le Synekdèmos d'Hiéroklès, ed. E. HONIGMANN. Brüssel 1939.
Hist. Ire Crois.	Histoire Anonyme de la Première Croisade, ed. et trad. L. BRÉHIER. Paris ²1964.
HOLLAND, Travels	H. HOLLAND, Travels in the Ionian Isles, Albania, Thessaly, Macedonia, etc. during the years 1812 and 1813. London 1815.
HONIGMANN, Hiéroklès	E. HONIGMANN, Le Synekdèmos d'Hiéroklès. Brüssel 1939.
HONIGMANN, Liste de Nicée	E. HONIGMANN, La liste originale des pères de Nicée. *Byz* 14 (1939) 17—76.
HONIGMANN, Original Lists	E. HONIGMANN, The Original Lists of the Members of the Council of Nicaea, the Robber-Synod and the Council of Chalcedon. *Byz* 16 (1942—44) 20—80.
Hist. Hier.	Historia Hierosolymitana. Secunda pars, ed. HASE, QUATREMÈR, REINAUD, GUÉRARD, BEUGNOT, in: *RHC* occ. 3, Paris 1866 (Nachdruck 1967), 545—585.
HOECK—LOENERTZ	J. M. HOECK—R. J. LOENERTZ, Nikolaos-Nektarios von Otranto, Abt von Casole. Beiträge zur Geschichte der ostwestlichen Beziehungen unter Innozenz III. und Friedrich II. (*Studia Patristica et Byzantina* 11). Ettal 1965.
HOFFMANN, Rudimente	J. HOFFMANN, Rudimente von Territorialstaaten im byzantinischen Reich (1071—1210). Untersuchungen über Unabhängigkeitsbestrebungen und ihr Verhältnis zu Kaiser und Reich (*MBM* 17). München 1974.
HOPF, Chron.	Chroniques gréco-romanes inédites ou peu connues, ed. CH. HOPF. Berlin 1873.
HOPF, Geschichte	K. HOPF, Geschichte Griechenlands vom Beginn des Mittelalters bis auf unsere Zeit (*Ersch-Gruber, Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften* I 85, 86). I, II. Leipzig 1867, 1868.
HUNGER, Prof. Lit.	H. HUNGER, Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner, I—II (*HdA* XII 5). München 1978.
al-Idrīsī	Opus Geographicum sive „Liber ad eorum delectationem qui terras peragrare studeant" consilio et auctoritate E. CERULLI, F. GABRIELI, G. LEVI DELLA VIDA, L. PETECH, G. TUCCI una cum aliis ed. A. BOMBACI, U. RIZZITANO, R. RUBINACCI, L. VECCIA VAGLIERI. Neapoli—Romae 1970ff. — Trad. A. JAUBERT, Géographie d'Édrisi traduite et accompagnée de notes, I—II. (*Recueil de Voyages et Mémoires 6*). Paris 1836—1840.
IG	Inscriptiones Graecae
İNALCIK, Arvanid	H. İNALCIK, Hicrî 835 Tarihli Sûret-i defter-i Sancak-i Arvanid (*Türk Tarih Kurumu Yayınlarından* XIV/1). Ankara 1954.
INALCIK, Tim. Alb.	H. INALCIK, Timariotes chrétiens en Albanie au XV. siècle d'après un registre de timars ottoman. *MÖStA* 4 (1951) 118—138.
Iō. Ap., Ep.	A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς Ἀρχιεπισκοπῆς Ἀχρίδος. *Sbornik Statej Posvjaštšennych V. I. Lamanskomy*. I. Sankt-Petersburg 1907, 227—250.
Iō. Ap., Lettres	Jean Apokaukos. Lettres et autres documents inédits, ed. S. PÉTRIDÈS. *IRAIK* 14 (1909) 69—100.
Iō. Ap., Prax.	Ἰωάννου Ἀποκαύχου, μητροπολίτου Ναυπάκτου Ἐπιστολαί, Πράξεις Συνοδικαὶ καὶ Ἔμμετρα, ed. A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, Noctes Petropolitanae. Sanktpetersburg 1913. 249—294.
Iō. Ap., Schriftstücke	HELENĒ BEĒ-SEPHERLĒ, Aus dem Nachlaß von N. A. BEES: Unedierte Schriftstücke aus der Kanzlei des Johannes Apokaukos, des Metropoliten von Naupaktos (in Aetolien). *BNJ* 21 (1971—1974) 2. Teil.
Iō. Ap., Syn. Gramm.	A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, Συνοδικὰ γράμματα Ἰωάννου τοῦ Ἀποκαύκου. *Byzantis* 1 (1909) 3—30.
Iō. Kant.	Ioannis Cantacuzeni imperatoris historiarum libri IV. I—III, ed. J. SCHOPEN. Bonn 1828—1832.
Iō. Kinn.	Ioannis Cinnami Epitome rerum ab Ioanne et Alexio Comnenis gestarum, ed. A. MEINEKE. Bonn 1836.
Iō. Mal.	Ioannis Malalae Chronographia, ed. L. DINDORF. Bonn 1831.

Iōs. Gen.	Iosephi Genesii Regum Libri IV, ed. A. LESMUELLER-WERNER—I. THURN (*CFHB* 14). Berlin 1978.
Iō. Skyl.	Ioannis Scylitzae Synopsis Historiarum, rec. I. THURN (*CFHB* 5). Berlin—New York 1973.
Iō. Tzetz., Chil.	Ioannis Tzetzae Historiae, ed. P. LEONE. Neapel 1968.
Iō. Zōn. III	Ioannis Zonarae Epitomae Historiarum libri XIII—XVIII, ed. TH. BÜTTNER-WOBST. Bonn 1897.
IRAIK	Izvěstija Russkago Archeologičeskago Instituta v Konstantinopolě
ISAMBERT, Itinéraire	E. ISAMBERT, Itinéraire descriptif, historique et archéologique de l'Orient. 1. Teil: Grèce et Turquie d'Europe. Paris 1881.
Itin. Ant.	Imperatoris Antonini Augusti itineraria provinciarum et maritimum (Itineraria Romana I, 1—85), ed. O. CUNTZ. Leipzig 1929.
JHSt	Journal of Hellenic Studies
JIREČEK, Serben	C. JIREČEK, Geschichte der Serben, I—II. Gotha 1911, 1918 (Nachdruck Amsterdam 1967).
JIREČEK, Valona	K. JIREČEK, Valona im Mittelalter. Illyrisch-Albanische Forschungen (hrsg. von L. THALLÓCZY) 1. München—Leipzig 1916, 168—187.
JÖB	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik
JOCHALAS, Einwanderung	T. P. JOCHALAS, Über die Einwanderung der Albaner in Griechenland. Eine zusammenfassende Betrachtung. *Dissertationes Albanicae.* München 1971, 89—106.
JONES, Empire	A. H. M. JONES, The Later Roman Empire 284—602. 3 Bände und Karten. Oxford 1964.
JORGA, Notes	N. JORGA, Notes et extraits pour servir à l'histoire des Croisades au XVe siècle, I—IV. Paris—Bukarest 1899—1916.
JRSt	Journal of Roman Studies
KAHANE, Etymologies II	H. R. KAHANE, Italo-Byzantine Etymologies II. *Byz* 16 (1942/43) 339—356.
KAHRSTEDT, Territorien	U. KAHRSTEDT, Die Territorien von Patrai und Nikopolis in der Kaiserzeit. *Historia* 1 (1950) 549—561.
KARPOZILOS, Controversy	A. D. KARPOZILOS, The ecclesiastical controversy between the Kingdom of Nicaea and the Principality of Epiros (1217—1233). (*Byzantina Keimena kai Meletai* 7). Thessalonikē 1973.
Karte Albanien	Karte von Albanien im Maße 1:200.000. Aufgrund der österreichisch-ungarischen Kriegsaufnahmen und der im Auftrage der albanischen Regierung von H. LOUIS gemachten Aufnahmen sowie mit Benützung italienischer und französischer Karten.
Kekaum.	Cecaumeni consilia et narrationes, ed. G. G. LITAVRIN. Moskau 1972.
Kerk. Chron.	Κερκυραϊκὰ Χρονικά
KIRSTEN, Bericht	E. KIRSTEN, Bericht über eine Reise in Aitolien und Akarnanien. *Jahrbuch d. DAI* 56 (Berlin 1941), *AA* 99—119.
KIRSTEN—KRAIKER	E. KIRSTEN—W. KRAIKER, Griechenlandkunde. Ein Führer zu klassischen Stätten. 2 Halbbände. Heidelberg ^5^1967.
Kl. Pauly	Der Kleine Pauly, Lexikon der Antike. I—V. Stuttgart—München 1964—1975.
KODER, Problēmata	J. KODER, Προβλήματα τῆς σλαβικῆς ἐποίκησης καὶ τοπωνυμίας στὴ μεσαιωνικὴ Ἤπειρο. *Ep. Chron.* 24 (1982) im Druck.
KODER, Slav. Siedl.	J. KODER, Zur Frage der slavischen Siedlungsgebiete im mittelalterlichen Griechenland. *BZ* 71 (1978) 315—331.
KODER, Topographie	J. KODER, Topographie und Bevölkerung der Ägäisinseln in spätbyzantinischer Zeit. Probleme der Quellen. *Byz Forsch* 5 (1977) 217—234.
KODER—HILD, Hellas	J. KODER—F. HILD, Hellas und Thessalia. *TIB* 1, Wien 1976.
KODER—TRAPP	J. KODER—E. TRAPP, Bericht über eine Reise nach Südalbanien. *JÖB* 15 (1966) 391—394.
KOKKINĒS, Mon. Hell.	SP. KOKKINĒS, Τὰ μοναστήρια τῆς Ἑλλάδος. Athen 1976.
KOLEDAROV, Zagoré	P. S. KOLEDAROV, More about the Name „Zagoré". *Bulgarian Historical Review* 4 (1973) 92—107.
KOMINĒS, Donatos	A. KOMINĒS, Ἁγιολογικὰ καὶ ὑμνογραφικὰ εἰς τὸν ἅγιον Δονᾶτον ἐπίσκοπον Εὐροίας καὶ προστάτην τοῦ Σουλίου. Athen 1973.

KONIDARĒS, Ekkl. Hist.	G.I. KONIDARĒS, Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία τῆς Ἑλλάδος ἀπὸ τῆς ἱδρύσεως τῶν ἐκκλησιῶν αὐτῆς ὑπὸ τοῦ ἀποστόλου Παύλου μέχρι σήμερον (49/50—1966). I—II. Athen 1960/1970.
KONOMOS, Ekklēsies	NT. KONOMOS, Ἐκκλησιὲς καὶ μοναστήρια στὴ Ζάκυνθο. Athen 1967.
Kōnst. Akr., Barbaros	A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς Σταχυολογίας I. Sankt-petersburg 1891 (Nachdruck Brüssel 1963) 405—420.
KŌNSTANTOPULOS, Athen	K.M. KŌNSTANTOPULOS, Βυζαντιακὰ μολυβδόβουλλα τοῦ ἐν Ἀθήναις Ἐθνικοῦ Νομισματικοῦ Μουσείου. Athen 1917.
Kōnst. Porph., D.A.I.	Constantine Porphyrogenitus, De administrando Imperio (*CFHB* 1). ed. G. MORAVCSIK—R. J.H. JENKINS. Dumbarton Oaks, Washington D.C. 1967.
Kōnst. Porph., De cerim.	Constantin VII Porphyrogénète, Le Livre des Cérémonies. I—II, ed. A. VOGT. Paris 1935—1940 bzw. Constantini Porphyrogeniti imperatoris de cerimoniis aulae Byzantinae libri II. I—II, ed. I. REISKE. Bonn 1829—1830.
Kōnst. Porph., De leg.	Excerpta de legationibus iussu imperatoris Constantini Porphyrogeniti confecta. I—II, ed. C. DE BOOR. Berlin 1903.
Kōnst. Porph., De them.	Costantino Porfirogenito, De thematibus (*StT* 160), ed. A. PERTUSI. Città del Vaticano 1952.
KORDŌSĒS, Scheseis	M.S. KORDŌSĒS, Σχέσεις τοῦ Μιχαὴλ Ἀγγέλου Δούκα μὲ τὴν Πελοπόννησο. *Ep. Chron.* 22 (1980) 49—57.
KRETSCHMER, Port.	K. KRETSCHMER, Die italienischen Portolane des Mittelalters (*Veröff. Inst. f. Meereskunde u. Geogr. Inst. Univ. Berlin* 13). Berlin 1909.
KRIARAS, LEXIKO	E. KRIARAS, Λεξικὸ τῆς μεσαιωνικῆς ἑλληνικῆς δημώδους γραμματείας 1100—1669. 1—6. Thessalonikē 1968—1978.
KURTZ, Christophoros	E. KURTZ, Christophoros von Ankyra als Exarch des Patriarchen Germanos II. *BZ* 16 (1907) 120—142.
LAIOU, Constantinople	ANGELIKI LAIOU, Constantinople and the Latins. The Foreign Policy of Andronicus II 1282—1328. (*Harvard Historical Studies* 88). Cambridge, Massachusetts 1972.
LAMPROS, Athos	SP. LAMPROS, Catalogue of the Greek Manuscripts on Mount Athos. I—II. Cambridge 1895—1900 (Nachdruck Amsterdam 1966).
LAMPROS, Kerkyraïka	SP. LAMPROS, Κερκυραϊκὰ ἀνέκδοτα ἐκ χειρογράφων Ἁγ. Ὄρους, Κανταβριγίας, Μονάχου καὶ Κερκύρας. Athen 1882.
LAMPROS, Panēg. Man.	Ἀνωνύμου πανηγυρικὸς εἰς Μανουὴλ καὶ Ἰωάννην Η' τοὺς Παλαιολόγους, in: SP. P. LAMPROS, Παλαιολόγεια καὶ Πελοποννησιακὰ 3. Athen 1926, 132—199.
LAMPSIDIS, Barbaros	O. LAMPSIDIS, Une nouvelle version de la Vie de Saint Barbaros. *Platōn* 18 (1966) 40—56.
Laon. Chalk.	Laonikos Chalkokondyles, Historiarum demonstrationes, I—II, ed. E. DARKÓ. Budapest 1922—1927.
LASCARIS, Vagenitia	M. LASCARIS, Vagenitia. *RHSEE* 19, 2 (1942) 423—437.
LAURENT, Corpus V	V. LAURENT, Le corpus des sceaux de l'empire byzantin V: L'église. 1—3 (*Publ. de l'Inst. franç. d'ét. byz.*). Paris 1963—1972.
LAURENT, Reg.	V. LAURENT, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. IV. Paris 1971.
LEAKE, Northern Greece	W.M. LEAKE, Travels in Northern Greece. I—IV. London 1835, Nachdruck Amsterdam 1967.
LEMERLE, Actes	P. LEMERLE, Trois actes du Despote d'Épire Michel II concernant Corfou connus en traduction latine. *Hell* Parartēma 4 (*Festschrift St. P. Kyriakidēs*) (1953) 405—426.
LEMERLE, Chron. Mon.	P. LEMERLE, La Chronique improprement dite de Monemvasie: Le context historique et légendaire. *REB* 21 (1963) 5—49.
LEMERLE, Miracles	P. LEMERLE, Les plus anciens recueils des miracles de Saint Démétrius et la pénétration des Slaves dans les Balkans. I. Le texte, II. Commentaire. Paris 1979, 1981.
LE QUIEN, Oriens	M. LE QUIEN, Oriens Christianus I—III. Paris 1740. Nachdruck Graz 1958.
LILIE, Thrakien	R.-J. LILIE, „Thrakien" und „Thrakesion". Zur byzantinischen Provinzorganisation am Ende des 7. Jahrhunderts. *JÖB* 26 (1977) 7—47.
Liudprand	Die Werke Liudprands von Cremona, hrsg. von J. BECKER (*Script. rer. Germ. in usum scholarum ex MGH editi*). Hannover—Leipzig ^{3}1915 (Nachdruck 1977).

LOENERTZ, Athènes	R.-J. LOENERTZ, Athènes et Néopatras. Regestes et Notices pour servir l'histoire des duchés catalans (1311—1394). *AFP* 25 (1955) 100—212.
LOENERTZ, Athènes II	R.-J. LOENERTZ, Athènes et Néopatras. Regestes et documents pour servir l'histoire ecclésiastique des duchés catalans (1311—1395). *AFP* 28 (1958) 5—91.
LOENERTZ, Bardanès	R.-J. LOENERTZ, Lettre de Georges Bardanès, Métropolite de Corcyre, a Patriarche Oecuménique Germain II 1226—1227 c. *EEBS* 33 (1964) 87—118
LOENERTZ, Byzantina I	R.-J. LOENERTZ, Byzantina et Franco-Graeca, hrsg. von P. SCHREINE (*Storia e Letteratura* 118). Rom 1970.
LOENERTZ, Hospitaliers	R.-J. LOENERTZ, Hospitaliers et Navarrais en Grèce 1376—1383. Regestes e documents. *OCP* 22 (1956) 319—360.
LOENERTZ, Notes	R.-J. LOENERTZ, Notes sur le règne de Manuel II à Thessalonique 1381/82—1387. *BZ* 50 (1957) 390—396.
LOENERTZ, Origines	R.-J. LOENERTZ, Aux origines du despotat d'Épire et de la principaut d'Achaïe. *Byz* 43 (1973) 360—394.
LONGNON, L'empire	J. LONGNON, L'empire latin de Constantinople et la principauté de Morée Paris 1949.
Louis de Roch.	C. COUDERC, Journal de voyage à Jérusalem de Louis de Rochechouart, évêqu de Saintes (1461). *ROL* 1 (1893) 168—274.
Lubenau	W. SAHM, Beschreibung der Reisen des Reinhold Lubenau. I—II. Königsber 1912—1930.
LUTTRELL, Guglielmo	A. LUTTRELL, Guglielmo de Tocco, Captain of Corfu: 1330—1331. *BMGS* (1977) 45—56.
LUTTRELL, Vonitza	A. LUTTRELL, Vonitza in Epirus and its Lords: 1306—1377. *RSBN* 1 (1 (1964) 131—141.
MACHAIRAS, Phrurion	K. G. MACHAIRAS, Τὸ ἐν Λευκάδι φρούριον τῆς Ἁγίας Μαύρας. Athen 1956.
Maked	Μακεδονικά
Man. Phil.	Manuelis Philae carmina. I—II, ed. E. MILLER. Paris 1855, 1857 (Nachdruc Amsterdam 1967).
MANSI	J. D. MANSI, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio. Floren 1769ff. (Graz 1960—1962).
Marc. Com.	Marcellini Comitis Chronicon (ed. TH. MOMMSEN, 1894). *MGH Auct. Ant.* 11 60—108.
MARINESCO, Alphonse	C. MARINESCO, Alphonse V, roi d'Aragon et de Naples, et l'Albanie d Scanderbeg. *Mélanges de l'École Roumaine en France*. Paris 1923. I 7—135.
MATHIEU, Guillaume de Pouille	M. MATHIEU, Guillaume de Pouille. La geste de Robert Guiscard. Édition traduction, commentaire et introduction. Palermo 1961.
MAVROMATIS, Dépendance	L. MAVROMATIS, À propos des liens de dépendance en Epire à la fin du XIV siècle. *ZRVI* 19 (1980) 275—281.
MBM	Miscellanea Byzantina Monacensia
MEE	Μεγάλη Ἑλληνικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία Πυρσοῦ
MEGAW, Chronology	H. MEGAW, The Chronology of some Middle-Byzantine Churches. *ABSA* 3 (1931—1932) 90—130. Taf. 27—31.
MEHUS, Itinerarium	L. MEHUS, Kyriaci Anconitani Itinerarium. Florenz 1742.
MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz.	A. MEKSI—P. THOMO, Arkitektura pasbizantine në Shqipëri. *Monumentet* 1 (1976) 127—145.
MĒLIARAKĒS, Kephallēnia	A. MĒLIARAKĒS, Γεωγραφία πολιτικὴ νέα καὶ ἀρχαία τοῦ νομοῦ Κεφαλληνίας Κεφαλληνία, Ἰθάκη, Ἄτοκος, Ἀρκοῦδι, Κάλαμος, Καστὸς καὶ Ἐχινάδες. Athen 1890.
Mémorial L. Petit	Mémorial Louis Petit, Mélanges d'Histoire et d'Archéologie byzantines. Buka rest 1948.
Menol. Basil.	Menologium Basilianum, *PG* 117, 9—614.
MERTZIOS, Chrysobullon	K. D. MERTZIOS, Τὸ δεύτερον χρυσόβουλλον Ἀνδρονίκου τοῦ Β' τοῦ Παλαιολόγου. *Ep Hest.* 1 (1952) 115—118.
MGH	Monumenta Germaniae Historica
Mich. VIII., Autob.	H. GRÉGOIRE, Imperatoris Michaeli Palaeologi de vita sua. *Byz* 29/30 (1959—60) 447—476.
Mich. Chōn.	Μιχαὴλ Ἀκομινάτου τοῦ Χωνιάτου τὰ σωζόμενα. I—II, ed. SP. LAMPROS. Athe 1879—1880 (Groningen 1968).
Mich. Psell., Briefe	Michaelis Pselli scripta minora II, ed. E. KURTZ—F. DREXL, Mailand 1941.

Mich. Psell., Briefe (SATHAS)	Μιχαὴλ Ψελλοῦ Ἐπιστολαί, ed. SATHAS, Mes. Bibl. V 219—523.
MIHALJČIĆ, Bitka	R. MIHALJČIĆ, Bitka kod Aheloja. *ZFF* 11, 1 (1970) 271—276.
MILLER, Ithake	W. MILLER, Ithake under the Franks, in: W. MILLER, Essays on the Latin Orient. London 1921, Nachdruck Amsterdam 1964, 261—265 (aus: *Engl. Hist. Rev.* 21 [1906] 513—517).
MILLER, Itineraria	Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt von K. MILLER. Stuttgart 1916 (Nachdruck Rom 1964).
MILLER, Latins	W. MILLER, The Latins in the Levant. A History of Frankish Greece (1204—1566). London 1908.
MIÖG	Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung
MM	F. MIKLOSICH—J. MÜLLER, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana. I—VI. Wien 1860—1890.
MÖStA	Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs
MOTZO, Compasso	B. R. MOTZO, Il Compasso da Navigare. Opera Italiana della metà del secolo XIII (*Ann. Fac. di Lett. e Filos., Univ. Cagliari* 8). Cagliari 1947.
MPARAS, Delbino	B. MPARAS, Τὸ Δέλβινο τῆς Βορείου Ἠπείρου καὶ οἱ γειτονικές του περιοχὲς Ἀργυροκάστρου, Χειμάρρας, Πωγωνίου, Φιλιατῶν, Παραμυθιᾶς κλπ. hrsg. von L. I. BRANUSĒS. Athen 1966.
Muntaner	Crónica Catalana de Ramon Muntaner, ed. A. DE BOFARULL. Barcelona 1860.
MUSELIMĒS, Hadēs	SP. G. MUSELIMĒS, Ὁ ἀρχαῖος Ἅιδης καὶ τὸ νεκρομαντεῖο τῆς Ἐφύρας. Iōannina 1971.
MUSELIMĒS, Mpotsarē	SP. MUSELIMĒS, Ἡ Λάκκα τοῦ Μπότσαρη. Giannina 1976.
MŻIK, Kart. Alb.	H. v. MŻIK, Beiträge zur Kartographie Albaniens nach orientalischen Quellen, in: F. NOPCSA, Geographie und Geologie Nordalbaniens (*Geologica Hungarica, Series Geologica* 3). Budapest 1929, 625—649.
NAPIER, Roads	C. J. NAPIER, Memoir on the roads of Cefalonia. London 1825 (Nachdruck Athen 1977).
NE	Νέος Ἑλληνομνήμων
NESBITT—WIITA, Confraternity	J. NESBITT—J. WIITA, A Confraternity of the Comnenian era. *BZ* 68 (1975) 360—384.
Nic. de Mart.	L. LE GRAND, Relation du Pèlerinage a Jérusalem de Nicolas de Martoni, notaire italien (1394—1395). *ROL* 3 (1895) 566—669.
NICOL, Epiros	D. M. NICOL, The Despotate of Epiros. Oxford 1957.
NICOL, Fourth Crusade	D. M. NICOL, The Fourth Crusade and the Greek and Latin Empires. *CMH* 4/1. Cambridge 1966. 275—330 (= D. M. NICOL, Byzantium: its ecclesiastical history and relations with the western world. *VR* CS 12. London 1972, III.).
NICOL, Refugees	D. M. NICOL, Refugees, mixed population and local patriotism in Epiros and Western Macedonia after the Fourth Crusade. Rapport Athen 1976.
NICOL, Relations	D. M. NICOL, The Relations of Charles of Anjou with Nikephoros of Epiros. *Byz Forsch* 4 (1972) 170—194.
Nik. Blemm., Geōgr.	Νικηφόρου τοῦ Βλεμμίδου γεωγραφία συνοπτική, ed. C. MÜLLER, *GGM* II 458—468. Paris 1861.
Nik. Chōn.	Nicetae Choniatae Historia (*CFHB* 11), ed. J. A. VAN DIETEN. Berlin—New York 1975.
Nik. Grēg.	Nicephori Gregorae byzantina historia. I—III, ed. L. SCHOPEN—I. BEKKER. Bonn 1829—1855.
Not. Dign.	O. SEECK, Notitia Dignitatum accedunt Notitia Urbis Constantinopolitanae et Latercula Prouinciarum. Berlin 1876 (Frankfurt am Main 1962).
ÖAW	Österreichische Akademie der Wissenschaften
OBERHUMMER, Akarnanien	E. OBERHUMMER, Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Altertum. München 1887.
OBOLENSKY, Empire	D. OBOLENSKY, The Empire and its Northern Neighbours, 565—1018. *CMH* 4/1. Cambridge 1966. 473—518.
OCP	Orientalia Christiana Periodica
OIKONOMIDĒS, Céphalonie	N. A. OIKONOMIDĒS, Constantin VII Porphyrogénète et les thèmes de Céphalonie et de Longobardie. *REB* 23 (1965) 118—123.
OIKONOMIDĒS, Listes	N. OIKONOMIDĒS, Les Listes de préséance byzantines des IX et X siècles. Paris 1972.

ORLANDOS, Aitōloakarnania — A. K. ORLANDOS, Βυζαντινὰ μνημεῖα τῆς Αἰτωλοακαρνανίας. *ABME* 9 (1961) 3–112.

OIKONOMOS, Iōannina — PH. G. OIKONOMOS, Ἡ ἐν Ἰωαννίνοις ἐκκλησία ἀπὸ τῆς ἱδρύσεώς της μέχρι τῶν κα ἡμᾶς χρόνων, Athen 1966.

ORLANDOS, Staurepistegoi — A. K. ORLANDOS, Οἱ σταυρεπίστεγοι ναοὶ τῆς Ἑλλάδος. *ABME* 1 (1935) 41—52.

OSTROGORSKY, Geschichte — G. OSTROGORSKY, Geschichte des Byzantinischen Staates (*HdA* XII 1/2 München[3] 1963.

OSTROGORSKY, Palaeologi — G. OSTROGORSKY, The Palaeologi, in: *CMH* 4/1. Cambridge 1966. 331—387.

PAE — Πρακτικὰ Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας

PALIURAS, Aitōloakarnania — A. D. PALIURAS, Αἰτωλοακαρνανία. Συμβολὴ στὴ μελέτη βυζαντινῶν καὶ μεταβυζα τινῶν μνημείων. Iōannina 1981.

PALLAS, Epiros — D. I. PALLAS, Epiros. *RbK* 2 (1971) 207—334.

PALLAS, Mon. Tex. — D. I. PALLAS, Monuments et textes. Remarques sur la liturgie dans quelque basiliques paléochrétiennes de l'Illyricum oriental. *EEBS* 44 (1979—80) 37–116.

PALLAS, Monuments — D. I. PALLAS, Les monuments paléochrétiens de Grèce découverts de 1959 1973 (*Sussidi allo Studio delle Antichità Cristiane* 5). Città del Vaticano 1977

Paneg. Lat. — E. GALLETIER, Panégyriques Latins. I—III. Paris 1944—1955.

PAPADOPULOS, Dyrrachēna — A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, Δυρραχηνά, *BZ* 14 (1905) 568—574.

PAPAGEŌRGIU, Kataktēseis — K. PAPAGEŌRGIU, Οἱ δύο τουρκικὲς κατακτήσεις τοῦ Γιαννιωτικοῦ κάστρου. *Ep Hest.* 4 (1955) 419—426.

Parnassos — Ἐπετηρὶς Φιλολογικοῦ Συλλόγου Παρνασσοῦ

PARTHEY, Neilos — PARTHEY, Notitiae 265—308.

PARTHEY, Notitiae — G. PARTHEY, Hieroclis Synecdemus et Notitiae Graecae episcopatuum. Acce dunt Nili Doxopatrii Notitia patriarchatuum et locorum nomina immutata Berlin 1866 (Amsterdam 1967).

PARTSCH, Kephallenia — J. PARTSCH, Kephallenia und Ithaka. Eine geographische Monographie (*PGM* Ergänzungsheft 98). Gotha 1890.

PARTSCH, Korfu — J. PARTSCH, Die Insel Korfu. Eine geographische Monographie (*PGM*, Ergän zungsheft 88). Gotha 1887.

PATSCH, Berat — C. PATSCH, Das Sandschak Berat in Albanien (*Schriften der Balkankommission Antiquar. Abt.* 3). Wien 1904.

PChAE — Πρακτικὰ τῆς ἐν Ἀθήναις Χριστιανικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἑταιρείας

PERRIN, Procope — MARTINE PERRIN, Procope de Césarée, Les édifices livre IV. Traduction e commentaire. Fasc. II—III. Paris 1974.

PETRIDĒS, Chron. Dryop. — A. PETRIDĒS, Χρονικὸν Δρυοπίδος. *Parnassos* 1, 2, 1 (1871) 3—32.

PG — Patrologia Graeca

PGM — Petermanns Geographische Mitteilungen

PHILIPPSON—KIRSTEN — A. PHILIPPSON, Die griechischen Landschaften I—IV. I Der Nordosten de griechischen Halbinsel, II Der Nordwesten der griechischen Halbinsel, III De Peloponnes, IV Das Aegaeische Meer und seine Inseln. Mit Beiträgen zu historischen Landeskunde von E. KIRSTEN, hrsg. von E. KIRSTEN Frankfurt/Main 1950—1959.

PHŌKAS-KOSMETATOS, Ereipia — N. PHŌKAS-KOSMETATOS, Ἐρείπια ναῶν καὶ κτισμάτων παλαιοχριστιανικῆς κα βυζαντινῆς περιόδου ἐν Κεφαλληνίᾳ. *Deltion Anagnōstikēs Hetaireias Kerkyras* (1972) 64—70.

PHŌKAS-KOSMETATOS, Kastro — N. PHŌKAS-KOSMETATOS, Τὸ κάστρο Ἁγίου Γεωργίου Κεφαλληνίας. Ἡ παλαι πρωτεύουσα τῆς νήσου. Athen 1966.

Phōtios, Bibl. — Photius, Bibliothèque. I—VII, ed. R. HENRY. Paris 1959—1974.

PHURIKĒS, Symbolē — P. A. PHURIKĒS, Συμβολὴ εἰς τὸ τοπωνυμικὸν τῆς Ἀττικῆς. *Athēna* 41 (1929) 77—178.

PL — Patrologia Latina

PLP — Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit

PLRE — The Prosopography of the Later Roman Empire, vol. I (a. d. 260—395) by A. H. M. JONES — J. R. MARTINDALE — J. MORRIS, Cambridge 1971; vol. II (a. d. 395—527) by J. R. MARTINDALE, Cambridge 1980.

PLUMIDĒS, Engrapha — G. S. PLUMIDĒS, Ἔγγραφα γιὰ τὴ Βενετοκρατούμενη Ναύπακτο (1444—1510) *EEBS* 39—40 (1972—73) 493—501.

POPOVIĆ, Avaro-Slaves	V. POPOVIĆ, Les témoins archéologiques des invasions avaro-slaves dans l'Illyricum byzantin. *Mélanges École Franç. de Rome, Antiquité* 87 (1975) 445—504.
POUQUEVILLE, Voyage	F.C.H.L. POUQUEVILLE, Voyage dans la Grèce. I—V. Paris 1820, 1821.
PRINZING, Bedeutung	G. PRINZING, Die Bedeutung Bulgariens und Serbiens in den Jahren 1204—1219 im Zusammenhang mit der Entstehung und Entwicklung der byzantinischen Teilstaaten nach der Einnahme Konstantinopels infolge des 4. Kreuzzuges (*MBM* 12). München 1972.
PRINZING, Dēm. Chōm.	G. PRINZING, Die πονήματα διάφορα des Demetrios Chomatenos (Chartophylax und Erzbischof von Ohrid 1215—1236). Einleitung zum Gesamtcorpus, kritische Edition der Akten Nr. 1—77 sowie Auswertung im Rahmen der Verwaltungsgeschichte von Epeiros 1205—1230. Münster 1981.
PRK	Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, hrsg. von H. HUNGER und O. KRESTEN unter Mitarbeit von C. CUPANE, W. FINK, W. HÖRANDNER, E. KISLINGER, P. PIELER, G. THÜR, R. WILLVONSEDER, H. WURM (*CFHB* 19). 1. Teil, Wien 1981.
Prok. aed.	Procopii Caesariensis opera omnia IV. De aedificiis libri VI, ed. J. HAURY. Leipzig 1913. Nachdruck Leipzig 1964.
Prok. anecd.	Procopii Caesariensis opera omnia III. Arcana historia, ed. J. HAURY. Leipzig 1906. Nachdruck Leipzig 1963.
Prok. bell.	Procopii Caesariensis opera omnia I—II. De bellis libri VIII, ed. J. HAURY, Leipzig 1905, Nachdruck Leipzig 1963.
Ptolemaios	Claudii Ptolemaei Geographia, ed. C. MÜLLER, I—II. Paris 1901.
RA	Revue archéologique
RALLĒS—POTLĒS	G. A. RALLĒS—M. POTLĒS, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων. I—VI. Athen 1852—1859.
Raph. Cares.	Raphayni de Caresinis, Cancellarii Venetiarum, Chronica (1343—1388), ed. E. PASTORELLO (*Rerum Italicarum Scriptores* XII 2), Bologna, o.J.
RbK	Reallexikon zur byzantinischen Kunst
RBS	Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores (Rolls Series)
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
REB	Revue des Études Byzantines
Reg. Ang.	I Registri della Cancelleria Angioina ricostruiti da R. FILANGIERI con la collaborazione degli archivisti Napoletani. 1—30, Napoli 1950—1971.
RESEE	Revue des Études Sud-Est Européennes
RHC occ.	Recueil des Historiens des Croisades. Historiens occidentaux
RHSEE	Revue historique du Sud-Est Européen
RIEMANN, Recherches	O. RIEMANN, Recherches Archéologiques sur les Iles Ioniennes. I. Corfou. *Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome*. 8 (Paris 1879) 1—58. II. Céphalonie, ebd. 12 (1879). III. Zante, IV. Cérigo, V. Appendice, ebd. 18 (1880).
ROCCA—LOMBARDO	R. MOROZZO DELLA ROCCA—A. LOMBARDO, Documenti del commercio veneziano nei secoli XI—XIII, I—II (*Docum. e Studi per la storia del commercio* 20). Turin 1940.
Roger v. Howden, Chron.	Chronica Magistri Rogeri de Houedene, ed. W. STUBBS. I—IV (*RBS* 51). London 1868—1871 (Nachdruck 1964).
ROHLFS, Lex. Graec.	G. ROHLFS, Lexicon Graecanicum Italiae inferioris. Etymologisches Wörterbuch der unteritalienischen Gräzität. Tübingen 1964.
ROL	Revue de l'Orient Latin
RŌMANOS, Despotaton	I. A. RŌMANOS, Περὶ τοῦ Δεσποτάτου τῆς Ἠπείρου. Kerkyra 1895.
RŌMANOS, Diplōma	I. A. RŌMANOS, Ἀνδηγαυϊκὸν δίπλωμα τοῦ Ταραντινοῦ ἡγεμόνος Φιλίππου τοῦ Β' περιέχον μετάφρασιν χρυσοβούλλου Μιχαὴλ τοῦ Β' δεσπότου τῆς Ἠπείρου. *DIEE* 2 (1885) 587—608.
RŌMANOS, Praxis	I. A. RŌMANOS, Δημοσία Κερκυραϊκὴ Πρᾶξις λατινιστὶ συντεταγμένη περὶ ἀποδόσεως ἐθελοδούλων ἐκ Βαγενετίας τῆς Ἠπείρου ... Kerkyra 1882.
RONTOGIANNĒS, Leukada	P. G. RONTOGIANNĒS, Ἡ χριστιανικὴ τέχνη στὴ Λευκάδα. *EELM* 3 (1973). Athen 1974.
RSBN	Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici
RUBIÓ I LLUCH, Diplomatari	A. RUBIÓ I LLUCH, Diplomatari de l'Orient Català (1301—1409). Barcelona 1947.

SALVATOR, Zante — LUDWIG SALVATOR, *Zante*. Specieller Teil. Prag 1904.

Sanuto, Diarii — Diarii di Marino Sanuto (1496—1533) dall' autografo marciano ital. cl. VI codd. CDXIX—CDLXXVII. 58 Bdd. Venedig 1879—1903.

SARIKAKĒS, Symbolē — TH. CH. SARIKAKĒS, Συμβολὴ εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς Ἠπείρου κατὰ τοὺς Ρωμαϊκοὺ χρόνους. *Hell* 19 (1966) 193—215.

SATHAS, Documents — C. N. SATHAS, Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen âge I—IX. Paris 1880—1896.

SATHAS, Mes. Bibl. — K. N. SATHAS, Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη I—VII. Venedig—Paris 1872—1894.

SBN — Studi Bizantini e Neoellenici

Sb Wien — Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist Klasse

SC — Sources Chrétiennes

SCHIRÒ, Cronaca — G. SCHIRÒ, Cronaca dei Tocco di Cefalonia di anonimo. Prolegomeni, test critico e traduzione (*CFHB* 10). Rom 1975.

SCHIRÒ, Ducato — G. SCHIRÒ, Il ducato di Leucade e Venezia fra il XIV e XV secolo. *Byz Forsc* 5 (1977) 353—378.

SCHIRÒ, Kerkyra — G. SCHIRÒ, Ἡ Κέρκυρα καταφύγιον Ἠπειρωτῶν δυναστῶν κατὰ τὸν ΙΔ'—ΙΕ' αἰώνα *Kerk. Chron.* 23 (1980) 307—314.

SCHLUMBERGER, Sigillographie — G. SCHLUMBERGER, Sigillographie de l'empire byzantin. Paris 1884 (Nach druck Turin 1963).

SCHWARTZ, Bischofslisten — E. SCHWARTZ, Über die Bischofslisten der Synoden von Chalkedon, Nicae und Konstantinopel. *Abh. Bayer. Ak. d. Wiss., phil.-hist. Abt., N. F.* 13 (1937)

SEIBT, Kometopulen — W. SEIBT, Untersuchungen zur Vor- und Frühgeschichte der „bulgarischen" Kometopulen. *Handes Amsorya* 89 (1975) 65—100.

SELIŠTŠEV, Slav. Nas. — A. M. SELIŠTŠEV, Slavjanskoe naselenie v Albanii. Sofia 1931.

SETTON, Cat. Dom. — K. M. SETTON, Catalan Domination of Athens 1311—1388. Cambridge Mass 1948 (London 1975).

SODINI, Mosaïques — J.-P. SODINI, Mosaïques paléochrétiennes de Grèce. *BCH* 94 (1970) 699—753

Sōkratēs — Socratis scholastici historia ecclesiastica. *PG* 67, 33—842.

SOLOVIEV, Dipl. graec. — A. SOLOVIEV—V. MOŠIN, Grčke povelje srpskich vladara. Belgrad 1936.

SOUSTAL, Epirus — P. SOUSTAL, Die griechischen Quellen zur mittelalterlichen historischen Geo graphie von Epirus (Ungedruckte Diss.). Wien 1975.

Sōzomenos — Sozomenus Kirchengeschichte, ed. J. BIDEZ. Berlin 1960.

STADTMÜLLER, Forschungen — G. STADTMÜLLER, Forschungen zur albanischen Frühgeschichte (*Albanisch Forschungen* 2). Wiesbaden ²1966.

STADTMÜLLER, Mich. Chōn. — G. STADTMÜLLER, Michael Choniates, Metropolit von Athen (*OC* 33/2, Nr. 91) Rom 1934.

STADTMÜLLER, Straßennetz — G. STADTMÜLLER, Das römische Straßennetz der Provinzen Epirus Nova und Epirus Vetus. *Historia* 3, Heft 2 (1954) 236—251.

STARR, Jews — J. STARR, The Jews in the Byzantine Empire 641—1204 (*Texte u. Forsch. z byz. u. neugriech. Philol., Beih. BNJ* 30). Athen 1939.

STEIN, Geschichte — E. STEIN, Geschichte des spätrömischen Reiches. I. Vom römischen zum byzantinischen Staate (284—476 n. Chr.). Wien 1928.

STEIN, Histoire — E. STEIN, Histoire du Bas-Empire. Tome II. De la disparition de l'empire d'occident a la mort de Justinien (476—565). Paris—Bruxelles—Amsterdam 1949.

Steph. Byz. — Stephani Byzantii Ethnicorum quae supersunt, ed. A. MEINEKE. Berlin 184 (Graz 1958).

STIERNON, Origines — L. STIERNON, Les origines du despotat d'Épire. *REB* 17 (1959) 90—126.

Strabōn — Strabonis Geographica. I—III, ed. A. MEINEKE. Leipzig 1909—1913.

StT — Studi e Testi

Studi Medievali Spoleto — Studi Medievali (Centro Italiano di Studi sull' alto Medioevo Spoleto)

Studi Venez. — Studi Veneziani

ŠUFFLAY, Städte — M. v. ŠUFFLAY, Städte und Burgen Albaniens hauptsächlich während des Mittelalters (*Denkschr. ÖAW, phil.-hist. Kl.* 63, 1. Abh.). Wien 1924.

Sym. Sem. — Itinerarium Symonis Semeonis ab Hybernia ad Terram Sanctam, ed. M ESPOSITO (*Scriptores Latini Hiberniae* 4). Dublin 1960.

Synax. Cpl. — Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano, ed. H DELEHAYE. Brüssel 1902.

Syropulos	Les „Mémoires" du Grand Ecclésiarque de l'Église de Constantinople Sylvestre Syropoulos, ed. V. LAURENT. Paris 1971.
TAESCHNER, Ottoman Turks	F. TAESCHNER, The Ottoman Turks to 1453. *CMH* 4/1. Cambridge 1966. 753—775.
TAFEL-THOMAS	G. L. F. TAFEL—G. M. THOMAS, Urkunden zur älteren Handels- und Staatengeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante. I—III (*Font. Rer. Austriac.* 12—14). Wien 1856/67 (Amsterdam 1964).
Test. Brienne	Testament de Gautier de Brienne, duc d'Athènes, ed. H. D'ARBOIS DE JUBAINVILLE, Voyage Paléographique dans le département de l'Aube. Troyes—Paris 1855, 332—343.
THALLÓCZY, Acta	L. THALLÓCZY, C. JIREČEK, E. SUFFLAY, Acta et diplomata res Albaniae mediae aetatis illustrantia. I, II. Wien 1913, 1918.
THAVORIS, Slavs	A. THAVORIS, The Slavs and Slav toponyms and their endings in Greece. *Cyrillomethodianum* 3 (1975) 190—218.
ThEE	Θρησκευτικὴ καὶ Ἠθικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία.
THEOCHARIDĒS, Problēmata	G. I. THEOCHARIDĒS, Προβλήματα τῆς μεσαιωνικῆς ἱστορίας τῆς Ἠπείρου. *Dōdōnē* 1 (1972) 1—18.
Theodōrētos	Theodoret Kirchengeschichte, hrsg. von L. PARMENTIER, 2. Aufl. bearb. von F. SCHEIDWEILER (*GCS* 44). Berlin 1954.
Theod. Prodr., Hist.	W. HÖRANDNER, Theodoros Prodromos. Historische Gedichte (*WBS* 11). Wien 1974.
Theod. Skut.	Ἀνωνύμου Σύνοψις Χρονική. SATHAS, Mes. Bibl. VII 1—556.
Theoph.	Theophanis Chronographia, ed. C. DE BOOR. Vol. I, Textum Graecum continens. Leipzig 1883.
Theoph. Cont.	Theophanes continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. BEKKER. Bonn 1838, 3—481.
Theophyl. Sim.	Theophylacti Simocattae Historiae, ed. C. DE BOOR. Leipzig 1887 (Editio correctior von P. WIRTH, Stuttgart 1972).
THIRIET, Ass.	F. THIRIET, Délibérations des Assemblées Vénitiennes concernant la Romanie. I—II (*Docum. et Rech.* 8, 11). Paris—Haag 1966—1971.
THIRIET, Corfou	F. THIRIET, Agriculteurs et Agriculture à Corfou au XVème siècle. *Kerk. Chron.* 23 (1980) 315—328.
THIRIET, Interventions	F. THIRIET, Les interventions Venitiennes dans les Îles Ioniennes au XIVe siècle. *Praktika Tritu Panioniu Synedriu.* Athen 1967, 374—385.
THIRIET, Romanie Vénit.	FR. THIRIET, La Romanie Vénitienne au Moyen Age. Le développement et l'exploitation du domaine colonial vénitien (XIIe—XVe siècles) (*Bibl. Éc. Franç. Athènes—Rome* 193). Paris 1959.
THIRIET, Sénat	FR. THIRIET, Regestes des Délibérations du Sénat de Venise concernant la Romanie, I—III (*Docum. et Rech.* 1, 2, 4). Paris—Haag 1958—1961.
THOMAS	G. M. THOMAS, Diplomatarium Veneto—Levantinum, I—II. Venedig 1876 (New York, o. J.).
TIB	Tabula Imperii Byzantini
TIR	Tabula Imperii Romani
TM	Travaux et Mémoires
TOMASCHEK, Hämus-Halbinsel	W. TOMASCHEK, Zur Kunde der Hämus-Halbinsel II. Die Handelswege im 12. Jahrhundert nach den Erkundigungen des Arabers Idrīsi, *Sb. Kaiserl. Akad. d. Wiss. in Wien, phil. hist. Kl.* 113, 285—373. Wien 1886.
TOPPING, Alb. Settlements	P. TOPPING, Albanian Settlements in Medieval Greece: Some Venetian Testimonies, in: *Charanis Studies. Essays in Honor of Peter Charanis*, ed. ANGELIKI E. LAIOU-THOMADAKIS. New Jersey 1980, 261—271.
TOPPING, Estates	P. TOPPING, Estates of Niccolò Acciaiuoli in Cephalonia. *Byz* 36 (1966) 544—559 (= P. TOPPING, Studies on Latin Greece A. D. 1205—1715. *VR* CS 68, V. London 1977).
TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra	D. TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra und Jonische Inseln. *RbK* 4 (im Druck).
TURYN, Great Britain	A. TURYN, Dated Greek Manuscripts of the thirteenth and fourteenth centuries in the Libraries of Great Britain. Dumbarton Oaks 1980.
TZANNETATOS, Praktikon	TH. ST. TZANNETATOS, Τὸ πρακτικὸν τῆς λατινικῆς ἐπισκοπῆς Κεφαλληνίας τοῦ 1264 καὶ ἡ ἐπιτομὴ αὐτοῦ. Athen 1965.

UGOLINI, Albania	L. M. UGOLINI, Albania Antica, I. Ricerche Archeologiche, II. L'Acropoli di Fenice. III. L'Acropoli di Butrinto. Rom—Mailand 1927—1942.
VACALOPOULOS, Origins	A. E. VACALOPOULOS, Origins of the Greek Nation. The Byzantine Period 1204—1461. New Brunswick, N. J. 1970.
VALENTINI, Amministrazione	G. VALENTINI, Dell'amministrazione Veneta in Albania, in: *Venezia e i Levante fino al secolo XV* 1. Florenz 1973, 843—910.
Vasil. Ep.	V. G. VASILJEVSKIJ, Epirotica saeculi XIII. *VV* 3 (1896) 233—299.
VILLAMONT, Voyages	L. S. D. VILLAMONT, Les Voyages de la terre Sainte. Paris 1677. Édition française préparée par H. GRÉGOIRE et M. CANARD. Brüssel 1935 (1959). II. La dynastie Macédonienne (867—959), 1. Les relations politiques de Byzance et des Arabes à l'Époque de la dynastie Macédonienne (première période 867—959). Édition française préparée par M. CANARD. Brüssel 1968, 2 Extraits des sources Arabes. Édition française préparée par H. GRÉGOIRE et M. CANARD. Brüssel 1950.
VASMER, Slaven	M. VASMER, Die Slaven in Griechenland (*Abh. Preuß. Ak. Wiss., phil. hist. Kl* 1941/12). Berlin 1941 (Leipzig 1970).
VILLAMONT, Voyages	L. S. D. VILLAMONT, Les Voyages de la terre Sainte Paris 1677.
Villehardouin	Villehardouin, La conquête de Constantinople, ed. E. FARAL. Paris 1961.
Vita Hos. Ēlias	G. ROSSI TAIBBI, Vita di Sant'Elia il Giovane (*Istituto Siciliano di SBN, Testi* 7, *Vite dei Santi Siciliani* 3). Palermo 1962.
Vita Hos. Theodōra	Job monachi Vita S. Theodorae reginae. *PG* 127, 903—908.
VKB	Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik (Wien)
VOCOTOPOULOS, Fresques	P. VOCOTOPOULOS, Fresques du XIe siècle à Corfou. *Cah Arch* 21 (1971) 151—180.
VR CS	Variorum Reprint, Collected Studies
VTIB	Veröffentlichungen der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini
VV	Vizantijskij Vremennik
WBS	Wiener Byzantinistische Studien
WEIL, Oeniadae	R. WEIL, Oeniadae. Ein Beitrag zur nordgriechischen Reise des Cyriacus von Ancona (1436). *Beiträge zur Bücherkunde und Philologie August Wilmanns zum 25. März 1903 gewidmet*. Leipzig 1903, 341—354.
WEITHMANN, Slav. Bev.	M. W. WEITHMANN, Die slavische Bevölkerung auf der griechischen Halbinsel. Ein Beitrag zur historischen Ethnographie Südosteuropas (*Beiträge zur Kenntnis Südosteuropas und des Nahen Orients* 31). München 1978.
WOLFF, Organization	R. L. WOLFF, The Organization of the Latin Patriarchate of Constantinople, 1204—1261. *Traditio* 6 (1948) 33—60.
WOLFRAM, Goten	H. WOLFRAM, Geschichte der Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie. München 1979.
WOODHOUSE, Aetolia	W. J. WOODHOUSE, Aetolia. Its Geography, Topography, and Antiquities. Oxford 1897.
Wörterbuch Albanisch	Wörterbuch Albanisch—Deutsch, von ODA BUCHHOLZ, WILFRIED FIEDLER, GERDA UHLISCH. Leipzig 1977.
WOZNIAK, Fortifications	F. E. WOZNIAK, Late Roman Fortifications in Epirus. Vortrag gehalten bei der *Sixth Annual Byzantine Studies Conference* (24.—26. Oktober 1980) in Wooster Oberlin, Ohio.
ZACOS—VEGLERY	G. ZACOS—A. VEGLERY, Byzantine Lead Seals, I. Basel 1972.
ZAIMOV, Beitrag	J. ZAIMOV, Beitrag zur Erforschung der bulgarischen geographischen Namen in Griechenland. *Ztschr. für Balkanologie* 11/1 (1975) 105—115.
ZAKYTHĒNOS, H. Barbaros	D. A. ZAKYTHĒNOS, Ἅγιος Βάρβαρος. *Eis mnēmēn K. Amantu*. Athen 1960, 438—453.
ZAKYTHĒNOS, Dioik. Diair.	D. A. ZAKYTHĒNOS, Μελέται περὶ τῆς διοικητικῆς διαιρέσεως καὶ τῆς ἐπαρχιακῆς διοικήσεως ἐν τῷ Βυζαντινῷ κράτει: I. *EEBS* 17 (1941) 208—274, Forts. *EEBS* 18 (1948) 42—62, II. *EEBS* 21 (1951) 179—209.
ZAKYTHĒNOS, Kephallēnia	D. A. ZAKYTHĒNOS, Κεφαλληνίας ἱστορικὰ καὶ τοπωνυμικά. *EEBS* 6 (1929) 183—202.
ZAKYTHĒNOS, Ktitorikon	D. A. ZAKYTHĒNOS, Ἀνέκδοτον βυζαντινὸν κτιτορικὸν ἐκ Βορείου Ἠπείρου. *EEBS* 14 (1938) 277—294.
ZAKYTHINOS, Céphalonie	D. A. ZAKYTHINOS, Le thème de Céphalonie et la défense de l'occident. *L'Hellenisme Contemporain*, 2ème Serie, 8ème Annee (1954) 303—312.

ZAKYTHINOS, Despotat	D. A. ZAKYTHINOS, Le Despotat grec de Morée I. Histoire politique. Paris 1932, II. Vie et institutions. Athen 1953, edition revue et augmentée par CHRYSSA MALTÉZOU. London 1975.
ZAKYTHINOS—MALTEZOU	D. A. ZAKYTHINOS—CHRYSSA A. MALTEZOU, Contributo alla storia dell'episcopato Latino di Cefalonia e Zante (1412—1664). *Mnēmosynon Sophias Antōniadē*. Venedig 1974, 65—119.
ZĒBAS, Architektonikē	D. A. ZĒBAS, Ἡ ἀρχιτεκτονικὴ τῆς Ζακύνθου ἀπὸ τὸν ἱστ' μέχρι τὸν ἰθ' αἰῶνα. Athen 1970.
ZIEBARTH, Kyriakos	E. ZIEBARTH, Κυριακὸς ὁ ἐξ Ἀγκῶνος ἐν Ἠπείρῳ. *Ep. Chron.* 1 (1926) 110—119.
ZFF	*Zbornik Filozofskog Fakulteta Univerzitetu Beogradu*
ZLATARSKI, Istorija	V. ZLATARSKI, Istorija na Bălgarskata dăržava prez srednite vekove I—III. Sofia 1927—1940 (Nachdruck 1971, 1972).
Zōsimos	Zosimi comitis et exadvocati fisci Historia nova, ed. L. MENDELSOHN. Leipzig 1887 (Hildesheim 1963).
ZRVI	Zbornik Radova Vizantološkog Instituta

EINLEITUNG

INSTITUT FÜR BYZANTINISTIK UND NEOGRAZISTIK
Universität Wien

A. DEFINITION UND ABGRENZUNG

I. GRENZEN DES IN BAND 3 BEARBEITETEN GEBIETES

Der vorliegende Band behandelt das Gebiet der mittelbyzantinischen Themen Nikopolis und Kephallēnia. Dieses entspricht in frühbyzantinischer Zeit etwa dem Umfang der Provinz Altepirus (Παλαιὰ Ἤπειρος, Epirus Vetus) einschließlich Ätoliens sowie der Inseln Kephallēnia und Zakynthos, die damals der Provinz Hellas angehörten. Da die territoriale Erstreckung des Themas Nikopolis im Detail nicht bekannt ist, wurden hier die — sich weitgehend mit den Grenzen der frühbyzantinischen Provinz Altepirus deckenden — Grenzen der mittelbyzantinischen Kirchenprovinz Nikopolis angenommen.

Daraus ergibt sich für den vorliegenden Band etwa folgende Grenzziehung auf dem Festland, die freilich im Detail hypothetisch bleiben muß. Die Nordgrenze[1] beginnt im Westen mit dem Akrokeraunischen Gebirge (Rëza e Kanalit) und erreicht über den Llogora-Paß und das Gebirge Mali i Çikës die Hochfläche des Kurveleshi. Von dort folgen wir der von der Vjosa durchflossenen Schlucht Gryka e Këlcyrës. Dabei wurde Tepelena an der nördlichen Eingangspforte in das Dropulli-Tal noch hinzugenommen. Von Këlcyra flußaufwärts ist das gesamte Einzugsgebiet der Vjosa (Aōos, → Boosēs) — mit Ausnahme lediglich des Quellgebietes des Sarantaporos — in *TIB* 3 einbezogen. Demnach berührt der weitere Grenzverlauf die Berge Mali i Kokojkës und Grammos. Bei dem letztgenannten Berg beginnt die dem Pindoshauptkamm folgende Ostgrenze, die zunächst etwa den Grenzen zwischen den modernen griechischen Regionen Ēpeiros und Makedonia entspricht. Über die Ostflanke des Smolikas, den Katara-Paß — ab hier bereits als Grenze gegen das Gebiet von *TIB* 1 (Hellas und Thessalia) — und das Lakmos-Gebirge zieht sie südwärts zu den Orē Athamanōn, wo sie der Talfurche des Achelōos zu folgen beginnt. Südlich des Kremastōn-Stausees bildet dann aber der Hauptkamm des Panaitōlikon Oros die Grenze gegen „Hellas und Thessalia", die dann die Oberläufe der Flüsse Euēnos und Kotsalas querend und den Ostteil der Orē Naupaktias berührend, im Mündungsgebiet des Mornos unweit ö. von Naupaktos den Golf von Korinth erreicht.

Der Westküste des somit umrissenen Teiles der Balkanhalbinsel sind die Jonischen Inseln vorgelagert, von denen jedenfalls die südlichen, vermutlich aber zumindest zeitweise auch Kerkyra und Leukas zum Thema Kephallēnia zu rechnen sind. Die Gruppe der hier thematisch behandelten Inseln reicht von Othonoi und Ereikussa im Norden von Kerkyra bis zu den Strophades im Süden.

---

[1] Als die nördlichsten für *Epirus Vetus* bzw. die Kirchenprovinz *Nikopolis* gesicherten Orte haben → Palokastra und das Bistum → Chimara zu gelten. Zum erstgenannten vgl. die von A. BAÇE, *Buletin Arkeologjik* 5 (1975) 111 publizierte Inschrift: „... Val(erius) Cassianus ... praeses pr(o)vinciae [Epiri] Veter(is)".

II. TERMINOLOGIE

Das griechische Ἤπειρος bzw. das lateinische *Epirus* sind als Namen des nordwestgriechischen Festlandes seit der Antike bis heute — vermutlich durchgehend — in Gebrauch. Unter Kaiser Trajan wurde Epirus Name einer römischen Provinz, unter Diokletian auch einer Zweiten, nämlich *Epirus Nova*. Im Zuge der Wiederherstellung der byzantinischen Herrschaft über das Gebiet im 9. Jahrhundert wurde *Ēpeiros* als Provinzname von dem Themennamen *Nikopolis* abgelöst. Das bald nach 1204 entstandene sogenannte epirotische Reich hatte zunächst keinen offiziellen Namen.

Rōmania, der Name der Byzantiner (*Rōmaioi*) für ihr eigenes Reich, wurde von den Lateinern als Bezeichnung für von Griechen besiedeltes Gebiet verwendet und konnte daher verschiedene territoriale Bedeutungen annehmen[1a]. Bereits 1209 finden wir *Romania* in spezieller Anwendung auf Epirus. Damals apostrophierte Papst Innozenz III. Michael I. von Epirus als *filium nobilem virum Michalicium Romanie*[2]. Weitere derartige Belege stammen erst aus dem Gebrauch der Angiovinen im beginnenden 14. Jahrhundert. So wurde in einigen Urkunden von 1305 Philipp von Tarent als *Romanie despotus* tituliert, ein Jahr später war von einer geplanten Überfahrt Philipps von Apulien *versus partes Romanie* die Rede, und 1311 beispielsweise bestand dessen Titulatur in den Worten *princeps Achaye et Tarenti, dominus regni Albanie et despotus Romanie*[3]. Als weiterer Träger des Titels *Despotus Romanie* sind Nikolaus Orsini (1320) und — etwa 100 Jahre später — Carlo I. Tocco bekannt[4].

Der eben genannte Titel leitet zum Begriff *Despotaton* über. Dieser bedeutete ursprünglich nur die Würde eines Despotēs, erhielt aber — ab dem 2. Drittel des 14. Jahrhunderts nachweisbar — eine auf Epirus bezügliche territoriale Bedeutung. Der Titel Despotēs war von Manuel I. 1163 durch die Verleihung an seinen ungarischen Schwiegersohn Bela-Alexios in die byzantinische Titelhierarchie als Sonderwürde für einen präsumptiven Thronfolger eingeführt worden. Nach 1204 erfuhr er eine allmähliche Abwertung. Der Titel konnte prinzipiell nur von einem Kaiser verliehen werden, war nicht erblich und war nicht mit der Herrschaft über ein Gebiet oder einer bestimmten Funktion verbunden[5]. Zwar gab Theodōros von Epirus als Kaiser von Thessalonikē seinen Brüdern Manuel und Konstantin 1228 die Despotēs-Würde, doch begann eine Bindung des Despotēs-Titels an die Herrschaft über Epirus erst zu entstehen, nachdem Michael II. von Epirus und sein Sohn Nikēphoros nach erzwungenem Friedensschluß von Johannes III. Dukas Batatzēs diesen Titel erhalten hatten. Anlaß dazu war die Verlobung Nikēphoros' mit einer Enkelin des Kaisers, und die Übernahme des Despotēs-Titels bedeutete eine Anerkennung der Souveränität des Kaisers[6]. Erst im 14. Jahrhundert wurde der abstrakte Begriff *Despotaton* als Synonym für das epirotische Reich bzw. für Epirus überhaupt gebraucht. Mit dieser Bedeutung finden wir *Despotaton* in der Chronik von Morea[7], bei Johannes Kantakuzēnos im Zusammenhang mit Ereignissen

---

[1a] BON, Morée 306.

[2] THALLÓCZY, Acta I 43 (Nr. 136); vgl. FERJANČIĆ, Despoti 52.

[3] THALLÓCZY, Acta I 168—171, 177 (Nr. 573—576, 578, 597); vgl. FERJANČIĆ, Despoti 79.

[4] THOMAS I 168 (Nr. 81).

[5] G. OSTROGORSKY, *BZ* 44 (1951) 448—460; GUILLAND, Despote 68.

[6] Geōrg. Akr. 92; Nik. Grēg. I 49; FERJANČIĆ, Despoti 63—72, 213; GUILLAND, Despote 57, 75; NICOL, Epiros 153; LOENERTZ, Origines 361.

[7] Chron. Mor. vv. 1032, 3097, 3783, 3787, 3789, 6891f.; vgl. STIERNON, Origines 124f.

von 1342[8], aber auch in der Vita des heiligen Niphōn (14. Jahrhundert), wo von dem zwischen Achaia und dem Illyrikon gelegenen *Despotaton* die Rede ist[9]. Zahlreiche Belege liefert die Chronik der Tocco, in der dann bereits die Angehörigen des *Despotaton* als *Despotatoi* bezeichnet sind[10].

Die Landschaftsnamen *Akarnania* und *Aitōlia*, die seit der Antike das westliche Festlandsgriechenland südlich und südöstlich des Ambrakischen Golfs bezeichnen, wurden von den byzantinischen Historikern des 14. und 15. Jahrhunderts in archaisierender Weise als Bezeichnungen für Epirus und das epirotische Reich verwendet. Sehr variantenreich ist der Gebrauch dieser Namen bei Nikēphoros Grēgoras: er setzt oftmals *Aitōlia* — gelegentlich in Verbindung mit *Ēpeiros* (z. B. τῷ τῆς Ἠπείρου καὶ Αἰτωλίας ἄρχοντι) — oder die beiden Ethnika *Aitōloi* und *Akarnanes*, diese gelegentlich zusammen mit *Ēpeiros* (z. B. ἄρχοντα καταστῆσαι τῶν Αἰτωλῶν τε καὶ Ἀκαρνάνων, καὶ ὅση τῆς Ἠπείρου περίχωρος)[11]. Johannes Kantakuzēnos bevorzugte *Akarnania* zu schreiben, und bei Laonikos Chalkokondylēs finden wir die beiden Landschaftsnamen in gleicher Weise als Synonyme für Epirus gebraucht[12].

Nach der albanischen Landnahme wurde um die Mitte des 14. Jahrhunderts der Gebrauch des Begriffes *Albania* auch auf das westliche Festlandsgriechenland ausgedehnt. So nannte Nikolaus de Marthono 1395 das dem Despoten von Arta unterstehende Festland gegenüber von Leukas *Albania*[13] und in einem griechischen Portulan des 16. Jahrhunderts finden wir das Festland hinter H. Maura und der Insel Kutzularoi als *Arbania* bezeichnet[14].

Weiters sei kurz auf den Begriff *Starea*, *Staria* hingewiesen, der auf griechisch ἡ στερεά basierend, genau dasselbe bedeutet wie ἤπειρος, nämlich „Festland" in Relation zu vorgelagerten Inseln[15]. Der Name konnte seiner Bedeutung entsprechend auf verschiedene Gebiete Anwendung finden, wie beispielsweise auf die Küsten gegenüber Euböa und Kythēra[16]. Der Gebrauch von *Starea*, *Staria* für das Festland gegenüber Kerkyra begegnet in venezianischen Urkunden des beginnenden 15. Jahrhunderts[17]. — Für andere Regionsbezeichnungen, wie z. B. Bagenetia, Dryinupolis, Megala Zagoria, Xēromera und Zagoria, wird auf die jeweiligen Lemmata verwiesen.

Abschließend ist hier der Begriff *Dysis* („Westen") zu nennen, der ab dem 13. Jahrhundert in spezieller Anwendung auf das epirotische Reich und Epirus begegnet, im Gegensatz etwa zu Fällen, wo er das weströmische Reich, den europäischen Teil des byzantinischen Reiches[18] oder die Länder der Lateiner bedeutete. Nach 1204 finden wir

---

[8] Iō. Kant. II 321.

[9] HALKIN, Niphon 12.

[10] Chron. Toc. vv. 1841, 3627, 3680, 3817, 3823; der Ausdruck *Despotaton* ebd. passim.

[11] Nik. Grēg. I 74, 130, 164, 538 (*Aitōlia* allein), ebd. I 90, 283 (*Aitōlia* und *Ēpeiros*), I 240 (*Aitōloi*, *Akarnanes*, *Ēpeiros*) u. a.

[12] Iō. Kant. I 499—501 u. a.; Laon. Chalk. I 196—198 u. a.

[13] Nic. de Mart. 662: ... *Sancta Mafra ... in quoddam brachio maris ... dividente dictam insulam a terra firma, que est Albania, provincia magna, cui dominatur dispota de Arta.*

[14] DELATTE, Port. 46f.

[15] Das Wort *sterea* in der Bedeutung Festland begegnet erstmals bei Kosmas Indikopleustēs im 6. Jh. (Christianikē Topographia XI 22).

[16] J. KODER, *TIB* 1, 41.

[17] THALLÓCZY, Acta II 228 (Nr. 742): ... *in portibus staree nostre Corfoy* (a. 1403); SATHAS, Documents II 144 (Nr. 379), III 81, 90f. (Nr. 635, 638); THIRIET, Sénat 1543, 1557 (a. 1414); Acta Alb. Ven. 3, 412 (Nr. 1058), 7, 136, 158 (Nr. 1890, 1914); vgl. PHILIPPSON—KIRSTEN II 226, 267.

[18] Vgl. Kōnst. Porph., De them. 84.

Dysis als Bezeichnung speziell für das zeitweise auch Thessalien und Makedonien umfassende epirotische Reich, das dem Laskariden-Reich der *Anatolē* gegenübergestellt wurde[19]. Auch Beispiele aus dem späteren 13. und dem 14. Jahrhundert können diesen Gebrauch von *Dysis* illustrieren: So ist bei Geōrgios Pachymerēs Nikēphoros I. als ὁ ἐν δύσει δεσπότης und seine Frau Anna als ἡ κατὰ δύσιν βασίλισσα bezeichnet[20]. Manuel Philēs stellte Michael II. von Epirus als τῆς δυτικῆς ταγματάρχης ἰσχύος dar[21], und das Nikolaos-Kloster von → Mesopotamon wurde 1315 als περὶ τὴν δύσιν ἐν τῇ Βαγενετίᾳ (→ Bagenetia) gelegen erläutert[22]. In einer Stiftungsurkunde (wohl von 1326—1328), deren Echtheit aber zweifelhaft ist, wurde ein *Thema tēs Dyseōs* in Nordepirus genannt, und dessen Ausdehnung mit den Grenzpunkten → Kleisura, → Papinkon, Lybisda (→ Libisda), Korusa und Kolōneia angegeben[23].

---

[19] NICOL, Refugees 30f.
[20] Geōrg. Pach. II 200, 450.
[21] Man. Phil. I 253; FERJANČIĆ, Despoti 63.
[22] *MM* I lf., IV S. VII—IX; vgl. *PRK* Nr. 2, im Druck.
[23] ZAKYTHĒNOS, Ktitorikon 293.

B. GEOGRAPHISCHER ÜBERBLICK

I. VORBEMERKUNG

Das hier behandelte Gebiet umfaßt auf griechischem Staatsgebiet in Epirus die Nomoi (Regierungsbezirke) Iōannina, Thesprōtia, Arta und Prebeza mit insgesamt 9203 km², sowie in Akarnanien und Ätolien den Nomos Aitōlia und Akarnania mit 5447 km². Die Jonischen Inseln bedecken — ohne Kythēra, dessen nachbyzantinische historische Zugehörigkeit zu dieser Inselgruppe geographisch nicht begründet ist — zusammen eine Fläche von 2307 km², welche sich auf die Nomoi Kerkyra, Kephallēnia, Leukas und Zakynthos verteilt. Mit insgesamt 16957 km² nehmen die genannten Regionen wenig mehr als ein Achtel des heutigen griechischen Staatsgebietes ein. Die Bevölkerungszahlen betrugen 1971 für Epirus 310000, für Aitōloakarnania 229000 und für die Jonischen Inseln 184000, sodaß sich als durchschnittliche Bevölkerungsdichte Werte von 33,7/km², 42/km² bzw. 79,9 Einwohner/km² ergaben. (Zum Vergleich: gesamtgriechischer Durchschnitt: 66,4). Der auf albanisches Staatsgebiet entfallende und hier einbezogene Anteil von Epirus verteilt sich auf die Rrethe (Verwaltungsbezirke) Saranda und Gjirokastra mit zusammen 2234 km² und einer Bevölkerung von etwa 120000 Einwohnern (Dichte 54/km²) sowie auf etwa die Hälfte des Bezirkes Përmeti und kleine Teile der Bezirke Tepelena und Vlora. Demnach überschreitet die Größe des hier bearbeiteten albanischen Territoriums knapp 3000 km², was einem Anteil von ungefähr 10,5% am heutigen albanischen Staatsgebiet entspricht. Die Gesamtfläche des im vorliegenden Band behandelten Gebietes kann mit knapp über 20000 km² angegeben werden[1].

Im folgenden wird in Anlehnung an die Landeskunde ALFRED PHILIPPSONS[2] eine kurze Übersicht über die geographischen Verhältnisse dieses Bandes gegeben.

II. EPIRUS

Epirus, das Land zwischen dem Pindos-Gebirge und dem Jonischen Meer, ist von Kalkgebirgsketten durchzogen, die in nordnordwestlicher bzw. südsüdöstlicher Richtung parallel zur Küste streichen, und zwischen denen Flyschmulden eingebettet sind. Das Gebiet ist vorwiegend gebirgig und weist nur relativ kleine Ebenen auf. Diese sind jedoch sehr fruchtbar und bilden infolgedessen Zentren der Besiedlung. Die größte Längstalebene von Epirus ist mit etwa 40 km Länge das vom Drino durchflossene

---

[1] Den Angaben für Griechenland liegt das *Statistical Yearbook of Greece* 1974 zugrunde; vgl. F. SAUERWEIN, Griechenland. Land, Volk, Wirtschaft in Stichworten. Wien 1976. Die Daten für Albanien sind dem *Calendario Atlante De Agostini* 1980 des Istituto Geografico De Agostini in Novara entnommen.

[2] PHILIPPSON—KIRSTEN II (Der Nordwesten der Griechischen Halbinsel: 1. Teil: Epirus und der Pindos, 2. Teil: Das westliche Mittelgriechenland und die Westgriechischen Inseln); dabei wurde fallweise auch der Band (10.) „Hellas" der *MEE* herangezogen.

Dropulli-Tal. In zentraler Lage innerhalb von Epirus befindet sich die Ebene von Iōannina, ein Karstbecken mit Schwemmlandböden. In Küstennähe liegt die über 30 km lange Flyschmulde der Vurgu-Ebene (Becken von Delvina) mit dem See von Butrint. In diesem Zusammenhang sind auch die Deltaebenen der Flüsse Kalamas, Acherōn, Luros und Arachthos mit ihrem Schwemmland hervorzuheben.

Die vorwiegend den Küstenverlauf entlang streichenden epirotischen Kalkgebirge hemmen die Kommunikation zwischen Küstenregion und Landesinnerem und verleihen Epirus binnenländischen Charakter bis in Küstennähe. Lediglich gegenüber der Insel Kerkyra im Bereich der Vurgu-Ebene und des Mündungsgebietes des Kalamas ist das Land dem Meer gegenüber stärker aufgeschlossen. Im Süden von Epirus dringt der Ambrakische Golf etwa 36 km ostwärts in das Festland ein, setzt sich jedoch in dieser Richtung landeinwärts nicht durch ein Tal fort. Wohl aber öffnen sich von Norden die großen Längstäler des Arachthos und Luros zum Ambrakischen Golf.

Die Flüsse zeichnen sich durch reichliche und relativ gleichmäßige Wasserführung aus. Der bedeutendste unter ihnen ist die Vjosa (Aōos, mit den Nebenflüssen Sarantaporos und Drino), welche als einzige in die Adria mündet. Die übrigen Flüsse — namentlich Arachthos, Kalamas, Luros, Kalasa, Bistrica, Pavla, Kōkytos und Acherōn — strömen dem Jonischen Meer zu. Ein größeres Gebiet ohne oberirdischen Abfluß ist die Landschaft um Iōannina, eine langgestreckte Polje (Karstbecken) mit einem See, die unterirdisch (durch Katabothren) zum Kalamas und wohl auch zum Luros entwässert[3].

III. ÄTOLIEN—AKARNANIEN

Auch *Ätolien* ist ein überwiegend gebirgiges Land mit schlechter Verbindung nach Osten. Es ist die südliche Fortsetzung des Pindos, die einen großen Teil seines Gebietes einnimmt, wobei Flyschzonen teilweise von Kalkzonen überlagert sind. Die Kernlandschaft Ätoliens und dessen wichtigstes Besiedlungszentrum ist das fruchtbare Ätolische Becken oder Becken von Agrinion, eine mit Längsachse Westnordwest—Ostsüdost quer zur Streichrichtung der Gebirge gelagerte tektonische Senke von etwa 40 bis 45 km Länge und durchschnittlich 10 km Breite. Die sich südlich und südwestlich des mächtigen Panaitōlikon Oros (1924 m) ausbreitende Mulde setzt sich nach Osten mit der Hochfläche von Guritsa und Mokista bis zum Euēnos fort und schließt im Nordwesten an die zum Ambrakischen Golf überleitende, etwa 20 km lange Furche des Ribiu- oder Ambrakia-Sees an. Das Ätolische Becken weist außer dem etwa 97 km² großen Trichōnis-See noch die weit kleineren Seen Lysimachia und Ozeros auf. Als weitere Zentren der Besiedlung können die küstennahen Ebenen um Mesolongion, im Bereich der Mündung des Euēnos und um Kap Antirrion sowie die Mündungsebene des Mornos mit Naupaktos gelten. Im südwestlichen Ätolien ist die Verbindung zwischen Küste und Hinterland durch die ausgedehnte Lagune von Mesolongion behindert. Die nur an wenigen Stellen mehr als 1 m tiefe Lagune ist vom Golf von Patras durch eine etwa 35 km lange, mehrmals unterbrochene Nehrung getrennt, welche vom Berg Kutsilarēs (434 m) bis nahe an das Schwemmland der Euēnos-Mündung reicht. Im Norden schließt der See von Aitōlikon an die Lagune an. Zwischen dem Ätolischen Becken und der erwähnten Küstenebene von Mesolongion erhebt sich das Flyschgebirge des Arakynthos (984 m). Sein von einem Streifen aus Kalkstein gebildeter westlicher Rand ist von einer Schlucht (Kleisura)

[3] Philippson—Kirsten II 11—130.

unterbrochen, welche die günstigste Verbindung zwischen den genannten Ebenen ermöglicht. Südöstlich des Arakynthos-Gebirges und des Euēnos ragen unmittelbar vor der Küste des Golfs von Patras die markanten Kalksteinberge Barasoba und Klokoba auf.

Bedeutendster Fluß Ätoliens ist der im Norden des Pindos-Gebirges entspringende mächtige Achelōos, der die westätolische Flyschzone mit südwestlichem Lauf in schräger Richtung durchkreuzt, den in der Streichungsrichtung der Gebirge fließenden Mpizakos aufnimmt, in der Folge den westlichen Teil des Ätolischen Beckens durchströmt und danach durch ein Durchbruchstal zwischen dem Akarnanischen Gebirge und der Jungtertiärscholle von Stamna in seine große Mündungsebene eintritt. Südlich des Flußsystems des Achelōos liegt das des Euēnos und — weitgehend schon außerhalb des hier behandelten Gebietes — jenes des Mornos, zweier wasserreicher reißender Gebirgsströme, deren erstgenannter in den Golf von Patras, der andere hingegen in den Korinthischen Golf mündet[4].

Die westlich an Ätolien anschließende kleine Landschaft *Akarnanien* wird zum überwiegenden Teil von Kalkgebirgen mit ausgedehnter Verkarstung — daher die Bezeichnung als Xēromera („Trockenland") — eingenommen, welche als südliche Fortsetzung der epirotischen Kalkketten zu verstehen sind. Die Westküste Akarnaniens springt von Norden her dreimal in etwa rechtem Winkel nach Osten zurück, sodaß das Land nach Süden schmäler wird und sich die Gebirgszüge Akarnaniens teilweise in den Inseln Kalamos (20,5 km²), Kastos (7 km²) und Atokos (5 km²) sowie der Inselgruppe Drakonera und den Echinades fortsetzen. Dem akarnanischen Bergland sind im Westen kleinere Küstenebenen und hügelige Zonen vorgelagert, im Süden geht das Gebirge in die Mündungsebene des Achelōos über, und im Osten besitzt Akarnanien Anteil am Ätolischen Becken. Der an sich maritime Charakter Akarnaniens — man denke an die vielen Buchten seiner West- und Nordküste (letztere ist zugleich die Südküste des Ambrakischen Golfs) — ist durch die geschlossenen Gebirgsmassen und durch die in ihrer Längsrichtung der Westseite parallel streichenden vorgelagerten Inseln erheblich gemindert[5].

IV. JONISCHE INSELN

Die Bezeichnung der westgriechischen Inseln als „Jonische Inseln" wurde erst in der Neuzeit von dem seit der antike gebräuchlichen Namen des Jonischen Meeres (*Ionion pelagos*, *Ionios kolpos*, *Ionium mare*) abgeleitet. Die Reihe der Jonischen Inseln zieht in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung in mäßigem Abstand die Küsten von Epirus, Akarnanien und der nordwestlichen Peloponnes entlang. Die Inselgruppe besteht aus den sechs Hauptinseln Kerkyra, Paxoi, Leukas, Ithakē, Kephallēnia und Zakynthos sowie zahlreichen Nebeninseln[6].

Die Insel *Kerkyra* (585,5 km²) erstreckt sich mit einer Länge von 62 km und einer durchschnittlichen Breite von 9,5 km den mittleren Teil der epirotischen Küste entlang. Die — abgesehen vom Nordteil — schmale Insel nähert sich im Norden bis auf 2 km dem Festland, im Süden bis zu 9,5 km, während sie sich im Mittelteil bis zu 20 km davon entfernt. Stark ausgeprägt ist die Ausrichtung Kerkyras nach der Epirus zugekehrten Ostseite, wo die Küste in zahlreiche Buchten gegliedert ist und sich auch die Hauptstadt befindet. Die der Brandung des offenen Jonischen Meeres ausgesetzte und von Klippen

---

[4] Ebd. 299—367.
[5] Ebd. 368—417.
[6] Ebd. 418—421.

begleitete steile, zumeist gradlinig verlaufende Westküste der Insel wird dagegen nur im Norden von Buchten unterbrochen. Der Norden der Insel wird von dem mächtigen Kalkklotz des Pantokratōr (906 m) beherrscht, an den sich westlich Flyschlandschaften anschließen. Das Gebirgsland im Norden Kerkyras stellt die Fortsetzung der Gebirgszonen im Südwesten von Epirus dar und setzt sich seinerseits in nordwestlicher Richtung in den felsigen Diapontioi Nēsoi fort, unter denen Othonoi (9,3 km²), Ereikussa und Mathrakion (je 4 km²) die größten sind. Von den Kalkgebirgen im Norden und in der Mitte der Insel (H. Deka 576 m) abgesehen, weist Kerkyra zum überwiegenden Teil aus Schwemmland bzw. Jungtertiär aufgebaute fruchtbare Ebenen und Hügelland auf[7].

Die etwa 13 km südlich von Kap Asprokabos, der Südspitze Kerkyras, folgende Insel *Paxoi* (20 km², Länge 10 km) besteht wie das südöstlich benachbarte *Antipaxoi* (4 km²) vorwiegend aus niedrigem Kalkgebirge. Die beiden Inseln sind geologisch nicht etwa die Fortsetzung Kerkyras, sondern gehören einer weiter westlich gelegenen Gebirgszone an, die sich in Leukas, im Westen Kephallēnias und in Zakynthos fortsetzt. Sie verfügen über keine brauchbaren Quellen und ihre Bewohner sind daher auf Zisternen angewiesen. Wie auf Kerkyra ist auch auf Paxoi die Westküste schroff und unwirtlich, während die sanftere Ostküste gute Buchten aufweist (z. B. jene mit dem Hauptort Gaïos)[8].

Von Antipaxoi sind es knapp 48 km bis *Leukas* (etwa 290 km²), dem nächsten Glied der westgriechischen Inselreihe, welches nur durch eine sehr seichte, z. T. aus Lagunen bestehende, etwa 6 km lange Meerenge vom akarnanischen Festland getrennt ist. Die Insel ist von Norden nach Süden von einer vorwiegend aus Kalken bestehenden Gebirgszone durchzogen, die sich in der Inselmitte zu einem zentralen, verkarsteten Gebirgsmassiv (Gipfel Elatē 1158 m) erhebt, und sich nach Süden, eine Flyschzone einschließend, gabelt. Die beiden größeren, fruchtbaren Ebenen auf Leukas liegen einander diametral gegenüber: im Südwesten die größere Ebene von Basilikē, im Nordosten jene um die moderne Hauptstadt Leukas. Auffallend starke Zergliederung in Buchten weisen die Südküste mit den fünf tief eingreifenden Buchten von Basilikē, Kastri, Aphteli, Sybota und Ruda sowie die Ostküste auf, die letztgenannte mit der Bucht von Blychon. Zwischen der Bucht von Basilikē und dem offenen Meer im Westen springt etwa 10 km nach Südsüdwest die in Kap Dukaton auslaufende Halbinsel Leukatas vor, die nach Westen mit einem gewaltigen, bis 500 m hohen Kliff aus hellgrauem Kalkstein abfällt. Östlich von Leukas liegt nur 1 km entfernt die Insel Meganēsion (18 km²), der sich im Norden einige kleine Inseln wie Skorpios, Spartē und Madurē anschließen[9].

Die Insel Arkudion (5 km²) leitet zum felsigen *Ithakē* (etwa 90 km²) über, das sich in Nordnordwest-Südsüdost-Richtung über 23 km parallel zur Nordhalbinsel von Kephallēnia erstreckt. Der in Südwest-Richtung tief eindringende Golf Mōlos teilt die Insel in zwei annähernd gleichgroße Teile — den nördlichen mit dem Nēriton-Geb. (806 m), den südlichen mit dem Merobigli-Geb. (669 m) —, die durch einen bis auf 600 m verengten Isthmus miteinander verbunden sind. Der weitaus größte Teil der Insel besteht aus Kalkgebirge und ist unfruchtbar; Anbauflächen bieten bloß der Norden und Nordosten der nördlichen und der Osten der südlichen Inselhälfte mit niedrigem Bergland und Tälern. Die am besten geschützten Häfen bietet die vom Golf Mōlos schlauchförmig nach

---

[7] Ebd. 422—455.
[8] Ebd. 456—459.
[9] Ebd. 460—490.

Südosten vorstoßende Bucht, an deren Ende die Bathy oder Ithakē genannte Hauptstadt der Insel liegt. Grundsätzlich steht auch im Falle von Ithakē eine ziemlich geradlinig verlaufende W-Küste einer sehr buchtenreichen Ostküste gegenüber[10].

Eine durchschnittlich etwa 4 km breite und 24 km lange Meerenge trennt Ithakē von *Kephallēnia*, der mit einer Fläche von 750 km² größten unter den Jonischen Inseln. Die Insel ist von Kalkgebirgen durchzogen, deren im Nordteil nordsüdliche Streichungsrichtung in eine nordwestlich-südöstliche im Südteil übergeht. Flysch fehlt auf Kephallēnia fast völlig; den fruchtbaren Boden in den Senken bildet aus Mergeln, Konglomeraten, Kalkstein u. a. bestehendes Jungtertiär, soferne es sich nicht, wie bei der Ebene von Samē, um Schwemmlandebenen handelt. Im Südosten Kephallēnias erhebt sich die in der Kokkinē Rachē (1078 m) gipfelnde Kalkgebirgskette, die durch eine vorwiegend aus Jungtertiär bestehende Senke vom Hauptgebirge der Insel getrennt ist. Dieses besteht in einer plateauartigen Gebirgsmasse (höchste Erhebung H. Dynatē 1131 m), die nach Südosten schmäler wird und mit dem Ainos bis 1628 m hoch ansteigt. Südlich dieses zentralen Plateaus breitet sich die Kulturlandschaft von Libathō aus, in die vom Rand des Gebirges ein steiler Kalkklotz vorspringt, der die Festung H. Geōrgios mit der ma. Hauptstadt der Insel trägt. An den soeben kurz beschriebenen Kern Kephallēnias sind zwei größere Halbinseln angesetzt: Im Nordwesten leitet ein Isthmus von 4 km Breite zur Halbinsel Palēkē über, deren Hauptteil mit nordsüdlicher Längserstreckung durch die Bucht von Argostolion vom Zentrum Kephallēnias geschieden ist. Der Nordteil der Halbinsel Palēkē besteht in der dünn besiedelten Kalklandschaft von Atheras (Fortsetzung der Gebirgszone von Paxoi), der größere Südteil — ausgenommen die plateauartige Kalkzone im Westen — verfügt reichlich über Tonböden und stellt somit eine der wichtigsten Kulturlandschaften der Insel dar. Im Norden springt vom Kern Kephallēnias die Halbinsel Erisos fingerartig 15—20 km nordwärts vor. Die Halbinsel Erisos ist von einem verkarsteten Kalkplateau erfüllt, das nach Süden ansteigt und unweit seiner höchsten Erhebung, dem Kalon Oros (901 m), zur Talsenke Pylaros steil abstürzt. Durch die Pylaros-Senke ist Erisos mit dem Rumpf Kephallēnias verbunden. Da die Untergrenze des auf Kephallēnia vorherrschenden Kalkgesteins nur selten auf die Erdoberfläche trifft, gibt es auf der Insel nur wenige Quellen; diese allerdings befinden sich zumeist an den Küsten[11].

Die 15 km südlich von Kephallēnia und 16 km westlich der Peloponnes gelegene Insel *Zakynthos* (etwa 400 km²) ist die südlichste der größeren westgriechischen Inseln. Drei Zonen durchziehen die Insel von Nordwesten nach Südosten: eine Gebirgszone im Westen, eine Ebene in der Mitte und eine Hügelzone längs der Ostküste. Etwa zwei Drittel der Inselfläche wird von dem wenig besiedelten Kalkgebirgsland eingenommen. Dieses gipfelt im Brachiōnas (756 m), weist ein verkarstetes Plateau auf und kann wohl als Fortsetzung der Gebirgszone von Paxoi aufgefaßt werden. Nahe dem Südende dieses nach Westen zu steiler Kliffküste abfallenden Gebirges befinden sich nordöstlich des Dorfes Kerion Pechquellen. An das Gebirgsland schließt östlich die vorwiegend aus Schwemmland bestehende Ebene an, die im Norden und Süden bis zu den Küsten reicht und besonders dichte Besiedlung am Gebirgsrand aufweist. Der Hügelkette an der Ostküste der Insel gehören der Festungshügel der Stadt Zakynthos und der südöstlich davon gelegene Berg Skopos (392 m) an[12].

---

[10] Ebd. 491—502.
[11] Ebd. 503—527.
[12] Ebd. 528—540.

Als Ausklang der westgriechischen Inselreihe tauchen 46 km südsüdöstlich von Zakynthos und 54 km vor der Westküste der Peloponnes aus den Tiefen des Jonischen Meeres isoliert die beiden *Strophades* (zusammen 1,6 km²) auf. Die auffallend niedrigen Inseln bestehen aus Ton und Sand und sind von einer flachen Kalkschicht überlagert, an deren unterem Ende das Grundwasserniveau liegt[13].

V. KLIMA

Für das Klima des hier kurz beschriebenen Gebietes charakteristisch ist der Reichtum an Niederschlägen, den das Auftreffen der regenreichen Süd- und Westwinde auf die Gebirgsketten verursacht. Dabei ist auch zu betonen, daß die Sommer zwar regenarm, nicht aber regenlos sind. Die jährlichen Niederschlagsmengen liegen in Epirus u. den meisten der Jonischen Inseln etwa zwischen 100 und 120 cm, bloß die Ebenen im Süden Ätoliens und Akarnaniens, aber auch Kephallēnia stehen hier etwas zurück. Die Inseln und die küstennahen Zonen des Festlandes genießen milde Winter (Jännermittel um 10°, in den südlichen Jonischen Inseln um 11°; Minimalwerte von —1° bis —5°) und nicht allzu heiße Sommer (Julimittel 25° bis 27°; Maximalwerte zumeist knapp unter 40°). Allerdings weist das Klima bereits in relativ geringer Distanz zur Küste, insbesondere in Lagen, die durch Gebirge vom Jonischen Meer abgeschirmt sind, leicht kontinentale Züge auf (z. B. Arta mit Extremwerten von —9° und 44°, Iōannina mit solchen von —10° und 41° oder Gjirokastra mit —13° und 40°)[14].

---

[13] Ebd. 541—545.

[14] Vgl. neben den einschlägigen Passagen bei PHILIPPSON—KIRSTEN II auch die Klimatabellen bei L. N. KARAPIPERĒS, *MEE* 10, 39—50 und für Albanien C. G. ISIDOROV, Klima e Shqipërisë. Tirana 1955.

C. ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHICHTLICHE UND ADMINISTRATIVE ENTWICKLUNG

I. EPIRUS UND DIE JONISCHEN INSELN IN DER TRADITION DER SPÄTANTIKE (4. BIS 6. JH.)

Der Hauptteil des hier behandelten Gebietes von Epirus war seit 27 v. Chr. in der damals neu eingerichteten römischen (senatorischen) Provinz *Achaia* zusammengefaßt, nur geringe Teile im Norden waren an die Provinz *Macedonia* angeschlossen[1]. Die Provinz *Achaia*, deren Prokonsul damals bereits in Korinth residierte, umfaßte außerdem Ätolien, Akarnanien, Peloponnes, Sterea Hellas und Thessalien[2]. Wahrscheinlich unter Trajan, genauer zwischen den Jahren 103 und 114, wurde *Epirus* aus dem Verband der Provinz *Achaia* herausgelöst und zu einer eigenen, durch einen *Procurator Augusti* verwalteten Provinz gemacht[3]. Die neugegründete Provinz umfaßte das nach Westen zum Jonischen Meer hin orientierte Gebiet Festlandgriechenlands vom Akrokeraunischen Gebirge (jetzt Karaburuni) und von Ōrikon am Südufer des Golfes von Aulōn (jetzt Gjiri i Vlorës) im Norden bis zum Unterlauf des Achelōos im Süden und schloß auch die Inseln Kerkyra, Leukas, Ithakē, Kephallēnia und Zakynthos sowie deren Nebeninseln mit ein[4].

Vermutlich die Reform des Diokletian (284—305) brachte die für die frühbyzantinische Zeit gültige Verwaltungseinteilung: Der zur Adria hin ausgerichtete Westen der im Norden an Epirus grenzenden Provinz *Macedonia* wurde in die Provinz *Epirus Nova* umgewandelt. Damit wurde unter dem Namen *Epirus* ein Gebiet erfaßt, von dem nach der Vorstellung der antiken Geographie nur der äußerste Süden als zu Epirus gehörig gelten konnte; die Bezeichnung hatte aber insofern ihre Berechtigung, als jenes vorwiegend illyrisch bevölkerte Land in der Zeit der römischen Herrschaft (d. h. ab 167 v. Chr.) in zunehmendem Maß hellenisiert und immer mehr von epirotischen Stämmen besiedelt wurde[5]. Nach dem sog. *Laterculus Veronensis*, dessen Entstehung in den Zeitraum von 328 bis 337 fällt, wurden *Epirus Vetus* und *Epirus Nova* zusammen mit den Provinzen *Creta*, *Achaia*, *Thessalia*, *Macedonia*, *Praevalitana*, *Dardania*, *Moesia Superior* und *Dacia* in der Diözese *Moesia* (*Dioecesis Moesiarum*) zusammengefaßt[6]. In der kurzen

---

[1] Dio Cassius 53, 12, 4 (ed. U. P. Boissevain II 422); Plinius, hist. nat. III 145, IV 35; Philippson-Kirsten II 224.

[2] Strabōn XVII c. 840; Tacitus, Ann. II 53, 1; Kahrstedt, Territorien 558.

[3] Zur Datierung vgl. Sarikakēs, Symbolē 193—201; Chrysos, Symbolē 18.

[4] Ptolemaios III c. 13, 14, 1—2; Kahrstedt, Territorien 558—560; Sarikakēs, Symbolē 195; Bengtson, Geschichte 512f.; Soustal, Epirus 14; Chrysos, Symbolē 13.

[5] Chrysos, Symbolē 15—21; Stadtmüller, Forschungen 81.

[6] Not. Dign. V 1—11 (S. 248f.); Jones, Empire III 4, 381; Stein, Geschichte 102; J. Koder, *TIB* 1, 51; Chrysos, Symbolē 12f.; das genaue Datum der Einrichtung der Provinz Epirus Nova steht nicht fest; erster bekannter *praeses provinciae Epiri Novae* ist Fl. Hyginus (324—327); vgl. *CIL* III 7320; *PLRE* I 446, 1104; zur Datierung des *Laterculus Veronensis* vgl. Schwartz, Bischofslisten 79—82.

Regierungszeit Julians (361—363) bzw. unter dem *Praefectus praetorio Italiae, Illyrici et Africae*, Claudius Mamertinus, wurde Epirus, wo das Heidentum noch stark verwurzelt war, erheblich gefördert. Der auf der Bevölkerung lastende Steuerdruck wurde verringert und die vom Verfall bedrohte Provinzhauptstadt Nikopolis wurde erneuert[7]. Um die Mitte des 4. Jh. (vor 369) wurde die Diözese Moesia in die Diözesen Dacia und Macedonia geteilt, die beide einem neuen Präfekten, dem *Praefectus praetorio per Illyricum*, unterstellt wurden. Die Diözese Macedonia war in folgende Provinzen gegliedert: Achaia (mit Peloponnes), Macedonia, Creta, Thessalia, Epirus Vetus und Epirus Nova[8]. Nach der Niederlage Kaiser Valens' bei Adrianopel 378 plünderten die Westgoten Thrakien, Makedonien und Thessalien, woran sie auch der neue Kaiser Theodosios I. vorerst nicht hindern konnte. Daß die Westgoten schon um 380 auch nach Epirus vorstießen, wird nur von Jordanes überliefert[9]. Bald nach dem Tod Theodosios' I. (Jänner 395) wurde die Präfektur Illyrikum endgültig so geteilt, daß die Diözesen Makedonien und Dakien, das östliche Illyrikum, der östlichen Reichshälfte und die Diözese Pannonien, das westliche Illyrikum, der westlichen Reichshälfte zugeschlagen wurde[10]. In den Jahren von 395 bis 397 plünderten die Westgoten unter Alarich Thessalien, Böotien, Attika, die Peloponnes und schließlich auch Epirus, ohne daß Stilicho mit den kaiserlichen Truppen entscheidend gegen sie vorging[11]. Allgemein wird angenommen, daß die Westgoten von 397 bis 401 in Epirus geblieben seien und Alarich zum *Magister militum per Illyricum* ernannt worden sei[12]. Fest steht aber nur, daß Alarich im Illyrikum damals ein hohes Amt innehatte, wahrscheinlich das eines *Dux*[13]. Später trachtete Stilicho danach, das östliche Illyrikum gewaltsam dem Ostreich zu entziehen, und einigte sich diesbezüglich mit Alarich; die Vereinigung der beiden Heerführer und ihrer Truppen sollte in Epirus vor sich gehen. Zu diesem Zweck kam Alarich 406 nach Epirus, überwinterte dort, verließ das Land aber 407, nachdem Stilicho gehindert war, dorthin zu kommen[14].

Das von Hieroklēs wahrscheinlich 527/28 redigierte Verzeichnis von Provinzen und Städten gibt etwa die Verhältnisse in der Zeit Theodosios' II. (408—450) wieder[15]. Nach den Angaben dieser „Synekdēmos" (= „Reisebegleiter") genannten Liste waren im Illyrikum folgende Provinzen zusammengefaßt[16]: Makedonia A′ (32 Städte, Mētropolis Thessalonikē), Makedonia B′ (8 Städte, Stoboi), Thessalia (17 Städte, Larissa), Hellas oder Achaia (79 Städte, Korinthos), Krētē (22 Städte, Gortyna), Palaia Ēpeiros (12 bzw. 11 Städte, Nikopolis), Nea Ēpeiros (9 Städte, Dyrrachion), Dakia Mesogeios (5 Städte, Sardikē), Parapotamia Dakia (5 Städte, Ratiaria), Praibalis (3 Städte, Doklea), Mysia A′ (5 Städte, Biminakion) und Pannonia (2 Städte, Sirmion). Zur Eparchia Palaia Ēpeiros

---

[7] Claudii Mamertini gratiarum actio de consulatu suo Iuliano imp. 9, in: Paneg. Lat. XI 9 (III S. 23f., ed. E. GALLETIER); vgl. *PLRE* I 540f.; CHRYSOS, Symbolē 22—27.

[8] Not. Dign. III 4—13 (S. 9f.); Festus Rufus, Breviarium III; J. KODER, *TIB* 1, 51.

[9] Jordanes, Getica XXVII 140 (ed. TH. MOMMSEN, Berlin 1882, 95); vgl. CHRYSOS, Symbolē 39—41.

[10] V. GRUMEL, *REB* 9 (1951) 5—46; CHRYSOS, Symbolē 46; SOUSTAL, Epirus 14.

[11] Zōsimos V 7, 2; 26, 1—2; Claudius Claudianus, Carmina, XX (*In Eutropium liber sec.*) vv. 214—220; XXVI (*De bello Pollentino sive Gothico*) vv. 535—539; ed. TH. BIRT (*MGH* Auct. Ant. 10). Berlin 1892, 104, 279; WOLFRAM, Goten 167f., 178; CHRYSOS, Symbolē 47—49.

[12] WOLFRAM, Goten 167f., 178; CHRYSOS, Symbolē 45f.

[13] CHRYSOS, Symbolē 44f., 48; Die Annahme eines fünfjährigen Aufenthaltes der Westgoten in Epirus basiert auf einer — nach CHRYSOS — verfehlten Interpretation der einschlägigen Textstellen bei Zōsimos und Claudian (siehe oben), die sich teils auf deren Plünderung 397, teils auf deren Aufenthalt 406/407 beziehen.

[14] WOLFRAM, Goten 182; CHRYSOS, Symbolē 49f.

[15] HONIGMANN, Hiéroklès 1f., 5; vgl. HUNGER, Prof. Lit. 531.

[16] Hier. 638, 1 — 657, 9.

gehörten abgesehen von der Mētropolis Nikopolis folgende Städte: Dōdōnē, Euroia (Akniu), Adrianupolis, Appōn, Phoinikē, Anchiasmos, Buthrōtos, Phōtikē, Kerkyra nēsos und Ithakē nēsos[17]. Naupaktos und offenbar das Gebiet östlich des unteren Achelōos sowie die südlichen Jonischen Inseln Kephallēnia mit der Stadt Panormos, Zakynthos und Strophades waren weiterhin Teile der Provinz Hellas oder Achaia[18].

Die Vandalen unter Geiserich, die sich 429 in Nordafrika festgesetzt hatten, dehnten ab 467 ihre Plünderungszüge auch in den Süden der Balkanhalbinsel aus. Illyrien, die Peloponnes und das übrige Hellas samt den Inseln wurden von den Vandalen heimgesucht[19]. Diesen Plünderungen waren vermutlich die Jonischen Inseln und die Küsten von Epirus Vetus in besonderem Maße ausgesetzt[20]. Bald nach seinem Regierungsantritt 474 nahm Kaiser Zēnōn Verhandlungen mit den Vandalen auf. Diese besetzten daraufhin Nikopolis und nahmen dort Geiseln, um ihre Position bei den Friedensverhandlungen mit Byzanz zu stärken[21]. Nach dem Scheitern eines Angriffes auf die Peloponnes z. B. plünderte Geiserich die Insel Zakynthos und versklavte bzw. tötete viele Inselbewohner[22]. Ein Auftreten von Ostgoten in dem hier behandelten Raum im 5. Jh. ist nicht bezeugt. Allerdings sind Ostgoten damals in der Nea Ēpeiros nachweisbar: Die um die Mitte des 5. Jh. in Pannonien ansässigen Ostgoten erhoben sich 459, durchzogen die Provinz und eroberten und plünderten Dyrrachion[23]; 479 erhoben sich in Thrakien die Ostgoten unter Theoderich Thiudimirsohn gegen Zēnōn, zogen westwärts nach Dyrrachion, in dessen Umgebung der Gote Sidimund im Einvernehmen mit dem Kaiser ansässig war. Sehr gegen die Interessen der Byzantiner kehrten sie erst im Frühjahr 482 nach Makedonien zurück[24]. Für das Jahr 517 ist ein schwerer Plünderungszug von seiten berittener Geten (*Getae equites*), vielleicht der Anten, überliefert, in dessen Verlauf Makedonien und Thessalien mit dem Gebiet bis zu den Thermopylen verheert wurden und Epirus Vetus geplündert wurde[25].

Im Jahr 522 wurde der südwestliche Teil der Balkanhalbinsel von zwei Erdbeben erschüttert. Durch das eine Beben entstand in Dyrrachion erheblicher Schaden, durch das zweite, dessen Zentrum im Golf von Krisa lag, wurden zahlreiche Städte, darunter Naupaktos, Patras und Korinth, zerstört[26].

Der Bericht in Prokopios' Anekdota, die Balkanhalbinsel, im speziellen das Illyrikum bis zum Jonischen Meer, Hellas u. Thrakien seien seit dem Regierungsbeginn Justinians Jahr für Jahr von „Hunnen, Slawen und Anten" überrannt und geplündert worden, wobei Unmengen von Menschen getötet und versklavt worden seien, muß als übertrieben angesehen werden[27]. Aber auch von den slawischen und awarischen Angriffen, die für die Zeit Justinians anzunehmen sind, ist nur für Epirus Nova ein slawischer Einfall 548/49 nachweisbar[28].

[17] DAKARĒS, Iōannina 542; Hier. 651, 3 — 652, 7.

[18] Hier. 648, 5—7, 10.

[19] Prok. bell. III 5, 23 (S. 334); J. KODER, *TIB* 1, 52; F. MILTNER, Vandalen. *RE* 8 A 1 (1955) 328, 331; CHRYSOS, Symbolē 51; WEITHMANN, Slav. Bev. 62; zu dem letztgenannten Werk vgl. die Besprechung von PH. MALINGOUDIS, *Ztschr. für Balkanologie* 16 (1980) 212—219.

[20] Victor von Vita I 51 (ed. M. PETSCHENIG. *CSEL* 7. Wien 1881. 22f.) „*Quae vero* (sc. *Geisericus*) *in ... Epiro vetus vel Ellada gesserit ...*"; vgl. CHRYSOS, Symbolē 51.

[21] Kōnst. Porph., De leg. 165; CHRYSOS, Symbolē 52—55.

[22] Prok. bell. III 22, 16—18 (S. 406f.); WEITHMANN, Slav. Bev. 62; CHRYSOS, Symbolē 52.

[23] Vgl. CHRYSOS, Symbolē 55f.

[24] Kōnst. Porph., De leg. 157; WOLFRAM, Goten 324, 341—343; CHRYSOS, Symbolē 56—63.

[25] Marc. Com. 100; CHRYSOS, Symbolē 63f.

[26] Prok. bell. VIII 25, 16—18 (S. 627); Iō. Mal. 417f.; Theoph. 168; J. KODER, *TIB* 1, 53; CHRYSOS, Symbolē 83—85.

[27] Prok. anecd. 18, 20f.; J. KODER ebd. 53; CHRYSOS, Symbolē 68f.

[28] Prok. bell. VII 29, 1, 2 (S. 423); CHRYSOS, Symbolē 69f.

Als die Ostgoten 551 in Italien von den Byzantinern schwer bedrängt waren und Narses sich mit weiteren Truppen im Anmarsch zur Dalmatinischen Küste befand, schickte Totila seine Flotte zu den Küsten von Epirus. Mit dieser Maßnahme sollte vermutlich den Byzantinern der Nachschub behindert werden[29]. Von den gotischen Plünderungen waren laut Prokopios folgende Gebiete betroffen: Kerkyra und die dortigen Sybotai-Inseln, alle Dörfer um Dōdōnē (ἅπαντα ἐληΐζοντο τὰ ἀμφὶ Δωδώνην χωρία) und besonders Nikopolis und Anchiasmos (→ H. Saranta)[30]. Dabei ist unter den „Dörfern um Dōdōnē" wohl die Epirus-Küste allgemein zu verstehen, die Prokopios archaisierend mit den Namen der berühmten antiken Orakelstätte bezeichnet. Es ist nämlich höchst unwahrscheinlich, daß die Besatzung der gotischen Kriegsschiffe weiter in das Landesinnere vorgedrungen wäre[31]. Auch die Erwähnung der Sybotai-Inseln könnte bloß als Reminiszenz an die dortige von Thukydidēs beschriebene Seeschlacht von 433 gedeutet werden[32].

550 war Kephallēnia Stützpunkt des Artabanēs bei seiner Flottenexpedition nach Sizilien. Das Unternehmen scheiterte jedoch an Unwettern[33]. Auf Grund der Erfahrungen mit Goten, Vandalen und Slawen, aber auch infolge der Erdbebenschäden von 522 ließ Justinian auch in Epirus das bestehende Festungssystem erneuern bzw. ausbauen: Adrianupolis (→ Dryinupolis) wurde verlegt, in kleinerem Umfang neugebaut und in Iustinianupolis umbenannt (vgl. → Mōkissos, *TIB* 2); die Städte → Nikopolis, → Phōtikē und → Phoinikē wurden mit neuen Befestigungsanlagen ausgestattet; die Stadt Euroia (→ Glyky) wurde an einen See, vermutlich an die Stelle des späteren → Iōannina, verlegt. Prokopios nennt außerdem die Namen von 36 Festungen in Palaia Ēpeiros, von denen zwei Drittel erneuert und das restliche Drittel neu errichtet worden sein sollen. Diese Festungen lassen sich jedoch — mit Ausnahme von Chimairai (→ Chimara) — nicht lokalisieren. Diese Kastellnamen dürften — wie E. Chrysos meint — bereits sehr bald nach Justinian in Vergessenheit geraten sein, da die wohl relativ kleinen Festungen mit nur geringer Besatzung versehen waren und dem slawischen Ansturm zum Opfer fielen, nachdem die außerhalb der Wehranlagen siedelnde Zivilbevölkerung geflohen war[34].

II. DIE EINWANDERUNG UND ANSIEDLUNG DER SLAWEN UND DIE BEDROHUNG DURCH DIE ARABISCHE SEEMACHT (6. BIS 9. JH.)

Nach dem Wortlaut der Chronik von Monembasia brachten 587 Awaren — und bestimmt auch Slawen, wie das Scholion des Arethas von Kaisareia bezeugt — „ganz Thessalien, ganz Hellas, Ēpeiros Palaia, Attika und Euböa" unter ihre Gewalt[35]. Dabei vertrieben die Eindringlinge in vielen Fällen die eingeborene Bevölkerung, um sich selbst an deren Wohnsitzen anzusiedeln[36]. So flohen die Bewohner von Patras nach

---

[29] Chrysos, Symbolē 65—68.

[30] Prok. bell. VIII 22, 17—32 (S. 605—608); Stein, Histoire 598; Wolfram, Goten 442f.

[31] Chrysos, Symbolē 65—68.

[32] Thukydidēs I 47—53; vgl. Dakarēs, Thesprōtia 29, 204.

[33] Prok. bell. VII 40, 14—17 (S. 478f.); Stein, Histoire 595.

[34] Prok. aed. IV 1, 35—42; 4; Perrin, Procope II 84—96; Chrysos, Symbolē 69—71; Wozniak, Fortifications.

[35] Chron. Mon. 9, 13; Cronaca Mon. 12f.; zu Arethas von Kaisareia als mutmaßlichem Autor der Chronik von Monembasia vgl. J. Koder, *JÖB* 25 (1976) 75—80; zu den awarisch-slawischen Beziehungen vgl. W. H. Fritze, *Ztschr. für Ostforschung* 28 (1979) 498—545.

[36] Chrysos, Symbolē 71.

Rēgion in Kalabrien, jene von Argos auf die Insel Orobē[37], die Korinther und Spartaner nach Aigina bzw. Sizilien[38]. Die wohl kurz vor Mai 591 erlassene Verfügung Kaiser Maurikios', daß die noch in ihren Diözesen verbliebenen Bischöfe des Illyrikum die aus ihren Diözesen vertriebenen Kollegen aufzunehmen hätten, ist als Reaktion auf die slawisch-awarische Landnahme 587 zu verstehen[39]. Ein ähnliches Schicksal wie das der Bewohner der oben genannten Städte ist aus Briefen Papst Gregors des Großen von Ende 603 und Anfang 604 für die epirotische Stadt Euroia (→ Glyky) bekannt[40]. Vermutlich schon vor 591 kam der Bischof von Euroia mit seinem Klerus (und wohl auch der Bevölkerung) samt den Reliquien des Stadtpatrons, des hl. Donatos, nach Kassiopē im Norden der Insel Kerkyra, worauf ein zäher Streit zwischen den Bischöfen von Euroia und Kerkyra um die Jurisdiktion über Kassiopē entstand, in den auch der Papst und die Kaiser Maurikios und Phōkas eingeschaltet wurden[41]. Wahrscheinlich für das erste Viertel des 6. Jh., vermutlich für die Zeit um 615, gilt der Bericht der Acta S. Demetrii[42], wonach angeblich eine große Menge von Slawen Schiffe[43] baute und mit deren Hilfe „ganz Thessalien, die Inseln vor der thessalischen und helladischen Küste, die Kykladen und ganz Achaia, Epirus, den Großteil des Illyrikum und einen Teil Asiens eroberten und die meisten Städte und Provinzen entvölkerten"[44]. Von den fünf in diesem Zusammenhang genannten slawischen Stämmen, den Drogubitai, Sagudatai, Belegezitai, Baiunētai und Berzētai, drangen die Baiuniten in Epirus ein (→ Bagenetia), die Belegeziten in Thessalien, während alle übrigen in Makedonien blieben[45]. Daß die Baiunētai über die Via Egnatia nach Westgriechenland gelangt seien, etwa von der Umgebung Thessalonikēs nach Dyrrachion und von dort zur See oder über die Römerstraße südwärts[46], läßt sich nicht beweisen und wird gewiß nicht für alle Einwanderer zugetroffen haben. Auf Grund der großen Dichte der slawischen Ortsnamen kann auf eine sehr intensive slawische Besiedlung in Epirus geschlossen werden. Besonders konzentriert finden sich die slawischen Toponyme im zentralen Bergland, das in Epirus einen großen flächenmäßigen Anteil besitzt. Dem steht eine etwas geringere Dichte an der Westküste gegenüber, während gerade am Golf von Korinth eine auffallend starke Dichte festzustellen ist. So lag der Südosten unseres Gebietes, das gebirgige Ätolien und seine Küste am Golf von Patras bzw. am Golf von Korinth, genau an der Linie, über die der Hauptstrom der slawischen Einwanderer die Peloponnes erreichte[47]. Die Angaben der historischen Quellen sind für Epirus zu vage, als daß man über die Tatsache des slawischen Einbruches im ausgehenden 6. und im beginnenden 7. Jahrhundert hinaus Konkretes feststellen könnte. Von den Jonischen Inseln scheint nur Kerkyra ein wenig von der slawischen Einwanderung betroffen gewesen zu sein[48]. Das slawische Ortsnamenmaterial geht — wie im eigentlich griechischen Raum — auch in Epirus größtenteils auf eine sehr frühe Entwicklungsphase der Sprache zurück (vor der Liquidametathese,

---

[37] Vgl. O. KRESTEN, Zur Echtheit des σιγίλλιον des Kaisers Nikēphoros I. für Patras. *Römische Historische Mitteilungen* 19 (1977) 48 — 50 A. 113.

[38] Chron. Mon. 9f., 13f.; Cronaca Mon. 12f.

[39] Gregorii I. papae registrum epistolarum I Nr. 43 (ed. P. EWALD, *MGH* Epistolae 1, Berlin 1891, 69); vgl. CHRYSOS, Symbolē 72f.

[40] Acta Rom. Pont. 515—519 (Nr. 284—286).

[41] CHRYSOS, Symbolē 74—76.

[42] Acta S. Demetrii, *PG* 116, 1325; LEMERLE, Miracles I 175, II 85, 89, 177.

[43] Zur Frage der „Monoxyla" vgl. WEITHMANN, Slav. Bev. 113, 297 A. 94 u. EICKHOFF, Seekrieg 53.

[44] Vgl. J. KODER, *TIB* 1, 54f.; WEITHMANN, Slav. Bev. 107f., 112, 171; CHRYSOS, Symbolē 78f.

[45] WEITHMANN, Slav. Bev. 112.

[46] WEITHMANN, Slav. Bev. 171.

[47] KODER, Slav. Siedl. 322f.

[48] VASMER, Slaven 77—80.

der Palatalisierung bestimmter Gutturale und der Reduzierung der Vokale i und u). Aus diesem Grund ist anzunehmen, daß die Toponyme größtenteils aus der Zeit der slawischen Einwanderung stammen. Da die altertümlichen slawischen Toponymformen erstarrten, wird mit einer relativ frühen Regräzisierung zu rechnen sein[49, 50].

Die Quellenlage für Epirus und die Jonischen Inseln, insbesondere für das 7. bis 9. Jahrhundert, ist noch schlechter als jene für Hellas, Thessalien und die Peloponnes. Denn der Westen der griechischen Halbinsel war allein schon aus geographischen Gründen dem Einflußbereich der byzantinischen Zentralgewalt stärker entzogen: Der Seeweg war bedeutend länger und der Landweg durch die in nord-südlicher Richtung streichenden Gebirge erschwert, die Griechenland teilen. Während im östlichen Festlandsgriechenland das Thema Hellas wahrscheinlich von Justinian II., also um 700, gegründet wurde und jedenfalls im 8. Jahrhundert bestand, konnte hier im Westen die Einrichtung der Themen erst später erfolgen. Es ist auch nicht näher bekannt, wie stark Epirus von der unter bulgarischem Druck stehenden Slawisierungswelle betroffen war, die von der Mitte des 8. Jahrhunderts bis etwa zum Feldzug des Staurakios 783 andauerte[51].

Die Wiederherstellung der byzantinischen Herrschaft vollzog sich, wie zuvor an der Ostseite der griechischen Halbinsel, so auch in Epirus vom Meer her, und zwar vor allem über die Jonischen Inseln. Das Fußfassen der Byzantiner am Jonischen Meer und an der südlichen Adria scheint sich in der Anwesenheit der jeweiligen Bischöfe bei den ökumenischen Konzilien 680/681, 692 (Dyrrachion) und 787 (Dyrrachion, Nikopolis, Kephallēnia, Kerkyra und Zakynthos) zu dokumentieren[52]. Die Insel Kephallēnia dürfte jene Region unseres Gebietes gewesen sein, zu der die Byzantiner am frühesten auf dem Seeweg eine regelmäßige Verbindung wiederaufnehmen konnten. Zu Beginn des 8. Jahrhunderts (etwa 702) wurde Philippikos Bardanēs von Kaiser Tiberios III. Apsimaros dorthin verbannt[53].

Um die Mitte des 8. Jahrhunderts ist die Einrichtung des Themas Kephallēnia anzunehmen[54]. Das bedeutet praktisch, daß auf der Insel ein byzantinischer Flottenstützpunkt errichtet wurde. Mit der Gründung dieses maritimen Themas verfolgten die Byzantiner wohl das Ziel, die Adria und das Jonische Meer zu kontrollieren und dort gegen die arabische Piraterie anzukämpfen[55]; für eine Reconquista des epirotischen Binnenlandes war diese Maßnahme wohl weniger bedeutsam. Kephallēnia hatte enge Verbindung zur Langobardia, und das Kommando über Kephallēnia und Langobardia (Süditalien) oblag zeitweise einem Strategen, doch scheint Kephallēnia niemals eine Turma des erst im letzten Viertel des 9. Jahrhunderts im Zuge der Rückeroberung Süditaliens gegründeten Themas Langobardia gewesen zu sein[56]. 809 oder 810 gelang es Paulos, dem Kommandanten von Kephallēnia, mit einer byzantinischen Flotte eine im Dienste König Pippins stehende venezianische Flotte von der dalmatinischen Küste zu vertreiben[57].

[49] I. POPOVIĆ, *Ztschr. für Slavistik* 4 (1959) 705—721.

[50] VASMER, Slaven 318f.

[51] J. KODER, *TIB* 1, 58f.

[52] LILIE, Thrakien 35—44; J. DARROUZÈS, *REB* 33 (1975) 37f.: auf dem Konzil von 680/681 war unser Gebiet überhaupt nicht vertreten; vgl. das Kapitel Kirchengeschichte S. 83.

[53] Theoph. 372, 378, 381; Iō. Zōn. III 236, 240f., 430; Theod. Skut. 116.

[54] ZAKYTHINOS, Céphalonie 303—312; OIKONOMIDÈS, Listes 49, 101, 105, 139, 247, 265; LAURENT, Corpus V 1, 242, 581 (S. 165, 434); weitere Belege unter dem Lemma →Kephallēnia.

[55] ZAKYTHINOS ebd.; ZAKYTHĒNOS, H. Barbaros 452f.

[56] EICKHOFF, Seekrieg 104—106; OIKONOMIDÈS, Céphalonie 118—123.

[57] Annales regni Francorum 196f.: ... *praefectus Cefalaniae* (*Paulus*) *cum orientali classe* ...; vgl. AHRWEILER, Byzance et la mer 48; J. FERLUGA, *L'amministrazione bizantina in Dalmazia* (*Deputazione di storia patria per le Venezie, Miscellanea di studi e memorie* 17). Venezia 1978, 117, 130f.

Nach dem Fußfassen der Araber in Sizilien waren im 9. Jh. die Küsten des Jonischen Meeres arabischen Einfällen verstärkt ausgesetzt. Ein interessantes Zeugnis dafür ist die Vita des hl. Barbaros, die in mehreren Versionen überliefert ist[58]. Die in Einzelheiten divergierenden Berichte reflektieren einen arabischen Überfall in das Gebiet des Ambrakischen Golfs. Das Ereignis läßt sich nach der Fassung bei Kōnstantinos Akropolitēs zwischen 827 (arabische Eroberung Siziliens) und Oktober 829 (Tod Kaiser Michaels II.) datieren. Von dem arabischen Plünderungszug waren betroffen: Nikopolis, → Ambrakia und Dragamestos, wo die Eindringlinge in die Flucht geschlagen wurden. Ein weiteres Zeugnis für die Präsenz der Araber an den Küsten des Jonischen Meeres ist die Vita der hl. Anna von Leukas (840—918). Die Heilige wurde verfolgt, da sie sich weigerte, einen Araber zu heiraten[59]. 880 plünderten die Araber Kephallēnia und Zakynthos, doch gelang einer byzantinischen Flotte unter Nasar ein erfolgreicher Gegenschlag[60]. An der anschließenden, ebenfalls erfolgreichen byzantinischen Expedition nach Sizilien beteiligten sich die meisten „westlichen" Themen: abgesehen von Kephallēnia, das dem Stratēgos Musulikēs unterstand, waren das Sikelia, Dyrrachion, Peloponnēsos, Thrakē und Makedonia[61].

Auf den Konzilien 869/870 bzw. 879 war unser Gebiet bereits mit acht Bischöfen vertreten. Daß vier davon von den Jonischen Inseln kamen (Kerkyra, Kephallēnia, Zakynthos und Leukas), zeigt wiederum den maritimen Charakter der damaligen byzantinischen Herrschaft. Das epirotische Festland war repräsentiert durch die Bischöfe von Iōannina, Naupaktos, Adrianupolis und der → Bagenetia[62]. Der letztgenannte Name bezeichnet das Gebiet des Slawenstammes (*Sklabinia*) der Baiunētai und ist als Regionalbezeichnung mit der Endung *-ia* bereits griechisch, so daß hier die byzantinische Administration spürbar wird[63].

Ein wichtiger Schritt der Byzantiner zu dem Ziel, nach den Küstengebieten auch das epirotische Binnenland wieder unter ihre Kontrolle zu bringen, war die Gründung des Thema Nikopolis, die zwischen 843 und 899 anzunehmen ist, vermutlich aber erst nach der sizilianischen Expedition (881—886) und nach dem Regierungsantritt Leons VI. erfolgte[64]. Die alte Provinzhauptstadt von Palaia Ēpeiros war damals bereits

---

[58] Besonderes Interesse verdienen eine Lobrede des Kōnstantinos Akropolitēs (13./14. Jh.) und eine Vita des hl. Barbaros, die in die von Akakios Sabaitēs (12. oder 13. Jh.) verfaßte Vita der hl. Barbaros und Sophronios aufgenommen ist; vgl. ZAKYTHĒNOS, H. Barbaros 438—453; LAMPSIDIS, Barbaros 40—56; Kōnst. Akr., Barbaros 405—420.

[59] COSTA-LOUILLET, Saints 315f.

[60] Theoph. Cont. 302f.; VASILIEV, Byzance II 1, 96—99; EICKHOFF, Seekrieg 235—237.

[61] Theoph. Cont. 302; Georg. Cont. 845 „... μετὰ πάντων τῶν δυτικῶν θεμάτων ..."; Geōrg. Kedr. II 231; ZAKYTHINOS, Céphalonie 303—312; VASILIEV, Byzance II 1, 105—109; EICKHOFF, Seekrieg 238f.

[62] MANSI 13, 144d, 159b, 195c, d; 17A, 376f.; LE QUIEN, Oriens II 142.

[63] LASCARIS, Vagenitia 423—437; KODER, Problēmata; → Bagenetia.

[64] OIKONOMIDĒS, Listes 101, 105, 139, 247, 265; Kōnst. Porph., De cerim. 657, 665, 697; Kōnst. Porph., De them. 92; Aus dem späten 9. Jahrhundert stammen die beiden ältesten Siegelbelege für das Thema Nikopolis: Ein Stratēgos (ZACOS-VEGLERY I, Nr. 2620) und ein ἐπόπτης Νικοπόλεως καὶ ἐπὶ Πελοποννήσου namens Iōsēph (ZACOS-VEGLERY I, Nr. 2068 bzw. SCHLUMBERGER, Sigillographie 181, Nr. 5). In das frühe 10. Jahrhundert werden folgende Siegel datiert: das eines *turmarchēs* von Nikopolis (ZACOS-VEGLERY I Nr. 2576) sowie die zwei Siegel des Strategen Leōn im Wiener Münzkabinett (Nr. 170, 172). Als weitere, spätere Siegel seien erwähnt jenes des Strategen Christophoros (Münzkabinett Wien Nr. 171, 10. Jh.) sowie jene von B. A. PANČENKO publizierten (*Kollekcii Russkogo Arheologičeskogo Instituta v Konstantinopolě. Katalog molivdovulov*, *IRAIK* 8 (1903) 203f. (Nr. 3, 4) und ebd. 13 (1908) 112 (Nr. 395)). Für die Beratung auf dem Gebiet der Siegel und deren Datierung bin ich Herrn Dr. W. SEIBT zu Dank verpflichtet. Eine Gründung des Themas Nikopolis bereits vor 886, wie sie von E. CHRYSOS (mündlich) vermutet wird, ist freilich durchaus denkbar und würde zu der Präsenz epirotischer Bischöfe bei den Konzilien des 9. Jahrhunderts passen.

durch die Slaweninvasion zugrundegegangen oder hatte nach schweren, durch die Slawen verursachten Verlusten erst in den arabischen Plünderungszügen ihr endgültiges Ende gefunden (Bischofsbeleg von 787)[65]. Der Name Nikopolis jedoch blieb als Name des neuen Themas und der Kirchenprovinz erhalten. Der Stratege von Nikopolis hatte seinen Sitz in Naupaktos, das für die 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts als Flottenstützpunkt nachweisbar ist[66]. Naupaktos, das in frühbyzantinischer Zeit noch zur Provinz Hellas gehört hatte, befand sich zwar innerhalb des Territoriums des Themas Nikopolis in einer Randlage, war aber vom Reichszentrum aus leichter und sicherer zu erreichen als Nikopolis. Vorteilhaft war vermutlich auch die Nähe zu dem strategisch bedeutsamen Stützpunkt Patras. Die Ausdehnung des Themas läßt sich aus der unter Leon VI. getroffenen kirchlichen Neuordnung ablesen und entsprach offenbar den Dimensionen der Provinz Epirus Vetus, jedoch mit dem Unterschied, daß Ätolien mit Naupaktos hinzugekommen war. In dem damaligen Bistumsverzeichnis findet sich Nikopolis als Provinzbezeichnung, indem die neue Mētropolis als Ναύπακτος Νικοπόλεως bezeichnet ist[67]. Von den acht Bistümern der neuen Kirchenprovinz (Bonditza, Aetos, Achelōos, Rogoi, Iōannina, Adrianupolis, Phōtikē und Buthrōtos) lagen nur zwei direkt an der Küste, während vier ausgesprochene Binnenstädte waren; höchstens drei trugen slawische Namen. Dieser Umstand erlaubt die Annahme, daß damals die byzantinische Verwaltung die stark slawisch besiedelten Gebiete auf dem Festland wieder einigermaßen unter ihre Kontrolle gebracht hatte und eine gewisse Regräzisierung eingetreten war. Bezeichnenderweise schien die Sklabinia Bagenetia unter den Bistümern nicht mehr auf[68].

III. NIKOPOLIS UND KEPHALLĒNIA ALS WESTGRENZE DES BYZANTINISCHEN REICHS UND ALS SCHAUPLATZ DER KÄMPFE MIT ARABERN, BULGAREN UND NORMANNEN (10. BIS 12. JH.)

Während Byzanz im 10. Jahrhundert die Jonischen Inseln fest unter seiner Kontrolle hatte und diese als Flottenbasis für Unternehmungen gegen die Araber insbesondere auf Sizilien, in Süditalien und Kreta benützte[69], mußte es auf dem Festland einige Rückschläge hinnehmen. Um 930 wurde Nikopolis (gemeint offenbar das Thema und nicht die Stadt) von Bulgaren geplündert. Diese blieben dort und wurden erst später von den Byzantinern unterworfen[70]. 949 führten die Byzantiner eine großangelegte Flottenexpedition (Kommandant Kōnstantinos Gongylas) gegen das seit etwa 923 arabische Kreta, von wo aus Piraten die griechischen Küsten zu überfallen pflegten. An der erfolglosen Unternehmung waren auch Mardaiten aus den Themen Nikopolis und Kephallēnia beteiligt[71].

Laut Konstantin Porphyrogennētos[72] umfaßte das Thema Kephallēnia außer der Hauptinsel noch die Inseln Ithakē, Kerkyra, Leukas und Zakynthos sowie andere kleine

[65] MANSI 12, 994c, 1091c, 1151b; vgl. DARROUZÈS, Nicée 37, 62.

[66] Siegel des Münzkabinetts Wien Nr. 613 ἐξαρτιστὴς von W. SEIBT, dem ich den Hinweis verdanke, in die 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts datiert.

[67] GELZER, Notitiae II 556—564 (S. 557).

[68] Die erwähnten Fortschritte, die die Reconquista des epirotischen Binnenlandes damals bereits gemacht hat, scheinen für die von E. CHRYSOS vorgeschlagene Datierung der Themengründung vor 886 zu sprechen.

[69] Freilich blieben auch die Küstengebiete von Epirus und die Inseln von Überfällen nicht verschont. Sie wurden unter dem Episkopat des Arsenios von Kerkyra (933—956) von *Skythai*, vermutlich kroatischen Narentanern, mit kleinen Schiffen angegriffen; vgl. COSTA-LOUILLET, Saints 326—330, 365—369; EICKHOFF, Seekrieg 310.

[70] Theoph. Cont. 420; Iō. Skyl. 226; ZLATARSKI, Istorija I 2, 515, 801—803.

[71] Kōnst. Porph., De cerim. 665; CANARD, Byz. Musl. 720; EICKHOFF, Seekrieg 325.

[72] Kōnst. Porph., De them. 91f., 174—176.

Inseln, somit die gesamten Jonischen Inseln. Dafür daß Kerkyra zeitweise ein selbständiges Insel-Thema gewesen ist[73], gibt es keine eindeutigen Belege. Die *Korphitianoi Hērakleias*[74] dürften zwar eine in Hērakleia stationierte Flotteneinheit aus Kerkyra gewesen sein, und Liudprand von Cremona traf 968 in Kerkyra den Stratēgos Michaēl Chersionitis[75], doch lassen diese beiden Erwähnungen noch keinen sicheren Schluß auf die Existenz eines Themas Kerkyra zu. Bezeichnenderweise nannte Liudprand *Naupactus*, das er auf seiner Reise berührte, *Nicopoleos civitas*, ein schönes Beispiel dafür, daß „Nikopolis" eine Regionsbezeichnung geworden war[76].

Um etwa 969 (Tod des Zaren Peter) dürfte dem Bulgarenreich der äußerste Norden von Epirus angehört haben[77]. Der Kometopulos Samuel konnte als Herrscher (Alleinherrscher von etwa 987—1014) über das neue Bulgarenreich, dessen Zentrum zunächst Prespa, dann Ohrid war, Epirus wahrscheinlich bis zum Ambrakischen Golf im Süden seinem Territorium einverleiben[78]. 996/997 drang er, von Norden kommend, durch Thessalien, Böotien, Attika und über den Isthmos von Korinth plündernd bis in die Peloponnes vor, wurde jedoch auf seinem Rückweg von Nikēphoros Uranos am Spercheios geschlagen. Sein Heer wurde vernichtet, er selbst konnte durch die *Orē tōn Aitōlōn* und das Pindos-Gebirge in seine Heimat entkommen[79]. Nachdem Basileios II. das Bulgarenreich Samuels in der Schlacht am Kleidi-Paß 1014 zerschlagen hatte, machte er das Patriarchat von Ohrid zu einem autokephalen Erzbistum (*archiepiskopos Achridōn kai pasēs Bulgarias*), um seine eigene Position gegenüber dem Patriarchen von Konstantinopel in den wiedereroberten Gebieten zu stärken[80]. Dem neu geschaffenen Erzbistum Ohrid wurden 1020 auf Antrag des Erzbischofs Johannes jene Gebiete der Metropolen Naupaktos, Dyrrachion, Thessalonikē und Larisa angeschlossen, die einst zum Reich des Zaren Samuel gehört hatten. In Epirus bedeutete das die Abtretung der Bistümer Chimaira, Adrianupolis, Bela, Buthrōtos, Iōannina, Kozylē und Rogoi, so daß dem Metropoliten von Naupaktos nur die südlich des Ambrakischen Golfs gelegenen Bistümer Bonditza, Aetos und Achelōos verblieben[81]. Nikolaos Nikolitzas, ein Vojvode Samuels, der im gebirgigen Norden von Altepirus mit seinen Truppen den Widerstand gegen die Byzantiner fortgesetzt hatte, ergab sich etwa 1018 und wurde daraufhin in Thessalonikē gefangen gehalten. In der Folge organisierte Basileios II. die Gebiete von Dyrrachion, Kolōneia (jetzt Kolonja südlich von Korça) und Dryinupolis in der Form von Themen[82].

Das Thema Kephallēnia war freilich von der Bulgarenherrschaft nicht betroffen gewesen, vielmehr konnte es den Byzantinern als Ausgangspunkt für Unternehmungen in Italien dienen. So wurde 1010/11 der Stratege von Kephallēnia, Kontoleōn, zur Unterdrückung eines Aufstandes in die Langobardia entsandt[83]. Etwa 1033 hingegen wurden die illyrische Küste und die Jonischen Inseln von arabischen Piraten geplündert[84].

[73] AHRWEILER, Administration 51.
[74] Kōnst. Porph., De cerim 659.
[75] Liudprand 211.
[76] Liudprand 207.
[77] SEIBT, Kometopulen 68.
[78] OBOLENSKI, Empire 517; ZLATARSKI, Istorija I 2, 704ff.
[79] Iō. Zōn. III 558f.; J. KODER, *TIB* 1, 63.
[80] J. KODER ebd.
[81] BENEŠEVIĆ, Catalogus 544—550; GELZER, Bistümerverzeichnisse II 40—48; DÖLGER, Reg. 806—808; SOUSTAL, Epirus 125—129.
[82] Iō. Skyl. 363: ... τὰ τοῦ Δυρραχίου καὶ Κολωνείας καὶ Δρυϊνουπόλεως ... καταστησάμενος καὶ φύλακας τοῖς θέμασι καὶ στρατηγοὺς ἐπιστήσας; AHRWEILER, Administration 48; ZLATARSKI, Istorija I 2, 740f.
[83] Iō Skyl. 348; FALKENHAUSEN, Dom. biz. 89.
[84] Iō. Skyl. 385; EICKHOFF, Seekrieg 384.

Um 1040 wurde im Thema Nikopolis (*thema tōn Nikopolitōn*) der byzantinische Steuereinnehmer ermordet, und das ganze Thema — mit Ausnahme seiner Hauptstadt Naupaktos — lief zum Bulgaren Peter Deljan über, der sich damals gegen Byzanz erhoben hatte und in Mittelgriechenland bis Böotien vorgedrungen war[85].

Daß auch in Epirus Vlachen (*Blachoi*) einwanderten — wenn auch nicht in dem hohen Ausmaß wie in Hellas östlich des Pindos —, berichtet Kekaumenos (wohl für das letzte Viertel des 11. Jahrhunderts)[86].

Bald nachdem sich die Normannen in Unteritalien und Sizilien gegen die Araber durchgesetzt und etabliert hatten, griffen sie unter Robert Guiskard die Westküste der Balkanhalbinsel an. Die Hauptmacht der Angreifer setzte von Otranto aus über und landete in der Bucht von Aulōn und an der Mündung des Boosēs (Vjosa). Mit einem Teil der Truppen war Bohemund vorausgeschickt worden, um Kerkyra zu erobern. Er erreichte dieses Ziel nicht, konnte aber immerhin Buthrōtos, den nächst der Insel gelegenen Festlandshafen, besetzen und sich als Stützpunkt für weiteres Vorgehen sichern. Robert kam nun seinem Sohn Bohemund zu Hilfe, und gemeinsam eroberten die Normannen die Festung Kassiopē an der Nordküste von Kerkyra und die Zitadelle der Inselhauptstadt[87]. Nach der Eroberung und Plünderung von Bonditza — diese Aktion war vermutlich ein Ablenkungsmanöver — zogen die Angreifer zu Wasser (Robert Guiskard) und zu Land (Bohemund) die Küste entlang nordwärts nach Dyrrachion[88]. Die Normannen belagerten sodann Dyrrachion, schlugen am 18. Oktober 1081 das von Alexios I. selbst befehligte byzantinische Heer, das über die Egnatia den Belagerten zu Hilfe gekommen war, und gelangten Anfang 1082 durch Verrat in den Besitz der von einer venezianischen Flotte geschützten Festung. 1082 griffen die Normannen auf das Landesinnere über, wo sie Kastoria als Stützpunkt für den weiteren Vormarsch nach dem Osten gewinnen konnten[89]. Nachdem Robert Guiskard wegen Unruhen in Unteritalien die Balkanhalbinsel hatte verlassen müssen, versuchte Bohemund in Epirus Fuß zu fassen, wohl um die Verbindung mit dem Meer zu sichern und zu verbessern: Er belagerte Arta und vertrieb Alexios I., der die Stadt befreien wollte. In der Folge besetzte er Iōannina, dessen Befestigungen er verstärkte, und besiegte den Kaiser, der nur über einen weiten Umweg die Egnatia erreichen konnte[90].

Die Gegenleistung Alexios' I. für die Unterstützung durch die venezianische Flotte im Kampf gegen die Normannen bestand in einem Vertrag, der den Venezianern im byzantinischen Reich neben anderen Vergünstigungen vor allem Abgabenfreiheit und eigene Handelsniederlassungen bzw. Quartiere in zahlreichen Städten garantierte. Für unser Gebiet sind in dem Vertrag Kerkyra und Bonditza genannt[91].

Im Frühjahr 1084 zog die venezianische Flotte von Dyrrachion ab und brachte, von einer byzantinischen Flotte unterstützt, die Insel Kerkyra — mit Ausnahme der Festung der Hauptstadt — in ihre Gewalt. Im September desselben Jahres unternahmen die Normannen einen zweiten Feldzug gegen die Balkanhalbinsel, diesmal von Brindisi aus. Nach der Überfahrt sammelten sich die Angreifer in Buthrōtos. Von dort aus gelang es ihnen noch vor Wintereinbruch, durch einen Sieg über die venezianische Flotte die Insel Kerkyra zu erobern und die normannische Besatzung der Zitadelle von Kerkyra zu

---

[85] Iō. Skyl. 411; Iō. Zōn. III 600; ZLATARSKI, Istorija II 56; OSTROGORSKY, Geschichte 268f.; J. KODER, *TIB* 1, 63.

[86] Kekaum. 270.

[87] Anna II 51—53; DENTZER, Topographie 86f.

[88] DENTZER ebd. 91f.

[89] DENTZER ebd. 95f., 107.

[90] DENTZER ebd. 108f.

[91] J. KODER, *TIB* 1, 64.

befreien. 1084/85 überwinterten die Normannen teils am Unterlauf des Glykys, teils in Bonditza, doch fiel ein großer Teil der normannischen Streitkräfte der Malaria zum Opfer. 1085 versuchte Roger vergebens, die Hauptstadt der Insel Kephallēnia, H. Geōrgios, zu erobern, und Robert Guiskard, der seinem Sohn dabei helfen wollte, starb am 17. Juli 1085 im Norden der Insel[92].

Als Teilnehmer am 1. Kreuzzug landete Bohemund Ende 1096 in der Nähe der Mündung des Boosēs und zog durch das Tal des Drino (*vallis de Andronopoli*; → Dryinupolis) nach Kastoria und weiter nach Osten in Richtung Konstantinopel[93].

1107 griff Bohemund, der aus Antiocheia zurückgekehrt war, die Eroberungspläne seines Vaters wieder auf. Im Oktober landete er bei Aulōn (Vlora). Diesmal waren die Byzantiner besser gerüstet, und zur Abwehr der Angreifer war eine byzantinische Flotte aufgeboten, die von Kontostephanos über die gesamte Küste von Dyrrachion bis Chimara verteilt worden sein soll; auch die Verteidigung der küstennahen Festungen war organisiert. Wie 25 Jahre früher kam es vor den Mauern von Dyrrachion zur Auseinandersetzung zwischen Normannen und Byzantinern. Diesmal gelang es Alexios I., Bohemund durch eine Blockade zur Aufgabe zu zwingen[94].

Nach dem Tod Alexios' I. (1118) weigerte sich dessen Sohn und Nachfolger Iōannēs Komnēnos, den Venezianern ihre Handelsprivilegien zu gewähren. Aus diesem Anlaß belagerte 1122/23 die venezianische Flotte, die sich auf der Fahrt in das Heilige Land befand, die Stadt Kerkyra, setzte allerdings im Frühjahr 1123 ihre Reise nach dem Osten fort, ohne die Stadt erobert zu haben. Erst als 1126 die Venezianer die Hauptstadt der Insel Kephallēnia besetzten, fand sich der Kaiser zur Erneuerung des Handelsvertrages bereit, womit das venezianisch-byzantinische Einvernehmen wiederhergestellt war[95].

In dem normannischen Überfall auf das byzantinische Reich von 1147 tritt die strategische Bedeutung Kerkyras besonders deutlich hervor. Der Angriff Rogers II., des Königs von Sizilien, kam für Manuel I. völlig überraschend und zu einem Zeitpunkt, als viele Truppen aus dem Raum Griechenlands abgezogen waren und die Kreuzfahrer sich gerade Konstantinopel näherten. Im Frühjahr 1147 gelangte Roger kampflos in den Besitz Kerkyras, dessen Bevölkerung, des byzantinischen Steuerdruckes überdrüssig, zu den Normannen überlief. Roger hinterließ eine starke Besatzung auf der Insel, ehe er zu Plünderungen (Küsten Akarnaniens und Ätoliens, Korinth, Theben u. a.) weiterzog. Um Kerkyra zurückzugewinnen und von dort aus zusammen mit Konrad III. die Normannen in Italien anzugreifen, wandte sich Manuel um Hilfe an Venedig, das seinerseits über die neue normannische Operationsbasis am Ausgang der Adria beunruhigt war. Aus verschiedenen Gründen (u. a. Kumaneneinfall) konnte Manuel erst 1149 zusammen mit venezianischen Streitkräften die schwierige Belagerung der Festung aufnehmen. Im Sommer dieses Jahres kam er (wohl durch Verrat) in ihren Besitz[96].

Etwa 1165 bereiste Benjamin von Tudela Griechenland, um die Lage der dortigen Judengemeinden zu erkunden. Er setzte von Otranto nach Kerkyra über, wo er — vielleicht infolge der normannischen Besetzung (1147—1149) — bloß einen Juden vorfand. Die weiteren Stationen auf seiner Reise waren Arta (100 jüdische Familien), Achelōos (zehn jüdische Familien), Anatoliko (ohne diesbezügliche Angabe), Patras und Naupaktos (*Kifto* mit 100 jüdischen Familien), ehe er weiter nach Osten zog. Interessanterweise wurde Kerkyra von dem Reisenden noch zum sizilianischen, das heißt norman-

---

[92] DENTZER ebd. 97—101.
[93] Anna II 215f.; Hist. Ier Crois. 20f. (c. 4); SOUSTAL, Epirus 66f.
[94] Anna III 104—114; CHALANDON, Les Comnène I 243—246.
[95] TAFEL-THOMAS I 95 (Nr. 43); CHALANDON, Les Comnène II 1, 156—159.
[96] Nik. Chōn. 72f., 77f., 82, 87f.; CHALANDON, Les Comnène II 1, 318—334.

nischen Reich gerechnet; Arta dagegen war der erste Ort in seinem Bericht, den er zum byzantinischen Reich zählte[97].

1185 nahmen die Normannen den Krieg gegen Byzanz wieder auf, diesmal unter König Wilhelm II. Wie schon etwa 100 Jahre vorher unter Robert Guiskard, griffen sie im Juni zunächst Dyrrachion an. Nach der raschen Erstürmung der Festung zog das normannische Landheer, ohne auf nennenswerten Widerstand zu stoßen, nach Thessalonikē. Die Flotte besetzte auf dem Seeweg nach Thessalonikē die Inseln Kerkyra, Kephallēnia, Ithakē und Zakynthos[98]. Bis zum Frühjahr des folgenden Jahres verloren die Normannen jedoch fast alles, was sie an byzantinischem Territorium erobert hatten, und behielten lediglich Dyrrachion und die erwähnten Jonischen Inseln. Diese Gebiete übertrug Wilhelm II. seinem Admiral Margaritone, einem ehemaligen Piraten, der bei deren Eroberung mitgewirkt hatte. Die Bezeichnung Margaritones als *rex Epirotarum* mag darauf hindeuten, daß sich seine Macht zeitweise auch auf einen Teil des epirotischen Festlandes erstreckt hat[99].

Während die normannischen Eroberungen auf dem Festland und die Insel Kerkyra bald — spätestens 1191 — wieder an Byzanz fielen, waren Kephallēnia, Ithakē und Zakynthos mit der normannischen Eroberung von 1185 den Byzantinern für immer verlorengegangen. Im Jahr 1191 wurden drei Inseln, nämlich *Serfent* (trotz der seltsamen Namensform vermutlich Ithakē), *Chefeleine* (Kephallēnia) und *Jagent* (Zakynthos) als Besitzungen Margaritones bezeichnet[100].

Nach der Gefangennahme und Blendung Margaritones durch den deutschen Kaiser Heinrich VI. soll 1194 Maio Orsini Herr der genannten drei Inseln geworden sein. Er dürfte zunächst die Oberherrschaft der Normannen Siziliens anerkannt, sich nach 1204 unter den Schutz Papst Innozenz' III. begeben und die Inseln ab 1207—1209 als Vasall der Venezianer regiert haben[101]. Kerkyra hingegen wurde etwa 1199 von dem genuesischen Piraten Leone Vetrano besetzt, so daß vor dem vierten Kreuzzug die dem Festland stets besonders verhaftete Insel Leukas als einzige der größeren westgriechischen Inseln zum byzantinischen Reich gehörte[102].

Die Einteilung des byzantinischen Reiches in Themen wich im 12. und 13. Jahrhundert allmählich einer Zergliederung in kleinere Verwaltungseinheiten, wie sie in folgenden Urkunden deutlich werden: Chrysobull Alexios' III. für die Venezianer von 1198[103], Partitio Romaniae, das anhand byzantinischer Steuerunterlagen erstellte Reichsteilungsdokument von 1204[104], Verfügung des venezianischen Podestà in Konstantinopel von 1205, mit der die Küstenprovinzen von Glyky bis Dyrrachion direkt der Kommune von Venedig unterstellt wurden[105], und Privileg Michaels I. von Epirus für die Venezianer von 1210[106]. Im Chrysobull von 1198 war unser Gebiet auf dem Festland eingeteilt in die *provinciae*, griechisch *themata*, Iōannina, Dryinupolis und Nikopolis[107].

---

[97] STARR, Jews 228f.; Benj. v. Tud. 12f.; vgl. KODER, Topographie 225.

[98] OSTROGORSKY, Geschichte 330.

[99] Annales Plac. 467f.; HOFFMANN, Rudimente 45, 89, 121f.

[100] Gesta Ricardi I. II 199, 201, 204—206; HOFFMANN ebd. 45.

[101] HOFFMANN ebd. 45f.; PRINZING, Dēm. Chōm. 926.

[102] MILLER, Latins 2; NICOL, Epiros 9f.

[103] TAFEL-THOMAS I Nr. 85, relevante Abschnitte S. 258f., 278f., 264.

[104] TAFEL-THOMAS I Nr. 121, relevante Abschnitte S. 469—473, 490f.; CARILE, Partitio 219f.; vgl. PRINZING, Dem. Chōm. 926.

[105] TAFEL-THOMAS I 569—571 (Nr. 159).

[106] TAFEL-THOMAS II 119—123 (Nr. 223f.); zu den vier Urkunden vgl. auch SOUSTAL, Epirus 130—137.

[107] Vgl. PRINZING, Dēm. Chōm. 933f., 943f.; dazu und zu dem folgenden vgl. auch ZAKYTHĒNOS, Dioik. Diair. I 220—222, 239—248; II 194—205.

Innerhalb der Provinz Nikopolis gab es darüber hinaus Domänen (*episkepseis*), die Kirchen- und Klosterbesitz waren, und solche, die bestimmten Personen gehörten, insbesondere den Verwandten des Kaisers, dessen Töchtern und dessen Frau[108]. In der Partitio wurden den Venezianern dieselben Provinzen zugesprochen[109]. Die sechs Jahre zuvor erwähnten Domänen, *episkepseis* der Provinz Nikopolis, wurden nun namentlich angeführt und dabei mit dem entsprechenden lateinischen Ausdruck *pertinentiae* bezeichnet: (*pertinentiis*) *de Arta* (→ Arta), *de Achelo* (→ Achelōos), *de Anatolico* (→ Anatoliko), *de Lesianis* (→ Lesiana) und andere, die im Besitz von *archondi* und Klöstern waren (*ceteris archondorum et monasteriorum*). Als weitere Verwaltungseinheit gab es 1204 das Chartularaton *de Bagenetia*, das wie das außerhalb unseres Raumes liegende *Glavinica* zur Provinz Dyrrachion und Arbanon (*Provintia Dirrachii et Arbani*) gehörte. Als Chartularata, also die einem Chartularios unterstehenden Gebiete, wurden offensichtlich Slawensiedlungen bezeichnet[110], was auch für → Bagenetia bis zu einem gewissen Grad noch zugetroffen haben dürfte. Probleme bereitet das genannte Dokument von 1205. Dort waren Dyrrachion (mit dem Chartularaton Glavinica) und Bagenetia als Provinzen ausgewiesen. Zudem unterstanden Dyrrachion folgende Verwaltungseinheiten: *Sfinarsa* (mit Chartularaton Glavinica) und *Ablona* (Aulōn, jetzt Vlora), ein *catepanikium* der Bagenetia, mit dem Chartularaton *Gliki* (→ Glyky)[111]. Das Privileg Michaels I. von Epirus von 1210 enthält dieselben Provinzen und *pertinentiae* wie die genannten Verträge von 1198 und 1204 mit der interessanten Abweichung, daß Nikopolis nicht als Provinz, sondern als *ducatus* geführt ist[112]. Die Bezeichnung „Dukat" beruht auf dem Titel Dux, den Michael als venezianischer Vasall führte, und beschränkte sich deshalb vermutlich auf die Provinz Nikopolis, da sie das Kerngebiet des Herrschaftsbereiches Michaels mit Residenz in Arta bildete[113].

IV. EPIRUS ALS SELBSTÄNDIGER STAAT (13. BIS 14. JH.)

Über die Entstehung eines selbständigen griechischen Staates mit dem Gebiet des Themas Nikopolis als Kernland sind wir ziemlich mangelhaft informiert. In der Zeit des 4. Kreuzzuges organisierte der Gouverneur von Arta — ob sein Name Senacherim war, ist nicht sicher — den griechischen Widerstand im Westen des byzantinischen Reiches[114]. Michael Komnēnos Dukas, illegitimer Sohn des Sebastokratōrs Johannes Dukas

---

[108] TAFEL—THOMAS I 258f., 264: *Provintia Dirrachij ... Provincia Jericho et Caninon ... Provincia Joaninon. Provincia Drynupoleos ... Provincia Nicopolon cum episkepsibus in ea existentibus personalibus, ecclesiasticis et monasterialibus, et cum ipsis episkepsibus subiacentibus intimis consanguineis Imperij mei, semper felicissimis sevastocratoribus Cesaribus et dilectis Imperij mei filiabus, ac desideratissime ipsi mee Auguste ...* Zur Verwaltungseinteilung in Thessalien vgl. jetzt PRINZING, Dēm. Chōm. 933 (A. 47), 949, 962f.; zu den *episkepseis* vgl. CARILE, Partitio 229; PRINZING ebd. 933.

[109] CARILE, Partitio 219f.: *Nicopola cum pertinentiis de Arta, de Achelo, de Anatolico, de Lesianis et ceteris archondorum et monasteriorum. Provintia Dirrachii et Arbani, cum chartolaratis de Glavinica, de Bagenetia. Provintia de Gianina. Provintia Drinopoli ...*; vgl. CARILE, Partitio 262—265; zu *archontiai* vgl. PRINZING, Dēm. Chōm. 1001—1004.

[110] J. KODER, *TIB* 1, 67.

[111] TAFEL—THOMAS I 570 (Nr. 159): *provinciam Dirrachij cum chartolarato Glavenizi, et provinciam Vagenecie, et Corfu cum tota eius insula. Hec sunt enim sub Dirrachio, videlicet Sfinarsa, cum chartolarato de Glavenitis, quod chartolaratum potest esse cum tribus vel quatuor casalibus, et Ablona: est catepanikium Vagenetie, et habet unum chartolaratum de Gliki ...*; zur Interpretation vgl. PRINZING, Dēm. Chōm. 945f.

[112] TAFEL—THOMAS II 121 (Nr. 224): *ducatus de Nicopola, cum pertinentijs de Larta et de Achilo et de Natolico; et Talisiana ... Provincia Janina; Grandis; provintia de Uagenithia, Provincia Istronopolis.*

[113] PRINZING, Dēm. Chōm. 943f.

[114] LOENERTZ, Origines 360ff.

und damit Neffe der Kaiser Isaak II. und Alexios III., war (zwischen 1190 und 1195) Dux und Anagrapheus im kleinasiatischen Thema Mylasa und Melanudion gewesen und nach seiner Beteiligung an einer Revolte gegen Alexios III. 1200 zu Ruknaddīn, dem Sultan von Konya, geflüchtet[115]. Möglicherweise wurde Michael aber von demselben Kaiser später als Gouverneur in der Peloponnes eingesetzt[116]. Nach der Eroberung Konstantinopels schloß er sich zunächst Bonifaz von Montferrat an, fiel jedoch bald (etwa Ende 1204) von diesem wieder ab und kam nach Arta, wo er die Tochter des griechischen Gouverneurs heiratete[117]. Arta scheint damals die militärische und administrative Hauptstadt des Themas Nikopolis gewesen zu sein, und Michaels Schwiegervater dürfte der in Arta residierende Gouverneur des Themas gewesen sein[118].

Das Gebiet von Dyrrachion im Norden bis Naupaktos im Süden war zwar durch den Teilungsvertrag von 1204 den Venezianern zugefallen, doch sind keinerlei venezianische Aktivitäten bekannt, die darauf abzielten, dieses Gebiet in Besitz zu nehmen[119], obgleich die Venezianer im Frühjahr 1205 einen Gouverneur in Dyrrachion einsetzten und in demselben Jahr in einem Vertrag zwischen dem Dogen und dem Podestà in Konstantinopel festlegten, daß ein großer Teil der venezianischen Gebiete in Epirus direkt der Kontrolle des Dogen unterstellt werden sollte. Dieser Umstand bot Michael eine gewisse Sicherheit gegen Angriffe von seiten des lateinischen Kaiserreichs[120].

Nach dem Willen der lombardischen Barone, die nach dem Tod Bonifaz' von Montferrat 1207 Kaiser Heinrich zunächst nicht anerkannten, sollte Wilhelm von Montferrat König von Thessalonikē werden und sein Reich ganz Festlandsgriechenland umfassen, einschließlich der Gebiete, die Michael in Epirus besaß. Wahrscheinlich zwischen 1207 und 1209 griff Michael Komnēnos Dukas die Franken an, die sich in Patras und dessen Territorium etabliert hatten[121]. 1209 konnte Kaiser Heinrich die Erhebung der Lombarden endgültig niederschlagen. Danach zog er nach Athen, wo er die Huldigung Gottfrieds von Villehardouin, des Fürsten von Achaia, entgegennahm. Michael, der seine Position in Epirus durch Heinrich gefährdet sehen mußte, kam etwaigen Maßnahmen des Kaisers zuvor, indem er seine älteste Tochter dem Bruder Heinrichs, Eustace, als Frau anbot und ein Drittel seines Territoriums als Mitgift versprach. Der Kaiser war damit zufrieden und kehrte nach Konstantinopel zurück[122].

Vermutlich in jener kurzen Zeit des guten Einvernehmens zwischen den Lateinern und dem neuen Herrn von Epirus gelang es dem letztgenannten, Kaiser Alexios III. und dessen Gattin Euphrosynē aus ihrer Gefangenschaft in Montferrat loszukaufen. Der Exkaiser hielt sich nur kurze Zeit bei Michael auf, um sich in das Reich Ġiyāṯaddīns, des Sultans von Konya, zu begeben. Die Befreiung Alexios' III. stärkte zweifellos das Ansehen Michaels bei vielen Byzantinern[123].

1209 verband sich Kaiser Heinrich auf venezianische Vermittlung mit Ġiyāṯaddīn gegen den nizänischen Kaiser Theodōros I. Laskaris. Damals hatte Michael bereits den

---

[115] LOENERTZ ebd. 362—364; PRINZING, Dēm. Chōm. 928.

[116] Entgegen der von LOENERTZ (ebd. 377—391, 393) geäußerten Skepsis dürfte dieser Michael mit jenem identisch gewesen sein, der 1205 in Messenien trotz zahlenmäßiger Überlegenheit den Franken unterlag und von Leōn Sguros vor dessen Ende das belagerte Akrokorinth erhielt; vgl. KORDŌSĒS, Scheseis 49—57.

[117] Vita Hos. Theodōra 903f.; vgl. LOENERTZ ebd. 377; PRINZING ebd. 931.

[118] PRINZING ebd. 936.

[119] PRINZING ebd. 927f.

[120] Vgl. oben A. 105; NICOL, Fourth Crusade 297.

[121] LOENERTZ, Origines 377—381; KORDŌSĒS, Scheseis 53.

[122] NICOL, Fourth Crusade 298; ders., Epiros 29.

[123] LOENERTZ ebd. 370—376; PRINZING ebd. 950.

Plan gefaßt, selbst die byzantinische Herrschaft in Konstantinopel wiederaufzurichten, und begonnen, sein Herrschaftsgebiet in nordwestlicher und über den Pindos nach Thessalien auch in östlicher Richtung auszudehnen. Zu diesem Zweck holte er seinen Halbbruder Theodōros Dukas zu sich, der bis dahin im Dienste Theodōros' Laskaris gestanden war[124]. Michael kümmerte sich kaum um seine im Sommer 1209 mit Heinrich getroffene Vereinbarung und die Verheiratung seiner Tochter mit Eustace und nahm ein Jahr später das Angebot der Venezianer an, die vorgeschlagen hatten, daß er sein Reich als ihr Vasall regieren sollte. Am 20. Juni 1210 unterzeichnete *Michael Comnanus Dux*, nachdem er offenbar an die Grenzen der Provinz Dyrrachion vorgedrungen war, einen Vertrag mit dem Dogen Pietro Ziani. Dem Vertrag zufolge erhielten er und seine Erben das Land von den Grenzen des von einem venezianischen Dux verwalteten Dyrrachion bis Naupaktos von den Venezianern als Lehen zuerkannt, wogegen er den Venezianern und Dyrrachenern Schutz und Sicherheit, freien Handel, eigene Kirchen und Niederlassungen sowie mannigfache Unterstützung in seinem Territorium gewährleistete[125]. Somit herrschte Michael als venezianischer Vasall über ein Gebiet, das zwar 1204 an Venedig gefallen war, das er sich aber selbst angeeignet hatte. Aus der lateinischen Titulatur in dieser Urkunde (*Dux* für δούξ oder Δούκας) und aus der Bezeichnung des Kernes des Herrschaftsgebietes Michaels als *ducatus* ist zu folgern, daß die Venezianer den Namen Dux/Dukas als Funktionstitel auffaßten; Michael scheint diesen Titel akzeptiert zu haben[126].

Noch im selben Jahr nahm Michael den Kampf gegen das lateinische Kaiserreich auf und unternahm einen Plünderungszug nach Thessalien. Zu Angriffen auf das Königreich Thessalonikē verband er sich mit dem Bulgaren Dobromir Strez, einem Neffen Kalojans, der in der Festung Prosek im Vardar-Tal seinen Sitz und Stützpunkt hatte. Nichtsdestoweniger half Michael seinem Schwiegersohn Eustace, dem Regenten von Thessalonikē, bei der erfolgreichen Bekämpfung des Bulgaren und siegte im Frühjahr 1211 zusammen mit den lombardischen Baronen bei Pelagonia über Strez[127]. 1212/13 vertrieb Michael, in dessen Heer sich auch zahlreiche Lateiner befanden, die lombardischen Barone aus Zentralthessalien und besetzte Larisa samt Umgebung[128]. Damals wandte er sich auch gegen Venedig, eroberte Dyrrachion und besetzte spätestens 1214 Kerkyra. Die Eroberung von Skodra (jetzt Shkodra) durch Michael (vermutlich 1214) bedeutete das Ende des bisherigen guten Einvernehmens mit dem Serben Stefan[129].

Michael war es gelungen, Epirus von der venezianischen Abhängigkeit zu befreien und das Land gegen den fränkischen Herrschaftsanspruch zu behaupten, als er — wohl Ende 1214 oder Anfang 1215 — ermordet wurde[130].

Nachfolger Michaels wurde dessen Halbbruder Theodōros, der etwa 1207 auf Michaels Wunsch aus Kleinasien nach Epirus gekommen war. Er schloß Frieden mit den albanischen Stammesführern an der Nordgrenze seines Reiches und mit dem Serbenkönig Stefan. Die Gelegenheit, die ihm die innerbulgarischen Kämpfe zwischen Boril und Ivan Asen II. boten, benützte er zur Eroberung von Ohrid, Prilep und anderen Städten Makedoniens (1215—1219)[131]. Zudem machte es ihm der Tod Kaiser Heinrichs (Juni

---

[124] LOENERTZ ebd. 374f.; PRINZING ebd. 953; NICOL, Epiros 24f.

[125] TAFEL—THOMAS II 119—123 (Nr. 223f.); vgl. PRINZING ebd. 939—942; LOENERTZ ebd. 375; NICOL, Fourth Crusade 298f.; ders., Epiros 30—32.

[126] STIERNON, Origines 105, 118f.; PRINZING ebd. 939f.

[127] ZLATARSKI, Istorija III 307f.; NICOL, Epirus 32—34; PRINZING, Bedeutung 105f.

[128] PRINZING, Bedeutung 114; FERJANČIĆ, Tesalija 42f., 48f.

[129] PRINZING, Bedeutung 110—113; ders. Dēm. Chōm. 950f.; NICOL, Epiros 38—43.

[130] NICOL, Epiros 42f.; PRINZING, Bedeutung 114.

[131] NICOL, Epiros 49, 59; PRINZING, Dēm. Chōm. 955f.

1216) möglich, sich weitere Gebiete des Königreichs Thessalonikē zu unterwerfen. Der neue lateinische Kaiser von Konstantinopel, Peter von Courtenay, setzte 1217 von Rom kommend nach Dyrrachion über, belagerte vergeblich die Stadt, geriet auf seinem Weitermarsch über die Egnatia in einen von Theodōros gelegten Hinterhalt und kam in der Gefangenschaft um[132]. Mit dem Ziel der Einkreisung Thessalonikēs trieb Theodōros die zu Lasten des Bulgarenreiches und des Lateinerreiches gehende Expansionspolitik voran und konnte bis 1223 Thessalien, Makedonien und das Strymōn-Tal seinem Machtbereich eingliedern[133]. Nach Westen hin war Theodōros durch gute Beziehungen zu Kaiser Friedrich II. abgesichert, und Theodōros' Schwester Anna heiratete wohl 1227 den Grafen Maio Orsini, den Herrn der Inseln Kephallēnia und Zakynthos, einen Vasallen Friedrichs II.[133a]. Schließlich fiel im Dezember 1224 Thessalonikē nach längerer Belagerung an die Epiroten und zwischen April und August 1227 wurde Theodōros dort von Dēmētrios Chōmatēnos zum *Basileus tōn Rōmaiōn* gekrönt[134]. In Thessalonikē entstand ein neuer byzantinischer Kaiserhof, der mit jenem der Laskariden in Kleinasien konkurrierte. Der neue Kaiser verlieh seinen Brüdern Manuel und Konstantin den Despotēs-Titel[135]. Für das neu entstandene Romäer-Reich wurde auch die Bezeichnung *Dysis* geläufig, während das nizänische Reich im Gegensatz dazu *Anatolē* genannt wurde[136].

Theodōros war seinem Ziel, der Eroberung Konstantinopels, schon ziemlich nahegerückt, als er den Bulgaren, seinen unverläßlichen Verbündeten, in den Rücken fiel und am 9. März 1230 bei Klokotnica an der Marica von Ivan Asen II. besiegt und gefangengenommen wurde. Damit waren die Griechen des Westens aus dem Kampf um Konstantinopel ausgeschieden, und die Bulgaren stießen westwärts bis an die Adria (Dyrrachion) und nach Thessalien vor[137].

Nach der Niederlage und während der bulgarischen Gefangenschaft (bis 1237) des Theodōros kehrte Michaels gleichnamiger Sohn, der nach der Ermordung seines Vaters in die Peloponnes geflohen war, nach Arta zurück. Spätestens 1231 dürfte er — wohl mit der Zustimmung seines Onkels, des Despotēs Manuel, dem die Bulgaren Thessalonikē überließen — die Herrschaft über Epirus übernommen haben[138]. Vor Ende 1236 konnte Michael II. — vermutlich mit Hilfe Gottfrieds II. von Villehardouin — seinen Onkel Manuel von der Insel Kerkyra verdrängen[139]. Nachdem Theodōros anläßlich der Ehe zwischen seiner Tochter Irene und Ivan Asen II. 1237 aus der bulgarischen Gefangenschaft freigelassen worden war, gelang es dem Geblendeten, seinen Bruder Manuel aus Thessalonikē zu vertreiben und sich der Stadt zu bemächtigen. In der Folge aber eroberte Manuel, von Iōannēs III. Batatzēs unterstützt, weite Teile Thessaliens und einigte sich schließlich mit seinem Bruder[140]. Nach Manuels Tod 1241 scheint sich Michael II. von Epirus Thessaliens bemächtigt zu haben[141]. Nachdem Iōannēs III. Ende 1246 Thessalonikē samt dem Großteil Makedoniens der „epirotischen Dynastie" entrissen und ander-

---

[132] NICOL ebd. 50—53; PRINZING ebd. 954; STIERNON, Origines 107.

[133] FERJANČIĆ, Tesalija 43f.; PRINZING ebd. 956; PRINZING, Bedeutung 114f.; NICOL, Fourth Crusade 306; NICOL, Refugees 26.

[133a] NICOL, Epiros 107.

[134] PRINZING, Dēm. Chōm. 22f., 958; zur Chronologie vgl. BEĒ-SEPHERLĒ, Theod. 272—279; NICOL, Fourth Crusade 308; KARPOZILOS, Controversy 40, 72—75.

[135] FERJANČIĆ, Despoti 59—61, 212; GUILLAND, Despote 74f.

[136] Zu den Belegen vgl. NICOL, Refugees 30f.

[137] NICOL, Fourth Crusade 310; ZLATARSKI, Istorija III 339—342; PRINZING, Dēm. Chōm. 961.

[138] NICOL, Fourth Crusade 313f.

[139] HOECK—LOENERTZ 170—174.

[140] HOECK—LOENERTZ 169f.; FERJANČIĆ, Tesalija 55; PRINZING, Dēm. Chōm. 962.

[141] FERJANČIĆ, Tesalija 57f.

seits Michael II. weite von Theodōros 1230 an die Bulgaren verlorene Gebiete zurückgewonnen hatte, gab es in der Region um Ohrid und Prilep wieder eine gemeinsame Grenze zwischen dem epirotischen und dem nizänischen Reich[142]. 1249 beabsichtigte Iōannēs III. seine politischen Interessen in Griechenland durch eine Verbindung zwischen seiner Enkelin Maria und Nikēphoros, dem ältesten Sohn Michaels II., abzusichern, doch konnte Theodōros von Epirus, dem von den Nizänern die Festung Bodēna als Exil zugestanden worden war, seinen Neffen Michael II. zur Ablehnung dieses Bündnisses mit Nikaia bewegen[143]. 1251 nahm Michael II. in Makedonien den Kampf gegen das nizänische Reich wieder auf und stieß in das Vardar-Tal vor. Doch im folgenden Jahr marschierte Kaiser Iōannēs III. in Makedonien ein. Michael II. und sein Onkel Theodōros mußten, durch den Abfall ihrer albanischen Verbündeten und durch Desertionen geschwächt, im Winter 1252/53 Frieden schließen[144]. Michael II. und Nikēphoros erhielten von Iōannēs III. den Despotēs-Titel. Die Übernahme dieses Titels durch die Epiroten bedeutete eine Anerkennung der Souveränität des nizänischen Kaisers und eine Degradierung der Epiroten zu Herrschern zweiten Ranges[145]. Theodōros, als Anstifter der „Revolte" seines Neffen, geriet wieder in Gefangenschaft. Das epirotische Reich hatte weite Gebiete in Makedonien und Albanien an die Nizäner verloren[146]. Nach dem Tod Iōannēs' III. 1254 fiel der Bulgarenzar Michael Asen in Thrakien und Makedonien ein. Als im Mai 1256 Theodōros II. Laskaris die Bulgaren niedergerungen hatte, fand sich auch Michael II. von Epirus, der inzwischen an der Nordgrenze seines Reiches offensiv geworden war, zu der bereits 1249 vorbereiteten Eheschließung seines Sohnes Nikēphoros mit Theodōros' II. Tochter Maria bereit[147]. Doch die Bedingung, die Theodōros an diese Ehe geknüpft hatte, nämlich die Übergabe der Städte Dyrrachion und Serbia, veranlaßte den empörten Michael zu neuerlichen Angriffen gegen die Nizäner. Er mobilisierte Albaner und Serben, eroberte weite Gebiete Westmakedoniens und stürmte Ende 1257 Prilep, wo er Geōrgios Akropolitēs gefangennahm, den Theodōros Laskaris als *praitōr* der westlichen Provinzen eingesetzt hatte[148].

Während Michael II. im Vardar-Tal agierte und Thessalonikē bedrängte, besetzte Manfred, der Sohn Friedrichs II. und neue König von Sizilien, im Winter 1257/58 die Küste von Neuepirus von Dyrrachion bis Aulōn, wenn nicht noch weiter nach Süden. Michael unterbrach seine Kampfhandlungen in Makedonien nicht, sondern arrangierte sich, um einen Zweifrontenkrieg zu vermeiden, mit Manfred und schloß mit diesem ein gegen die Nizäner gerichtetes Bündnis. Er gab ihm seine älteste Tochter, Helenē, zur Frau. Die Mitgift bestand in Kerkyra und anderen Orten an der Küste, die Manfred sich schon angeeignet hatte[149]. Als einen weiteren Verbündeten gegen Nikaia gewann Michael II. Wilhelm von Villehardouin, den Fürsten von Achaia, der 1258 dessen zweite Tochter, Anna, zur Frau nahm, die wertvollen Grundbesitz in Südthessalien in die Ehe mitbrachte[150].

Michael VIII. Palaiologos, der 1258 bald nach dem Tod Theodōros' II. die Herrschaft über das nizänische Reich angetreten hatte, versuchte zunächst mit diplomatischen Mitteln die Allianz zwischen Michael von Epirus, Wilhelm von Villehardouin und

[142] Nicol, Epiros 145—148.
[143] Nicol ebd. 149f.; Nicol, Fourth Crusade 317—319.
[144] Nicol, Epiros 151—155.
[145] Ferjančić, Despoti 66—69, 213; Guilland, Despote 57.
[146] Nicol, Epiros 153—155.
[147] Nicol ebd. 160; Nicol, Fourth Crusade 322f.
[148] Hunger, Prof. Lit. I 442.
[149] Nicol, Relations 175f.; Ostrogorsky, Geschichte 370.
[150] Ferjančić, Tesalija 60; Nicol, Fourth Crusade 324.

Manfred von Sizilien aufzulösen. Nach dem Scheitern dieses Vorhabens begann er Anfang 1259 zum Krieg zu rüsten. Seinem Bruder Iōannēs Palaiologos gelangen inzwischen ein Überraschungsangriff auf Michael bei Kastoria und die Eroberung von Belegrada (Berati). Michael II. mußte sich zur Küste absetzen, wo er in Aulōn (Vlora) seine Truppen wieder sammelte[151]. Bei der entscheidenden Schlacht im Herbst 1259 in der Ebene von Pelagonia (Bitola) zerfiel die für Epirus kämpfende Allianz: Michaels II. Sohn Iōannēs Dukas lief zum Gegner über, er selbst und sein anderer Sohn, Nikēphoros, verließen heimlich nachts das Schlachtfeld, und die noch dort verbliebenen Reiter Villehardouins und Manfreds waren machtlos gegen die kumanischen Bogenschützen des Iōannēs Palaiologos. Letztgenannter marschierte in Thessalien ein, Alexios Stratēgopulos in Epirus, wo er Arta eroberte, während Michael II. und Nikēphoros bei Matteo Orsini in Kephallēnia Schutz suchten. Im Norden brachten die Nizäner Dyrrachion wieder unter ihre Herrschaft[152]. Während 1260 Michael VIII. Palaiologos Versuche zur Rückeroberung Konstantinopels unternahm, gelangte Michael II. zusammen mit seinem ihm nun wieder zur Seite stehenden Sohn Iōannēs erneut in den Besitz seiner Hauptstadt Arta. Nikēphoros, der bei Manfred in Italien gewesen war und von dort Söldner mitgebracht hatte, nahm bei einem Gefecht im Trikoryphos-Gebirge nordöstlich von Naupaktos den Alexios Stratēgopulos gefangen und ließ ihn erst wieder frei, nachdem dieser einen Vertrag unterzeichnet hatte[153].

Nach 1261 führte Michael VIII., der seit August 1261 in Konstantinopel residierte, Kämpfe gegen Wilhelm von Villehardouin in der Peloponnes und Michael II. in Epirus mit dem Ziel, deren Territorien seinem Reich wieder einzugliedern. Die Kämpfe verliefen für die von Manfred von Sizilien unterstützten Epiroten anfangs nicht ungünstig, doch erlitt Michael II. 1264 eine schwere Niederlage und mußte die Oberhoheit des Kaisers anerkennen. Sein Sohn Nikēphoros, der mit Maria, einer inzwischen verstorbenen Tochter Theodōros' II. Laskaris, verheiratet gewesen war, heiratete 1265 Anna Kantakuzēnē Palaiologina, eine Nichte des Kaisers[154]. Die zweite Gattin Nikēphoros' wirkte ausgleichend zwischen den Interessen der Paläologenfamilie und dem in Epirus herrschenden Streben nach Wahrung der Unabhängigkeit von Konstantinopel, so daß einige Jahre des Friedens zwischen Arta und Konstantinopel folgten[155]. In der Schlacht bei Benevent (26. Februar 1266) bereitete Karl von Anjou der Herrschaft der Hohenstaufen in Italien ein Ende. Der über Manfred siegreiche Franzose hatte es auf die Eroberung des byzantinischen Reichs abgesehen und war am Besitz der Ostküste des Adriatischen und Jonischen Meeres insofern interessiert, als ihm diese als Brückenkopf für die Eroberung von Byzanz dienen sollte. So beanspruchte er jene Gebiete, die vor ihm Manfred besessen hatte. Wahrscheinlich noch 1266 bot sich für Karl von Anjou die erste Gelegenheit, in Epirus Fuß zu fassen: Nach Manfreds Tod in der Schlacht bei Benevent versuchte Michael II., die Festung Kanina am Golf von Aulōn wiederzugewinnen. Die Festung war jedoch im Besitz des Filipo Chinardo, den Manfred als Gouverneur seiner epirotischen Besitzungen eingesetzt hatte. Selbst durch die Ermordung Chinardos kam Michael II. nicht an sein Ziel, da dessen Anhänger die Festung nicht übergaben. So nahm Michael die Hilfe Karls von Anjou in Anspruch, der Kanina als ersten angiovinischen Brückenkopf auf der Balkanhalbinsel eroberte[156].

---

[151] Vgl. D. J. Geanakoplos, *Greco-Latin Relations on the Eve of the Byzantine Restauration: The Battle of Pelagonia 1259*. *DOP* 7 (1953) 99—141; Nicol, Fourth Crusade 324.

[152] Nicol, Epiros 180—188; ders., Fourth Crusade 325 und Relations 176.

[153] Nicol, Fourth Crusade 326; Ders. Relations 172.

[154] Ostrogorsky, Geschichte 375; Ders., Palaeologi 333; *PLP* 1, Nr. 223; Nicol, Relations 173.

[155] Nicol, Relations 173f.

[156] Nicol ebd. 175—177.

Nach dem Tod Michaels II. 1266/67 kam es zur endgültigen Teilung seines Reiches: Nikēphoros, der älteste Sohn, erhielt das Gebiet westlich des Pindos-Gebirges, Iōannēs Dukas, der uneheliche Sohn, das Land östlich davon. Nach der Beschreibung durch Nikēphoros Grēgoras reichte das Land des Nikēphoros vom Akrokeraunischen Gebirge im Norden bis Kerkyra und Kephallēnia im Süden und hatte seine Ostgrenze am Achelōos, während sich das Land seines Halbbruders vom Olympos im Norden bis zum Parnassos im Süden erstreckt haben soll[157].

Am 27. Mai 1267 schloß Karl von Anjou im Einvernehmen mit Papst Klemens IV. mit dem lateinischen Exkaiser von Konstantinopel, Balduin II., ein Abkommen über die Aufteilung des zu erobernden byzantinischen Reiches. In dem mit dem Ziel der Wiederherstellung des lateinischen Kaiserreiches von Konstantinopel geschlossenen Vertrag wurde unter anderem vereinbart, daß jene Gebiete, die Manfred als Mitgift der Helenē von Michael II. erhalten hatte bzw. die er oder Filipo Chinardo sonst besessen hatten, dem Karl von Anjou vorbehalten seien. Ferner konnte Karl das ihm zuzuweisende Reichsdrittel selbst bestimmen, und ausdrücklich wurde ihm die freie Wahl über das Land des „Despoten Michael", über Albanien und Serbien zugestanden[158].

Die Besetzung Dyrrachions wurde Karl von Anjou durch ein Erdbeben erleichtert. 1271 floh die griechische Besatzung vor der Naturkatastrophe aus der Stadt. Daraufhin setzten sich Albaner in Dyrrachion fest; mit diesen verband sich der Angiovine und war spätestens im Februar 1272 im Besitz der Stadt. Er hatte das Vertrauen der Albaner gewonnen und wurde noch in diesem Monat von ihnen zum König von Albanien gewählt, nachdem er ihnen Unterstützung gegen die Byzantiner und Wahrung der bestehenden Privilegien zugesichert hatte. Im selben Jahr konnte Karl auch ganz Kerkyra unter seine Kontrolle bringen, nachdem bereits 1267 ein *captain-general* für die Insel bestimmt worden war[159]. Iōannēs Dukas, der 1266/67 Thessalien „geerbt" hatte, war Angriffen seitens der Palaiologen ausgesetzt. Er hatte zwar von Michael VIII. den Sebastokratōr-Titel erhalten, und seine Tochter war mit Andronikos Tarchaneiōtēs, einem Neffen des Kaisers, verheiratet worden; dennoch betrieb er zusammen mit seinem Schwiegersohn eine eigenständige und auf Wahrung der Unabhängigkeit bedachte Politik[160].

1273 gelang es den Angiovinen, den Kastellan von Aulōn, Jacopo de Balsignano, zur Übergabe der Festung zu bewegen und im folgenden Jahr wurden Aulōn und Kanina einem französischen Gouverneur unterstellt. 1274—1276 bekämpfte Michael VIII. von Berat aus die Angiovinen im Hinterland von Dyrrachion und Aulōn. Wohl mit dem Ziel, Kerkyra zurückzugewinnen, drangen byzantinische Streitkräfte auch südwärts bis Buthrōtos vor, das spätestens 1277 unter byzantinischer Herrschaft war (*capitaneus Lithoritēs*)[161].

Angesichts der Übergriffe der Byzantiner auf sein Territorium anerkannte Nikēphoros die Oberhoheit Karls von Anjou. Die beiden hatten in Michael VIII. einen

[157] Nik. Grēg. I 110: Μιχαὴλ ὁ δεσπότης, ὁ τῆς Ἠπείρου καὶ Θετταλίας ἀρχηγός ..., σχίζει μέντοι καὶ τὴν ὅλην αὐτοῦ ἐπικράτειαν εἰς δύο μερίδας, ὧν τὴν μίαν, ἣ δὴ καὶ παλαιὰ ὀνομάζεται Ἤπειρος, ἀφίησι Νικηφόρῳ τῷ δεσπότῃ. περιέχει δὲ αὕτη Θεσπρωτοὺς καὶ Ἀκαρνᾶνας καὶ Δόλοπας, καὶ πρὸς τούτοις Κερκυραίους καὶ Κεφαλλῆνας καὶ Ἰθακησίους· ὁρίζεται δὲ πρὸς μὲν δύσεως Ἀδριατικῷ τε καὶ Ἰονίῳ πελάγει, πρὸς δ' ἄρκτων ὄρεσιν ὑψηλοῖς τῷ τε Πύδνῳ καὶ τοῖς Ἀκροκεραυνίοις ὀνομαζομένοις ἐκ δ' ἀνατολῶν Ἀχελῴῳ τῷ ποταμῷ, ἐκ δὲ μεσημβρίας τῇ Κερκυραίων νήσῳ καὶ τῇ Κεφαλληνίᾳ ...; vgl. OSTROGORSKY, Geschichte 378; FERJANČIĆ, Tesalija 100; zu Michaēl II. vgl. *PLP* 1, Nr. 220.

[158] THALLÓCZY, Acta I 73 (Nr. 253): *„totam terram quam Michalicius despotus dotis seu quocumque alio titulo dedit, tradidit et concessit Helene filie sue relicte quondam Manfredi olim principis Tarentini et quam idem Manfredus et quondam Philippus Chinardus, qui se pro predicti regni ammirato gerebat, dum viverent, tenuerunt"*; NICOL, Relations 175; GEANAKOPLOS, Mich. Pal. 198.

[159] GEANAKOPLOS, Mich. Pal. 233f.; NICOL, Relations 177—179.

[160] OSTROGORSKY, Palaeologi 335f.; ders. Geschichte 378; FERJANČIĆ, Tesalija 97ff.; NICOL, Relations 181.

[161] NICOL, Relations 177, 180.

gemeinsamen Gegner, zumal dieser sowohl das Königreich Albanien als auch das Reich des Nikēphoros attackierte. Der Gegensatz zwischen Epirus und Byzanz wurde noch verschärft durch die Kirchenunion, zu der sich der Kaiser mit dem Konzil zu Lyon 1274 bekannt hatte. Die Unionspolitik Michaels VIII. stieß nicht nur bei vielen seiner Untertanen, sondern auch in Epirus und Thessalien auf schroffe Ablehnung. Während im Winter 1276/77 eine Synode in Konstantinopel die Union ratifizierte und über Unionsgegner die Exkommunikation verhängte, verurteilte eine von Iōannēs Dukas initiierte Synode in Neai Patrai Kaiser, Patriarch und Papst als Ketzer. Dagegen nahm Nikēphoros' jüngerer Bruder, Dēmētrios (später Michael) Kutrulēs, die Partei Michaels VIII. und erhielt dafür dessen Tochter Anna zur Frau und den Despotēs-Titel, doch mißlang sein Versuch, auf diese Weise in Epirus an die Macht zu kommen[162]. Nikēphoros unterstützte die Angiovinen an seiner Nordgrenze gegen die byzantinische Armee und konnte 1278/79 von den Byzantinern Buthrōtos zurückgewinnen. Im Frühjahr 1279 konnte Karl von Anjou die ihm durch den Vertrag von Viterbo zugesicherten Teile von Epirus in Besitz nehmen. Damals begab sich Nikēphoros in ein Lehensverhältnis zu dem Angiovinen. Er erklärte sich zum Vasallen Karls, übergab diesem die Küstenorte Buthrōtos, Sopotos und Panormos und ließ seinen Sohn Michael als Geisel in Glarentza. Bald darauf übernahm Karl von Anjou alle Festungen, Dörfer und Länder, die früher Manfred und Filipo Chinardo besessen hatten. Damit war das angiovinische Königreich Albanien an der Küste nach Süden erweitert und umfaßte nunmehr die gesamte Küste von Dyrrachion bis Buthrōtos. Für die drei Festungen Buthrōtos, Sopotos und Chimara wurde ein Kastellan bestimmt. Karl von Anjou kontrollierte somit die albanische und nordepirotische Küste direkt, die übrigen Teile von Epirus bis Naupaktos über seinen Lehensmann Nikēphoros[163].

Im Sommer 1279 ernannte der König von Sizilien und Neapel den Hugo de Rousseau de Sully zum Oberkommandanten (*capitaneus et vicarius*) seiner albanischen und epirotischen Besitzungen und begann die Offensive gegen Byzanz in großem Stil vorzubereiten. Die erste bedeutsame Unternehmung war die Belagerung der die Via Egnatia kontrollierenden Festung Belegrada (Berati). Michael VIII. konterte, indem er ein Heer unter dem Kommando des Megas Domestikos Michael Tarchaneiōtēs und des Megas Stratopedarchēs Iōannēs Synadēnos sowie in Begleitung des Despotēs Dēmētrios-Michaēl Kutrulēs zu der belagerten Stadt entsandte. Im Frühjahr 1281 errangen die Byzantiner in Belegrada einen bedeutsamen Sieg über die Angiovinen und besetzten im folgenden Sommer die Festung Kruja. Die Angreifer aus dem Westen konnten sich allerdings in Dyrrachion und Aulōn zumindest bis 1284 behaupten[164].

Entscheidend war, daß Karl von Anjou nun seinen Plan, das byzantinische Reich auf dem Landweg zu erobern, fallen ließ und mit dem am 3. Juli 1281 in Orvieto mit Philipp von Courtenay, dem lateinischen Titularkaiser von Konstantinopel, und Venedig geschlossenen Vertrag auf eine Eroberung des Reiches zur See und mit Hilfe venezianischer Schiffe hinarbeitete. Wenig später kam es zu einem zweiten derartigen Vertrag, in den auch der gegenüber Karl loyale Nikēphoros von Epirus als Partner einbezogen war[165].

---

[162] NICOL ebd. 181—185; FERJANČIĆ, Despoti 39f.; GUILLAND, Despote 76; zu Dēmētrios Kutrulēs vgl. *PLP* 1, Nr. 193.

[163] THALLÓCZY, Acta I 113f. (Nr. 390); NICOL, Relations 183—188.

[164] THALLÓCZY, Acta I 115 (Nr. 394) „... *Russum de Suliaco quem capitaneum et vicarium nostrum in partibus Albanie, Durachii, Avellone, Butrontuy, Subutoj et Corfoj statuimus* ..."; NICOL, Relations 189—191.

[165] Ein Beweis für das Vertrauen des Anjou in die loyale Haltung Nikēphoros' ist die Tatsache, daß des Despotēs Sohn Michael, der seit 1279 als Geisel in Glarentza weilte, nun nach Hause zurückkehren konnte; NICOL, Relations 191f.

Als die Lage Michaels VIII. bereits aussichtslos schien und der Kaiser Venedig, die Angiovinen, den Papst, den Serbenkönig Milutin, den bulgarischen Zaren Georg I. Terter, Iōannēs Dukas von Thessalien und Nikēphoros von Epirus zu Gegnern hatte, kam Ende März 1282 in Sizilien der von Michael VIII. und König Peter III. von Aragon geschürte Aufstand gegen die angiovinische Herrschaft zum Ausbruch. Die Angiovinen wurden aus Sizilien vertrieben, und Peter von Aragon wurde Herr der Insel. Karl von Anjou konnte mit großer Mühe seinen Besitz auf dem italienischen Festland retten, an einen Feldzug gegen Byzanz war nicht mehr zu denken[166].

Ende 1282 starb Michael VIII. Sein Sohn und Nachfolger Andronikos II. sagte sich gleich nach seiner Thronbesteigung von der Union los und bekannte sich feierlich zur Orthodoxie. So konnten Nikēphoros und Iōannēs Dukas ihre antikaiserliche Politik nicht weiter im Zeichen des Kampfes um die Orthodoxie führen. Dennoch dauerten 1283 in Epirus die Kämpfe zwischen Epiroten und Byzantinern an: Nikēphoros wandte sich noch an Karl von Anjou um Hilfe, worauf ihm dieser Unterstützung durch den Herzog von Athen, Wilhelm de La Roche, zusagte. 1284/85 dürfte Naupaktos von den Angiovinen besetzt worden sein[167]. In der Folge verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Arta und Byzanz weiter. 1292 unternahm Andronikos II. einen Feldzug gegen Epirus, um das Land dem byzantinischen Reich wieder einzugliedern. Zunächst wurde Iōannina belagert, doch bald nach der Ankunft des mit Nikēphoros verbündeten Fürsten von Achaia, Florens von Hainaut, flohen die Byzantiner. Während Florens den Fliehenden nachsetzte, landete ein anderes byzantinisches Heer mit genuesischen Schiffen am Ambrakischen Golf (→Salagora), plünderte die Umgebung Artas, mußte aber die Belagerung der Stadt aufgeben, sobald es vom Scheitern der Unternehmung gegen Iōannina und vom Herannahen Florens' und Nikēphoros' erfahren hatte[168].

Das epirotische Herrscherpaar war uneins in seiner Politik. Während Anna Kantakuzēnē Palaiologina, eine Nichte Michaels VIII., eine byzanzfreundliche Haltung einnahm, 1294 eine Ehe ihrer Tochter Thamar mit Michael IX. anstrebte und ihrem Vetter Andronikos II. die Wiedervereinigung von Epirus mit dem byzantinischen Reich in Aussicht stellte, suchte ihr Gatte Nikēphoros die Anlehnung an die Angiovinen[169]. Im September 1294 wurde Thamar mit Philipp von Anjou, dem Sohn Karls II. von Neapel, vermählt. Ihm waren kurz vorher von seinem Vater die Rechte und Besitztümer des Hauses Anjou in der Romania übertragen worden. Philipp, der den Titel *Despotus Romanie* führte[170], besaß also Kerkyra, Aulōn und das Königreich Albanien und beanspruchte die Lehnshoheit über die fränkischen Herrschaften in Griechenland und sogar über Thessalien. Damit war für Andronikos II. im Westteil seines Reiches eine ziemlich gefährliche Situation eingetreten. Die Mitgift der Thamar bestand in →Bonditza, →Angelokastron (2), Naupaktos und *Blecola* (→Eulochos). In dem Ehevertrag wurde auch ausbedungen, daß nach Nikēphoros' Tod sein Sohn (Thamars Bruder) Thomas, Vasall Philipps von Tarent werden sollte[171]. Anna von Epirus, die sich als Vasallin des byzantinischen Kaisers verstand und ihr Land als byzantinisches Lehen auffaßte, war jedoch nicht gewillt, den von ihrem Gatten mit Karl II. von Anjou geschlossenen Vertrag einzuhalten, und verweigerte nach Nikēphoros' Tod 1295 die

---

[166] OSTROGORSKY, Geschichte 384.
[167] OSTROGORSKY ebd. 400; NICOL, Relations 192f.
[168] Chron. Mor. vv. 8782—9235; vgl. LAIOU, Constantinople 40f.; SOUSTAL, Epirus 77—80.
[169] LAIOU ebd. 38, 41f.
[170] BON, Morée 306; GUILLAND, Despote 76; FERJANČIĆ, Despoti 71f.
[171] Chron. Mor. frz. § 658; OSTROGORSKY, Geschichte 401f.; NICOL, Relations 193f.; LAIOU, Constantinople 42f.

Anerkennung der angiovinischen Oberhoheit[172]. Die Folge waren Angriffe auf Epirus seitens der Angiovinen, die von Kerkyra und Dyrrachion aus operierten. Nachdem 1302 durch den Frieden von Caltabelotta der aragonisch-angiovinische Krieg beendet worden war, kam es 1303 zu einem angiovinischen Feldzug gegen Epirus, an dem unter der Führung des Raimund von Candolle Richard Orsini von Kephallēnia, Philipp von Savoyen und Nikolaus III. von Saint-Omer beteiligt waren. Nach vergeblicher Belagerung von Arta und Rogoi scheiterte allerdings dieses Unternehmen[173].

Dennoch gab Philipp von Tarent weder nach seiner Trennung von Thamar 1309, noch nach deren Tod 1315 seine Ansprüche auf Epirus auf. Um sein Land gegen die Angiovinen zu verteidigen, wandte sich Thomas an Byzanz. 1313 heiratete er Anna, die Tochter Michaels IX. und Enkelin Andronikos' II.; noch im selben Jahr entsandte der Kaiser ein Heer unter Iōannēs Laskaris nach Epirus. Die Byzantiner kämpften erfolgreich gegen die Angiovinen. Die byzantinische Besatzung von Aulōn führte einen Kleinkrieg gegen Kerkyra und kaperte angiovinische Schiffe in der Adria. 1314 zog der byzantinische Gouverneur von Belegrada (Berati) Iōannēs Syrgiannēs Palaiologos mit seinem Heer nach Arta. Die Truppen des Iōannēs Laskaris blieben bis 1317 in Epirus[174]. Im folgenden Jahr nahm Thomas Friedensverhandlungen mit Philipp von Tarent auf, wurde jedoch vor deren Abschluß 1318 von seinem Neffen Nikolaus Orsini von Kephallēnia ermordet[175].

Die Ioannioten weigerten sich, Thomas' Mörder als ihren neuen Herren anzuerkennen, lösten sich mit Hilfe des Syrgiannēs Palaiologos vom epirotischen Reich los und anerkannten die Oberherrschaft Andronikos' II. Das Bistum Iōannina wurde in den Rang einer Mētropolis erhoben, und der Stadtbevölkerung wurden im Februar 1319 vom Kaiser ihre alten Rechte und Privilegien garantiert. Die Stadt behielt eine gewisse Selbstverwaltung[176].

Nikolaus Orsini war Vasall des damals angiovinischen Fürstentums Achaia und anerkannte zunächst die angiovinische Oberhoheit über Epirus, wodurch die Auseinandersetzungen mit den Byzantinern vorerst andauerten. Dann schloß Nikolaus, der die Witwe des Thomas und Tochter Michaels IX., Anna, geheiratet hatte, mit Byzanz Frieden, bekam den Despotēs-Titel und erhielt Arta, das von Dēmētrios Gantzas im Namen des Kaisers übernommen worden war. Nach Annas baldigem Tod bemühte er sich 1320 um Unterstützung seitens der Venezianer und bot diesen dafür Buthrōtos bzw. Parga an, um sich des Gebietes, das einst Thomas besessen hatte, zu bemächtigen[177]. Als Nikolaus Orsini die Stadt Iōannina belagerte und seinem Reich einverleiben wollte, trat sein jüngerer Bruder Giovanni Orsini gegen ihn auf. Er versprach den Ioannioten, ihre Stadt in Loyalität gegenüber dem byzantinischen Kaiser zu verwalten. Giovanni Orsini tötete 1323 seinen älteren Bruder und übernahm unter Anerkennung der byzantinischen Oberhoheit Epirus. Von Andronikos II. mit dem Despotēs-Titel ausgestattet und mit Anna Palaiologina, der Tochter des Prōtobestiarios Andronikos Palaiologos, verheiratet, verweigerte er der angiovinischen Oberherrschaft die Anerkennung[178].

---

[172] Chron. Mor. frz. § 973—977; LAIOU ebd. 43.

[173] Chron. Mor. frz. § 974—995; MILLER, Latins 201f.; BON, Morée 176f.

[174] Nik. Grēg. I 283; Iō. Kant. I 13; LAIOU, Constantinople 257f.

[175] RŌMANOS, Despotaton 119; zu Thomas vgl. *PLP* 1, Nr. 197.

[176] Privilegien der Stadt Iōannina waren z. B.: das Recht auf Berufung beim Kaiser gegen den Gouverneur; das Recht, das Eigentum von Verrätern zu konfiszieren; Befreiung vom Dienst im kaiserlichen Heer; weitgehende Steuerautonomie; die ioanniotischen Kaufleute waren wie die venezianischen und genuesischen von Abgaben befreit; vgl. LAIOU, Constantinople 258—260.

[177] RŌMANOS, Despotaton 119—127.

[178] Ebd. 126—128.

Johannes von Gravina, der Bruder Philipps von Tarent, dem der Anspruch auf Epirus und das Fürstentum Achaia übertragen worden war, unternahm 1325 eine Expedition gegen Giovanni Orsini, konnte aber lediglich in Kephallēnia die Anerkennung der angiovinischen Oberherrschaft durchsetzen[179].

Nach der Absetzung Andronikos' II. durch seinen gleichnamigen Enkel (1328) fielen Giovanni Orsini und mit ihm die Ioannioten, aber auch der Gouverneur von Belegrada, der Prōtobestiarios Andronikos Palaiologos, von Byzanz ab[180]. Nach dem Scheitern weiterer Bemühungen, die angiovinischen Ansprüche in Epirus geltend zu machen, verband sich Philipp von Tarent 1331 mit Walther II. von Brienne, dem Gatten seiner Tochter Beatrice. Dieser war Herzog von Athen und traf Vorbereitungen zur Vertreibung der Katalanen, die seit 1311 den Dukat Athen und seit 1319 jenen von Neai Patrai besetzt hielten. Walther II. eroberte Leukas, Bonditza und Arta und zwang damit Giovanni Orsini zur Anerkennung der angiovinischen Oberhoheit. Er behielt Leukas und Bonditza, wohl als angiovinisches Lehen[181].

Nach dem baldigen Tod Philipps von Tarent (Dezember 1331) wurde Giovanni Orsini von dessen Sohn und Nachfolger, Robert, als Herr von Epirus anerkannt. Ende 1332 einigten sich die Angiovinen darauf, daß die Witwe Philipps von Tarent, Katharina von Valois und ihr Sohn Robert von Tarent von Johannes von Gravina das Fürstentum Achaia erhielten und dieser dafür den Dukat Dyrrachion und das Königreich Albanien bekam. Als *Despotus Romanie* besaß Robert die Insel Kerkyra und einige Städte auf dem epirotischen Festland (z. B. Buthrōtos)[182].

Den Tod des thessalischen Herrschers Stephanos Gabriēlopulos 1332/33 benützte Giovanni Orsini zu einer Invasion in Thessalien. Er eroberte dort mehrere Städte (Stagoi, Trikala, Phanarion, Damasis und Elassōn), konnte diese jedoch nicht gegen die bald eingreifenden Byzantiner behaupten[183]. 1335 ermordete Anna Palaiologina ihren Gatten Giovanni Orsini und regierte sodann im Namen ihrer minderjährigen Kinder Nikēphoros II. und Thōmais[184]. In den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts wanderten zahlreiche Albaner in Thessalien ein, und ab den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts sind Aktivitäten albanischer Stämme auch im Norden des hier behandelten Gebietes nachweisbar. Aufstände und Plünderungen der Albaner in Belegrada, Kanina, Kleisura und anderen Orten sowie der gewaltsame Herrschaftswechsel in Epirus boten den Byzantinern Anlaß zum Eingreifen im Westen der Balkanhalbinsel[185]. Andronikos III. und Iōannēs Kantakuzēnos zogen mit türkischen Söldnern nach Epirus, unterwarfen die aufständischen Albaner und konnten 1337 kampflos das „Despotat" in Besitz nehmen. Anna Palaiologina, die zunächst gehofft hatte, nach formaler Anerkennung der byzantinischen Oberhoheit ihr Land weiter regieren zu können, und ihr Sohn Nikēphoros mußten nach Thessalonikē ins Exil gehen[186].

Prompt reagierten die Angiovinen auf die Wiederherstellung der byzantinischen Herrschaft über Epirus und benützten Nikēphoros als Werkzeug zur Verfolgung ihrer Interessen. Im Auftrag der Katharina von Valois entfachte der angiovinische Gouverneur von Dyrrachion einen Aufstand zugunsten des abgesetzten Nikēphoros. Dieser

---

[179] Ebd. 131; LUTTRELL, Vonitza 133.

[180] RŌMANOS, Despotaton 131—133; SOUSTAL, Epirus 149; vgl. Iō. Kant. I 214, 276f., 285.

[181] RŌMANOS ebd. 135; LUTTRELL ebd. 134.

[182] RŌMANOS ebd. 135—137; BON, Morée 208.

[183] Iō. Kant. I 474; OSTROGORSKY, Geschichte 418; FERJANČIĆ, Tesalija 191; zu Stephanos Gabriēlopulos vgl. *PLP* 2, Nr. 3435.

[184] RŌMANOS ebd. 137f.

[185] VACALOPOULOS, Origins 6—12, 269—273; JOCHALAS, Einwanderung 91—93.

[186] RŌMANOS ebd. 139—141; OSTROGORSKY, Geschichte 419; ders., Palaeologi 355f.

wurde in Arta zum Herrscher ausgerufen und der byzantinische Feldherr Theodōros Synadēnos ins Gefängnis geworfen. Von den epirotischen Städten schlossen sich nur wenige der antibyzantinischen Revolte an. Außer Arta (unter Nikolaos Basilitzēs) waren es Rogoi (unter Alexios Kabasilas) und Thōmokastron (→ Riniasa), also Städte im mittleren Teil von Epirus, während viele andere Städte im Norden und Süden des Landes auf der Seite Andronikos' III. standen: Mesopotamon, Sopotos, Chimara, Argyrokastron, Parga, H. Donatos (→ Phōtikē), Angelokastron, Iōannina, Eulochos, Balton und andere[187]. Im Frühjahr 1340 kamen Andronikos III. und Iōannēs Kantakuzēnos neuerlich nach Epirus und konnten mit einem kleinen Heer den Aufstand niederschlagen. Nikēphoros II. mußte in sein Exil nach Thessalonikē zurückkehren und wurde mit dem Titel eines Panhypersebastos und der Verlobung mit einer Tochter des Iōannēs Kantakuzēnos abgefunden[188]. Zwei Jahre später beabsichtigte Iōannes Kantakuzēnos, seinen Schwiegersohn Nikēphoros als Gouverneur nach Epirus zu schicken, um seinen Einfluß dort zu festigen[188a].

Die 1340 für Byzanz wiedergewonnenen griechischen Teilreiche in Epirus und Thessalien fielen jedoch bald darauf an das unter Stefan Dušan stark expandierende Serbenreich, während Byzanz nach dem Tod Andronikos' III. seit 1341 im Bürgerkrieg lag. Bis 1346 hatten die Serben wahrscheinlich bereits Südalbanien und Iōannina erobert, zwei Jahre später übernahmen sie Epirus und Thessalien[189].

V. EPIRUS UNTER DER HERRSCHAFT DER SERBEN, ALBANER UND TOCCO BIS ZUR OSMANISCHEN MACHTÜBERNAHME (14. BIS 15. JH.)

Stefan Dušan überließ Epirus seinem Halbbruder Symeōn Uroš Palaiologos, der die Tochter des Giovanni Orsini und der Anna Palaiologina, Thōmais, heiratete[190]. Ende 1355 starb Stefan Dušan und etwa zur selben Zeit sein Statthalter in Thessalien, der Kaisar Preljub. Daraufhin vertrieb Nikēphoros II. Orsini 1356 Symeōn Uroš aus Epirus und konnte sich auch Thessaliens (Vertreibung der Irene, der Witwe Preljubs) bemächtigen, fiel jedoch 1359 (wahrscheinlich zwischen Februar und August) am Achelōos im Kampf gegen die Albaner[191]. Nachdem Nikēphoros II. bei seinem Versuch, ein selbständiges griechisches Reich in Epirus und Thessalien wiederherzustellen, gescheitert war, gelangte Symeōn Uroš zunächst in Thessalien wieder an die Macht. Die Epiroten unterwarfen sich daraufhin freiwillig dem Serben[192]. Doch galt das Interesse des in Trikala residierenden Symeōn nur Thessalien, sodaß die 1359 gegen Nikēphoros II. siegreichen Albaner sich nun in Epirus etablieren konnten[193]. Achelōos und das Gebiet jenseits davon mit Angelokastron fielen an Gin Bua Spata, Arta und Rogoi an Peter Ljosha. So blieb es vermutlich ohne Wirkung, daß Symeōn Anfang 1361 dem Johannes Tzaphas Orsini, einem Verwandten seiner Frau Thōmais, die Ansprüche auf die Herrschaft im Gebiet von Rogoi, Arta, Iōannina, auf Leukas, in den Xeromera und in der

---

[187] Iō. Kant. I 509—514; MILLER, Latins 274.

[188] RŌMANOS ebd. 141—145; OSTROGORSKY wie oben; FERJANČIĆ, Despoti 76f., 165.

[188a] Iō. Kant. II 321; vgl. H. HUNGER, *JÖB* 27 (1978) 109, 122f.

[189] RŌMANOS ebd. 145—149; OSTROGORSKY, Geschichte 432; ders. Palaeologi 356; FERJANČIĆ, Tesalija 227f., 289f.; LOENERTZ, Notes 391.

[190] Chron. Iōann. c. 2; vgl. SOUSTAL, Epirus 91.

[191] Chron. Iōann. c. 3f.; FERJANČIĆ, Tesalija 237—241; MIHALJČIĆ, Bitka 271—276; JOCHALAS, Einwanderung 94; MAVROMATIS, Dépendance 278.

[192] Chron. Iōann. c. 5; LOENERTZ, Notes 391—393.

[193] FERJANČIĆ, Tesalija 241—243.

Bagenetia bestätigte[194]. Leonardo I. Tocco, der sich kurz zuvor in den Inseln Kephallēnia, Zakynthos und Ithakē etabliert hatte, griff bereits 1360 die Albaner in Epirus, aber auch die Katalanen des Dukats von Athen an[195]. Es wird wohl ab dieser Zeit immer wieder kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den Tocco auf Leukas und den Albanern auf dem Festland gegeben haben. Ein massiver Angriffskrieg der Tocco gegen die Albaner ist aber erst ab dem Ende des 14. Jahrhunderts nachweisbar[196].

Nur die Ioannioten, zu denen viele Bewohner aus den Festungen der Bagenetia geflohen waren, wehrten sich gegen die drohende Albanerherrschaft und wandten sich an Symeōn Uroš um Hilfe. Dieser schickte ihnen seinen Schwiegersohn Thomas Preljubović, den Sohn des Kaisars Preljub, aus Bodina mit einem starken Heer[197]. Die Ioannioten erlebten jedoch mit ihren neuen serbischen Herren eine arge Enttäuschung. Der Kirchenbesitz wurde enteignet und an Serben vergeben, der Metropolit Sebastianos vertrieben, und weder die Aristokratie noch das Volk blieben von Ausbeutung verschont. Die Kommandanten der Festungen H. Donatos (→ Phōtikē) und → Arachobitsa fielen von Thomas Preljubović ab. Immer wieder versuchten die Albaner unter Peter Ljosha, dem Herrn von Arta, und später unter dessen Nachfolger Gin Bua Spata, in Iōannina an die Macht zu kommen. Gin Bua Spata, der Herr von Achelōos, kam nach dem Tod Peter Ljoshas 1374 auch in Arta an die Macht[198]. So gebot die Familie der Spata über Arta, Achelōos, Angelokastron, Naupaktos und die Xēromera. Nach der bedeutsamen Erweiterung des Machtbereiches der Spata nach Norden dürfte Gin Bua Spata, der sich in Arta festgesetzt hatte, die übrigen, im Süden gelegenen Gebiete seinem Bruder Sguros überlassen haben[199]. 1379 unternahmen die Albaner einen gefährlichen Überraschungsangriff auf Iōannina. Die Vertreibung der Angreifer wurde von den Ioannioten auf die Hilfe ihres Stadtpatrons, des hl. Michael, zurückgeführt[200].

Ab 1380 waren die Türken in zunehmendem Maße im Raum Makedonien präsent (1382/83 Eroberung von Pelagonia); nun rief sie Thomas gegen die Albaner zu Hilfe. Daraufhin eroberte Šahin Paša die Festung Bela und schloß die Albanerstämme Mazaraki und Zenebisi in Politzai ein[201]. Infolge des Eingreifens der Türken konnte Thomas die im Tal des Kalamas gelegenen Festungen → Bursina, → Kretzunista, → Dragomē (2), → Beltsista und → Arachobitsa den Albanern entreißen. 1382 griff Šahin Paša neuerlich in Epirus ein und eroberte → Reunikon und später → Dryinupolis[202]. 1382/83 erhielt Thomas Preljubović, dessen Herrschaftsgebiet im wesentlichen in Iōannina samt Umgebung und den Festungen im Kalamas-Tal bestand, für die Anerkennung

---

[194] Chron. Iōann. c. 8; SOLOVIEV, Dipl. graec. 232—239; vgl. LUTTRELL, Vonitza 138; SOUSTAL, Epirus 151—153.

[195] LUTTRELL ebd.

[196] SCHIRÒ, Cronaca 34.

[197] Chron. Iōann. c. 8f.; VACALOPOULOS, Origins 112f., 314f.; JIREČEK, Serben I 420; MAVROMATIS, Dépendance 275.

[198] Chron. Iōann. c. 10—15; JOCHALAS, Einwanderung 94f. Auch die Ehen, die zwischen Thomas' Tochter Irene und Peter Ljoshas Sohn Gin sowie zwischen Thomas' Schwester Helena und Gin Bua Spata geschlossen wurden, führten zu keinem dauerhaften Frieden; vgl. Chron. Iōann. c. 13—16; SCHIRÒ, Cronaca 15.

[199] Chron. Toc. vv. 44—56; SCHIRÒ, Cronaca 31f.; zu Bua Spata in Naupaktos im Jahr 1380 vgl. *MM* II 11f.

[200] Chron. Iōann. c. 18f.; BRANUSĒS, Kastron 17—19; SCHIRÒ, Cronaca 16.

[201] Zur Präsenz der Türken allgemein vgl. VACALOPOULOS, Origins 77f., 301; Chron. Iōann. c. 23; SCHIRÒ, Cronaca 16f.; SOUSTAL, Epirus 95f.; PAPAGEŌRGIU, Kataktēseis; zur Unklarheit über Šahin Paša vgl. BABINGER, Beiträge 78.

[202] Chron. Iōann. c. 23—25.

der byzantinischen Oberherrschaft von Manuel II. den Despotēs-Titel[203]. Im September 1384 plünderte Timurtaš Arta, und Gin Bua Spata versuchte vergeblich, den Despotēs von Iōannina zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die Türken zu bewegen[204]. Nach dem gewaltsamen Ende des verhaßten Thomas im Dezember 1384 kamen die Witwe des Ermordeten, Maria Angelina, ihr Bruder Johannes-Joasaph Uroš und die Honoratioren der Stadt überein, den Bruder der Gräfin von Kephallēnia, Esau de Buondelmonti, zum neuen Despotēs von Iōannina zu machen. Bereits Ende Jänner 1385 wurde Esau in der Stadt akklamiert und mit Maria vermählt. Zu diesem Ereignis kamen aus Thessalien Maria Radoslava, die Gattin des dort herrschenden Kaisars Alexios Angelos Philanthrōpēnos, und Stefan Uroš, um sich gutes Einvernehmen mit dem neuen Herrn von Iōannina zu sichern[205]. Unter dem neuen Herrscher wurden die von Thomas Verfolgten rehabilitiert, die Verbannten — darunter der Metropolit Matthaios — konnten wieder zurückkehren, und enteignete Besitzungen wurden ihren Eigentümern rückerstattet[206].

In der nördlichen Nachbarschaft unseres Gebietes drang 1385 ein türkisches Heer unter Evrenos Beg ein und besiegte die Albaner, deren Anführer Balsha II. dabei ums Leben kam. In der Folge haben die Balsha, die zu den Mächtigsten der albanischen Stammesfürsten zählten, die türkische Oberherrschaft anerkannt und türkische Unterstützung genossen[207]. 1389 kam es wieder zu gefährlichen albanischen Angriffen auf Iōannina. Gin Bua Spata, zu dem auch die Malakasi und der Bischof von Bela übergingen, belagerte die Stadt. Esau mobilisierte die Zagoriten gegen die Albaner, doch erst mit Hilfe türkischer Truppen, die unter Melkutzēs aus Thessalonikē herangerückt waren, konnte er etwa September/Oktober 1389 Gin Bua Spata vertreiben[208]. Sodann begab sich Esau zusammen mit Melkutzēs und dem thessalischen Herrscher Alexios Angelos Philanthrōpēnos (oder dessen Nachfolger Manuel) zu Sultan Bajezid und kehrte erst Ende 1390 mit Evrenos Beg über Achelōos und Arta nach Iōannina zurück. Mit dieser Aktion hat Esau Buondelmonti seiner Stadt für ein paar Jahre Wohlfahrt und Sicherheit verschafft[209].

Nach 1394 nahmen die Türken weite Gebiete in Südalbanien in Besitz und führten allmählich eine Art Lehenssystem ein. Die Türken konnten sich relativ leicht etablieren, weil die Feudalherren vor allem darauf bedacht waren, daß ihnen als Timar-eri die Rechte auf ihre Ländereien und die Einkünfte daraus garantiert und gesichert wurden. Die Lehen wurden auch an verdiente Heerführer und Krieger vergeben. Bei der Lehensvergabe kamen auch Christen zum Zug[210].

Nach der Eheverbindung zwischen dem seit Ende 1394 (Tod der Maria Angelina) verwitweten Esau und Irene, der Tochter des Gin Bua Spata, Anfang 1396 herrschte gutes Einvernehmen zwischen den Herren von Iōannina und Arta, wenn es auch im Becken von Iōannina und dessen näherer Umgebung zu Kämpfen und Plünderungen kam, an denen Türken unter Evrenos Beg und Yahsi Beg auf der einen Seite und Albaner unter Gin Bua Spata auf der anderen Seite beteiligt waren[211].

---

[203] Chron. Iōann. c. 26; CIRAC, Bizancio I 157—159; LOENERTZ, Notes 392; SCHIRÒ, Cronaca 17; FERJANČIĆ, Despoti 80f.

[204] Chron. Iōann. c. 27.

[205] Chron. Iōann. c. 28—30; MILLER, Latins 331f.; CIRAC, Bizancio I 161—166; FERJANČIĆ, Tesalija 263f.

[206] Chron. Iōann. c. 32; CIRAC ebd. 167.

[207] GEGAJ, L'Albanie 18f.; INALCIK, Tim. Alb. 120—122; zu Evrenos Beg vgl. *PLP* 3, Nr. 5955.

[208] Chron. Iōann. c. 34f.; CIRAC ebd. 169—171; zu Melkutzēs vgl. MORAVCSIK, Byzantinoturcica II 188.

[209] Chron. Iōann. c. 35; CIRAC ebd. 170f.; FERJANČIĆ, Tesalija 270f.

[210] INALCIK, Tim. Alb. 122, 130—132.

[211] Chron. Iōann. c. 38; CIRAC ebd. 172f.; PAPAGEŌRGIU, Kataktēseis.

1399 unternahm Esau offenbar im Einvernehmen mit den Herren von Arta einen großangelegten Feldzug gegen den im Nordwesten von Epirus dominierenden Albaner Gin Zenebisi. Verstärkt durch die Albanerstämme Malakasi und Mazaraki, durch Hilfstruppen aus → Papinkon und den → Zagoria, aus Dryinupolis mit Argyrokastron und aus den → Megala Zagoria, zog er nach Mesopotamon. Bei dem Versuch, nach → Dibrē zu gelangen, wurde er aber von Gin Zenebisi besiegt und gefangengenommen, jedoch bald darauf gegen Lösegeld wieder freigegeben[212].

Carlo I. Tocco, als Nachfolger seines Vaters Leonardo I. Herr über die Inseln Kephallēnia, Leukas, Zakynthos und Ithakē und über Bonditza auf dem Festland, hatte damals bereits Italiener, Griechen und vor allem Albaner angeworben und sich ein kräftiges Heer aufgebaut, in dem die Albaner zahlenmäßig überwogen. Wahrscheinlich im Jahr 1399 plünderten die Tocco unter dem Feldherrn Galasso Peccatore die albanischen Gebiete um Bonditza am Ambrakischen Golf und → Zaberda an der Westküste Akarnaniens[213]. Mit Esau Buondelmonti von Iōannina verbündet, führte Muriki Spata, der sich nach dem auf den Tod Gin Bua Spatas (Oktober 1399) folgenden mehrfachen Herrschaftswechsel in Arta durchgesetzt hatte, mit wechselndem Erfolg einen Kleinkrieg gegen Carlo I. Tocco. Mit türkischer Hilfe versuchte er Bonditza und Leukas zu gewinnen. Den Tocco gelang es, dem Gin Spata, einem Verwandten des Muriki Spata, das Gebiet der → Kandēles mit der Festung Barnako an der Westküste Akarnaniens zu entreißen und in den Besitz der Küstenfestung → Riniasa zu kommen. Der wohl noch Ende 1399 aus Arta vertriebene Sguros Bua Spata konnte sich als Herr über Naupaktos, das Tal des unteren Achelōos und die Xēromera behaupten[214]. Mit der Vertreibung des Sguros Bua Spata aus Arta setzte eine Spaltung innerhalb des albanischen Lagers ein, durch die die Expansion der Tocco auf dem Festland wesentlich erleichtert wurde. Muriki Spata von Arta und Sguros Bua Spata trieben keine gemeinsame Politik. Muriki Spata schloß sich den Tocco an, die gegen Sguros Bua Spata und später gegen dessen Sohn Paul freie Hand haben wollten. Die Tocco eroberten in der Folge Festungen wie → Katochē am Achelōos und Aetos und fügten damit dem Reich des Sguros Bua erhebliche Verluste zu. Als daraufhin Muriki Spata und Sguros Bua Spata doch gemeinsame Sache machten, schloß Carlo I. Tocco ein Bündnis mit Muriki Bua. In einem der folgenden Gefechte gegen die Tocco wurde Sguros Bua Spata in Bromopida verwundet und gefangengenommen; sodann besiegte Muriki Spata den Tocco-Feldherrn Galasso Peccatore und eroberte Riniasa[215]. Eine weitere Station der Expansion der Tocco in Epirus war die Eroberung von → Dragameston (1404/05). Wahrscheinlich 1406 verlor Paul Spata, der Sohn und Nachfolger des Sguros Bua Spata, die Lagunenfestung → Anatoliko an die Tocco. Diese war wegen der dortigen Fischgewässer und Salinen begehrt und gehörte zum Territorium von Naupaktos, um das sich die Venezianer schon lange Zeit bemüht hatten. Um sich gegen die Expansion der Tocco zu wehren, wandte sich Paul Spata an die Türken (Evrenos Beg) um Hilfe, trat diesen vermutlich Anfang 1407 Angelokastron ab und bot ihnen überdies Naupaktos an[216].

1407 konnten die Venezianer endlich Naupaktos erobern, Paul Spata zum Verkauf der Festung nötigen und damit verhindern, daß diese strategisch bedeutende Position

---

[212] Chron. Iōann. c. 39f.; SCHIRÒ, Cronaca 17.

[213] Chron. Iōann. c. 41; Chron. Toc. vv. 155—179; SCHIRÒ, Cronaca 32—37.

[214] Chron. Toc. vv. 54—56, 678—839, 940—949; SCHIRÒ, Cronaca 48—50.

[215] Chron. Toc. vv. 199, 204—206, 843f., 992—1021, 1043, 1066—1077, 1100—1106; Acta Alb. Ven. 3, 401f. (Nr. 1046); SCHIRÒ, Cronaca 37, 50f., 115.

[216] Chron. Toc. vv. 283—322, 377—405; Acta Alb. Ven. 5, 28—34 (Nr. 1254); SCHIRÒ, Cronaca 38—44, 51f., 105, 113—116.

am Eingang in den Golf von Korinth an die Türken fiel[217]. Angelokastron dagegen fiel etwa um die Wende 1407/08 an die Tocco. Der Konflikt zwischen den Tocco und Venedig um Anatoliko wurde 1409 so beigelegt, daß die Tocco die Festung behielten und den Ertrag aus den Salinen und der Fischerei mit den Venezianern teilten[218].

In der Peloponnes waren 1404 Leonardo II. Tocco, der Bruder Carlos I., und Asan Centurione II. Zaccaria, der Fürst von Achaia, in Konflikt geraten, weil Letztgenannter Festungen besetzt hatte, die Pietro von San Superan von der navarresischen Kompanie dem Tocco überlassen hatte. Im Sommer 1407 besetzte Leonardo II. mit venezianischer Hilfe Glarentza an der Nordwestküste der Peloponnes gegenüber Zakynthos, zog sich aber am Anfang des folgenden Jahres wieder von dort zurück[219].

Kaum hatten Carlo I. Tocco und Muriki Spata wieder Frieden geschlossen, als der Tod Esaus dei Buondelmonti am 6. Februar 1411 eine neue politische Konstellation herbeiführte und Iōannina zum Zankapfel zwischen den Tocco und den Albanern wurde. In der Bevölkerung der Stadt herrschte eine tiefe Abneigung gegen Eudokia Balšić, die 1403 die dritte Gattin Esaus geworden war und im Gegensatz zu Esau die Stadtaristokratie übel behandelte. Zudem fürchteten die Ioannioten, daß ihre Stadt unter albanische Herrschaft kommen könnte. Außerdem hatte Carlo I. schon für eine ihm gewogene Stimmung in Iōannina gesorgt. So wurde Eudokia bereits 20 Tage nach Esaus Tod aus der Stadt verjagt und Carlo Tocco eingeladen, die Stadt zu übernehmen. Eine Gesandtschaft der Ioannioten, an der auch Vertreter aus → Papinkon, den → Zagoria und aus H. Donatos (→ Phōtikē) teilnahmen, reiste durch albanisch bevölkertes Gebiet zu Carlo und geleitete ihn über → Parga, H. Donatos und Arachobitsa nach Iōannina, wo er am 1. April 1411 eintraf.[220].

Die neuerliche Erweiterung des Machtbereiches der Tocco bedeutete eine ernste Bedrohung für Gin Zenebisi in Nordepirus und noch mehr für Muriki Spata, dessen Zentrum Arta nun auch vom Norden her gefährdet schien. Folglich schloß Gin Zenebisi mit Muriki Spata ein gegen Iōannina gerichtetes Bündnis, ähnlich wie er sich schon 1399 mit Gin Bua Spata gegen Esau verbündet hatte. Die kriegerische Auseinandersetzung, zu der Carlo Tocco ganz besonders von einigen, erst vor kurzem zu ihm übergelaufenen Albanern gedrängt wurde, endete für ihn nahezu katastrophal. Ende 1411 oder eher erst 1412 wurden seine Streitkräfte in der Ebene von → Kranea von Gin Zenebisi vernichtend geschlagen[221]. Die Lage der Tocco gestaltete sich umso ernster, weil sich Muriki Spata mit Asan Centurione II. Zaccaria mit dem Ziel verbündete, die Tocco in ihrem Stammland, also den Inseln anzugreifen. Die Venezianer, an die sich die Tocco 1413 um Unterstützung wandten, waren an einem ausgeglichenen Kräfteverhältnis zwischen den Tocco und Asan interessiert und stellten für den Notfall Hilfe in Aussicht. Vor Glarentza kam es zu einer Seeschlacht, in deren Verlauf Leonardo Tocco mit venezianischer Unterstützung die Flotte Asans besiegen und in die Flucht schlagen konnte. 1414 schlossen die beiden Kontrahenten einen Waffenstillstand auf drei Jahre[222].

Um sich an Gin Zenebisi zu rächen, versuchten die Tocco, sich der türkischen Unterstützung zu versichern, indem Carlo Tocco seine uneheliche Tochter dem Musa Beg

---

[217] V. LAZZARINI, L'acquisto di Lepanto. *Nuovo Archivio Veneto* 15 (1898) 267—283; SCHIRÒ, Cronaca 39—42.

[218] Acta Alb. Ven. 5, 60—62, 159 (Nr. 1285, 1367); SCHIRÒ, Cronaca 44f., 116; vgl. die Lemmata → Anatoliko und → Naupaktos.

[219] Chron. Toc. vv. 518—677; SCHIRÒ, Cronaca 45—47, 102, 110f., 116; BON, Morée 282f.

[220] Chron. Toc. vv. 1161—1579; G. SCHIRÒ, Evdokia Balšić vasilissa di Gianina. *ZRVI* 8 (1964) 383—391; BRANUSĒS, Kastron 78; SCHIRÒ, Cronaca 52—58.

[221] Chron. Toc. vv. 1662—1766; SCHIRÒ, Cronaca 59—61, 117.

[222] Acta Alb. Ven. 7, 74—76, 125—127 (Nr. 1823, 1885); Chron. Toc. vv. 1858—1896; SCHIRÒ, Cronaca 61—64, 110, 117.

zur Frau gab, doch scheiterte dieser neue Bündnispartner im Juli 1413 im Machtkampf um das Sultanat gegen seinen Bruder Mehmed. Den Tocco gelang es, auch zu Mehmed I. gute Beziehungen herzustellen und zu bewahren, indem sie den Haraç bezahlten und sich jeweils einer der vier Söhne Carlos am Hof des Sultans aufhielt[223]. Die Tocco, von den Türken nunmehr anerkannt, profitierten nun wieder von den Zwistigkeiten der Albaner untereinander. Ein Zerwürfnis zwischen Gin Zenebisi und Muriki Spata bot den Tocco die Gelegenheit, mit dem Erstgenannten Frieden zu schließen, um gegen den Herrn von Arta freie Hand zu haben. Nachdem Carlo Tocco und sein Bruder Leonardo um 1414 mit ihren Angriffen auf Arta sowohl von Iōannina als auch vom Ambrakischen Golf aus begonnen hatten, starb Muriki Spata[224]. Der legitime Nachfolger Muriki Spatas als Herrscher von Arta war sein zum Islam übergetretener Bruder Ya'qūb. Carlo Tocco versuchte dagegen, über seinen Schwiegersohn Carlo Marchesano auf Arta Einfluß zu nehmen. Die Bevölkerung Artas vertrieb Ya'qūb aus Angst, er könnte die Stadt den Türken übergeben, doch wurde Ya'qūb von türkischen Streitkräften unter Ismā'īl wieder eingesetzt. Nichtsdestoweniger konnten die Tocco die mit Ya'qūb verbündeten Festungen nach und nach in ihre Gewalt bringen und damit Arta immer mehr isolieren. So eroberten sie → Bompliana nördlich von Arta an der Straße nach Iōannina, ebenso Riniasa, belagerten Rogoi und kamen in Streifzügen bis an die Mauern Artas heran. Schließlich wurde Ya'qūb durch ein Täuschungsmanöver und Verrat dazu verleitet, eine Rückeroberung Bomplianas zu versuchen, und dort am 1. Oktober 1416 aus dem Hinterhalt getötet. Drei Tage später ergaben sich Arta und Rogoi den Tocco. Nach dem Tod Ya'qūbs, mit dem die Spata-Dynastie erlosch, konnten die Tocco relativ ungestört in Epirus regieren[225]. Im August 1415 hatten Carlo und Leonardo Tocco die Titel eines Despotēs bzw. eines Megas Kontostablos von Manuel II. erhalten, der sich damals zwecks Wiederaufbau der Hexamilionbefestigung in der Peloponnes aufgehalten hatte. Carlo Tocco residierte nun teilweise in Iōannina, teilweise in Arta[226].

In Nordepirus sollte die Herrschaft der Zenebisi über Dryinupolis, also das Dropulli-Tal, bald nach dem Tod Gins zu Ende gehen. 1417 begann Ḥamza Beg, der Schwiegersohn Carlo Toccos, mit der Belagerung der Hauptfestung Argyrokastron und konnte diese im Oktober 1418 in Besitz nehmen. Die Albaner des Dropulli-Tals flohen zum Teil in die Peloponnes[227].

Das von Carlo I. Tocco in den ersten zwei Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts wiederhergestellte epirotische Reich war ziemlich heterogen. An seiner Spitze standen Italiener, während Griechen und Albaner die Masse der Bevölkerung bildeten. Bald nachdem Carlo I. im Juli 1429 in Iōannina gestorben war, rief Ercole, der älteste der unehelichen Söhne des verstorbenen Despotēs, gegen Carlo II. Tocco, den Sohn von Carlos I. Bruder Leonardo, die Türken zu Hilfe. Noch bevor die Streitigkeiten, um deren Schlichtung sich auch Geōrgios Sphrantzēs bemühte, beigelegt werden konnten, ergab sich Iōannina im Oktober 1430 unter dem Eindruck der Eroberung Thessalonikēs dem Belagerer Sinan Paša, nachdem dieser der Stadt Schonung und Autonomie versprochen hatte[228].

---

[223] Chron. Toc. vv. 1913—1933, 1957—1972; SCHIRÒ, Cronaca 64f.; TAESCHNER, Ottoman Turks 768.

[224] Chron. Toc. vv. 1994—2016; SCHIRÒ, Cronaca 66f.

[225] Chron. Toc. vv. 2040—2075, 2179—2261, 2431—2547, 2668—2897, 2915—3025; SCHIRÒ, Cronaca 67, 71—79; BRANUSĒS, Kastron 79; zu Ismā'īl vgl. *PLP* 4, Nr. 8315.

[226] Chron. Toc. vv. 2108—2178; SCHIRÒ, Cronaca 67—69; FERJANČIĆ, Despoti 82f.

[227] Chron. Toc. vv. 3174—3324; Laon. Chalk. II 96; Chron. brev. 60, 12; 64, 4 (S. 452, 494), Komm. 408; SCHIRÒ, Cronaca 79—81, 118; zu Gin Zenebisi und seinem Sohn Symeōn vgl. *PLP* 3, Nr. 6521f.

[228] Acta Alb. Ven. 14, 80—82 (Nr. 3375); BABINGER, Karli-eli 143; SCHIRÒ, Cronaca 107; vgl. →Iōannina.

Aus dem Jahr 1431/32 ist ein umfangreiches osmanisches Register (Defter) für das Sancak Arvanid erhalten. Dieses Verzeichnis enthält mit der Angabe der steuerpflichtigen Dörfer und den Lageangaben zu persönlichen Lehen (Timaren) reichhaltiges toponomastisches Material und weist eine Gebietseinteilung aus, welche spätbyzantinische Verhältnisse wiedergibt. Der Kataster betrifft das Gebiet vom Bereich Kruja (Akçahisar) im Norden bis nahe an den Fluß Kalamas im Süden. Für das hier behandelte Gebiet verzeichnet der Defter rund 100 auch heute noch nachweisbare Toponyme, von denen etwa zwei Drittel slawischer Herkunft sind, während sich das restliche Drittel auf albanische oder griechische Ortsnamen verteilt. Für unseren Bereich ist aus dem Kataster folgende Verwaltungseinteilung ersichtlich: das Vilâyet Argirikasrı mit Argyrokastron als Zentrum und das Vilâyet Vayonetya als Fortsetzung der alten Bagenetia; daneben waren Himara (→ Chimara), Qlisura (→ Kleisura), Laḥanoqaṣro (→ Lachanokastron) und Sopot (→ Sopotos) Zentren gleichnamiger Nâhiyets, und ein weiteres Nâhiyet tradiert in der Form Edrine das alte → Dryinupolis[229].

Die Osmanisierung Albaniens wurde dadurch beschleunigt, daß Anfang des 15. Jahrhunderts albanische Stammesführer ihre Söhne als Geiseln an den Hof des Sultans schickten, wo sie als Muslime aufgezogen wurden[230]. Exponent jener Albaner, die sich gegen die osmanischen Eindringlinge auflehnten, war Gjergj Arianiti, der Schwiegervater Skanderbegs. Dieser Meister im Kleinkrieg brachte den Türken im Gebiet von Kurveleshi (→ Kurelaš) am Nordrand des hier behandelten Gebietes 1433 eine erste schwere Niederlage bei und besiegte ein Jahr darauf ein türkisches Heer im Shkumbini-Tal. Etwa zur selben Zeit erhoben sich die Albaner auch weiter südlich im Gebiet von Argyrokastron (Lunxheria, Zagoria) gegen die Türken, jedoch mit weniger Erfolg, da Turahan Beg rasch aus dem Gebiet von Iōannina bis in die Nähe von Berati vorstieß und so den albanischen Widerstand bald erstickte. Gjergji Arianiti setzte seinen Kleinkrieg gegen die Osmanen fort (besonders 1438/39) und konnte sich in Mittelalbanien einige Zeit erfolgreich behaupten, nachdem Johannes Hunyadi 1443 die Türken bei Niš geschlagen hatte. Etwa 1455 mußte er aber seinen Widerstand aufgeben, da er weder von Alphons V. von Neapel noch von den Venezianern tatkräftig unterstützt wurde[231].

Carlo II. Tocco mußte den Türken Tribut entrichten und den unehelichen Söhnen seines Onkels Carlo I. beträchtliche Teile im Süden seines Festlandsterritoriums überlassen, um noch einige Zeit als türkischer Vasall von Arta aus über den Rest des Tocco-Reiches zu gebieten. Als nach dem türkischen Rückschlag des Jahres 1444 der Despotēs Kōnstantinos Palaiologos Teile Nordgriechenlands zurückerobern konnte, wollte Carlo II., von seinem Schwiegervater Giovanni von Gerace bestärkt und unterstützt, die Unabhängigkeit von den Türken erkämpfen. Er wurde von den Türken zwar erfolglos belagert, später jedoch von ihnen gefangengenommen und zur Anerkennung der türkischen Oberherrschaft und damit zur weiteren Tributzahlung verhalten. Als Carlo II. im Herbst 1448 starb, war sein ältester Sohn Leonardo III. noch minderjährig. Die für ihn Regierenden bemühten sich auf dem Verhandlungsweg um venezianischen Schutz, doch handelten die Türken rasch und besetzten am 24. März 1449 Arta sowie den Festlandsbesitz der Tocco mit Ausnahme von Bonditza, Barnako (→ Kandēles) und Angelokastron. Wohl um 1460 führte ein Versuch Leonardos III., sich gegen die Türken aufzulehnen, zum Verlust von Angelokastron und Barnako, sodaß den Tocco Bonditza als einziger Stützpunkt auf dem Festland verblieb. Diesen letzten Rest des Despotats verlor

[229] H. İNALCIK, Hicrî 835 Tarihli Sûret-i defter-i Sancak-i Arvanid. Ankara 1954, 1—33; vgl. KODER, Problēmata.

[230] INALCIK, Tim. Alb. 127.

[231] Laon. Chalk. II 28; BABINGER, Arianiten 21—23; INALCIK, Tim. Alb. 126, 129; zu Gjergj Arianiti (Geōrgios Arianitēs Komnēnos) vgl. *PLP* 1, Nr. 1311.

Leonardo III. 1479 zugleich mit seinem Inselreich[232]. Das epirotische Festland blieb — von den venezianischen Festlandsstützpunkten Buthrōtos und Parga abgesehen — unter türkischer Herrschaft. Dessen südlicher Teil, also Ätolien und Akarnanien, wurde nach seinem einstigen Herrn *Qarlı Eli, Karli-eli*[233] genannt und von einem türkischen Sancak-Beg (mit Sitz zum Teil in Angelokastron) verwaltet[234]. In Nordalbanien stießen die Osmanen auf den hartnäckigen Widerstand des Skanderbeg genannten Georg Kastriota. Seine Festung Kruja wurde mehrmals (1450, 1466, 1467) belagert, ging nach seinem Tod 1468 vorübergehend in venezianischen Besitz über und konnte erst 1478 von den Türken erobert werden. 1501 verloren die Venezianer schließlich Dyrrachion, womit die türkische Eroberung Albaniens abgeschlossen war[235].

VI. LATEINISCHE VASALLENSTAATEN AUF DEN JONISCHEN INSELN (13. BIS 15. JH.)

Die Jonischen Inseln gehörten ab dem ausgehenden 12. Jahrhundert nicht mehr dem byzantinischen Reich an, und selbst Leukas und Kerkyra, jene Inseln, die geographisch wie politisch die engste Verbindung zum Festland hatten, waren nur verhältnismäßig kurze Zeit Bestandteile des epirotischen Reichs. Erst 1318 waren die Jonischen Inseln mit Ausnahme von Kerkyra (samt Paxos) und ein großer Teil des epirotischen Festlandes (ohne Iōannina) unter einem Herrscher vereinigt, als Nikolaus Orsini den Despotēs Thomas ermordet und dessen Nachfolge angetreten hatte. Der 1337 von Johannes Kantakuzēnos vollzogene Anschluß von Epirus an Byzanz war nicht lange wirksam und betraf die Inseln nicht. Von der folgenden Serben- und Albanerherrschaft über Epirus waren die Inseln ebenfalls nicht berührt. Erst Carlo I. Tocco schuf in den ersten zwei Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts ein Staatsgebilde, das sowohl den Großteil der Inseln als auch den des Festlandes umfaßte und in seinem Umfang nahezu dem hier behandelten Gebiet entsprach. Nach dem Tod Carlos I. begann der Zerfall dieses Reiches. Der kontinentale Teil des Tocco-Reiches wurde allmählich dem osmanischen Reich einverleibt, das Inselreich fiel — mit Ausnahme von Leukas — an Venedig, wobei die Türken im Laufe des 15. Jahrhunderts im Kampf um die Inseln zeitweise erfolgreich waren. Um die Wende zum 16. Jahrhundert war das gesamte Festland — inklusive Naupaktos (ab 1499), jedoch ohne die venezianischen Stützpunkte Parga und Buthrōtos — türkisch, alle Inseln dagegen venezianisch.

Der Umstand, daß die historische Entwicklung auf den Jonischen Inseln, insbesondere in spätbyzantinischer Zeit, stark von jener auf dem gegenüberliegenden Festland divergierte, erfordert aus Gründen der besseren Übersicht eine gesonderte Darstellung. Da es sich jedoch im strengen Sinn nicht um einen Teil byzantinischer Geschichte handelt, wird im folgenden nur ein sehr kurzer Überblick geboten. Für einige Details sei auf die einschlägigen Stichwörter verwiesen.

1185 wurden wohl alle Jonischen Inseln — die Ausführungen gelten streng genommen nur für die größeren, nämlich Kerkyra, Leukas, Kephallēnia, Ithakē und Zakynthos — von den Normannen erobert, doch wurden offenbar nur Kephallēnia und Zakynthos von ihnen gehalten bzw. an Vasallen weitergegeben. So gelangte die Familie Orsini etwa

---

[232] MILLER, Latins 415f., 458, 464; BABINGER, Karli-eli 142.

[233] BABINGER ebd. 141, 147—149.

[234] Vgl. A. BIRKEN, Die Provinzen des Osmanischen Reiches. *Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients* B 13. Wiesbaden 1976, 55, 63, 104.

[235] M. DINIĆ, The Balkans 1018—1499. *CMH* IV 1. Cambridge 1966, 557f.

1194 in den Besitz der beiden Inseln, deren Geschick zumeist das gleiche war[236]. Ithakē wiederum war aufs engste mit Kephallēnia verbunden und kann geradezu als dessen Nebeninsel angesehen werden. Den Verträgen von 1198 und 1204 zufolge fielen die Inseln an Venedig[237]. Die Venezianer konnten jedoch erst 1207 Kerkyra faktisch in Besitz nehmen, während Kephallēnia mit Zakynthos und wohl auch Ithakē von Graf Maio Orsini unter Anerkennung der venezianischen Oberhoheit regiert wurde. Hingegen scheint das epirotische Reich Michaels I. schon von Anfang an Leukas miteingeschlossen zu haben. Ab 1214 gehörte auch Kerkyra dazu, das die Epiroten den Venezianern entzogen[238]. Die über Kephallēnia, Zakynthos und Ithakē herrschenden Orsini waren seit 1236 Vasallen des Fürstentums Morea[239]. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts gelangten sie in den Besitz von Leukas, das bis dahin zum epirotischen Reich gehört hatte. 1318 kam Nikolaus Orsini auch in Epirus an die Macht. 1325 wurden die Orsini von den Angiovinen abgesetzt, die seit 1278 im Besitz des Fürstentums Morea waren und damit die Oberhoheit über die Inseln der Orsini hatten. Johannes von Gravina, der Bruder Roberts von Anjou, unterstellte die Inseln unmittelbar der angiovinischen Kontrolle[240].

Kerkyra dagegen kam 1259 als Mitgift der Helena, der Tochter Michaels II. von Epirus, an den Staufer Manfred von Sizilien, der die Insel kurz zuvor besetzt hatte. Nach Manfreds Tod und Niederlage wurde Karl von Anjou 1267 Herr dieser Insel[241]. Leukas wurde 1331 von Walther II. von Brienne, dem Schwiegersohn des Angiovinen Philipp von Tarent, erobert. 1355 belehnte Walther II. Graziano Giorgio Zorzi mit der Insel[242]. Zwei Jahre später übertrug Robert von Anjou Leonardo I. Tocco die Grafschaft Kephallēnia, zu der Zakynthos und Ithakē gehörten. 1362 erhielt Leonardo I. auch Leukas, das die Tocco als Dukat besaßen[243]. Die Angiovinen beherrschten also ab dem ausgehenden 13. Jahrhundert alle Jonischen Inseln, von denen sie Kerkyra direkt verwalteten, während die übrigen an Vasallen wie die Orsini oder die Tocco vergeben waren. 1386 konnten die Venezianer Kerkyra von den Angiovinen erwerben und dabei die ebenfalls daran interessierten Genuesen ausschalten[244]. In der Folge gewannen die Venezianer in dem hier behandelten Raum immer mehr an Bedeutung. Venedig war zumeist an einem ausgeglichenen Kräfteverhältnis in jenen Gebieten interessiert, wo es nicht selbst eingriff. So versuchte Carlo I. Tocco 1390, sich gegen eine Intervention der Venezianer zugunsten der Albaner abzusichern, falls er gegen die Albaner Krieg führen sollte. Venedig bekräftigte daraufhin, daß es sich nicht einmischen wolle, ließ sich aber für die Zukunft nicht festlegen[245].

In der westlichen Peloponnes hatten die Palaiologen von Mistra 1418 weite Gebiete des Fürstentums Achaia besetzt und damit Asan Centurione Zaccaria schwere Verluste zugefügt. Die Tocco griffen auf der Seite Asans ein, und es folgten wiederholt Kämpfe der beiden Verbündeten gegen die Byzantiner, bis diese 1427/28 durch ihren Feldherrn Dēmētrios Leontarēs in einer Seeschlacht bei den → Echinades-Inseln Torno Tocco in die Flucht schlagen konnten[246].

---

[236] HOFFMANN, Rudimente 45f.
[237] ZAKYTHĒNOS, Dioik. Diair. I 243—248, II 185—188; CARILE, Partitio 219f., 257f., 265.
[238] NICOL, Epiros 26, 37—39.
[239] BON, Morée 80.
[240] BON ebd. 205.
[241] NICOL, Relations 175—177.
[242] MILLER, Latins 264.
[243] SCHIRÒ, Cronaca 11.
[244] THOMAS II 199—204 (Nr. 120—122); MILLER, Latins 524—528.
[245] Acta Alb. Ven. 2, 113f. (Nr. 407); THIRIET, Sénat 782; SCHIRÒ, Cronaca 33, 101.
[246] LAMPROS, Panēg. Man. 196; Acta Alb. Ven. 10, 37 (Nr. 2255); Chron. Toc. vv. 3530—3533, 3704—3748; SCHIRÒ, Cronaca 85—100, 102, 118, 153; zu Asan Centurione Zaccaria vgl. *PLP* 3, Nr. 6491.

Nachdem Ioannina (1430) und Arta (1449) türkisch geworden waren, waren die Venezianer mehr denn je darauf bedacht zu verhindern, daß das nunmehr den Tocco verbliebene Inselreich (Kephallēnia, Zakynthos, Leukas und Ithakē) von den Türken oder dem König von Neapel und Aragon, Alfons V., besetzt wurde, und nahmen Leonardo III., der als Minderjähriger Arta an die Türken verloren hatte, unter ihren Schutz. Zahlreiche Albaner und Griechen wanderten vom Festland, vor allem von der Peloponnes (*Moraiti*), in das Inselreich der Tocco aus. Diese Zuwanderung brachte den Inseln eine gewisse Blüte; der spanische Historiker Çurita etwa gab für Kephallēnia eine Bevölkerungszahl von 40 000 (1971: rund 37 000) und für Zakynthos eine von 25 000 (1971: rund 30 000) an[247].

Da Leonardo III. seine Interessen von den Venezianern nicht gut genug vertreten sah, suchte er eine engere Bindung an das neapolitanische Königreich, indem er 1477 eine Nichte König Ferdinands zur Frau nahm. Damit zog er sich freilich den Unwillen Venedigs zu, das ein Wiedererstarken des neapolitanischen Einflusses auf die Jonischen Inseln nicht dulden wollte. Aus diesem Grund bezogen die Venezianer das Tocco-Reich nicht in jenen Friedensvertrag vom Jänner 1479 ein, der den seit 1463 bestehenden Kriegszustand mit den Türken beendete und die Venezianer zur Rückgabe aller während der 16 Jahre gewonnenen Gebiete zwang. Daß Leonardo III. seiner Tributpflicht nicht in ausreichendem Maße nachkam, nahmen die Osmanen zum Anlaß, ihr Herrschaftsgebiet in Griechenland durch die Eingliederung der meisten Jonischen Inseln abzurunden. 1479 fuhr Ahmad Gedik mit einer Flotte von Aulōn südwärts und nahm Bonditza, den letzten Rest des Despotats, in Besitz, sodann (im August) Leukas, Kephallēnia und Ithakē. Leonardo III. war sich im klaren, daß Venedig ihm nicht helfen wollte und Neapel es nicht konnte, und floh daher nach Neapel[248]. In Zakynthos widersetzten sich die venezianische Kolonie und der albanische Condottiere Peter Bua den türkischen Eroberern. Schließlich durften alle, die es wünschten, die Insel verlassen, und im September 1479 plünderten die Türken Zakynthos und zerstörten die meisten Kirchen und Häuser[249].

1481 gelangte Leonardo III. mit neapolitanischer Unterstützung nochmals kurzfristig in den Besitz von Kephallēnia und Zakynthos. Wenig später verlor er die beiden Inseln an seinen mit katalanischen Söldnern operierenden Bruder Antonio Tocco. Dieser Umstand veranlaßte die Venezianer zum Eingreifen. Ihnen gelang es, Antonio Tocco 1482 aus Zakynthos und ein Jahr später aus Kephallēnia zu vertreiben. 1485 mußten die Venezianer zwar Kephallēnia an Bajezid II. abtreten, konnten aber Zakynthos gegen Tributleistung behalten. Die Tocco blieben in der Folge in Italien und unternahmen keinen Versuch mehr, ihr Inselreich zurückzugewinnen. Dazu konnten sie vom Königreich Neapel keine Hilfe erwarten. Dieses hatte sich nämlich gegen Frankreich zur Wehr zu setzen und wollte nicht in Konflikt mit den Türken geraten, die bereits 1480 Otranto erfolgreich angegriffen hatten. Dennoch führten die Tocco auch weiterhin den Titel eines Despotēs von Arta[250].

Obwohl Venedig die von Karl VIII. von Frankreich und Andreas Palaiologos, dem Sohn des letzten Despotēs von Morea, geplante Unternehmung gegen die Türken vereitelt hatte, nahm der Sultan 1499 den Krieg gegen die Republik wieder auf. Das Zögern des venezianischen Flottenkommandanten Antonio Grimani ermöglichte es der türkischen Flotte, in den Golf von Korinth einzudringen und Ende August 1499

[247] MILLER, Latins 416, 483f.; vgl. TOPPING, Alb. Settlements 266—268; zu den Einwohnerzahlen 1971 vgl. F. SAUERWEIN, Griechenland. Land, Volk, Wirtschaft in Stichworten. Wien 1976, 33.

[248] MILLER ebd. 485f.; Chron. brev. Komm. 519—521; zu Ahmad Gedik vgl. *PLP* 1, Nr. 1711.

[249] MILLER ebd. 486.

[250] MILLER ebd. 487f.

Naupaktos zur Übergabe zu zwingen, nachdem die Venezianer die Festung schon geraume Zeit vernachlässigt hatten. Der Sultan, nunmehr im Besitz des „Schlüssels zum Golf von Korinth", ließ bald darauf beiderseits der Meerenge in Rion und Antirrion Festungen errichten. Im Zuge der weiteren türkisch-venezianischen Auseinandersetzungen verloren die Venezianer 1500 Korōnē und Methōnē, konnten aber Kephallēnia mit spanischer Hilfe Ende 1500 den Türken wieder entreißen. Leukas, das sie 1502 eroberten, mußten sie ein Jahr später den Türken zurückgeben. 1503 schloß der Sultan mit Venedig Frieden. Die Venezianer besaßen und behielten fast durchgehend bis zum Ende ihrer Republik von den größeren westgriechischen Inseln Kerkyra (mit Buthrōtos und Parga auf dem gegenüberliegenden Festland), Paxos, Kephallēnia, Ithakē und Zakynthos, während das dem Festland besonders stark verhaftete Leukas bis 1684 türkisch blieb[251].

[251] MILLER ebd. 491—500.

D. DIE KIRCHE

I. DIE KIRCHE IN FRÜHBYZANTINISCHER ZEIT

Die Entwicklung der kirchlichen Verwaltung folgte entsprechend der allgemeinen Entwicklung der Kirche im Imperium Romanum auch in Epirus der Struktur der politischen Verwaltung. So war in Epirus Vetus Nikopolis nicht nur administratives Zentrum, sondern auch Ausgangspunkt für die Verbreitung des Christentums. Für das 4. Jh. verfügen wir nur über sporadische Angaben zu kirchlichen Vertretern aus dem hier behandelten Gebiet, erst im 5. Jh. nimmt die Kirchenprovinz Palaia Ēpeiros für uns Gestalt an. Am ersten ökumenischen Konzil in Nikaia 325 nahmen laut Eusebios von Kaisareia auch „*Ēpeirōtai*" teil[1], doch der Beleg für Alitodōros von Kerkyra als einzigen Konzilsteilnehmer aus der hier behandelten Region ist wahrscheinlich ein späterer Zusatz[2]. An der Synode in Sardica (342 oder 343) war Altepirus durch Hēliodōros von Nikopolis vertreten[3], in Ephesos 431 mit dem Metropoliten Donatos (oder Dynatos) von Nikopolis und mit Bischof Theodōros von → Dōdōnē. Das Bistum → Naupaktos, das in Ephesos ebenfalls repräsentiert war, gehörte damals noch zur Kirchenprovinz Achaia[4]. Bei der sog. Räubersynode 449 war der Metropolit von Nikopolis von Suffraganen aus Euroia (→ Glyky), Anchiasmos (→ H. Saranta) und Adrianupolis (→ Dryinupolis) begleitet, zwei Jahre später kamen nach Chalkēdōn auch die Bischöfe von Kerkyra, Dōdōnē, → Phoinikē und Phōtikē[5]. Der auch literarisch wertvolle und wahrscheinlich aus der Feder des Diadochos von Phōtikē stammende, 457/458 von der Bischofssynode von Altepirus an Kaiser Leōn I. gerichtete Brief ist von den Inhabern folgender acht Bistümer unterzeichnet: Phoinikē, Anchiasmos, Kerkyra, Adrianupolis, Phōtikē, Euroia, Dōdōnē und Buthrōtos; der Oberhirt der genannten Bischöfe nennt sich hier einfach „*episcopus Epiri*"[6].

Entsprechend seiner Lage zwischen dem Osten und dem Westen des Römischen Reiches stand Epirus auch kirchlich im Spannungsfeld zwischen dem Patriarchen von Kpl. und dem Papst. Im Illyrikum finden wir die ursprünglich autonomen und gleichberechtigten Metropolitansprengel seit 325 dem Bischof von Thessalonikē untergeordnet[7]. Um die Mitte des 4. Jh. war das Heidentum in Epirus noch stark verwurzelt, was auch mit der Förderung der Provinz durch Kaiser Julian in Zusammenhang steht[8]. In die Zeit

---

[1] Eusebios, De vita Constantini III 7,1 (ed. F. WINKELMANN, Berlin 1975, 84); KONIDARĒS, Ekkl. Hist. I 455.

[2] GELZER, Patr. Nik. 43, 68, 111, 135, 153, 179, 207; KONIDARĒS, Ekkl. Hist. I 434; zur Unechtheit der Überlieferung des Alitodōros vgl. HONIGMANN, Liste de Nicée 37f.

[3] MANSI 3, 39,42; Theodōrētos V 5,8; vgl. LE QUIEN, Oriens II 134; KONIDARĒS, Ekkl. Hist. I 457.

[4] *ACO* I 1, 2, S. 4; 1, 3, S. 35; 1, 4, S. 31 u. a.; vgl. KONIDARĒS, Ekkl. Hist. I 485, 511; CHRYSOS, Symbolē 100.

[5] HONIGMANN, Original Lists 35, 51, 56; *ACO* II 1, 1, 248—252 (S. 62), 34, 45f., 53 (S. 79), 298 (S. 116f.); 2, 2, 134—141 (S. 70 [162]); vgl. KONIDARĒS, Ekkl. Hist. I 486—488; CHRYSOS, Symbolē 100f.

[6] *ACO* II 5, S. 93—95 (Nr. 46); vgl. CHRYSOS, Symbolē 79f., 101.

[7] KONIDARĒS, Ekkl. Hist. I 443f.; vgl. J. KODER, *TIB* 1, 79, und D. I. PALLAS, *Theologia* 51, 1 (1980) 69—74.

[8] CHRYSOS, Symbolē 27.

Theodosios' I. fällt das Wirken des hl. Donatos, des wundertätigen Bischofs von Euroia (→ Glyky)[9]. 395 wurde das östliche Illyrikum definitiv dem Osten des Reiches zugeschlagen. Der Erzbischof von Thessalonikē als oberster Bischof des Illyrikum war nun einerseits dem Kaiser des Ostens gegenüber verantwortlich, anderseits wurde mit seinem Amt das päpstliche Vikariat über das kirchlich nach wie vor dem Papst unterstehende östliche Illyrikum verbunden. Als päpstlichem Vikar oblagen dem Erzbischof von Thessalonikē die Vertretung des Papstes, Überwachung und Bestätigung von Bischofswahlen, Vorsitz in den Lokalsynoden und richterlicher Entscheid in Streitfällen[10]. 445/446 ließ Anastasios, Erzbischof von Thessalonikē, den Metropoliten von Nikopolis, Attikos, mitten im Winter gewaltsam nach Thessalonikē bringen, wo dieser seine Unterordnung unter den Erzbischof schriftlich bestätigen mußte. Nach seiner Rückkehr nach Epirus beschwerte sich Attikos erfolgreich bei Papst Leon I. Die Bischöfe von Palaia Epeiros lehnten wie viele andere des östlichen Illyrikum das von Anastasios I. vertretene Henōtikon ab, mit dem Kaiser Zēnōn 482 einen Kompromiß zwischen Monophysiten und Dyophysiten hatte herbeiführen wollen. 516 unterstellten sich die Bischöfe direkt der Kirche von Rom und verweigerten dem Erzbischof von Thessalonikē den Gehorsam. Daraufhin wurden sie vom Kaiser nach Kpl. gerufen, wo Alkisōn von Nikopolis und der Bischof von Naissos starben. Der neue Metropolit von Nikopolis ließ sich — unter Ausschaltung des apostolischen Vikars — seine Wahl von Papst Hormisdas bestätigen. Dem Beispiel der Epiroten folgten auch andere Bischöfe (z. B. von Dardania). Der Streit wurde dann unter Justinian I. gegen die Intention des Erzbischofs von Thessalonikē beigelegt[11].

An der gegen den Monophysitismus gerichteten Synode in Kpl. 536 nahm der Bischof von Euroia teil[12].

Das 5. und das 6. Jh. sind durch rege christliche Bautätigkeit gekennzeichnet. So entstanden z. B. in Nikopolis, Kerkyra, Phōtikē und Dōdōnē große Basiliken[13]. Typologisch dominieren Basiliken mit Querschiff (z. T. auch in der Variante mit drei Konchen), deren weite Verbreitung als Ausstrahlung der Architektur von Nikopolis zu verstehen ist[14]. Bemerkenswert ist auch das hohe Bildungsniveau des Episkopats von Epirus insbesondere im 5. Jh.[15].

Angesichts der Tatsache, daß im ausgehenden 6. Jh. viele Bistümer infolge der Slaweninvasion zugrunde gingen, verfügte Kaiser Maurikios kurz vor Mai 591, daß die Bischöfe des Illyrikum, die noch in ihren Diözesen verbleiben konnten, ihre aus deren Diözesen vertriebenen Kollegen aufzunehmen hätten. In Epirus ist uns der Fall des Bistums Euroia bekannt, dessen Bischof schon vor 591 mit seinem Klerus und wohl auch der Stadtbevölkerung sowie mit den Reliquien des Stadtpatrons nach Kassiopē im Norden der Insel Kerkyra floh. Dort ergab sich dann ein Streit mit dem Bischof von Kerkyra bezüglich ihrer Jurisdiktion über Kassiopē[16].

---

[9] Sōzomenos 431 (VII 26, 1—5); Synax. Cpl. 643f.; vgl. Kominēs, Donatos; Soustal, Epirus 161—164.

[10] Vgl. J. Koder, *TIB* 1, 80; Chrysos, Symbolē 102.

[11] Zum Fall des Attikos vgl. Le Quien, Oriens II 134; Chrysos, Symbolē 102f.; zum Jahr 516 vgl. Acta Rom. Pont. 399—408 (Nr. 199—209); Marc. Com. 99; Konidarēs, Ekkl. Hist. I 495—499; Chrysos, Symbolē 103.

[12] *ACO* III S. 127, 236 u. a.; vgl. Konidarēs, Ekkl. Hist. I 500.

[13] Konidarēs, Ekkl. Hist. I 467f., 477, 480.

[14] Pallas, Epiros 241.

[15] Chrysos, Symbolē 100f.

[16] Acta Rom. Pont. 515—519 (Nr. 284—286); Dölger, Reg. 134f.; Chrysos, Symbolē 74—76.

II. DIE KIRCHE IN MITTELBYZANTINISCHER ZEIT

Die mit dem ausgehenden 6. Jh. einsetzende Slawenansiedlung brachte auch die zeitweise oder endgültige Verödung von Bistümern mit sich. Immerhin existierten 625 abgesehen von der Mētropolis in Altepirus noch vier Bistümer, wie aus einem Schreiben Papst Honorius' hervorgeht. Der Papst rief Hypatios, den neuen Metropoliten von Nikopolis, nach Rom, da er wegen der gegen Hypatios erhobenen Anschuldigungen dessen Weihe ohne vorherige Klärung nicht anerkennen könne[17].

In der Folge nahm die Entfremdung zwischen Konstantinopel und Rom immer mehr zu. Das durch den von Kaiser Leōn III. proklamierten Bildersturm bedingte Zerwürfnis mit dem Papst bot schließlich den Anlaß dafür, daß die kirchlichen Grenzen den politischen angepaßt wurden. Wohl 731/732 — möglicherweise auch erst 751 — wurden die Kirchen des Illyrikum und Unteritaliens, die bisher dem Papst unterstanden waren, dem Patriarchat Konstantinopel angeschlossen[18]. In der in ihrem Charakter als kirchliches Verzeichnis äußerst zweifelhaften sog. Ikonoklastennotiz aus der Zeit Leōns III. (717—741) im Codex Parisinus graecus 1555A findet sich Nikopolis als Mētropolis der Provinz Palaia Ēpeiros mit folgenden fünf Suffraganen: ὁ Ἀδρανουπόλεως, ὁ Εὐρόσου, ὁ Ἁγκιασμοῦ, ὁ Βυθιπότου, ὁ Δωδωνίας (→ Dryinupolis, → Glyky, → H. Saranta, →Buthrōtos, → Dōdōnē)[19]. Der in der sog. Ikonoklastennotiz ausgewiesene „Bistumsbestand" der Provinz Altepirus deckt sich im wesentlichen mit den 457/458 im Schreiben an Papst Leon I. genannten Bistümern und mit den im „Synekdēmos" des Hieroklēs ebenfalls für die Mitte des 5. Jh. aufgezeichneten Städten[20]. Es fehlen lediglich Phoinikē und Phōtikē, während Kerkyra unter der Mētropolis Kephallēnia geführt wird.

Das singuläre Auftreten einer Mētropolis Kephallēnia dürfte mit der damaligen Entstehung des Themas Kephallēnia zusammenhängen; der Kompilator der Ikonoklastennotiz verwechselte hier einmal mehr die kirchlichen mit den politischen Zentren.

Die allmählich wiederauflebende Verbindung der Byzantiner mit den Gebieten am Jonischen Meer und der südlichen Adria scheint sich in der Anwesenheit der jeweiligen Bischöfe bei den ökumenischen Konzilien 680/681, 692 und 787 zu dokumentieren. Am Konzil von 680/681 war noch kein Bischof von Epirus oder den Jonischen Inseln vertreten, zum trullanischen Konzil 692 kam bereits der Bischof von Dyrrachion, und 787 fanden sich in Nikaia die Vertreter der drei größten Jonischen Inseln, die Bischöfe von Kephallēnia, Kerkyra und Zakynthos, sowie jener von Nikopolis ein[21]. 869 erschien der Bischof von Adrianupolis in Konstantinopel, zehn Jahre später waren es die Bischöfe der → Bagenetia, von → Iōannina und Naupaktos, die wie ihre Kollegen aus Kerkyra, Leukas, Kephallēnia und Zakynthos am Konzil von 879 teilnahmen[22].

Nachdem Byzanz im Laufe des 9. Jh. den Westen der griechischen Halbinsel wieder unter seine Kontrolle gebracht hatte, kam es auch zur Neuordnung der kirchlichen Verwaltungseinteilung unter Leōn VI.: Die Kirchenprovinz Altepirus führte nun — wie auch das entsprechende Thema — den Namen der alten Provinzhauptstadt Nikopolis,

---

[17] *PL* 80, 478; vgl. CHRYSOS, Symbolē 79.

[18] DÖLGER, Reg. 301; KONIDARĒS, Ekkl. Hist. I 535f.; J. KODER, *TIB* 1, 58.

[19] DE BOOR, Nachträge 36, 304—310 (S. 521, 526); außerdem führt die Liste die Provinz Ἤπειρος α' doppelt, und zwar einmal als Nea Ēpeiros mit Dyrrachion und dessen Suffraganen (DE BOOR, Nachträge 311—320, S. 526) und ein weiteres Mal fälschlich mit Kephallēnia als Mētropolis, der Kerkyra und Zakynthos neben anderen, auf der Peloponnes gelegenen Orten unterstehen (DE BOOR, Nachträge 810—818, S. 533); zur „Ikonoklastennotiz" vgl. J. KODER, *TIB* 1, 81f.

[20] HONIGMANN, Hiéroklès 1f., 5; Hier. 651, 3—652, 7.

[21] MANSI 13, 145b, c, 369c, 392b, c; vgl. LILIE, Thrakien 35—44.

[22] MANSI 16, 135a, 144d, 159b, 195c; 17A, 376a, b, 377d, f.; LE QUIEN, Oriens II 142.

die als kirchliche Mētropolis von der neuen Themenhauptstadt Naupaktos abgelöst wurde. Unter den acht Suffraganbistümern von Naupaktos, das unter den Metropolen des Patriarchats von Kpl. den 35. Rang einnahm, waren die folgenden fünf erstgenannten neu. Mit → Bonditza, → Aetos und → Achelōos war zum ersten Mal das Gebiet südlich des Ambrakischen Golfs vertreten, wo auch die neue Mētropolis lag. Es folgten Rogoi und Iōannina, letzteres als Nachfolger der umgesiedelten Stadt Euroia. Den Abschluß bildeten drei zum alten Bestand von Nikopolis gehörige Bistümer: Phōtikē, Adrianupolis und Buthrōtos. Demnach sind folgende Städte infolge der Slawenansiedlung als Bistümer erloschen: Phoinikē, Anchiasmos, Dōdōnē und die Mētropolis Nikopolis[23]. Von den Jonischen Inseln genossen Leukas und Kerkyra als Erzbistümer (im 28. bzw. 49. Rang) eine Sonderstellung[24]. Kephallēnia und Zakynthos dagegen gehörten zur Peloponnes und unterstanden nicht Patras, sondern — trotz der beträchtlichen Distanz — der Mētropolis Korinthos, der ansonsten fast nur Städte im Osten der Peloponnes angehörten[25].

Die novellierte Fassung der Diatypōsis Leōns VI., die sog. Nea Taktika, die den Zustand unter Konstantin VII. wiedergeben, vermitteln für Epirus dasselbe Bild mit der Ausnahme, daß Phōtikē mit dem Zusatz ἤτοι Βελᾶς versehen ist, also spätestens in der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts nach → Bela verlegt worden zu sein scheint, und daß die Erzbistümer Leukas und Kerkyra im Rang unwesentlich abgesunken sind[26]. Unter Johannes Tzimiskēs ist praktisch keine Änderung des bisherigen Status feststellbar[27].

Nach der Zerschlagung des Bulgarenreiches Samuels machte Kaiser Basileios II. 1020 aus dem Patriarchat von Ohrid ein autokephales, ihm persönlich unterstehendes Erzbistum, dem im Südwesten Epirus bis zum Ambrakischen Golf angehörte. In dem auf Bitten des Erzbischofs ausgestellten nachträglichen Sigillion finden sich abgesehen von den aus den Nea Taktika bekannten Bistümern (Adrianupolis, Bela, Buthrōtos, Iōannina, Rogoi) zwei neue, nämlich *Chimaira* (→ Chimara) an der Küste nördlich der Insel Kerkyra, und → Kozilē, gewissermaßen ein Nachfolgebistum von Nikopolis[28]. Wenig später, um die Mitte des 11. Jh. verfügte der Metropolit von Naupaktos aber bereits wieder über dieselben Suffragane wie schon zur Zeit Leōns VI. Hinzugekommen war lediglich Chimara, das schon 1020 dem autokephalen Erzbistum Ohrid angehört hatte. Dagegen wurde das ebenfalls 1020 genannte Kozilē niemals in die offiziellen Bistumslisten des Konstantinopler Patriarchats aufgenommen, und begegnet erst wieder im 13. Jh.[29].

Bald nach der Mitte des 11. Jh., jedenfalls noch vor Alexios I. (1081) wurde das Erzbistum Kerkyra in den Rang einer Mētropolis (57. Rang) erhoben, in welchem Kerkyra auch in der Folge verblieb, ohne daß wir von Suffraganbistümern wüßten[30]. Die Kirche von Kerkyra erhielt von Alexios I. und späteren Kaisern Privilegien, die 1228 von Theodōros von Epirus bestätigt wurden[31].

---

[23] GELZER, Notitiae II 38, 556—564 (S. 551, 557); vgl. KONIDARĒS, Ekkl. Hist. II 35; SOUSTAL, Epirus 155f.

[24] GELZER, Notitiae II 83, 104 (S. 551).

[25] GELZER, Notitiae II 476f. (S. 556); GELZER, Nea Taktika 1578f. (S. 75).

[26] GELZER, Nea Taktika 1660—1668, 1196, 1216 (S. 78, 60f.).

[27] GELZER, Notitiae III 38, 46, 98, 116 (S. 570—572).

[28] BENEŠEVIĆ, Catalogus 544—550; DÖLGER, Reg. 806—808.

[29] PARTHEY, Notitiae III 522—532 (S. 121f.); vgl. KONIDARĒS, Ekkl. Hist. II 35; SOUSTAL, Epirus 158.

[30] GELZER, Bistümerverzeichnisse. *BZ* 1 (1892) 254; PARTHEY, Notitiae II 75 (S. 98); GELZER, Notitiae V 22 (S. 587); PARTHEY, Neilos 330 (S. 303). LAURENT, Corpus V 1, 618f. vermutet, daß Kerkyra unter Patriarch Kōnstantinos Leichudēs (1059—63) Mētropolis wurde.

[31] *MM* V 14f.

Die gleiche kirchliche Ordnung ist auch während des ganzen 12. Jh. in den Bistumslisten nachweisbar[32], tatsächlich wurde aber Arta — offensichtlich seiner zunehmenden Bedeutung entsprechend — Bistum. Als erster bekannter Bischof der künftigen Hauptstadt des epirotischen Reiches nahm Basileios 1157 in Kpl. an der Synode gegen Sōtērichos Panteugenēs teil[33].

III. DIE KIRCHE NACH 1204

Mit dem bald nach 1204 entstehenden epirotischen Reich beginnt auch für die Kirchengeschichte von Epirus eine neue Epoche. Konstantinopel war 1204 in die Hände der Lateiner gefallen und in West-Kleinasien und Epirus waren rivalisierende byzantinische Teilreiche entstanden. Der Patriarch von Konstantinopel residierte, unterstützt und beeinflußt von der Laskariden-Dynastie, in Nikaia. Die Herrscher von Epirus hatten die begründete Befürchtung, daß mit der Anerkennung der Autorität des nizänischen Patriarchen durch den epirotischen Klerus auch die Anerkennung der Laskariden als legitime Herrscher über Byzanz verbunden wäre, und daß die Laskariden über den Patriarchat auf die Angelegenheiten des epirotischen Reiches Einfluß nehmen würden[34].

Auf Drängen Michaels I. von Epirus wählte wohl 1212/13 eine Synode epirotischer Bischöfe unter der Führung des Metropoliten von Naupaktos, Iōannēs Apokaukos, in Arta die neuen Metropoliten von Dyrrachion und Larisa (Dokeianos und Kalospetēs). Nachträglich bemühte sich Michael vergeblich um die Genehmigung für die Ordinierung der genannten Bischöfe durch den Patriarchen[35]. Iōannēs Apokaukos ordinierte auch in den von Theodōros von Epirus (ab 1215) neueroberten Gebieten die vom Herrscher bestimmten Kandidaten zu Bischöfen (z. B. von Thaumakos, Neai Patrai, Serrai)[36]. 1216/17 weihte er den bisherigen Chartophylax der Mētropolis Athen, Dēmētrios Chōmatēnos, zum Erzbischof von Bulgarien (Ohrid) und Justiniana Prima. Als solcher berief sich Chōmatēnos auf die von Justinian I. dem Erzbistum Bulgarien verliehenen Vorrechte, indem er sich geschickt der schon vor ihm entwickelten Theorie von der Identität zwischen den Erzbistümern Justiniana Prima und Bulgarien bediente[37]. Im Oktober 1219 trat auf Veranlassung Theodōros' in Arta eine Synode zur Wahl des Geōrgios Bardanēs zum Metropoliten von Kerkyra zusammen. Das wahrscheinlich von Iōannēs Apokaukos verfaßte Synodikon diente anhand des Beispiels von Kerkyra der Rechtfertigung der Kirchenpolitik Theodōros' mit Hinweis auf die veränderten politischen Verhältnisse, die eine *oikonomia* erforderten[38]. 1222 protestierte Patriarch Manuel I. gegen die wiederholte unkanonische Vorgangsweise bei der Ernennung von Bischöfen mit Hinweis auf die Einheit der Kirche, wogegen Apokaukos, eine der führenden Persönlichkeiten des damaligen epirotischen Klerus, im Sinne der Herrscher von Epirus die Unabhängigkeit der epirotischen Kirche vom Patriarchen in Nikaia vertrat[39].

Im Herbst 1224 eroberte Theodōros Thessalonikē und wurde dort zwischen April und August 1227 von Dēmētrios Chōmatēnos zum Kaiser gekrönt. Der Erzbischof von Bulgarien vollzog die Krönung im Auftrag einer eigens zur Sanktionierung der Krönung

---

[32] GELZER, Analecta 4f.; PARTHEY, Neilos 261f., 288, 330, 357 (S. 300f., 303f.); vgl. KONIDARĒS, Ekkl. Hist. II 35.

[33] *PG* 140, 180c; I. SAKKELIŌN, *Patmiakē Bibliothēkē*. Athen 1890, 317f.; BECK, Kirche 58.

[34] KARPOZILOS, Controversy 52.

[35] Vasil. Ep. 270; LAURENT, Reg. 1222; KARPOZILOS, Controversy 52f.

[36] KARPOZILOS, Controversy 58.

[37] PRINZING, Dēm. Chōm. 13, 22; vgl. G. PRINZING, Entstehung und Rezeption der Justiniana-Prima-Theorie im Mittelalter. *ByzBulg* 5 (1978) 269—287.

[38] Vasil. Ep. 260—263; KARPOZILOS, Controversy 58—62; HOECK—LOENERTZ 120.

[39] KARPOZILOS, Controversy 53, 58, 63.

vermutlich im Februar 1227 in Arta abgehaltenen Synode des gesamten epirotischen Episkopats[40]. Mit Theodōros' Krönung kam es zum offenen Bruch in der Einheit der orthodoxen Kirche. Immerhin ließen sich (etwa 1228) die Bischöfe des epirotischen Reiches von Theodōros nicht dazu zwingen, eigenmächtig die Unabhängigkeit des „griechischen Westens" zu proklamieren, sondern wandten sich zwecks Anerkennung der Autonomie an den Patriarchen Germanos II. Ihr Ersuchen wurde abgelehnt, worauf sie dem Patriarchen die Schuld an dem Schisma gaben[41].

Nach Theodōros' vernichtender Niederlage bei Klokotnica (9. März 1230) geriet das epirotische Reich in Abhängigkeit vom Bulgarenreich und der Despotēs Manuel, der Bruder und Nachfolger des Besiegten, ließ gezwungenermaßen den Anspruch auf die Basileus-Würde und auf die Unabhängigkeit der epirotischen Kirche fallen. Damit war die kirchliche Einheit innerhalb der Orthodoxie praktisch wiederhergestellt, und die Autorität des in Nikaia residierenden Patriarchen wurde von epirotischer Seite nicht weiter bestritten[42].

Als 1231 Johannes III. formell die politische und kirchliche Wiedervereinigung von Nikaia mit Epirus anbot, blieb Manuel keine andere Wahl als zu akzeptieren, um dem Druck der Bulgaren, insbesondere auch dem zunehmenden Einfluß der bulgarischen Kirche auf seine Diözesen Einhalt zu gebieten. Im Sommer 1232 kam es zur formellen Aufhebung des Schismas. Eine Synode der ehemals abtrünnigen westlichen Bischöfe anerkannte voll und ganz den Patriarchen Germanos II. und im folgenden Jahr kam Christophoros, Bischof von Ankyra, als dessen Stellvertreter (Exarchos) nach Epirus[43].

In der Synode der Bischöfe des epirotischen Reichs waren unter der Führung des Metropoliten von Naupaktos folgende zehn epirotische Bistümer vertreten (wie z. B. bei der Synode von 1227): Achelōos, Aetos, Arta, Bela, Bonditza, Buthrōtos, Chimara, →Dragameston, Dryinupolis und Iōannina[44]. Merkwürdigerweise haben wir aus dieser Blütezeit des epirotischen Staatswesens keine Nachricht über die Bistümer Kozilē und Rogoi. Die kirchlichen Notitiae des 13. Jh. geben für die Kirchenprovinz Nikopolis im wesentlichen den Stand aus der Mitte des 11. Jh. an, also ebenfalls zehn Bistümer, jedoch mit dem Unterschied, daß die Bistümer Arta und Dragameston, die in den ersten Jahrzehnten des 13. Jh. tatsächlich eine Rolle gespielt hatten, fehlen, dagegen Rogoi und Phōtikē aufgenommen sind[45].

1185 waren die Jonischen Inseln von den Normannen besetzt worden. Kephallēnia und Zakynthos sind damit dem byzantinischen Reich für immer verloren gegangen, Kerkyra wurde danach noch kurzfristig byzantinisch, ehe es genuesisch und 1207 venezianisch wurde und schließlich 1212 an das epirotische Reich fiel. Auf Leukas dagegen ist in dieser Epoche Lateinerherrschaft nicht nachweisbar.

Diese politischen Veränderungen auf den Jonischen Inseln hatten zur Folge, daß die Inseln Kephallēnia, Zakynthos und Kerkyra dem neuen lateinischen Patriarchat von Konstantinopel angeschlossen wurden. Die lateinische Kirche pflegte die bestehende Verwaltungsstruktur der griechischen Kirche zu übernehmen[46]. Seit 1207 kennen wir Kephallēnia als lateinisches Bistum (*Cephaluniensis*), während auf Zakynthos (*Jacin-*

[40] PRINZING, Dēm. Chōm. 19f.; KARPOZILOS, Controversy 71—76; BEĒ—SEPHERLĒ, Theod. 272—279.

[41] HOECK—LOENERTZ 120f.

[42] KARPOZILOS, Controversy 87—92; PRINZING, Dēm. Chōm. 961f.; NICOL, Epiros 109—111; ZLATARSKI, Istorija III 339—342, 594f.

[43] HOECK—LOENERTZ 156—159; KARPOZILOS, Controversy 87—95.

[44] Iō Ap., Syn. Gramm. 26; Iō. Ap., Schriftstücke 77; Iō. Ap., Prax. 287; 292—294; Iō. Ap., Ep. 237; Dēm. Chōm. 162, 366; vgl. HOECK—LOENERTZ 159.

[45] BENEŠEVIČ, Monumenta S. 150; PARTHEY, Notitiae X 615—625 (S. 218).

[46] FEDALTO, Chiesa I 191.

thensis) sich damals noch der griechische Bischof behaupten konnte[47]. Die beiden Bistümer unterstanden anfangs offenbar dem nahen lateinischen Erzbistum Patras (1207), wurden aber recht bald (so bereits 1212) — in Entsprechung zur griechischen Einteilung — dem lateinischen Erzbistum Korinth angeschlossen[48]. Kerkyra dürfte 1210 noch einfaches lateinisches Bistum gewesen sein, war aber bereits 1228 Erzbistum[49]. 1222 wurde Zakynthos von dem päpstlichen Legaten Giovanni Colonna an Kephallēnia angeschlossen[50]. Daneben aber wurden Kephallēnia und auch Zakynthos weiterhin, und zwar bis in die Türkenzeit, als orthodoxe Bistümer der Mētropolis Korinthos geführt[51]. Kerkyra und Leukas verblieben von orthodoxer Seite in ihrem Rang als Mētropolis bzw. Erzbistum[52]. In der Bistumsliste aus der Zeit Michaels VIII. finden wir für die Kirchenprovinz Nikopolis den traditionellen Bistumsbestand verzeichnet, wobei *Ophtinē* eine Verschreibung für Phōtikē sein dürfte (→ Osdina)[53].

1294 fiel Naupaktos an die Anjou, die jedoch in der Folge noch mehrmals mit den Epiroten um die Stadt kämpfen mußten. Unter seinen neuen Herren wurde Naupaktos bald (Belege ab 1307) lateinisches Erzbistum[54]. Der Umstand, daß die griechische Mētropolis an die Lateiner gefallen war, und die Wiedervereinigung von Iōannina mit dem byzantinischen Reich waren Anlaß, daß das bisherige Suffraganbistum Iōannina wahrscheinlich 1318 zur Mētropolis erhoben wurde[55]. In der orthodoxen Notitia aus der Zeit Andronikos' II. wurde demnach Naupaktos von der 35. Stelle an die 42. zurückgereiht, während Iōannina als neue Mētropolis an die 53. Stelle gesetzt wurde[56].

In der sog. Ekthesis Andronikos' III. steht Naupaktos wieder an seiner ursprünglichen Stelle (35.) und Iōannina nimmt zusammen mit zwei anderen Bistümern den Rang ein, den Naupaktos unter Andronikos II. erhalten hatte. Als Erzbistum ist für das hier behandelte Gebiet neben Leukas (15. Rang) erstmals → Pōgōnianē (25. Rang) im gebirgigen Norden von Epirus genannt[57].

Bonditza, das gerade um die Mitte des 14. Jh. eine sehr bewegte Geschichte hatte (→ Bonditza), war in der Zeit um 1370 als lateinisches Bistum (*Bonditiensis*) Suffragan von Korinth[58]. Außerdem ist ein lateinischer Bischof von Chimara und Kozilē bekannt, der in der Zeit von 1360—1363 sein Amt niederlegte[59].

In der Notitia aus der frühen Türkenzeit, dem 3. Viertel des 15. Jh. ergibt sich für Epirus folgendes Bild: Die Mētropolis Naupaktos (25. Rang) verfügt mit Bonditza, Aetos, Achelōos und Rogoi nur mehr über vier Bistümer im Süden von Epirus, und die Mētropolis Iōannina (33. Rang) über die gleiche Anzahl im Norden des Landes: Bela, Buthrōtos (vereinigt mit Glyky), Dryinupolis und Chimara. Damit ist im wesentlichen der Bistumsbestand von Palaia Ēpeiros des 10. und 11. Jh. auf zwei Metropolen verteilt[60].

---

[47] Acta Innoc., *PL* 215, 1129, 1224f. (Nr. 33, 127), 216, 589 (Nr. 63f.); Acta Honor. 123 (Nr. 93); WOLFF, Organisation 40, 43—46, 56—59; FEDALTO, Chiesa I 226, 231, 252—254; II 71—74, 135.

[48] WOLFF, Organisation 58; FEDALTO, Chiesa II 71—74, 135.

[49] WOLFF, Organisation 56.

[50] WOLFF, Organisation 46; FEDALTO, Chiesa I 197.

[51] GELZER, Notitiae IX 201f. (S. 634); DARROUZÈS, Reg. 2446.

[52] GELZER, Notitiae VI 93, 125 (S. 592); PARTHEY, Notitiae X 75, 118 (S. 200f.).

[53] PARTHEY, Notitiae X 615—625 (S. 218).

[54] Acta Clem. V 33 (Nr. 20); LOENERTZ, Athènes II 46, 81f. (Nr. 80, 249); GREGOROVIUS—LAMPROS 72, 74, 82, 88 (Nr. 39, 44, 48); FEDALTO, Chiesa II 167f.

[55] CHRYSOS, Iōannina 337—348.

[56] PARTHEY, Notitiae XI 43, 54, 87, 137 (S. 228f., 232, 234); GELZER, Notitiae VII 43, 54, 90 (S. 598, 600).

[57] GELZER, Notitiae VIII 49, 61, 98; 16, 26 (S. 608, 612).

[58] FEDALTO, Chiesa II 59.

[59] *MM* I 411; DARROUZÈS, Reg. 2439.

[60] GELZER, Notitiae IX 32, 40, 238—242, 251—255 (S. 628f., 635).

E. DIE VERKEHRSVERBINDUNGEN

I. DIE STRASSEN

1. Vorbemerkung

Das mittelalterliche Straßennetz des hier behandelten Gebietes ist begreiflicherweise entscheidend durch die geographischen Verhältnisse des Landes bedingt. Daher waren vermutlich die meisten Verkehrsverbindungen in der Antike, im Mittelalter und in der Neuzeit die gleichen. Da die Quellen für das hier darzustellende mittelalterliche Wegenetz nicht besonders zahlreich sind und nicht immer präzise Angaben liefern, hat das im folgenden skizzierte Bild in vielen Fällen hypothetischen Charakter.

2. Straßen zwischen Neu- und Altepirus

Von Aulōn, dem Otranto nächst gelegenen guten Hafen auf der Balkanhalbinsel (Distanz etwa 90 km), war über Ōrikon und den Llogora-Paß (Qafa e Llogorase) die epirotische Küstenstraße erreichbar, über die man weiter bis Nikopolis gelangen konnte, eine Route, die schon in den spätantiken Itinerarien bezeugt ist[1]. Parallel dazu konnte man auch weiter landeinwärts, durch das Tal der Shushica vom Golf von Aulōn (Gjiri i Vlorës) über Fterra (→ Fterane) kommend, bei Borshi (→ Sopotos) auf die erwähnte Küstenstraße stoßen. Von Fterra gab es auch einen Übergang in das parallel zur Küste verlaufende Tal des Kalasa[2]. Ein sehr bedeutsamer Zugang nach Altepirus war jener bei Tepelena, ob man nun von Aulōn oder Apollōnia kommend den Ufern der Vjosa (→ Boosēs) gefolgt war, oder aber von Aulōn her den Höhenweg südwestlich des Vjosa-Tales benützt hatte[3]. Von Tepelena aus bestand nun die Möglichkeit, entweder dem Lauf des Drino in das Dropulli-Tal zu folgen, oder aber die Vjosa aufwärts durch die Schlucht Gryka e Kelcyrës nach Kelcyra (→ Kleisura) und weiter in das Becken von → Konitsa zu gelangen[4]. Um die Strecke von Aulōn nach Dryinupolis im Dropulli-Tal zurückzulegen, benötigte man nach al-Idrīsī zwei Tage[5]. Von Berati aus (bzw. dem Tal des Shkumbini oder Dyrrachion) war Kelcyra am besten über den Paß von Gllava (Qafa e Gllavës) erreichbar[6].

---

[1] Itin. Ant. 323, 9—325, 2 (S. 49): *Item a Brundisio sive ab Hydrunto traiectus Aulonam. Inde per loca maritima in Epirum et Thessaliam et in Macedoniam, sic: Acroceraunia — Phoenice — Butroto — Clycis Limen — Actia Nicopoli*; Geogr. Rav. IV 8 (S. 50): *Actia Nicopolis — Rotaroio —Ponice* und ebd. V 13 (S. 94): *Actia Nicopolis — Glicisme — Diana — Butaroton — Penice — Acroceaurion — Alona — Apollonia*; Guid. Geogr. 112 (S. 137): *Actranicopolis — Slicisme — Diana — Butarutan — Penice — Acroceraunium quae et Butrehntos Aulona*; vgl. STADTMÜLLER, Straßennetz 237, 245—248; HAMMOND, Epirus 690—694, 699; MILLER, Itineraria 561—563.

[2] Diese Route ist bei HAMMOND ebd. 690 A. 6 angedeutet.

[3] Zu den diversen Einzelproblemen vgl. STADTMÜLLER, Straßennetz 248—250 und HAMMOND, Epirus 698—700.

[4] Vgl. PHILIPPSON—KIRSTEN II 46f.

[5] al-Idrīsī 795 (trad. JAUBERT II 291).

[6] PHILIPPSON—KIRSTEN II 48.

3. Straßen zwischen Makedonien und Epirus

Aus dem Tal der Vjosa, unweit unterhalb des Zuflusses des Sarantaporos, führt eine Route aufwärts über Leskoviku (→ Leskobikon) und die obere Lengarica in die Landschaft Kolonja (Ursprungsgebiet des Osumi) und weiter in die Ebene von Korça (Fusha e Korçës), von der aus man ohne Überwindung größerer Höhendifferenzen nach Ohrid oder Kastoria gelangen kann[7]. Der kürzeste und leichteste Übergang vom zentralen epirotischen Hochland nach Makedonien folgte dem Tal des Sarantaporos. Aus dem Becken von Konitsa erreichte man durch eine Mittelgebirgslandschaft, in der mehrere türkenzeitliche Brücken erhalten sind, das Tal des Sarantaporos. Den Fluß aufwärts kam man mäßig ansteigend nach Pyrsogiannē und Plagia und durchquerte den nördlichen Pindos zwischen den Gebirgsstöcken Grammos und Smolikas. Knapp vor Heptachōrion erreichte man eine Wegabzweigung. Folgte man weiter dem Lauf des Sarantaporos, nunmehr in nördlicher Richtung, und überquerte das Boion Oros, konnte man in das Tal des Haliakmōn und weiter nach Kastoria gelangen. Behielt man bei der genannten Abzweigung die Ostrichtung bei, erreichte man die Gebiete von Grebena und Kozanē. Aus dem Dropulli-Tal zog der Normanne Bohemund 1096 nach Kastoria, und nach al-Idrīsī wurde diese Strecke in zwei Tagen zurückgelegt[8].

4. Straßen zwischen Thessalien und Epirus

Die beiden Regionen waren durch das Pindos-Gebirge voneinander getrennt. Der bedeutendste Paßweg führte aus dem Becken von Iōannina über einen Paß zwischen den Gebirgen Mitsikeli (→ Mutzikelē) und → Driskos in das Tal des Metsobitikos, eines Quellflusses des Arachthos, dort aufwärts an Metsobon (→ Metzobon) vorbei und über den Katara- oder Zygos-Paß (1551 m) nach Thessalien. Knapp vor der Paßhöhe zweigte eine Wegvariante in nördlicher Richtung ab. Diese überquerte den Pindoshauptkamm etwa 6 km nnw. des Katara-Passes, führte über Mēlea nach Kranea, von wo aus man entweder in Richtung Grebena oder in Richtung Trikala absteigen konnte[9]. Auf den beschriebenen Übergang spielt der Kirchenhistoriker Sōkratēs an, wenn er schreibt: „... περὶ τὰς ἐκβολὰς τοῦ Πηνειοῦ ποταμοῦ, ὅθεν δι' ὄρους Πίνδου ἐπὶ Νικόπολιν τῆς Ἠπείρου διαβῆναι ἔστι ...“[10]. 1259 zogen die Epiroten und ihre Verbündeten von Arta über Iōannina nach Thessalien, 1292 benützte das Heer Andronikos' II. auf seinem Feldzug gegen Iōannina diesen Paß und 12 Jahre später Guy II. von Athen. Die Route über den Katara-Paß hat gegenüber den im folgenden beschriebenen Pindosübergängen den Vorteil, daß man für die Überwindung des Pindos nur einen großen Anstieg benötigte.

Arta und Trikala waren durch zwei verschiedene Pindos-Übergänge miteinander verbunden. Die nördliche Wegvariante führte zunächst am linken Ufer des Arachthos nach Norden aufwärts, folgte sodann dem Tal des Sarantaporos nach Drosopēgē (→ Bulgareli) und stieg in das Tal des Achelōos hinab. Am rechten Flußufer gelangte man dann nordwärts bis zur Einmündung des von Osten kommenden Kamnaïtikos (in der Nähe von Gardikion), in dessen Tal man ostwärts wieder anstieg. Das Kerketion-Geb. (Koziakos) wurde südlich umgangen und durch die Porta bei Pylē die westthessalische Ebene erreicht[11]. Etwas weiter südlich verlief die etwas kürzere zweite Variante. Auf ihr gelangte man von Arta in ostnordöstlicher Richtung durch sanftes Sandsteinbergland

---

[7] Philippson—Kirsten II 48; Hammond, Epirus 275.
[8] Hist. I[e] Crois. 20; al-Idrīsī 795 (trad. Jaubert II 291).
[9] Philippson—Kirsten II 16f., 72f.; Hammond, Epirus 259—261; vgl. J. Koder, *TIB* 1, 92.
[10] Sōkratēs 755f. (VII c. 10).
[11] J. Koder, *TIB* 1, 92.

über Asprochōrion und Pēgai (→ Brestenitsa) zum Achelōos, der auf der Koraku-Brücke überquert wurde. Durch ein Seitental des Achelōos setzte man die Reise ostwärts fort, querte den Pindos-Hauptkamm südlich des Karabula-Gebirges und betrat bei Muzaki die westthessalische Ebene[12].

5. Straßen zwischen Ätolien und dem südöstlichen Festlandsgriechenland

Für Ätolien sind Wegverbindungen in nordöstlicher Richtung in das Spercheios-Tal anzunehmen. Aus dem Ätolischen Becken konnte man ohne Schwierigkeiten über H. Blasios nach Episkopē am Fluß Megdoba (Taurōpos) gelangen. Von dort führte der Weg über Phrankista, Kalesmenon und Karpenēsion in das Spercheios-Tal und weiter zum Malischen Golf[13]. Von Episkopē aus hat es wahrscheinlich eine direkte Verbindung nach Westen zum Ambrakischen Golf gegeben. Sie überquerte den Achelōos vermutlich im Bereich der späteren Tatarna-Brücke, folgte dem Fluß stromaufwärts, um dessen Tal über den relativ bequemen Paß östlich von → Empesos zu verlassen, in das Tal des Mpizakos zu gelangen und weiter über das sanfte Makrynoros-Gebirge (→ Macrioros) den Ambrakischen Golf zu erreichen[14]. Ferner bestand die Möglichkeit, von Thermon nahe dem Nordost-Ufer des Trichōnis-Sees ausgehend, mit mühsamem Anstieg das Panaitōlikon-Gebirge zu überschreiten und über das → Prusos-Kloster und Klausion nach Karpenēsion zu gelangen[15]. Von Südätolien führte die Hauptverbindung nach Osten zunächst über die westlichen Ausläufer des Trikorpha-Gebirges (→ Trikoryphos) und dann durch das Tal des Mornos nach Lidorikion[16].

6. Straßen in Epirus

Aus spätantiken Itinerarien ist eine in der Nähe der Küste verlaufende Wegverbindung von Aulōn bis Naupaktos ersichtlich[17]. Diese umging, wie bereits berichtet, das Akrokeraunische Gebirge über den Llogora-Paß, führte über Himara (→ Chimara) und Borshi (→ Sopotos) und wandte sich in der Folge ein wenig landeinwärts nach Phoinikē. Nach Buthrōtos folgte die Straße ein kurzes Stück dem Unterlauf des Pavla und gelangte über → Çifliku und Konispoli (→ Qonisboli) in das Tal des Kalamas, den sie vermutlich nahe der Einmündung des Kalpakiōtikos übersetzte. Die Straße dürfte dann bei Hēgumenitsa (→ Hēgumenitza) die Küste erreicht haben und über Plataria (→ Nista) durch das Becken von Margarition (→ Margariti) in das Mündungsgebiet des Acherōn (→ Glykys) vorgestoßen sein. Für den weiteren Straßenverlauf nach Nikopolis gebührt der küstennahen Route über Riza (→ Riniasa) der Vorzug gegenüber einer weiter landeinwärts ziehenden über Skepaston und Myrsinē[18].

Der Umstand, daß in Epirus die Gebirge zumeist in südsüdöstlicher Richtung und parallel zur Küste streichen, erlaubt mehrere Wegverbindungen in dieser Längsrichtung. Eine derartige Route aus dem Dropulli-Tal führte vermutlich den westlichen Fuß des

---

[12] Vgl. MILLER, Itineraria 571; HAMMOND, Epirus 151, 253, 695; J. KODER, *TIB* 1, 92.

[13] PHILIPPSON—KIRSTEN II 358; J. KODER, *TIB* 1, 94; Episkopē liegt jetzt im Kremastōn-Stausee. → Episkopē (1) *TIB* 1.

[14] PHILIPPSON—KIRSTEN II 178f.

[15] Vgl. PHILIPPSON—KIRSTEN II 358; 1977 Bereisung der Route Karpenēsion—Prusos—Trichōnis-See.

[16] Vgl. MILLER, Itineraria 564; PHILIPPSON—KIRSTEN II 358; J. KODER, *TIB* 1, 98.

[17] Vgl. oben A. 1.

[18] Die Streckenführung ist in diversen Einzelheiten nicht eindeutig geklärt. So nimmt z. B. STADTMÜLLER, Straßennetz 246—248 die Station *Diana* bei Phōtikē an, HAMMOND, Epirus 692f. dagegen bei *Gumani* am Zusammenfluß von Kalamas und Kalpakiōtikos, was m. E. wahrscheinlicher ist.

Kasidiarēs-Gebirges entlang, überquerte den Kalamas unterhalb von Despotikon (→ Kretzunista) und stieg dann durch das Tal des Smolitsas etwa über Lyngos (→ Muspina) nach Dōdōnē. Von dort konnte man über Bargiades (→ Bariades) und einen Sattel südlich des Tomaros-Gebirges in die Lakka Mpotsarē gelangen und weiter über Assos in das Becken von Thesprōtikon (→ Leloba), welches Zugang zu dem Luros-Tal im Osten und der Küstenebene des Ambrakischen Golfes im Süden hat[19]. Unweit westlich der beschriebenen Route ist eine etwa parallele Wegverbindung anzusetzen, die aus dem Dropulli-Tal kommend, dem Tal des Kserja-Flusses folgte, etwa bei Kastanē (→ Qostani) oder Koshovica (→ Kosobitza) vorbei und östlich der Orē Tsamanta zum Kalamas führte. Sie überquerte den Fluß etwa bei Brosina (→ Bursina) und hatte ihre Fortsetzung durch das Tal der → Longabitza (von dort Abzweigung nach → Phōtikē) und östlich der Orē Suliu über Sistrunion (→ Sestruni [1]) südwärts und erreichte über Brysula bei Luros die Küstenebene des Ambrakischen Golfs[20]. In die Reihe dieser „Längsverbindungen" gehörte die wichtige Route zwischen dem Becken von Iōannina und dem Dropulli-Tal. Sie bot keine geländebedingten Probleme und erforderte nach al-Idrīsī einen Tag. Von Iōannina aus reiste man zunächst in nordwestlicher Richtung in das Gebiet von → Bela nahe dem heutigen Kalpaki, das man entweder wie die moderne Straße über Negrades (→ Nenkarades) erreichte oder auf parallel dazu verlaufendem Weg südwestlich davon. Später hatte man den Gormos zu übersetzen und kam über die niedrige Wasserscheide in das Dropulli-Tal. Bereits im Dropulli-Tal wird man auf dieser Route wohl den nordöstlichen Talrand entlang, vorbei an Peshkëpia (→ Pesqopiye), → Glina und Libohova (→ Libahova) gezogen sein[21].

Die südliche Fortsetzung der soeben skizzierten Route ist die bedeutsame Verbindung zwischen den Städten Iōannina und Arta. Die kürzeste und vom Gelände her leichteste Route aus dem innerepirotischen Hochland zum Ambrakischen Golf verlief zunächst im Becken von Iōannina wie die moderne Straße südwärts, folgte dieser jedoch nicht in das Luros-Tal, sondern zweigte unweit vor Perdika in südsüdöstlicher Richtung ab, um in einer Distanz von 2 bis 7 Kilometern östlich des Luros am westlichen Fuß des Xērobuni direkt nach Süden zu ziehen, ohne den Windungen des Flusses zu folgen. An der Straße liegen auf einem Paß in der Gegend *Pente Pēgadia* die Ruinen zweier türkenzeitlicher Festungen (32 km südlich von Iōannina, 25 km nordnordwestlich von Arta, beim heutigen Mprinka) sowie die antiken und wohl auch im Mittelalter benützten Reste von → Bompliana bei Ammotopos, wo zwischen den Bergen Gorgomylos, dem Südpfeiler des Xērobuni, und Pyrgos Tsunkri von der Straße nach Arta ein leichter Übergang in das Arachthos-Tal abzweigt[22]. Die eben beschriebene Route kann als die einzig wichtige Durchgangsverbindung zwischen Iōannina und Arta gelten. Eine andere Wegvariante folgte nach Verlassen des Beckens von Iōannina dem Lauf des Luros und gelangte unweit nordöstlich von → Rogoi in die Küstenebene. An dieser Strecke liegen antike Festungen an den beiden Enden einer Talenge, nämlich bei Katō Musiōtitsa und bei Panagia (südwestlich von Kleisura), sowie südwestlich von Myrodaphnē (früher Lagatora), wo die beiden nach Süden führenden Wegstränge voneinander abzweigen[23]. Die zweite Variante hat gegenüber der ersten den Nachteil, daß sie über einige unwegsame Stellen im Luros-Tal führt (zwischen Kerasōna und Philippias sowie zwischen Terobon und Kleisura)[24]. Eine dritte Route verließ das Becken von Iōannina bei

---

[19] MILLER, Itineraria 570f.: *Hadrianopoli — Ilio — Acta Nicopoli*; vgl. HAMMOND, Epirus 695—697.
[20] Vgl. HAMMOND, Epirus 161—167, 695.
[21] al-Idrīsī 795 (trad. JAUBERT II 291); zu einem Teil der Wegstrecke vgl. BABINGER, Tschelebi 13f.
[22] Vgl. MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AD* 27 (1972) [1977] 457—459 (*Fig*).
[23] HAMMOND, Epirus 156—158; PHILIPPSON—KIRSTEN II 111.
[24] Bereisung 1979.

Kutselion, passierte relativ gut gangbares Gelände über Serbiana und Aetorrachē, überwand bei Phortosion eine Paßhöhe und erreichte über Kalentzion bei Plaka das dort breiter werdende Arachthos-Tal. In der Folge ging es hoch über dem rechten, westlichen Ufer des Flusses über Platanusa, Skupa, Rodaugē — dort das Gebiet von → Nisista streifend — Pistiana und Korphobunion (zwischen den beiden letztgenannten die Abzweigung nach → Bompliana) nach Arta. Diese Route ist wegen des felsigen Steilabfalls zum Arachthos bei Plaka als durchgehende Wegverbindung zwischen Iōannina und Arta kaum in Betracht zu ziehen[25].

Zusammenfassend ist zu betonen, daß die Route über Pente Pēgadia und Bompliana als die einzig wichtige mittelalterliche Wegverbindung zwischen Iōannina und Arta anzusehen ist. Die Luros-Tal-Route dagegen ist zwar wegen der an ihr gelegenen antiken Festungen nicht auszuschließen, kann aber infolge der geländebedingten Probleme nur von sehr untergeordneter Bedeutung gewesen sein.

Von erheblicher Bedeutung ist die Wegverbindung zwischen dem zentralen epirotischen Hochland und der Kerkyra gegenüberliegenden Küste durch die Bagenetia, also durch das Kalamas-Tal im weiteren Sinn. Von dieser Seite zog Bohemund 1082 nach Iōannina, was Anna Komnēnē mit den Worten καταλαμβάνει διὰ τῆς Βαγενητίας τὰ Ἰωάννινα andeutet[26]. Die Route von Iōannina nach Westen führte zuerst in nordwestlicher Richtung über → Phanerōmenē, Rodotopion (→ Radotobē) und Mega Gardikion (→ Gardiki [3]) in das Einzugsgebiet des Kalamas. Im Tal des mittleren Kalamas war die Straße von den Festungen von Klēmatia (→ Beltsista), Leukothea (→ Arachobitsa), Paliurē (→ Dragomē [2]), Despotikon (→ Kretzunista) und Brosina (→ Bursina) gesäumt. Bei Brosina wurde der Fluß überquert, und über Rabenē und einen niedrigen Sattel gelangte man in das Tal des *potami tēs Daphnēs* und weiter über Philiatai zum Hafen Sagiada (→ Saiata)[27]. Den Streckenabschnitt von Arachobitsa nach Iōannina hat Carlo I. Tocco am 1. April 1411 zurückgelegt[28]. Weitere Wegverbindungen aus dem zentralen epirotischen Hochland durch die Bagenetia zur Küste verliefen südlich und nördlich der zuletzt beschriebenen Route. So konnte man Iōannina in südlicher Richtung verlassen, in Pedinē (→ Rapsista) westsüdwestliche Richtung einschlagen, die Orte Kosmēra und → Kōstanianē berühren, sodann die Senke zwischen den Orē Kurentōn und dem Tomaros-Gebirge (Olytsikas) ausnützen und durch die Ursprungsgebiete der Flüsse Tyria und Acherōn und schließlich durch den Paß zwischen den Gebirgen Chionistra und Orē Paramythias nach Paramythia (→ Phōtikē) gelangen[29]. Für den weiteren Weg von Paramythia zur Küste bereitet das Gelände keine erheblichen Probleme, ob man nun über Karbunarion und Morphion Parga erreichen oder nördlich davon bei Plataria (→ Nista) oder → Hēgumenitza zum Meer gelangen wollte. Auf der oben erwähnten Reise kam Carlo I. Tocco von Parga nach Paramythia. Verbindungen zwischen den beiden soeben beschriebenen Übergängen von Iōannina zum Jonischen Meer gab es östlich und westlich des Chionistra-Gebirges, nämlich durch das → Longabitza-Tal bzw. über Pente Ekklēsiai (→ Osdina) und → Petrobitsa. Eine weitere Möglichkeit, von Iōannina kommend durch die Bagenetia zur Küste zu gelangen, besteht darin, das Kalamas-Tal bereits bei Despotikon (→ Kretzunista) in nordwestlicher Richtung zu verlassen, den Kusobitikos zu überqueren und über Kamitsanē (→

---

[25] Bereisung 1979.
[26] Anna II 17.
[27] HAMMOND, Epirus 81, 83, 86, 93; eine ähnliche Streckenführung bei PHILIPPSON—KIRSTEN II 87.
[28] Chron. Toc. vv. 1494—1579.
[29] PHILIPPSON—KIRSTEN II 87; HAMMOND, Epirus 183.

Qamičeni) und Lidisda (→ Litizda) sowie weiter über Grazhdani (→ Graždani) und Malçani (→ H. Iōannēs Theologos) Saranda (→ H. Saranta) zu erreichen[30].

Vom Dropulli-Tal aus war die Küste nicht nur auf Wegen durch das Vjosa-Tal erreichbar, sondern es gab auch eine weit kürzere Verbindung über den Paß Qafa e Muzinës. Auf diesem Weg kam man an Kardhikaqi (→ Gardik (1)) und Delvina (→ Delbino) vorbei in die Vurgu-Ebene nach → Phoinikē und zu den Häfen Saranda und → Buthrōtos. Eine andere Variante führte von dem genannten Paß weiter südlich durch das Tal der Bistrica (Schlucht bei → Qrongi) und erreichte die Vurgu-Ebene bei → Mesopotamon. In diesen Zusammenhang gehört auch eine Route aus dem Nordteil des Dropulli-Tales in die Vurgu-Ebene bzw. das Tal des Flusses Kalasa. Sie verließ das Dropulli-Tal bei → Palokastra, folgte dem Tal des Flusses Belica oder Lumi i Kardhiqit und führte über den von der Festung → Gardik (2) kontrollierten Paß Qafa e Skarficës südwärts. Schließlich bestand auch die Möglichkeit eines Überganges aus dem Tal des Lumi i Kardhiqit in das Tal der Shushica und weiter nach Aulōn[31].

7. Straßen in Akarnanien und Ätolien

Die in spätantiken Itinerarien verzeichnete epirotische Küstenstraße hatte jenseits der den Ambrakischen Golf mit dem Jonischen Meer verbindenden Meerenge eine Fortsetzung. Die nur etwa 600 m breite Meerenge von Prebeza bedeutete für die Landverbindung zwischen Epirus und Akarnanien keine Unterbrechung. Diese Tatsache kommt in der Bedeutung des slawischen, vermutlich über das Albanische vermittelten Namens der Stadt („Überfahrt, Furt") zum Ausdruck[31a]. In Akarnanien konnte man entweder über Leukas nach Palairos (→ Zaberda) gelangen oder direkt am Bulkaria-See vorbei[32]. Der weitere Weg in das Gebiet von → Kandēles führte vermutlich die Küste entlang, während Astakos (→ Dragarneston) wohl durch eine Hochebene günstiger zu erreichen war als direkt die Küste entlang. Von dort setzte man wahrscheinlich die Reise am Nordrand des Sumpfgebietes von Lesini (→ Lesiana) fort, erreichte über → Palaiokatuna → Katochē, wo man den Achelōos übersetzte, und gelangte über → Anatoliko und weiter den südlichen Fuß des Arakynthos-Gebirges entlang, nach Überquerung des Euēnos (→ Ophidarēs) über → Baresoba nach Naupaktos[33]. Das Gelände des südlichen, niedrigeren Teiles der Akarnanika Orē (→ Xēromera) macht einige Übergänge von der Küstenregion in das Tal des unteren Achelōos möglich: So etwa vom Gebiet der → Kandēles über → Aetos oder von → Dragameston über Machairas[34].

Von besonderer Bedeutung muß die Nord-Südverbindung durch die Furche zwischen den Akarnanika Orē und dem Thyamon-Gebirge gewesen sein. Diese Senke ist vom Ambrakia- oder Ribiu-See (→ Ribion) erfüllt und ermöglichte einen Übergang mit nur sehr geringer Höhendifferenz vom Ambrakischen Golf in das Ätolische Becken, das

---

[30] Eine ähnliche Route ist erwähnt bei PHILIPPSON—KIRSTEN II 87.

[31] HAMMOND, Epirus 118—120, 215; PHILIPPSON—KIRSTEN II 52; Bereisung 1980; vgl. SATHAS, Documents VI 238: *El Signor zonze in Argiro Chastro, over Scopia, zornate 3 distante Butrinto ...*

[31a] Vgl. VASMER, Slaven 64 (*Lit*).

[32] Itin. Ant. 325, 2—326, 1 (S. 49): *Actia Nicopoli — Acheloo — Euenno — Delphis — Phocide*; Geogr. Rav. IV 8 (S. 50): *Delfi — Evenos — Actia Nicopolis ... Per quam patriam transeunt plurima flumina id est Calidon — Evenos et Achilois* u. ebd. V 13 (S. 94): *Anticera — Evantia — Naupactos — Calidon — Evenus — Acheloum — Alosum — Perdoriptum — Actia Nicopolis*; Guid. Geogr. 112 (S. 137): *Naupactos — Calidon — Ebenos — Achelous — Aiofus — Perdoriptum — Actranicopolis*; MILLER, Itineraria 563f.: *Acta Nicopoli — Perdioricto — Halisso — Acelouni fl. — Calidon fl. — Evvenos fl. — Naupactos — Evanthia — Anticirra. Perdioricto* ist der die Insel Leukas vom Festland trennende Kanal.

[33] Der angegebene Wegverlauf bis Anatoliko ist ziemlich hypothetisch. Die Straßenstation *Alosum, Aiofus* wird mit Alyzia an der Bucht von Mytikas (→ Kandēles) identifiziert.

[34] Bereisung der Xēromera 1977 und 1979.

bedeutet von Arta die Ostküste des Golfes entlang über Amphilochia (→ Balton) und Stratos (→ Gerovilia), wo der Achelōos überquert werden konnte, weiter nach → Angelokastron (2) und → Anatoliko (Anschluß an die oben beschriebene Küstenroute) oder nach Osten abschwenkend in das Becken des Trichōnis-Sees. Man konnte aber auch am rechten Ufer des Achelōos bleiben und wie Ciriaco de Pizzicolli 1436 über Palaiomanina (→ Manina) in das Gebiet von Trikardo (→ Trigardon) und → Katochē gelangen. Aus der Senke des Ambrakia-Sees gab es auch eine direkte Verbindung nach Nordwesten, die über die Bucht von Lutrakion (→ Kordobitza) und → Drymos nach → Bonditza und von dort wahlweise nach Leukas oder Prebeza führte[35].

Zwischen dem Becken des Trichōnis-Sees und Naupaktos sind zwei Wegverbindungen anzunehmen. Die nördliche Variante nahm ihren Ausgang vom relativ dicht besiedelten Nordostufer des Sees, etwa von Myrtea (→ Guritsa) und H. Sophia (→ Mokista), durchquerte die kleine Talebene, an deren Südrand die Festung bei → Kophtra liegt, übersetzte den Euēnos und gelangte über den Nordrand der Orē Naupaktias (Ortschaft Palaiopyrgos) von Nordwesten nach Naupaktos. Die kürzere und bequemere Variante führte vom Südostrand der Trichōnis durchwegs in südöstlicher Richtung verlaufend, über Katō Makrinu und nach Überquerung des Euēnos bei der jetzigen Gephyra Mpania durch den Südwestteil der Orē Naupaktias in die Stadt am Westrand des Golfs von Korinth[36].

II. DIE SCHIFFAHRT

1. Überregionaler Schiffsverkehr

Das hier behandelte Gebiet war von keiner bedeutenden Landverkehrsverbindung überregionaler Größenordnung berührt, denn die Via Egnatia verlief nördlich außerhalb der Region. Weit höher ist dagegen die verkehrsgeographische Bedeutung des Gebietes für den Seeverkehr einzustufen, lagen doch die Jonischen Inseln und die Küsten Westgriechenlands am Schnittpunkt überregionaler Seeverkehrswege. In der Ost-West-Richtung war es die Verbindung des Schwarzen Meeres und des Ägäischen Raumes (damit auch der Reichshauptstadt) mit Unteritalien, Sizilien und Nordafrika, wobei im besonderen Kephallēnia als Zwischenstation eine Schlüsselposition innehatte. Anderseits war es eine Verbindung in nordsüdlicher Richtung von den Küsten der Adria, insbesondere von Venedig, durch die Straße von Otranto über Methōnē und Korōnē, Kreta, Rhodos und Zypern in den Vorderen Orient. Für die Kontrolle dieser Routen war Kerkyra von besonderer Bedeutung[37]. Von beträchtlichem Einfluß auf die Struktur der maritimen Fernverkehrsverbindungen in unserem Raum war die geringe Bedeutung des Golfs von Korinth für den überregionalen Seeverkehr. Man war nämlich von der in der Antike geübten Praxis des Schiffstransports über den Isthmos von Korinth abgekommen und zog eine Umfahrung der Peloponnes vor[38]. Die Seefahrer bevorzugten prinzipiell die

---

[35] Zur verkehrsgeographischen Bedeutung der Senke des Ribiu-Sees vgl. Philippson—Kirsten II 332; 1292 dürfte Florens von Hainaut durch dieses Tal von Patras nach Arta gekommen sein (vgl. Chron. Mor. vv. 8876—8885), und Ciriaco de Pizzicolli passierte es auf seiner Reise von Arta nach Stratos (Bodnar, Cyriacus 31f.).

[36] Bereisung der südlichen Variante 1979.

[37] Ahrweiler, Byzance 160f., 195f., 240, 255; Thiriet, Interventions 376—378; Philippson—Kirsten II 420f.; für das byzantinische Reich verlor die erwähnte Verbindung nach W nach dem Verlust der Besitzungen in Italien im 11. Jh. an Bedeutung; vgl. Ahrweiler ebd. 168f.

[38] Ahrweiler ebd. 169; J. Koder, *TIB* 1, 102.

Fahrt zwischen den Jonischen Inseln und dem Festland durch das mildere Binnenmeer, um die Gefahren des offenen Meeres westlich der Inseln zu meiden[39].

Die Küsten von Epirus und Akarnanien waren aus geographischen Gründen (Streichungsrichtung der Gebirge parallel zu den Küsten etc.) dem Meer gegenüber wenig aufgeschlossen, und die Häfen auf diesem Festlandsabschnitt erlangten daher nie überregionale Bedeutung. Kerkyra dagegen verfügte über einen sehr guten Hafen[40]. Von Kerkyra aus war der Eingang in die Adria kontrollierbar und die Insel am Eingang der Adria war ein wertvoller Stützpunkt für die Überfahrt nach Süditalien. Eine frequentierte Route führte von Kerkyra aus in nordnordwestlicher Richtung die Westküste der Balkanhalbinsel entlang, und zwar um das Akrokeraunische Vorgebirge herum nach Aulōn, Dyrrachion und weiter nach Norden[41]. Verließ man den sogenannten Nordkanal von Kerkyra in westnordwestlicher Richtung, gelangte man an den Inseln → Ereikussa und → Othonoi vorbei nach Otranto. Um diesen Hafen zu erreichen, pflegte man auch der Epirus-Küste bis zum Ende der Akrokeraunia zu folgen und dann nach Westsüdwest zu drehen, um auf diese Weise die auf dem offenen Meer zurückzulegende Distanz möglichst gering (etwa 55 km) zu halten[42]. Eine weitere Möglichkeit bestand darin, Kerkyra in westlicher Richtung zu verlassen und Kap S. Maria di Leuca, die Südspitze Apuliens zu erreichen, von wo aus man Kalabrien und in der Folge Sizilien oder die Westküste des Tyrrhenischen Meeres erreichen konnte. Diesen Seeweg benützte beispielsweise Paganino Doria auf seiner Expedition von Genua zum Schwarzen Meer[43].

Von Kerkyra aus in südsüdöstlicher Richtung war Leukas der nächste wichtige Stützpunkt, während der durch die gewundene Meerenge bei Prebeza zugängliche Ambrakische Golf mehr oder weniger nur von der regionalen Schiffahrt berührt wurde. Die Insel Leukas war ursprünglich mit dem akarnanischen Festland verbunden, von dem sie erst in der Antike durch einen Kanal abgetrennt wurde. Bereits in der Antike gab es Schwierigkeiten bei der Benützung dieser Wasserstraße, da die zu passierende Lagune verlandete, ein Umstand der der Bedeutung der Stadt Leukas als Seehafen abträglich war[44]. Informationen über den Zustand des Kanals besitzen wir erst ab dem ausgehenden 14. Jahrhundert. So beschwerten sich 1383 die Venezianer bei den Tocco darüber, daß für die Benützung des Kanals von Santa Maura eine Gebühr von vier Hyperpyra je Schiff zu entrichten war[45. 46]; und Nikolaus de Marthono, der 12 Jahre später dort war, wußte zu berichten, daß der Kanal mit dem Ziel gegraben worden sei, albanische Übergriffe von Akarnanien auf Leukas zu verhindern[47]. Nach Quellen des 16. Jahrhunderts war der Kanal zumindest für kleine Schiffe passierbar und Leukas mit dem Festland durch eine Brücke verbunden[48].

---

[39] PHILIPPSON—KIRSTEN II 420f.; vgl. die Karte bei THIRIET, Romanie Vénit. 331.

[40] PHILIPPSON—KIRSTEN II 122, 369.

[41] Vgl. die Reisen des Ciriaco de Pizzicolli 1435/36 mit dem Itinerar (auszugsweise): *Iadera (Zara) — Dyrrachium — Lingua — Cassiopepolis — Corcyra* bzw. mit *Grammata* und *Valona* auf der Rückreise (BODNAR, Cyriacus 27f., 42f.); MOTZO, Compasso 31f.

[42] Vgl. Itin. Ant. 489 (S. 76): *a Buthroto ... super Acroceraunia, et relinquit Aulonam in dextro interius a Sassonis insula traiectus Hidrunto*; DENTZER, Topographie 84—86.

[43] BALARD, Pag. Doria 462, 467.

[44] PHILIPPSON—KIRSTEN II 474—483.

[45] Acta Alb. Ven. 1, 260 (Nr. 280); 2, 113 (Nr. 407): ... *navigia nostra transeuntia per canale Sancte maure, solvant pedagia ut faciunt alie nationes* ....

[46] THIRIET, Sénat 645, 782.

[47] Nic. de Mart. 662f.

[48] KRETSCHMER, Port. 505; DELATTE, Port. 46f.; Bordone. Später scheint der Kanal wieder unbenützbar geworden zu sein, sodaß die Engländer im 19. Jh. einen neuen Kanal für kleine Schiffe bauten; vgl. PHILIPPSON—KIRSTEN II 483.

Nach der westlichen Umfahrung[49] der Insel oder der Durchfahrt durch den Kanal nahm man Kurs auf die → Kutzularoi-Insel im Mündungsgebiet des → Achelōos, fuhr die ätolische Küste entlang ostwärts, vorbei an der Mündung des → Ophidarēs und gelangte durch die Meerenge zwischen Rion und → Antirrion nach → Naupaktos im Golf von Korinth. Auf dieser Fahrt wurde sehr oft auch Patras auf dem Ätolien gegenüberliegenden Ufer angelaufen[50].

Die für den Fernverkehr bedeutsamere Route führte von Leukas nach Kephallēnia, wobei entweder die Meerenge von Ithakē mit den Stützpunkten → Phiskardo und → Samos befahren oder Kephallēnia westlich umfahren wurde. Bei der letztgenannten Variante konnten → Atheras und die Bucht von Argostolion als mögliche Zwischenstationen angelaufen werden[51]. Von Kephallēnia aus setzte man die Fahrt in südöstlicher Richtung fort, passierte die Meeresstraße zwischen der Insel Zakynthos und Kap Trypētē, um sich dann an der Westküste der Peloponnes zu halten und dort Pontikokastron (Katakolon), Pylos und Methōnē zu berühren[52]. Dem von Kephallēnia Kommenden bot sich nahe dem Nordkap von Zakynthos der Hafen → Skēnari als Stützpunkt an. Es gab freilich auch die Möglichkeit, vom Hafen → Nata im Süden von Zakynthos südwärts zu den → Strophades zu fahren und dann erst den Südwesten der Peloponnes anzusteuern[53].

2. Lokaler Schiffsverkehr

Im folgenden Abschnitt sollen die Häfen erwähnt werden, die aufgrund geographischer Voraussetzungen eine oder mehrere der folgenden Funktionen haben konnten:

a) Basis für die lokale Schiffahrt,

b) Stützpunkt für den — zumeist in venezianischen Händen liegenden — Handel,

c) Stützpunkt (Brückenkopf) für Eroberungen auf dem Festland durch fremde — zumeist von Italien kommende — Mächte,

d) Zufluchtsort bzw. Stützpunkt der überregionalen Schiffahrt im Bedarfsfall,

e) Stützpunkt für den Fischfang.

Zu näheren Angaben sei prinzipiell auf die einschlägigen Lemmata verwiesen.

Epirus: Innerhalb des Steilabfalles des Akrokeraunischen Gebirges war → Grammata eine oft aufgesuchte schützende Bucht. Chimara selbst verfügte über keinen guten Hafen, womit die Venezianer 1387 ihre Ablehnung des Anschlusses der Stadt → Chimara begründeten. Aber nicht allzuweit südwestlich davon bot Porto Palermo (→ Panormos) eine vortreffliche natürliche Hafenbucht, die allerdings wegen steiler Felsabhänge keine leichte Verbindung zum Hinterland hatte. Es folgten die Bucht von → H. Saranta und → Buthrōtos, das nicht direkt am Meer, sondern am Abfluß des Sees von Butrint gelegen war. Die südlich von Buthrōtos folgende Steilküste bildete zwar einige gute Buchten (z. B. → Phtelea, → Paganea), doch erst jene von Sagiada (→ Saiata) hatte gute

---

[49] Delatte, Port. 206f.; Motzo, Compasso 32; Kretschmer, Port. 315.

[50] Itin. Ant. 488 (S. 76): *Ab Istmo Naupactum usque provinciae Achaiae — a Naupacto Oxeas provinciae Epiri Veteris — ab Oxeis Nicopoli*; vgl. Liudprand 207f. (zum Jahr 968): *Naupactus — Offidaris — fauces Acheloi — Leucates*; Nic. de Mart. 659—662 (zum Jahr 1395): *Corantum — Posticza* (Aigion) — *Vetranicza* (Tolophōn) — *Nepantu — Patrax — insula Coczolara — flumen Cathoschi — insula Lucate*; Bodnar, Cyriacus 32f., 42 (für das Jahr 1436).

[51] Motzo, Compasso 32; Kretschmer, Port. 315, 505f.; Delatte, Port. 206f.

[52] Philippson—Kirsten II 529; vgl. z. B. Balard, Pag. Doria 462, 467 (zu den Jahren 1351/52); Syropulos 204—211, 534—536.

[53] Gesta Ricardi I. 203 (zum Jahr 1191): *Muzun* (Methōnē) — *Triffar* (Strophades) — *Chefeline* (Kephallēnia); vgl. Motzo, Compasso 34; Kretschmer, Port. 236, 506; Delatte, Port. 52, 213, 267, 315.

Verbindung zum Hinterland. Das wohl versumpfte Mündungsgebiet des Kalamas scheint von der Schiffahrt gemieden worden zu sein. Südlich davon sind die Buchten von → Hēgumenitza, Plataria (→ Nista) und → Sybota (1) zu nennen, in größerer Entfernung dann → Parga, → H. Iōannēs und die Mündungsbucht des Acherōn (→ Glykys) im Gebiet von → Phanarion mit der Festung → Vilichi. Der Fluß war in seinem untersten Teil schiffbar und diente 1084/85 der normannischen Flotte als Winterquartier. Im weiteren Verlauf bietet die Epirus-Küste bis zur Meerenge von Prebeza keine guten Ankerplätze, wobei auch → Riniasa keine Ausnahme macht. Der Ambrakische Golf (→ Ambrakikos kolpos) gewährte Zugang zu den wichtigen Städten → Arta, → Bonditza und → Rogoi. Die Binnenstädte Arta und Rogoi waren durch die Flüsse Luros (→ Rogōn potamos) bzw. Arachthos (→ Artas potamos) kleineren Schiffen erreichbar, größere Schiffe pflegten in → Salagora oder → Koprina vor Anker zu gehen.

Aitōloakarnania: Besonders buchtenreich ist die Südküste des Ambrakischen Golfs; abgesehen von der Bucht von Bonitsa (→ Bonditza) sind die Buchten von Lutrakion (→ Kordobitza) und Amphilochia (→ Ambrakia, → Balton) zu erwähnen. Die Westküste Akarnaniens ist in ihrer Hauptrichtung (Nordnordwest — Südsüdost) durch drei Buchten unterbrochen, die Buchten von Palairos (→ Zaberda), Mytikas (→ Kandēles) und Astakos (→ Dragameston). Das Mündungsgebiet des → Achelōos mit seinen vielen kleinen Inseln und Lagunen bot verschiedene Stützpunkte der Schiffahrt; an Zentren lokaler Bedeutung haben sich in dieser Region → Katochē und vor allem → Anatoliko entwickelt. An der Südküste Ätoliens gab es diverse Ankerplätze, von denen die Mündung des Euēnos (→ Ophidarēs) und die Bucht von Kalydōn (→ Galatas, → H. Iōannēs Prodromos, → Milissi) — abgesehen von Naupaktos — die besten waren.

Auf den Jonischen Inseln waren die dem Festland zugekehrten Ostküsten zumeist weit besser für die Seefahrt geeignet als die dem offenen Meer ausgesetzten Westküsten. Auf Kerkyra ist nach den Häfen der gleichnamigen Inselhauptstadt → Kassiopē an der Nordküste hervorzuheben. Auf der Insel Paxoi (→ Paxos) sind die Buchten → H. Andreas im Norden, Gaïos an der Ostküste und Sputzo (südöstlich davon) zu nennen.

Von Leukas wurden die gleichnamige Hauptstadt und der Kanal bereits oben behandelt. Die guten Buchten der Insel liegen an deren Ost- und Südseite (→ Nydrion, → Sybota [2], → Phigo), während die Westküste kaum gegliedert ist.

Diese Eigenart trifft auch für Ithakē zu, wo Bathy, jetzt Ithakē an der besten Bucht gelegen ist. Auf Kephallēnia ist an der Ostküste vor allem → Phiskardo im Norden hervorzuheben, aber auch → Samos und wohl auch H. Euphēmia spielten für die Seefahrt eine Rolle. Im Nordwesten der Insel konnte die Bucht → Atheras bei der Umfahrung Kephallēnias nützlich sein. Die Inselhauptstadt → H. Geōrgios (1) wurde durch die Bucht von Argostolion von Nordwesten her erreicht oder vom Hormos Lurda aus der Gegenrichtung.

Auf Zakynthos ist auch die Westküste ziemlich buchtenreich, doch waren auch hier die wichtigsten Häfen an der besser geschützten Ostseite. Von Norden nach Süden wären → Skēnari, → H. Nikolaos (2), → Zakynthos (Stadt) und → Nata zu erwähnen.

Die eben aufgezählten Häfen dienten wohl auch dem Fischfang, über den die Quellen wegen seiner Selbstverständlichkeit fast nichts berichten. Unsere Quellen über den Fischfang beziehen sich fast ausschließlich auf die in Meeresnähe gelegenen Binnengewässer wie den See von → Buthrōtos oder die Lagunen von Aitōlikon (→ Anatoliku limnē) oder Mesolongion (→ Katochē).

NIKOPOLIS UND KEPHALLĒNIA

A

Abarnitza (Ἀβαρνίτζα), im N-Teil Akarnaniens, genaue Lage unbekannt

Hist Der Ort ist erwähnt in (z. T. 1222 datierten) Briefen des Iōannēs Apokaukos an den Bischof von → Bonditza[1, 2]. Der Name slaw.[3, 4]

Mon —

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 153, 234f. — [2] Iō. Ap., Lettres 77.
Lit [3] VASMER, Slaven 65. — [4] WEITHMANN, Slav. Bev. 142.

Achelōos (Ἀχελῷος), Stadt beim Fluß → Achelōos, vermutlich → Angelokastron (2), bzw. das um diese Stadt gelegene Gebiet n. von → Anatoliko u. → Katochē

21[00] 38[20]

Hist Seit der Zeit Leōns VI. (886—912) *Achelōos*, *Anchelōos* als Bistum der Mētropolis → Naupaktos nachweisbar[1—6]. 1165 reist Benjamin von Tudela von → Arta in zwei Tagen nach *Achelous* (zehn jüd. Familien) u. von dort in einem halben Tag nach → Anatoliko[7]. Aus der Zeit Manuels I. ein *drungos Achelōu* (= Drungos Achelōos oder Drungos von Achelōos?)[24] bezeugt, zu dem das *chōrion Seltzianon* (mit Kl. H. Trias oder Pantokratōr) gehört[8, 9]. 1204 die *pertinentia de Achelo*, *Achello*, *Acheloi*[10, 11] der Provinz → Nikopolis den Venezianern zugewiesen; 1210 werden ihnen dort (*pertinentia de Achilo*) ihre Handelsprivilegien von Michael I. von Epirus bestätigt[11, 24]. Nach 1204 Erwähnung eines *thema Achelōu*[9, 12], 1227 eines Bischofs *Achelōu kai Artas*[13]. Zur *episkepsis Achelōu* gehört das Kl. → H. Nikolaos Kremastos[22, 24]. Nach dem vergeblichen Angriff auf Epirus 1303 Aufenthalt des Richard Orsini u. des Raymond de Candolle *a la contrée de la Quello*[23]. *Comes Achilo* als Titel Thomas' von Epirus (1296—1318) überliefert[14]. Wahrscheinlich 1359 (Feb.—Aug.)[15] verliert Nikēphoros II. von Epirus *eis Achelōon* im Kampf gegen die Albaner Schlacht u. Leben[16]; später fallen *Achelōos* u. das Gebiet jenseits davon (*ta epekeina*) mit → Angelokastron an Gin Bua Spata[16]. 1370 wird der (zeitweise exkommunizierte) Bischof von Achelōos Metropolit von Korinth[17, 18]. Unter Carlo I. Tocco der Albaner Dimo Bua als „Gouverneur" von Angelokastron, des Gebietes Achelōos mit dem ganzen Besitz von Angelokastron sowie von → Katochē; dann wieder Ercole Tocco Herr über → Angelokastron (2) u. dessen Umgebung mit Machtbereich bis → Naupaktos u. Achelōos[19]. — Achelōos ist offenbar in mittelbyz. Zeit Name einer Stadt (mit Bischof, der vermutlich zeitweise in → Mastron residiert), in spätbyz. Zeit dagegen vorwiegend Bezeichnung eines Gebietes. Die Stadt Achelōos am ehesten mit dem erst nach 1204 erwähnten, vielleicht anstelle von Achelōkastron von den epirotischen Herrschern (Angeloi) so genannten → Angelokastron (2) gleichzusetzen[20, 21]. Das Gebiet Achelōos, dessen Verwaltungszentrum Angelokastron wohl war, umfaßt vermutlich die Ebene des Achelōos-Tales n. von → Anatoliko u. → Katochē u. grenzt im W an die → Xēromera[19].

Mon → Angelokastron (2), → Mastron.

Font [1] GELZER, Notitiae II 559 (S. 557), IX 241 (S. 635). — [2] GELZER, Nea Taktika 1663 (S. 78). — [3] PARTHEY, Notitiae III 526, X 618 (S. 121, 218). — [4] Iō. Ap., Lettres 72, 86. — [5] Iō. Ap., Prax. 259, 278. — [6] BENEŠEVIĆ, Monumenta 36, 3 (S. 150). — [7] Benj. v. Tud. 12f. — [8] V. LAURENT, *REB* 12 (1954) 101—108. — [10] CARILE, Partitio 219, 263. — [11] TAFEL—THOMAS I 470, 490, 494 (Nr. 121), II 120f. (Nr. 224). — [12] Dēm. Chōm. 503. — [13] Iō. Ap., Syn. Gramm. 26. — [14] HOPF, Chron. 178. — [16] Chron. Iōann. c. 4, 8, 15, 35. — [17] *MM* I 534, 540 (Nr. 290). — [19] Chron. Toc. vv. 46, 55, 2286, 2372, 2476. — [22] Iō. Ap., Schriftstücke 63. — [23] Chron. Mor. frz. § 994f.

Lit [9] AHRWEILER, Administration 81, 87. — [15] R. MIHALJČIĆ, *Zbornik Filozofskog Fakulteta* 11, 1 (1970) 271—275. — [18] DARROUZÈS, Reg. 2599, 2602. — [20] S. PÉTRIDÈS, *DHGE* 1 (1912) 308. — [21] PHILIPPSON—KIRSTEN II 594, 616f. — [24] PRINZING, Dēm. Chōm. 934f., 964—967.

Achelōos (Ἀχελῷος), Fluß, jetzt Achelōos, Aspropotamos, Aspros; der seit der Antike Achelōos genannte, längste (220 km) u. wasserreichste Fluß Griechenlands verläßt das Pindos-Geb. bei Stratos, durchfließt den W-Teil des Ätolischen Beckens u. gelangt durch das Durchbruchstal zwischen dem Bergland Akarnaniens u. den w. Ausläufern des Arakynthos-Geb. (→ Aitōlika orē) in seine Mündungsebene, mündet bei den Inseln → Echinades[1], → Kutzularoi, → Oxeiai in das Jonische Meer[2]

→ Achelōos, *TIB* 1 21^{00-40} 38^{20}—39^{40}

Hist 968 reist Liudprand von Cremona über das Mündungsgebiet des *Achelous*[3]. Zahlreiche byz. Belege stehen in antiker Tradition (*argyrodinēs*)[4—7]. In der 2. Hälfte des 13. Jh. O-Grenze des Reiches Nikēphoros' I. von Epirus[8]. In spätbyz. Zeit der Fluß auch *Aspros*[9], *Aspro*[10] genannt; weitere Belege als *flumen Cathoschi*[11] (→ Katochē) oder *fiume de Natalicha*[12] (→ Anatoliko). Ein bedeutender Übergang bei → Katochē. → Achelōos, Stadt bzw. Gebiet. → Brestenitsa, → Gerovilia.

Mon —

Font [1] Buondelmonti 13, 169. — [3] Liudprand 208. — [4] Theophyl. Sim. 279. — [5] Eust. Dion. Per. 298—300, 310 — [6] Eust. Paraphr. 415f. — [7] Nik. Blemm., Geōgr. 461f. — [8] Nik. Grēg. I 110. — [9] Chron. Toc. v. 212. 862. — [10] DELATTE, Port. 209. — [11] Nic. de Mart. 662. — [12] KRETSCHMER, Port. 507.
Laon. Chalk. I 200, II 15. — LAMPROS, Panēg. Man. 194f. — Itin. Ant. 325, 3 (S. 49). — Geogr. Rav. IV 8, V 13 (S. 50, 94). — Nik. Chōn. 631.

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 324—328, 333f., 400—409.
E. KIRSTEN, Acheloos. *Kl. Pauly* 1 (1964) 43f. — N. I. KOKIDĒS, *MEE* 6, 384.

Adanon (Ἄδανον), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Adanon in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit PERRIN, Procope II 181 A. 352.

Aetos (Ἀετός), in einer Hochebene ö. des Hauptkammes der Akarnanika Orē, 29 km sö. von Bonditza, 30 km wnw. von Agrinion

♱ 21^{00} 38^{40}

Hist Wohl im Zuge der Wiedergewinnung Akarnaniens für das byz. Reich gegründet. Seit Leōn VI. als Bistum der Mētropolis → Naupaktos nachweisbar[1—7]. Im ersten Jahrzehnt des 15. Jh. erobern die Tocco Aetos[8] u. dessen Festung von den Albanern

(Mazarakēs)[9]; etwa 1417 erhält Menuno Tocco Aetos samt dessen weiterer Umgebung, den → Xēromera[9]. In einer armen. Bistumsliste als *Asterou*[3]. Im 13. Jh. das bei Aetos gelegene Dorf Aniptochōrion mit der *meris tōn Hostylōn* erwähnt[10].

Mon Der Festungsberg (*Kastron*) liegt knapp 2 km ö. des heutigen Ortes Aetos u. ist der sw. Eckpfeiler eines kleinen Bergmassivs (Kote 605) im akarnanischen Hochland. Von der ma. Gipfelbefestigung (Längserstreckung in OW-Richtung ungefähr 125 m; Breite in Anpassung an das Gelände variabel, aber wohl kaum über 30 m) ist die N-Mauer am besten erhalten (Mauerung: Bruchstein, Mörtel, wenig Ziegel)[11, 12]. Die Festung kontrolliert den Übergang zwischen den Hochebenen n. u. sö. von Aetos, der ohne Anstieg möglich ist, sowie einen Zugang vom Jonischen Meer (Hormos Mytika; → Kandēles) in die akarnanische Hochebene. Die erhaltenen Kirchen in u. bei Aetos sind nachbyz.[13]

Font [1] GELZER, Notitiae II 558 (S. 557). — [2] GELZER, Nea Taktika 1662 (S. 78). — [3] CONYBEARE, Notitiae 59 (S. 132). — [4] PARTHEY, Notitiae III 525, X 617. — [5] BENEŠEVIČ, Monumenta XXXVI 2 (S. 150). — [6] RALLĒS—POTLĒS V 107. — [8] Laon. Chalk. I 200 (bei DARKÓ fälschlich Balton statt Aetos). — [9] Chron. Toc. vv. 955, 968—1021, 3143. — [10] Iō. Ap., Schriftstücke 71, 77, 169.

Lit [7] GRUMEL, Reg. 1283. — [11] HEUZEY, Olympe 358f. — [13] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 332f. PHILIPPSON—KIRSTEN II 616. — PALIURAS, Aitōloakarnania 284—295 (*Fig*, *Lit*).

Bereisung [12] 1977.

Agiro, im späten MA. Bezeichnung für den NW der Insel Kerkyra 19^{20-40} 39^{40}

Hist Eine der vier Balleien (*baiulationes*), in die die Insel Kerkyra unter den Anjou und den Venezianern eingeteilt ist: Belege von 1357 *baiulo Agiri*[1] und 1414 *baliis ... Agiru*[2]. 1438 wird ein Korfiot mit Grundbesitz *in pertinentiis Lagiri* entschädigt[2,3]. Agiro, *Gyru* als Landschaftsname für den fruchtbaren NW-Teil der Insel bis in die neuere Zeit in Gebrauch[4,5]. *Carazola*, 1434 als Baronie genannt[3], hat sich in der Form *Kratzalo* als Name des gebirgigen Teils von Agiro, des Hinterlandes von → Angelokastron mit den Bergen Arakli (506 m) und Chelidoni erhalten[4]. → Armenades.

Mon —

Font [1] RŌMANOS, Diplōma 605. — [2] SATHAS, Documents III 82, 445f. (Nr. 637, 1042). — [3] THIRIET, Sénat 2344, 2469.

Lit [4] PARTSCH, Korfu 78, 80—82. — [5] PHILIPPSON—KIRSTEN II 431f.

Aitōlika orē (Αἰτωλικὰ ὄρη), allgemeine Bezeichnung für die Gebirge im sw. Festlandsgriechenland, den Ätolischen Pindos oder die Akarnanika orē 20^{40}—21^{40} 38^{20}—39^{00}

Hist In der Vita des hl. Barbaros bezeichnet *Aitōlika orē* die jetzigen Akarnanika orē (→ Nysa)[1, 2]. Zar Samuēl flieht nach seiner Niederlage am Spercheios (996/7) über die *Orē tōn Aitōlōn* u. den → Pindos in seine Heimat[3].

Mon —

Font [1] Kōnst. Akr., Barbaros 410. — [3] Iō. Skyl. 342.
Strabōn IX c. 417, 429.

Lit [2] ZAKYTHĒNOS, H. Barbaros 444.

Algos (Ἄλγος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Algos in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit —

Ambrakia (Ἀμβρακία), in der Talfurche, die von Amphilochia im SO des Ambrakischen Golfs zur Limnē Ambrakias oder Ribiu (→ Ribion) südwärts führt, w. des Thyamon-Geb., 32 km nw. von Agrinion

□ 21^{00} 38^{40}

Hist *Ambrakia*, *Amprakia* unter Michael II. von Arabern belagert[1, 2] bzw. erobert[3]. Die von Akakios Sabaitēs (12./13. Jh.) überlieferte Version macht einen Ansatz bei Amphilochia wahrscheinlich[3]. 1436 sieht Ciriaco di Pizzicolli an der Küste des Ambrakischen Golfs eine große, von großen Steinen umgebene, großteils verfallene Stadt Ambracia, die wahrscheinlich mit den antiken Resten bei Amphilochia[4] u. nicht mit dem → Phidokastron[5] identisch ist. Ein griech. Portulan erwähnt *Amprakia* als Hafen im SO des Ambrakischen Golfs[6]. — Möglicherweise identisch mit → Balton. Vielleicht das 1363 genannte *Cathacia*[11] eine Verschreibung für Ambrakia.

Mon Auf dem Akropolishügel unmittelbar sö. u. s. von Amphilochia (antikes Limnaia oder Hērakleia[7]) sind keine ma. Reste feststellbar[8, 9, 10]. 4 km s. von Amphilochia, 2 km nnw. von Stanos verlassene Siedlung Ambrakia, die von einer etwa rechteckigen (etwa 30 m × 15 m) Befestigungsanlage mit Donjon geschützt ist. Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Zweischalenmauer, grob behauene Quader; Datierung: frühestens 15. Jh. S. der Festung zahlreiche Ruinen neuzeitlicher Häuser u. eine einräumige Kirche der Panagia[10, 12]; (die Bevölkerung von Ambrakia durch Ali Paša nach Karbasaras, dem jetzigen Amphilochia umgesiedelt[8]).

Font [1] Kōnst. Akr., Barbaros 408f. — [3] Lampsidis, Barbaros 41f., 45—47, 50f. — [4] Bodnar, Cyriacus 31. — [6] Delatte, Port. 205. — [11] Loenertz, Athènes 118.

Lit [2] Zakythēnos, H. Barbaros 438—453. — [5] Hammond, Epirus 139, 711. — [7] E. Meyer, Limnaia. *Kl. Pauly* 3 (1969) 668. — [8] Heuzey, Olympe 318—328. — [9] Philippson—Kirsten II 615, 619, 640 A. 45. — [12] Paliuras, Aitōloakarnania 332 (*Fig*, *Lit*).

Bereisung [10] 1977, 1979.

Ambrakikos kolpos (Ἀμβρακικὸς κόλπος), der Ambrakische Golf, Meeresbucht zwischen Epirus im N u. Akarnanien im S, dringt etwa 36 km ostwärts in das Landesinnere ein u. ist durch eine nur etwa 600 m breite Meerenge mit dem Jonischem Meer verbunden; an der flachen N-Küste Lagunen (Rodias, Logaru, Tsukalio) u. Schwemmland der Flüsse Luros u. Arachthos (→ Artas potamos), die S-Küste zumeist steil u. buchtenreich[1]

20^{40}—21^{00} 38^{40}—39^{00}

Hist Aus dem MA. mehrere archaisierende Erwähnungen des *Ambrakikos kolpos*[2, 4], *Ambrakiōtikos kolpos*[3], *Ambracius sinus*[5]. 1222 berichtet Iōannēs Apokaukos[6] von der gefährlichen Überfahrt zwischen → Arta u. → Bonditza; an anderer Stelle schreibt er von der *thalassolimnē*, die Arta u. *Aprakia* (→ Ambrakia) trennt[7]. Im 14. u. 15. Jh. die Bezeichnung *golfo de Larta*, *colfo del Arta* geläufig[8, 10]. 1465 der *sinus Arte* imZusammenhang mit Kalksteingewinnung (*calchariis*) für den Festungsbau durch die Türken

genannt[9]. *Iōanninōn kolpos*[11] nicht als *kolpos tēs Artēs* zu verstehen, sondern *Ionios kolpos* zu lesen[12].

Mon —

Font [2]Steph. Byz. 310, 589. — [3]Eust. Dion. Per. 309. — [4]Buondelmonti 8, 164. — [5]ZIEBARTH, Kyriakos 116. — [6]Iō. Ap., Schriftstücke 152f., 234f. — [7]A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *VV* 13 (1906) 338. — [8]KRETSCHMER, Port. 505, 633. — [9]SATHAS, Documents I 254 (Nr. 172). — [10]Acta, Alb. Ven. 18, 11 (Nr. 4792). — [11]Syropulos 208.

Lit [1]PHILIPPSON—KIRSTEN II 14—16. — [12]J. KODER, *Onomata* 5 (1980) 3—7.
HIRSCHFELD, Ambrakikos kolpos. *RE* 1/2 (1894) 1807f.

Anaphōnētria (Ἀναφωνήτρια), Theotokos-Kl. im NW der Insel Zakynthos, 23 km wnw. der Stadt Zakynthos, etwa 1 km sö. von Kap Plemonari

♁ 20^{20} 37^{40}

Hist Das Kl. der Theotokos Anaphōnētria angeblich im 15. Jh. erwähnt[1,2]; als *Santa Maria Anaphonitria* im 16. Jh. belegt[5]. Bemerkenswert der vermutlich ältere Wehrturm (→ *Mon*).

Mon Etwa 1 km sw. des Dorfes Anaphōnētria, früher Plemonari, Klosterkirche: nachbyz. dreischiffige Pfeilerbasilika mit Fresken; außen über dem Eingang latein. Inschrift von 1670; s. neben der Kirche eine Reihe von Pfeilern[3]. An der SO-Ecke der Klostermauer ein wahrscheinlich ma. Wehrturm mit Pechnasen u. Fenstern (Basis: 7 × 9 m, bis etwa 4 m Höhe verjüngt sich der Turm allmählich; Höhe etwa 7 m); Zisterne[3,4].

Font [5]SATHAS, Documents V 110, 117, 136.

Lit [1]A. GLABINAS, *Maked* 13 (1973) 168. — [2]TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra, (*Lit*). — [4]ZĒBAS, Architektonikē 166—168 (*Fig*).
KONOMOS, Ekklēsies 17—20.

Bereisung [3]1977.

Anatoliko (Ἀνατολικό), jetzt Aitōlikon, in der Lagune von Aitōlikon (→ Anatoliku limnē), 10 km nw. von Mesolongion

□ 21^{20} 38^{20}

Hist 1048 ein *Kōnstantinos tu Anatoliku* als Mitglied einer frommen Bruderschaft genannt[18]. 1165 bereist Benjamin von Tudela das am Meerbusen gelegene *Anatolica*[1]. Die *pertinentia de Anatolico* 1204 den Venezianern zugewiesen[2,3,4]; 1210 werden ihnen dort (*pertinentia de Natolico*) ihre Handelsprivilegien von Michaēl I. von Epirus bestätigt[2]. Quellen des 15. Jh. nennen einen *pyrgos tu Anatoliku* bzw. eine *turris* (oder: *turricella*) *de Natalico*. 1406 erobern die Tocco den Pyrgos von den Albanern. Die Schilderung dieses Ereignisses[5] (Erwähnung der Insellage, Kanäle, Fischgewässer u. Salzgärten) sowie eine Stelle aus einer venez. Urkunde[6] (*est una parvula turris fundata in quadam palude sita intra pischerias*) passen genau zur Lage des heutigen Aitōlikon. Den Pyrgos beanspruchen aber auch die Venezianer als einen Bestandteil jener Fischgewässer und Salzgärten, die sie 1407 zusammen mit → Naupaktos von den Albanern übernahmen[6,7]. 1409 Beilegung des Konfliktes: Die Tocco behalten gegen Tribut den Pyrgos, und der Reingewinn aus der Fischerei (abzüglich der für die Erhaltung des Pyrgos und der Festung Naupaktos bestimmten Gelder) wird mit Venedig geteilt[6,7,8,9,20]. Dieser Status bis 1452 nachweisbar[6,7]. Nach einer Chronik Übernahme durch die Türken etwa 1430 (*Anaitōliko*)[19]. Weitere Belege in Portulanen[10,11]. *Anatolico*, *Natalicha*

(→ Achelōos, Fluß), *Natalicho*, *Nathalico*, *Natolium*, *Natulico*. Anatoliko selbst — im Gegensatz zum Pyrgos — lag möglicherweise etwas von der Küste abgesetzt am Fuß oder Abhang des Arakynthos Geb.[12] An der weitläufigen antiken Anlage des neueren Pleurōn[13, 14] (etwa 4,5 km sö. von Aitōlikon und auf einem Ausläufer des Arakynthos-Geb. gelegen), dem heutigen *Kastron tēs Kyras Eirēnēs* (wohl nach Eirēnē, der Tochter Alexios' III.[3]), sind jedoch keine ma. Besiedlungsspuren festzustellen[12, 15, 16].

Mon In u. bei Aitōlikon keine ma. Reste bekannt. Am Fuß des Akropolishügels von Pleurōn in der Gegend *Phoinikia* Reste einer großen dreischiffigen frühchristl. Basilika mit Zubauten (u. a. einem Baptisterium) beiderseits des Narthex; Zahlreiche Gräber weisen auf spätere (vermutlich mittelbyz.) Verwendung der Baulichkeiten als Friedhof[17].

Font [1] Benj. v. Tud. 13. — [2] TAFEL—THOMAS I 471, 490 (Nr. 121), II 121 (Nr. 224). — [3] CARILE, Partitio 219, 263. — [5] Chron. Toc. 377—405. — [6] Acta Alb. Ven. 5, 55—62, 120f., 211f., 311f., 316—322 (Nr. 1283—1285, 1335, 1413, 1500, 1430f. [Add.]); 6, 86—89 (Nr. 1600); 10, 159 (Nr. 2363); 12, 107—109 (Nr. 2936). — [7] SATHAS, Documents I 31, 35f., 214 (Nr. 27, 32, 144), II 186—189, 220f. (Nr. 424f., 461), III 267f. (Nr. 844). — [8] N. JORGA, *ROL* 4 (1896) 305. — [10] DELATTE, Port. 209. — [11] KRETSCHMER, Port. 634. — [13] Strabōn VIII 386, X 450f., 459f., 463, 465. — [14] Steph. Byz. 527. — [18] NESBITT—WIITA, Confraternity 368, 373, 378. — [19] Chron. Turk. 61.

Lit [4] ZAKYTHĒNOS, Dioik. Diair. II 195. — [9] SCHIRÒ, Cronaca 39—42, 115. — [12] PHILIPPSON—KIRSTEN II 594, 615—617, 640 A. 46. — [15] E. KIRSTEN, Pleuron 2). *RE* 21/1 (1951) 239—268. — [17] PH. ZAPHEIROPULU, *AD* 29 (1973/74) [1979] B 527—530 (*Fig*). — [20] THIRIET, Sénat 1285, 1392.
PRINZING, Dēm. Chōm. 935.

Bereisung [16] 1977.

Anatoliku limnē (Ἀνατολικοῦ λίμνη), See bzw. Lagune von Aitōlikon, n. Fortsetzung der Lagune von Mesolongion; erstreckt sich von einer Inselgruppe unweit s. von Aitōlikon (→ Anatoliko) in nnw. Richtung; Länge 9 km, größte Breite 3 km, Tiefe 29 m; der See wird zu Unrecht Lagune (*limnothalassa*) genannt[2, 3]

21[00—20] 38[20]

Hist Die *limnē tu Anatoliku*[1] genannt in einem (wohl in die Zeit 1218—1224 datierbaren) Schreiben des Iōannēs Apokaukos. Zum Fischreichtum vgl. → Anatoliko.

Mon → Anatoliko, → H. Asōmatoi.

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 94, 190f.

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 352. — [3] I. SARRĒS, *MEE* 2, 913.

H. Andreas (1) (Ἅγιος Ἀνδρέας), jetzt Lakka, Dorf u. Hafenbucht im N der Insel → Paxos, 7 km nw. der Stadt Paxoi (Gaïos)

□ 20[00] 39[00]

Hist Mit dem in ital. (seit Mitte 13. Jh.) u. griech. Portulanen erwähnten Hafen im NW der Insel → Paxos die Bucht von Lakka gemeint. Ein griech. Portulan nennt ein Dorf u. einen Hafen H. Andreas beim W-Kap der Insel[1].

Mon In Lakka eine Kirche H. Andreas[2].

Font [1] DELATTE, Port. 206.

Lit Admiralty, Corfu. — PHILIPPSON—KIRSTEN II 458.

Bereisung [2] 1979 (mündliche Information in Gaïos).

H. Andreas (2) (Ἅγιος Ἀνδρέας), Einsiedlerhöhle nö. des Berges Kanala (1520 m), oberhalb des Kremastōn-Stausees, etwa 4 km nnw. von Chalkiopuloi, etwa 23 km nö. von Amphilochia ⊛ 21[20] 39[00]

Hist Nach der Volksüberlieferung Gründung der Hos. Theodōra u. Aufenthalt des Hos. Andreas Erēmitēs im 13. Jh.[1]

Mon In der Höhle (etwa 12 m vom Eingang entfernt) eine gemauerte Konche mit Fresken etwa des 14. Jh. u. Wiedergabe eines Gedichtes des Michaēl Psellos[1,2].

Font [2] L. STERNBACH, *České museum filologické* 6 (1900) 318.
Lit [1] PALIURAS, Aitōloakarnania 277—279 (*Fig*, *Lit*).

Angelokastron (1) (Ἀγγελόκαστρον), auf einem ins Meer vorspringenden felsigen Berg an der W-Küste von Kerkyra, knapp 1 km s. des Dorfes Krēnē, 22 km nw. der Stadt Kerkyra

▲ 19[40] 39[40]

Hist Die Festung, der Volksüberlieferung nach von den Herrschern des epirotischen Reiches errichtet[1], ist wahrscheinlich älter (→ *Mon*). Der älteste Quellenbeleg aber erst aus der Zeit der angiovinischen Herrschaft: 1271—72 das *castrum S. Angeli* dem Raymundo Americi anvertraut[2]. 1386/7 bemächtigen sich die Venezianer der Festung[3]. Das Amt des Kastellans von *castrum S. Angeli* wird direkt von Venedig vergeben[3,4]. Buondelmonti (1420) erwähnt das weithin sichtbare *phrurion tu H. Angelu en Amphipolei tō akrōtēriō*[5,6,7]. Der 1455 mit einem Kastellan erwähnte *tour des Saint-Archanges*[3] trotz der Lagebeschreibung (im O der Insel) wahrscheinlich mit Angelokastron identisch. In einem griech. Portulan erstmals in der Namensform Angelokastron belegt[8].

Mon Die Festung liegt knapp 1 km s. des Dorfes Krēnē, von dem sie durch einen tiefen Einschnitt getrennt ist. Der Gipfelbereich des steilen, nach S ins Meer vorspringenden Burgberges fast allseits von einer schwachen Befestigungsmauer umgeben; Mauerstärke zwischen 60 und 80 cm; Mauerung: mittelgroßer Bruchstein, roter Mörtel, Ziegelbruch; der Grundriß ungefähr dreieckig (Mauern an der N-, O- u. SW-Seite), Umfang etwa 195 m. Eingang von N mit Torturm und Barbakane. Keine Wehrtürme; an markanten Stellen im Mauerverlauf dreieckige bastionsartige Vorbauten. Landseitig (nach N und auch O) stellenweise Vormauer bis zur halben Höhe des Burgberges herabreichend. Auf dem Gipfel des Burgberges neuzeitl. Kapelle der Taxiarchai anstelle einer älteren, von der der marmorne Altarstein (Reliefplastik) erhalten ist. Im NO-Teil der Festung, unweit der O-Mauer Höhlenkapelle H. Kyriakē mit Fresken etwa des 15. oder 16. Jh. u. byz. marmornem Altarstein mit Plastik[12]. Im W-Teil der Festung neben einem Gebäuderest gemauerte Zisterne (10 × 8,5 m; Tiefe etwa 3,5 m). Datierung wahrscheinlich 11. oder 12. Jh. (zum Schutz vor den Normannen errichtet?)[9,10]. — Etwa 1,5 km sö. des Angelokastron auf einer kleinen Halbinsel Kloster Palaiokastritsa (*Theotokos Palaiokastritissa*), angeblich aus byz. Zeit stammend, doch in seinem jetzigen Zustand nachbyz.[10] Auf der Landenge zwischen dem w. u. ö. Hafen von Palaiokastritsa mittelbyz. Gräber (Beigaben etwa 11. Jh.)[11].

Font [2] Reg. Ang. 8, 121 (Nr. 54). — [3] THIRIET, Sénat 712, 729, 850, 1320, 3003. — [4] SATHAS, Documents II 213 (Nr. 450). — [5] Buondelmonti Xf., 5, 161. — [8] DELATTE, Port. 33, 54.

Lit [1] MILLER, Latins 80, 514. — [6] AGOROPULI—MPIRMPILĒ 35f. — [7] HIRSCHFELD, Amphipyrgos. *RE* 1/2 (1894) 1953. — [10] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra (*Lit.*). — [11] PĒNELOPĒ AGALLOPULU, *AD* 28 (1973) B 423f. — [12] PALLAS, Monuments 146.

Bereisung [9] 1977.

Angelokastron (2) (Ἀγγελόκαστρον), auf einem in die Achelōosebene vorgeschobenen nw. Ausläufer des Arakynthos-Geb., etwa 2 km ö. des Achelōos, 12 km sw. von Agrinion

□ 21[00] 38[20]

Hist Wahrscheinlich identisch mit der mittelbyz. Stadt Achelōos u. in spätbyz. Zeit Verwaltungszentrum von → Achelōos[1]. Als Angelokastron erstmals ab etwa 1215 bezeugt[2, 3]. 1294 kommt *Gello-Castro* zusammen mit → Bonditza, → Eulochos u. → Naupaktos an die Anjou (als Mitgift der Thamar, der Tochter des Despoten Nikēphoros I., für Philipp von Tarent)[4, 5, 6]; in der Folge wird es aber auch vom epirotischen Herrscherhaus (Despoina Anna u. ihr Sohn Thomas) beansprucht. In dem 1337 von Katharina von Valois zugunsten Nikēphoros' II. in Epirus entfachten Aufstand steht Angelokastron auf seiten Andronikos' III.[7] Wohl schon ab 1354[8] — vielleicht mit kurzer Unterbrechung im Zusammenhang mit den Rückeroberungsversuchen Nikēphoros' II. 1358 — alban. (Peter Bua, später Gin Bua Spata)[9]. Nach Plünderungen durch die Tocco überläßt der Albaner Paul Spata Angelokastron 1406/1407 den Türken[10, 11, 12]; wahrscheinlich Ende 1407 oder 1. Hälfte 1408 Übernahme durch Carlo I. Tocco[11, 12, 13, 25], der es etwa 1415, 1416 seinem Sohn Ercole überträgt (1436 Besuch des Ciriaco de Pizzicolli in Angelokastron bei Ercole Tocco[14, 15]). Endgültige türk. Eroberung wohl 1460 oder etwas früher[16, 17, 18]. Namensvarianten *Ançolocastro*, *Anzolo Castro*, *Lançelocastra*, *Lanzalocastro*, bei Chalkokondylēs *Angelopolichnē*[13].

Mon Reste der spätbyz. Festung unweit n. des heutigen Ortes Angelokastron an der Stelle des antiken Kōnōpē[19, 20, 21, 22] auf einem etwa kegelförmigen Hügel. Erhalten sind von der inneren Mauer auf dem kleinen länglichen Gipfelplateau zwei größere Mauerpartien (sw. Eckpartie u. ein Teil der SO-Mauer; Höhe bis etwa 12 m bzw. 9 m; Mauerstärke 2,3 m bzw. 1,7 m; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel) u. von der äußeren Mauer unbedeutende Reste am SW-Hang[23, 24]. — Auf dem Gipfelplateau Kirche H. Geōrgios, früher wahrscheinlich eine Kreuzkuppelkirche: Zweipfeilertyp, eingeschriebenes Kreuz, dreiseitige Apsis; Mauerung: Kästelmauerwerk, z. T. mit Quadern; 8,8 × 8,2 m; 2. Hälfte des 13. Jh.? Die Kirchenruine 1914 in veränderter Form wiederaufgebaut[23, 24].

Font [2] Iō. Ap., Schriftstücke 110, 128, 135, 202, 219. — [3] Iō. Ap., Prax. 273. — [4] Chron. Mor. frz. § 658. — [7] Iō. Kant. I 510. — [8] SATHAS, Anekdota 4. — [9] Chron. Iōann. c. 8. — [10] Chron. Toc. vv. 47, 213, 218, 407, 471, 495, 919, 2286f., 2371, 2380. — [11] THIRIET, Sénat 1262. 1347. — [12] Acta Alb. Ven. 5, 29, 60—62, 159, 215—230 (Nr. 1254. 1285. 1367. 1419). — [13] Laon. Chalk. I 200. — [15] P. MAAS, Beiträge zur Forschung. Studien und Mitteilungen aus dem Antiquariat Jacques Rosenthal. München 1913, 10. — [16] Chron. brev. 58, 12; 69, 17; 77, 4; Komm. 496. — [17] Geōrg. Sphr. 124, 548. — [18] HOPF, Chron. 201. — [19] Strabōn X c. 460. — [20] Steph. Byz. 401.

Lit [1] PHILIPPSON—KIRSTEN II 616. — [5] MILLER, Latins 183, 416. — [6] HOPF, Geschichte I 270f. — [14] ZIEBARTH, Kyriakos 117. — [21] KIRSTEN, Bericht 112. — [22] E. MEYER, Konope. *Kl. Pauly* 3 (1969) 295. — [23] ORLANDOS, Aitōloakarnania 54—73 (*Fig.*). — [25] SCHIRÒ, Cronaca 44ff.
PALIURAS, Aitōloakarnania 154—157 (*Lit*, *Fig*).

Bereisung [24] 1977.

Antinotē (Ἀντινότη), Gegend unweit s. des Kap H. Aikaterina, der N-Spitze von → Kerkyra, etwa 7 km nw. von Kassiopē, 22 km nnw. der Stadt Kerkyra

19[40] 39[40]

Hist Buondelmonti (1420) erwähnt eine Ebene u. einen krankheitserregenden See nahe bei → Kassiopē u. setzt dort fälschlich Kap → Leukimmē an[1, 2]. Der See ist der malariaverseuchte Strandsee Antinioti[3]. Die Lage von Antinotē in einem griech. Portulan mit 6 Meilen w. von Kassiopē angegeben[4].

Mon —

Font [1] Buondelmonti 5f., 161f. — [4] DELATTE, Port. 206.
Lit [2] AGOROPULU—MPIRMPILĒ 36 (*Fig*). — [3] PARTSCH, Korfu 70.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 431.

Antipaxos (Ἀντίπαξος), jetzt amtlich Antipaxoi, zu den Jonischen Inseln gehörig, etwa 2 km sö. von Paxos (amtlich Paxoi), 4 km²

20^{00} 39^{00}

Hist Erwähnt im Itinerarium Antonini (*Propaxos*)[1] und in italienischen (*Pacheso picholo*)[2] und griech. (*Antipaxos, Antipaxoi*)[3] Portulanen. Ein weiterer Beleg von 1511 (*loco over isola de Antipaxu*)[4]. → Paxos.

Mon —

Font [1] Itin. Ant. 519, 2 (S. 83). — [2] KRETSCHMER, Port. 375, 406. — [3] DELATTE, Port. 42, 206. — [4] SATHAS, Documents V 330.

Lit LUDWIG SALVATOR, Paxos und Antipaxos im Jonischen Meere. Würzburg u. Wien² 1889.

Antirrion (Ἀντίρριον), Ort u. Kap in SO-Ätolien; Kap Antirrion bildet zusammen mit dem sö. gegenüber auf der Peloponnes gelegenen Kap Rion die etwa 2 km breite Meerenge zwischen dem Golf von Patras u. dem Golf von Korinth

21^{40} 38^{00}

Hist Das antike Antirrion, wegen des nahen Molykreion auch Molykrion Rion (ῥίον „Berghöhe, Vorgebirge") genannt, im Grenzgebiet zwischen Aitōlia u. Lokris[1, 2] begegnet bei Michaēl Psellos[3] als antike Reminiszenz. Im 15. Jh. Kap Antirrion als Kap *Sancto Andrea* erwähnt[4]. Nachbyz. volkstümliches Toponym *Kastelia*[5] für die Festungen beiderseits der Meerenge (→ *Mon*). Neuzeitlich die Meerenge *Dardanelli di Lepanto*[6] genannt.

Mon Reste der nach der Eroberung von → Naupaktos 1499 von Bajezid II. errichteten[7], *Kastro tēs Rumelēs* genannten Festung; (die gegenüberliegende Festung heißt *Kastro tu Moria*)[8, 9].

Font [1] Strabōn VIII c. 335f. (S. 478), IX c. 426f. (S. 602), X c. 459f. (S. 647). — [2] Steph. Byz. 455, 545. — [3] Mich. Psell., Briefe 9. — [4] KRETSCHMER, Port. 507. — [5] DELATTE, Port. 209, 211. — [6] Berg Olympus 66.
Lit [7] MILLER, Latins 494. — [8] PHILIPPSON—KIRSTEN II 312f., 618.
D. E. MUSTAKAS, G. D. KOROMĒLAS, T. CH. KANDĒLŌROS, *MEE* 4, 923f.
Bereisung [9] 1977.

H. Apostoloi (Ἅγιοι Ἀπόστολοι), Kloster bei Somponikos, jetzt Neromanna, etwa 15 km osö. von Agrinion, 2 km n. des Trichōnis-Sees, an einem der s. Ausläufer des Panaitōlikon Oros

♁ 21^{20} 38^{20}

Hist Die antike Akropolis (Phistyon?)[1, 2] wahrscheinlich ab dem 14. Jh. als Kloster in Verwendung. Der Name Somponikos slaw.[3]

Mon Das Kastron liegt etwa 500 m sw. des heutigen Neromanna. Innerhalb der antiken Umfassungsmauer, die an ihrer N-, O- und W-Seite als Klostermauer weiterverwendet ist, freistehend die Kirche H. Apostoloi: ursprünglich einschiffige Basilika (5,77 × 2,56 m) mit Tonnengewölbe u. runder Apsis. Im Inneren inschriftlich auf 1372/73 datierte Fresken. Mauerung: Bruchstein, Ziegel, Mörtel, an den Ecken z. T. Quader. Die

Kirche wohl nur wenig älter als der Freskenschmuck. Später w. ein etwas breiterer Narthex mit Pendentifkuppel (z. T. verfallen) angesetzt; Fresken des Narthex datiert 1560/61. Im W schließt ein noch jüngerer Vorbau an. An den N-Teil der Umfassungsmauer sind türkenzeitliche Kellia angebaut[4, 5, 6, 7]. Reste von Gräbern, Kirchen u. a. im Areal des Kl.[1, 6].

Font —

Lit [1] Woodhouse, Aetolia 196—198. — [2] Philippson—Kirsten II 339. — [3] Vasmer, Slaven 76. — [4] P. Lazaridēs, *AD* 16 (1960) B 197 (*Fig*). — [5] P. L. Bokotopulos, *AD* 24 (1969) B 243—245 (*Fig*). — [6] S. K. Kissas, *EEStereoell* 3 (1971—1972) 21—64 (*Fig*).
Paliuras, Aitōloakarnania 173—177 (*Fig*, *Lit*).

Bereisung [7] 1977.

Appōn (Ἄππων), Stadt in Altepirus, Lage unbekannt

Hist In frühbyz. Zeit ein einziges Mal genannt[1]. Die Identifizierung mit Phanotē ist hypothetisch[2, 3]. → Ġardik (2).

Mon —

Font [1] Hier. 652, 1.

Lit [2] Dakarēs, Iōannina 552. — [3] Soustal, Epirus 33f.

Arachobitsa (Ἀραχοβίτσα), Arachobitsa, amtlich Leukothea, an einem rechten Nebenfluß des Smolitsas, eines Nebenflusses des Kalamas (Thyamis), an der Wegverbindung zwischen dem Becken von Iōannina und dem Tal des Kalamas, 17 km wnw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist 1367 oder 1368 Widerstand des Iōannēs Kapsokabadēs gegen Thomas Preljub, den Despoten von Iōannina (Besetzung des *pyrgos*). 1380 wird das *kastelli* Arachobitsa von Thomas den Albanern entrissen[1, 2]. 31. März/1. April 1411 nächtigt Carlo I. Tocco in *Arachobitza* auf seiner Reise von Parga über H. Donatos (Paramythia, → Phōtikē) nach Iōannina; im Zusammenhang damit der Donjon (*gulas*) genannt[3]. Der Name slaw.[4]

Mon Auf dem nach drei Seiten steil abfallenden Akropolishügel (genannt *Tsuka*) am sw. Ortsrand kleine einräumige Kirche H. Iōannēs (frühe Türkenzeit; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, im Fundament z. T. große Quader; in der flachen, außen runden Apsis Zierziegel, Ziegelbänder) und eine Zisterne. Am s. Steilabfall des Akropolishügels geringe, vielleicht ma. Mauerreste (Bruchstein, Mörtel)[5, 6].

Font [1] Chron. Iōann. c. 10, 23. — [3] Chron. Toc. vv. 1530—1560.

Lit [2] Philippson—Kirsten II 232, 255. — [4] Vasmer, Slaven 21. — [6] Hammond, Epirus 193, 199.

Bereisung [5] 1974

Arakleōs periochē (Ἀρακλέως περιοχή), jetzt Hērakleion oder Rakli, ein Gebiet im SO der Insel Kephallēnia, s. des Kl. → Atru

20^{40} 38^{00}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum → Kephallēnia die *periochē tu Arakleōs* erwähnt[1]. Der Name geht angeblich auf ein Hērakleion zurück[2]. Später *Arakli*, *Rakli*, *Herakleia*, *Heraclea* Name eines der 21 Bezirke der Insel Kephallē-

nia[3.4]. Im Bereich der *periochē tu Arakleōs* sind 1264 genannt[1]: Kl. H. Geōrgios, Kirche H. Theodōroi und in deren Nähe Kirche Theotokos *tōn Solymōn* (nachweisbar Ortsname Solōmata[3] etwa 2 km nnw. von Asprogerakas, 2,5 km sö. von Tzanata); die Hügel *tōn Byglōn, tu Hozogoriatē*; der Bach *tōn Homnyōn*; Flurnamen (*topothesiai*) *tu Ierakos, tu Kokkogyrea, tu Trachonos*; Grundstücke (*chōraphia*) *tēs Agrapideas, tēs Atru* (Kl. → Atru), *tēs Elaias, tōn Elaiophytōn, H. Paraskeuē, tu Pēgadakiu, tōn Trapezōmatōn* (auch unter → Korōnoi angeführt; vielleicht ein Zusammenhang mit dem *locus Trappesa*[5] in der Besitzbestätigung für Nicolò Acciaiuoli von 1336—1338); ferner Kulumaki (vielleicht ein Zusammenhang mit dem *locus Colomy*[5] in der Besitzbestätigung von 1336—1338). 1531 die *pertinenza di Heracliu* erwähnt[6], 1533 *Eracle*[7].

Mon In Tzanata in der Gegend *Paliokropia* Ruine einer Kirche H. Geōrgios, die möglicherweise aus byz. Zeit stammt[8].

Font [1] Tzannetatos, Praktikon 88—90. — [5] Topping, Estates 547f., 555, 557. — [6] Zakythinos—Maltezou 87. — [7] Sanuto, Diarii 58 (1533) 609.

Lit [2] Philippson—Kirsten II 510. — [3] Mēliarakēs, Kephallēnia 18, 41—43. — [4] Partsch, Kephallenia 75f. — [8] D. Triantaphyllopulos, mündliche Information.

Archistratēgos (Ἀρχιστράτηγος), Bucht an der O-Küste der Insel Kerkyra, wohl die Garitsa-Bucht im S der Stadt Kerkyra

19[40] 39[20]

Hist In einem griech. Portulan das *bale eis ton Archistratēgon* eine halbe Meile s. des Hafens der Stadt → Kerkyra erwähnt[1]. Der Name Garitsa, der die Bucht sowie den dort gelegenen jetzigen Stadtteil von Kerkyra bezeichnet, slaw.[2]

Mon —

Font [1] Delatte, Port. 29.

Lit [2] Vasmer, Slaven 77.
Th. Bellianitēs, *MEE* 8, 147.

Ardomista (Ἀρδομίστα), jetzt Longades, am O-Rand des Beckens von Iōannina, 8 km ö. von Iōannina

□ 20[40] 39[20]

Hist 1319 das Dorf Ardomista samt drei Fischteichen von Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1.2]. Der Name slaw.[3]

Mon Die einschiffige Kirche Koimēsis Theotoku im Ort ist nachbyz. (Inschrift von 1624/25)[4.5].

Font [1] *MM* V 83.

Lit [2] Dölger, Reg. 2412. — [3] Vasmer, Slaven 21. — [4] D. Triantaphyllopulos, *AD* 29 (1973—74) B 617.

Bereisung [5] 1974.

Argyrokastron (Ἀργυρόκαστρον), jetzt Gjirokastra, am SW-Rand des Tales Dropulli, am linken Ufer des Drino

□ 20[00] 40[00]

Hist In spätbyz. Zeit Hauptort der Region → Dryinupolis; 1338, 1339 steht die Stadt Argyrokastron im Aufstand gegen Andronikos III. auf der Seite des Kaisers[1]. Später

wird Argyrokastron (*Argyropolichnē*) alban.[2] 1399 rekrutiert der Despot Esau von → Iōannina Truppen für den Kampf gegen Gin Zenebisi aus *Dryinupolis meta Argyrokastru*; im selben Jahr noch Niederlage gegen den Albaner u. kurzfristige Gefangenschaft in Argyrokastron[3]. 1418 fällt Argyrokastron, die Festung der Zenebisi, an die Türken[4] nach Belagerung durch Hamza Beg[5, 6]. In den folgenden Jahrzehnten ist Argyrokastron Bollwerk der Türken gegen den alban. Widerstand[2, 7, 13]. 1431 ist *Argirikasrı* Hauptstadt des Sancak Arvanid und des Vilâyet Argirikasrı[8]. Eine → Kerkyra unterstehende venez. Handelskolonie (Weizen, Salz) 1444 nachweisbar[9]. Im türk. Kataster von 1431 das Dorf Qolorči (jetzt Kollorca, → *Mon*) mit 56 Haushalten verzeichnet[8].

Mon Die Festung steht auf dem Plateau (Länge 350 m, Breite bis zu 75 m, Längserstreckung ONO—WSW) eines nach allen Seiten steil abfallenden Felsens inmitten der Stadt. Den Kern der Festung, die in ihrem heutigen Zustand im wesentlichen von Ali Paša erbaut wurde, bildet eine wahrscheinlich spätbyz. Anlage, deren Spuren am ehesten noch im NO-Teil der Festung erkennbar sind; an der N-Seite ein runder Turm; Eingänge an der W-Seite u. an der N-Ecke; Fläche (ohne Ali Pašas Zubau an der SW-Seite) 2,5 ha; Scherben mit Sgraffitokeramik des 12./13. Jh. gefunden[10, 11, 12]; Beschreibung der Stadt bei Evliyā Čelebi (17. Jh.)[14]. — Bei Kollorca, etwa 1,5 km s. von Argyrokastron, w. der Straße nach Saranda, auf einem steil abfallenden Vorberg des Gebirges Spuren einer ma. Festungsanlage (Fläche etwa 1 ha)[11]; spätantike Mosaik- u. Keramikreste[11, 15].

Font [1] Iō. Kant. I 509f. — [2] Laon. Chalk. I 196, II 27—29, 96. — [3] Chron. Iōann. c. 39f. — [4] Chron. Toc. vv. 3220, 3271, 3280. — [5] Chron. brev. 60, 12; 64, 4 (S. 452, 494), Komm. 408. — [8] İNALCIK, Arvanid 1—27. — [9] THIRIET, Sénat 2623, 2659. — [13] N. JORGA, *ROL* 7 (1900) 386. — [14] BABINGER, Tschelebi 11—13. Acta Alb. Ven. 18, 89f., 226—229 (Nr. 4892, 5004).

Lit [6] SCHIRÒ, Cronaca 79—82 (*Lit*). — [7] MARINESCO, Alphonse 18—21. — [10] G. STRAZIMIRI, *Monumentet* 2 (1971) 85—102 (*Fig*). — [11] A. BAÇE, *Monumentet* 4 (1972) 114—116, 119—126, 131, 135—137 (*Fig*). — [15] ISAMBERT, Itinéraire I 868.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 55f.

Bereisung [12] 1980

Arkuda (Ἀρκούδα), jetzt Arkudi, Insel zwischen Leukas u. Ithakē, 4,6 km²

20^{40} 38^{20}

Hist Die Insel Arkuda (Τἀρκούδα) in einem griech. Portulan genannt[1]. Vielleicht die im 11. Jh. (?) im Codex Vat. gr. 2561 erwähnte Insel *tu Rykudiu eis to meros tēs Leukados*[2, 3].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 207.

Lit [2] RONTOGIANNĒS, Leukada 40. — [3] ALAND, Liste 198.
S. E. LYKUDĒS, *MEE* 5, 544. — PHILIPPSON—KIRSTEN II 489f.

Arliska (Ἀρλίσκα), in der Bagenetia, Lage unbekannt

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini Arliska[1], *l' Arlisco*[2] im Thema → Bagenetia erwähnt. Der Name slaw.[3] Vielleicht Zusammenhang mit dem wohl an der Küste von Epirus liegenden Arlē, das 1480 von den Türken gegenüber den Venezianern beansprucht wird[4].

Mon —

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298. — [4] BOMBACI, Firmani 313.

Lit [3] VASMER, Slaven 21, 129.

Armenades (Ἀρμενᾶδες), Dorf im NW der Insel Kerkyra (→ Agiro), 24 km nw. der Stadt Kerkyra

□ 19[40] 39[40]

Hist Das *casale Armenades* bildet zusammen mit den nahen *casalia Cavodato*, *Prolipsimades* und *Sterminades* eine Baronie, die *baronia comitis de Martina*. 1407 klagen die Bewohner der *casalia* über Ausbeutung durch deren neue Besitzer[1]. Die Dörfer heißen jetzt Kabbadades (oder Kabadates; knapp 1 km wnw. von Armenades), Daphnē (früher Perlepsimades; knapp 2 km ssö. von Armenades) und Termenades (zwischen Daphnē und Armenades). 1434 soll die *baronia comitis de Martina* vom Bailo von Kerkyra an den meistbietenden verkauft werden[2]. Zu denselben Bedingungen sollen 1434 auch die Baronien *Mirocavasila*, *Zanotti*, *Carazola* (→ Agiro) und *Ravonitina* veräußert werden[2].

Mon —

Font [1] SATHAS, Documents II 169f., 189—191 (Nr. 403, 427). — [2] THIRIET, Sénat 2341, 2344.

Lit —

Arta (Ἄρτα), etwa 13 km von der N-Küste des Ambrakischen Golfs (→ Ambrakikos kolpos), beim Eintritt des Arachthos (→ Artas potamos) in die Küstenebene

⛪ 20[40] 39[00]

Hist Infolge der Gründung von Nikopolis (31 v. Chr.) verliert das antike Ambrakia seine Bedeutung[1]. Berichte über arab. Belagerungen von Ambrakia im 9. u. 10. Jh. dürften sich auf → Ambrakia im SO des Ambrakischen Golfes beziehen[2, 3, 4, 5, 6]. Erste Erwähnungen des neuen Namens Arta 1082 (im Zusammenhang mit einer Belagerung der Stadt durch Bohemund u. der Flucht Alexios' I. nach dem Versuch, den Belagerten zu helfen)[7, 8, 9, 10] u. 1131[11]. 1157 erstmals ein Bischof von Arta nachweisbar[12, 13]. Die Stadt in der Folge immer Bistum, jedoch nicht in die Notitiae aufgenommen. 1165 Besuch Benjamins von Tudela in *Larta* (→ Artas potamos)[14, 15]. 1204 die *pertinentia de Arta* bzw. *de Larta* Venedig zugesprochen[16, 17] u. auch 1210 im Handelsprivileg Michaels I. von Epirus für Venedig genannt[16]. 1205 kommt Michaēl Komnēnos Dukas Angelos nach Arta, wird Nachfolger des früheren dortigen Machthabers (Senacherim?) u. in kurzer Zeit Herr von Epirus[18, 19, 20, 21, 22, 23]. Arta fortab die meiste Zeit Hauptstadt des epirotischen Reiches. Zahlreiche Belege bei Iōannēs Apokaukos, dem Metropoliten von Naupaktos[24, 25, 26]. 1213, 1219, 1225 in Arta Lokalsynoden[24, 27]. 1259 fällt die Stadt an die nizänischen Truppen, wird aber bald darauf von Iōannēs, dem jüngeren Sohn Michaels II. von Epirus zurückgewonnen[19, 28, 29, 30]. Für 1284 u. 1314 bzw. 1319 ein venez. Konsul in Arta nachweisbar[31, 32]. 1292 vergebliche Unternehmung Kaiser Andronikos' II. zu Wasser und zu Land gegen Arta[33, 34, 35, 36]. 1303 im Zuge des von Karl II. von Anjou initiierten Epirusfeldzugs einmonatige Belagerung der Stadt[37, 38, 39, 75]. 1313 großer Stadtbrand[32, 40, 41]. 1314 byz. Unternehmung gegen den Despoten Thomas: Truppen unter Iōannēs Pinkernēs bei Arta[32, 35, 41, 42, 43]. 1318 tötet Nikolaus Orsini, Graf von Kephallēnia, den Despoten Thomas und wird Herr des Despotats von Arta, 1323 ermordet ihn sein Bruder Johannes und herrscht bis 1335[34, 35, 44]. 1331 Arta (wie → Bonditza u. → Leukas) von Gautier II. de Brienne besetzt und Johannes Orsini zur Anerkennung der angiovinischen Oberherrschaft gezwungen[45]. 1338 übernimmt Andronikos III. Arta[46, 47, 48], 1339 Wiedergewinn der inzwischen unter Nikolaos Basilitzēs abgefallenen Stadt nach einer Belagerung[48, 49]. 1342 Verträge über Wiedergutmachung von Schäden, die Venezianern von Byzantinern in Arta zugefügt wurden[41, 42, 50]. Später fällt Arta an die Serben (Symeōn Uroš) und wird etwa 1356/7 von Nikēphoros II., dem Sohn Johannes Orsinis, rückerobert[48]. Etwa 1359 kommt es nominell wieder an

Symeōn Uroš[51], der 1361 eine Privilegurkunde an Iōannēs Tzaphas Orsini über Besitzungen u. a. in Arta ausstellt[50, 52, 53]. 1367 Arta als Sitz des Metropoliten von → Naupaktos erwogen[50, 76]; die Stadt fällt aber bald darauf an die Albaner[51, 54]: bis 1374 Petros Liōsas[51], bis 1399 Iōannēs (Gin) Bua Spata[51]. 1363 beansprucht Friedrich III. von Sizilien das Gebiet von → Bonditza bis Arta[55]. Wohl zwischen 1374 und 1384 belagern die Anjou Arta, werden aber mit Hilfe des Thomas Preljub von Iōannina geschlagen[56]. 1378 erfolglose Angriffe des Hospitaliters Juan Fernández de Heredia auf die Albaner[45, 57]. 1384 türk. Plünderung[51]. Ab etwa 1401/2 Angriffe der Tocco unter Ausnützung der Zwistigkeiten der Albaner untereinander[58]. Die Albaner rufen mitunter die Türken zu Hilfe[32, 58, 59, 60]. 1416 ergibt sich Arta nach längerer Belagerung Carlo I. Tocco[32, 58, 60, 61]. Carlo II. Tocco, seit dem Tod seines Onkels 1429 Herr von Arta, wendet sich 1433 an Venedig um Hilfe gegen die türk. Bedrohung[32, 60]. Ende 1435, 1436 und 1448 Besuche des Ciriaco de Pizzicolli (*Acarnania Arachthea*)[62]. 1449 wird Arta türkisch[46, 60, 63]. Die Etymologie des Namens Arta ist nicht befriedigend geklärt[64]. Im 13. Jh. Erwähnung der Klöster *tōn Karutōn*[26], Theotokos Peribleptos[26, 30, 74] u. H. Nikolaos in Arta[74].

Mon Arta liegt am nw. Ende eines hügeligen Bergrückens, an dem der Arachthos in einer Schlinge w. vorbeifließt, und ist daher im N, W und SW vom Fluß umgeben. Die guterhaltene Festung, im N-Teil der jetzigen Stadt gelegen, auf Resten der Unterstadt des antiken Ambrakia errichtet (antike Quader in der O-Mauer); das ummauerte Areal ein unregelmäßiges Vieleck mit Längserstreckung NO—SW über etwa 280 m und größter Breite von etwa 175 m; durchschnittliche Mauerstärke 2,5 m; zahlreiche Bastionen; starke Ausbesserungen aus der Türkenzeit. An der SW—Spitze des Festungsareals Fluchtburg (Mauerung: z. T. Zierziegel, Kästelmauerwerk); innerhalb der Festung Reste eines byz. Gebäudes und einer daran anschließenden Kirche (Palast und Palastkapelle?)[30, 66, 67]. — Kloster H. Theodōra, wohl ursprünglich Kirche H. Geōrgios: Dreischiffige Basilika der Mitte des 12. Jh.; etwa in der Mitte des 13. Jh. um einen Narthex samt Kuppel und noch später (vielleicht Anfang 14. Jh.) um eine Arkadenvorhalle erweitert. Mauerung: unbehauene Steine mit ungleichmäßig eingefügten Ziegeln; am Narthex und an den Giebeln des Naos Zierziegel. Im Narthex das mehrmals umgebaute Grabmal der H. Theodōra (Gattin Michaels II. von Epirus) mit Flachreliefdarstellung der Heiligen. Vom alten Kl. außer dem Katholikon nur das Portal erhalten[30, 65, 66, 68]. Nach ihrer Vita[22] wurde Theodōra in dem von ihr selbst gegründeten Frauenkloster H. Geōrgios bestattet. Auf Theodōra dürfte somit nur die Erweiterung der Georgskirche Mitte des 13. Jh. zurückgehen. Daher wohl Georgskirche des 12. Jh. von Theodōra erweitert (dabei wahrscheinlich Klostergründung) u. später nach ihr benannt. — H. Basileios: unweit n. der H. Theodōra gelegen. Ursprünglich einschiffige, holzgedeckte Kirche (vielleicht der 1. Hälfte des 14. Jh.), die im N u. S seitenschiffähnliche Anbauten erhielt. Reiche Ornamentik: Zierziegel, glasierte farbige Keramik; metabyz. Fresken (etwa Wende 17./18. Jh.)[65, 66]. — Im s. Teil Artas das Parēgorētissa-Kl.: Erhalten die Kellia an der O-Seite der Umfassungsmauer, die Trapeza an deren S-Seite u. in der Mitte freistehend das Katholikon, das mit Hilfe der in der Stifterinschrift genannten epirotischen Herrscher (Nikēphoros, Anna u. Thomas) in die Zeit zwischen 1283 u. 1296 datiert wird. Architektur des Katholikon: Über einem in der Basis quadratischen Zentrum über drei Stockwerke von Säulenreihen Übergang zu einem Oktogon, dessen vier längere Seiten vier kreuzförmig angeordnete Gewölbe tragen. Auf den vier Pendentifs zwischen den vier Gewölben ist die Hauptkuppel errichtet. An den quadratischen Zentralraum schließt im O ein dreiteiliges Hieron an, im N u. S des Zentralraums u. des Hieron je eine Kapelle und im W ein für den Zentralraum u. die beiden Kapellen gemeinsamer Narthex. Abgesehen von der Hauptkuppel noch je eine Kuppel in den vier Ecken des ungefähr quadratischen Gesamtbaues. Über Narthex u. Seitenkapellen ein Obergeschoß (Gynaiko-

nites). Mauerung: z. T. Bruchstein, z. T. Kästelmauerwerk, Zierziegel, bei Fenstern u. Kuppeln nur Ziegel; z. T. antike Säulen u. Kapitelle wiederverwendet; reichlich Bauplastik (Kapitelle, figurale Reliefdarstellungen); in der Hauptkuppel und deren Pendentifs Mosaiken; metabyz. Fresken. — Sw. neben dem Katholikon ein älterer, mittelbyz. Kirchenbau ausgegraben: kleine dreischiffige Kirche mit drei halbkreisförmigen Apsiden u. Narthex[66, 69]. — Etwa 2 km wsw. von Arta, 1 km w. der alten Brücke von Arta[73], H. Basileios *para tēn gephyran* (Flurname *Top Alti*): Kreuzkuppelkirche (freies Kreuz) mit halbkreisförmiger Apsis u. Narthex. Mauerung: unbearbeitete Steine, Mörtel, Ziegel, Ziegelbruch. Fresken des 13. u. 16. Jh.; komnenenzeitliche Münzfunde. Datierung wahrscheinlich 2. Hälfte des 9. Jh.[65, 70, 71]. — Knapp 1 km sw. des H. Basileios H. Nikolaos (Flurname *Panta Kopsia*): Kleine holzgedeckte Basilika mit halbkreisförmiger Apsis. S- u. W-Wand 1904 erneuert. Mauerung u. Bauweise der Fenster ähnlich der des nahen H. Basileios; Datierung wohl 9. oder 10. Jh.[71] — Aus Schriften des Iōannēs Apokaukos bekannt das Kl. Theotokos Peribleptos in Arta (1222 Ort einer Synode)[25, 26, 30] sowie innerhalb der Diözese Arta die Kirche Hagioi Pantes[26]. Iōannēs Apokaukos erwartet von Theodōros von Epirus den Bau eines *episkopeion* in Arta[25, 26]. — Die Moschee des Faïk Paša (am rechten Ufer des Arachthos, etwa 3 km w. von Arta, beim Dorf Marati, jetzt Eleusa), in der byz. Spolien verbaut sind, hat wahrscheinlich, wie auch die Volksüberlieferung besagt, eine byz. Kirche des H. Iōannēs Prodromos zum Vorgänger[30, 65, 66]. Die Identität[30] mit dem von Kōnstantinos Komnēnos, wohl dem Bruder des Theodōros von Epirus, ἐν τῇ ἀρχοντείᾳ Σμοκόβου, χωρίου Βαλτίτζης erbauten Prodromos-Kl.[72] (→ Smokobon [1]) oder dem 1222 erwähnten Prodromos-Kl. *kata tēn Hellada*[26] unwahrscheinlich.

Font [2] Kōnst. Akr., Barbaros 408. — [6] LAMPSIDIS, Barbaros 46, 50f. — [7] Gaufred Malaterra III 39 (S. 81). — [11] ROCCA—LOMBARDO I 64 (Nr. 61). — [12] *PG* 140, 180c. — [13] I. SAKKELIŌN, *Patmiakē Bibliothēkē*. Athen 1890, 317f. — [16] TAFEL—THOMAS I 470, 490 (Nr. 121), II 121 (Nr. 224). — [17] CARILE, Partitio 219, 262f. — [18] Villehardouin II 110 301. — [19] Geōrg. Akr. 14, 17, 171f. — [22] Vita Hos. Theodōra 904—908. — [23] Nik. Chōn. 841. — [24] Vasil. Ep. 246, 252, 259, 261, 270, 282, 287, 289. — [25] Iō. Ap., Prax. 250, 269, 273f., 278f., 283f. — [26] Iō. Ap., Syn. Gramm. 10f., 13, 17, 20—24, 26, 28. — [28] Theod. Skut. 457, 545f. — [31] THIRIET, Ass. 91. — [32] Acta Alb. Ven. 1, 23f., 38 (Nr. 48, 55); 6, 23—27, 86—89 (Nr. 1530, 1600); 8, 379, 386—389 (Nr. 2175, 2183); 15, 4f. (Nr. 3549). — [33] Chron. Mor. 3628, 8785—9235. — [34] Chron. Mor. ar. § 456—466, 628—630. — [36] Chron. Mor. it. 467f. — [37] Chron. Mor. frz. § 974—995. — [40] THALLÓCZY, Acta I 183 (Nr. 619). — [41] THOMAS I 135f., 146f., 161, 181, 257—259 (Nr. 76, 77, 79, 88, 132). — [42] DÖLGER, Reg. 2427, 2876. — [44] T. GERASIMOV, *Carevgrad Tărnov. Dvorecăt na bălgarskite care prez vtorata bălgarska dăržava* I. Sofija 1973, 240f. — [46] Chron. brev. 8, 30; 58, 8 u. Komm. 248f., 476. — [47] Nik. Grēg. I 544f. — [48] Iō. Kant. I 495—504, 509—525, III 317. — [49] BOGIATZIDĒS, Chron. I 159—161. — [50] *MM* I 494, III 111—114, 126—126. — [51] Chron. Iōann. c. 5, 8, 26, 40. — [52] SOLOVIEV, Dipl. graec. 232 (Nr. 32). — [53] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 297—299. — [55] RUBIÓ I LLUCH, Diplomatari 338 (Nr. 254). — [56] Laon. Chalk. I 197f., II 15. — [57] LOENERTZ, Byzantina I 341. — [58] Chron. Toc. passim. — [59] SATHAS, Documents I 34f. (Nr. 32), II 234—236 (Nr. 490). — [60] THIRIET, Sénat 1392, 1368, 1660, 2313, 2825. — [62] BODNAR, Cyriacus 28—31, 42. — [63] BEKKER, Epirotica 254. — [72] RALLĒS—POTLĒS V 106f. — [74] Iō. Ap., Schriftstücke 84, 120, 183, 209f. — [75] Chron. brev. II 629. LAMPROS, Panēg. Man. 194.

Lit [1] KAHRSTEDT, Territorien 558. — [3] AHRWEILER, Byzance 94. — [4] ZAKYTHĒNOS, H. Barbaros 438—453. — [5] COSTA—LOUILLET, Saints 309—313. — [8] CHALANDON, Domination normande I 279. — [9] CHALANDON, Les Comnène I 87. — [10] DENTZER, Topographie 109. — [14] STARR, Jews 233. — [15] ZAKYTHĒNOS, Dioik. Diair. II 195. — [20] STIERNON, Origines 122. — [21] LOENERTZ, Origines 393. — [27] KARPOZILOS, Controversy 52, 59—62, 73, 75. — [29] GEANAKOPLOS, Mich. Pal. 72. — [30] NICOL, Epiros 72, 186—188, 199, 201f., 211f., 220. — [35] LAIOU, Constantinople 40f., 257f. — [38] MILLER, Latins 201f. — [39] BON, Morée 176f. — [43] RŌMANOS, Despotaton 114—123. — [45] SETTON, Cat. Dom. 39, 122. — [54] A. LUTTRELL, *RSBN* 1 (11) (1964) 138. — [61] BRANUSĒS, Kastron 79. — [64] A. M. ANDRĒADĒS, *BZ* 30 (1929/30) 457—461. — [65] A. K. ORLANDOS, *ABME* 2 (1936) 88—130, 148—160, 195—199, 201f. — [66] PALLAS, Epiros 249, 266—275, 277. — [67] PHILIPPSON—KIRSTEN II 118f. — [68] A. K. ORLANDOS, *EEBS* 39—40 (1972—73) 476—492. — [69] A. K. ORLANDOS, Ἡ Παρηγορήτισσα τῆς Ἄρτης. Athen 1963. — [70] BOKOTOPULOS, Architektonikē 45—50, 183—185. — [71] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 27 (1972) [1977] B 460—463, 465. — [73] G. A. MEGAS, *Laographia* 27 (1971) 25—212. — [76] DARROUZĒS, Reg. 2530.

Bereisung 1974

Artas potamos (Ἄρτας ποταμός), antik[1] u. jetzt Arachthos, entspringt im Pindos-Geb. nö. von Iōannina mit den Hauptquellflüssen Zagoritikos, Bardas u. Metsobitikos, fließt südwärts durch ein tief eingeschnittenes, z. T. schluchtartiges Längstal u. erreicht knapp vor Arta die Küstenebene des Ambrakischen Golfs, Länge etwa 120 km; die antike u. wohl auch ma. Mündung durch Küstenverschiebung nach S etwa 8 km wnw. der jetzigen[2, 3]

20^{40}—21^{00} 39^{00}—39^{40}

Hist Für das späte MA *potamos* bzw. *potami tēs Artas*, *fiume de Larta* als geläufiger Name zumindest des Unterlaufes des Arachthos bezeugt[4, 5, 9]; daneben erscheint *Katōphoros*[4]. Der Fluß in der Antike schiffbar[2] u. laut Bericht des Ciriaco de Pizzicolli von 1435/36 der *Arachthus*, *Arachtheus fl.* offenbar für kleine Schiffe befahrbar[6, 7, 8], so daß Benjamin von Tudela die Stadt → Arta (nicht → Leukas) besucht haben kann[13]. Ein griech. Portulan erwähnt *to Bubo* („stumm"; vielleicht ein alter Mündungsarm), wo jene Schiffe bleiben, die nicht den Arachthos befahren können[5]. → Gkura, → Phidokastron, → Nisista.

Mon Etwa 1 km sw. des Stadtzentrums von → Arta türkenzeitliche Brücke (mit vier großen u. drei kleinen Bogen[10, 11]), die in der Volksdichtung eine bedeutende Rolle spielt[12]; die Brückenköpfe über den Fundamenten einer antiken Brücke[2, 8].

Font [4]Chron. Toc. v. 2536, 2994. — [5]DELATTE, Port. 205. — [6]ZIEBARTH, Kyriakos 111, 114, 116f. — [7]BODNAR, Cyriacus 28. — [9]KRETSCHMER, Port. 505.

Lit [1]HIRSCHFELD, Arachthos. *RE* 2/1 (1895) 370. — [2]PHILIPPSON—KIRSTEN II 39, 77, 115—121, Nachtrag zu 120. — [3]G. K. GEŌRGALAS, *MEE* 10, 51. — [8]HAMMOND, Epirus 140, 709f., 711. — [11]A. K. ORLANDOS, *ABME* 2 (1936) 195—199 (*Fig*). — [12]G. A. MEGAS, *Laographia* 27 (1971) 25—212. — [13]STARR, Jews 229, 233.

Bereisung [10]1974.

Arton oder Aiton, türkenzeitlich Kurtaga, Flurname des antiken Kalydōn, am s. Fuß des Arakynthos-Geb., 2 km n. von Euēnochōrion, 9 km ö. von Mesolongion

21^{20} 38^{20}

Hist Ciriaco de Pizzicolli beschreibt 1436 die Reste des antiken Kalydōn[1, 4] (*urbem ingentem Calydona*) u. erwähnt *Arton* oder (varia lectio) *Aiton* als deren bei den Einheimischen geläufigen Namen[2, 3].

Mon Keine ma. Reste.

Font [2]WEIL, Oeniadae 353. — [3]BODNAR, Cyriacus 32, 112f., 161. — [4]Geogr. Rav. IV 8, V 13 (S. 50, 94).
Lit [1]E. MEYER, Kalydon 3). *Kl. Pauly* 3 (1969) 93.

Arula (Ἄρουλα), Dorf ssw. von Iōannina, genaue Lage nicht gesichert 20^{40} 39^{20}

Hist 1321 das Dorf Arula von Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2, 3]. 1382 dringen die Albaner bis Arula vor[4]. — Arula vielleicht mit einem im 19. Jh. Arloi genannten Dorf (auf dem Weg von Iōannina nach Arta, drei Stunden von Iōannina entfernt) zu identifizieren; die Toponyme sind nicht mehr erhalten. Mit Hilfe des bei ARABANTINOS[5] u. POUQUEVILLE[6] erwähnten *chani H. Dēmētriu* ergibt sich eine mutmaßliche Lage im Tal w. von → Serbiana, etwa 12 km s. von Iōannina. Bei POUQUEVILLE erscheint der Ort offenbar als Ardos.

Mon —

Font [1]*MM* V 84. — [2]SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 38. — [4]Chron. Iōann. c. 25.
Lit [3]DÖLGER, Reg. 2460. — [5]ARABANTINOS, Chronographia II 19. — [6]POUQUEVILLE, Voyage II 82.

H. Asōmatoi (Ἅγιοι Ἀσώματοι), Kl., jetzt Kapelle am W-Ufer der Lagune von Aitōlikon, etwa 6 km nw. von Aitōlikon, 16 km nw. von Mesolongion

ὃ 21^{00} 38^{20}

Hist Das Kl. H. Asōmatoi am W-Ende des Sees von Anatoliko (*peri to dytikon terma tēs limnēs tu Anatoliku*) erwähnt in einem (wohl 1218—1224 datierbaren) Schreiben des Iōannēs Apokaukos[1]; → Anatoliku limnē.

Mon Am W-Ufer der Lagune von Aitōlikon Kapelle H. Asōmatoi, die 1977 anstelle einer älteren Kirche errichtet wurde; nach Auskunft Einheimischer früher ein Kl.[2]

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 94, 190f.
Lit —
Bereisung [2] 1979.

Asprē Strata (Ἄσπρη Στράτα), jetzt Rruga e bardhë („weiße Straße"), die nach einem großen weißen Fels so genannte Küste s. des Llogora-Passes, etwa 13 km wnw. von Chimara

19^{20} 40^{00}

Hist Ein griech. Portulan nennt Asprē Strata n. der Insel → Kerkyra[1]. Im 17. Jh. ein Berg gegenüber von *Fano* (→ Othonoi) erwähnt, der wegen seines weißen Sandes *strada bianca* genannt werde[2,3].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 305.
Lit [2] BREUNING 20. — [3] Generalkarte, Albanien (*Rug e bardhë*).

Asteris (Ἀστερίς), jetzt Daskaleio oder Mathētario, kleine Insel zwischen Kephallēnia und Ithakē, in der Meerenge von Ithakē, 30 km nnö. von Argostolion

20^{20} 38^{20}

Hist Asteris heißt in der Antike eine kleine hafenlose[3] Insel zwischen Kephallēnia u. Ithakē[1,2]. Nikētas Chōniatēs[4] berichtet von einem venez. Überfall (1149) auf romäische Schiffe, welche an einer Insel vor Anker liegen, die er wohl fälschlich mit Asteris identifiziert. In einem griech. Portulan die kleine, niedrige Insel *Didaskaleion* mit einem *pyrgos* u. einer Zisterne genannt[5].

Mon Auf der felsigen Insel (Längserstreckung N—S) neuere Kirche H. Nikolaos neben den Resten einer älteren; weiter s. Reste eines quadratischen Turmes; zwischen Kirche u. Turm vielleicht Reste von Mauerwerk[6].

Font [2] Steph. Byz. 138. — [3] Strabōn I c. 59, X c. 456. — [4] Nik. Chōn. 86. — [5] DELATTE, Port. 45, 207.
Lit [1] OBERHUMMER, Asteris. *RE* 2/2 (1896) 1787f.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 489, 493. — ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 8, 903f.
Bereisung [6] 1977.

Atheras (Ἀθέρας), Kap und Bucht im NW der zu Kephallēnia gehörigen Halbinsel Palēkē, etwa 20 km nnw. von Argostolion

20^{20} 38^{20}

Hist Erwähnt im Zusammenhang mit dem Tod Robert Guiskards 1085[1] (vielleicht aber Verwechslung mit einem Kap im äußersten N der Insel, etwa Kap Daphnudi oder Kap Bliōtēs; → Phiskardo). Das Praktikon von 1264 nennt eine *periochē tu Athēru*[2]. 1548 *locus Attera* mit kleinem Hafen erwähnt[3]. In einem Portulan Hafenbucht Atheras mit

einer kleinen Insel genannt[3]; das ist die heutige gleichnamige Bucht (Hormos Athera) mit dem kleinen Aberonēsion ssö. des Kaps[4]. Ssö. der Bucht, etwa 2,5 km landeinwärts das Dorf Atheras.

Mon —

Font [1] Anna II 55. — [2] TZANNETATOS, Praktikon 39, 106. — [3] DELATTE, Port. 207. — [5] SATHAS, Documents VI 285.

Lit [4] PARTSCH, Kephallenia 90.
ZAKYTHĒNOS, Kephallēnia 184—186.

Atru Monē (Μονὴ Ἄτρου), Kl. am sö. Abhang des Berges Atros, im SO von Kephallēnia, 22 km ö. von Argostolion

ὁ 20[40] 38[00]

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia das Theotokos-Kl. *tēs Atru* mit der *pronoia tēs Atru* genannt[1]. Vielleicht ein Zusammenhang mit dem *locus Laturs* oder *Lacurs* in der Besitzbestätigung für Niccolò Acciaiuoli von 1336—1338[2]. 1264 werden als Besitz des Kl. oder in Zusammenhang mit der Besitzbeschreibung folgende Örtlichkeiten genannt[1]: alte Kirche der Theotokos; *topothesiai Tribos* u. *tōn Hypolōn* (bei H. Mēnas); Grundstücke (*chōraphia*): *tu Agrapēdolakku, tu Bunu, Zēmonnata, tu Kampu, Klēsma, tēs Methēsias, tēs Xylokeratias, Palaioronga, Pēgadiōn, Plagin* (*chōraphion tēs Apanō Hatru*), *tu Rebētholakkos, Rodeas, tōn Trapezōmatōn* (→ Arakleōs periochē), *Chōraphaki*; Weingärten (*ampelia*): *tēs Daphnēs, tēs Kareas, tēs Koronus*; sonstige Örtlichkeiten: *H. Anastasia tu Kaminiu, Balta, H. Basileios, Dokanistra, H. Empraxia* (wohl statt Eupraxia), *tu Kokkogyrea* (→ Arakleōs periochē), *tu Lamnu, Magullades, tu Mēnistrin, H. Neophanōn* (→ Samos), *ta Palaiospita, Potamia, Pyrgos, Rodaphnus, Tribes, tu Trikolu*. 1508 das *canonicato di Atro*, 1530 das Kl. als *Madonna di Atro* bezeugt[3].

Mon Das Theotokos-Kl. Atru liegt in beträchtlicher Höhe auf dem SO-Abhang des Berges Atros, etwa 1 km sö. des Gipfels (895 m). Wahrscheinlich ma. ist der fast quadratische Turm (Seitenlänge etwa 9 m; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, verputzt; drei Geschosse in Ansätzen erkennbar) am SO-Rand des Kl.-Areals. Die einräumige Kirche Genethlia Theotoku u. die weiteren Bauten nachbyz.; mehrere alte Brunnen[4].

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 92—98. — [2] TOPPING, Estates 547, 555. — [3] ZAKYTHINOS—MALTEZOU 83, 106.

Lit PHILIPPSON—KIRSTEN II 641 A. 50.

Bereisung [4] 1977.

Aulōn (1) (Αὐλών), Gebiet auf der Halbinsel Palēkē, dem W-Teil der Insel Kephallēnia

20[20] 38[00]

Hist Aulōn (*periochē Aulōnos, eis tēn Aulōna* — Kirche *H. Hēliu* —, *topothesia Aulōnos*)[1] bezeichnet im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia von 1264 ein Gebiet im Zentrum der Halbinsel Palēkē (etwa Bereich der Dörfer Dematora und Kaminarata)[2]. In der *topothesia Aulōnos* Weingarten *tu Gerakari*[1] (vgl. *Gerakareia* oder *Gerakareio*, Flurname zwischen Kaminarata und dem Kl. Taphiu [→ Tapheōn periochē][3]). Vielleicht identisch mit *Labollona* in der Besitzbestätigung für Niccolò Acciaiuoli von 1336—1338[4].

Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 32, 47f., 50f., 63f. — [4] TOPPING, Estates 548, 557f.

Lit [2] SP. LAMPROS, *NE* 11 (1914) 489. — [3] ZAKYTHĒNOS, Kephallēnia 194f.

Aulōn (2) (Αὐλών), Gebiet im SW der Insel Kephallēnia, genaue Lage unbekannt
20^{20} 38^{00}

Hist Aulōn (*periochē Aulōnos, enoria Aulōnos ēgun H. Andreu*)[1] bezeichnet im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia von 1264 wahrscheinlich ein Gebiet im SW von Kephallēnia. Vielleicht identisch mit *Labollona* in der Besitzbestätigung für Niccolò Acciaiuoli von 1336—1338[2]. 1264 auch Kirche H. Andreas erwähnt.
Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 72f., 76. — [2] TOPPING, Estates 548, 557f.
Lit —

B

Bagenetia (Βαγενετία), oder Bagenitia, mittel- u. spätbyz. Bezeichnung für die epirotische Küstenregion u. deren näheres Hinterland etwa von → Chimara im N bis → Margarition im S, also im wesentlichen das der Insel → Kerkyra gegenüberliegende Festland
19^{40}—20^{20} 39^{20}—40^{00}

Hist Trotz der Bedenken von linguistischer Seite[1] ist Bagenetia eher nicht zu trennen vom slaw. Stamm der Baiunētai, der für das 1. Viertel des 7. Jh. bezeugt ist[2, 3, 4, 32]. Die frühen Belege auf Siegeln (etwa 1. Hälfte 8. Jh.: *basilikos spatharios* u. *archōn*, Lesung „*Bagenitias*" aber nicht sicher[5]; etwa Wende 9./10. Jh.: *basilikos prōtospatharios* u. *archōn*[6, 7]) u. der Beleg als Bistum 879 (*Bagoneiteias*)[8] weisen auf frühe Versuche der Byzantiner hin, dieses slawisierte Gebiet unter ihre Kontrolle zu bringen[9]. Ältester Hinweis auf die Lage der Bagenetia in Epirus im Bericht von der Übernahme der Stadt → Iōannina durch Bohemund 1082 (*katalambanei dia tēs Bagenētias ta Iōannina*)[10]. 1204 erscheint die Bagenetia als zur Provinz Dyrrachion gehöriges *chartularaton*[11, 12] (der Ausdruck *chartularaton* weist auf slaw. Besiedlung[13]), 1205 als eigene Provinz (*provincia Vagenecie*), nicht als Katepanikion (*catepanikium Vagenetie*), mit dem *chartularaton de Gliki* (→ Glyky)[11, 14, 35]. Innerhalb des epirotischen Reiches ist die Bagenetia Provinz (*prouintia de Uagenithia*)[11, 14] oder Thema[15, 16]. 1228 bestätigt Theodōros von Epirus dem Metropoliten von → Kerkyra Besitzungen u. a. auch im *thema Bagenetias*[16, 35]. 1292 Küstengebiete der Bagenetia von den byz. bzw. genues. Angreifern geplündert[17, 18]. Wohl 1294 die Festung H. Donatos (→ Phōtikē) oder die ganze *Vegenecie* dem Philipp von Tarent versprochen[18]. Gegen Ende 13. u. im 14. Jh. Auswanderer aus der Bagenetia (*homines vageniti, de vaginitis*) im angiov. → Kerkyra[19, 28]. Für den Despotēs Thomas von Epirus der Titel *Dux Vigenitie* überliefert[22]. Bei der alban. Landnahme nehmen Griechen aus den Festungen der Bagenetia in → Iōannina Zuflucht[20, 21]. 1382 fällt die Bagenetia an Marchesano[20]. Anfang 15. Jh. ist Gin Zenebisi Sebastokratōr der Bagenetia[23]. 1443 Errichtung der Festung → Strobili *sopra il capo di Vagenetia*[22, 23]. Im türk. Kataster von 1431 das Vilâyet *Vayonetya*[33]. Fortleben des Namens vermutlich im Namen des Dorfes Bagenetion (12 km wsw. von Iōannina). — Als Orte der Bagenetia sind weiters in Quellen genannt: → Sopotos, → Raē[15], Brestianes (in der Mikra Bagenetia)[24], → Mesopotamon[16, 25], → Chimara[26], → Vrastova[27, 28], → Selēnianē, → Kurtoi, Dochōrion, → Bariades, → Stylos tu Erēmitu (mit Mauropotamos), Prineas, Kakos Pēlos, →

Hēgumenitza, → Dolianoi, Petzioi, → Sōtēr, Kisterna, → Arliska, → Nista, Kosoba, Petrōda, Sphina, Giannitzopuloi, Phiatza, Braspa[29], → Skupitza[16, 30], (*chōrion*) Sektianōn (in der Mikra Bagenetia)[31]; im türk. Kataster 1431 u. a.: → Delbino, → Qamaniğa, → Qokinoliṣar, → Qonisboli, → Qrongi, → Raḥova, → Soboki, → Velaḥova, → Verġos, → Yeromi, → Zminiğ[33]. In einem Scholion zur Odyssee Ephyra mit *Bagnetia* erklärt[34]. Weitere Namensformen: *Vaginathia*[27], *Vaginachia*[28]. Von 1253 ein weiterer Beleg für Mikra Bagenetia[36]. Im 17. Jh. *megalē Bagenitia* erwähnt[37].

Font [2]Acta S. Demetrii, *PG* 116, 1325. — [5]N. BĂNESCU, O colecție di sigilii bizantine inedite. *Academia Română. Memoriile secțiunii istorice*. Ser. 3, Tom. 20, Mem. 5. Bukarest 1938, 116f. (bzw. 2f.). — [6]KŌNSTANTOPULOS, Molybdobulla Nr. 105. — [8]MANSI 17, 376a. — [10]Anna II 17. — [11]TAFEL—THOMAS I 472, 570, 491, 494 (Nr. 121, 159), II 121 (Nr. 224). — [12]CARILE, Partitio 220, 264f. — [14]THALLÓCZY, Acta I 42, 44 (Nr. 130, 140). — [15]Dēm. Chōm. 159, 193, 412, 441, 537. — [16]*MM* IV, VII—IX; V 14, 83. — [17]Chron. Mor. 9162f. — [18]Chron. Mor. frz. § 642, 658. — [20]Chron. Iōann. c. 8, 25. — [22]HOPF, Chron. 178, 194. — [23]JORGA, Notes I 100, 285, III 145. — [24]Iō. Ap., Lettres 75. — [26]Iō. Ap., Prax. 294. — [27]THOMAS I 136, 146f. (Nr. 76f.). — [28]Acta Alb. Ven. 1 20, 24, 37 (Nr. 44, 48, 55), 7, 88 (Nr. 1837). — [29]SOLOVIEV, Dipl. graec. 234 (Nr. 32). — [31]Iō. Ap., Schriftstücke 114, 241. — [33]İNALCIK, Arvanid 3—30. — [34]G. L. HUXLEY, *Philologus* 121 (1977) 316f. — [36]TURYN, Great Britain 15—17. — [37]L. POLITĒS—M. I. MANUSAKAS, *Hell* Parartēma 24 (1973) 246.

Lit [1]LASCARIS, Vagenitia 423—437. — [3]VASMER, Slaven 20f. — [4]CHARANIS, Studies XXI 19—21. — [7]W. SEIBT, mündliche Information. — [9]ZAKYTHĒNOS, Dioik. Diair. II 201—205. — [13]J. KODER, *TIB* 1, 67. — [19]RŌMANOS, Praxis. — [21]BRANUSĒS, Kastron. — [25]DARROUZÈS, Reg. 2030. — [30]DÖLGER, Reg. 2412, 2427. — [32]WEITHMANN, Slav. Bev. 157. — [35]PRINZING, Dēm. Chōm. 945—947, 967—969, 1001f. PHILIPPSON—KIRSTEN II 225f., 232, 275 (mit Nachtrag 7). — NICOL, Epiros 223. — AHRWEILER, Administration 87. — L. I. BRANUSĒS, *MEE* Symplērōma 1, 888.

Balasa, jetzt Palasa, am Fuß des Geb. Mali i Çikës, 2 km von der Küste der Straße von Otranto entfernt, 10 km nw. von Chimara, 46 km nw. von H. Saranta

□ 19^{20} 40^{00}

Hist Möglicherweise lebt der Name des in der Antike genannten Landeplatzes Palaeste[1, 2, 3] in dem ma. u. modernen Ortsnamen fort. Im türk. Kataster von 1431 Balasa im Nâhiyet Himara (→ Chimara) (mit 35 Haushalten) verzeichnet[4].

Mon —

Font [4]İNALCIK, Arvanid 4.

Lit [1]W. BECHER, Palaeste. *RE* 18/2 (1942) 2444. — [2]JOHANNA SCHMIDT, Palaiste 2). *RE* 18/2 (1942) 2471. — [3]*TIR* K 34 Naissus, 97.

Balton (Βάλτον), Lage unbekannt, möglicherweise im SO des Ambrakischen Golfs, → Ambrakia

21^{00} 38^{40}—39^{00}

Hist 1338, 1339 steht die Stadt bzw. Festung Balton im Aufstand gegen Andronikos III. auf der Seite des Kaisers[1]. Bei Laon. Chalk. fälschlich Balton[2] statt ↘ Aetos in den Text aufgenommen[3]. Der slaw. Name („Sumpf, sumpfige Gegend")[4, 5] ist erhalten als Bezeichnung einer Region im SO des Ambrakischen Golfs; im 17. Jh. Verwaltungsbezirk *Alto*[6], jetzt Name einer Eparchie. Möglicherweise bei → Ambrakia zu suchen, wo der Name zum Gebiet um den nahen See (Limnē Ambrakias oder Ribiu [→ Ribion]) passen würde.

Mon —

Font [1]Iō. Kant. I 510. — [2]Laon. Chalk. I 200.

Lit [3]A. LŌLOS mündlich. — [4]VASMER, Slaven 66, 310. — [5]KRIARAS, Lexiko 4, 19. — [6]HAMMER, Rumeli 129.

Banista (Βάνιστα), jetzt Krya, am Fuß des Mitsikeli-Geb., 6 km nnw. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{40}

Hist Der Name Banista slaw.[1]

Mon Am nö. Rand des Dorfes Krya einräumige Friedhofskirche H. Dēmētrios mit Fresken, deren ältere Schicht vielleicht aus der Palaiologenzeit stammt[2, 3].

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 22. — [2] D. TRIANTAPHYLLOPULOS, mündliche Information.

Bereisung [3] 1974.

Bardianoi (Βαρδιᾶνοι), kleine Insel, etwa 2 km vor der S-Küste der Halbinsel Palēkē, des W-Teils von Kephallēnia, 7 km sw. von Argostolion

20^{20} 38^{00}

Hist Seit dem 13. Jh. in Karten und Portulanen die Insel *Bardare*[1], *Vardani* (mit *chauo sancta Maria*), *Vardiani*, *Livardani*, *Liverda*, *Livarda*[2], *Bardianoi*[3] genannt. → Trapano.

Mon Auf der Insel ein Kl. der Panagia[4].

Font [1] MOTZO, Compasso 32f. — [2] KRETSCHMER, Port. 236, 403, 405, 505f., 656. — [3] DELATTE, Port. 54, 207.

Lit [4] S. E. LYKUDĒS, *MEE* 5, 396.
ZAKYTHĒNOS, Kephallēnia 193f.

Baresoba (Βαρέσοβα), Siedlungs- u. Gebietsname, in der Nähe des Klosterberges Barasoba (915 m) in S-Ätolien, an der N-Küste des Golfes von Patras, 14 km ö. von Mesolongion

ὁ □ 21^{20} 38^{20}

Hist Iōannēs Apokaukos berichtet um etwa 1218/19, daß in der *episkepsis Baresobēs* die Ernte durch einen Sturm vernichtet wurde[1]. Später klagt der Metropolit über den schlechten Zustand dieser Episkepsis[1, 2]. Zur *episkepsis Baresobēs* gehört das nicht genau lokalisierbare Dorf Trochōma[1]. Den slaw. Namen Barasoba führt noch der in der Antike Chalkis genannte Berg[3]. An der O-Seite dieses Berges (abgesehen von hellenistischen) frühbyz. u. mittelbyz. Siedlungsreste (→ *Mon*). Der antike Name Chalkis auch in byz. geographischen Schriften tradiert[4, 5, 6].

Mon Etwa 0,5 km ö. des am ö. Fuß des Berges Barasoba gelegenen Dorfes Katō Basilikē alter Siedlungshügel mit neuer Kirche H. Trias: Reste antiker Befestigungen (antikes Chalkis). Den Bodenbewuchs kaum überragende Reste einer altchristl. dreischiffigen Basilika (Apsis, O-Teil des S-Schiffes). Reichlich Keramik auf dem gesamten Hügel[7, 8, 9]. — Auf einem Plateau (Flurname *Samakula*) am O-Abhang des Berges Barasoba, etwa 1 km nnw. von Katō Basilikē, Kirchenruine H. Dēmētrios: einschiffige Dreikonchenkirche mit fast nur mehr in den Fundamenten erhaltenem Narthex u. Exonarthex. Mauerung: mehr oder weniger bearbeiteter Bruchstein, horizontale Ziegel, Mörtel, Quader; Datierung: 2. Hälfte 10. Jh./Anfang 11. Jh.[10]. Spuren von Grundmauern (Stärke etwa 63 cm) w. der Kirche (etwa in Verlängerung der S-Mauer) über ungefähr 25 m zu verfolgen (Reste ehemaliger Klostergebäude?)[9]. — Im Bereich des Berges Barasoba ma. Einsiedeleien in Höhlen: auf dem NO-Abhang des Berges Höhle *H. Pateres* mit ma. Fresken[11, 13]; auf dem W-Abhang sowie auf dem Steilabfall nach S zur Küste hin je eine Höhleneinsiedelei *H. Nikolaos*[12, 13]. — Auf dem W-Abhang des Berges,

s. des Dorfes Perithōrion Ruine des Kl. *H. Petros*: die wohl spätbyz., verfallene Klosterkirche einräumig mit dreiseitiger Apsis; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegelreihen, Ziegelbruch[12, 13]. → Milissi.

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 67—71, 132, 174. — [2] Iō. Ap., Prax. 278. — [4] Eust. Dion. Per. 310, 349. — [5] Eust. Paraphr. 416. — [6] Nik. Blemm., Geōgr. 462.

Lit [3] PHILIPPSON—KIRSTEN II 347—349. — [7] KIRSTEN, Bericht 101. — [8] E. MASTROKŌSTAS, *AD* 16 (1960) B 196. — [10] A. K. ORLANDOS, *ABME* 1 (1935) 105—120. — [11] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 325. — [12] DERS., *AD* 25 (1970) B 300f. (*Fig*). — [13] PALIURAS, Aitōloakarnania 35, 126—134 (*Fig*, *Lit*).

Bereisung [9] 1977.

Bariades (Βαριάδες), wahrscheinlich jetzt Bargiades, am S-Hang des Tomaros-Geb., am Übergang aus dem oberen Luros-Tal in die Lakka Mpotsarē, 22 km ssw. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{20}

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini Bariades (*tus Bariadas*)[1], *Bariada*[2] im Thema → Bagenetia erwähnt[3].

Mon —

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298.

Lit [3] LASCARIS, Vagenitia 434.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 86.

Bereisung 1974.

Barnakoba (Βαρνάκοβα), Kl. der Koimēsis Theotoku im Bergland am linken Ufer des Mornos, in den w. Ausläufern des Trikorpha-Geb., 14 km nö. von Naupaktos

♁ 21^{40} 38^{20}

Hist Das Kl. der Theotokos Barnakobas, Barnakobēs, Bernikobu laut Inschrift 1077 gegründet (→ *Mon*). Der Name slaw.

Mon Das Kl. 1077 gegründet; 1148 ein zweiter Naos errichtet[1], eine dreischiffige Basilika, wahrscheinlich mit Kuppel[2]. Das derzeitige Katholikon entstand 1831, die Kellia etwas später[3, 4].

Font [1] *CIG* IV 8730 (S. 337).

Lit [2] A. K. ORLANDOS, Ἡ μονὴ Βαρνάκοβας. Athen 1922 (*Fig*, *Lit*). — [3] P. P. KALONAROS, Ἡ ἱερὰ μονὴ τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου ἡ ἐπιλεγομένη Βαρνάκοβα. Amphissa 1957.

Bereisung [4] 1972.

Basilikos (Βασιλικός), Kap im SO der Insel → Zakynthos, 10 km sö. der Stadt Zakynthos

20^{40} 37^{40}

Hist Das Kap (*kabo Basiliko*) in einem griech. Portulan erwähnt[1].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 208.

Lit —

Bathy (1) (Βαθύ), Bucht an der Küste von Epirus, knapp 2 km n. des Kap Stillos (→ Stylos tu Erēmitu), 5 km s. der Mündung des Lumi i Butrintit, 10 km nnö. der Stadt Kerkyra[1]

19^{40} 39^{40}

Hist In einem griech. Portulan Bathy als gute Hafenbucht vermerkt[2]. 3 Meilen (offenbar n.) von Bathy entfernt liegt laut Angabe des Portulans *Kalamitzi*[2] (Deminutiv von κάλαμος = Schilf), wahrscheinlich die sumpfige Küste bei den Mündungen der Flüsse Pavla u. Lumi i Butrintit.

Mon —

Font [2]DELATTE, Port. 204.

Lit [1]Generalstabskarte 1 : 100.000 Bl. Kerkira

Bathy (2) (Βαθύ), vielleicht zwischen Iōannina u. Arta, Lage unbekannt

Hist Etwa 1413 trifft Torno Tocco *eis to Bathy*[1] seinen Vater Carlo I. Tocco, nachdem er sich, von Iōannina ausgehend, in Richtung Arta erfolgreich gegen alban. Widerstand durchgekämpft hat. Unsicher ist eine Verbindung mit Bathy, einer Meeresbucht nö. von Prebeza[2].

Mon —

Font [1]Chron. Toc. v. 2361.

Lit [2]S. E. LYKUDĒS, *MEE* 6, 472.

Batos (Βάτος), Siedlung am S-Rand der Talebene von Ropa, etwa 11 km w. der Stadt Kerkyra

□ 19^{40} 39^{20}

Hist Wahrscheinlich ist der 1469 urkundlich erwähnte H. Geōrgios ὁ Ὑψηλός[1] mit der Bergkirche H. Geōrgios (→ *Mon*) zu identifizieren.

Mon Am sö. Ortsrand von Batos Pfarrkirche H. Nikolaos, eine einräumige Kirche mit Fresken des 13. Jh. an der O-Wand[2]. — Auf dem n. Gipfel des Berges H. Geōrgios (392 m) ssw. über Batos einräumige, holzgedeckte Kirche H. Geōrgios mit halbrunder Apsis (Mauerung: unbearbeitete Steine und, besonders in den horizontalen Fugen, Ziegel). Im Hieron Fresken wohl des 14. Jh. oder der 1. Hälfte des 15. Jh.[2, 3].

Font [1]I. RŌMANOS, *Kerkyraika Chronika* 7 (1959) 326.

Lit [2]BOKOTOPULOS, Heptanēsa 9. — [3]P. KALLIGAS, *AD* 23 (1968) B 318.

Bereisung 1977.

Bela (Βελά), beim jetzigen Kl. Bella (Monē Bellas), am ö. Rand jener Hochebene, in der die Quellflüsse des Kalamas (Thyamis) liegen, 30 km nw. von Iōannina, 2 km s. von Kalpakion

♱ 20^{20} 39^{40}

Hist Mitte 10. Jh. wohl kurzfristige Verlegung des Bistums → Phōtikē (Paramythia) nach Bela (ὁ Φωτικῆς ἤτοι Βελᾶς[1], in einer späteren Notiz[2]: Φωτιστικὴ ἡ νῦν Βελά). 1020 ist die Erwähnung des Bistums ungewiß[3, 4], Mitte 11. Jh. begegnet Phōtikē wieder ohne Zusatz[5]. Als selbständiges Bistum ist Bela aber erst ab dem beginnenden 13. Jh. gesichert (Bischof Manuēl Makrēs)[6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 22]; die Existenz eines Themas Bela im 13. Jh. ist unsicher[23]. 1367 sind die Bistümer Bela u. → Dryinupolis nicht dem neuen Metropoliten von → Naupaktos unterstellt, da sie wahrscheinlich — wie nachweislich in der 2. Hälfte des 15. Jh.[21], — der Mētropolis → Iōannina angehören[13, 14]. 1380 wird Bela

von Šahin Paša erobert, 1382 kommt es an Marchesano, den Schwiegersohn des Gin Bua Spata; 1389 geht der Bischof von Bela zu Gin Bua Spata über und überläßt diesem die Festung → Brimpianē[15]. Der Name slaw.[16].

Mon Etwa 1 km sw. der Monē Bellas auf einem freistehenden Hügel Reste der ausgedehnten ma. Festung. Nach HAMMOND Umfassungsmauer (Mauerung: Bruchstein, Mörtel) von etwa 1 400 m Umfang, bis 8 m aufgehendes Mauerwerk, fünf Türme an der O- und S-Seite; an der S-Seite ein späterer Mauerzug angeschlossen[17]. Infolge von Kriegseinwirkung (2. Weltkrieg), sowie des starken Bewuchses des Hügels und eines Steinbruchs an der O-Seite nur mehr ein geringer Teil der von HAMMOND beschriebenen Reste erkennbar[18]. — Nachbyz. ist das Katholikon der Monē Bellas (dreischiffige Pfeilerbasilika, Fresken von 1745, außen völlig erneuert, ursprüngliche Mauerung, soweit erkennbar: Bruchstein, Mörtel, Ziegeleinlagen)[18]. — Etwa 1 km w. von Kalpakion, 3 km sö. von Doliana in der Gegend *Nopaia* Reste einer dreischiffigen Basilika mit Mosaikfußboden[18–20].

Font [1] GELZER, Nea Taktika 1666 (S. 78). — [2] SP. LAMPROS, *NE* 16 (1922) 406. — [4] GELZER, Bistümerverzeichnisse II 45, 56. — [5] PARTHEY, Notitiae III 529 (S. 122), X 622 (S. 218). — [6] Iō. Ap., Ep. 236f., 240. — [7] Iō. Ap., Prax. 271, 287. — [8] Dēm. Chōm. 162, 366. — [9] RALLĒS—POTLĒS V 106—109, 114—116. — [12] BENEŠEVIČ, Monumenta 36, 7 (S. 150). — [13] *MM* I 493f. — [15] Chron. Iōann. c. 23, 25, 32, 34. — [21] GELZER, Notitiae IX 252 (S. 635). — [22] Iō. Ap., Schriftstücke 77, 82, 87—89, 97, 115, 141, 146, 186.

Lit [3] DÖLGER, Reg. 807. — [10] LAURENT, Reg. 1283, 1315. — [11] N. BEĒS, *EEBS* 2 (1925) 122—143. — [14] DARROUZĒS, Reg. 2530. — [16] VASMER, Slaven 22. — [17] HAMMOND, Epirus 194f. — [19] S. DAKARĒS, *AD* 19 (1964) B 313. — [20] P. BOKOTOPULOS, *AD* 23 (1968) B 299. — [23] PRINZING, Dēm. Chōm. 998.
NICOL, Epiros 222, 225. — PHILIPPSON—KIRSTEN II 90, 255, 287 A. 62. — CH. I. SULĒS, *MEE* 6, 934f.

Bereisung [18] 1974.

Beltsista (Βελτσίστα), jetzt Klēmatia, in der Paßlandschaft zwischen dem Becken von Iōannina und dem Tal des mittleren Kalamas, 16 km wnw. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{40}

Hist 1321 das Dorf Beltsista mit dem dortigen Kl. H. Michaēl von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2, 3]. 1380 das *kastelli Beltsista* von Thomas Preljub, dem Despoten von Iōannina, den Albanern entrissen; 1388 oder 1389 wird es vom alban. Stamm der Malakasi erobert[4, 5]. Der Name slaw.[6].

Mon Auf einem von zwei kleinen Flüssen (Beltsiōtikos im S, Kokkalyarēs im N) umflossenen, nach N, S und W abfallenden Bergrücken am SW-Rand von Klēmatia Reste einer antiken Akropolis (Grundriß oval, Umfang etwa 450 m)[7]. Am O-Rand des befestigten Areals türkenzeitl. Kirchenruine H. Nikolaos mit byz. Spolien und an dessen SW-Rand die Koimēsis Theotoku (17. Jh.)[8, 9]. Infolge der Verbauung des Festungshügels nur geringe Reste ma. Mauerwerks erhalten (vor allem am SO-Rand)[8]. Im Ortskern die türkenzeitlichen Kirchen H. Taxiarchēs (= Michaēl; Zusammenhang mit dem 1321 erwähnten Kl.; → *Hist*) u. H. Dēmētrios (Staurepistegos A 1; Fresken datiert 1558)[8, 9]. Nw. des Ortes u. von diesem durch eine Schlucht getrennt, auf einem Hügel Kirche Metamorphōsis Sōtēros (mit Fresken) von 1568[10, 11, 12].

Font [1] *MM* V 84f. — [2] MERTZIOS, Chrysobullon 116. — [4] Chron. Iōann. c. 23, 34.

Lit [3] DÖLGER, Reg. 2460. — [5] PHILIPPSON—KIRSTEN II 87, 257, 276, 288. — [6] VASMER, Slaven 23. — [7] HAMMOND, Epirus 191f., 661. — [9] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 21 (1966) B 296. — [10] D. E. EUANGELIDĒS, *DChAE* D 1 (1959) 40—54 (*Fig*). — [11] A. XYNGOPULOS, *DChAE* D 1 (1959) 108—112. — [12] M. CHATZIDAKĒS, *DChAE* D 5 (1969) 229—302.

Bereisung [8] 1974.

Bezētza (Βεζήτζα), jetzt die Orte Bitsa und, knapp 1 km n. davon, Monodendrion, im gebirgigen Gebiet Zagori, w. der Schlucht Bikos, 25 km nnw. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{40}

Hist Antike Besiedlung nachweisbar[1, 7]. Der inschriftlich 1413/14 belegte Name (*Bezētzēnoi*; → *Mon*) slaw.[2] Blüte des Ortes in der Türkenzeit (→ *Mon*).

Mon Etwa 0,5 km nö. von Monodendrion auf einem Vorsprung am felsigen Steilabfall zu der vom Boïdomatēs durchflossenen Schlucht Bikos in gut geschützter und schwer zugänglicher Lage das Kl. H. Paraskeuē. Das Katholikon, eine kleine einräumige Kirche mit Narthex, und dessen ältere Fresken inschriftlich auf 1413/14 datiert (Stiftung des „Woiwoden" Michaēl Therianos unter Carlo I. Tocco)[3, 4, 5]; die übrigen Klostergebäude türkenzeitlich[6]. — In und bei Bitsa und Monodendrion mehrere metabyz. Kirchen, von denen die Kirche H. Nikolaos in Bitsa (Staurepistegos A 1) von 1611/12 mit Fresken von 1618 eine ältere (byz.?) Bauphase (Quader, Ziegelornamentik) aufzuweisen scheint[5, 6]; die Kirche H. Mēnas in Monodendrion (Staurepistegos A 1 mit Fresken von 1619/20) aus dem beginnenden 17. Jh.[8].

Font [3] L. Politēs, *Hell* 20 (1967) 421—426.

Lit [1] Iulia P. Bokotopulu, *AD* 27 (1972) B 444—446. — [2] Vasmer, Slaven 22. — [4] Branusēs, Kastron 80f. — [5] P. L. Bokotopulos, *AD* 21 (1966) B 299—305 (*Fig*, *Lit*). — [7] Iulia P. Bokotopulu, *AD* 28 (1973) [1978] B 401—404 (*Fig*). — [8] P. L. Bokotopulos, *Ekklēsies meta tēn Halōsē* 111—120 (*Fig*).
Pallas, Epiros 297.

Bereisung [6] 1974.

Bissara, kleine Insel im N-Kanal von Kerkyra, vermutlich die jetzige Insel Kaparelli, 3 km ö. von Kassiopē, 19 km nnö. der Stadt Kerkyra

19^{40} 39^{40}

Hist Im 13. Jh. die kleine Insel Bissara im N-Kanal (*friedo*) von Kerkyra genannt[1]. Vermutlich identisch mit der im 15. Jh. erwähnten Insel *Bursi*[6] u. der Insel *Serpa*, deren Lage ein griech. Portulan mit einer Meile ö. von → Kassiopē angibt[2]; weitere Namen: Peristerai u. Tiniozo, Tignoso[3]. — Serpa heißt jetzt ein aus tiefem Wasser bis knapp zum Meeresspiegel aufragender Felsen vor Kap H. Stephanos etwa 3—4 km osö. von → Kassiopē[4, 5].

Mon —

Font [1] Motzo, Compasso 32. — [2] Delatte, Port. 203, 205. — [6] Kretschmer, Port. 504.

Lit [3] S. E. Lykudēs, *MEE* 13, 737 (*Fig*). — [4] Partsch, Korfu 69. — [5] S. E. Lykudēs, *MEE* 21, 701.

Blachernitissa (Βλαχερνίτισσα), Kl. etwa 2 km nö. von Arta, im jetzigen Dorf Blacherna, am rechten Ufer des Arachthos

♁ 20^{40} 39^{00}

Hist Der älteste Kirchenbau an der Stelle des Kl. stammt aus der Zeit um 900 (→ *Mon*). Wohl zwischen 1224 u. 1230 das Männerkloster in ein Frauenkloster umgewandelt[1]. Im 13. Jh. Begräbnisstätte der Herrscher von Arta[3]; noch 1303 belegt[2].

Mon Das Katholikon eine dreischiffige Basilika mit Tonnengewölbe (etwa 1. Viertel des 13. Jh.); im s. Schiff ein Teil einer älteren, wohl um 900 entstandenen dreischiffigen holzgedeckten Basilika verwendet[4]; um die Mitte des 13. Jh. über jedem der drei Schiffe je eine Kuppel errichtet u. ein Narthex angesetzt. Mittelapsis dreiseitig, Seitenapsiden halbkreisförmig. Reichliche Verwendung von Zierziegeln, Marmorglyptik (u. a. Templon),

Fußboden mit Mosaik- und Marmorinkrustation; zwei (früher drei) spätbyz. Sarkophage; Inschriften[5]; Fresken des ausgehenden 13. Jh.[6].

Font [1] Iō. Ap., Syn. Gramm. 14—20. — [2] Chron. Mor. frz. § 989. — [3] F. Halkin, *AnBoll* 70 (1952) 129.
Lit [4] Bokotopulos, Architektonikē 20—28, 186f. (*Fig*). — [5] A. K. Orlandos, *ABME* 2 (1936) 1—50 (*Fig*). — [6] Myrtalē Acheimastu-Potamianu, *AAA* 8 (1975) 208—216.
Nicol, Epiros 197f. — Pallas, Epiros 259f.
Bereisung 1974.

Blanco, Kap im SO der Insel Zakynthos, wahrscheinlich im Bereich des jetzigen Kap Geraki, 12 km sö. der Stadt Zakynthos

20^{40} 37^{40}

Hist Mitte 13. Jh. *capo Blanco* als SO-Kap der Insel → Zakynthos genannt[1]. Im ausgehenden MA. als *cauo Biancho*[2], *kabo Mpianko*[3] erwähnt. → Pelago.
Mon —

Font [1] Motzo, Compasso 33. — [2] Kretschmer, Port. 506, 656. — [3] Delatte, Port. 208.
Lit —

Bobikes (Βόβικες), Siedlung auf der Halbinsel Palēkē, dem W-Teil der Insel Kephallēnia, amtlich Bobykes, 13 km nw. von Argostolion

□ 20^{20} 38^{00}

Hist Im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia die *periochē Bobikōn*[1] mit folgenden Flurnamen genannt: *tōn Alōpotrypōn* (→ Palikē), *tu Bytholakku, Drakomyleas, tu H. Esdros, tēs Gurnas, H. Haimmilianos, H. Iōannēs, H. Iōannēs apexō tu kastru, tu Kampu, tēs Kareas, Katharu Buniu, tēs Kurnutas Elaias, tu Lēnobrochiu, H. Nikolaos* (samt Kirche), *tēs Hodēgētrias tēs Abēdu, H. Panteleēmōn* (samt Kirche), *tu Stauru, tēs Sykias*. Bobikes liegt im Bereich der Anōgē (→ Palikē).
Mon Unweit n. des Dorfes Bobikes Ruine einer einräumigen Kirche H. Dēmētrios aus der venezian. Zeit mit Fresken[2].

Font [1] Tzannetatos, Praktikon 39—41, 50.
Lit —
Bereisung [2] 1977.

Bodrišta, jetzt Bodrishta, am S-Rand des Dropulli-Tales, 24 km sö. von Argyrokastron

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Bodrišta im Vilâyet Aryuriqaṣrı (→ Argyrokastron) (mit 31 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2].
Mon —

Font İnalcik, Arvanid 2.
Lit [2] Selištšev, Slav. Nas. 322.

Bompliana (Βομπλιανά), jetzt Kastrion, früher Mpliana, 14 km nnw. von Arta

△ 20^{40} 39^{00}

Hist In der Chronik der Tocco ist Bompliana als Festung von entscheidender strategischer Bedeutung für → Arta geschildert[1]. Nach → Iōannina (1. April 1411) wird Bompliana von Carlo I. Tocco erobert u. eine Besatzung unter Kapsokabadēs dort gelassen. Am 1. Okt. 1416 endet der Albaner Jakub Spata durch einen Hinterhalt der Tocco nach einem Versuch, Bompliana wiederzugewinnen, u. drei Tage später fällt → Arta an die Tocco[1.2]. Der Name vermutlich slaw.[3].

Mon Knapp 2 km s. von Kastrion, etwa 1,5 km w. von Ammotopos bedeutende Reste einer ummauerten antiken Siedlung[4.6]. Im s., höchsten Teil der Anlage Mauern aus Spolien: Trennmauer mit Bastion nach N zum übrigen Areal der antiken Siedlung; nach O, S u. W Steilabfall u. nur sehr geringe Mauerreste; im Inneren dieses spätma. Festungsbereiches (größte Ausdehnung in N—S- u. O—W-Richtung jeweils etwa 40 m) Grundmauern eines quadratischen Turmes aus Spolienquadern. Die Identität dieser Anlage mit Bompliana durch den bei den Bewohnern von Kastrion noch geläufigen alten Namen Mpliana gesichert[5]. Die strategische Bedeutung der Festung liegt in ihrer Lage an der alten Wegverbindung von Arta nach Iōannina. Zudem kontrolliert Bompliana einen bequemen Übergang nach O in das Tal des Arachthos durch den Paß zwischen den Bergen Gorgomylos u. Pyrgos Tsunkri.

Font [1] Chron. Toc. vv. 2040—2082, 2100, 2105, 2210, 2274, 2668—2867, 2882. — [2] Branusēs, Kastron 79.
Lit [3] Vasmer, Slaven 59, 298. — [4] Hammond, Epirus 154f., 159, 659, 663f. — [6] S. Dakarēs—W. Hoepfner—L. Schwandner—Ntina Grabanē, *Dōdōnē* 5 (1976) 431—436 (*Fig*).
Philippson—Kirsten II 115.
Bereisung [5] 1979.

Bomplos (Βομπλός), jetzt Staurodromion, im Ursprungsgebiet des Drinos, an den s. Ausläufern des Makrykampos Oros, 4 km w. von Delbinakion

□ 20^{20} 39^{40}

Hist (Unzuverlässiger Quelle zufolge) erhält das Bistum → Dryinupolis von Kaiser Andronikos (wohl II.) in Bomplos ein Grundstück, wo eine Kirche H. Iōannēs Prodromos errichtet wird[1.2]. Der Name slaw.[3].

Mon Etwas außerhalb nw. von Staurodromion Reste eines Kl. mit laut Ziegelinschrift 1776 errichteter Kirche H. Iōannēs Prodromos (Staurepistegos Typ A, mit seitlichen Konchen); die ehemalige Klosterkirche wohl über älteren Fundamenten errichtet[4].

Font [1] Bekker, Epirotica 279.
Lit [2] Branusēs, Chronika 122. — [3] Vasmer, Slaven 24.
Mparas, Delbino 233.
Bereisung [4] 1974.

Bondiqati, jetzt Pontikatai, im Tal des oberen Drinos, 8 km nw. von Delbinakion, 52 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Bondiqati im Nâhiyet Laḫanoqaṣro (→ Lachanokastron) (mit sechs Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İnalcik, Arvanid 3.
Lit —

Bonditza (Βόνδιτζα), jetzt Bonitsa, an einer Bucht der S-Küste des Ambrakischen Golfs, 19 km nö. der Stadt Leukas, 28 km ssw. von Arta

⌖ 20[40] 38[40]

Hist Die Siedlung mit slaw.[1] Namen ([V]odica = „Haken"[2,3]) erstmals unter Leōn VI. (886—912) als Suffraganbistum der Mētropolis → Naupaktos genannt[4]. 1081 von Robert Guiscard erobert u. geplündert; 1084/85 überwintert hier ein Teil der normann. Truppen (*Bundicia, Bontitza*)[5,6]. Damals bereits bedeutender Handelsplatz, daher in die byz.-venez. Verträge von 1082, 1148 u. 1187 einbezogen[7]. al-Idrīsī (Mitte 12. Jh.) bezeichnet *B-nd-sa* als kleine ummauerte Handelsstadt[8,9]. Nach 1204 gehört Bonditza zum epirotischen Reich[10]; 1259 zieht sich Michael II. von Epirus nach der verlorenen Schlacht bei Pelagonia nach Bonditza zurück, u. beginnt von hier aus mit der Rückeroberung von Epirus[11,12]. 1294 kommt die Stadt zugleich mit → Angelokastron, → Eulochos u. → Naupaktos an die Anjou (als Mitgift der Thamar, der Tochter des Despoten Nikēphoros I., für Philipp von Tarent), die in der Folge ihre Ansprüche gegen die Epiroten mehrmals geltend machen müssen, wie in den Feldzügen von 1303 u. 1306[13,14,15,16,17]. 1314 Belagerung u. in der Folge vielleicht Verlust an Epirus, möglicherweise 1325 Rückeroberung durch Johannes von Gravina, vor 1331 wieder angiovinisch; 1331 Bonditza (wie → Arta u. → Leukas) von Walther II. von Brienne, dem Schwiegersohn Philipps von Tarent, erobert[19,20,21,31]; nach Walthers Tod 1356[19] von dessen Neffen, Jean d' Enghien, Graf von Lecce, übernommen[22,23]; wahrscheinlich 1362 kommt Bonditza an Leonardo I. Tocco[14,24]. 1363 plant Friedrich III. von Sizilien eine Eroberung[23]. 1377 übergibt die Witwe nach Leonardo I. das schon lange von den Albanern bedrohte Bonditza den Hospitalitern[23,25]; nach deren Scheitern gegen die Albaner 1378 übernehmen es die Tocco wieder selbst[14] u. behaupten es gegen Albaner, Türken u. Venezianer[24,26,27,28], bis es 1479 türkisch wird. — Die Stadt ist seit Leōn VI. durchgehend als Bistum bezeugt, für 1371 auch als lateinisches[22,23]. Weitere Namensvarianten: *Boditza, Bonitza*[29], *Bontiza, Bunditza*; *Boidice*[13], *Bojintiztis*[32], *Boldoniza* (*chastello della*)[36], *Bondanza*[24], *Bondiça*[17,22], *Bondice*[20], *Bonditiensis*[22], *Bondiza*[7], *Bondonnice*[13], *Bonoditia*[37], *Bunditia*[7], *Munditza*[33], *Vodiz(z)a*[24,26]. — Die Bischofskirche der Theotokos geweiht[35]. 1303 im Zusammenhang mit dem Rückzug der Belagerer von → Arta *plain* (*de*) *la Boidice* — wohl die Ebene um Bonditza — genannt[13]. Zur Diözese Bonditza gehört das Kl. → Sōtēr tōn Sphetōn[35]; in der Umgebung von Bonditza das *chōrion Belkonobōn* mit der Gegend *Longos*[35]. Die Küste um Bonditza bei Ciriaco de Pizzicolli als *Bonditiana litora* bezeichnet[34].

Mon Der Burgberg liegt unweit n. des heutigen Ortskerns u. reicht mit seinem N-Abhang fast bis zur Küste. Vermutlich aus der Komnenenzeit stammt der äußere Mauerzug (Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel, Ziegelbruch, Zierziegel über Türen u. Fenstern; annähernd quadratische u. dreiecksförmige Türme), der den Burgberg an dessen SO- u. S-Seite umzieht (Tor an der SO-Seite) u. an der W-Seite in die Ebene hinabführt (dort Stadttor, an dessen Innenseite ein Tor mit Torturm anschließt), so daß die Stadtmauer als Fortsetzung der äußeren Burgmauer gelten kann. Die Stadtmauer reichte wohl beiderseits bis zur Küste u. schützte so das Stadtareal gegen das s. Vorland. Der innere Mauerzug, bei dem byz. Mauerreste weiterverwendet sind, ist jünger (Zeit der Tocco?). Diverse Mauerverstärkungen, die Zitadelle, die Kirche H. Sophia u. a. Gebäudereste sind bereits neuzeitlich[30]. — Etwa 3 km sö. von Bonditza kleine einräumige Kirche der Zōodochos Pēgē, genannt *Panagia Alichniōtissa*, mit dreiseitiger Apsis; ursprüngliche Mauerung: Kästelmauerwerk, Zierziegel; diverse spätere Ausbesserungen: Datierung etwa 14. Jh.[38].

Font [3] Vasil. Ep. 248—252, 268, 271. — [4] GELZER, Notitiae II 557 (S. 557). — [5] Anna II 55. — [6] MATHIEU, Guillaume de Pouille 214, 246. — [7] TAFEL—THOMAS I 52, 118, 184 (Nr. 23, 51, 70). — [8] al-Idrīsī 635 (II 121, trad. JAUBERT). — [11] Geōrg. Akr. 172. — [12] Theod. Skut. 546. — [13] Chron. Mor. frz. § 658, 980, 993f. — [17] Chron. Mor. ar. § 526. — [20] Test. Brienne 342. — [22] RUBIÓ I LLUCH, Diplomatari 314, 418, 451 (Nr. 238, 330, 369). — [24] HOPF, Chron. 182, 195f., 201, 208. — [25] LOENERTZ, Hospitaliers 331 (Nr. 7f.). — [26] SATHAS, Documents VI 215. — [27] N. JORGA, *ROL* 6 (1898) 84. — [28] Chron. Toc. vv. 25, 89, 93f., 119, 122, 129, 165, 324, 441, 446, 728, 747, 754, 2281f. — [29] DELATTE, Port. 205. — [33] GELZER, Nea Taktika 1661 (S. 78). — [32] CONYBEARE, Notitiae 132. — [34] ZIEBARTH, Kyriakos 115. — [35] Iō. Ap., Schriftstücke 61, 78, 129, 152—154. — [36] KRETSCHMER, Port. 505. — [37] GREGOROVIUS—LAMPROS 361.

Lit [1] VASMER, Slaven 67f. — [2] H. GRÉGOIRE, *Byz.* 22 (1952) 265—268. — [9] TOMASCHEK, Hämus-Halbinsel 347. — [10] NICOL, Epiros 19. — [14] LUTTRELL, Vonitza 131—141. — [15] MILLER, Latins 183. — [16] HOPF, Geschichte I 270f. — [18] CAGGESE, Roberto I 212. — [19] SETTON, Cat. Dom. 39—41, 44. — [21] PHILIPPSON—KIRSTEN II 595. — [23] LOENERTZ, Athènes I 112, 118, 136 (Nr. 41, 69, 141); II 66 (Nr. 175). — [31] LUTTRELL, Guglielmo 48f. — [38] PALIURAS, Aitōloakarnania 275f. (*Fig*).

Bereisung [30] 1977.

Boosēs (Βοόσης), antik Aōos, jetzt amtlich Aōos, volkssprachlich Bogiusa, Bobusa, alban. Vjosa, Fluß in N-Epirus; der 237 km lange u. sehr wasserreiche, zumeist in nw. Richtung fließende Aōos entspringt im Pindos-Geb. unweit n. von → Metzobon, erreicht bei → Konitsa (Brücke) das Becken von Konitsa, wo er den Boïdomatēs aufnimmt; an der griech.-alban. Grenze Zufluß des Sarantaporos; nach der Schlucht von → Kleisura (Kělcyra) Einmündung des Drinos (Drino) u. viel weiter nw. bereits in der Ebene Einmündung der Susitza (Shushica); der Aōos mündet etwa 25 km nw. von Aulōn (Vlora) in das Adriatische Meer[1]

19^{00}—21^{00} 39^{40}—40^{20}

Hist Der Fluß heißt in der Antike Aōos[2, 3], daneben auch Auos[2], Aias[4] u. a. 1020 ist Boōsa als Kastron des dem Erzbistum Ochrid unterstellten Bistums Kastoria erwähnt[5, 6]; jetzt Bobusa Name eines Dorfes am Oberlauf des Flusses, 34 km nö. von Iōannina, wo eine türkenzeitliche einbogige Brücke über den Aōos führt[7]. Der Fluß ist genannt im Zusammenhang mit den Angriffen der Normannen 1096 u. 1107 (*tēs Bousēs, ho Busēs*)[8]; möglicherweise identisch mit *Val Fuit* im Rolandslied[9]. 1149 ist Kaiser Manuēl am *Boosēs*[10]. Bei al-Idrīsī erscheint der Fluß als *B-y-y-w-ṣa*[11]. Weitere Belege anläßlich der Angriffe Karls von Anjou auf Berat 1277—1281 (*ho Boōsēs*)[12] u. in griech. Portulanen (*Bousa*)[13, 14].

Font [2] Steph. Byz. 244, 503. — [3] Phōtios, Bibl. III 22. — [4] Strabōn VI c. 271, VII c. 316. — [5] BENEŠEVIĆ, Catalogus 545. — [8] Anna II 215, III 106f., 110. — [9] GRÉGOIRE—KEYSER 278, 314. — [10] Iō. Kinn. 102. — [11] al-Idrīsī 790 (II 287, trad. JAUBERT). — [12] Geōrg. Pach. I 510, 514f. — [13] DELATTE, Port. 203, 304.

Lit [1] PHILIPPSON—KIRSTEN II 38, 46—51. — [6] DÖLGER, Reg. 806. — [7] MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AD* 29 (1973—74) B 604 (*Fig*). — [14] A. G. TSOPANAKĒS, *Hell* 13 (1954) 191, TOMASCHEK, Hämus-Halbinsel 339. — H. TREIDLER, *Kl. Pauly* 1 (1964) 418.

Bozichista, am unteren Achelōos, genaue Lage nicht gesichert

21^{00} 38^{20}

Hist Nach der Beschreibung von → Trigardon u. vor jener von → Arton erwähnt Ciriaco de Pizzicolli 1436 eine von den Einheimischen Bozichista[1, 2] genannte Stadt nahe dem Achelōos (*ad fl. Acheloum proximam milliar. IV mediterraneam civitatem*), die er für Pleurōn (→ Anatoliko) hält. Gegen die Identifikation[2] mit Pleurōn spricht dessen Entfernung zum Achelōos (11 km)[1]. Der Name offensichtlich slaw.

Mon —

Font [1] WEIL, Oeniadae 352f. — [2] BODNAR, Cyriacus 32.

Lit —

Brestenitsa (Βρεστενίτσα), jetzt Pēgai, über dem rechten Ufer des oberen Achelōos, am sö. Abhang des Kokkinolakkos-Geb., sw. der Koraku-Brücke, 39 km onö. von Arta

□ 21^{20} 39^{00}

Hist Als Siedlung belegt im 16. Jh. (*Busternitza*)[3], der Name slaw.[2], was auf ma. Besiedlung hinweist. Über die den → Achelōos überquerende nahe gelegene Koraku-Brücke[6] seit dem MA. Straßenverbindung zwischen → Arta u. Trikala[1].

Mon Etwa 3 km n. von Pēgai das verlassene Kl. *Seltsu* des ausgehenden 17. Jh. (Katholikon: Dreikonchenkirche vom Athōs-Typ)[4, 5], dessen Name ebenfalls slaw. Herkunft ist[2].

Font [3] N. Beēs, *BNJ* 4 (1923) 364.

Lit [1] Koder, *TIB* 1, 92. — [2] Vasmer, Slaven 50, 57, 75. — [4] P. Bokotopulos, *AD* 22 (1967) B 355—357. — [6] → *Koraku*, TIB 1.

Bereisung [5] 1975.

Brimpianē (Βρίμπιανη), wahrscheinlich Gkrimpianē, Grimpianē, jetzt Aretē, am oberen Kalamas, 5 km sw. von Bela, 29 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist 1389 überläßt der Bischof von → Bela die Festung *Brimpianē*[1], *Bribia*[2], die er von Esau, dem Despoten von Iōannina, erhalten hat, dem Albaner Gin Bua Spata. Wegen der geringen Distanz zu Bela u. des Gleichklangs der Namen wahrscheinlich mit Grimpianē identisch. Der Name slaw.[3].

Mon In der näheren Umgebung des Ortes keine Befestigungsreste nachweisbar[4]. — 3 km wnw. von Aretē, am w. Rand der Hochebene im Quellgebiet des Kalamas, unmittelbar n. von Anō Parakalamos auf einem isolierten Hügel Kl. Sōsinu: Reste einer antiken Umfassungsmauer[5]; Katholikon (Euangelismos Theotoku) 1598 unter Verwendung antiker Spolien anstelle eines älteren Baues errichtet[6, 4].

Font [1] Chron. Iōann. c. 34.

Lit [2] Cirac, Bizancio II 169. — [3] Vasmer, Slaven 28. — [5] Hammond, Epirus 196, 660. — [6] L. I. Branusēs, *EMA* 6 (1956) 72—129.

Bereisung [4] 1974, 1979.

Buali, auch Buhali, am linken Ufer der Vjosa (→ Boosēs), 4 km nw. von Premeti, 24 km nö. von Argyrokastron

δ 20^{00} 40^{00}

Hist —

Mon Bei Buali reichlich spätantike Gebrauchskeramik[1]. — Auf einem Hügel knapp 1 km ö. des Dorfes nahe dem Ufer der Vjosa einschiffige Kirche Prophētēs Ēlias mit großer dreiseitiger Apsis, späterem Narthex u. 1814 errichteter Vorhalle an der S-Seite. Vor der Restaurierung 1814 waren von der älteren Kirche nur die Apsis, die O-Mauer u. der O-Teil der N-Mauer erhalten. Mauerung: Bruchstein, Ziegel, Mörtel, Ansätze zu Zierziegeln[2]. Zwei Schichten nachbyz. Fresken. Datierung: vielleicht noch spätbyz.[3], kaum jedoch 11./12. Jh.[2]. Im 19. Jh. Verwendung als Friedhofskirche.

Font —

Lit [1] A. Baçe, mündliche Information. — [2] A. Meksi, *Monumentet* 10 (1975) 80f., 95, 98 (*Fig*).

Bereisung [3] 1980.

Bulgareli (Βουλγαρέλι), jetzt Drosopēgē, am S-Abhang der Orē Athamanōn (Tsumerka-Geb.), 29 km nö. von Arta

♁ 21[00] 39[20]

Hist Bulgareli liegt an einer Verkehrsverbindung zwischen Thessalien (Trikala) u. S-Epirus (Arta)[1]. Der Name eine griech. Weiterbildung des Ethnikons Bulgaros[2].

Mon Etwa 2,5 km s. von Drosopēgē in der Ortschaft *Palēochōri* Kirche der Theotokos (Gennēsis Theotoku), genannt *Kokkinē Ekklēsia* oder *Panagia Bellas*, wahrscheinlich Katholikon eines Kl. Kreuzkuppelkirche (Zweipfeilertyp) mit Narthex; Hauptkuppel sowie Tonnengewölbe des Narthex samt Kuppel zerstört u. durch Holzdächer ersetzt. Mauerung: reichliche Verwendung von Ziegeln, Kästelmauerwerk, Zierziegel. Nach einer Inschrift die Kirche wahrscheinlich 1281 unter Nikēphoros I. von Epirus errichtet u. mit Fresken geschmückt (Stifter: Prōtostratōr Theodōros, dessen Bruder Iōannēs Tzimiskēs u. deren Gattinen)[3, 4, 5]. — Sö. von Palēochōri auf einem *Tsuka* genannten kegelförmigen Berg geringe unspezifische Bautenreste (vielleicht eines ma. Wachpostens?)[5]. — Unweit n. von Drosopēgē Kl. H. Geōrgios des ausgehenden 17. Jh. (Fresken von 1714)[5, 6].

Font —

Lit [1] KODER, *TIB* 1, 92. — [2] VASMER, Slaven 56. — [3] A. K. ORLANDOS, *Ep. Chron.* 2 (1927) 153—169 (*Fig*). — [4] PALLAS, Epiros 275f. (*Lit*). — [6] P. L. EOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 357f.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 117, 255. — NICOL, Epiros 210, 214.

Bereisung [5] 1975.

Bulibas (Βουλιβάς), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Bulibas in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit —

Burnikas (Βουρνικᾶς), im S der Insel Leukas, 19 km ssw. der Stadt Leukas

♁ 20[20] 38[20—40]

Hist —

Mon Im Dorf Burnikas einschiffige Kirche H. Iōannēs *tōn Karabiadōn*. Von dem ursprünglichen Bau sind erhalten: der untere Teil der Apsis, die S-Mauer u. ein Stück der N-Mauer sowie Fragmente von Fresken des 11./12. Jh.; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegelbruch. Im 17. Jh. (nach Zerstörung durch Erdbeben?) Wiederaufbau u. neuerliche Freskenausstattung[1, 2].

Font —

List [1] D. KŌNSTANTIOS, *Pepragmena Tetartu Panioniu Synedriu* (Kerkyra 1977), im Druck. — [2] D. TRIANTAPHYLLOPULOS, mündliche Information.
KYRIAKULA ARGYRU — SP. LEUKOKOILOS — MARIGŌ PHILIPPA, *Epetēris Hetaireias Leukadikōn Meletōn* 1 (1971) 240f. (*Fig*).

Bursina (Βουρσίνα), Borsina, Brusina, jetzt Brosina (auch: Brosyna), im Tal des mittleren Kalamas (Thyamis), an der Einmündung der → Longabitza, an der Wegver-

bindung zwischen dem Becken von Iōannina und der Küste des Jonischen Meeres, 29 km w. von Iōannina, 27 km nö. von Hēgumenitsa

□ 20^{20} 39^{20}

Hist 1380 wird das *kastelli* Bursina von Thomas Preljub, dem Despoten von Iōannina, den Albanern entrissen[1, 2]. Der Name slaw.[3].

Mon Am linken Ufer des Kalamas bzw. am rechten Ufer der Longobitsa auf dem vom Ort Brosina umgebenen Festungshügel kleine Akropolis[4]. Auf den Fundamenten der antiken Festungsmauer Reste der ma. Überbauung erkennbar[5]. Die Festung kontrolliert den Weg durch das Kalamas-Tal sowie die Verbindung nach S durch das Tal der → Longabitza.

Font [1] Chron. Iōann. c. 22f.

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 232, 255, 276, 288 A. 72. — [3] VASMER, Slaven 25f. — [4] HAMMOND, Epirus 187f., 199, 661.

Bereisung [5] 1974.

Buthrōtos (Βουθρωτός), jetzt Butrinti, an der Mündung des Sees von Butrint in den gleichnamigen Fluß, der die etwa 3 km lange Verbindung zwischen dem See u. der Meeresbucht von Butrint bildet, am SO-Ende der Halbinsel Examili (→ Eximilia), 14 km s. von H. Saranta, 16 km nnö. der Stadt Kerkyra

⊞ 20^{00} 39^{40}

Hist Durchgehende Besiedlung seit der Antike[1, 2], röm. *colonia*[58]. Unter Kaiser Decius (249—251) Martyrium des hl. Therinos[3, 4]. In spätantiken Itinerarien (*Butaroton*, *Butarutan*, *Buthroto*, *Butroton*, *Buthrotum*, *Rutharotum*)[5, 51, 52, 53] u. bei Hieroklēs als Stadt der Eparchia Palaia Ēpeiros angeführt[6]. Seit der Zeit Leōns I. (457—475)[7] als Bistum der Mētropolis → Nikopolis bzw. später → Naupaktos nachweisbar (unwahrscheinlich *Bostroensis*[7] von 451): *Buthroti*, *Butroiti*[8], *Bythipotu*[9], *Bothrōtu*, *Buthrōtu*[10, 11, 12, 13], *Bothrōntu*[14]; nachweislich erst in der Türkenzeit der Mētropolis → Iōannina unterstellt[10, 17, 48]. Für 1310—1313, die Zeit um 1366 sowie für das 15. Jh. latein. Bischöfe bezeugt (*Votrontinensis*, *Botrotenensis*)[15, 16]. 1337[60] u. in der 2. Hälfte des 15. Jh. das Bistum Buthrōtos mit → Glyky vereinigt[17, 48]; wohl (zeitweise?) Verlegung des orthodoxen Bischofssitzes. Ende 9. Jh. Aufenthalt des hl. Ēlias des Jüngeren[45]. Arsenios von Kerkyra (876—953) hebt den Reichtum der Stadt an Fischen u. Austern sowie die Fruchtbarkeit der Umgebung hervor[3]. Nach dem Ende der Bulgarenherrschaft 1020 Buthrōtos (für kurze Zeit) dem Erzbistum Ohrid unterstellt[11, 18]. 1081 u. nochmals 1084 von den Normannen als Basis für weitere Unternehmungen erobert (*Botruntina urbs*, *Bothrenton*)[19, 20, 21]; als *Butentrot*, *Butintros*, *Butrintos*, *Boteroz*, *Butancor*, *Bonne terre*, *Val Potenrot*, *Botzeroit* im Rolandslied[22, 23]. Mitte 12. Jh. von al-Idrīsī als kleine, gut bevölkerte Stadt mit Märkten bezeichnet (*B-t-r-n-t-w*)[24, 49]. 1191 *Butentrost* als *castellum desertum* erwähnt[25]. Nach 1204 gehört Buthrōtos zum Epirotischen Reich, 1258 kommt es zusammen mit → Kerkyra, → Sopotos u. a. an den Staufer Manfred von Sizilien (als Mitgift der Helena, der Tochter Michaels II. von Epirus)[26, 27]; nach Manfreds Tod 1266 wohl wieder an Michael II., jedoch in der Folge von Karl von Anjou beansprucht[28]; 1274 von Kaiser Michael VIII. besetzt[29] (1277 *Butrinto* mit *capitaneus Lithoriti*[26, 27, 30]); wahrscheinlich 1278 von Nikēphoros I. von Epirus erobert u. März 1279 an Karl von Anjou abgetreten (Hugo le Rousseau de Sully als *capitaneus* u. *vicarius* der angiovinischen Besitzungen an der Küste von Epirus; *Butrontoy*, *Butrontuy*, *Butuntoy*)[26, 27]; 1294 als Mitgift der Thamar (Tochter Nikēphoros' I. von Epirus) an Philipp von Tarent, in der Folge wieder von den Epiroten besetzt, wohl 1306 *Otrento* von Thomas von Epirus dem

Philipp von Tarent überlassen[26, 31, 32]. 1320 bietet Nikolaus Orsini von Epirus *Butrontum* den Venezianern für militärische Unterstützung an[33, 34]. 1330/31 (*Botrontoy*)[30] u. 1339 nachweislich angiovinisch (*Bothrentu*)[35]. 1350, 1351 u. 1366 verhandeln die Venezianer mit den Anjou über den Kauf von Buthrōtos, → Kerkyra, → Kephallēnia u. → Zakynthos[32, 34]; 1386 kommt *Vutentro* in venez. Besitz[34, 36, 37] u. bleibt es bis 1800[38]. Wiederholt erwägen die Venezianer die Wiederinstandsetzung der Befestigung der Halbinsel → Eximilia. Die Ämter des Kastellans u. des Comestabilis von Buthrōtos Bürgern von → Kerkyra vorbehalten (z. B. 1413)[37]. 1419 *Butentro* genannt im Friedensvertrag zwischen Venedig u. Mehmed I.[33, 34]. 1456 im Auftrag Alfons' V. von den Zenebisi angegriffen[39]. Buthrōtos bedeutsam als Hafen im besonderen für Kerkyra (in Karten ab dem 13. Jh. *Butintro*, *Protanto*, *Butunto*[40] u. Portulanen *Bothrōtos*, *Bothrento*, *Botronto*[41]), wegen des Fischreichtums (im See u. in den Fischteichen, vivaria), der Salzgärten u. der Fruchtbarkeit seiner Umgebung[38] (Getreide, Eicheln[34]). — Zur Diözese Buthrōtos gehören im 13. Jh. die Dörfer Choteachobon (mit Kl.) u. Tzermenikon oder Tōrmenikon (mit zwei Kirchen H. Nikolaos)[13, 59]. → Podandos, *TIB* 2.

Mon Der Festungshügel am Fuß von einer Umfassungsmauer (Länge 750 m, Zweischalenmauer, vier Tore) umgeben; weiters ausgedehnte Reste von Befestigungsmauern am oberen Rand des Hügelplateaus. In allen Teilen der Befestigungen neben antiken starke ma. Ausbesserungen u. Erneuerungen; vier ma. Mauertypen zwischen dem 10. (?) Jh. u. der Venezianerherrschaft nachweisbar; der älteste Typus (grob behauener Bruchstein, Spolienquader verschiedener Größe, Ziegeleinlagen, Mörtel) insbesondere an der N- u. der W-Seite (hier ma. Toranlage mit geringen Freskenresten wohl an der Stelle einer ehemaligen Kapelle), charakterisiert durch einfache, dreieckig vorspringende Festungstürme, während die Türme der späteren Bauphasen einen rechteckigen Grundriß aufweisen; am Gipfel stark restaurierter Donjon, der wahrscheinlich auf die Despotatszeit zurückgeht. Der letzten ma. Bauphase entstammt eine s. des Stadtterrains, unmittelbar am Ufer des Flusses gelegene Vormauer[54, 57]. Gegenüber von Butrint, am s. Flußufer Festung mit dreieckigem Grundriß, von deren fünf Bauphasen die erste (ohne Türme!) vielleicht aus dem ausgehenden 14. Jh. stammt, da sie offenbar zur Verteidigung des Sees von Butrint als Flottenbasis (nicht der Stadt) gegen eventuelle Flottenangriffe diente[46]; frühere Datierung unwahrscheinlich[54]. Aus der Zeit nach dem Niedergang Butrints (Türkenzeit) stammt ein Wachtturm am n. Flußufer, etwa 1 km w. der Stadt; die Festung an der Meeresküste erst unter Ali Paša (1807 ?) erbaut[46, 54]. — Auf dem Gipfel des Festungshügels Grundmauern einer dreischiffigen frühchristlichen Pfeilerbasilika mit Narthex u. Nebenräumen; die Apsis nicht mehr erkennbar, da möglicherweise spätere Verwendung als Profanbau[55, 54]. Ö. des antiken Theaters Baptisterium wahrscheinlich des 4. Jh. (Würfelkapitelle), ein Zentralbau mit zwei konzentrischen Granitsäulenreihen u. leicht gekrümmten Architraven; gemauertes Quattrifoglio-Taufbecken, in der O-Nische weiteres kleines Becken mit Wasserzulauf; Fußbodenmosaiken des 4. (?) Jh. (Medaillons mit Tiermotiven in sparsamer Farbgebung), die vielleicht im 6. Jh. z. T. erneuert wurden (besonders beim w. Eingang das zentrale eucharistische Motiv); diverse Nebenräume, darunter ein Heizraum in der SO-Ecke[42, 43, 44, 54]; möglicherweise das Baptisterium in das 5./6. Jh. zu datieren u. nur eine Phase der Mosaikausstattung anzunehmen[55]. — N. des Baptisteriums Ruine einer kleinen einschiffigen Kirche mit halbrunder Apsis u. späterem Narthex; Eingang von W, sowie in den Naos von N, gemauertes Templon; Mauerung: Bruchstein mit wenig Ziegelverwendung[47, 54]. Unmittelbar sö. des Theaters das Frigidarium eines röm. Gymnasiums, das später ohne bauliche Veränderungen (Apsis bereits vorgegeben) in eine einschiffige Kirche umgewandelt wurde[56]. — Nahe dem sö. Rand des Festungshügels Reste einer großen dreischiffigen Holzdachbasilika mit seitlich herausragendem Querschiff; kein Narthex;

die Schiffe durch Pfeilerarkadenreihen getrennt; Fenster für Lichtgaden, gemauerter Giebel, Eingang von W. Die Apsis ursprünglich fünfseitig, im Oberteil rund, mit großem Dreibogenfenster; die Apsis z. T. vermauert u. später ein kleineres Dreibogenfenster eingesetzt. Im N- u. S-Schiff Reste je einer späteren Apsis (Reduktion der Seitenschiffe auf Kapellen). Spuren von Fresken (zwei Schichten) u. Fußbodenmosaiken. Mauerung: Kalksteinplatten, Ziegel, in den Fugen gestrichener u. nachgeritzter Mörtel. Datierung: wohl 5./6. Jh., Umbau etwa 11./12. Jh.[43, 55, 54]. — Nahe dem ö. Teil der s. Umfassungsmauer Reste eines großen Gebäudes mit drei Konchen, wahrscheinlich einer frühbyz. Kirche; halbrunde Konchen mit seitlichen Blindnischen; diverse Nebengebäude; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegelreihen (Höhe drei bis vier Ziegel)[42, 43, 54, 55, 56]. — Direkt an die NO-Ecke der Hauptmauer angesetzt eine kleine einschiffige vorvenez. Kirche mit halbrunder Apsis, Eingang von S; Reste von vorvenez. Fresken; Mauerung: Platten, waagrechte Ziegel, Mörtel[54]; vielleicht 13.—14. Jh.[47]. — Vor der n. Mauer, w. des Löwentores großes röm. Magazin des 2. Jh. mit Tonnengewölbe (zweigeschossig); frühchristliche Verwendung als Columbarium, beiderseits eines Mittelganges rechteckige Gräber ohne Beigaben in bis zu fünf Geschossen übereinander; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, als Grabverkleidung Marmorplatten in zweiter Verwendung. Weitere Gräber zwischen Columbarium u. Stadtmauer[54, 56].

Font [2] Strabōn VII c. 324. — [3] Lampros, Kerkyraïka 5—21. — [6] Hier. 652, 4. — [7] *ACO* II 2, 2, S. 70 [162]; II 5, 95 (ep. 46). — [8] Acta Rom. Pont. 881 (Nr. 22). — [9] De Boor, Nachträge 309 (S. 526). — [10] Gelzer, Notitiae II 564, IX 253 (S. 557, 635). — [11] Gelzer, Bistümerverzeichnisse II 45. — [12] Parthey, Notitiae III 531, IX 253, X 624. — [13] Dēm. Chōm. 162, 339, 341—344, 349f. — [14] Iō. Ap., Lettres 77, 91. — [17] Darrouzès, Reg. 2173. — [19] Anna I 139, II 51, 54. — [20] Mathieu, Guillaume de Pouille 214, 222, 316, 320f. — [22] Grégoire—Keyser 269—275, 311f. — [24] al-Idrīsī 633 (II 121, trad. Jaubert). — [25] Gesta Henrici II. 205. — [26] Thallóczy, Acta I 245, 369, 394, 431f., 523 (S. 71, 109f., 115, 129f., 155). — [30] Tafel—Thomas III 226, 243, 273 (Nr. 370). — [31] Chron. Mor. ar. 526. — [33] Thomas I 170 (Nr. 81), II 318f. (Nr. 172). — [34] Acta Alb. Ven. 1, 30f., 184—188 (Nr. 52, 203—205); 2, 1, 7—11, 40f., 51—55, 240, 251f. (Nr. 290, 296, 322, 336, 339f., 538, 554); 10, 11f., 174—177 (Nr. 2228, 2382). — [35] Iō. Kant. I 529. — [36] Thiriet, Ass. 869. — [37] Thiriet, Sénat 730, 1505. — [39] Marinesco, Alphonse 115. — [40] Kretschmer, Port. 630. — [41] Delatte, Port. 34, 204, 305. — [45] Vita Hos. Ēlias 42, 116, 153f. — [48] Asdracha, Actes 160—165. — [50] Luttrell, Guglielmo 50—56. — [51] Miller, Itineraria 559—569. — [52] Geogr. Rav. IV 8, V 13 (S. 94). — [53] Itin. Ant. 324, 5; 488, 7; 489, 1 (S. 49, 76). — [60] *PRK* I 59f. A. 39.
Iō. Ap., Schriftstücke 77, 96, 120f., 141, 192, 227. — Buondelmonti 6, 162. — Bodnar, Cyriacus 28, 43.

Lit [1] E. Oberhummer, Buthroton. *RE* 3/1 (1897) 1084f. — [4] *BHG* II Nr. 1798. — [5] Hammond, Epirus 100—111, 690—694 (*Lit*). — [15] Le Quien, Oriens III 995f. — [16] L. M. Ugolini, *OCP* 2 (1936) 310—329. — [18] Dölger, Reg. 807. — [21] Dentzer, Topographie 84—86, 97. — [23] H. R. Kahane, *Byz* 16 (1942—44) 352. — [27] Nicol, Relations 172, 175, 180, 184—188. — [28] I. A. Rōmanos, *DIEE* 3 (1889) 548—559. — [29] Geanakoplos, Mich. Pal. 279. — [32] Luttrell, Vonitza 133, 135. — [38] Philippson—Kirsten II 68, 202, 229, 258, 260, Nachtrag 2. — [42] L. M. Ugolini, Albania Antica III. L' acropoli di Butrinto. Rom 1942 (*Fig*). — [43] Pallas, Epiros 232—235 (*Fig*, *Lit*). — [44] Ducellier, Observations 184—188. — [46] Gj. Karaiskaj, *Monumentet* 11 (1976) 147—158. — [47] A. Meksi, *Monumentet* 10 (1975) 79, 92, 97 (*Fig*). — [49] Mžik, Kart. Alb. 634f. — [55] A. Meksi, mündliche Information. — [56] A. Baçe, mündliche Information. — [57] Gj. Karaiskaj, *Monumentet* 20 (1981) (im Druck). — [58] E. Kornemann, Coloniae. *RE* 4/1 (1900) 531f. — [59] Prinzing, Dēm. Chōm. 1002f.
G. Pani, *Monumentet* 11 (1976) 35—44 (*Fig*). — N. Ceka, *Monumentet* 12 (1976) 27—48 (*Fig*).

Bereisung [54] 1980.

C

Castello, Kap an der NO-Küste der Insel Zakynthos, vermutlich das jetzige Kap Kryoneri, etwa 2 km nnö. der Festung der Stadt → Zakynthos

20[40] 37[40]

Hist *Capo de Castello*[1], *cavo di Castello*[2] ab Mitte 13. Jh. erwähnt.

Mon —

Font [1] MOTZO, Compasso 33. — [2] KRETSCHMER, Port. 316, 506.

Lit —

Castri, Festung u. Gegend wahrscheinlich nahe der Küste von Epirus, Lage unbekannt

Hist 1387 läßt Esau de Buondelmonti, Despot von → Iōannina, eine Festung wiederherstellen u. dort in Castri (*in loco vocato Castri*) Salzgewinnung betreiben; die letztgenannte Maßnahme wird von Venedig untersagt[1, 2]. Vielleicht identisch mit → Kastrion oder mit → Saiata[3].

Font [1] Acta Alb. Ven. 2, 334 (S. 50).

Lit [2] THIRIET, Sénat 729. — [3] THIRIET, Corfou 317, 322.

Čatiste, jetzt Çatista, Siedlung im Quellgebiet der Suha (→ Sucha), am ö. Fuß des Geb. Mali i Buretos, 19 km osö. von Argyrokastron

□ 20^{20} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Zaġorya (→ Megala Zagoria) gehörige Dorf Čatiste (mit 15 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon Klosterkirche Metamorphōsis Sōtēros von 1627[2].

Font [1] INALCIK, Arvanid 21.

Lit [2] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 128, 143.

Çepuni, am NW-Rand des Tales Dropulli, am r. Ufer des Lumi i Kardhiqit, 9 km nnw. von Argyrokastron

+ 20^{00} 40^{00}

Hist —

Mon Im äußersten NW des Plateaus des Dorfes Çepuni ein Grabhügel mit vor allem älteren, aber auch spätantiken u. ma. Gräbern[1].

Font —

Lit [1] BUDINA, Drino 367f.

Cërcka, Siedlung ö. über dem Tal der Vjosa (→ Boosēs), etwa 4,5 km s. von Leskoviku, 25 km sö. von Përmeti

□ 20^{20} 40^{00}

Hist Der Name slaw.[1].

Mon Bei Cërcka auf einem Hügel einräumige Kirche der Panagia mit späterem Narthex; in Naos u. Apsis Fresken des 11.—13. Jh. mit Resten einer Inschrift[2].

Font —

Lit [1] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 232. — [2] DHORKA DHAMO, A. MEKSI, mündliche Information.

Čerqoviča, jetzt Cerkovica, über dem rechten Ufer des Flusses Leshnica (→ Lešniğa), etwa 1,5 km nnw. von → H. Iōannēs Theologos, 18 km osö. von H. Saranta

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Čerqoviča in der Vayonetya (→ Bagenetia) (mit 59 Haushalten) u. die benachbarten Orte *Ayo Andre* (mit 15 Haushalten) u. *Yaniğat* (mit 6 Haushalten) verzeichnet[1]; die letztgenannten sind das heutige Shëndreu, 1 km sw. von Cerkovica, u. Janicati, 1 km nö. von Cerkovica. Der Name slaw.[2].

Mon —

Font [1]İNALCIK, Arvanid 3.

Lit [2]VASMER, Slaven 54f., 61.

Chimara (Χιμάρα), jetzt Himara, am s. Fuß des Geb. Mali i Çikës, etwa 1,5 km von der Küste der Straße von Otranto entfernt, 37 km nw. von H. Saranta

⌂ 19^{40} 40^{00}

Hist Die Festung *Chimera* u. die dortige Heilquelle (in der jetzigen Bucht Spilea, Gjiri i Spilesë, knapp 3 km sö. der Stadt) seit der Antike bekannt (*castellum in Acrocerauniis Chimera, sub eo Aquae regiae fons*)[1,2]. In justinianischer Zeit *Chimairai* unter den neuen Festungen in Altepirus erwähnt[3]. Als Bistum erscheint Chimara erstmals 1020, als *Chimaira* nach dem Ende der Bulgarenherrschaft dem Erzbistum Ohrid unterstellt wird[4,5,6]. Ab Mitte 11. Jh. Chimara als Suffragan von → Naupaktos nachweisbar[7,8]. 1107 werden die byz. Streitkräfte gegen die Normannen Bohemunds an der Küste von Dyrrachion bis Chimara verteilt; einige Offiziere wollen einer Konfrontation mit dem Feind durch einen Kuraufenthalt in Chimara entgehen[9]. Mitte 12. Jh. erwähnt al-Idrīsī *Ğ-māra* (Djoumara) u. gibt *B-d-n-t-w* als dessen romäischen Namen an[10]. Wohl 1224—1230 anläßlich des Konflikts des Bischofs von Chimara mit einem Mönch Nikōn ein von Michael u. Theodōros von Epirus erbautes Kl. genannt; Chimara zur → Bagenetia gehörig[11]. 1280 das *castrum Chimarie* im Besitz Karls von Anjou[12,13]. 1315 mißachtet der Bischof von Chimara den Stauropeg-Status des Kl. → Mesopotamon[14,15]. 1338, 1339 steht *Cheimarra* im Aufstand gegen Andronikos III. auf der Seite des Kaisers[16]. 1358 sind die *loca Cimere et Palormi* (→ Panormos) im Besitz des Despotēs Iōannēs Komnēnos Asan, des von Stephan Dušan als Statthalter von Bellagrada (Berati), Aulōn (Vlora) u. Kanina eingesetzten Bruders des bulg. Zaren Ivan Alexander, u. werden in Zusammenhang mit Piraterie genannt[17,18]. 1360—1363 legt der latein. Bischof von *Chimarra* u. → Kozilē sein Amt nieder[14,15]. 1386 sucht Hermolaus Lombardo, Herr von Chimara, bei den Venezianern Schutz vor den Türken; 1387 lehnt Venedig den Anschluß Chimaras ab (die Distanz zum Meer u. der Mangel eines Hafens als Gründe genannt; *Cimera, Himara, Lacimera*)[17]. 1395, 1396 *Cimera* von seinen Herren neuerlich den Venezianern angeboten[17,18]. Alfons V., König von Aragon u. Neapel, 1451 von den Albanern als Oberherr anerkannt, schickt 1456 katalan. Truppen nach Chimara zum Schutz vor den Türken[19,20]. In der 2. Hälfte des 15. Jh. Chimara als Suffragan von → Iōannina bezeugt[21]. 1479, 1480 verlangen die Türken die Rückgabe der Festungen Chimara u. → Sopotos durch die Venezianer[22]; Kämpfe der Türken gegen Piraten von Chimara[23]. Die Bevölkerung um Chimara herum widersetzt sich Mehmed II., u. der von Bajezid II. dort eingesetzte Albaner, ein Sohn des Georg Arianitis, wird 1486 ermordet[31]. Im türk. Kataster von 1431 ist Himara (117 Haushalte) als Hauptstadt eines gleichnamigen Nâhiyet verzeichnet[27]. In der Türkenzeit kann Chimara eine beschränkte Autonomie bewahren[26]. Zur Diözese Chimara gehörig der bald nach 16. Dez. 1222 erwähnte Ort

Branigoba[29]. In griech. Portulanen heißt der Hafen unterhalb von *Tzimerais* (*Chēmara, Cheimara*) *Basilikos*[24]; möglicherweise eine Reminiszenz an *aquae regiae fons*[2]; *Basilikarēs* als Flurname landeinwärts der Bucht von Spilea erhalten[30].

Mon Die alte Stadt auf einem Berg, der nach W zu einem Wildbach (*cheimarros*; vgl. Stadtname!) fast senkrecht u. nach den anderen Seiten steil abfällt. Das Gipfelplateau des heute großteils verlassenen Stadtberges von einer antiken[2], im MA u. der Neuzeit mehrmals erneuerten Festungsmauer umgeben (antike Quader z. T. in situ, darüber Bruchstein u. Mörtel mit waagrechten Ziegelreihen, besonders an der S-Seite); Haupteingang von N; an der höchsten Stelle, am NW-Ende des Gipfelplateaus ma. Rundturm, in dessen Untergeschoß sich eine ellipsoide Zisterne befindet[25, 30]. — Sö. des Turmes die ehemalige Bischofskirche Sergios u. Bakchos, eine einräumige Anlage mit späterem, jetzt verfallenem Narthex u. halbrunder, im 19. Jh. erneuerter Apsis; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, wenig Ziegel in unregelmäßiger Anordnung; über dem n. Narthexeingang Türsturz mit Glyptik (Adler); Bauzeit ungewiß[30], vielleicht noch spätbyz.[28].

Font [1] Plin. h. n. IV 1. — [3] Prok. aed. IV 4. — [4] GELZER, Bistümerverzeichnisse II 45, 18. — [5] BENEŠEVIĆ, Catalogus 548. — [7] PARTHEY, Notitiae III 532, X 625 (S. 122, 218). — [8] BENEŠEVIČ, Monumenta 150. — [9] Anna II 215, III 80f. — [10] al-Idrīsī 633 (II 120f., trad. JAUBERT). — [11] Iō. Ap., Prax. 292—294. — [12] THALLÓCZY, Acta I 130 (Nr. 432). — [14] *MM* I 1f., 411; IV, VII—IX. — [16] Iō. Kant. I 509. — [17] Acta Alb. Ven. 1, 160f. (Nr. 173); 2, 24, 41f., 55f., 294f. (Nr. 313, 323, 341, 598); 3, 26f., 412—414 (Nr. 651, 1057f.). — [21] GELZER, Notitiae IX 255 (S. 635). — [22] BOMBACI, Firmani 301, 303, 313. — [23] Chron. Turk. 127. — [24] DELATTE, Port. 26f., 31, 305. — [27] İNALCIK, Arvanid 4. — [29] Iō. Ap., Schriftstücke 113f., 134, 242f. SATHAS, Documents V 220, VI 217, 229, 236—238 (*Cimera, Zimera*).

Lit [2] HAMMOND, Epirus 30, 661, 670, 679, 699. — [6] DÖLGER, Reg. 807. — [13] NICOL, Relations 187. — [15] DARROUZÈS, Reg. 2030, 2439. — [18] JIREČEK, Valona 178f. — [19] GEGAJ, L'Albanie 95, 113. — [20] MARINESCO, Alphonse 114f. — [25] DH. BUDINA, *Iliria* 1 (1971) 280f. (*Fig*). — [26] VILLAMONT, Voyages 12. — [28] A. MEKSI, *Monumentet* 10 (1975) 79f., 92, 95, 97f. (*Fig*). — [31] BABINGER, Arianiten 16—19. D. EUANGELIDĒS bei SP. LAMPROS, *NE* 10 (1913) 280—283, 390f. — PHILIPPSON—KIRSTEN II 59, 229, 235, 257, 288 A. 73, Nachträge 8.

Bereisung [30] 1980.

Chlomos (1) (Χλομός), jetzt Chlomos oder Chlōmos, in einem Hügelland etwa 18 km ssö. der Stadt Kerkyra

♂ □ 19^{40} 39^{20}

Hist 1461 Aufenthalt des Thōmas Palaiologos in Chlomos[2]. Der Name slaw.[1].

Mon In der Ebene, etwa 2 km sw. von Chlomos ein Pantokratōr-Kl.; eine kleine einräumige Kirche mit halbrunder Apsis in die Klostermauer so eingebaut, daß die S-Mauer des Kirchleins einen Teil der s. Umfassungsmauer bildet[3]; Mauerung: Bruchstein; Fresken der Paläologenzeit (14. Jh. ?)[4, 5].

Font [2] Geōrg. Sphr. 126, 550.

Lit [1] VASMER, Slaven 56, 78, 108, 118. — [4] BOKOTOPULOS, Heptanēsa 10. — [5] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.

Bereisung [3] 1977.

Chlomos (2), jetzt Hllomoja, infolge Ortszusammenlegung Hllomo-Mavrojeri, im Tal der oberen Suha (→ Sucha), 18 km ö. von Argyrokastron

□ 20^{20} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 *Ohlomos* (mit 23 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name

slaw.[2]. Das ebenfalls 1431 genannte *Mavropop*[1] ist wohl mit Mavrojeri, 4 km ssw. von Hllomoja, identisch.

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 27.
Lit [2] VASMER, Slaven 56.

Chrysobon (Χρύσοβον), auch Chrisobon, am Abhang der Orē Naupaktias zum Tal des Mornos, 3 km osö. von Kataphygion, 17 km nö. von Naupaktos

□ 21^{40} 38^{20}

Hist Siedlungsreste aus spätbyz. Zeit (→ *Mon*). Die Toponymendung slaw.[1].

Mon Etwa 1,5 km sw. von Chrysobon, knapp oberhalb des ehemaligen Weilers Sōtērō kleine einräumige, nach 1961 erneuerte Kirche (mit Narthex) Metamorphōsis Sōtēros, Sōteirō genannt, früher Katholikon eines kleinen Kl. (Mauerreste). Am Freskenschmuck des Kircheninneren sind vier Phasen erkennbar, deren älteste inschriftlich auf 1270 datiert ist; die nächstjüngeren Fresken entstammen dem 15. u. 16. Jh.[2]. Die Fresken sind z. T. abgenommen u. in der Ortskirche von Chrysobon aufbewahrt[3].

Font —
Lit [1] VASMER, Slaven 56, 76. — [2] P. LAZARIDĒS, *AD* 21 (1966) B 269—272 (*Fig*).
Bereisung [3] 1977.

Çifliku, Siedlung am linken Ufer des Flusses Pavla, 10 km sö. von Buthrōtos, 22 km ssö. von H. Saranta

☉ ⛰ 20^{00} 39^{40}

Hist Frühbyz. Festung, die den Übergang aus dem unteren Kalamas-Tal (→ Saiata) in das Gebiet von → Buthrōtos kontrolliert. Besiedlung im hohen MA. nachweisbar (→ *Mon*).

Mon Ö. oberhalb von Çifliku auf einem steilen Felsrücken (*Çuka e Ajtoit*) antike Festungsanlage (Fläche 5 ha); Umfassungsmauer mit polygonalen Blöcken dem Geländeverlauf angepaßt, an der N-Seite entlang des Steilabfalls, an der S-Seite auf Drittelhöhe des Abhangs. Erneuerung im 6. Jh., z. T. über der antiken Mauer, z. T. bis 2 m zurückgesetzt, im S Erweiterung des Geländes sowie Verstärkung der Mauern durch runde und rechteckige Türme; Eingang von S; Gußmauerwerk, Schale Spolien, Bruchstein, Mörtel[1, 2, 3]. — Knapp 1 km w. von Çifliku auf einem niedrigen Hügel am rechten Ufer des Flusses Pavla Ruine einer großen dreischiffigen Basilika mit Narthex, genannt *Manastir*; die Schiffe durch Pfeilerarkaden geteilt; Mittelapsis außen dreiseitig mit großem Zweibogen-Fenster u. kleinen seitlichen Fenstern, n. der Mittelapsis eine halbrunde Seitenapsis; Ausrichtung der Kirche nach NO; Eingang von W. Mauerung: Bruchstein, Ziegelzwischenlagen, bei späteren Ausbesserungen der W-Wand Kästelmauerwerk; Datierung: Ende 13. Jh.[4], vielleicht aber bereits 11./12. Jh.[3].

Font —
Lit [1] A. BAÇE, *Monumentet* 17 (1979) 10f. (*Fig*). — [2] DH. BUDINA, *Iliria* 1 (1971) 317—321. — [4] A. MEKSI, *Monumentet* 13 (1977) 74—84 (*Fig*).
Bereisung [3] 1980.

Clochova, jetzt Klokoba (Κλόκοβα), Berg (1039 m) an der NO-Küste des Golfs von Patras, 13 km wsw. von Naupaktos

21^{20-40} 38^{20}

Hist 1485 die zum Territorium des damals venez. → Naupaktos gehörige Siedlung (*villa*) *Livadi dela Clochova* in einer Beschwerde über türk. Raubüberfälle genannt[1]. Die Siedlungslage ist im Nahbereich des Berges Klokoba[2] anzunehmen. Der Name slaw.[3].

Mon —

Font [1] SATHAS, Documents V 11.

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 347f. — [3] VASMER, Slaven 135.

D

Delbino (Δέλβινο), jetzt Delvina, am sw. Fuß des Mali i Gjerë, 14 km ssw. von Argyrokastron

□ 20^{00} 39^{40}

Hist 1422 ist Delbino bereits türk.[1]; im türk. Kataster von 1431 Delvina im Nâhiyet Vayonetya (→ Bagenetia) (mit 60 Haushalten) verzeichnet[2]. Die Festung (→ *Mon*) von Evliyā Čelebi im 17. Jh. erwähnt[3]. Ab dem 16. Jh. Delbino Bistum[4]. Strategisch bedeutsame Lage an einer Wegverbindung zwischen dem Tal des Drino (Dropulli) u. der Vurgu-Ebene über den Paß Qafa e Muzinës. Der Name alban.[5].

Mon Die Festung steht auf einem an drei Seiten steil abfallenden Felsrücken zwischen den Bächen Gjumishit u. Kalasa, knapp sw. der Stadt Delvina, u. ist lediglich an der O-Seite über eine schmale Senke zugänglich; Ausdehnung des befestigten Areals etwa 0,17 ha; Umfassungsmauer mit zwei runden u. einem späteren sechseckigen Turm; an der O-Seite eine Vormauer, die zugleich als Barbakane für den Zugang an der n. Seite diente; Reste einer Zisterne u. anderer Räume in Anlehnung an den Mauerring. Mauerung der ältesten Bauphase aus dem 11./12. Jh. (Breite 1,4 m): Bruchstein, viel Mörtel u. Spuren von Holzankern; jene der zweiten Bauphase (Despotatszeit?) regelmäßig angeordneter Bruchstein mit Ziegelzwischenlagen; ma. Keramikfunde. Keine Spuren antiker oder frühchristlicher Bautätigkeit[6, 7].

Font [1] E. MPOGKAS, *DIEE* 13 (1959) 429f. — [2] İNALCIK, Arvanid 12.

Lit [3] BABINGER, Tschelebi 9. — [4] R. JANIN, *DHGE* 14 (1957) 176f. — [5] VASMER, Slaven 6. — [6] A. BAÇE, *Monumentet* 13 (1977) 62—66, 68 (*Fig*).

Bereisung [7] 1980.

Demata (Δέματα), Hafen bzw. Golf an der NW-Küste Akarnaniens, wahrscheinlich die Buchten H. Nikolaos u. Dermata[4] nö. der Stadt Leukas

20^{40} 38^{40}

Hist Demata, auch *Dematisiana* spätbyz.[1] u. türkenzeitlich[3] entweder Name der gesamten Küste[2, 6] zwischen der Stadt → Leukas u. dem Kanal von → Prebeza oder nur der jetzigen Bucht H. Nikolaos[4]. Der Name Demata jetzt nicht mehr geläufig[5].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 205f., 208.

Lit [2] S. E. LYKUDĒS, *MEE* 9, 33. — [3] GIANNOPULOS, Leukada 392. — [4] Generalkarte, Bl. Prebeza. — [6] Admiralty, Anti Paxos.

Bereisung [5] 1979.

H. Dēmētrios (Ἅγιος Δημήτριος), Kl. am W-Rand des Tales des Kōkytos, am rechten Flußufer, knapp 1,5 km n. von Kypselē (früher Turkopalukon), 18 km s. von Phōtikē

♁ 20^{20} 39^{00}

Hist Kl. des 13. Jh., vielleicht 1242 errichtet (→*Mon*).

Mon Das Katholikon eine dreischiffige überwölbte Basilika mit Dachtransept; nach einer Keramikinschrift vielleicht ein Bau Michaēls II. von Epirus von 1242. Ende des 13. Jh. beiderseits je eine von je einer Kalotte u. einer Kuppel überdachte Kapelle angebaut u. ein gemeinsamer Narthex mit einem nach W vorspringenden Turm angesetzt. Kästelmauerwerk mit reichem Zierziegelschmuck, Dilobonfenster; im Hieron Fresken 17./18. Jh.[1, 2]. — S. des Katholikon die etwa gleichzeitig erbaute Trapeza, die in eine Georgskirche umgestaltet ist[3, 4].

Font —

Lit [1] D. Euangelidēs, Akten Thessalonikē 1953, 1, 182f. — [2] Pallas, Epiros 289, 291f. (*Lit*). — [3] Anna Chatzēnikolau, *AD* 21 (1966) B 295f. (*Fig*).
Sp. Muselimēs, *Ep. Hest.* 19 (1970) 693—700. — P. Bokotopulos, in Vorbereitung.

Bereisung [4] 1974.

H. Dēmētrios Katzurē (Ἅγιος Δημήτριος Κατζούρη), Kl., unweit s. von Plēsioi, etwa 5 km sw. von Arta

♁ 20^{40} 39^{00}

Hist Der Streit zwischen dem Bischof von Arta u. dem Metropoliten von Naupaktos um das Kloster 1229 u. 1235 zugunsten des erstgenannten entschieden[1, 2, 3].

Mon Das Katholikon des ehemaligen Klosters Kreuzkuppelkirche (Vierpfeilertyp) mit drei halbrunden Apsiden u. Narthex, 2. Hälfte 8. Jh. oder 1. Hälfte 9. Jh. datiert[4]. Unter Fresken des 17./18. Jh. solche aus der Wende 12./13. Jh.[5].

Font [1] Ralles—Potles V 106—109.

Lit [2] Laurent, Reg. 1283. — [3] Nicol, Epiros 199, 220. — [4] Bokotopulos, Architektonikē 56—69, 181—183 (*Fig*). — [5] A. K. Orlandos, *ABME* 2 (1936) 57—69 (*Fig*).
Pallas, Epiros 245, 276f.

Bereisung 1974.

Depalitsa (Δεπαλίτσα), auch Dipalitsa, jetzt Molybdoskepastos, am O-Hang des Duskon Oros (Nemerçka-Geb.), über dem linken Ufer des Aōos (→ Boosēs), 1,5 km wsw. der Einmündung des Sarantaporos, 50 km nnw. von Iōannina

♁ ♁ 20^{20} 40^{00}

Hist Wahrscheinlich in Depalitsa Sitz des Erzbischofs von → Pōgōnianē (→ *Mon*). Der Name vermutlich slaw. Die Identität des Theotokos-Kl. bei Molybdoskepastos (→ *Mon*) mit dem angeblich (Fälschung?) von Komnēnos Palaiologos (= Prōtobestiarios Andronikos Palaiologos, 1326 bis 1328 byz. Gouverneur von Belegrada/Berat) ἐν τῷ θέματι τῆς Λυβίσδας ... εἰς τὴν ἄκρην τοῦ κάμπου εἰς τὸν λεγόμενον Φράξον errichteten Theotokos-Kl.[1, 2, 4] ist nicht sicher. Das Kl. bei Molybdoskepastos ist wahrscheinlich das in der frühen Türkenzeit für Pōgōnianē bezeugte kaiserliche Theotokos-Kl.[5].

Mon In Molybdoskepastos Ruine der einschiffigen Kirche H. Dēmētrios; die außen unten halbkreisförmige u. oben siebenseitige Apsis mit Blendbogen umfaßt beinahe die gesamte Breite des Naos; Mauerung: Quader, dazwischen waagrechte Ziegelreihen,

reichlich Zierziegel; in der Apsis Reste von Fresken; Datierung möglicherweise 11. Jh.[1, 2]. — Am n. Ortsrand, unmittelbar an der griech. Staatsgrenze gegen Albanien, Kreuzkuppelkirche H. Apostoloi (Vierpfeilertyp) mit Narthex; südseitig an den Naos u. Narthex später eine Vorhalle angesetzt. In der Hauptapsis Bischofsthron. Nach einer Inschrift wurden die H. Apostoloi 1536/37 erbaut u. 1645 mit Fresken ausgestattet. Die Kirche ist in ihrem gegenwärtigen Zustand nachbyz., geht aber wahrscheinlich auf die byz. Zeit zurück[1]; nach unsicherer Quelle wurde sie 1298 errichtet[3]. — Am linken Ufer des Aōos, etwa 3 km ö. von Molybdoskepastos, bei Aēdonochōrion (früher Ostanitsa) Kl. Koimēsis Theotoku: Das Katholikon eine Dreikonchenkirche, an die im W ein (späterer?) einschiffiger Naos mit Dachtransept anschließt. Datierung etwa Wende 13./14. Jh.[1, 2, 6]. Spätere Zubauten: Exonarthex an der W-Seite u. eine Vorhalle an der S-Seite. Laut Inschrift von 1561 Erneuerung der von Kōnstantinos Pōgōnatos erbauten Kirche durch „*Andronikos Komnēnos kai Megas Dukas Palaiologos*" u. ein zweites Mal (mit Freskenausstattung) 1521[1, 2].

Font [4]Zakythēnos, Ktitorikon 289—291, 294. — [5]Gelzer, Notitiae IX 83, 88f. (S. 630).

Lit [1]D. Nicol, *ABSA* 48 (1953) 141—153 (*Fig*). — [2]Pallas, Epiros 298—303, 324 (*Fig, Lit*). — [3]N. Mystakidēs, *Ēpeirōtikos Astēr* 1 (1904) 132—135. — [6]P. L. Vocotopulos, *JÖB* 28 (1979) 257. St. M. Gkatsopulos, Ἱερὰ βασιλικὴ καὶ σταυροπηγιακὴ Μονὴ Μολυβδοσκεπάστου Κονίτσης. Athen [2]1972. — Philippson—Kirsten II 76, 256.

Bereisung 1974.

Derbiziana (Δερβίζιανα), in der Lakka tu Mpotsarē, 30 km ssw. von Iōannina

∴ 20^{40} 39^{20}

Hist Der Name slaw.[1].

Mon Unspezifische Scherbenfunde in der Gegend *Petroto* bei Derbiziana[2].

Font —

Lit [1]Vasmer, Slaven 31. — [2]Hammond, Epirus 163.

Dhërmiu, am Fuß des Geb. Mali i Çikës, 1 km von der Küste der Straße von Otranto entfernt, 9 km nw. von Chimara, 44 km nw. von H. Saranta

□ 19^{20} 40^{00}

Hist Besiedlung in mittel- u. spätbyz. Zeit nachweisbar (→ *Mon*).

Mon Nö. über dem Ort Dhërmiu Kirche der Koimēsis Theotoku, eine kleine, etwa quadratische spätbyz. Kreuzkuppelkirche (Kuppel über Pendentifs auf den Seitenwänden ruhend), an die wahrscheinlich 1576 der jetzige Naos mit Narthex — anstelle des wahrscheinlichen ehemaligen Narthex — angesetzt wurde, so daß der ursprüngliche Naos zum Hieron der erweiterten Kirche wurde. Mauerung (der byz. Phase): Bruchstein, Mörtel, Ziegel, an der Außenseite aus Ziegeln geformte Kreuze. Fresken mit datiertem Stifterbild (1576, in christlicher Ära) im jetzigen Hieron, spätere Fresken an der gemauerten Ikonostase u. solche des 19. Jh. an der Ikonostase u. im jetzigen Naos. Vermutlich seit der Erweiterung bis nach dem 1. Weltkrieg Klosterkirche[1, 2, 3]. — Nahe der Küste unterhalb von Dhërmiu Kirche H. Stephanos. Die jetzige türkenzeitliche einschiffige Kirche mit Holzdach, großer, außen halbrunder Apsis u. s. Anbau ist über einer älteren größeren Anlage errichtet. Von dieser — abgesehen von Grundmauern w. u. s. der türkenzeitlichen Kirche — die O-Partie erhalten: Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel; in der Apsis drei Freskenschichten, von denen die älteste in das 11./12. Jh., die jüngste 1856 datierbar ist[4, 5, 3].

Font —

Lit [1] A. Meksi, *Monumentet* 10 (1975) 75f., 87, 97 (*Fig*). — [2] Pallas, Epiros 315f. — [4] A. Meksi, mündliche Information. — [5] Dhorka Dhamo, mündliche Information (16. Jh. ?)

Bereisung [3] 1980.

Dibrē (Δίβρη), jetzt Dhivri, am SW-Hang des gleichnamigen Berges, des Mali i Dhivrovunit, 14 km osö. von H. Saranta

□ 20^{00} 39^{40}

Hist 1399 versucht der Despot Esau von → Iōannina, von → Mesopotamon aus in das Gebiet von Dibrē (*pros ta merē tēs Dibrēs*) vorzudringen, u. wird dabei von Gin Zenebisi gefangengenommen[1]. Der Name slaw. („Schlucht")[2, 3].

Mon In der Grotte H. Geōrgios bei Dhivri Fresken: vier Phasen aus spät- u. nachbyz. Zeit[4], sicher nicht in das 9. Jh.[5, 6] zurückreichend. — Nachbyz. Kuppelkirche H. Nikolaos[7].

Font [1] Chron. Iōann. c. 39.

Lit [2] Vasmer, Slaven 104, 142. — [3] Selištšev, Slav. Nas. 222. — [4] Dhorka Dhamo, mündliche Information. — [5] Th. Popa, *Studime Historike* 19, 3 (1965) 86—89, 98f. (*Fig*). — [6] Pallas, Epiros 309f. — [7] Meksi—Thomo, Ark. pasbiz. 129, 136, 143 (*Fig*).
Philippson—Kirsten II 234, 276.

Dimoqori, jetzt Dimokorion, im Quellgebiet des Drinos, am w. Fuß des Kasidiarēs-Geb., 35 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörige Dorf Dimoqori (mit 13 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İnalcik, Arvanid 22.

Lit —

Divrečeni, jetzt Derviçani, am sw. Rand des Dropulli-Tales, 5 km sö. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Wahrscheinlich identisch mit Derbē, wo (unzuverlässiger Quelle zufolge) das Bistum → Dryinupolis um 1084 von Alexios I. die Kirche H. Asōmatoi erhält[1, 2, 3, 4]. Unwahrscheinlich der Zusammenhang mit dem im 13. Jh. genannten *thema tōn Derbōn*[5]. Im türk. Kataster von 1431 Divrečeni (mit 68 Haushalten) u. die unmittelbar benachbarten Orte *Ašağı*, *Qoranğı* (mit 35 Haushalten), das jetzige Goranxia 0,5 km sö. von Derviçani, u. *Yuvaništa* (mit 30 Haushalten), das jetzige Vanishta 1 km sö. von Derviçani, verzeichnet[6]. Die Namen slaw.[7].

Mon In Derviçani einschiffige Kirche H. Anna *Panagiotopula* des 16. Jh.; in Vanishta Dreikonchenkirche der Verkündigung von 1582[8].

Font [1] Bekker, Epirotica 279. — [2] Petridēs, Chron. Dryop. 22, 30. — [5] Dēm. Chōm. 517. — [6] İnalcik, Arvanid 1, 12.

Lit [3] Dölger, Reg. 1111. — [4] Branusēs, Chronika 121. — [7] Vasmer, Slaven 22, 31, 161, 215. — [8] Meksi—Thomo, Ark. pasbiz. 128, 130, 138, 143 (*Fig*).

Dobrolista (Δοβρόλιστα), Dorf in der Diözese Arta, Lage unbekannt

Hist 1235 klagt Iōannēs, Bischof von → Arta, über die Verletzung seiner bischöflichen Rechte in dem zu seiner Diözese gehörigen *chōrion Dobrolistēs* durch Nikētas, den Metropoliten von → Naupaktos[1, 2]. Der Name slaw.[3].

Mon —

Font [1] RALLĒS—POTLĒS V 107.

Lit [2] LAURENT, Reg. 1283. — [3] VASMER, Slaven 191.

Dōdōnē (Δωδώνη), in einem Tal am nö. Fuß des Berges Tomaros (Olytsikas), 15 km ssw. von Iōannina

♁ 20^{40} 39^{20}

Hist Die Stätte des berühmten Zeus-Orakels in frühbyz. Zeit, nachweislich 431[1], 451[1, 2], unter Leōn I. (457—474)[1] u. 516[19], Bistum der Mētropolis → Nikopolis; erwähnt bei Hieroklēs[3]. Von der Plünderung der *chōria amphi Dōdōnēn*[4] durch die Ostgoten im Jahr 551 ist vermutlich nicht Dōdōnē, sondern epirotisches Küstengebiet betroffen[20]. Im Zuge der Slaweninvasion geht Dōdōnē zugrunde[5]. Die späteren Belege geben keinen für ihre Zeit aktuellen Zustand an wie z. B. die sog. Ikonoklastennotiz (*Dōdōnia*)[6] oder Kōnstantinos VII. (*Mētropolis tu thematos polis Dōdōnē*)[7] u. sind zumeist Reminiszenzen antiker Geographie[8, 9] oder des Orakels[10, 11, 12, 13]. Slaw. Name Dōdōnēs u. seiner weiteren Umgebung ist *Tsarkobista*, auch *Tsarakobista* („Kirchenort")[5, 14, 15].

Mon Innerhalb des antiken Tempelbezirkes dreischiffige Basilika mit beiderseits hervortretendem Querschiff, Narthex u. Zubauten beiderseits des Narthex (etwa 5. Jh.). Diese Anlage wohl im 6. Jh. nach O erweitert, so daß unmittelbar ö. des älteren Querschiffes ein neues mit Apsiden an den Schmalseiten errichtet wurde[16, 17]. — Am n. Ortsrand von Dramesioi (1 km nw. von Dōdōnē) in der Gegend *H. Panteleēmōn* Spuren (Pfeiler) einer altchristlichen Basilika bei der Kirche H. Trias; Spolien dieses Baues in der nahen Kirche H. Panteleēmōn vermauert[17, 18].

Font [1] *ACO* I 1, 2, S. 4, Nr. 48, S. 23, 57, Nr. 45; 1, 7, S. 86 Nr. 48; II 2, 2, S. 70 [162] Nr. 140; 5, S. 95 (ep. 46). — [2] HONIGMANN, Original Lists 296 (S. 56). — [3] Hier. 651, 5. — [4] Prok. bell. VIII 22, 31. — [6] DE BOOR, Nachträge 310 (S. 526). — [7] Kōnst. Porph., De them. 92. — [8] Eust. Dion. Per. 298. — [9] Nik. Blemm., Geōgr. 461. — [10] Theodōrētos 200. — [11] Phōtios, Bibl. V 165. — [12] Nik. Grēg. III 208. — [13] Buondelmonti 5, 161. — [19] Acta Rom. Pont. 882.

Lit [5] PHILIPPSON—KIRSTEN II 85f., 254, 257, 286 A. 47, 53, Nachtrag 8. — [14] VASMER, Slaven 54f. — [15] CH. I. SULĒS, *MEE* 23, 413. — [16] PALLAS, Epiros 238—241 (*Fig, Lit*). — [18] S. I. DAKARĒS, mündliche Information. — [20] CHRYSOS, Symbolē 67f.

Bereisung [17] 1974, 1977.

Dolianoi (Δολιανοί), wahrscheinlich identisch mit dem Ort Ntolianē, jetzt Gerōplatanos am rechten Ufer des unteren Kalamas, 9 km nö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{20}

Hist Dolianoi (*Doliani*) 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini im Thema → Bagenetia erwähnt[1, 2]. Der Name slaw.[3]. Wegen der Lage in der Bagenetia ist Dolianoi eher mit Ntolianē, jetzt Gerōplatanos, identisch als mit Doliana im Quellgebiet des Kalamas, 22 km sw. von Konitsa.

Mon Bei Gerōplatanos auf einem Kalksteinhügel am rechten Flußufer Reste einer antiken Festung, deren innerer Mauerring durch ein ma. Mauerstück abgeteilt ist[4].

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298.
Lit [3] VASMER, Slaven 31, 44. — [4] HAMMOND, Epirus 86f.

Dragameston (Δραγαμέστον), an der W-Küste Akarnaniens, am W-Rand der Talebene, die die Bucht von Astakos landwärts fortsetzt, 2 km n. des heutigen Astakos, 30 km wsw. von Agrinion

⛪ 21^{00} 38^{20}

Hist Bei dem antiken Astakos[1, 2] eine altchristliche Basilika (→ *Mon*). Unter dem slaw. Namen *Dragamestos* („Talort")[3] ist der Ort im Zusammenhang mit arab. Einfällen im 9. Jh. erwähnt[4, 5, 6]. In der Blütezeit des epirotischen Reiches Bistum[7, 8] (*Adragamestu*)[9]; Suffragan von → Naupaktos; in die Notitiae Episcopatuum nicht aufgenommen. Wahrscheinlich in den sechziger Jahren des 14. Jh. wird Dragameston alban. 1386 (?) von Gin Bua Spata als Mitgift an den Venezianer Francesco Foscari vergeben[10], jedoch später von Albanern verwaltet. Etwa 1404/1405 (jedenfalls nicht nach 1406) Eroberung durch Carlo I. Tocco[10, 11, 12]. 1425—1430 Versuche der Erben Francesco Foscaris, das *castrum Dragomesto* bzw. *Dragamesti* von den Tocco auf dem Verhandlungswege wiederzuerlangen[10, 12, 13, 14, 15]. Das genaue Datum der Übernahme durch die Türken ist nicht bekannt. Erwähnt in einem griech. Portulan[16] mit Kirche H. Nikolaos nahe dem Meer, *balē Panteleēmōn* im NO der Bucht[17] (Bucht 5 km s. von Astakos[18]) u. kleiner Insel Kedros. Vielleicht identisch mit *Aspico*, *Assille*, *Assiro*, *Acillo* in spätma. Karten[19]. Der neuzeitliche Ort Dragameston, jetzt amtlich Karaiskakēs, liegt 5 km n. von Astakos, von der Küste abgesetzt.

Mon Im heutigen an der Küste gelegenen Astakos beim Bau einer Kirche Spuren einer altchristlichen Basilika (Reste der Apsis, Mosaikfußboden) entdeckt[20, 21]. — 2 km n. von Astakos auf einem Plateau mit felsigem Steilabfall (Flurname *Grabes*) Reste des antiken Astakos u. des ma. Dragameston: Der N-Teil des von der teilweise erhaltenen antiken Umfassungsmauer (Länge 1350 m) umgebenen Areals durch eine ma. Trennmauer abgeteilt u. ma. befestigt. Innerhalb des ma. Festungsareals Ruine einer mittelbyz. dreischiffigen Kirche, die später in einen kürzeren einschiffigen Naos umgestaltet wurde; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel, Quader, Zierziegelbänder; Reste zweier weiterer Kirchen u. a. Siedlungsspuren, reichlich Keramik[18, 17, 22, 23, 24]. — Etwa 3 km n. von Astakos auf einem Gipfel nachbyz. Kl. Prophētēs Ēlias (Ruine)[25].

Font [1] Strabōn X c. 459. — [2] Steph. Byz. 137. — [4] Kōnst. Akr., Barbaros 409. — [7] Iō. Ap., Syn. Gramm. 26. — [8] Iō. Ap., Lettres 77. — [9] Iō. Ap., Schriftstücke 77. — [10] K. D. MERTZIOS, *Akten Thessalonikē* 1953 II 556—559. — [11] Chron. Toc. 180, 282—322, 403. — [13] C. D. MERTZIOS, *Akten München* 1958, 352—354. — [14] SATHAS, Documents III 333f. (Nr. 921). — [15] THIRIET, Sénat 2092. — [16] DELATTE, Port. 208f. — [19] KRETSCHMER, Port. 634.

Lit [3] VASMER, Slaven 70. — [5] ZAKYTHĒNOS, H. Barbaros 448. — [6] COSTA—LOUILLET, Saints 311. — [12] SCHIRÒ, Cronaca 38f., 42, 115. — [17] HEUZEY, Olympe 419f. — [18] S. G. DĒMĒTRAKOPULOS, Ἀρχαιότητες καὶ μνημεῖα Ξηρομέρου Ἀκαρνανίας I. Athen 1970, 8, 12—20 (*Fig*). — [20] P. L. BOKOTOPULOS, *PAE* 1972, 109 A. 3. — [21] KIRSTEN, Bericht 102. — [22] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 27 (1972) [1977] B 441. — [23] SYLVIA BENTON, *ABSA* 32 (1931—1932) 243—245. — [25] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 330.
PALIURAS, Aitōloakarnania 39, 261f., 305—308.
Bereisung [24] 1979.

Dragomē (1) (Δραγομή), jetzt Zerbochōrion, Siedlung am O-Rand des Tales des Kōkytos, am Fuß der Orē Paramythias, 8 km sö. von Phōtikē, 28 km osö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{20}

Hist Der Name slaw.[1].

Mon In Kaminia oder Kaminion, etwa 1 km nw. von Zerbochōrion, Friedhofskirche H. Dēmētrios: Teile der O-Partie einer Kirche des 13. Jh. (dreiteiliges Hieron, außen dreiseitige Hauptapsis mit außen runden Seitenapsiden; Mauerung: Kästelmauerwerk, Ziegel, Zierziegel) im 18. Jh. beim Bau einer dreischiffigen Kirche mit Kuppel weiterverwendet[2, 3, 4, 5]. — Etwa knapp 2 km s. von Zerbochōrion bei den Resten einer hellenistischen Befestigung türkenzeitliche Kirche H. Donatos, die z. T. aus Spolien erbaut ist; um die Kirche herum reichlich röm. u. frühchristl. Tonscherben[6, 7].

Font —

Lit [1] Vasmer, Slaven 32. — [2] P. Bokotopulos, *AD* 22 (1967) B 351. — [3] Pallas, Epiros 292. — [4] D. Triantaphyllopulos, *AD* 29 (1973—74) B 625f. (*Fig*). — [6] Hammond, Epirus 71. — [7] P. Bokotopulos, *AD* 21 (1966) B 295 (*Fig*).

Bereisung [5] 1974.

Dragomē (2) (Δραγομή), neuzeitl. Dragumē, amtlich Paliurē, im Tal des mittleren Kalamas (Thyamis), an der Wegverbindung zwischen dem Becken von Iōannina und der Küste des Jonischen Meeres, 19 km wnw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist 1380 wird das *kastelli* Dragomë von Thomas Preljub, dem Despoten von → Iōannina, den Albanern entrissen[1, 2]. Der Name slaw.[3].

Mon Der Festungshügel liegt etwa knapp 2 km nw. des Ortes in einer Flußschlinge am rechten (ö.) Ufer des Smolitsas, eines Nebenflusses des Kalamas (Thyamis). Im Bereich der antiken Akropolis Reste einer ma. Befestigung; ö. unterhalb der Festung alte Quellfassung[4]. Sichtverbindung zu den Festungen → Beltsista u. → Kretzunista. Etwa knapp 1 km n. unterhalb des Ortes nachbyz. Kl. Gennēsis Theotoku, genannt Monē Paliurēs[4, 5, 6].

Font [1] Chron. Iōann. c. 23.

Lit [2] Philippson—Kirsten II 87, 232, 255, 257, 288. — [3] Vasmer, Slaven 32. — [5] Anna Chatzēnikolau, *AD* 21 (1966) B 296. — [6] S. Dakarēs, *AD* 16 (1960) 207f.

Bereisung [4] 1974.

Dramesē (Δράμεση), Siedlung im Tal des unteren Kalamas, 8 km ö. von Hēgumenitza

◇ 20^{20} 39^{20}

Hist Spuren einer byz. Kirche, wahrscheinlich als Rest eines Kl. (→ *Mon*), wofür auch der Flurname *Bakuphiko* spricht.

Mon Etwa 0,5 km ö. von Dramesē in der Gegend *Tsumpari tēs Brysēs* oder *Bakuphiko* bei einer Quelle früher eine Klosterkirche, von der einige byz. Skulpturen (Reste von Templonplatten u. ä.) erhalten sind[1, 2].

Font —

Lit [1] P. L. Bokotopulos, *AD* 27 (1972) B 473f.

Bereisung [2] 1974.

Dreabopsa (Δρεαβοψά), wahrscheinlich das jetzige Dragopsa, im Tal des oberen Smolitsas, am ö. Fuß der Orē Kurentōn, 16 km sw. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{20}

Hist 1319 Dreabopsa von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2]. Der Name slaw.[3, 4].

Mon —

Font [1] *MM* V 83.

Lit [2] DÖLGER, Reg. 2412. — [3] VASMER, Slaven 32. — [4] ZAIMOV, Beitrag 109.

Drepanu Monē (Μονὴ Δρεπάνου), Kl., etwa 1,5 km onö. von Argostolion, Kephallēnia

♁ 20^{20} 38^{00}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia die *Monē tu Drepanu* genannt[1]. Unsicher der Zusammenhang mit *Drapanon* in einem griech. Portulan[2].

Mon Etwa 1,5 km onö. von Argostolion neue Friedhofskirche Panagia Drepanu oder Panagia Drepaniōtissa. Der Campanile einer älteren Kirche in die Friedhofsmauer eingebaut[2, 3].

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 82, 118, 122, 125. — [2] DELATTE, Port. 49, 54.

Lit —

Bereisung [3] 1977.

Drimados, jetzt Drymades, Siedlung am sw. Fuß des Duskon Oros, 14 km nnw. von Delbinakion, 56 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Zaġorya (→ Megala Zagoria) gehörige Dorf Drimados (mit 17 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 6.

Lit —

Driskos (Δρίσκος), im Nahbereich des Driskos-Geb. 1078 m, etwa 12 km osö. von Iōannina, auf dem Weg von Thessalien über den Katara-Paß u. → Metzobon in das Becken von → Iōannina

20^{40}—21^{00} 39^{20}

Hist In der *topothesia tu Drisku* trifft 1396 Gin Bua Spata auf die angreifenden Türken unter Evrenos Beg u. Yahşi Beg u. verfolgt sie von dort über → Phanerōmenē bis → Pratokai[1, 2].

Mon → Iōannista, → Prophētēs Ēlias.

Font [1] Chron. Iōann. c. 38.

Lit [2] CIRAC, Bizancio I 172, 196.

Dryinupolis (Δρυινούπολις), Stadt in dem Dropulli genannten Tal des Flusses Drino, bei Sofratika, 11 km sö. von Argyrokastron, im 6. Jh. nach *Bregu i Melanit*, unweit s. von Nepravishta, verlegt, 15 km sö. von Argyrokastron

♁ ⛪ 20^{00} 39^{40}

Hist Die nach Kaiser Hadrian umbenannte Stadt *Hadrianopolis*[1], *Adrianupolis*, *Adriani* ist, nachweislich ab 449, durchgehend als Bistum bezeugt[2, 3, 4]; Suffragan von → Nikopolis bzw. → Naupaktos, später von → Iōannina[5, 6, 7, 8], (nie Mētropolis, da *Dryinupolis* in der Unterschriftenliste[34] von 1278 auf Adrianupolis an der Marica zu beziehen ist). *Adrianupolis* ist erwähnt bei Hieroklēs[9]; von Justinian I. wird es neu errichtet (→ *Mon*) u. *Iustinianupolis* benannt[10, 11]. In der sog. Ikonoklastennotiz *Adranupolis*[12] genannt. 869 auf dem Konzil vertreten[39]. 1018 organisiert Basileios II. das den Bulgaren entrissene Gebiet von *Dryinupolis* durch Einrichtung eines Themas[13, 14]. 1020 das Bistum *Adrianupolis* dem Erzbistum Ohrid unterstellt[15, 16]. (Unzuverlässiger Quelle zufolge) erhält das Bistum *Dryinupolis* wohl 1084 von Kaiser Alexios I. die Festung Pelakon, die Orte Kladanē (mit Kirche H. Nikolaos), → Kosobitza, *Zambrēnos topos* (mit Kirche H. Geōrgios *hypsēlos*), Mauriki, Gonates, Kirche H. Trias in → Pepeli, Kirche Asōmatoi in Derbë (→ Divrečeni); Mittel zur Errichtung einer Bischofskirche Koimēsis Theotoku bei Pelakon[16, 17, 18]. 1096 zieht Bohemund durch *vallis de Andronopoli* nach Kastoria u. weiter nach O[19]; die Namensvariante *Andronopoli* vermutlich Ausgangspunkt für die bis heute geläufige Bezeichnung des Drino-Tales als Dropulli, während die Entwicklung des Namens Dryinupolis auf den illyr.[35] Flußnamen Drin zurückgeht. al-Idrīsī (Mitte 12. Jh.) erwähnt *Ạdrnwbly*, *Adrnubli* als Station zwischen Aulōn u. Kastoria[20]. 1192 verfügt Isaak II. die Rückerstattung von Waren, die im *ducato di Adrianopoli* Ragusanern geraubt wurden[21]. In den Verträgen von 1198, 1204 u. 1210 erscheint die Provinz *Drynopolis*, *Drynupolis*, *Drinopoli*, *Istronopolis*[22, 23]. Seit der Zeit Michaels VIII. (1259—1282) auch in den Bistumslisten die Namensform *Drinupolis*[7]. 1367 die Bistümer *Drynupolis* u. → Bela nicht dem neuen Metropoliten von → Naupaktos unterstellt[24, 25], da sie wahrscheinlich — wie nachweislich in der 2. Hälfte des 15. Jh.[33] — der Mētropolis → Iōannina angehören. 1382 kommt *Dryinupolis* im Gebiet des Albanerstammes der Zenebisi an Myrsi Makatzanos u. wird im selben Jahr von Šahin Paša erobert; 1399 rekrutierten sich die Truppen des Despoten Esau von → Iōannina für den Kampf gegen Gin Zenebisi aus der Landschaft *Dryinupolis meta Argyrokastru* (→ Argyrokastron)[26]. 1418 *Dernopolis* von den Türken unter Hamza Beg erobert[27, 28]. Im türk. Kataster von 1431 Regionsbezeichnung *Edirne*, *Edrine* (*Nâhiyet-i Edrine*)[29] u. das dort gelegene Dorf *Sofrati* (mit 15 u. 23 Haushalten), das jetzige Sofratika, verzeichnet[29].

Mon Von der antiken u. spätantiken Stadt Adrianupolis, abgesehen vom Theater u. der Nekropole, nur geringe Siedlungsspuren erhalten. Das Theater, etwa 1,5 km nö. von Sofratika[30, 31], knapp 1 km ö. der Straße, (datiert 2. Jh. n. Chr.) nach seinem Verfall für Siedlungszwecke weiterverwendet (u. a. Zisterne). In u. um Sofratika Reste einer großen Nekropole mit Gräbern des 2. bis 4. Jh.[32, 36]. — Wegen ihrer Größe wird die Stadt unter Justininan I. nicht mit einer Mauer umgeben, sondern auf die antike Akropolis (Flurname *Melanupolis*, *Teqe e Melanit*, *Bregu i Melanit*) verlegt (ephemerer Name *Iustinianupolis*[10]). Diese liegt knapp 5 km sö. der antiken Stadt, unweit s. des Dorfes Nepravishta, am ö. Rand des Dropulli-Tales etwa 300 m über der Talsohle. Das auf der Höhe des Quellhorizontes gelegene Festungsplateau, dessen Gelände die Mauern angepaßt sind, ist etwa dreieckig u. mit seiner nö. Spitze mit dem Gebirge verbunden. Dort führt von N her eine Wasserleitung zur Festung (Röhre aus glasierten Ziegeln; vor der Festung über etwa 50 m in einer durchschnittlich 77 cm breiten Mauer verlegt); Eingang in die Festung von der NW-Seite. Abgesehen vom isodomen antiken Mauerwerk „justinianische" Mauern (unregelmäßige Mauertechnik mit Mörtel, weitgehend ohne Spolienverwendung; an der N-Seite 2,4 m stark) u. an der SO-Seite Reste einer mittelbyz. Befestigungsmauer als Oberburg (Mauerung: Bruchstein, rötlicher Mörtel, Balkenlöcher)[36, 37]. — 2 km nw.

der Festung Reste einer frühchristlichen Kirche (*Manastiraq*); Türsturz mit Tiermotiv (Löwe, Schaf)[38]. — Sitz des Bischofs in Peshkëpia 5 km sö. der Festung (→ Pesqopiya).

Font [1] MILLER, Itineraria 570. — [2] *ACO* II 1, 1 S. 62, Nr. 250, S. 79, 116, 184; 1, 2 S. 75, Nr. 212, S. 90, Nr. 214, S. 102, S. 136, Nr. 230, S. 148, Nr. 236; 5, S. 95 (ep. Nr. 46). — [3] HONIGMANN, Original Lists 35, 56. — [4] Acta Rom. Pont. 882. — [5] GELZER, Nea Taktika 1667 (S. 78). — [6] GELZER, Notitiae II 563 (S. 557). — [7] PARTHEY, Notitiae III 530, X 623. — [8] GELZER, Bistümerverzeichnisse II 45. — [9] Hier. 651, 8. — [10] Prok. aed. IV 1, 36; 4. — [12] DE BOOR, Nachträge 306 (S. 526). — [13] Iō. Skyl. 363. — [15] BENEŠEVIĆ, Catalogus 548. — [19] Hist. Ire Crois. 20 (c. 4). — [20] al-Idrīsī 795 (II 291, trad. JAUBERT). — [21] THALLÓCZY, Acta I 35f. (Nr. 108). — [22] TAFEL—THOMAS I 259, 278, 473, 491, 494 (Nr. 85, 121), II 121 (Nr. 224). — [23] CARILE, Partitio 220, 265. — [24] *MM* I 494. — [26] Chron. Iōann. c. 25, 32, 39. — [27] Chron. Toc. vv. 3185—3203. — [29] İNALCIK, Arvanid 7, 10, 12—15, 17—20, 22f., 26. — [33] GELZER, Notitiae IX 254 (S. 635). — [34] BEKKOS, Syn. 50.

Lit [11] PERRIN, Procope II 85f. — [14] AHRWEILER, Administration 48. — [16] DÖLGER, Reg. 807, 1110, 1111. — [17] GRUMEL, Reg. 922. — [18] BRANUSĒS, Chronika 120—122. — [25] DARROUZÈS, Reg. 2530. — [28] SCHIRÒ, Cronaca 80—82. — [30] HAMMOND, Epirus 697, 734. — [31] PHILIPPSON—KIRSTEN II 55, 255, 270, Nachtrag 8. — [32] A. BAÇE, *Monumentet* 4 (1972) 112f., 115, 119, 135, 137 (*Fig*). — [35] DURIDANOV, Hydronymie 10, 198f. — [37] BUDINA, Drino 377—380 (*Fig*). — [38] A. BAÇE, mündliche Information. — [39] LE QUIEN, Oriens II 142. Glossar frühm. G. 1, 291—294.

Bereisung [36] 1980.

Drymos (Δρυμός), knapp 2 km von der S-Küste des Ambrakischen Golfes entfernt, am N-Fuß der Akarnanika Orē, 12 km sö. von Bonditza

□ 21^{00} 38^{40}

Hist Besiedlung in frühbyz. Zeit gesichert (→ *Mon*).

Mon Das Dorf Drymos 1965 knapp 2 km nach N an die Küstenstraße Bonitsa—Amphilochia (etwa nach dem ehemaligen Petra[2]) verlegt. Bei dem neuen Ort Drymos Reste dreier altchristlicher Basiliken festgestellt: Die *Paliokklēsi* genannten Reste, etwa 500 m w. des neuen Drymos, zwischen den Gegenden *Brōmoneri* u. *Tsuka*, gehören zu einer dreischiffigen Basilika mit Narthex u. Querschiff. — S. neben der Pfarrkirche von Drymos Reste (z. B. Stylobaten u. Säulenbasen) einer Basilika mit Narthex. — Die Lage einer weiteren Basilika an den Funden von Marmorglyptik am nö. Rand des Ortes in der Gegend *Kelephē* erkennbar. — Christliche Gräber; Inschriften (u. a. mit Erwähnung eines Bischofs)[1, 3].

Font —

Lit [1] E. MASTROKŌSTAS, *AAA* 4 (1971) 185—195 (*Fig*). — [2] Atlas Hell., Bl. Aitōlia—Akarnania. PALLAS, Monuments 30—33 (*Lit*, *Fig*). — PALIURAS, Aitōloakarnania 35—37 (*Lit*).

Bereisung [3] 1977.

E

Echinades (Ἐχινάδες), Inselgruppe vor der Mündung des Achelōos, vor der W-Küste Südakarnaniens u. dem Golf von Astakos

20^{40}—21^{00} 38^{00-20}

Hist Viele ma. Erwähnungen der Echinades stehen in antiker Tradition[1–7]. Laonikos Chalkokondylēs bezeichnet die Echinades als bewohnt[8]. 1427/28 bei den Echinades Niederlage des Torno Tocco in einer Seeschlacht gegen die von Dēmētrios Leontarēs geführte Flotte Kaiser Johannes' VIII.[9, 10, 11]. Zu der Inselgruppe gehören → Kutzularoi, → Oxeiai, → Petalas.

Font [1] Steph. Byz. 292. — [2] Eust. Dion. Per. 298. — [3] Eust. Paraphr. 415f. — [4] Eust. Schol. 448, 450. —

[5]Nik. Blemm., Geōgr. 461f. — [6]Buondelmonti 13, 169. — [8]Laon. Chalk. I 196. — [9]LAMPROS, Panēg. Man. 196f.

Lit [7]WASER, Echinades. *RE* 5/2 (1905) 1919—1921. — [10]ZAKYTHINOS, Despotat I 200f., II 144f. — [11]SCHIRÒ, Cronaca 20, 100, 153.

PHILIPPSON—KIRSTEN II 396, 404, 406—408. — S. E. LYKUDĒS, *MEE* 11, 870.

Empesos (Ἐμπεσός), im Tal des Mpizakos, eines Nebenflusses des Achelōos, w. eines Passes zwischen dem Hauptgebirgsstock der Orē Baltu u. dem Berg Kanala (1520 m), 32 km sö. von Arta, 22 km nö. von Amphilochia

△ 21^{00} 39^{00}

Hist Ma. Festung zur Kontrolle einer Wegverbindung zwischen dem Ambrakischen Golf im W u. dem Tal des oberen → Achelōos im O. Über den Paß von Empesos ist der Übergang ohne Überwindung einer nennenswerten Höhendifferenz möglich.

Mon Die Ruine der Festung, genannt *Kastro*, liegt auf einer beherrschenden Anhöhe, einem Ausläufer des Berges Kanala, s. des Zuganges in das Engtal von Empesos von W, bzw. s. des jetzigen Ortszentrums von Empesos (der Ort auf der amtlichen griech. Karte dagegen 2 km w. der Festung eingetragen[3]). Die rein ma. Festungsanlage nimmt den O-Teil eines Gipfelplateaus ein. Sie besteht aus einem Donjon u. einer schwach befestigten Vorderburg. Der Donjon, dessen Stiegenaufgang z. T. erhalten ist, befindet sich an der W-Seite der ma. Festung. Der Grundriß der Festung ist unregelmäßig, Umfang etwa 113 m, Mauerstärke durchschnittlich 90 cm; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, auch Ziegelbruch. Vermutlich war das gesamte Plateau ebenfalls von einer Mauer umgeben, deren geringe Reste auf die Verwendung antiker Mauerzüge hinweisen[1,2].

Font —

Lit [2]HEUZEY, Olympe 314f. — [3]Atlas Hell., Bl. Aitōlia—Akarnania.

Bereisung [1]1977.

Ereikussa (Ἐρεικοῦσσα), Insel der Diapontioi Nēsoi, jetzt auch Errikusa genannt, 11 km nw. von Kap Drastēs an der NW-Küste von → Kerkyra, 4 km²

19^{20} 39^{40}

Hist Der Namenstyp bereits antik[1,2]. Wahrscheinlich eine der drei unbewohnten → Othonoi-Inseln bei Prokopios[3]. 902 oder 903 reist Hos. Ēlias von Kalabrien mit dem Ziel Kpl. über *Erikusa*, eine Insel am „Eingang des Jonischen Golfs nahe dem Ende von Ēpeiros"[4]. 1383 belehnt Karl III. von Neapel den Korfioten Theodoro Scaliti mit der *insula Eriguse*[5]. In ital. Karten u. Portulanen seit dem 13. bzw. 15. Jh.: *Merlere, Merlare, Morelle, Merlari, Pelosa*[6], in griech. Portulanen *Marlerais ētoi Erichusa, Richusa, Marderais*[7]; wegen Untiefen gefährlich, bester Ankerplatz an der S-Küste[7].

Mon Keine byz. Reste[8].

Font [1]Strabōn VI c. 276. — [3]Prok. bell. VIII 22, 20. — [4]Vita Hos. Ēlias 106. — [5]PARTSCH, Korfu 70. — [6]KRETSCHMER, Port. 314, 405f., 655. — [7]DELATTE, Port. 33f., 266, 305f.

Sanuto, Diarii 58 (1953) 327, 345.

Lit [2]FRISK I 551. — [8]P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 24 (1969) B 283.

PHILIPPSON—KIRSTEN II 434f.

Erisos (Ἔρισος), Name der vom Zentrum der Insel Kephallēnia nach N vorspringenden Halbinsel

20^{20} 38^{20}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis die *periochē Erisu* erwähnt[1]. *Erisos, Erisso* als Bezeichnung der vom Zentrum Kephallēnias nach N vorspringenden Halbinsel bis jetzt in Gebrauch[2, 3]. Das Gebiet von Erisos reicht im S bis zum Kalon Oros, wo es an jenes von → Pylaros grenzt. Im N-Teil der W-Küste von Erisos der Hafen → Phiskardo, an der W-Küste von Erisos die Ende 16. Jh. errichtete venezian. Festung Assos. 1264 für Erisos u. a. folgende Toponyme bezeugt: *topothesia tu Keramisku, periochē tu Kothreōs* — das heutige Dorf Kothreas liegt 25 km nnö. von Argostolion —, → *Kugiana, Kukubagiotrypes*, die *topothesia Palaiōn Lakkōn*, die *topothesia Triōn Chōriōn, Xylokeratea* (mit Kirche H. Mēnas).

Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 45f., 116f.

Lit [2] MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 51—57. — [3] PARTSCH, Kephallenia 63—67.

Eulochos (Εὐλοχός), wahrscheinlich im Bereich des Berges Blochos, 688 m, ö. des Flusses Ermitsa, 7 km nö. von Agrinion

△ 21^{20} 38^{20}

Hist Vielleicht identisch mit der Festungs *Blecola*[1], die 1294 zusammen mit → Angelokastron (2), → Bonditza u. → Naupaktos an die Anjou kommt (als Mitgift der Thamar, der Tochter des Despoten Nikēphoros I., für Philipp von Tarent)[2]. 1338, 1339 steht die Stadt bzw. Festung Eulochos im Aufstand gegen Andronikos III. auf der Seite des Kaisers[3].

Mon Die Lage der Festung wird angenommen auf dem Berg Blochos[4], an dessen S-Hang das Dorf Anō Blochos liegt. Im Gipfelbereich des die Umgebung beherrschenden Berges das türkenzeitliche Kl. Panagia tu Blochu (Koimēsis Theotoku)[8]. Auf dem vom Gipfel nach S auslaufenden Bergrücken bedeutende antike Mauerreste (Hauptstadt der Thestieis?)[5, 6]. N. des Dorfes Anō Blochos an der zum Gipfel führenden Fahrstraße in der Gegend *Kamara* drei in den Fels gebaute Apsiden erkennbar, wahrscheinlich die Reste einer (byz.?) Kirche (eines Kl.?): Breite der Apsiden 60 cm, 120 cm (Mittelapsis), 64 cm; Tiefe 35 cm, 60 cm, 25 cm; Gesamtbreite des Gebäudes etwa 5,5 m. Mauerung: Bruchstein, Ziegel, Mörtel. Etwa 20 m w. der Apsiden Quellfassung mit Zierziegelband bei einer Platanengruppe[7].

Font [1] Chron. Mor. frz. § 658. — [3] Iō. Kant. I 510.

Lit [2] MILLER, Latins 183. — [4] ORLANDOS, Aitōloakarnania 56 A. 6. — [5] WOODHOUSE, Aetolia 183—190. — [6] FIEHN, Thestieis. *RE* 6 A 1 (1936) 183. — [8] PALIURAS, Aitōloakarnania 243f. (*Fig*). PHILIPPSON—KIRSTEN II 615f., 618, 641 A. 50.

Bereisung [7] 1977.

Eurōpē (Εὐρώπη), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Eurōpē in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1]; vielleicht statt *Euroia*[2] (→ Glyky) geschrieben.

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit [2] THEOCHARIDĒS, Problēmata 10.

Eximilia, die Halbinsel Examili, Hexamili, die im O vom See von Butrint (Liqeni i Butrintit, Vivari), im S vom Fluß von Butrint u. im W von der n. Meerenge von Korfu gebildet wird, u. an deren SO-Ufer → Buthrōtos liegt.

20^{00} 39^{40}

Hist 1387 u. 1394 verhandeln die Venezianer über die Befestigung der nach ihrer Länge (N—S-Erstreckung) *Eximilia, Hexamilia* genannten *insula Botentroy.* Die erwogene Befestigung unterbleibt jedoch[1, 2]. Der Zustand der bestehenden Mauer wird wie folgt angegeben: teils *muro alto uno passo,* teils nur Fundamente, teils nichts mehr erhalten[2]. 1475 erwägen die Venezianer wiederum den Ausbau der Sperrmauer (*clausuram cuiusdam angusti spacii vocati Eximilli, fortificationem et clausuram ipsius Eximilii*) zum Schutz von → Buthrōtos u. → Kerkyra[3]. — Etwa 2 km sw. des Klosters H. Geōrgios (→ *Mon*) vermutlich das im 15. Jh. genannte Kap Branfo (*chauo di branfo*)[4]; das Toponym nicht mehr erhalten[5].

Mon Bei einer Engstelle der Halbinsel Examili (Flurname *Dema*) gewaltige Reste einer antiken Sperrmauer, die Buthrōtos samt seinem Areal von etwa 13 km^2 gegen Angriffe zu Land von N her verteidigt. Die antike Mauer[9] ist 650 m lang, knapp 10 m breit u. über 5 m hoch; Mauerung: sehr große Blöcke, Zweischalentechnik; gegen N gerichtete quadratische Türme. Vom Gipfel mit dem nachbyz. Kloster H. Geōrgios[6] auf dem ö. Abhang zum See (antik als Pēlōdēs limēn[10] bezeichnet) hinunter Reste einer spätantiken Mauer, die parallel zur antiken, in geringem Abstand (durchschnittlich 4,5 m) n. von dieser verläuft: Breite 80—85 cm; unregelmäßige Mauertechnik, Bruchstein, Mörtel[5, 7, 8].

Font [1] THIRIET, Sénat 850. — [2] Acta Alb. Ven. 2, 46f., 244f., 251f. (Nr. 330, 544, 554). — [3] SATHAS, Documents V 335. — [4] KRETSCHMER, Port 504.

Lit [6] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 128f. (*Fig*). — [7] A. BAÇE, *Monumentet* 11 (1976) 54, 66 (*Fig*). — [8] G. KARAISKAJ, *Monumentet* 12 (1976) 222, 226. — [9] HAMMOND, Epirus 99, 499f., 713 (*Fig*). — [10] E. OBERHUMMER, Pelodes. *RE* 19/1 (1937) 373f.

Bereisung [5] 1980.

F

Fterane, jetzt Fterra, im Quellgebiet des Flusses Borshi, 13 km osö. von Chimara, 28 km nw. von H. Saranta

□ 19^{40} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 *Efterane* im Nâhiyet Sopot (→ Sopotos) (mit zwölf Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font İNALCIK, Arvanid 28.

Lit —

G

Gabrolimnē (Γαβρολίμνη), in hügeligem Gelände nahe dem Euēnos (→ Ophidarēs), an dessen linkem Ufer, 2 km sö. des Flusses, 18 km w. von Naupaktos

ὁ 21^{20} 38^{20}

Hist Der erste Teil des Namens vielleicht slaw.[1].

Mon Knapp 2 km n. des Ortes Gabrolimnē Kirche Panagia Panaxiōtissa: Kreuzkuppel-

kirche (Zweipfeilertyp) mit drei halbrunden Apsiden u. Narthex; Grundriß leicht schiefwinkelig; Reste von Fresken (vielleicht 11. Jh.); Mauerung: zumeist plattenförmiger Bruchstein, Mörtel, horizontale Ziegellagen, Ziegelbruch, vor allem an der Kuppel Zierziegel; Bauplastik. Datierung: Ende 10. Jh.[2]. Fruchtbare, wasserreiche Umgebung; alte Siedlungslage, vielleicht ehemals ein Kl.[3].

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 68. — [2] BOKOTOPULOS, Architektonikē 80—86, 192f. (*Fig, Lit*). PALIURAS, Aitōloakarnania 135—138 (*Fig, Lit*).

Bereisung [3] 1977.

Galatas (Γαλατᾶς), Siedlung im Schwemmland des Euēnos (→ Ophidarēs), 6 km nö. der Flußmündung, etwa 2,5 km vom Golf von Patras u. 1,5 km vom Fuß des Barasoba-Geb. (→ Baresoba) entfernt, 11 km osö. von Mesolongion

□ 21^{20} 38^{20}

Hist Ab 1451 als eine → Naupaktos unterstehende venez. Festung belegt. Der Kastellan von *Galata, Gallathe* u. → *Milissi* (Francesco Querini) darf wegen der ungesunden Verhältnisse in Galatas im Sommer bis zu drei Monaten im nahen Gebirge residieren[1. 2. 7]. 1462 türk. Plünderung u. wohl auch Zerstörung[3]. 1479 Wiederbesiedlung erwähnt[4]. 1499 zusammen mit → Naupaktos von den Türken erobert[5]. Weiters belegt in einem Portulan[6].

Mon POUQUEVILLE sah noch eine Festung[8]. LEAKE erwähnt einen Turm beim heutigen Stathmos Kryoneriu, 3 km osö. von Galatas[9]. Heute keinerlei Befestigungsreste mehr bekannt[10]. → H. Iōannēs Prodromos.

Font [1] THIRIET, Sénat 2874, 3049. — [2] LOENERTZ, Byzantina I 526. — [3] Geōrg. Sphr. 128 (554). — [4] *MM* III 293. — [5] Ek. Chron. 43. — [6] DELATTE, Port. 209. — [7] SATHAS, Documents V 4f.

Lit [8] POUQUEVILLE, Voyage III 200f. — [9] LEAKE, Northern Greece I 106—108. PHILIPPSON—KIRSTEN II 597, 618f., 641.

Bereisung [10] 1977.

Galiano (Γαλιανό), Kap, vermutlich das jetzige Kap Marathia, das S-Kap der Insel Zakynthos, etwa 17 km sw. der Stadt Zakynthos

20^{40} 37^{20}

Hist *Chavo de Galia*[1], *kabos Galiano*[2] in Portulanen des ausgehenden MA. erwähnt.

Mon —

Font [1] KRETSCHMER, Port. 506, 656. — [2] DELATTE, Port. 208.

Lit —

Ġardik (1), jetzt Kardhikaqi, am sw. Fuß des Geb. Mali i Gjerë, 14 km s. von Argyrokastron, 15 km nö. von H. Saranta

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Kardhikaqi, an einer Wegverbindung zwischen dem Tal des Drino (Dropulli) u. der Vurgu-Ebene gelegen, ist vermutlich identisch mit dem im türk. Kataster von 1431 (mit 28 Haushalten) verzeichneten Ġardik im Vilâyet Vayonetya (→ Bagenetia)[1]. Der moderne Name eine griech. Neubildung aus slaw. Gardiki[2].

Mon Ein kleiner ma. Turm (*Paleokula*) sw. von Kardhikaqi, eine antike Befestigung sö. des Dorfes[3]. Nachbyz. Kirche H. Trias[4].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 3.

Lit [2] VASMER, Slaven 103. — [3] HAMMOND, Epirus 119f. — [4] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 128, 135, 143 (*Fig*).

Ġardik (2), jetzt Kardhiqi, am S-Rand des Tales des gleichnamigen Flusses, des Lumi i Kardhiqit, eines Nebenflusses des Drino, 3 km ö. von → Žuladis, 11 km nw. von Argyrokastron

△ 20[00] 40[00]

Hist Als Festung im türk. Kataster von 1431 verzeichnet (*Qardik, Ġardik*; zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörig; 39 Haushalte)[1]. Erwähnung bei Evliyā Čelebi im 17. Jh.[2]. Strategisch bedeutsame Lage an einer Wegverbindung aus dem Dropulli-Tal über den Paß Qafa e Skarficës in das Tal der Bistrica (Vurgu); aus dem Tal des Lumi i Kardhiqit führt außerdem ein Übergang in das Tal der Shushica u. weiter nach Vlora. Zweck der Festung ist, wie auf Grund ihrer Lage angenommen werden darf, die Verteidigung des epirotischen Landesinneren gegen Angriffe von der Küste[5]. Der Name slaw.[3].

Mon Die Festung liegt n. des Ortskernes von Kardhiqi auf einem kegelförmigen Hügel, einem Ausläufer des Mali i Gjerë. Grundriß fünfeckig, an jeder Ecke ein Turm (drei quadratische, an der gefährdeten W-Seite zwei polygonale), Fläche etwa 0,33 ha; Mauerstärke etwa 1,3 m; Zugang von O durch eine Art Barbakane u. einen Turm. Mauerung: Bruchstein (durch Platten ausgeglichen), Mörtel, Löcher für Holzbalken, in der unteren Mauerpartie schmale Schießscharten. Im Inneren Bautenreste (z. T. an die Ringmauer angesetzt), drei Zisternen. Die Festung geht vermutlich auf das 11./12. Jh. zurück[4, 5]. — Am Abhang des Burghügels Reste einer antiken (Phanotē?) Ringmauer[4]. — Die Häuserreste der alten Dorflage s. des heutigen Kardhiqi werden in das 18. Jh. datiert[6].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 11, 19. — [2] BABINGER, Tschelebi 10.

Lit [3] VASMER, Slaven 26, 36. — [4] A. BAÇE, *Monumentet* 13 (1977) 55—62, 67f. (*Fig*). — [6] E. RIZA, *Monumentet* 17 (1979) 97—120 (*Fig*).
PHILIPPSON—KIRSTEN II 53. — HAMMOND, Epirus 215.

Bereisung [5] 1980.

Gardiki (1) (Γαρδίκι), Festung 1,5 km sö. des Gipfels H. Matthaios bzw. 2 km ssö. des Dorfes H. Matthaios, 16 km ssw. der Stadt Kerkyra

△ 19[40] 39[20]

Hist Die Festung nach allgemeiner Annahme (auch Volksüberlieferung) unter den Herrschern von Epirus in der 1. Hälfte des 13. Jh. errichtet, doch wie der slaw. Name[1] zeigt, als Fortsetzung älterer Befestigungen.

Mon Die Festung, *Gardiki* oder *Palaiokastron* genannt, liegt in der Ebene sö. des Berges H. Matthaios (463 m). Auf einer niedrigen Anhöhe eine etwa ellipsenförmige Festungsmauer (etwa 76 m bzw. 54 m) mit acht außen rechteckig vorspringenden Türmen. Mauerung: Bruchstein, Mörtel, weniger Ziegel; bei den Türmen auch Quader und Zierziegel. Mauerstärke durchschnittlich 1,80 m. Haupttorturm im NO. In der Nähe ein Brunnen[2, 3]. In einem wahrscheinlich als Kapelle benützten Turm an der S-Seite Reste von Fresken festgestellt[3, 4, 5].

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 77. — [3] MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AD* 26 (1971) B 359f. (*Fig*). — [4] P. KALLIGAS, *AD* 21 (1966) B 326 (*Fig*).
TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.

Bereisung [2] 1977.

Gardiki (2) (Γαρδίκι), Gardikion, am O-Rand des Tales des Kōkytos, am Fuß der Orē Paramythias, 12 km ssö. von Phōtikē, 30 km sö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{20}

Hist Der Name slaw.[1].

Mon In Gardikion einräumige Kirche H. Kyriakē mit dreiseitiger Apsis; früher mit Tonnengewölbe, jetzt mit Holzdach; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, wenig sorgfältiges Kästelmauerwerk; über dem Eingang an der W-Seite ein von Ziegeln umrahmtes Rundfenster; nach EUANGELIDĒS 13. Jh.[2, 3, 4]. — HAMMOND[5] besuchte eine kleine ma. Festung n. über dem Ort. Jetzt nichts mehr erhalten[4].

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 26. — [2] D. EUANGELIDĒS, Aphierōma eis tēn Ēpeiron. Athen 1956, 129—136 (*Fig*). — [3] PALLAS, Epiros 291f. (*Fig*). — [5] HAMMOND, Epirus 70f.

Bereisung [4] 1974.

Gardiki (3) (Γαρδίκι), jetzt Mega Gardikion, am W-Rand des Beckens von Iōannina, 9 km nw. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{40}

Hist 1319 das Dorf *Gardikin* (wie auch das benachbarte → Leausista) von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2]. Der slaw. Name („Burg")[3] an die antiken Befestigungen (→ *Mon*) anknüpfend.

Mon Auf dem Hügel von Gardiki, etwa 1 km sö. des Dorfes Mega Gardikion, die Reste des antiken Passarōn, des Zentrums des molossischen Staates[4, 5, 6].

Font [1] *MM* V 83.

Lit [2] DÖLGER, Reg. 2412. — [3] VASMER, Slaven 26. — [4] HAMMOND, Epirus 567f., 576f., 687. — [5] PHILIPPSON—KIRSTEN II 247, 254, Nachtrag 3. — [6] WOZNIAK, Fortifications.

Bereisung 1974.

Genysios (Γενύσιος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Genysios in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit PERRIN, Procope II 181 A. 352.

H. Geōrgios (1) (Ἅγιος Γεώργιος), jetzt Kastron, Festung, politisches u. administratives Zentrum im S-Teil der Insel → Kephallēnia, auf einem Berg (320 m), etwa 4 km nw. der Lurdas-Bucht, 7 km sö. von Argostolion

20^{20} 38^{00}

Hist 1085 von den Normannen belagert (*tēn en autē polin*)[1, 2, 3]. 1126 Eroberung des *oppidum Caephaloniae* durch eine venezian. Flotte[14]. Als *kastron H. Geōrgiu* erstmals in der Besitzbestätigung von 1264 genannt[4]. 1325 wird Johannes von Gravina das Betreten der *fortaleza de Sant Jorge* vom Kastellan verweigert[5, 6]. Um die Wende 14./15. Jh. das *castrum Sancti Georgii* als Residenz der Tocco mehrmals urkundlich erwähnt[7, 8, 9, 10]. 1469 Zerstörung durch ein Erdbeben[11]. → Kephallēnia.

Mon Die Festung hat oft durch Erdbeben gelitten u. geht in ihrem jetzigen Zustand auf die Zeit der Venezianerherrschaft zurück (Wiederaufbau 1504). Die byz. Festung war vermutlich eine einfache, den Gipfel des Festungsberges umgebende Anlage mit Zugang von SO; von ihr sind Reste der NW-Mauer erhalten; sie war zweifellos kleiner als die spätere Festungsanlage. Unmittelbar ö. der Festung das heutige Dorf Kastron, der ehemalige unbefestigte Borgo, wo durch das Erdbeben von 1953 mehrere venezian. Kirchen zerstört wurden[12, 13].

Font [1] Anna II 55. — [4] TZANNETATOS, Praktikon 68. — [5] Chron. Mor. ar. § 655. — [7] GREGOROVIUS—LAMPROS 117. — [8] N. JORGA, *ROL* 4 (1896) 305. — [9] Acta Alb. Ven. 5, 1430f. Add. (S. 321f.), 7, 761 (S. 8). — [10] N. PHŌKAS-KOSMETATOS, *Akten 8. Kongreß I. B. I.* Athen 1970, 179. — [11] Geōrg. Sphr. 138, 584. — [14] TAFEL—THOMAS I 95 (Nr. 43).

Lit [2] DENTZER, Topographie 100f. — [3] MATHIEU, Guillaume de Pouille 248—254, 334. — [6] BON, Morée 205. — [12] N. PHŌKAS-KOSMETATOS, Τὸ Κάστρο Ἁγίου Γεωργίου Κεφαλληνίας. Ἡ παλαιὰ πρωτεύουσα τῆς νήσου. Athen 1966 (*Fig*).

Bereisung [13] 1977.

H. Geōrgios (2) (Ἅγιος Γεώργιος), Ort im Quellgebiet der antiken Wasserleitung von → Nikopolis, im Tal des Luros (→ Rogōn potamos), nahe dem ö. Flußufer, 17 km nw. von Arta, 30 km nnö. von Nikopolis

20^{40} 39^{00}

Hist —

Mon Bei H. Geōrgios liegt das Quellgebiet der antiken Wasserleitung von → Nikopolis. Die Leitung überquert den Luros in der Nähe von H. Geōrgios in w. Richtung mittels einer Brücke. Erhalten sind Reste einer wohl augusteischen u. — südlich davon — einer späteren, vielleicht unter Julian (361—363) errichteten Brücke[1, 2]. Der weitere Verlauf der Wasserleitung: westwärts durch ein Tunnel in die Ebene von Thesprōtikon (→ Leloba), dann Wendung nach S bis Stephanē u. von dort in weitem Bogen von W nach S drehend (am Rand der Ebene, über Ōrōpos, den ö. Fuß des → Zalongon-Geb. u. Archangelos) nach Nikopolis[1, 2, 3].

Font —

Lit [1] S. I. DAKARĒS, *AD* 17 (1961/62) B 194 (*Fig*). — [2] CHRYSOS, Symbolē 24. — [3] HAMMOND, Epirus 49, 52, 55, 156.

H. Geōrgios (3) (Ἅγιος Γεώργιος), Kl., 1 km s. des Dorfes H. Geōrgios, nahe dem W-Ufer des Euēnos (→ Ophidarēs), 10 km onö. von Mesolongion

♁ 21^{20} 38^{20}

Hist —

Mon Etwa 1 km s. des Dorfes H. Geōrgios auf einem Hügel nahe dem W-Ufer Kirche H. Geōrgios, früher Katholikon eines Kl., jetzt Friedhofskirche: errichtet an der Stelle einer altchristl. Basilika[5]; die mittelbyz. dreischiffige, holzgedeckte Basilika, von der Teile der O-Partie erhalten sind, verfallen u. in der Despotatszeit als einschiffiger Bau

neu errichtet. Weitere Restaurierungen in der Türkenzeit. Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegelbruch, Ziegelbänder. Fresken aus der Zeit des Despotats. Die große halbrunde Apsis mit drei Stützpfeilern versehen. An der O-Mauer des Peribolos altes Portal[1,2,3]. Etwa 120 m nw. der Kirche eine altchristliche nach N gerichtete Zwillingsapside (wohl Rest eines Baptisteriums)[4].

Font —

Lit [1] P. Bokotopulos, *AD* 22 (1967) B 325—327 (*Fig*). — [2] Ders., *AD* 24 (1969) B 241. — [4] D. Triantaphyllopulos, mündliche Information. — [5] Pallas, Monuments 25f.
Paliuras, Aitōloakarnania 139—141 (*Fig*, *Lit*).

Bereisung [3] 1977.

H. Geōrgios (4) (Ἅγιος Γεώργιος), wahrscheinlich früher Vorort, jetzt ö. Stadtteil von Naupaktos

□ 21[40] 38[20]

Hist Um etwa 1218/19 Zerstörung der Ernte durch Sturm in dem der Kirche von Naupaktos unterstehenden *proasteion* H. Geōrgios[1,2].

Mon Wahrscheinlich identisch mit H. Geōrgios, einem Stadtteil am O-Rand von → Naupaktos. Auf einem Hügel eine 1970 anstelle einer älteren errichtete Kirche H. Geōrgios. Der Stadtteil H. Geōrgios jetzt auch Aphroditē genannt[3].

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 71, 102, 174. — [2] Iō. Ap., Prax. 265.

Lit —

Bereisung [3] 1979.

H. Geōrgios stus Skarus (Ἅγιος Γεώργιος στοὺς Σκάρους), Kl. im O der Insel Leukas, am NW-Abhang des Berges Skaroi, knapp 2 km ö. von Alexandros, knapp 1 km ö. von Kollybata, 9 km s. der Stadt Leukas

♁ 20[40] 38[40]

Hist —

Mon Das nachbyz. Katholikon des Kl. weist eine vielleicht spätbyz. Phase auf: in der Apsis und O-Mauer Ansätze zu Kästelmauerwerk[1,2]. Fresken vermutlich des 16. Jh.[3]

Font —

Lit [2] D. Triantaphyllopulos, mündliche Information. — [3] *BCH* 80 (1956) 292.
Rontogiannēs, Leukada 57—64.

Bereisung [1] 1977.

Gēromerion (Γηρομέριον), heute Giromerion, am w. Abhang des Pharmakobuni, über dem Tal des Kalpakiōtikos, 16 km nnö. von Hēgumenitza

♁ 20[00] 39[20]

Hist Wahrscheinlich im ersten Drittel des 14. Jh. von Neilos Hierichiōtēs (aus *Hierichō* am Golf von Vlora) im Gebiet von Gēromerion ein Kl. gegründet[1,2]. Aufenthalt des hl. Nēphōn bei dem Klostergründer[3]. Der Ortsname wohl slaw.[4].

Mon Etwa 1,5 km n. des Dorfes Giromerion in typischer Klosterlage Kl. der Theotokos (Koimēsis). Das Katholikon, eine Kreuzkuppelkirche (Viersäulentyp) laut Inschrift 1568 von Grund aus erneuert; noch später zu datieren sind der Narthex u. der nach W hin

offene Exonarthex mit Fresken[5]; in der Mitte der dreiseitigen Apsis ein möglicherweise byz. Zweibogenfenster[6].

Font [1] P. ARABANTINOS, *Pandōra* 15 (1864—1865) 470—474. — [2] B. KRAPSITĒS, *Thesprōtika*. Athen [2] 1973, 328—346. — [3] FR. HALKIN, *AnBoll* 58 (1940) 13.

Lit [4] VASMER, Slaven 36. — [5] G. DAUX, *BCH* 83 (1959) 665.
L. BRANUSĒS, *ThEE* 4 (1964) 496—502. — D. TRIANTAPHYLLOPULOS, *AD* 29 (1973—74) B 624f. (*Fig*).

Bereisung [6] 1974.

Gerovilia, antik Stratos, neuzeitlich Sōrobigli, jetzt Stratos, am rechten Ufer des Achelōos, bei dessen Eintritt in die Ebene, 9 km nw. von Agrinion

□ 21[00] 38[40]

Hist Ciriaco de Pizzicolli beschreibt 1436 die Ruinen des antiken Stratos[1, 2], das er *Argos Amphilochium* nennt, u. erwähnt Gerovilia als dessen bei den Einheimischen geläufigen Namen; Säulenreste im W-Teil der Stadtbefestigungen sollen damals *Pyrgos Achilleos* (aus Achelōos?) geheißen haben[3, 4].

Mon Bei den antiken Resten von Stratos[5] keine ma. Reste feststellbar[6].

Font [1] Steph. Byz. 465, 586. — [3] BODNAR, Cyriacus 31.

Lit [2] E. MEYER, Stratos. *Kl. Pauly* 5 (1975) 395 (*Lit*). — [4] HAMMOND, Epirus 711f. — [5] KIRSTEN—KRAIKER II 758—762, 903 (*Fig*).

Bereisung [6] 1977.

Gkura (Γκούρα), jetzt Baptistēs, hoch über dem Tal des Kallaritikos, knapp vor dessen Einmündung in den Arachthos (→ Artas potamos), 21 km sö. von Iōannina

□ 21[00] 39[20]

Hist Der Name slaw.[1].

Mon W. von Gkura u. ö. von Chuliarades auf einem beherrschenden Hügel, Flurname *Kastelli*, Reste einer antiken Akropolis[2, 3] u., (auf dem Gipfel), eines ma. Baues, vielleicht eines Wachtturms (Mauerung: Bruchstein, Mörtel)[4].

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 29. — [2] CH. I. SULĒS, *MEE* 24, 686. — [3] D. B. OECONOMIDES, *Akten 8. Kongreß I. B. I.* Athen 1970, 51.

Bereisung [4] 1974.

Glina (Γλίνα), am sö. Rand des Dropulli-Tales, 17 km sö. von Argyrokastron

□ 20[00] 39[40]

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini Glina im Thema → Iōannina erwähnt[1, 2]. Im türk. Kataster von 1431 die im Vilâyet Aryuri-qaṣrı (→ Argyrokastron) gelegenen Dörfer *Iglina* u. *Yuqaru Goranǧı*, das jetzige Vllaho-Goranxhija 1,5 km n. von Glina, (mit 25 bzw. 13 Haushalten) verzeichnet[3]. Die Namen slaw.[4].

Mon Die Kirche Koimēsis Theotoku in Vllaho-Goranxhija, eine dreischiffige Basilika mit Kuppel u. außen halbrunder Apsis, wohl erst 1622 errichtet[5] (u. nicht spätbyz.[6, 7]).

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298. — [3] İNALCIK, Arvanid 2.

Lit [4] VASMER, Slaven 28, 161. — [5] A. MEKSI, *Monumentet* 7—8 (1974) 281, 287. — [6] PH. BERSAKĒS, *PAE* 1914, 243—248 (*Fig*). — [7] PALLAS, Epiros 310 (*Fig*).

Bereisung 1980.

Glyky (Γλυκύ), wahrscheinlich frühbyz. Euroia (Εὔροια), jetzt Glykē, beim Eintritt des Acherōn (→ Glykys) in das Flachland, etwa 35 km sö. von Hēgumenitza

⛪ 20^{20} 39^{00}

Hist Unter Theodosios I. (379—395) Wirken des hl. Donatos, des wundertätigen Bischofs von Euroia: Er tötet ein Untier bei den sog. *Chamaigephyrai* und verhilft in dem zur Stadt Euroia gehörigen Dorf *Isōria* oder *Sōreia* der Bevölkerung zu gutem Wasser (Name Euroia!). Überdies Bau einer nach dem Heiligen benannten Kirche H. Donatos an einem wohl nach einem antiken Heiligtum *Omphalion* genannten Ort[1—4] (→ Phōtikē). Bischöfe von Euroia sind 448, 449, 451, 536 auf Konzilien vertreten[5, 6, 7]. Unter Justinian I. Umsiedlung der Bevölkerung wahrscheinlich an die Stelle des späteren → Iōannina[8] (und wohl nicht nach → Kastrion[9]); in Prokopios' Liste der neuen Festungen in Altepirus vielleicht → Eurōpē statt Euroia geschrieben[8, 10]. Vor November 603 fliehen Bischof und Bewohner von *Euria, Euroea* mit den Reliquien des hl. Donatos vor den Slawen nach → Kassiopē auf Korfu[11, 12, 29]. Letzte Erwähnung des Bistums in der sog. Ikonoklastennotiz (*Eurosu*[13]; kein „Johannes von Euroia" um 744[14]). Euroia eher nicht identisch mit → Kastritsa[15]. — Der moderne Name des heutigen Dorfes Glykē ist ab dem 13. Jh. nachweisbar: 1205 ist *Gliki* Chartularaton[16, 17, 18, 30]. In Glyky möchte Iōannēs Apokaukos den Bischof von Buthrōtos treffen[19]. 1337[31] ist das Bistum Glyky mit → Buthrōtos vereinigt (*Bothrōtu kai Glykeos*) u. nachweislich erst in der 2. Hälfte des 15. Jh. der Mētropolis → Iōannina unterstellt[20, 21, 22]. Ein weiterer Beleg für Glyky u. den Fluß → Glykys in der Besitzbestätigung für Iōannēs Tzaphas Orsini 1361[23, 24].

Mon Bei der Kirche H. Donatos, der Bischofskirche von Glyky[25], Reste einer mittelbyz. dreischiffigen Säulen-Basilika. Die Basilika z. T. über einem altchristlichen Bauwerk errichtet. Möglicherweise ist dieser altchristliche Bau mit der unter Theodosios I. erbauten Kirche H. Donatos identisch[26, 27, 28].

Font [1] Sōzomenos VII 26, 1—5. — [2] Synax. Cpl. 643. — [4] *PG* 146, 908. — [5] Mansi VI 930a, VII 619b, VIII 878e, 927c, 938b, 950d, 1147c. — [6] Honigmann, Original Lists 35, 56 (Nr. 53, 291). — [7] *ACO* II 1, 1, 248 (S. 62), 53 (S. 79), 43 (S. 184); 1, 2, 199 (S. 8), 210 (S. 75), 212 (S. 89), S. 102, Z. 14, 228 (S. 136), 234 (S. 148); II 5, S. 95; III S. 256. — [8] Prok. aed. IV 1, 39f.; 4. — [11] Acta Rom. Pont. 515—519 (Nr. 284—286). — [13] De Boor, Nachträge 307 (S. 526). — [16] Tafel—Thomas I 570 (Nr. 159). — [17] Thallóczy, Acta I 130. — [19] Iō. Ap., Lettres 92. — [20] Asdracha, Actes 159—165. — [22] Gelzer, Notitiae IX 635 (Nr. 253). — [23] Soloviev, Dipl. graec. 232 (Nr. 32). — [24] *MM* III 127. — [31] *PRK* I 59f. A. 39.

Lit [3] A. D. Kominēs, Ἁγιολογικὰ καὶ ὑμνογραφικὰ εἰς Ἅγιον Δονᾶτον ἐπίσκοπον Εὐροίας καὶ προστάτην τοῦ Σουλίου. Athen 1973. — [9] Muselimēs, Hadēs 44—47. — [10] Theocharidēs, Problēmata 10. — [12] Dölger, Reg. 134, 135. — [14] F. Dölger, *AnBoll* 68 (1950) 9. — [15] S. I. Dakarēs, *PAE* 1951, 173—183. — [18] Zakythēnos, Dioik. Diair. II 199. — [21] Darrouzès, Reg. 2173. — [25] Leake, Northern Greece IV 56. — [26] D. Euangelidēs, *PAE* 1953, 158. — [27] D. I. Pallas, *PAE* 1970, 82—89, 1971, 130—145, 1972, 99—108 (*Fig*). — [28] Pallas, Epiros 238, 250—252. — [29] Chrysos, Symbolē 74—77. — [30] Prinzing, Dēm. Chōm. 945f.

Philippson—Kirsten II 85, 283, Nachtrag 7f. — R. Janin, Euroia 2). *DHGE* 15 (1963) 1424f. — Dakarēs, Thesprōtia 200f.

Bereisung 1974.

Glykys (Γλυκύς), Fluß, antik Acherōn, modern Mauros, Mauropotamos u. wieder Acherōn, entspringt an den SW-Abhängen des Tomaros-(Olytsikas-)Geb., durchfließt das Gebirgsland der Lakka Mpotsarē u. Lakka-Suli, erreicht bei Glykē Flachland u. mündet nach Aufnahme des von N zufließenden Kōkytos (oder Bubos) in das Jonische Meer

$20^{20—40}$ $39^{00—20}$

Hist Die Mündungsbucht des Acherōn (infolge des Zuflusses von Süßwasser) in der Antike Glykys Limēn („süßer Hafen") genannt[1, 2]; in spätantiken Itineraren *Ciclis*

Limen[3], *Glicisme*[4], *Glycis Limen*[5], *Slicisme*[6]. Ab dem 11. Jh. ist Glykys als (ursprünglich wohl z. T. auch euphemistischer) Name des Acherōn nachweisbar. 1084/85 Überwinterung der normann. Flotte im *Cliceus*, *Gliceus*; Schwierigkeiten wegen Wassermangels[7, 8]. Mitte 12. Jh. bei al-Idrīsī der süße Fluß (*an-Nahr al-ḥulw*) mit großem Hafen u. vorsprudelnden süßen Quellen erwähnt (Bucht → H. Iōannēs)[9]. Ein weiterer Beleg von 1361[10, 11].

Mon → Glyky.

Font [1] Strabōn 324. — [3] MILLER, Itineraria 563. — [4] Geogr. Rav. V 13 (S. 94). — [5] Itin. Ant. 325 (S. 49). — [6] Guid. Geogr. 112 (S. 137). — [7] MATHIEU, Guillaume de Pouille 246—249, 333f. — [8] Anna I 149f. — [9] al-Idrīsī 635 (II 122, trad. JAUBERT). — [10] SOLOVIEV, Dipl. graec. 232. — [11] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 297.

Lit [2] E. KIRSTEN, Acheron. *Kl. Pauly* 1 (1964) 45f.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 104f., 254, 697f. — HAMMOND, Epirus 706.

Goblasti (Γοβλάστι), wahrscheinlich in S-Ätolien, genaue Lage unbekannt

21^{00-20} 38^{20}

Hist Das Dorf (*Goblasti*, *chōrion Goblastu*) mehrmals um 1227 belegt[1]. Der Name vermutlich slaw.[2].

Mon —

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 64, 135, 150, 219, 233f.

Lit [2] VASMER, Slaven 180.

Ġoriğa, jetzt Gorica, am sw. Rand des Dropulli-Tales, 13 km sö. von Argyrokastron

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Vermutlich durchgehende Besiedlung. Im türk. Kataster von 1431 *Ġoriğa* (mit 30 Haushalten), *Fraštani* (mit 35 Haushalten) u. *Teryahat* (mit 14 Haushalten) verzeichnet[1]; die beiden letztgenannten sind das jetzige Frashtani, 1 km sö. von Gorica, u. das jetzige Terihati, 1 km nw. von Gorica. Die beiden erstgenannten Namen slaw.[2, 3].

Mon Sö. unterhalb von Gorica, unweit sw. der Hauptstraße durch das Dropulli-Tal geringe Reste einer frühchristlichen, vermutlich dreischiffigen Basilika; Spolien eines antiken Tempels; Scherben des 4.—6. Jh.; in der Nähe eine Zisterne mit Tonnengewölbe[4, 5].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 2, 18.

Lit [2] VASMER, Slaven 29, 55. — [3] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 214. — [4] A. BAÇE, mündliche Information.

Bereisung [5] 1980.

Grammata (Γράμματα), türk. Deleil, Dedehil, jetzt Rëre e Gramës[1], Bucht an der Steilküste am Fuß des jetzt Karaburuni genannten Akrokeraunia-Geb., etwa 26 km nw. von Chimara

19^{20} 40^{00}

Hist Die kleine Bucht an der unwirtlichen Steilküste Zufluchtsort bei Schwierigkeiten in der Seefahrt bzw. Stützpunkt bei der Überfahrt von oder nach S-Italien. Zahlreiche, nur z. T. veröffentlichte Inschriften an schwer zugänglicher Felswand[2, 3]: 1369 Aufenthalt Kaiser Iōannēs' V. Palaiologos[4], 1436 des Ciriaco de Pizzicolli (*maritimum antrum*

INSTITUT FÜR BYZANTINISTIK NEOGRÄZISTIK UND Universität Wien

sive rupem incisam ... quam nautae Grammatam vocant[3]), der mehrere dortige Inschriften wiedergibt[2, 4]. Weitere Erwähnungen in Portulanen[5, 6].

Mon —

Font [2] PATSCH, Berat 89—94. — [3] BODNAR, Cyriacus 43. — [4] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 25—35. — [5] DELATTE, Port. 26, 31, 203. — [6] KRETSCHMER, Port. 504.

Lit [1] Karte Albania 1 : 50.000, Bl. Tragjas.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 60. — HAMMOND, Epirus 125, 639, 712.

Graždani, jetzt Grazhdani, im W-Teil der Orē Tsamanta, im Ursprungsgebiet des Flusses Pavla, 22 km osö. von H. Saranta

□ 20[00] 39[40]

Hist Im türk. Kataster von 1431 *Aǧraždani* (mit 16 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2, 3].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 11.
Lit [2] VASMER, Slaven 30. — [3] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 261, 278.

Gubi (Γουβί), jetzt Gubia, Gubio, Gobino, Hafenbucht an der W-Küste der Insel → Kerkyra, 7 km nw. der Stadt Kerkyra

19[40] 39[20]

Hist Gubi in einem griech. Portulan als guter Hafen genannt[1].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 205.
Lit PARTSCH, Korfu 64. — S. E. LYKUDĒS, *MEE* 8, 641 f.

Guriana (Γουριανά), auch Gurgiana, auf einem Berg hoch über dem Tal des Arachthos, etwa 29 km nnö. von Arta

□ 21[00] 39[20]

Hist Ma. Befestigung u. Besiedlung scheinen gesichert (→ *Mon*); der Name slaw.[1].

Mon Etwa 200 m sw. des Dorfes Guriana in beherrschender Lage über dem Tal des Arachthos auf einem zweigipfeligen Rücken Spuren ma. Befestigung: Bauschutt mit Ziegelbruch, die erhaltenen Mauerreste jedoch unspezifisch, kein antikes Baumaterial. Auf dem höheren Gipfel neuere Kirche (Analēpsis)[2, 3]. — Unweit n. des Dorfes Guriana Reste des Kl. Chrysospēlaiōtissa: das Katholikon eine Dreikonchenkirche, laut Inschrift 1665 erneuert[4], mit türkenzeitlichen Fresken; der Narthex später angesetzt; ö. der Apsis eine Höhle als Kapelle ausgestaltet (Gennēsis Theotoku, Hagiasma); mehrere Quellen, Zisterne. Am S-Rand des Klosterareals auf einer Anhöhe Reste eines nahezu quadratischen Wachtturmes (Seitenlänge 5 m; Mauerung: Bruchstein, Mörtel), darunter eine Höhle, genannt *krypho scholeio*[2]. Bei Katō Graikikon, 1 km sw. von Guriana, (Flurname *Prophētēs Ēlias*) Reste byz. Gräber?[5]

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 57. — [3] B. K. PETALAS, *Ēpeirōtika Grammata* 1 (1944) 81—83. — [4] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 358 f. — [5] H. GALLET DE SANTERRE, *BCH* 76 (1952) 226.

Bereisung [2] 1974.

Guritsa (Γουρίτσα), jetzt Myrtea, Myrtia, nahe dem NO-Ufer des Trichōnis-Sees, 18 km osö. von Agrinion

□ 21^{20} 38^{20}

Hist Der Name slaw.[1].

Mon Etwa 1 km nw. des Ortes Myrtea, über dem Tal eines zur Trichōnis fließenden Baches, Kloster der Theotokos Phanerōmenē (Inschrift von 1491) oder Monē Myrtias (diese Bezeichnung ab 1634/35 nachweisbar); freistehend innerhalb der türkenzeitlichen Klostergebäude das Katholikon: die ursprüngliche kleine, einräumige Kirche mit runder Apsis (Mauerung: plattenförmige Steine, bis auf ein Ziegelband keine Ziegel) wird durch Erweiterung nach W zum Hieron einer Kreuzkuppelkirche (Zweipfeilertyp; Mauerung: Quader, dazwischen Ziegel, Zierziegel); später Narthex u. Exonarthex angesetzt. Fresken (Wende 12./13. Jh. u. 1491) im jetzigen Hieron, Fresken von 1539 im Naos u. solche vom Anfang des 18. Jh. im Narthex[2, 3, 4, 7]. Unweit s. von Myrtea felsiger Kastron-Hügel[5]: keine Mauerreste mehr erkennbar[4]; die nach WOODHOUSE[5] weitgehend aus antiken Blöcken erbaute Kirche H. Paraskeuē auf dem Kastron-Hügel ist renoviert u. verputzt[4]. Unweit sw. von Myrtea, unterhalb des Friedhofs die in Fels gebaute Kapelle H. Eleusa: zwei Krypten (Apsisnischen in den Fels gehauen) mit gemeinsamem später angebautem (Mauerfuge) Narthex. Fresken des 15. Jh.[4, 6, 7].

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 69. — [2] ORLANDOS, Aitōloakarnania 74—112 (*Fig*, *Lit*). — [3] P. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 330 (*Fig*). — [5] WOODHOUSE, Aetolia 205f. — [6] P. LAZARIDĒS, *AD* 16 (1960) B 198. — [7] PALIURAS, Aitōloakarnania 163—172, 189—193 (*Fig*, *Lit*).

Bereisung [4] 1977.

Guveri, neuzeitlich Gkuberi[2], amtlich Pharangion, im Ursprungsgebiet des Drinos, 3 km nw. von Delbinakion, 47 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Guveri (*Ġwry*) im Vilâyet Aryuriqaṣrı (→ Argyrokastron) (mit drei Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 1.

Lit [2] CH. I. SULĒS, *MEE* 20, 950.

Gyra (Γύρα), Nehrung im N der Insel Leukas

20^{40} 38^{40}

Hist Kurz vor 1300 gestattet Karl II. von Anjou dem Johannes Orsini die Errichtung einer Festung in *Lettorna*[1]; es handelt sich um die spätere Festung → H. Maura (→ Leukas). *Torna* ist wohl der italien. Ausdruck für *Gyra*[2] (jetzt der Name der Leukas im N gegen das offene Meer abschirmenden Nehrung mit Kap Gyra Trypa oder Gyropetra, auch Hierotrypa u. Gerapetra), 3 km nw. der Stadt Leukas[3, 4, 5]. Der Despot Esau von Iōannina gelangt 1399 von H. Maura durch die *merē Gyroboleas* nach Arta[4, 6] (möglicherweise ein Zusammenhang zwischen Gyrobolea u. Gyra).

Mon Neuzeitliche Kirchen H. Iōannēs u. Panagia[5].

Font [1] MILLER, Latins 181. — [6] Chron. Iōann. c. 40.

Lit [2] MACHAIRAS, Phrurion 7. — [3] ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 8, 791. — [4] PHILIPPSON—KIRSTEN II 479, 617f., 634 A. 72.

Bereisung [5] 1977.

H

Ḥasqova, jetzt Haskova, am sw. Rand des Dropulli-Tales, 8 km sö. von Argyrokastron □ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Ḥasqova (mit 14 Haushalten) u. *Ẓuvyani* (mit 16 Haushalten), das jetzige Dhuvjani 1,5 km ssö. davon, verzeichnet[1]. Die Namen vermutlich slaw.

Mon In Dhuvjani Kirche H. Kyriakos u. Iulitta von 1588[2].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 2.

Lit [2] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 129, 137 (*Fig*).

Hēdōnes (Ἡδωνες), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Hēdōnes in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 42. — PERRIN, Procope II 179.

Hēgumenitza (Ἡγουμένιτζα), jetzt Hēgumenitsa, volkssprachlich Gomenitsa, Gumenitsa, Hafen an der gleichnamigen Bucht der Küste von Epirus, 32 km sö. der Stadt Kerkyra □ 20^{00} 39^{20}

Hist Der Name wahrscheinlich slaw.[1, 2]. Als *Gouenica, Gomeniça* seit dem 13. Jh. in alten Karten[3]. 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini *Hēgumenitza, Gumenizza* im Thema → Bagenetia erwähnt[4, 5, 6]. Im 15. Jh. *Gaminiza, Gamonica, Gominiza* als venez. Handelsstützpunkt erwähnt[11, 12]. In einem griech. Portulan *Hēgumenitza*[7] u. die knapp 5 km wsw. davon gelegene kleine Insel Hagionēsi genannt.

Mon Eine Festung *Gomenize* im 17. Jh. genannt[8, 9]; jetzt nichts erhalten[10].

Font [3] KRETSCHMER, Port. 630f. — [4] *MM* III 127. — [5] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298. — [6] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234 (Nr. 32). — [7] DELATTE, Port. 204. — [11] Acta Alb. Ven. 18, 11 (Nr. 4792). — [12] SATHAS, Documents V 220, VI 237.

Lit [1] VASMER, Slaven 29. — [2] ZAIMOV, Beitrag 108. — [8] Berg Olympus 25f., 58. — [9] PHILIPPSON—KIRSTEN II 81, 97f.

Bereisung [10] 1974.

Hēlega (Ἡλέγα), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Hēlega in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit —

Hodēgētria (Ὁδηγήτρια), Kl. im N der Insel Leukas, 1 km sö. von Apolpaina, 3 km ssw. der jetzigen Stadt Leukas ♁ 20^{40} 38^{40}

Hist —

Mon Erhalten sind das Katholikon, eine einräumige, holzgedeckte Kirche mit dreiseitiger Apsis, inschriftlich 1449/50 datiert, mit Fresken aus derselben Zeit, Kästelmauerwerk; Reste der etwa rechteckigen Umfassungsmauer (Eingang an der SO-Ecke) u. Ruinen der Klostergebäude[1, 2, 3]. Das Katholikon von 1449/50 hat vermutlich einen Vorgänger. Unsicher, speziell für die Datierung (christliche Ära!), ist die Nennung eines Hodēgētria-Kl. auf Leukas im 11. Jh. im Codex Vat. gr. 2561[4].

Font [4] ÅLAND, Liste 198.

Lit [1] RONTOGIANNĒS, Leukada 27—57 (*Fig*). — [2] BOKOTOPULOS, Heptanēsa 10f. TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.

Bereisung [3] 1977.

Homonoia (Ὁμόνοια), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Homonoia in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 62.

Ḫormova, jetzt Hormova, ö. über dem Tal des unteren Drino, 2 km sö. von → Lekli, 19 km nnw. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist (Unzuverlässiger Quelle zufolge) erhält das Bistum → Dryinupolis von Kaiser Andronikos (wohl II.) die Kirche H. Nikolaos in Chormobon[1, 2]. Im türk. Kataster von 1431 Ḫormova (mit 50 Haushalten) im Náhiyet Edrine (→ Dryinupolis) verzeichnet[3]. Der Name slaw.[4].

Mon Nachbyz. Kirche H. Nikolaos[5].

Font [1] BEKKER, Epirotica 279. — [3] İNALCIK, Arvanid 14.

Lit [2] BRANUSĒS, Chronika 122. — [4] VASMER, Slaven 98. — [5] CH. I. SULĒS, *MEE* 24, 672.

Ḫošteva, jetzt Hoshteva, am SW-Abhang des Geb. Mali i Dhëmbelit, 19 km nnö. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Ḫošteva (mit 32 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 23.

Lit [2] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 271, 278.

Ḫumeliğa, jetzt Humelica, am NW-Rand des Dropulli-Tales, 11 km nnw. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Vielleicht identisch mit Chōmylē, aus dem (unzuverlässiger Quelle zufolge) ein

Teilnehmer einer von → Dryinupolis zu Alexios I. entsandten Abordnung kommt[1, 2]. Im türk. Kataster von 1431 Ḫumeliğa im Vilâyet Aryuriqaṣrı (→ Argyrokastron) (mit 24 Haushalten) verzeichnet[3]. Der Name slaw.[4].

Mon —

Font [1] BEKKER, Epirotica 277. — [2] PETRIDĒS, Chron. Dryop. 21. — [3] İNALCIK, Arvanid 2.
Lit [4] VASMER, Slaven 282.

Ḫundequki, jetzt Hundëkuqi, am N-Rand des Dropulli-Tales, 13 km nnw. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörige Dorf Ḫundequki (mit 21 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name alban.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 18, 23.
Lit [2] Wörterbuch Albanisch 193, 262.

Hypomalion (Ὑπομάλιον), auf der Halbinsel Palēkē, dem W-Teil der Insel Kephallēnia, wahrscheinlich Pomallia bei Chabdata, 10 km wnw. von Argostolion

20^{20} 38^{00}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia Hypomalion in der *periochē* → H. Thekla genannt, u. zwar mit einer Kirche tōn Asōmatōn[1]. Wahrscheinlich identisch mit *Ypomali* in der Besitzbestätigung für Niccolò Acciaiuoli von 1336—1338, wo auch ein *locus Ascanate* oder *Assemato* erwähnt ist[2], dessen Name vielleicht auf Asōmatoi zurückgeht; wahrscheinlich *Pomallia* bei Chabdata 10 km wnw. von Argostolion[2].

Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 42, 56, 61, 65. — [2] TOPPING, Estates 547, 556 (*Lit*).
Lit —

I

H. Iōannēs (Ἅγιος Ἰωάννης), Bucht an der Küste von Epirus, zwischen → Parga u. der Mündung des Acherōn (→ Glykys)

20^{20} 39^{00}

Hist Die Hafenbucht H. Iōannēs in einem griech. Portulan beschrieben (Lage zwischen Parga u. → Phanarion; Entfernung je drei Meilen)[1]. In der Bucht entspringt im Meer eine Süßwasserquelle (wohl antikes Cheimerion)[2, 3]; → Glykys.

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 204.
Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 99, 101. — [3] HAMMOND, Epirus 76f., 313, 688.
Bereisung 1979.

H. Iōannēs Prodromos (Ἅγιος Ἰωάννης Πρόδρομος), Kl. am Golf von Kalydōn, 11 km osö. von Mesolongion

♁ 21^{20} 38^{20}

Hist 1217 schreibt Michael Chōniatēs an den Abt des am *Kalydōnios kolpos* (→ Arton) gelegenen Prodromos-Kl.[1, 2].

Mon Knapp 1 km ssw. von → Galatas, etwa 2 km vom Hormos Kalydōnos entfernt, H. Iōannēs, Kirche mit Dachtransept (A 1), dreiseitiger Apsis u. einem Arkadenvorbau an der N-Seite; Mauerung: Bruchstein, Ziegel, Mörtel; im Inneren Fresken der Paläologenzeit[3, 4]. Die Kirche vermutlich Rest des oben (→ *Hist*) genannten Kl.

Font [1] Mich. Chōn. 333, 649f.

Lit [2] STADTMÜLLER, Mich. Chōn. 264. — [3] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 27 (1972) [1977] B 440 (*Fig*). PALIURAS, Aitōloakarnania 194f. (*Fig*).

Bereisung [4] 1979.

H. Iōannēs Theologos (Ἅγιος Ἰωάννης Θεολόγος), Kl. am linken Ufer des Lumi i Leshnicës, etwa 1,5 km ssö. von → Čerqoviča, 1 km wnw. von Malçani, 20 km sö. von H. Saranta

♁ 20^{00} 39^{40}

Hist Für den Zeitraum von 1073 bis 1700 sind etwa 50 Äbte des Kl. H. Iōannēs Theologos in Maltsianē bekannt[1, 2]. 1422 erhält der Abt *tu Theologu* einen Firman[3]. Ein weiterer Beleg (*Malsianē* u. *H. Theologos*) in einem Gedicht des 17. Jh.[4]. Der Name Malçani vermutlich slaw.[5]. Theologo jetzt Name des Gebietes um das Kl. u. der Dörfer in dessen näherer Umgebung[6].

Mon Ruinen von türkenzeitlichen Klostergebäuden (Trapeza, Kellia, Mauer) um das Katholikon (datiert 1843, dreischiffige Basilika mit Narthex, w. Vorhalle u. fünfseitiger Apsis), das z. T. aus dem Material einer älteren, wohl ebenfalls türkenzeitlichen Kirche erbaut ist, deren Apsisreste etwa 20 m sö. des heutigen Katholikon erhalten sind. In der W-Wand dieses Baues kleinere Glyptikspolien (Adam, Eva, Tierdarstellungen etc.)[6]. — Auf einem Bergkegel sö. des Kl. Reste einer antiken Festung um die neuzeitliche Kirche Prophētēs Ēlias; vielleicht auch ma. Mauerreste[7]; spätantike Gräber[8].

Font [1] N. G. MYSTAKIDĒS, *Ekklēsiastikē Alētheia* 18 (1898) 444, 482—484. — [3] E. MPOGKAS, *DIEE* 13 (1959) 429f.

Lit [2] *PLP* 1, Nr. 986, 2, Nr. 4454, 3, Nr. 5097, 4, Nr. 8331, 8880. — [4] BRANUSĒS, Chronika 174—180 (*Lit*). — [5] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 344. — [7] HAMMOND, Epirus 97f. — [8] Dh. BUDINA, *Iliria* 1 (1971) 309—311 (*Fig*).

Bereisung [6] 1980.

Iōannina (Ἰωάννινα), etwa im Zentrum des Beckens von Iōannina, auf einer etwa 0,5 km in den See von Iōannina vorgeschobenen Halbinsel

⛪ 20^{40} 39^{20-40}

Hist Nach Prokopios' auf Iōannina passendem Bericht siedelt Justinian I. die Bewohner von Euroia (→ Glyky) auf eine Insel um, die vom Land her einen Zugang hat. Für diese Umsiedlung wird auf der Insel, auf der sich ein Hügel erhebt, eine befestigte Stadt errichtet[1]. Weniger wahrscheinlich die Identität von Euroia Akniu (Akniu für ἐκ νέου[2]) bei Hieroklēs[3] mit dem späteren Iōannina[4]. Ab 879 Bistum (*Zachariu Iōanninēs*)[5], Suffragan von → Naupaktos[4, 6, 7, 8, 9, 10, 11]. Nach dem Ende der Bulgarenherrschaft 1020 dem Erzbistum Ohrid unterstellt[8, 12, 13]. 1082 kurze Besetzung der Stadt durch Bohe-

mund, der die Festung verstärkt (Befestigung einer zweiten *akropolis*, Sicherung durch einen Graben), und Niederlage Kaiser Alexios' I. gegen den Normannen[14,15,16]. Eine normann. Zerstörung 1185[17] ist nicht nachweisbar. In den Verträgen von 1198 und 1204 die *provincia Joanninorum* (*Joaninon*) bzw. *prouintia de Gianina*[18,19], *Janina* (*de Granina*) den Venezianern zugesprochen, in der Folge aber zum epirotischen Reich gehörig[20]. 1225 ein Thema Iōannina erwähnt[57]. Unter Michael I. von Epirus Vergrößerung u. neuerliche Befestigung der Stadt; Zuwanderung von Griechen aus den von den Lateinern eroberten oder gefährdeten Gebieten[21,22,23,38]; um 1220 die Anwesenheit von Warägern in Iōannina bezeugt[56]. Zahlreiche Belege bei Iōannēs Apokaukos[24,25,26,27] u. Dēmētrios Chōmatēnos[28]. Vor der Schlacht von Pelagonia 1259 ziehen die Epiroten u. ihre Verbündeten von Arta über Iōannina nach Thessalien[29,30]; dann wird Iōannina von nizänischen Truppen belagert u. von Iōannēs, dem jüngeren Sohn Michaels II., befreit[20,23,31]. Wahrscheinlich 1275 Angriff des Sebastokratōrs Iōannēs I. von Neai Patrai gegen Iōannina u. Umgebung[32,33]. 1292 Belagerung Iōanninas durch kaiserliche Truppen, die dem aus → Arta mit seinen Verbündeten heranrückenden Despoten Nikēphoros weichen (in diesem Zusammenhang die Insellage der über eine Brücke zugänglichen Stadt im → Megas Ozeros geschildert)[29,30,34]. 1318 weigern sich die Iōanniōten, Nikolaos Orsini, den Mörder des Despoten Thomas, als ihren neuen Herrn anzuerkennen, und wenden sich an die Byzantiner, die seit 1313 unter dem Pinkernēs Syrgiannēs Palaiologos in Epirus aktiv sind. Daher 1318 Ausscheiden Iōanninas aus dem epirotischen Reich und Wiedervereinigung mit Byzanz; damals[58] — und nicht schon 1285[13,35,36] — das Bistum Iōannina zur Mētropolis erhoben[6,11,13,35,37,39]. Die (vier?) Suffragane[13,37,40] sind namentlich nicht bekannt, wahrscheinlich sind es bereits die in der 2. Hälfte des 15. Jh. bezeugten → Bela, → Dryinupolis, → Buthrōtos, → Glyky u. → Chimara[6].

Iōannina behält eine gewisse Selbstverwaltung und erhält zahlreiche Besitzungen bestätigt. In dem 1337/38 von Katharina von Valois zugunsten des Despoten Nikēphoros II. in Epirus geschürten Aufstand steht Iōannina auf der Seite des Kaisers Andronikos III.[35,37,40,41]. Wahrscheinlich 1342 kommt Iōannina an den Serben Stephan Dušan, nach dessen Tod (1355) an Symeōn Uroš[42,43,44]. Nach dem Scheitern Nikēphoros' II. im Kampf gegen die Albaner (1358 oder 1359) entzieht sich Iōannina der alban. Landnahme u. wird Zufluchtsort für viele Griechen der Umgebung; 1366/67 der Serbe Thomas Preljub als Herr von Iōannina eingesetzt. Nach (August) 1369 dem Metropoliten von Iōannina die Verwaltung der Bistümer der Mētropolis → Naupaktos anvertraut[35,37]. Immer wieder Kämpfe gegen Albaner, die 1379 in die Festung eindringen; 1380 ruft Thomas Türken zu Hilfe (Šahin Paša)[22,45]. Unter Thomas' Nachfolger Esau de Buondelmonti (ab Anfang 1385), dem Bruder der Gräfin von Kephallēnia, Friede mit Gin Bua Spata und 1399 Feldzug gegen Gin Zenebisi. Nach Esaus Tod und der baldigen Vertreibung der Witwe Eudokia Balšić[47] machen die Iōanniōten 1411, von den Albanern (Gin Zenebisi, Muriki Spata) bedroht, Carlo I. Tocco zu ihrem Herrn; Iōannina wird dessen Sommerresidenz[48]. Im Juli 1429 stirbt Carlo I. Tocco in Iōannina[49]; 1430 Angriffe der von Ercole Tocco gegen Carlo II. Tocco herbeigerufenen Türken; im Oktober 1430 ergibt sich die Stadt (*Iōannina*, *Giannina*) ihrem Belagerer, dem Sinan Paša, der Schonung und Autonomie verspricht[42,46,49,50,51,52,53]. Eine → Kerkyra unterstehende venez. Handelskolonie (Weizen, Salz) 1444 nachweisbar[50].

1319 bzw. 1321 werden der Stadt u. Mētropolis Iōannina von Andronikos II. folgende Besitztümer bestätigt[13,35,39]: die Dörfer Adrichobista, → Ardomista, → Arula, → Beltsista, Botibista, → Dreabopsa, Dreanobon, → Gardiki (3), Gloxianē, Goplista, → Kopanē, Kopantzin, Krechobon, Metochion H. Geōrgios in → Leausista, die Dörfer Lipnitza, → Lozetzi, Besitzungen in Mosmisdena, *sigillatikion tēs Baltzistu*, die Dörfer Noboselē, Paroikion, Phōnista, → Phreastona, Poblista, Mühle(n) in → Pratokai, die

Dörfer Psathoi, Pseada, → Radotobē, → Rapsista, Mühle(n) in Rasobista, → Sandobitza, → Sestruni (1), → Sestruni (2) mit dem Berg → Mutzikelē, Sipka, die Weide → Skupitza, die Dörfer → Smokobon, Stromē, Tobolianis, Treabobidista, → Tristeanikos, → Tzemernikon, *enoria Zagoriu* (→ Zagoria), → Zelochobista, das *monydrion tōn Merdeastanōn*, ein Sigillatikion in → Iōannista. 1319 eine Judengemeinde in Iōannina nachweisbar[13,15]. — 1361 werden in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini folgende Orte im *thema* Iōannina genannt: → Pedanata, → Tserbari, → Nenkarades, Maniakēs, Rizos σὺν τῇ τῆς Βερήτζης (τῇ τῆς Βελίτζιος), → Glina[35,44].

Mon Die befestigte Stadt (Fläche etwa 0,2 km²) auf einer Halbinsel im See von Iōannina (→ Megas Ozeros) wurde von Ali Paša weitgehend umgestaltet. Aus dem MA. stammen lediglich ein Turm an der Innenseite der landseitigen W-Mauer (zum Schutz des Portals), der nach einer Ziegelinschrift auf den Despoten Thomas (1296—1318) oder auf Thomas Preljub (1367—1384) zurückgeht, sowie im Bereich des nö. felsigen Festungshügels (mit der 1618 errichteten Moschee des Aslan Paša) ein Tor, ein mächtiger runder Turm u. eine Mauerpartie; ferner Fragmente der Bauinschrift eines Narthex, die wohl auf Thomas Preljub zu deuten ist[4,22,54]. Auf dem sö. Festungshügel neuzeitliche Taxiarchēs-Kirche mit ma. Bauteilen[59]. Für die Zeit des epirotischen Reiches ist eine dem hl. Michael, dem Stadtpatron, geweihte Bischofs- bzw. spätere Metropolitankirche anzunehmen[22,55,57]. Der ursprüngliche Kern der befestigten Siedlung ist im Bereich des niedrigeren sö. felsigen Festungshügels (jetzt Fethiye-Moschee) zu suchen, auf dem nö. Festungshügel wahrscheinlich die von Bohemund befestigte „zweite Akropolis". Wohl seit dem 13. Jh. umfaßt die befestigte Stadt das Areal der erhaltenen türkenzeitlichen Stadtmauern u. ist durch einen Graben nach der Landseite abgesichert[22,55].

Font [1] Prok. aed. IV 1, 39—42. — [3] Hier. 651, 6, 7. — [5] MANSI 17 A, 377f. — [6] GELZER, Notitiae II 561, VII 54, VIII 61, IX 251—255 (S. 557, 598, 608, 635). — [7] GELZER, Nea Taktika 1665 (S. 78). — [8] GELZER, Bistümerverzeichnisse II 45, 37. — [9] PARTHEY, Neilos 383 (S. 308). — [10] BENEŠEVIĆ, Monumenta 150. — [11] PARTHEY, Notitiae X 620, XI 54, IV 63, III 528. — [12] BENEŠEVIĆ, Catalogus 549. — [14] Anna II 17f. — [15] MATHIEU, Gouillaume de Pouille 236 (V 6). — [18] TAFEL—THOMAS I 258, 278 (Nr. 85), 473, 491, 494 (Nr. 121), II 121 (Nr. 224). — [19] CARILE, Partitio 220, 265. — [20] Geōrg. Akr. I 14, 171f. — [21] A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *DIEE* 3 (1889) 451—455. — [24] Iō. Ap., Lettres 91. — [25] Iō. Ap., Syn. Gramm. 26. — [26] PAPADOPULOS, Dyrrachēna 574. — [27] KURTZ, Christophoros 140f. — [28] Dēm. Chōm. 119, 289, 389. — [29] Chron. Mor. frz. § 274, 607, 627—632, 635. — [30] Chron. Mor. vv. 3630, 8794—8802, 8971—9050. — [31] Theod. Skut. 545f. — [32] Geōrg. Pach. I 323. — [34] Chron. Mor. ar. § 459. — [35] *MM* I 171—174, 93—95, 468—472, III 127, V 77—87. — [39] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 36—40. — [40] ASDRACHA, Actes. — [41] Iō. Kant. I 510. — [42] Laon. Chalk. I 25, 199, II 15f. — [44] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234 (Nr. 32). — [45] Chron. Iōann. passim. — [46] Act. Alb. Ven. 2, 50 (Nr. 334), 14, 80—82 (Nr. 3374f.). — [48] Chron. Toc. vv. 1304—1607. — [49] Geōrg. Sphr. 46 (296), 50 (230, 300). — [50] THIRIET, Sénat 2201, 2623, 2659. — [51] Chron. brev. I 34, 4; 58, 5; 60, 14; 62, 5; 64, 5; 69, 11; 77, 1. — [53] K. AMANTOS, *Hell* 9 (1936) 119f. — [54] L. POLITĒS, *Hell* 24 (1971) 133—136. — [56] Iō. Ap., Schriftstücke 60, 170f.
LAMPROS, Panēg. Man. 195.

Lit [2] S. DAKARĒS, *Ep. Hest.* 1 (1952) 537—554, 2 (1953) 1146—1149. — [4] PHILIPPSON—KIRSTEN II 84, 254, 283, 286, Nachtr. 8. — [13] DÖLGER, Reg. 807, 2109, 2361, 2411f., 2460. — [16] DENTZER, Topographie 109f. — [17] D. SALAMAGKAS, *Ep. Hest.* 13 (1964) 31—33. — [22] BRANUSĒS, Kastron passim (*Fig*). — [23] NICOL, Epiros 42, 45, 187. — [33] FERJANČIĆ, Tesalija 122f. — [36] LAURENT, Reg. 1482. — [37] DARROUZÈS, Reg. 2094, 2181, 2488, 2530. — [38] NICOL, Refugees 20—22. — [43] LOENERTZ, Notes 291. — [47] G. SCHIRÒ, *ZRVI* 8 (1964) 383—391. — [52] K. PAPAGEŌRGIU, *Ep. Hest.* 4 (1955) 419—426. — [55] S. DAKARĒS, *Hell* 24 (1971) 177—184. — [57] CHRYSOS, Hist. stoich. 58f., 64. — [58] CHRYSOS, Iōannina 337—348. — [59] D. TRIANTAPHYLLOPULOS, mündliche Information.

Bereisung 1974.

Iōannista (Ἰωάννιστα), Gian(n)ista, jetzt amtlich Basilikē, am O-Rand des Beckens von Iōannina, 9 km sö. von Iōannina □ 20[40] 39[20]

Hist 1321 ein Sigillatikion in Iōannista von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis Iōannina als Besitz bestätigt[1,2,3]. Der Name wohl nicht slaw.[4,5]. In dem Chrysobull folgt auf Iōannista ein Metochion *H. Nikolaos tu Orus*.

Mon Etwa 2 km onö. des Ortes, am W—Hang des → Driskos-Geb., nahe einem Denkmal des L. Mabilēs Kl. H. Nikolaos tēs Tzōras. Die gesamte Klosteranlage nachbyz.: relativ neue Umfassungsmauer, an deren Innenseite die Zellen angesetzt sind, u. im Inneren freistehend das Katholikon, eine einräumige Kirche mit inschriftlich auf 1663 datierten Fresken[6,7,8]. Etwa 200 m nö. des Kl. neben starker Quelle Klosterkirche H. Paraskeuē mit Fresken von 1695[7,8,9]. — Im Dorf Basilikē Kirche H. Nikolaos, ursprünglich H. Tryphōn, des 18. Jh. mit 1791 datierten Fresken[7].

Font [1] *MM* V 85. — [2] MERTZIOS, Chrysobullon 116.

Lit [3] DÖLGER, Reg. 2460. — [4] VASMER, Slaven 27. — [5] THAVORIS, Slavs 214. — [6] MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AD* 27 (1972) [1977] 456 (*Fig*). — [8] OIKONOMOS, Iōannina 101f. — [9] D. TRIANTAPHYLLOPULOS, *AD* 29 (1973—74) [1979] B 616f.

Bereisung [7] 1974.

Ithakē (Ἰθάκη), jetzt Ithakē, volkssprachl. Thiaki, Insel w. von S-Akarnanien bzw. nö. der Insel Kephallēnia, von der Ithakē durch die etwa 2,5 km bis 5 km breite Meerenge von Ithaka (Ithaka-Kanal) getrennt ist; ungefähr 90 km²

20^{20-40} 38^{00-20}

Hist Über die felsige u. wenig fruchtbare Insel aus byz. Zeit fast nichts bekannt; Erwähnungen Ithakēs stehen zumeist in mythologischem Zusammenhang[1—7]. Nach Hieroklēs gehört *Ithakē nēsos* zur Provinz *Palaia Ēpeiros*[8]. Keine slaw. Ortsnamen bekannt, was aber auch durch die Entvölkerung Ithakēs im 15. Jh. erklärt werden könnte[9]. Die Insel vermutlich zum Thema → Kephallēnia gehörig[10]. Anna Komnēnē erwähnt im Zusammenhang mit dem Ende Robert Guiscards eine alte, verfallene Stadt (mit Trinkwasserquelle) namens *Hierusalēm* auf Ithakē[11]. Bei Caffaro (gest. 1163) erscheint die Insel erstmals unter dem Namen *Val de Compar*[12]. Bei al-Idrīsī ist Ithakē offenbar nicht genannt, da statt *Thacou Ṯanū*[14] (→ Othonoi) zu lesen ist. Vermutlich 1185 wie → Kephallēnia von den sizilianischen Normannen erobert, dann im Besitz des Margaritone u. ab 1194 des Maio Orsini[15,16] (*Theachi*, *Val de Compare*[17]). Zugehörigkeit zur Pfalzgrafschaft Kephallēnia bis zur türk. Eroberung[18,19]. 1191 für die Inseln *Chefeline* (→Kephallēnia) u. *Fale de Compar* auch die Bezeichnung *Portus Wiscardi* angegeben u. die Gefährlichkeit der Wasserstraße zwischen den beiden von Piraten bewohnten Inseln betont (Umfahrung w. von Kephallēnia empfohlen)[20]. Im Vertrag Alexios' III. von 1198 *Ithaki*, *Ithaca* den Venezianerern zugesprochen[21]. Richard Orsini verspricht 1292, das *castrum Coroni* (→ Korōnoi) oder die *insula Ytacij* seinem Sohn Johannes u. dessen Frau Maria, der Tochter Nikēphoros' I. von Epirus, abzutreten, löst dieses Versprechen aber bis 1295 nicht ein[15,22,23]. 1320 weisen die Venezianer Nikolaus Orsini auf ihre Oberhoheit über *Vallis Compari* hin[24]. 1430 türk. Plünderung der Insel[25], deren Herr Carlo II. Tocco unter venez. Schutz steht[24]; 1479 Plünderung u. Eroberung durch die Türken[26] (*Itacha*, *Vale di Compare*[27]). 1504 Wiederbesiedlung der entvölkerten Insel durch die Venezianer; 1548 klagt die Bevölkerung von *Thiachi*, dessen Hafen *Vathi* oder *Val de Compare* heißt, daß es keine Festung gäbe, die Schutz vor Piraten biete[15,27]. Weitere Namensvarianten *Compar*[28], *Itaca*[24], *Komparea*[29]; in Portulanen *Val de Compare*[34], *Val(e) de(l) Conpare*, *Val di Compare*, *Isola del Conte*[30], *Bale nte Kumpare*, *Thiaki*[31,32].

Mon Im N der Insel an der W-Küste etwa knapp 1 km sw. des Dorfes Stauros, 11 km

nw. von Bathy, amtl. Ithakē, dem jetzigen Hauptort der Insel, die *Poli* oder *Porto* genannte sichere Hafenbucht am Fuße des Berges Rusano (vgl. Kap Russaina). Über diesem Hafen lag der antike Hauptort Ithakēs, vielleicht das bei Anna Komnēnē erwähnte *Hierusalēm*; früher angeblich dort ma. Reste[23, 32, 33]. In Bathy Fund eines frühchristl. Sarkophags[13].

Font [1] Steph. Byz. 75, 138, 228, 328, 372, 393, 473. — [2] Phōtios, Bibl. V 157. — [3] Iōs. Gen. 72. — [4] Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 479. — [5] Eust. Dion. Per. 309. — [6] Eust. Paraph. 416. — [7] Eust. Schol. 450. — [8] Hier. 652, 7. — [10] Kōnst. Porph., De them. 92, 175. — [11] Anna II 55. — [12] Cafarus 68. — [14] al-Idrīsī 633 (II 121, trad. JAUBERT). — [17] Chron. Mor. frz. § 239. — [18] Chron. Tok. v. 25. — [19] *MM* II 139. — [20] Gesta Ricardi I. II 198, 203. — [21] TAFEL—THOMAS I 264, 279 (Nr. 85). — [22] SP. LAMPROS, *NE* 11 (1914) 414—416. — [24] Acta Alb. Ven. 1, 32 (Nr. 53); 14, 82—86 (Nr. 3377f.); 15, 5f. (Nr. 3550). — [25] THIRIET, Sénat 2201. — [26] Chron. brev. Chr. 66, 8 (S. 514), Komm. 520f. — [27] SATHAS, Documents V 157, 202—204, 211, VI 215f., 285. — [28] Sym. Sem. 38. — [29] Buondelmonti 8, 164. — [30] KRETSCHMER, Port. 236, 315, 505f., 655. — [31] DELATTE, Port. 42, 45f., 53f., 207. — [34] MOTZO, Compasso 32.

Lit [9] VASMER, Slaven 79. — [13] G. A. SŌTĒRIU, Χριστιανικὴ καὶ βυζαντινὴ ἀρχαιολογία I. Athen 1942, 146 (*Fig*). — [15] MILLER, Ithake 261—265. — [16] HOFFMANN, Rudimente 45f. — [23] PHILIPPSON—KIRSTEN II 498—502, 514, 593. — [32] D. BAGIAKAKOS, *EEBS* 29 (1959) 322—348. — [33] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.

K

Kainurgion (Καινούργιον), nahe dem N-Ufer des Trichōnis-Sees, 6,5 km osö. von Agrinion

ð 21^{20} 38^{20}

Hist —

Mon S. des Dorfes Kainurgion nahe dem Seeufer um die Wende 19./20. Jh. errichtete Kirche H. Geōrgios. In diesem Bau Weiterverwendung der Apsis einer älteren Kirche: Mauerung: Bruchstein, in horizontalen Lagen angeordnet, in den horizontalen u. senkrechten Fugen dünne Ziegel; Fresken etwa des 14. Jh.[1]

Font —

Lit [1] PALIURAS, Aitōloakarnania 161f. (*Fig*).

Kakabos (Κάκαβος), vermutlich Bucht im W des Golfs von Korinth, bei Platanitēs, etwa 5 km sw. von Naupaktos

21^{40} 38^{20}

Hist Kakabos in einem griech. Portulan erwähnt; auf Grund der Lagebeschreibung (zwischen Kastelia [→ Antirrion] u. → Naupaktos; Entfernung je drei Meilen)[1] ist es bei Platanitēs am Golf von Korinth zu lokalisieren. Kakabos ist auch der Name des jetzt Kotsalos genannten Nebenflusses des → Ophidarēs[2].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 209.

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 317, 579, 583.

Kalamos (Κάλαμος), Insel vor der Küste Akarnaniens, s. der Bucht von Mytikas, 20,5 km² [1]

20^{40} 38^{20}

Hist Die antike Insel Karnos[2] als Kalamos in einem griech. Portulan genannt[3].

Mon —

Font [2]Steph. Byz. 360. — [3]DELATTE, Port. 208.
Lit [1]S. E. LYKUDĒS, *MEE* 13, 531.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 390—392.

Kamara (Καμάρα), im Gebiet der Mesē (→ Mesara), 9 km sw. der Stadt Kerkyra

□ 19^{40} 39^{20}

Hist In byz. Zeit wahrscheinlich durchgehend bewohnte Siedlungslage (→ *Mon*).

Mon Am nö. Ortsrand von Kamara H. Taxiarchēs, einräumige Kirche mit nach außen nicht vorspringender Apsis. Reichlich antike und frühchristliche Bauplastik teils in der Kirche u. ihrer Umgebung frei liegend, teils in die Ikonostase verbaut, teils für den Altar verwendet. Fresken des 17. Jh. (z. T. auf 1615 datiert). — An der Stelle des Taxiarchēs oder unweit davon wahrscheinlich eine frühchristliche Basilika[1, 2, 3]. Unweit ssö. des H. Taxiarchēs die einräumige Kirche H. Blasios; Narthex nachträglich vom Naos abgetrennt. An der dreiseitigen Apsis Zierziegel, in der Apsis Fresken des 12. oder 13. Jh., sonst Fresken des 17. Jh.[1, 2, 4].

Font —
Lit [1]P. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 373f. (*Fig*). — [3]PALLAS, Monuments 143—145. — [4]BOKOTOPULOS, Heptanēsa 9f.
Bereisung [2]1977.

Kandēles (Κανδῆλες), die vom Hafenort Mytikas bis zu den Orten Kandēla und Geōrgulaïika etwa 4 km nach N landeinwärts reichende Küstenebene an der Bucht gegenüber der Insel Kalamos und deren unmittelbares Hinterland, W-Akarnanien, etwa 26 km ssö. von Bonitsa

⛰ ♂ □ 20^{40} 38^{40}

Hist Fortbestand des antiken Alyzia[1, 2] (wahrscheinlich die Straßenstation *Alosum*, *Aiofus*[3, 4, 5]) wohl bis weit in das 7. Jh.[6] (→ *Mon*). In der Folge vermutlich Unterbrechung der Siedlungskontinuität im Zuge der Arabereinfälle; mittelbyz. Besiedlung wiederum gesichert (→ *Mon*). Im 1. Jahrzehnt des 15. Jh. erobern die Tocco das Gebiet der *Kandēles* mitsamt dessen Festung *Barnako* von den Albanern[7] und verlieren *Varnaz(z)a* wohl erst 1460 oder wenig früher an die Türken[8, 9].

Mon Reste des antiken Alyzia am sö. Ortsrand von Kandēla[9, 10]. — Etwa knapp 2 km onö. von Mytikas u. ungefähr 200 m von der Küste entfernt Ruine einer *H. Sophia* genannten frühchristlichen dreischiffigen Holzdach-Basilika mit Narthex u. außen halbrunder Apsis (24,30 × 17,70 m): Zugänge über Propyla an der N- u. S-Mauer des Narthex; Mauerung: unbearbeitete Steine, viel Mörtel, Ziegelbänder; reichlich Bauplastik; 2 Inschriften; Münzfund (Nomisma der Zeit 989—1028); Gräber. Verfall der Kirche wohl ab dem 7. Jh.[6, 11, 12, 15]. — 2 km nw. von Mytikas etwa auf halber Höhe am O-Hang des die Küstenebene im W begrenzenden felsigen Höhenzuges kleine Höhlenkirche *H. Eleusa* mit Fresken wahrscheinlich des 12. Jh.[12]. — 2 km ö. von Kandēla (bzw. unweit nö. von Geōrgulaïika (oder Geōrgaleïka) die *Glosses* genannten Reste der ma. Festung *Barnako*. Sie liegen auf einer Felserhebung, die jene Schlucht im O begrenzt, die der von Barnakas kommende Bach durchfließt, bevor er die Ebene erreicht: Einfache Befestigung mit trapezförmig oder rechteckig vorspringenden Bastionen in unregelmäßigen Abständen;

Mauerung: Bruchstein, Mörtel, stärkere Ziegelverwendung nur an der SO-Seite (Torpartie); aufgehendes Mauerwerk bis etwa 4—5 m Höhe erhalten; Mauerstärke etwa 1,80 m, an der NW-Seite zur Schlucht hin bis 1,25 m; NW-Mauerzug etwa 150 m lang[13, 10]. Die Festungsanlage kontrolliert den Zugang durch die Schlucht ins Landesinnere nach NO, wo der Name der ma. Festung im Namen des heutigen Ortes Barnakas (4 km nö. von Kandēla) fortlebt. In der Schlucht selbst antiker Staudamm zur Wasserversorgung von Alyzia erhalten[14].

Font [1] Strabōn X c. 450, 459. — [2] Steph. Byz. 79. — [3] MILLER, Itineraria 563. — [4] Geogr. Rav. V 13 (S. 94). — [5] Guid. Geogr. 112 (S. 137). — [7] Chron. Toc. vv. 775—803, 818—822, 946, 2283f. — [8] HOPF, Chron. 196, 201.

Lit [6] P. L. BOKOTOPULOS, *PAE* 1972 (1974) 109—113 (*Fig*). — [9] PHILIPPSON—KIRSTEN II 389. — [10] HEUZEY, Olympe 402—417. — [11] P. L. BOKOTOPULOS, *Ergon* 1972 (1973) 49—53 (*Fig*). — [12] DERS., *AAA* 1 (1968) 152—154 (*Fig*). — [14] E. I. MASTROKŌSTAS, *EEStereoell* 2 (1969—1970) 335—338 (*Fig*). — [15] PALLAS, Mon. Tex. 83f. (*Fig*).
PALLAS, Monuments 29f. (*Fig*). — PALIURAS, Aitōloakarnania 38f., 263f. (*Lit*).

Bereisung [13] 1977.

Kapros (Κάπρος), jetzt Kapri, O-Kap der Insel Kephallēnia, 29 km osö. von Argostolion

20^{40} 38^{00}

Hist Das Kap Kapros u. die davor liegenden Klippen in griech. Portulanen erwähnt[1]. Ein anderer Portulan nennt *Pilipi* als Namen einer Klippe beim O-Kap von Kephallēnia[1].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 48, 207, 307.

Lit S. E. LYKUDĒS, *MEE* 13, 777.

Karmina (Κάρμινα), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Karmina in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 62. — PERRIN, Procope II 176.

Karuta (Καρούτα), wahrscheinlich bei Hōraiokastron (→ Lachanokastron), am Gormos, einem Quellfluß des Kalamas, etwa 17 km wsw. von Konitsa

20^{20} 39^{40}

Hist Um die Wende 1221/1222 erwähnt Iōannēs Apokaukos Weidetiere im Gebiet von → Bela u. Karuta[1]. Das Toponym slaw. Herkunft[2, 3] u. als Flurname *Karutes* unweit ö. des Dorfes Hōraiokastron nachweisbar[4].

Mon —

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 88, 184f.

Lit [2] VASMER, Slaven 105, 311. — [3] ANDRIŌTĒS, Lexiko 147.
WEITHMANN, Slav. Bev. 167.

Bereisung [4] 1979.

Kassiopē (Κασσιόπη), Stadt u. Hafen an der N-Küste von Kerkyra, 19 km n. der Stadt Kerkyra

□ 19[40] 39[40]

Hist Der Name der seit der Römerzeit bestehenden Stadt (vgl. das epirotische Kassōpē; → Zalongon) wird mit Zeus Kasios in Zusammenhang gebracht (*Kasōpē*)[1].
In spätantiken Itinerarien *Cassiape*[2], *Cassiope*[3] als Bezeichnung für die gesamte Insel Kerkyra[4]. Vor November 603 fliehen Bischof und Bewohner von Euroia (→ Glyky) mit den Reliquien des hl. Donatos vor den Slawen nach *Cassiopi*. Die Stadt bleibt aber weiterhin unter der Jurisdiktion des Bischofs von Kerkyra. Die Reliquien sollen in der Johannes-Kirche innerhalb des *castrum Cassiopi* aufbewahrt werden[5, 6]. Herbst 1084 im *limēn Kassopēs* Seeschlacht zwischen Robert Guiskard und den Venezianern[7, 8, 9].
1191 wird *Caszope* als alte und verlassene Stadt mit vielen Giftschlangen beschrieben[10]. Angeblich 1386 Zerstörung der Stadt durch die Venezianer[11]. Nicolaus de Marthono erwähnt 1395 die Kirche *Sancte Marie de Casopoli* im Hafen und die Zerstörung der Festung durch die Venezianer[12]. 1413 die Restaurierung der *Sancta Maria de Casopo* veranlaßt und 1424 die wiederhergestellte Kirche dem Erzbischof von Kerkyra unterstellt[13, 14]. 1414 Messe u. Markt in Kassiopē bezeugt[13].
Im 15. u. 16. Jh. die alte Stadt zerstört u. (wegen der Schlangen oder wegen eines Drachens) verlassen; Erwähnung der Marienkirche im Hafen. Namensvarianten *Casopoli*, *Caxopo*, *Chaxopo*, *Chaxopoli*, *Chasopoli*, *Kasopi*, *Casoppo*, *cita de serpi*[15, 16, 17, 18, 19, 26]. → Antinotē[15, 20, 21]. → Bissara[19, 22].

Mon Die bedeutenden Reste der Festung liegen unweit nw. des heutigen Dorfes Kassiopē auf einer nach N vorspringenden Halbinsel, die an der O- und W-Seite je eine Hafenbucht bildet (Cassopo bzw. Cassopetto), und deren N-Spitze Kap Kassiopē (*Sancta Maria di Casopoli*[18]) heißt. Die Umfassungsmauer (Mauerstärke etwa 1,90 m; Zweischalenmauer, Schale aus wenig bearbeiteten kleinen Quadern und Bruchstein; keine Ziegel) umschließt ein Areal von etwa 190 m × 70 m u. ist durch 16 — teils rechteckig, teils halbrund, teils polygonal vorspringende — Türme verstärkt. Zierziegel lediglich im Bereich des Tores an der SO-Seite. Zwei Zisternen[23]. — Die Kirche der Panagia Kassopitra sö. der Festung, wurde 1590 der Überlieferung nach auf den Resten des Tempels des Zeus Kasios errichtet[24], nachdem die aus den Quellen bekannte Marienkirche (→ *Hist*) 1537 abgebrannt war[25].

Font [1] Prok. bell. VIII 22, 25f. — [2] Geogr. Rav. V 22 (S. 100). — [3] Itin. Ant. 520f. (S. 84). — [5] Acta Rom. Pont. 515—519 (Nr. 284—286). — [7] Anna II 52. — [10] Gesta Ricardi I, II 205. — [12] Nic. de Mart. 666. — [13] SATHAS, Documents III 30, 85, 263 (Nr. 570, 637, 838). — [14] THIRIET, Sénat 1504, 1937. — [15] Buondelmonti 5f., 161f. — [16] BODNAR, Cyriacus 27f. — [17] Louis de Roch. 231. — [18] KRETSCHMER, Port. 314, 406f., 504. — [19] DELATTE, Port. 203, 205f. — [26] Sanuto, Diarii 58 (1533) 327, 338, 344f., 533, 608.

Lit [4] E. MEYER, Kassiope 1). *Kl. Pauly* 3 (1969) 148. — [6] DÖLGER, Reg. 134f. — [8] DENTZER, Topographie 97f. — [9] MATHIEU, Guillaume de Pouille 332f. — [11] MILLER, Latins 525, 528, 545. — [20] AGOROPULU—MPIRMPILĒ 36. — [21] PARTSCH, Korfu 53, 69f. — [22] ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 14, 262. — [24] K. KŌSTOGLU-DESPINĒ, *AAA* 4 (1971) 202—206. — [25] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 430.

Bereisung [23] 1977.

Kastellos (Κάστελλος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Kastellos in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 35. — PERRIN, Procope II 177.

Kastina (Κάστινα), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Kastina in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 46.

Kastrion (Καστρίον), am rechten Ufer des unteren Acherōn (→ Glykys), etwa 8 km landeinwärts, 15 km osö. von Parga

△ 20^{20} 39^{00}

Hist Vielleicht identisch mit → Castri.

Mon Unmittelbar ö. neben dem jetzigen Dorf Kastrion ein Hügel (107 m) mit Resten einer antiken Stadt (Pandosia[1,2]?). Innerhalb des weit größeren antiken Mauerrings das ganze Gipfelplateau von einer ma.[5] Mauer umschlossen (Stärke 1,95 m; Bruchstein, Mörtel, Ziegel; An der S-Seite Reste zweier Türme (Innenmaß des einen: 3,9 m × 3,2 m); die ma. Mauern z. T. auf den antiken aufgesetzt. Innerhalb der ma. Mauern türkenzeitliche Kirche H. Iōannēs Prodromos[3,4].

Font [1] Steph. Byz. 499.

Lit [2] E. MEYER, Pandosia 1). *Kl. Pauly* 4 (1972) 454. — [3] HAMMOND, Epirus 67—69, 706, Plan 6. — [5] WOZNIAK, Fortifications.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 104. 106. 108. 260.

Bereisung [4] 1974.

Kastritsa (Καστρίτσα), felsiger Hügel unweit s. des Sees von Iōannina, 757 m, etwa 250 m über das Niveau des Beckens von Iōannina aufragend, 7 km sö. von Iōannina

♁ 20^{40} 39^{20}

Hist An der Stelle der bedeutenden antiken Siedlung im MA. ein Kl. (→ *Mon*).

Mon Am N-Teil des felsigen Hügels Reste der Umfassungsmauer einer bedeutenden antiken Siedlung, vielleicht des alten Euroia[1] (→ Glyky); die z. T. auch im MA. ausgebesserte Umfassungsmauer reicht im NW bis zur Ebene hinab[2,3,6]. Innerhalb der antiken Umfassungsmauer, etwa 1 km nw. des Dorfes Kastritsa das Kl. H. Iōannēs Prodromos: das aus byz. Zeit stammende Katholikon eine Dreikonchenkirche mit Kuppel; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegelbruch u. Spolien der antiken Akropolismauer; Fresken wohl des 17. Jh. Wahrscheinlich 1765 wurde die Kirche unter Beseitigung des unteren Teiles der w. Konche um einen langen, seinerseits durch eine Quermauer unterteilten Zubau erweitert. Türkenzeitlich auch die gut erhaltene Umfassungsmauer, die Reste der Kellia u. der Trapeza[4,5]. → Phreastana.

Font —

Lit [1] S. DAKARĒS, *PAE* 1951, 173 u. *PAE* 1952, 362. — [2] HAMMOND, Epirus 291 f., 173, 659 (*Fig*). — [3] PHILIPPSON—KIRSTEN II 84f., 254, 283, 287 A. 64. — [4] MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AD* 29 (1973—1974) B 599—602 (*Fig*). — [6] WOZNIAK, Fortifications.

Bereisung [5] 1974.

Kataphygia (Καταφύγια), Hafenbucht an der Küste von Epirus, unweit s. der Mündung des Acherōn (→ Glykys)

20^{20} 39^{00}

Hist In einem griech. Portulan die vier Meilen von → Phanarion (in Richtung → Prebeza) entfernte Hafenbucht Kataphygia erwähnt[1]. HAMMOND[2] identifiziert Kataphygia mit der Bucht Kerentza, doch kommen nach der Lagebeschreibung in dem Portulan (Entfernung; Öffnung der Bucht nach SSO) auch zwei andere, etwas weiter sö. gelegene Buchten in Frage[3].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 204.

Lit [2] HAMMOND, Epirus 63. — [3] Generalstabskarte 1 : 100.000, Bl. Parga.

Katō Korakiana (Κάτω Κορακιάνα), 11 km nw. der Stadt Kerkyra

♂ 19^{40} 39^{40}

Hist —

Mon Am w. Ortsrand von Katō Korakiana einräumige Kirche H. Nikolaos, jetzt Friedhofskirche. Vom ursprünglichen Bau nur Teile der N- und S-Mauer erhalten (Mauerung: unbearbeitete Steine, schlechtes Kästelmauerwerk, Zierziegel). Fresken der 2. H. des 11. Jh., der Paläologenzeit und des 17. Jh. von der halbverfallenen Kirche abgenommen und ins Museum von Kerkyra gebracht[1, 2, 3]. Die Kirche restauriert und ältere Bauphasen nicht mehr erkennbar[4].

Font —

Lit [1] VOCOTOPOULOS, Fresques 151, 173—177. — [2] BOKOTOPOULOS, Heptanēsa 7 f. — [3] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.

Bereisung [4] 1977.

Katochē (Κατοχή), am rechten Ufer des unteren Achelōos, etwa 16 km nö. von dessen Mündung, 16 km wnw. von Mesolongion

□ 21^{00} 38^{20}

Hist Die ma. Siedlung u. Festung, an einem Übergang über den → Achelōos[7] gelegen, löste das antike Oiniadai (etwa 9 km w. von Katochē; → Trigardon) als Hauptsiedlung der Region ab[1, 2]. Der *pyrgos tēs Katochēs* erstmals um 1400 von Carlo I. Tocco den Albanern entrissen[3]. In der Folge wechseln die Tocco und Albaner mehrmals im Besitz der einen wichtigen Übergang über den Achelōos kontrollierenden Festung. Etwa 1415/1416 der Albaner Dimo Bua von Carlo I. Tocco als „Gouverneur" von Katochē eingesetzt. *Cathoschi*, von Nicolaus de Marthono (im Jahr 1395 an der Achelōos-Mündung) als Name des Achelōos angegeben[4], geht wohl auf den Ortsnamen Katochē zurück. Außer dem *pyrgos* von Katochē auch die χώρα ... κάτω εἰς τὸ κουλούριν bezeugt[3].

Mon Auf einem modern überbauten Hügel mitten im heutigen Ort der *Pyrgos tēs Kyra-Basilikēs* genannte ma. Turm (nahezu quadratisch, Seitenlänge etwa 6,5 m; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel, z. T. an den Ecken große Quader; bis etwa 8 m aufgehendes Mauerwerk). S. u. ö. des Turmes Reste einer ma. Umfassungsmauer (Breite 0,95 m)[5, 6].

Font [3] Chron. Toc. vv. 205, 211, 225, 273, 853—923, 1109, 2288. — [4] Nic. de Mart. 662. — [7] MILLER, Itineraria 564.

Lit [1] E. KIRSTEN, Oiniadai (1). *RE* 17/2 (1937) 2214. — [2] HEUZEY, Olympe 457 f. — [6] B. KATSAROS, *Hell* 30 (1977—78) 307—320 (*Fig*).

PHILIPPSON—KIRSTEN II 401, 640 A. 49.

Bereisung [5] 1977.

Katōgē (Κατωγῆ), der S-Teil der Halbinsel Palēkē, des W-Teils von Kephallēnia

20^{20} 38^{00}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum die *periochē Katōgēs* u. ein *armakin tōn Katōgētōn* erwähnt[1]. Als Bezeichnung des nieder gelegenen S-Teils der Halbinsel Palēkē bis jetzt in Gebrauch[2, 3].

Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 41, 45.

Lit [2] MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 77—79. — [3] PARTSCH, Kephallenia 43f.

Katunai (Κατούναι), vermutlich Landschaftsbezeichnung, vielleicht bei Katuna im Tal des oberen Drino, 29 km sö. von Argyrokastron

20^{20} 39^{40}

Hist 1382 übernimmt der Albaner Myrsi Makatzanos den Albanerstamm der Malakasaioi ἕως τὰς Κατούνας. Vielleicht Zusammenhang mit Katuna im Tal des oberen Drino in Albanien in unmittelbarer Nähe der Grenze[2] (vgl. jetziges Nea Katuna oder Neochōrion auf der griech. Seite). Fehlansatz bei CIRAC ESTOPAÑAN[3], der ARABANTINOS mißversteht. Schon wegen der Bedeutung des Wortes *katuna* („Zelt, Wohnung [insbesondere von Wanderhirten]")[4] ist eine Lokalisierung problematisch.

Mon —

Font [1] Chron. Iōann. c. 25.

Lit [2] Generalstabskarte 1 : 100.000, Bl. Pogonion. — [3] CIRAC, Bizancio I 155. — [4] ROHLFS, Lex. Greac. 225.

Keimenos (Κείμενος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Keimenos in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit —

Kephallēnia (Κεφαλληνία), volkssprachlich Kephalonia, Insel w. des Golfs von Patras, etwa 750 km² [1]

20^{20-40} 38^{00-20}

Hist In Reminiszenz der vier antiken Städte (Samē, Kranē, Prōnnoi und Palē)[1] archaisierende Bezeichnung als *tetrapolis*[2]. Hieroklēs erwähnt die Insel und deren Stadt → Panormos als Teile von Hellas[3]. Kephallēnia ein wichtiger Stützpunkt für Flottenunternehmungen nach Sizilien und Unteritalien, so 550/551 bei der Rückeroberung Italiens (*Kephalōnia*)[4]. Nur sehr geringe Spuren slaw. Besiedlung[5] (die slaw. Übersetzung Glabinitza[6] ist nicht auf die Insel zu beziehen). Philippikos Bardanēs von Tiberios II. Apsimar (698—705) nach Kephallēnia verbannt[7, 8, 9]. Nach der sog. Ikonoklastennotiz ist Kephallēnia Mētropolis der Provinz Prōtē Ēpeiros[10]. Seit 787 ist Kephallēnia als Bistum belegt, damals und 879 ist es auf den Konzilien vertreten[11]. Nachweislich seit Leōn VI. (886—912) gehört Kephallēnia zur Kirchenprovinz Peloponnēsos unter der Mētropolis Korinthos[12]. Um die Mitte des 8. Jh. oder wenig später zur Bekämpfung der Araber das *Thema Kephallēnia* gegründet (Siegelbelege[13, 14, 15, 16, 17]). 809 oder 810 vertreibt der

praefectus Cefalaniae (*Paulus*) *cum orientali classe* eine im Dienste König Pippins stehende venez. Flotte von der dalmatinischen Küste[18]. 880 erfolgreiche Unternehmung einer byz. Flotte unter Nasar gegen Araber, die plündernd bis Kephallēnia und → Zakynthos vorgedrungen waren[8, 19–22]. Bei der folgenden erfolgreichen Expedition nach Sizilien Kephallēnia (unter dem Stratēgos Musulikēs) beteiligt[17, 19, 22]. In der Folge zeitweise die Kommandogewalt über Kephallēnia u. Longobardia in der Hand eines Stratēgos vereinigt[1, 23, 24]. Die *stratēgis Kephallēnia ēgun ta nēsia* war nie eine Turma der Longobardia, wie Kōnstantinos Porphyrogennētos schreibt[25], vielmehr ist eher das Gegenteil anzunehmen, da das Thema Longobardia erst im Zuge der Rückeroberung Süditaliens im letzten Viertel des 9. Jh. gegründet wird[23]. Das Thema Kephallēnia umfaßt die Inseln → Ithakē, → Kerkyra, → Leukas, → Zakynthos und andere kleine Inseln[26]. Anläßlich der Expedition gegen die Araber auf Kreta 949 Mardaiten von Kephallēnia erwähnt[27]. 1010, 1011 der Stratege von Kephallēnia, Kontoleōn, zur Bekämpfung eines Aufstandes in die Longobardia entsandt[20]. 1085 belagern die Normannen vergeblich die Hauptstadt der Insel (*tēn en autē polin*, → H. Geōrgios (1))[28, 29, 30]. Im Rolandslied als *Califerne* genannt[31]. 1099 Plünderung durch Daimbert von Pisa[28, 32, 33]. 1126 Eroberung der Hauptstadt durch eine venez. Flotte[38]. Nach al-Idrīsī (Mitte 12. Jh.) *Ǧ-f-l-w-n-ya* (*Djefalounia*) eine blühende Insel mit einer Stadt[34].
Wahrscheinlich 1185 von den Normannen erobert und seither für das byz. Reich verloren. 1191 ist *Chefeleine* im Besitz Margaritones, des Admirals Wilhelms II., nachweisbar[35]. Nach der Gefangennahme Margaritones, des *rex Epirotarum*, 1194 kommt Kephallēnia an dessen Schwiegersohn Maio Orsini[1, 36, 37]. *Cephalene*, *Cephalenia*, *Kefalonia*, *Kefalinia* wie → Zakynthos in den Verträgen von 1198 u. 1204 den Venezianern zugewiesen[38, 39], praktisch jedoch bleibt es unter dem Grafen Maio Orsini, der die venezian. Oberhoheit anerkennt. Seit 1207 latein. Bistum *Cephalonia*, *Cephalonensis episcopatus* nachweisbar; dieses untersteht dem latein. Erzbistum Patras[40–46]; 1222 das latein. Bistum → Zakynthos an Kephallēnia angeschlossen[47]. 1236 anerkennt Matteo Orsini (wohl Sohn des Maio), Graf von Kephallēnia, Gottfried II. von Villehardouin, den Fürsten von Morea, als seinen Lehensherrn[48]. 1264 bestätigt Pfalzgraf Richard Orsini dem latein. Bistum zahlreiche Besitzungen auf der Insel[49]. Nach der Ermordung des Despoten Thomas 1318 bemächtigt sich Nikolaus Orsini des epirotischen Reiches[50, 51]. 1325 die Dynastie der Orsini, Vasallen des Fürstentums Morea, von Johannes von Gravina, dem Bruder Roberts von Anjou, abgesetzt, und Kephallēnia direkt unter angiovinische Kontrolle gebracht[46, 48, 52]. 1336—1338 Nicolò Acciaiuoli von Katharina von Valois und ihrem Sohn Robert von Tarent mit Besitzungen auf der Insel belehnt[53]. In den fünfziger Jahren des 14. Jh. planen die Venezianer die Übernahme der Insel[54, 55]. 1357 überträgt Robert von Anjou die Grafschaft Kephallēnia an Leonardo I. Tocco[46, 52, 56]. 1362 soll der Bischof von Kephallēnia das Amt des Metropoliten von → Naupaktos übernehmen[57, 58]. Wohl 1381 wird Johannes Laskaris Kalopheros Titulargraf von Kephallēnia und → Zakynthos[59, 60, 61]. Ladislaus, König von Neapel, beendet 1396 die Abhängigkeit Kephallēnias vom Fürstentum Morea[62, 63]. Nach der Übernahme der Insel durch die Türken 1479 (Flucht Leonardos III. Tocco) mehrfacher Herrschaftswechsel (1481 an Antonio Tocco, 1483 venezian., 1485 türk.). 1500 kommt Kephallēnia endgültig an Venedig[42, 46, 57]. Zahlreiche Fälle von Piraterie, besonders katalanischer[51, 59, 64]. Argostoli, der Name der modernen Hauptstadt der Insel, erst im 16. Jh. genannt[66, 69].
Weitere Namensvarianten: *Caephalonia*[38], *Cefalonia*, *Çefalonia*, *Ceffallonia*, *Çeffalonia*, *Cephalenia*, *Cephali*, *Cephallenia*, *Céphallonie*, *Cephalonie*[60], *Cephaloniensis*[47], *Cephalonye*, *Chephalinia*, *Chefalonia*[51], *Chefeline*, *Chefellenie*, *Chephalonia*[30], *Chifalonia*[51], *Chifelonia*[52], *Chiffalonia*[50], *Chifollonia*, *Chifolonia*[52], *Cifalonia*[65, 67], *Cifolonia*[67], *Cufalonia*[67], *Kefalonensis*, *Kefaluniensis*, *Kephalēnia*, *Kephalini*, *Kephallonia*, *Kephalonia*[66], *Xifalo-*

nia[59], *Xifel(l)onia*[59], *Sefalonia*[59], *Zefalonia*[42], *Zefalonie*, *Zeffalonia*[55], *Zephalonia*, *Zifalonia*, *Ziphalonia*, *Zufala*, *Zufalonia*, *Zufaronia*, *Zuphalonia* u. a. — 1384 der *locus de Planes* im *comitatus Xifelonie* erwähnt[59].

→ Arakleōs periochē, → Atheras, → Atru Monē, → Aulōn (1), → Aulōn (2), → Bobikes, → Drepanu Monē, → Erisos, → Hypomalion, → Katōgē, → Korōnoi, → Krania, → Kugiana, → Leo, → Libanthō, → Omala, → Palikē, → Pesada, → Phiskardo, → H. Phrankiskos, → Pylaros, → Pyrgos, → Samos, → Skineas, → Sparteōs, → Tapheōn periochē, → H. Thekla, → Thynnia, → Trapano.

Mon → H. Geōrgios (1).

Font [2]Nik. Chōn. 86. — [3]Hier. 648, 5. — [4]Prok. bell. VII 40, 14. — [6]Dēm. Chōm. Klēm. 318. — [7]Theoph. 372, 378, 381. — [8]Iō. Zōn. III 236, 240f., 430f. — [9]Theod. Skut. 116. — [10]De Boor, Nachträge 53, 811 (S. 521, 533). — [11]Mansi XIII 145b, 369c, 392b, XVII 376b. — [12]Gelzer, Notitiae II 476 (S. 556). — [13]Konstantopulos, Molybdobulla Nr. 110—112. — [14]Laurent, Corpus V 1 242, 581 (S. 165, 434). — [15]Zacos—Veglery I Nr. 919 (S. 628f.), II Nr. 1824, 1946, 2657 (S. 1039f., 1094f., 1429). — [16]Oikonomidès, Listes 49, 101, 105, 139, 247, 265. — [18]Annales regni Francorum 196f. — [19]Theoph. Cont. 302, 845. — [20]Iō. Skyl. 154, 348. — [21]Iōs. Gen. 84. — [24]V. Laurent, Byzantino-Sicula II. Palermo 1975, 316f. — [25]Kōnst. Porph., D. A. I. 235 (c. 50), Komm. 188. — [26]Kōnst. Porph., De them. 91f., 174—176. — [27]Konst. Porph., De cerim. 665, 697. — [28]Anna II 55, III 42. — [30]Mathieu, Guillaume 248—254, 334. — [31]Grégoire—Keyser 289f., 309—311. — [32]Alb. Aqu. 600. — [33]Gesta Pis. 368. — [34]al-Idrīsī 634. — [35]Gesta Ricardi I. II 199, 203. — [36]Annales Plac. 467f. — [38]Tafel—Thomas I 95, 279, 469, 490, 494 (Nr. 43, 85, 121). — [39]Carile, Partitio 219, 258, 271. — [40]Acta Innoc. 333, 426 (Nr. 104, 192). — [41]Acta Innoc., *PL* 215, 1129, 1224f. (Nr. 33, 127); 216, 589 (Nr. 63f.). — [42]Hopf, Chron. 180, 208. — [47]Acta Honor. 123 (Nr. 93). — [49]Tzannetatos, Praktikon 68. — [50]Thomas I 169 (Nr. 81). — [51]Acta Alb. Ven. 1, 51f. (S. 29—31). — [52]Chron. Mor. ar. 655f., 684. — [53]Topping, Estates 544—559. — [54]Thiriet, Sénat 249, 317. — [55]Thiriet, Ass. 584. — [57]*MM* I 413—415 (Nr. 179), III 332f. — [59]Rubió i Lluch, Diplomatari 563, 590, 601f. (Nr. 513, 541, 558). — [60]Loenertz, Byzantina I 350, 357. — [64]Geōrg. Sphr. 48, 138, 298, 584. — [65]Motzo, Compasso 32f. — [66]Delatte, Port. 42—45, 48f., 53f., 207, 267, 306f. — [67]Kretschmer, Port. 236, 315f., 404. — [68]Balard, Pag. Doria 467. — [69]Sathas, Documents V 171, VI 285, 298.

Lit [1]Philippson—Kirsten II 507, 523f., 560. — [5]Vasmer, Slaven 78f. — [17]Zakythinos, Céphalonie 303—312. — [22]Vasiliev, Byzance II 1, 96—99. — [23]Oikonomidès, Céphalonie 118—123. — [29]Dentzer, Topographie 100f. — [37]Hoffmann, Rudimente 45f. — [43]Nicol, Fourth Crusade 297. — [44]Wolff, Organization 43, 46, 56, 58f. — [45]Fedalto, Chiesa I 252—254, 265. — [46]Miller, Latins 2, 30, 62f., 260f., 292, 484, 487f. — [48]Bon, Morée 80, 205. — [56]Luttrell, Vonitza 136. — [58]Darrouzès, Reg. 2446. — [61]Eszer, Kalopheros 79—82. — [62]Schirò, Cronaca 29. — [63]Longnon, L'empire 349.

Bereisung 1977.

Kephalos (Κέφαλος), kleine Insel im SW-Teil des Ambrakischen Golfes, 1 km nö. von Kap Panagia, 5 km nnw. von Bonditza

♂ 20^{40} 38^{40}

Hist Frühchristliche Denkmalsreste (→*Mon*).

Mon Grundmauern zweier altchristlicher Basiliken: Basilika A dreischiffig mit Narthex, Mosaikfußboden; etwa Mitte 6. Jh.; über dem Mittelschiff später eine kleine Kirche unter Verwendung des alten Materials errichtet; Münzfunde 6., 7. u. 10. Jh. — Basilika B (etwa 120 m sö. der erstgenannten gelegen) einschiffig mit Prothesis u. Diakonikon, zwei Narthizes, Baptisterium, Portikus; Mosaikfußboden[1,2,3,4].

Font —

Lit Charikleia Mparla-Palla, *PAE* 1966 (1968) 95—102 (*Fig*). — [2]Dies., *PAE* 1970 (1972) 90—97 (*Fig*). — [3]G. Daux, *BCH* 90 (1966) 840—843 (*Fig*). — [4]J.-P. Michaud, *BCH* 95 (1971) 916, 919 (*Fig*). Pallas, Monuments 34—39 (*Lit*, *Fig*). — Paliuras, Aitōloakarnania 37f. (*Lit*).

Kerasove, wahrscheinlich identisch mit dem jetzigen Kerasobon, im Quellgebiet des Drinos, am n. Fuß des Kasidiarēs, 5 km s. von Delbinakion, 40 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Kerasove verzeichnet[1]. Die Toponymendung slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 26.

Lit [2] VASMER, Slaven 37, 135.

Kerkyra (Κέρκυρα), Kor(y)phoi, Korphu, Stadt an der der epirotischen Küste zugewandten O-Küste der gleichnamigen Insel (→ Kerkyra, Insel)

♂ ⛪ 19^{40} 39^{20}

Hist Legendär ist die Christianisierung durch die Paulus-Schüler Iasōn und Sōsipatros (Bau von Kirchen: H. Stephanos, H. Andreas u. a.)[1, 2]. Seit dem 5. Jh. ist Kerkyra als Bistum (Suffragan von → Nikopolis) nachweisbar: wahrscheinlich ältester bekannter Bischof Iobianos (1. Hälfte 5. Jh.)[3]; 451 ist Kerkyra auf dem Konzil von Chalkedōn vertreten[4]. Bei Hieroklēs *Kerkyra nēsos* erwähnt[5]. Keine justinian. Festungserneuerung bekannt. 551 Plünderung durch die Ostgoten Totilas[6]. 603 wird dem Bischof von Kerkyra die Jurisdiktion über → Kassiopē auch weiterhin zuerkannt, nachdem Bischof und Bewohner von Euroia (→ Glyky) dorthin geflohen waren[7, 8]. Auch Kerkyra ist von der slaw. Invasion betroffen[9]. Da aber Bischöfe der Insel an den Konzilien von 787 u. 869/70 teilnehmen[10], u. ein bischöfliches Siegel vom Anfang des 8. Jh. erhalten ist[3], ist mit einer gewissen Kontinuität der griech. Besiedlung zu rechnen. In der sog. Ikonoklastennotiz untersteht Kerkyra der Mētropolis → Kephallēnia (im Rahmen der Eparchie Ēpeiros)[11]. Angeblich um 884 Aufenthalt des Hos. Ēlias im *episkopeion* u. etwas später Ablösung eines Pachōmios durch Dēmētrios aus Rhēgion im Bischofsamt[73]. Nach dem Verlust Siziliens an die Araber hat Kerkyra besondere Bedeutung an der W-Grenze des byz. Reiches und unter Leōn VI. (886—912) erscheint es erstmals als Erzbistum[3, 12]. Unter dem Episkopat des Arsenios (zwischen 933 und 956) Überfall durch *Skythai*, bei denen es sich möglicherweise um die Narentani (Arentanoi, Paganoi) genannten kroatischen Piraten handelt; der hl. Arsenios angeblich in der Kirche der Apostel Petros und Paulos innerhalb der Festung (ἐντὸς τοῦ φρουρίου) bestattet[13].

Nach Kōnstantinos Porphyrogennētos gehört Kerkyra zum Thema → Kephallēnia[14], ist aber im 10. Jh. wahrscheinlich ein kleines selbständiges Insel-Thema[15, 16]: Die *Korphitianoi Hērakleias*[17] sind wohl eine in Hērakleia stationierte Flotteneinheit aus Kerkyra (968 in *Coriphus* ein *Strategos Michael Chersionitis* belegt)[18]. 1033 arab. Plünderungszug an die Küste des Illyrikon bis Kerkyra[20]. 1081 von den Normannen (Robert Guiscard und Bohemund) *Koryphō, Corifi insula* erobert[21, 22, 23]; 1082 *Choriphus* im Handelsprivileg Alexios' I. für die Venezianer genannt[24]; Griechen und Venezianer gewinnen im Frühjahr 1084 die Insel wieder zurück — bloß die Zitadelle der Stadt bleibt den Normannen —, verlieren sie aber im Herbst wieder an die Normannen[21, 22, 23]. Nach Robert Guiscards Tod (1085) fällt Kerkyra wieder an Byzanz, doch erscheint die byz. Herrschaft in der Folge oftmals gefährdet. 1088 begegnet Kerkyra erstmals als Mētropolis, freilich ohne Suffragane[3, 10, 25, 26, 27]. 1099 schickt Daimbert von Pisa Schiffe zur Plünderung nach Kerkyra (*pronomē Koryphus*)[21]; 1101 *Curfo* im Zusammenhang mit einer genues. Flottenunternehmung genannt[28]; 1105 angeblich Landung Bohemunds auf seiner Rückkehr aus dem Orient (ein *dux* der Stadt erwähnt)[15, 21, 29]. 1122 belagern die Venezianer *Curpho, Corphu* vergeblich u. überwintern auf der Insel[24, 29, 30]. 1147 übernimmt Roger

von Sizilien die Insel kampflos, 1149 Rückeroberung durch Kaiser Manuel I. mit venezian. Hilfe (Κερκυραίων ἄκραν ἥ νῦν ἐπικέκληται Κορυφώ)[24, 31, 32, 33]. Nach al-Idrīsī (Mitte 12. Jh.) *Qurfus* eine blühende Stadt mit einer Festung auf einem steilen Gipfel[34]. 1191 ist *Cuverfu* noch beim byz. Reich[35], Mai 1203 Aufenthalt der Kreuzfahrer vor ihrer Fahrt nach Kpl.[33, 36]. 1204 fällt Kerkyra den Venezianern zu und wird Okt. 1205 direkt der Kommune von Venedig unterstellt[24, 37], doch können sich die Venezianer erst 1207 nach der Beseitigung des Genuesen Leone Vetrano der Insel bemächtigen: Kerkyra wird zehn Venezianern als vererbbarer Besitz übertragen, der Kirche derselbe Status wie unter Byzanz zugesichert[24]. 1214 kommt Kerkyra an das epirotische Reich[38, 39], innerhalb dessen die Insel einem *Dux* untersteht[74]. Vor Ende 1236 verdrängt Michael II. von Epirus seinen Onkel, den Despotēs Manuēl, aus Kerkyra u. erneuert im Dez. 1236 Privilegien für die Korfioten[75], die auf Kaiser Isaak I., Michael I. von Epirus u. den Despotēs Manuēl zurückgehen; im Jänner 1246 erneuert er Privilegien für das Collegium der 32 Priester der Stadt Kerkyra, die auf Kaiser Manuel I. u. Manuel von Epirus zurückgehen[40, 41]. Februar 1246 folgt eine Urkunde für das Collegium der 33 Priester der Insel Kerkyra (→ Kerkyra, Insel)[43]. 1259 kommt Kerkyra als Mitgift der Helena, der Tochter Michaels II., an den Staufer Manfred von Sizilien bzw. an dessen Admiral Filippo Chinardo, 1267 wird Karl von Anjou de iure, de facto wohl erst 1272 Herr der Insel[44, 45, 46, 47]. Seit Beginn der Angiovinenherrschaft oftmals die drei Festungen *Castrum Vetus*, *Castrum Novum* und *Castrum S. Angeli* erwähnt[47]; die griechische Kirche einem Prōtopapas unterstellt. Das latein. Erzbistum Kerkyra (*archiepiscopatus Corfiensis*) erstmals erwähnt im Provinciale Romanum (1228)[48], scheint erst ab 1310 in den Quellen wieder auf[49, 50, 51]. Wahrscheinlich 1302 aragon. Angriff auf Kerkyra (Berenguer de Vilaragut)[51, 52, 53]. 1357 erneuert Robert von Tarent, der Sohn Philipps von Tarent und Katharinas von Valois, die Privilegien der 33 Priester; 1365 bestätigt Philipp II. von Tarent, Roberts Bruder, die Privilegurkunde Michaels II. vom Februar 1246[43, 54]. Unter den Angiovinen Einwanderer vom Festland in Diensten bei korfiotischen Baronen u. Bürgern ihrer Herkunft nach *homines vageniti* (→ Bagenetia) genannt (Urkunde von 1373)[55]. 1380 Kerkyra von Navarresen für Jacques de Baux erobert[56, 57]; 1382 fällt es nach Vertreibung der Navarresen an Karl III. von Neapel, der 1383 den Korfioten Theodoro Scaliti mit *Dyapolo* (→ Mathraki), *insula Eriguse* (→ Ereikussa), *Matrache* (→ Mathraki), *Othono* (→ Othonoi) u. *insula S. Stephani* (→ H. Stephanos) belehnt[58]. 1386 erwerben die Venezianer Kerkyra mit Zustimmung der Bevölkerung nach Ausschaltung der ebenfalls an der Insel interessierten Genuesen (Erneuerung des Kaufvertrages 1402 mit König Ladislaus)[53, 59, 60, 61]. 1394 dem Metropoliten von Korinth die Mētropolis Kerkyra u. das Bistum → Leukas mitübertragen[8, 62]. 1438 u. 1439 Station Kaiser Johannes' VIII. auf der Reise zum Unionskonzil und zurück[66]. 1432 genues. Angriff[42, 64]. In den dreißiger Jahren des 15. Jh. nehmen viele Albaner in Kerkyra Zuflucht[42, 64, 65], nach dem Fall Kpls. und Moreas viele Griechen, was die Venezianer zu verhindern trachten[53]. 1460 flieht Thomas Palaiologos nach dem Verlust von Morea nach Kerkyra, 1462 stirbt dort Katharina Palaiologina und wird im Kl. Iasōn u. Sōsipatros bestattet[61, 64, 68]. Das Collegium der 32 Priester — erwähnt auch bei Sphrantzēs[68] — wird 1463 von den Venezianern wieder anerkannt[40]. 1481 verzeichnet Meschullam 300 jüd. Familien; Benjamin von Tudela (Mitte 12.) verzeichnete nur eine jüd. Familie (allerdings nach der normann. Plünderung)[63]. Kerkyra bis 1797 venez. Dem *Regimen Corphy* unterstehen zeitweise: → Buthrōtos, → Naupaktos, → Parga, → Phanarion, → Sopotos, → Saiata. Kerkyra liegt an der einst wichtigen Schiffahrtsroute von Italien in den Orient u. war ein wichtiger Handelsstützpunkt der Venezianer. → Kerkyra, Insel. Weitere Namensvarianten: *Korfaua*, *Korkyra*[10] (schon antik), *Korphoi*[68], *Koryphoi*, *Chorfu*, *Chorphu*, *Churfu*, *Corcyra*[7], *Corcyre*[24], *Corfaut*[24], *Corfo*, *Corfol*[24, 36], *Corfot*[24], *Corfou(s)*[42, 65], *Corfout*, *Corfoy*,

Corfu(s), *Corifus*[24], *Coripho*[24], *Corphiensis*, *Corphou*[24], *Corphoy*[43, 60], *Corypho*[24], *Coryphus*, *Coryphy*, *Criffo*, *Curcus*, *Curfoy*, *Curfu(s)*, *Curphos*.

Mon Das antike und frühbyz. Stadtzentrum[67], später *Palaiopolis* genannt, liegt etwa 2 km s. des Zentrums der ma. u. neuzeitl. Stadt auf der Landenge zwischen der Lagune Chalikiopulu u. der Bucht von Garitsa (Bucht von Kastrades), die antike Akropolis etwa 1 km sö. von *Palaiopolis* auf dem Hügel *Analēpsis*. In *Palaiopolis* sog. *H. Kerkyra* oder *Basilika des Iobianos* (nach zwei Inschriften): fünfschiffige Basilika mit seitlich überragendem Querschiff, doppeltem Narthex u. einem Diakonikon an der N-Seite; Datierung 1. H. 5. Jh.; nach einer Zerstörung (wohl durch Brand) als dreischiffiger Bau wiederaufgebaut und wahrscheinlich im 12. Jh. auf ein einziges Schiff beschränkt; von der ursprünglichen Basilika Teile des Mosaikfußbodens u. Glyptik erhalten. — Wnw. davon bzw. sö. des Artemistempels Kl. *H. Theodōroi*, dessen neuzeitlicher Naos über dem Mittelschiff einer altchristlichen Basilika errichtet ist. Von dem altchristlichen Bau auch Reste des s. Schiffs erhalten; Datierung umstritten (5.—8. Jh.). — Ö. von Palaiopolis im Stadtteil *Anemomylos* nahe dem S-Ufer der Bucht von Garitsa (→ Archistratēgos) Kirche *Iasōn* u. *Sōsipatros*, errichtet etwa um 1000, einst Katholikon eines Kl.; Kreuzkuppelkirche vom Zweisäulentyp, mit Narthex; z. T. Kästelmauerwerk, reichlich Zierziegel, wenige Fresken erhalten. — Wnw. des Kl. H. Theodōroi erhalten ein Teil der N-Mauer der Kirche *Panagia Nerantzicha* (11. oder 12. Jh.), bei deren Bau ein Turm der antiken Stadtmauer weiterverwendet wurde; Kästelmauerwerk. — Etwa 4 km s. des Zentrums der modernen Stadt am Eingang in die Lagune Chalikiopulu auf der ganz kleinen Insel Pontikonēsion Kirche *Pantokratōr* (Verbindung einer Kreuzkuppelkirche mit einer Dreikonchenkirche; byz. Glyptik eingemauert; wohl 11. oder 12. Jh.). — Etwa 3 km sw. der Stadt in der Gegend H. Gurgē neuzeitliche Kirche Panagia *Gorgoepēkoos*. Um die Kirche viel Bauplastik; wahrscheinlich die Reste eines byz. Kl.; Quellfassung[69, 70, 71]. — In mittelbyz. Zeit wird die nach O vorspringende zweigipfelige (Κορυφώ!) felsige Halbinsel mit der späteren *Fortezza Vecchia* etwa 2 km nnö. von *Palaiopolis* befestigt.

Für die Verschiebung des Siedlungskernes nach N in mittelbyz. Zeit ist wohl auch die Versumpfung der Lagune Chalikiopulu maßgebend. Während der angiovin. u. venez. Herrschaft die *Fortezza Vecchia* auf dem ö. Gipfel der felsigen Halbinsel u. die *Fortezza Nuova* auf dem w. Von den beiden Festungen bedeutende Reste erhalten, jedoch infolge der Zerstörungen u. der Bautätigkeit in den letzten Jhh. dort keine byz. Gebäude erhalten[72].

Font [1] Menol. Basil. 425, 428. — [2] Synax. Cpl. 633—636. — [3] LAURENT, Corpus V 507, 618f., 672f., Nr. 802, 864f. — [4] *ACO* II, 1, 1, S. 62, 116 (Nr. 252); 1, 2, S. 75, 90, 102, 136, 148 (Nr. [271, 286, 298, 332, 344]). — [5] Hier. 652, 6. — [6] Prok. bell. VIII 22, 17—30. — [7] Acta Rom. Pont. 515—518, 882 (Nr. 284f., 22). — [8] DÖLGER, Reg. 134f., 716, 3247. — [10] MANSI 13, 369c; 16, 54d, 144d, 159b, 195d; 20, 1105b. — [11] DE BOOR, Nachträge 812 (S. 533). — [12] GELZER, Notitiae II 104 (S. 551). — [14] Kōnst. Porph., De them. 92. — [17] Kōnst. Porph., De cerim. 659. — [18] Liudprand 211. — [20] Iō. Skyl. 385. — [21] Anna I 57, 140, II 51, 53, III 42, 51—53. — [22] MATHIEU, Guillaume de Pouille 210, 214—216, 240, 246. — [24] TAFEL—THOMAS I 53, 95, 113f., 118, 473, 491, 494, 570 (Nr. 23, 43, 51, 121, 159), II 54—59, 122 (Nr. 182, 224). — [25] GRUMEL, Reg. 950. — [26] PARTHEY, Notitiae II 75 (S. 98). — [27] GAUTIER, Blachernes 219. — [28] Cafarus 68f. — [29] Fulcher 466, 656. — [30] Hist. Hier. 580 — [31] Iō. Kinn. 97—101. — [32] Theod. Prodr. Hist. Nr. 30, 48—50. — [33] Nik. Chōn. 72f., 78, 82, 541. — [34] al-Idrīsī 633f. (II 121, trad. JAUBERT). — [35] Gest. Ric. I 201, 204—206. — [36] Villehardouin 110, 112f., 119. — [37] CARILE, Partitio 220, 265. — [39] Dēm. Chōm. 40, 135, 138—140, 153, 155, 177, 225, 228, 267, 285, 397, 399, 430, 464. — [40] LEMERLE, Actes 405—426. — [41] SATHAS, Doc. I 46—51 (Nr. 41), II 152—154 (Nr. 384), III 409 (Nr. 997). — [42] THIRIET, Sénat 766, 2469, 2523, 2600. — [43] RŌMANOS, Diplōma 587—608. — [44] Geōrg. Pach. I 508. — [45] Nik. Grēg. I 110. — [47] Reg. Ang. 1, 50, 78 (Nr. 97, 206f.), 2, 11 (Nr. 25—27). — [49] Acta Clem. V. 72 (Nr. 40). — [51] RUBIÓ I LLUCH, Diplomatari 233f., 725 (Nr. 181, 700). — [52] Muntaner, Cronica 210, 230, 309, 452. — [53] THIRIET, Ass. 54, 840, 853, 848—850, 863, 867—870, 1616. — [55] RŌMANOS, Praxis 3—14. — [56] LOENERTZ, Hospitaliers 341, 346—348, 355—357 (Nr. 41, 57, 59, 64, II). — [57] LOENERTZ, Byzantina I 350f., 353, 356, 358, 365—367. — [59] THOMAS II 184f., 199, 201, 203, 263—286

(Nr. 108, 120—122, 151—156). — [60] Raph. Cares. 62. — [61] Chron. brev. 36, 7; 50b, 7; 51, 15 (S. 291, 363, 369), Komm. 502. — [62] *MM* II 213. — [64] Laon. Chalk. II 41, 29, 238f. — [65] N. Jorga, *ROL* 6 (1898) 337f. — [66] Syropulos 208, 210, 238, 506, 534, 536. — [68] Geōrg. Sphr. 120—126, 132, 152 (544—552, 564, 582—586). — [73] Vita Hos. Ēlias 44, 56.

Iō. Ap., Schriftstücke 81f., 240f. — Acta Alb. Ven. passim.

Lit [9] Vasmer, Slaven 77f. — [13] Costa—Louillet, Saints 326—330, 365—369. — [15] Ahrweiler, Administration 51, 63. — [16] Ahrweiler, Byzance et la mer 53, 122. — [23] Dentzer, Topographie 87f., 96—98. — [38] Nicol, Fourth Crusade 300. — [46] Nicol, Relations 175—177. — [48] Fedalto, Chiesa I 231, 357, 365. — [50] Loenertz, Athènes II 46. — [54] Philippson—Kirsten II 422—455, 593. — [58] Partsch, Korfu 70. — [63] Koder, Topographie 225. — [67] P. Kalligas, *AD* 28 (1973) B 421—423 (*Fig*). — [69] Bokotopulos, Heptanēsa 2—5. — [70] Triantaphyllopulos, Kerkyra. — [72] A. Agoropulu-Mpirmpilē, Ἡ ἀρχιτεκτονικὴ τῆς πόλεως τῆς Κερκύρας κατὰ τὴν περίοδο τῆς Ἐνετοκρατίας. Athen 1977. — [74] Prinzing, Dēm. Chōm. 990—996. — [75] Hoeck—Loenertz 170—174.

Miller, Latins 512—549 (c. XV Corfù 1214—1485). — P. Kalligas, *Kerk. Chron.* 23 (1980) 81—88 (*Fig, Lit*). — Schirò, Kerkyra. — Thiriet, Corfou. — Thiriet, Interventions.

Bereisung [71] 1977.

Kerkyra (Κέρκυρα), Insel, die Distanz der 62 km langen Insel zum Festland verringert sich im N bis auf 2 km — sog. Nordkanal, *bocha del Butrinto*[1] (→ Buthrōtos) u. im S bis auf etwa 9,5 km — sog. Südkanal, *bocha de Civita*[1] (→ Sybota(1))[2], 585,5 km²

19^{20}—20^{00} 39^{20-40}

Hist Die Insel archaisierend bezeichnet als *Phaiakia*, *Phaiakis* oder *Phaiakōn gē*, *paralos*...[3–7]. Aus einer Privilegurkunde Michaels II. von Epirus vom Februar 1246 für das bis 1390 nachweisbare Collegium der 33 Priester der Insel Kerkyra ergibt sich die Einteilung der Insel in folgende *decarchiae*[8]: *Arniomalonadu*, *Bistoni*, *Caroliano*, *Catrimodorum*, *de Horo* (→ Oros), *Mardatorum* (*id est de Scalito*), *Marday*, *Mesares* (→ Mesara), *Prinelli*. 1347 zahlreiche am Bau der Kirche auf dem Gipfel des Pantokratōr (906 m) beteiligte Dörfer urkundlich erwähnt (→ Pantokratōr). Einer Privilegurkunde Roberts von Tarent von 1357 die Einteilung der Insel in vier Balleien zu entnehmen[8]: *Agiri* (→ Agiro), *Alechimie* (→ Leukimmē), *Medii* (→ Mesara) und *Hori* (→ Oros). Folgende Baronien auf der Insel bekannt: Carazola (→ Agiro), Mirocavasila, Zanotti, Ravonitina, baronia comitis de Martina (→ Armenades) und → Psorarea. Andere, nicht lokalisierte Örtlichkeiten auf der Insel: Das *casale Ceparis* (1272/73)[14]; der Hafen *Livita*, 1278 in Zusammenhang mit Piraterie genannt[9]; das *casale Mamali*, dessen Bewohner 1414 zum Wachdienst in der Stadt Kerkyra herangezogen werden[10] (→ Potamos); die Ländereien *Demano*, *Lichines* und *Chalina*, die 1445 versteigert werden[11]; das Dorf *Molibotina*[12]; eine Kirche H. Nikolaos, die in der 1. Hälfte des 13. Jh. in eine Klosterkirche umgewandelt werden soll; diesem neuen Kl. sollen der Weingarten *Anastamata* u. das *ktēma tu Maurikatzu* angehören[13]; der Landbesitz *Piperades*[13]. → Angelokastron (1), → Antinotē, → Archistratēgos, → Batos, → Chlomos (1), Gardiki (1), → Gubi, → Kamara, → Kassiopē, → Katō Korakiana, → H. Markos, → Petretē, → Porto Timon, → Potamos; → Kerkyra, Stadt.

Mon —

Font [1] Kretschmer, Port. 405—407. — [3] Prok. bell. VIII 22. — [4] Steph. Byz. 238, 654. — [5] Gelzer, Notitiae V 60 (S. 586). — [6] Nik. Chōn. 77. — [7] Nik. Blemm., Geōrg. 462. — [8] Rōmanos, Diplōma 587—608. — [9] Tafel—Thomas III 247 (Nr. 370). — [10] Sathas, Documents III 89 (Nr. 637). — [11] Thiriet, Sénat 2699. — [12] Geōrg. Sphr. 126, 550. — [13] Dēm. Chōm. 398, 430. — [14] Reg. Ang. 9, 164 (Nr. 228).

Lit [2] Philippson—Kirsten II 422ff.

Kionin (Κιόνιν), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Kionin in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 30.

Kleisura (Κλεισούρα), jetzt Këlcyra, am Eingang in die von der Vjosa (→ Boosēs) durchflossene felsige Schlucht Gryka e Këlcyrës, 27 km nnö. von Argyrokastron

□ 20[00] 40[00]

Hist 1319 ist ein Enkel Andreas' I. Musachi *comes Clissanie*[1, 2]. 1327, 1335 der Ort als *Clausura* erwähnt[1]. Etwa 1335 Kleisura von Albanern geplündert[3]. In einer fälschungsverdächtigen Stiftungsurkunde (wohl von 1326—1328) ist Kleisura einer der Grenzpunkte des *Thema tēs Dyseōs*[4]. Im türk. Kataster von 1431 ist *Qlisura* — mit vlachischer Bevölkerung u. 100 Haushalten — als Hauptort des gleichnamigen Vilâyet verzeichnet[5]. Zu Unrecht mit Kljos identifiziert[6].

Mon Etwa 2 km wsw. der heutigen Stadt Këlcyra, n. hoch über der von der Vjosa durchflossenen Schlucht Gryka e Këlcyrës, am SO-Abhang des Berges Mali i Trebeshinës ausgedehnte Festungsreste: Eine türk. Festungsanlage von dreieckigem Grundriß (an den Ecken Rundtürme, Durchmesser 8—10 m), an deren W-Seite geringe Reste einer antiken Mauer[7], z. T. in situ, als Substruktion wiederverwendet wurden. An der — allein zugänglichen — O-Seite der türk. Anlage an die Mauern innen mehrere eingewölbte Bauten angesetzt, die z. T. noch innen Trompen für die Gewölbe aufweisen. Mauerung: Quader (etwa 24 cm hoch, 50 cm lang) mit Ausgleichsplatten dazwischen, weißer harter Mörtel[8]. Außerhalb bzw. unterhalb der türk. Festungsanlage, ohne direkten Zusammenhang mit dieser, Reste einer vortürkischen (vielleicht Despotatszeit?) Festung: Mauerung: grob behauene, zumeist kleinere Quader, kein Mörtel[8]. Spätantike, türk. u. unspezifische Keramik[9]. Weiter unten am O-Abhang des Mali i Trebeshinës, etwa 1 km sw. von Këlcyra, Reste einer bereits vor Ali Paša verlassenen Siedlung u. Ruinen eines Serails des 19. Jh.[8].

Font [1] THALLÓCZY, Acta I 194—196, 214, 236f. (Nr. 648, 723, 793, 796). — [3] Iō. Kant. I 495. — [4] ZAKYTHĒNÓS, Ktitorikon 285, 293. — [5] İNALCIK, Arvanid 30—33.

Lit [2] GEGAJ, L'Albanie 26. — [6] ŠUFFLAY, Städte 10, 33. — [7] F. PRENDI, *Buletin për shkencat shoqërore* 1956, 1, 180. — [9] A. BAÇE, mündliche Information.

PHILIPPSON—KIRSTEN II 46—41, 260. — HAMMOND, Epirus 219f., 280.

Bereisung [8] 1980.

Koimēsis Theotoku, Kl., am sw. Ortsrand von Kosina, im Tal der mittleren Vjosa (→ Boosēs), 6 km nnw. von Premeti

⊙ 20[00] 40[00]

Hist Der Name Kosina slaw.[1].

Mon Am sw. Ortsrand von Kosina Kirche der Koimēsis Theotoku, Kreuzkuppelkirche (die runde Kuppel auf den Gewölbebögen der Kreuzarme ruhend) mit dreiseitiger Apsis u. Narthex. Reicher Zierziegelschmuck an der O- u. S-Seite (u. a. Ziegelinschrift). Die Wände im Bereich der w. Kuppelstützen vorgezogen, so daß zwei vom Narthex

zugängliche Räume entstanden. An der Apsisinnenwand byz., aber nicht genauer datierbare Freskenreste, in der Kuppel nachbyz. Fresken. Die ehemalige Klosterkirche — Reste von Klostergebäuden w. an die Kirche anschließend — etwa in das 12. Jh. datierbar[2, 3, 4].

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 71f. — [2] P. THOMO, *Studime Historike* 26(9), 4 (1972) 51—79 (*Fig*). — [3] A. MEKSI, mündliche Information.
PALLAS, Epiros 315.

Bereisung [4] 1980.

Kolophōnia (Κολοφωνία), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Kolophōnia in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit —

Kōmē (Κώμη), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist In der Liste der unter Justinian I. in Palaia Ēpeiros erneuerten Festungen ist eine Zisterne in der Festung Kōmē (ἐν φρουρίῳ Κώμῃ κινστάρνα) angeführt[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit PERRIN, Procope II 179, 181.

Konitsa (Κόνιτσα), am O-Rand des vom Aōos durchflossenen Beckens von Konitsa, etwa 1,5 km n. der Stelle, wo der aus dem Pindos kommende Fluß die Ebene erreicht, 43 km nnw. von Iōannina

♂ □ 20^{40} 40^{00}

Hist Konitsa ist erst in der Türkenzeit bedeutend (als Handelsplatz)[1]. Der Name slaw.[2].

Mon Etwa gut 1 km s. von Konitsa, am rechten Ufer des Aōos, auf einem felsigen Rücken ehemals Reste einer „justinianischen oder späteren" Festung[3, 4]. Die Stelle noch *Kastro* genannt, jedoch nichts mehr erhalten[5]. Nahe dem *Kastro* türkenzeitliche Brücke über den Aōos[5]. — Etwa 3 km nw. von Konitsa einschiff. Kirche, genannt *Kokkinē Panagia*: im Hieron Fresken der Palaiologenzeit (wahrscheinlich Anfang 15. Jh.); Apsis dreiseitig; Mauerung: unten unregelmäßige Steine und Ziegel, nach oben zunehmend Ziegelverwendung, oben reiner Ziegelbau; reichlich Ziegelornamentik[5, 6]. — Eine weitere türkenzeitliche Brücke knapp 2 km nw. von Konitsa über die Topolitsa, einen Nebenfluß des Aōos[5].

Font —

Lit [1] CH. I. SULĒS, *MEE* 14, 817f. — [2] VASMER, Slaven 37. — [3] HAMMOND, Epirus 273. — [4] PHILIPPSON—KIRSTEN II 76, 256. — [6] PALLAS, Epiros 298.
A. EUTHYMIU, *Ep. Hest.* 3 (1954) 33f.

Bereisung [5] 1974.

Kopanē (Κοπάνη), wahrscheinlich jetzt Kopanē, am O-Fuß des Tomaros-Geb., am Übergang aus dem oberen Luros-Tal in die Lakka Mpotsarē, 21 km s. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{20}

Hist 1319 das Dorf Kopanē von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2]. Der Name wohl slaw.[3, 4]

Mon Auf einem Hügel mit antiken Mauerresten, etwa 1,5 km s. des Dorfes Kopanē, einräumige Kirche H. Geōrgios mit Dachtransept (16. Jh. ?), außen neu verputzt[5].

Font [1] *MM* V 83.

Lit [2] DÖLGER, Reg. 2412. — [3] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 245. — [4] VASMER, Slaven 147, 205.

Bereisung [5] 1974.

Kophtra (Κόφτρα), am S-Rand einer kleinen Talebene w. des Euēnos, 16 km nw. von Naupaktos, 29 km nö. von Mesolongion

△ 21^{40} 38^{20}

Hist Festung an einem Übergang von Naupaktos über die Orē Naupaktias in das Becken des Trichōnis-Sees (→ *Mon*).

Mon Geringe Reste einer wahrscheinlich ma. Festung, genannt *Palaiokastron*, unweit ssö. von Kophtra, nö. der quellenreichen Gegend *Manna tu Neru* auf einem kegelförmigen, nordwärts vorspringenden Hügel: Bruchstein, weißer Mörtel, Mauerstärke 1,4 m; Grundmauern einer etwa quadratischen Turmanlage auf dem Gipfel u. eines Mauerringes auf einem kleinen Plateau w. davon erkennbar[1]. Bei WOODHOUSE als Kastro des 2 km sw. gelegenen Ortes Derbekista (jetzt Analēpsis) erwähnt[2].

Font —

Lit [2] WOODHOUSE, Aetolia 241.

Bereisung [1] 1979.

Koprina (Κόπρινα), jetzt Kopraina, amtlich Halykē, Hafen an der Bucht von Kopraina im NO des Ambrakischen Golfes, 15 km ssö. von Arta

□ 21^{00} 39^{00}

Hist Bei dem Feldzug der Angiovinen gegen Epirus 1303 *Coprena, Coprinay, Caprena*[1] als Landeplatz der Angreifer erwähnt. Etwa 1406 versammeln sich die Tocco u. ihre alban. Verbündeten *s tus kampus tēs Koprinu*[2] zu einem Angriff auf → Arta.

Mon —

Font [1] Chron. Mor. frz. § 980—983. — [2] Chron. Toc. v. 334.

Lit —

Bereisung 1979.

Kordobitza (Κορδοβίτζα), Gebirge etwa 16 km sö. von Bonditza, ein n. Ausläufer der Akarnanika Orē

21^{00} 38^{40}

Hist Auf dem nicht weit vom Ambrakischen Golf entfernten Berg *Kordobēstha* eine Kirche des hl. Georg überliefert; dort wundersamer Tod des hl. Barbaros (10. Jh.) u. seitdem eine Heilquelle[1]. Wohl 1410 gelangt Muriki Spata auf dem Wege von Arta nach

Kordobitza ('ς τὴν Κορδοβίτζα ἐσέβη, / τὸ στένωμα ἐξέβην το ἅπλωσε εἰς τὸν κάμπον)[2]. Das Toponym, das zumindest in seiner Endung slaw. zu sein scheint, als Name eines Ankerplatzes bei Lutrakion am Ambrakischen Golf (→ Ambrakikos kolpos) erhalten (*Gordobitsa, Kordobitsa, Kordobyza, Gordobyza*)[1, 3].

Mon An der Verengung des zwischen den Orten Tryphos u. → Drymos zum Ambrakischen Golf nordwärts ziehenden Tales des *potami tēs Nysas* (→ Nysa) zu einer Schlucht (Wasserfall), auf dem nach W zum Fluß abfallenden Abhang eine stark schwefelhältige Heilquelle (16 km sö. von Bonditza, 3 km nw. von Tryphos, 3,5 km sw. von Lutrakion)[3, 4]. Bei der Quelle früher eine Kirche, von der bis 1960 ein Teil der Apsis erhalten war. Unweit sw. oberhalb der Quelle jetzt eine nach 1964 an der Stelle älterer Kirchen errichtete Kirche H. Barbaros; Marmorglyptik etwa des 12. Jh. (in das Museum in Arta gebracht)[5].

Font [1] LAMPSIDIS, Barbaros 45, 51—55. — [2] Chron. Toc. 757f.

Lit [4] PHILIPPSON—KIRSTEN II 377. — [5] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 334f. (*Fig*).

Bereisung [3] 1977.

Korōnoi (Κορωνοί), Burg u. Gegend im SO von Kephallēnia △ 20[40] 38[00]

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia die *topothesia Korōnōn* erwähnt[1]. Wahrscheinlich 1292 verspricht Richard Orsini, das *castrum Coroni* oder die Insel → Ithakē seinem Sohn Johannes und dessen Frau Maria, der Tochter Nikēphoros' I. von Epirus, abzutreten, löst dieses Versprechen aber bis 1295 nicht ein[2, 3, 4]. *Korōnoi, Coronus* später Bezeichnung eines der 21 Bezirke der Insel Kephallēnia, nämlich des Gebietes im SO der Insel um Kap Kapros und landeinwärts davon[5, 6]. Etwa für den Bereich des späteren Bezirkes Korōnoi werden 1264 (abgesehen von den in Zusammenhang mit den Besitzungen der → Atru Monē erwähnten) folgende Örtlichkeiten genannt[1]: *chōrion* u. *periochē tu Aristophantu* mit Kirche Sōtēr, Kirche Iēsus Christos; *enoria tēs Horokleias*; *proastion tēs Abydu*; *topothesiai tu Lakku* u. *tu Skinu*; Bach *H. Paraskeuē*; Grundstück (*chōraphion*) *tu Pēgadakiu*; Weingärten: *tēs Amygdaleas, Mauru Klēmatos*; sonstige Örtlichkeiten: *Byzolemos, Dragia, Kanalin, tu Larnakiu, Peribolin* (vielleicht identisch mit *Perivolum*[7] der Besitzbestätigung für Niccolò Acciaiuoli von 1336—1338), *Pētēliana* (mit Grundstück *H. Paraskeuē*).

Mon PARTSCH beschreibt Reste verschiedener Epochen des *Palaiokastro* (*Kastro tēs Hōraias, Kastro tēs Syrias*) bei Asprogerakas[6]. Auf dem als *Palaiokastro* bekannten Gipfel bei Kornellos unweit sw. von Asprogerakas, 25 km osö. von Argostolion, keine Mauerreste erkennbar, doch reichlich Ziegelbruch, besonders auf dem sö. Abhang[8]. Beim heutigen Ort Poros, etwa 4 km nnö. des *Palaiokastro* Reste des antiken Prōnnoi, der kleinsten der vier antiken Städte Kephallēnias[9]. → Skala.

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 90—92, 126—129. — [3] SP. LAMPROS, *NE* 11 (1914) 414—416. — [7] TOPPING, Estates 548, 557.

Lit [2] MILLER, Latins 181. — [4] PHILIPPSON—KIRSTEN II 514, 593. — [5] MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 40f. — [6] PARTSCH, Kephallēnia 73—75. — [9] G. KLAFFENBACH, Pronnoi. *RE* 23/1 (1957) 742—744.

Bereisung [8] 1977.

Kosobitza (Κοσοβίτζα), jetzt Koshovica, früher auch Kokovic[1], am SO-Rand des Dropulli-Tales, im Quellgebiet des Kserja, eines s. Nebenflusses des Drino, 36 km sö. von Argyrokastron

□ 20[20] 39[40]

Hist (Unzuverlässiger Quelle zufolge) erhält das Bistum → Dryinupolis wohl 1084 von Kaiser Alexios I. Kosobitza[2,3,4]. Der Name slaw.[5].

Mon Klosterkirche der Theotokos von 1669[6].

Font [2] BEKKER, Epirotica 278.

Lit [1] HAMMOND, Epirus 200f. — [3] DÖLGER, Reg. 1111. — [4] BRANUSĒS, Chronika 121. — [5] VASMER, Slaven 38. — [6] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 130, 143.

Kōstanianē (Κωστάνιανη), am W-Hang des Berges Megalē Tsuka, 12 km sw. von Iōannina

□ 20[40] 39[20]

Hist Als ma. Siedlung nachweisbar (→ *Mon*). Der Name z. T. slaw.[1].

Mon Im Dorf Kōstanianē Kirche H. Taxiarchēs (auch Iōannēs Prodromos genannt): Dreischiffig mit Dachtransept (Typ A 1) u. außen dreiseitiger Apsis (mit Zweibogenfenster). Im Bereich des Dachtransepts an der S-Seite Verstärkungsbogen, über dem später der Glockenturm aufgesetzt wurde. Mauerung: Kästelmauerwerk, besonders an der O-Wand Ziegelbänder u. Zierziegelreihen, einige Quader (Spolien?); Fresken mit Stiftungsinschrift. Datierung 13./14. Jh.[2,3,4]. — Etwas unterhalb des Dorfes Ruine der türkenzeitl. Kirche H. Iōannēs mit Freskenresten. — Keine Befestigungsreste[4].

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 38. — [2] D. EUANGELIDĒS, *Ep. Chron.* 6 (1931) 258—274 (*Fig*). — [3] PALLAS, Epiros 297—300 (*Fig, Lit*).
PHILIPPSON—KIRSTEN II 87, 255.
Bereisung [4] 1974.

Kozilē (Κοζίλη), Bistum, jetzt Flurname, sö. der Buna Zalongu, etwa 1 km n. von Nea Samspus, 16 km n. von Prebeza[11]

♁ 20[40] 39[00]

Hist Das Bistum erscheint erstmals 1020, als es nach dem Ende der Bulgarenherrschaft dem Erzbistum Ohrid unterstellt wird[1,2,3]. Etwa 1232/33 lebt Iōannēs Apokaukos in *Kozylē*[4,5]. Der der Mētropolis → Naupaktos unterstehende Bischof von *Kozylē* ist 1283 als Gesandter Nikēphoros' I. von Epirus in Kpl. (Erhebung des Geōrgios Kyprios zum Patriarchen)[6,7]. 1360/63 legt der latein. Bischof von → Chimara u. Kozilē sein Amt nieder[8,9]. Der Name slaw.[10].

Mon Wahrscheinliche Lage des Bischofssitzes ist die *Panagia sto Kozili* genannte, wohl byz. Klosterkirche der Koimēsis Theotoku auf einem niedrigen Hügel n. von Nea Sampsus. Einräumige Kirche mit Narthex (16 × 5,5 m), Kuppel u. außen siebenseitiger Apsis; Mauerung: z. T. Quader mit Ziegelzwischenlagen, z. T. Bruchstein; byz. Glyptik vermauert; unbedeutende Reste von Fresken. Etwa 10 m sw. der Kirche Reste eines durch eine Querwand unterteilten byz. Gebäudes (7,5 × 5 m, bis 2,5 m aufgehendes Mauerwerk erhalten, z. T. Kästelmauerwerk; vielleicht *episkopeion*) u. einer Zisterne. Nach der Volksüberlieferung starb hier Iōannēs Apokaukos[11,12].

Font [1] BENEŠEVIĆ, Catalogus 549. — [2] GELZER, Bistümerverzeichnisse 46. — [4] KURTZ, Christophoros 127, 140f. — [6] Geōrg. Pach. II 44f. — [7] Nik. Grēg. I 164. — [8] *MM* I 411.

Lit [3] DÖLGER, Reg. 807. — [5] NICOL, Epiros 221—223. — [9] DARROUZÈS, Reg. 2439. — [10] VASMER, Slaven 71, 168. — [11] D. TRIANTAPHYLLOPULOS, Ἡ Ἐπισκοπὴ καὶ ἡ Μονὴ Κοζίλης στὴν Ἤπειρο (im Druck).
R. JANIN, *DHGE* 13 (1956) 1004.
Bereisung [12] 1977.

Kranea (Κρανέα), wahrscheinlich das ebene Gebiet am linken Ufer der Bistrica, s. von → Mesopotamon, etwa 7 km nö. von H. Saranta

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Etwa 1412 steigt ein Heer der Tocco in das *katatopi* Kranea hinab u. wird dort von den Albanern unter Gin Zenebisi besiegt[1]. Wohl identisch mit dem im türk. Kataster von 1431 (mit 10 bzw. 11 Haushalten) verzeichneten Dorf *Qrayna*[2]. Krane[3] ist jetzt Name des ebenen Gebietes am linken Ufer der Bistrica s. von Mesopotamon u. (neuer?) Name des Dorfes Mullamnuqi[4]; weitere Namensformen Kronea[5] u. *Crania*[6]. Unwahrscheinlich der Ansatz bei dem heutigen Dorf Kranea im Nomos Kozanēs[7].

Mon —

Font [1] Chron. Toc. 1715—1749. — [2] İNALCIK, Arvanid 13.
Lit [4] Generalkarte, Albanien. — [5] *Gazeta Zyrtare* 6 (Mai 1967) 119. — [6] POUQUEVILLE, Voyage I 365. — [7] SCHIRÒ, Cronaca 60.
Bereisung [3] 1980.

Krania (Κρανία), Gegend sö. von Argostolion, in der jetzigen Eparchie Kranaia, im S der Insel Kephallēnia

△ 20^{20} 38^{00}

Hist Die Akropolis des antiken Kranē wird in byz. Zeit verwendet und dient als Vorposten der Festung → H. Geōrgios (1)[1]. Wahrscheinlich identisch mit dem 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia erwähnten *Pyrgos*[2, 3]. Der antike Name Krania[2, 4] lebt im MA. als Bezeichnung des Gebietes um die Akropolis fort; jetzt noch als Name der Eparchie Kranaia. Im Bereich der *periochē Kranias* 1264 u. a. folgende Toponyme nachweisbar[2]: *Aetopholea*, *thesis tōn Ammusōn*, *topothesia tēs Amōsias*, Kirche H. Anargyroi, Weingarten *tu Apanu Drymonos*, *thesis*, *periochē Armenadōn*, *periochē tu Boēthēnu*, *Chelōnari*, → Drepanu Monē, *H. Dynatē*, Kirche H. Grēgorios, u. *topothesia tu Karbonōlakku*, *Korgiana* (→ Sparteōs), *periochē tōn Kypōn*, *H. Kyriakē*, *tu Kutabu* (Kutabos heißt noch der seichte Teil der Bucht von Argostolion [sö. dieser Stadt], dessen Ufer zum Gebiet Krania gehören[1]), *chōraphion tōn Limpōn* (vielleicht identisch mit *locus Limba* der Besitzbestätigung von 1336—1338[7]), *periochē tōn Lispardōn tōn Pēgadiōn*, *chōraphion tu Mēniatē* (vgl. jetzt Mēniatata 1 km ssw. von Argostolion[5]), *chōraphion Palaiorongon*, *Peraman tu H. Theodōru* (3 km nw. von Argostolion H. Theodōroi[4, 5]), *topothesia tu Platypodi*, *chōraphion tu Pyrgu*, *topothesia tōn Spēleōn* (vgl. den Ort Spēlia unweit ssw. von Argostolion[5]), *topothesia tu Syna*, *H. Tesarakonta*, *topothesia tōn Thyridōn*, *topothesia H. Tryphōnos*.

Mon Auf dem w., niedrigeren Gipfel der zweigipfeligen Akropolis des antiken Kranē, etwa 3 km sö. von Argostolion, über antiken Fundamenten Reste einer byz. Mauer (Zweischalenmauer, Bruchstein, Ziegel, Mörtel). Die ma. Mauer knapp 2 m stark, die antiken Fundamente etwa 80 cm stärker (z. B. im S-Teil der O-Mauer u. an der NW-Ecke, wo im Bereich des Einganges ein etwa quadratischer antiker Turmvorbau in die ma. Befestigungen einbezogen ist)[3, 6]. Am W-Abhang desselben Gipfels Reste der Kirche H. Trias (etwa 6,2 m × 6,8 m), deren O-Seite in den natürlichen Fels eingehauen ist;

einschiffige Kirche mit je einer Nische beiderseits der Apsis; Mauerung: große Spolienquader, dazwischen stellenweise Mörtel und waagrechte Ziegel, innen Reste von Verputz[3. 6].

Font [2] TZANNETATOS, Praktikon 78—88, 118—122. — [7] TOPPING, Estates 547, 557.

Lit [1] PHILIPPSON—KIRSTEN II 516—518, 616. — [3] P. G. KALLIGAS, *AD* 24 (1969) B 270f. — [4] PARTSCH, Kephallenia 43f. — [5] Karte von Kephallēnia und Ithakē 1 : 100.000 (PETRATOS—NIKOLATOS, Argostolion).

Bereisung [6] 1977.

Kretzunista (Κρετζούνιστα), jetzt Despotikon, am S-Ende des Kasidiarēs-Geb., über dem Tal des oberen Kalamas, in strategisch bedeutsamer Lage am Übergang aus dem Tal des Kalamas in das Tal des Drinos[2], 25 km wnw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist 1380 das *kastelli Kretzunista* von Thōmas Preljub, dem Despoten von Iōannina, den Albanern entrissen[1]. Der Name slaw.[3]

Mon Auf dem *Palaiokastro*, etwa 1,5 km w. von Despotikon, bei der Gegend *Prophētēs Ēlias* antike Reste[2, 4]. — Etwa 1 km sö. von Despotikon auf einem Plateau (mit reichlicher, unspezifischer Keramik) neuzeitliche einräumige Kirche Koimēsis Theotoku. Die zweifellos ältere, dreiseitige Apsis möglicherweise aus byz. Zeit (Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel; im unteren Teil ein Ziegelband)[4]. — Byz. Scherben unterhalb von Despotikon, bei Sulopulon nahe dem Kalamas[2].

Font [1] Chron. Iōann. c. 23.

Lit [2] HAMMOND, Epirus 197f., 199, 669, 682, 695. — [3] VASMER, Slaven 30 (*Gritzunista*). PHILIPPSON—KIRSTEN II 94 A. 1, 232, 255, 288 A. 72.

Bereisung [4] 1974, 1979.

Krine, jetzt Krina bzw. Krinë-Tranushishta, Siedlung am sw. Abhang des Geb. Mali i Lunxhërisë, 5 km onö. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 die zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörigen Dörfer Krine (mit 14 Haushalten) u. Dranušišta (mit 36 Haushalten), 2 km ö. von Krina, verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 14, 20.

Lit —

Ktismata (Κτίσματα), im Tal des oberen Drinos, 7 km sw. von Delbinakion, 46 km nw. von Iōannina

+ 20^{20} 39^{40}

Hist Siedlungsspuren aus spätbyz. Zeit oder der frühen Türkenzeit (→ *Mon*).

Mon Bei Ktismata in der Gegend *Magula* ein Friedhof, der auf Grund der Grabbeigaben gegen Ende der byz. Epoche oder in den Beginn der Türkenzeit datiert werden kann[1].

Font —

Lit [1] IULIA BOKOTOPULU, *AD* 27 (1972) B 449f. (*Fig*).

Kubelo (Κούβελο), heute Parabola, knapp 10 km osö. von Agrinion, etwa 1,5 km vom N-Ufer des Trichōnis-Sees

□ 21^{20} 38^{20}

Hist Die antike Stätte im MA. vielleicht kontinuierlich besiedelt; der Ortsname[1] slaw.[2].

Mon Unmittelbar sö. des heutigen Parabola antike Akropolis (*Bukation*?)[3]. Auf dem ö., höheren Akropolishügel über hellenistischen Resten (in situ) ma. Mauern (Bruchstein, Mörtel; ma. Weiterverwendung zweier antiker Rundbastionen an der W-Seite, an der sich der Zugang befindet; das ma. Festungsareal ist oval u. erstreckt sich über etwa 70 m)[3, 4]. Auf dem Gipfel der Akropolis, nahe dem Abfall des Hügels nach O, Kirche Koimēsis Theotoku: mittelbyz. dreischiffige Basilika, deren Mittelschiff und halbrunde Apsis vermutlich im 13. Jh. zum Bau einer einschiffigen Kirche weiterverwendet wurden. Vom älteren Kirchenbau die Grundmauern der Seitenschiffe noch erkennbar. Mauerung der einschiffigen, holzgedeckten Kirche (16,75 × 7,45 m): Bruchstein, Mörtel, Zierziegel[4, 5].

Font —

Lit [1] LEAKE, Northern Greece I 126f. — [2] VASMER, Slaven 282. — [3] WOODHOUSE, Aetolia 190—196. — [5] P. LAZARIDĒS, *AD* 16 (1960) B 197.
PALIURAS, Aitōloakarnania 158—160 (*Fig*, *Lit*).

Bereisung [4] 1977.

Kugiana (Κουγιάνα), bei Bary, auf der Halbinsel Erisos, dem N-Teil von Kephallēnia, etwa 25 km nnö. von Argostolion

◇ 20^{20} 38^{20}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia eine Theotokos-Kirche in *Kugiana*, im Gebiet von → Erisos erwähnt[1].

Mon Die Panagia Kugiana bei Bary, 25 km nnö. von Argostolion, eine Kreuzkuppelkirche (freies Kreuz), wurde nach dem Erdbeben von 1953 in der ursprünglichen Weise wiederhergestellt. Fresken des 17./18. Jh.[2, 3].

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 45, 117.

Lit [2] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 24 (1969) B 287. — [3] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra (*Lit*).

Kurelaš, jetzt Kurveleshi, Bergland mit Hochplateau zwischen dem Ursprungsgebiet der Shushica im W, dem Tal des unteren Drino im O u. dem Tal des Lumi i Kardhiqit

19^{40}—20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das Gebiet Kurelaš, Kirelaš verzeichnet (→ Luzat)[1]. Im 17. Jh. als Kurveleš bezeugt[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 9, 21, 47, 50, 60.

Lit [2] BABINGER, Tschelebi 10.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 57, 257.

Kurtoi (Κουρτοί), in der Bagenetia, vielleicht Kurtesion, jetzt Mesobunion, 14 km sö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{20}

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini Kurtoi[1], *Corto*[2] in der → Bagenetia erwähnt. Identifizierung mit Korteon in der Eparchie Margarition möglich[3].

Mon —

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298.

Lit [3] ARABANTINOS, Chronographia II 313.

Kutzularoi (Κουτζουλάροι), zu den → Echinades gehörige Insel an der Mündung des → Achelōos, wahrscheinlich der jetzige Berg Kutsilarēs (434 m) — eine ehemalige Insel[1] —, etwa 5 km osö. der Flußmündung, 25 km wsw. von Mesolongion

21[00] 38[00]

Hist 1395 ankert Nicolaus de Marthono bei der nahe der Mündung des *flumen Cathoschi* (→ Achelōos, → Katochē) gelegenen Insel *Coczolara*[2]. Die Insel wahrscheinlich identisch mit der *ixola de Zorzoleo* eines ital. Portulans von 1490[3]. Die Insel Kutzularoi als Orientierungshilfe in griech. Portulanen[4], wo u. a. die Durchfahrt zwischen dieser Insel u. der Insel → Oxeiai beschrieben ist, u. in den Kleinchroniken als Ort der sog. Schlacht von Lepanto[5] genannt. Ein weiterer Beleg als *Chuzulari*[6].

Mon —

Font [2] Nic. de Mart. 662. — [3] KRETSCHMER, Port. 507. — [4] DELATTE, Port. 47f., 54, 209. — [5] Chron. brev. 59, 30; 66, 23 (S. 443, 516); Komm. 591, 643. — [6] SATHAS, Documents V 268.

Lit [1] PHILIPPSON—KIRSTEN II 396, 404, 406—408.

L

Labova (1), jetzt Labova e Zhapës, ö. über dem Fluß Drino, am N-Rand des Dropulli-Tales, 14 km n. von Argyrokastron

□ 20[00] 40[00]

Hist Vermutlich als *Büyük Labova* (mit 104 Haushalten) u. *Küçük Labova* (mit 29 bzw. 35 Haushalten) im türk. Kataster von 1431 verzeichnet[1]; Entsprechung zu Llabova e madhe u. Llabova e vogël[2]. Der Name möglicherweise slaw[3]. → Labova (2).

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 2, 8f., 27.

Lit [2] Generalkarte, Albanien. — [3] ZAIMOV, Beitrag 111.

Labova (2), griech. Lampobo, jetzt Labova e Kryqit, etwa 2 km sö. über dem Tal des Flusses Suha, am O-Rand des Dropulli-Tales, 14 km ö. von Argyrokastron

□ 20[00] 40[00]

Hist Zur Erwähnung des Toponyms im türk. Kataster von 1431 → Labova (1). Der Name möglicherweise slaw.[1].

Mon Unweit w. des Ortes Reste einer antiken Festung (Flurname *Paleokastër*)[2]; im Ort reichlich röm. Gebrauchskeramik, Mauerreste, Kapitelle[8]. — In Labova e Poshtme, dem unteren Ortsteil von Labova e Kryqit, Kirche Genethlia Theotoku: Kreuzkuppelkirche vom Zweipfeilertyp mit Umgang; die Kuppel ruht über Pendentifs auf vier Pfeilern, dabei an der N- u. S-Seite Stützkonstruktion aus je zwei übereinanderstehenden Säulenpaaren. Mauerung: reichlich Zierziegel. Datierung des ursprünglichen Baues umstritten[5]: 10. Jh.[3, 4], 12. oder 13. Jh.[6, 7, 9]. Umfangreiche Restaurierung (laut Inschrift 1776) mit Erneuerung der Apsiden u. Errichtung des heutigen Narthex; weitere Anbauten des 19. Jh. an der N- u. S-Seite[7, 9].

Font —

Lit [1] ZAIMOV, Beitrag 111. — [2] BUDINA, Drino 375f. (*Fig*). — [3] A. H. S. MEGAW, *Charistērion Orlandos* 3. Athen 1966, 18. — [4] BOKOTOPULOS, Architektonikē 86—92, 193—196 (*Fig*, *Lit*). — [5] PALLAS, Epiros 310—316 (*Fig*, *Lit*). — [6] PH. BERSAKES, *AE* 1916, 108—117 (*Fig*). — [7] A. MEKSI, *Monumentet* 9 (1975) 82—92, 104f. (*Fig*). — [8] A. BAÇE, mündliche Information.

Bereisung [9] 1980.

Lachanokastron (Λαχανόκαστρον), jetzt Hōraiokastron, am Gormos, einem Quellfluß des Kalamas, 9 km nö. von Delbinakion, 18 km wsw. von Konitsa

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Carlo I. Tocco erobert die Festung Lachanokastron bei seinem Feldzug gegen Gin Zenebisi nach der Übernahme der Stadt → Iōannina 1411[1]. Im türk. Kataster von 1431 ist *Laḥanoqaṣro* als Hauptstadt des gleichnamigen Nâhiyet verzeichnet[2]. Die Identität[3] mit Opa, das 1380 ebenso wie → Bela von Šahin Paša erobert wird[4], ist unsicher (vgl. Opar 29 km w. von Korça[5]).

Mon Knapp 1,5 km n. von Hōraiokastron auf einem Plateau (Flurname *Paliomonastēro*) Reste einer großen, wahrscheinlich frühchristlichen Basilika[6]; nur mehr Spuren erkennbar; an der S-Flanke des Plateaus Reste einer (byz. ?) Umfassungsmauer (Bruchstein, Mörtel)[7]. — Unweit nw. von Hōraiokastron, bereits am n., linken Ufer des Gormos auf einem Hügel (Grundriß oval) Reste einer ma. Festung: Die ma. Umfassungsmauer (Bruchstein, Mörtel) unter Verwendung antiker Mauerzüge (in situ) errichtet. An der zum Gormos steil abfallenden S-Seite das Bogengewölbe einer Tür erkennbar, an der N-Seite Grundmauern eines Turmes; Zugang von N.[7, 8].

Font [1] Chron. Toc. v. 1667. — [2] İNALCIK, Arvanid 2f. — [4] Chron. Iōann. c. 23.

Lit [3] ARABANTINOS, Chronographia II 94f. — [5] MŽIK, Kart. Alb. 646. — [6] *BCH* 80 (1956) 299. — [8] HAMMOND, Epirus 270f., 660.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 255, 288 A. 72.

Bereisung [7] 1974.

Lagōpodon (Λαγώποδον), am W-Rand der großen fruchtbaren Ebene im mittleren Teil der Insel Zakynthos, 8 km wsw. der Stadt Zakynthos

□ △ 20^{40} 37^{40}

Hist In der näheren Umgebung von Lagōpodon, am Rand der fruchtbaren Ebene u. am O-Abfall des Brachiōnas-Geb. Reste von Besiedlung in früh-, mittel- u. spätbyz. Zeit (→ *Mon*).

Mon Im Ort Melinadon, knapp 1 km nnw. von Lagōpodon, die Kirche H. Dēmētrios (etwa 18. Jh.) an der Stelle einer altchristlichen Basilika (6. Jh.): Ein Teil der Mauer der Basilika in der neuen Kirche verbaut[1]; über dem W-Eingang des H. Dēmētrios frühchristliche Spolie; w. u. nw. des H. Dēmētrios ein Mauerzug der Basilika erkennbar[2]. — Etwa 0,5 km sw. des Ortes Bugiaton (1,5 km nnw. von Lagōpodon) Ruine einer

einräumigen Kirche H. Iōannēs Theologos mit Narthex; Mauerung: Bruchstein, Ziegel, Ziegelbruch, z. T. kleine Quader u. Ansätze zu einem Ziegelband, an der O-Seite z. T. Kästelmauerwerk[2]. Zahlreiche Spolien in Bugiaton[3, 4]. — Etwa 1 km sw. von Lagōpodon auf einer beherrschenden Anhöhe mit umfassendem Ausblick (Hormos Halykōn, Festung Zakynthos, Kolpos Lagana) Reste einer Festung (*Palaiokastro*): Reste eines Rundturmes (Durchmesser etwa 7,7 m, Mauerstärke 0,72 m) u. einer kleineren runden Bastion dicht neben dem Abfall der Erhebung nach O; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, wenig Ziegel[2, 3, 5, 6]. — Etwa 1 km wsw. von Lagōpodon an einem nach S zu einer Schlucht abfallenden Hang eine Höhle (Hagiasma), an deren Eingang eine einräumige Kirche H. Nikolaos angesetzt ist (Fresken des 11. u. 13. Jh. sowie der Paläologenzeit)[2, 7].

Font —

Lit [1] G. Daux, *BCH* 82 (1958) 727. — [3] Salvator, Zante 205f., 282—285. — [4] Kalogeropulos, *Grēgorios Palamas* 5 (1921) 470. — [5] Partsch, Zante 165. — [6] Philippson—Kirsten II 532. — [7] Bokotopulos, Heptanēsa 14f.
Triantaphyllopulos, Kerkyra.

Bereisung [2] 1977, 1979.

Lavdani, jetzt Labdanē, im Quellgebiet des Drinos, am w. Fuß des Kasidiarēs-Geb., 32 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörige Dorf Lavdani (mit 30 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name vielleicht alban.[2].

Mon —

Font [1] İnalcik, Arvanid 22.

Lit [2] Wörterbuch Albanisch 272.

Leausista (Λεαυσίστα), jetzt Katō Lapsista, im nw. Teil des Beckens von Iōannina, bei dem Ort auch jetzt noch Fischteiche[7], 13 km nw. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{40}

Hist Das Dorf *Leusista* in der Umgebung von → Iōannina erstmals im 13. Jh. (wahrscheinlich vor 1217/18) erwähnt[9]. 1319 das Dorf Leausista u. 1321 in Lausista das Metochion H. Geōrgios mit dem dortigen Sigillatikion u. einem Fischteich von Andronikos II. der Mētropolis Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2, 3]. Der Name slaw.[4, 5]. → Pratokai.

Mon In Katō Lapsista einräumige Kirche H. Geōrgios mit 1508 u. 1796 datierten Fresken, die möglicherweise über einer noch älteren Freskenschicht liegen[6, 7]. — Etwa 3 km sö. des Dorfes Reste einer Brücke über das einst sumpfige u. zeitweise vom See von Iōannina bedeckte Gelände[7, 8, 10].

Font [1] *MM* V 83, 85. — [2] Mertzios, Chrysobullon 116. — [9] Iō. Ap., Schriftstücke 162, 164.

Lit [3] Dölger, Reg. 2412, 2460. — [4] Vasmer, Slaven 39. — [5] Zaimov, Beitrag 108. — [6] Triantaphyllopulos, mündliche Information. — [8] Philippson—Kirsten II 283. — [10] Pouqueville, Voyage V Karte *Ianina et ses environs.*

Bereisung [7] 1974.

Lekli, ö. über dem engen Tal des unteren Drino, an der Grenze zwischen dem Dropulli-Tal u. dem Tal des → Boosēs, 7 km sö. von Tepelena, 20 km nnw. von Argyrokastron
▣ 20⁰⁰ 40⁰⁰

Hist In der Spätantike befestigte Siedlung; Besiedlung auch in der Folgezeit nachweisbar (→ *Mon*). Strategisch günstige Lage mit Sichtverbindung nach Tepelena u. in das untere Dropulli-Tal. Erstmals erwähnt im 17. Jh.[1].

Mon Etwa 0,5 km sö. des jetzigen Dorfes Lekli auf einer langen nach SW vorspringenden u. steil abfallenden Felszunge (Flurname *Shën Mehillit*) eine antike Festung (Fläche etwa 1 ha). In der Spätantike ein Teil der antiken Festung weiterverwendet u. das befestigte Areal in nö. Richtung erweitert (Fläche 1,5—2 ha)[2,3,4,5,6]. Innerhalb des in der Spätantike in die Befestigung einbezogenen Areals Ruine einer einräumigen Kirche mit außen rechteckiger, nur schwach vortretender Apsis u. Narthex (der Naos etwa 6,4 × 5,2 m). In der Apsis u. der n. Seitenkonche Reste von Fresken. Mauerung: hauptsächlich Spolienquader; in der Apsis kleine Quader, Bruchstein, Mörtel; Dachziegel des 4.—6. Jh. Die wahrscheinlich mittelbyz. Kirche als Zentrum eines Ortsteiles von Lekli bis zum 2. Weltkrieg in Verwendung.

Font —

Lit [1] BABINGER, Tschelebi 14. — [2] BUDINA, Drino 369—372 (*Lit, Fig*). — [3] A. BAÇE, mündliche Information. — [4] HAMMOND, Epirus 212f. — [6] A. BAÇE, *Monumentet* 4 (1972) 104, 130, 132 (*Fig*).

Bereisung [5] 1980.

Leloba (Λέλοβα), jetzt Thesprōtikon, w. der Thesprōtika Orē, etwa 20 km nw. von Arta
△ 20⁴⁰ 39⁰⁰

Hist Die Festung *Kastri* (→ *Mon*) beherrscht das fruchtbare Talbecken des Leloba-Flusses (jetzt Xēropotamos)[1], durch welches Wegverbindungen nach N, S u. SO bestehen. Der Name Leloba wohl slaw.[2].

Mon Etwa 4 km sö. von Thesprōtikon, 16 km nw. von Arta, im SO des Talbeckens, Festungshügel genannt *Kastri*. Um den antiken[3] Festungshügel (antikes Batiai) durchgehend Reste frühbyzantinischer[5] u. späterer ma. Festungsmauern erhalten: z. T. über antiken, in situ befindlichen Mauern ma. Zweischalenmauer errichtet; bis etwa 6 m aufgehendes Mauerwerk. Auf dem Gipfel des Festungshügels nachbyz. einräumige Kirche Koimēsis Theotoku (geringe Verwendung von Ziegeln), früher Katholikon eines Kl.[4]. Spuren einer frühchristl. Basilika[5].

Font —

Lit [1] Generalkarte, Bl. Preveza. — [2] VASMER, Slaven 63. — [3] HAMMOND, Epirus 55f. (*Fig*). — [5] WOZNIAK, Fortifications.

Bereisung [4] 1974.

Leo, Kap im SO der Insel Kephallēnia, wahrscheinlich das jetzige Kap Munta, 29 km sö. von Argostolion
20⁴⁰ 38⁰⁰

Hist Mitte 13. Jh. in einem Portulan *capo de Leo* u. *porto de Leone* im SO der Insel genannt[1]. Vermutlich sind es Kap Munta, die S-Spitze von Kephallēnia u. die unmittelbar w. davon gelegene Bucht von Kateleios; Namensähnlichkeit mit dieser Bucht u. dem dortigen Gau Elios[2,3]. Vermutlich identisch mit dem im 15. Jh. erwähnten *chavo de Lolio*[4].

Mon —

Font [1] MOTZO, Compasso 32f. — [4] KRETSCHMER, Port. 506.

Lit [2] G. K. DESTUNĒS, *MEE* 14, 300. — [3] NAPIER, Roads 9, 92.

Lesiana (Λεσιανά), Gebiet in Akarnanien, vielleicht in S-Akarnanien im Bereich des Sumpfes Lesini, etwa 25 km wsw. von Mesolongion

21⁰⁰ 38²⁰

Hist In der Partitio des Jahres 1204 u. im Vertrag Michaels I. von Epirus mit den Venezianern von 1210 die *pertinentia de Lesianis*[1,2] bzw. *Talisiana*[1] (wie jene von → Arta, → Achelōos u. → Anatoliko) als zu → Nikopolis gehörig genannt[3]. 1292 kommt Nikēphoros von Epirus dem von Patras nach Arta ziehenden Florens von Hainaut entgegen u. trifft ihn *sta Lesiana*[4]. Wahrscheinlich identisch mit *Lessyaire*[5], das im Zusammenhang mit dem von Karl II. von Anjou initiierten Feldzug gegen Epirus 1303 erwähnt ist. Bei ihrem Rückzug gelangen die erfolglosen Angreifer von der Ebene von *Boidice* (→ Bonditza) in einem Tag *a la Lessyaire*. Das Toponym Lesiana slaw. (wohl Zusammenhang mit „Wald") u. auch sonst in Epirus (jetziges Abgon 16 km ssö. von Iōannina) u. Thessalien nachweisbar[6]. Möglicherweise ist *Lesiana* im Bereich bzw. der Umgebung des Sumpfgebietes von Lesini[7] nw. von → Trigardon u. → Katochē anzusetzen (vgl. im 18. Jh. Fluß u. See *Lezini* in jener Gegend[8]). Wahrscheinlich das 1218/19 neben → Skrizoba im Zusammenhang mit Unwettern genannte *Nesiana*[9] mit Lesiana identisch.

Mon Kl. Theotokos Lesiniōtissa (Monē Lesiniu) von 1596[10].

Font [1] Tafel—Thomas I 471, 490, 494 (Nr. 121), II 121 (Nr. 224), III 199 (Nr. 370). — [2] Carile, Partitio 220, 263. — [4] Chron. Mor. v. 8881. — [5] Chron. Mor. frz. § 994f. — [9] Iō. Ap., Schriftstücke 71.

Lit [3] Zakythēnos, Dioik. Diair. II 194—196. — [6] Vasmer, Slaven 39, 93. — [7] Philippson—Kirsten II 400, 594, 615, 625, 640. — [8] Pouqueville, Voyage III 132f. — [10] I. Spetsierēs, *DChAE* A 8 (1908) 74. → Lessiana, *TIB* 1.

Leskobikon (Λεσκοβικόν), jetzt Leskoviku, am ö. Fuß des Mali i Mëlesinit, an einer Wegverbindung zwischen dem Tal des → Boosēs u. dem Becken von Korça

□ 20²⁰ 40⁰⁰

Hist In einer fälschungsverdächtigen Stiftungsurkunde (wohl von 1326—1328) Leskobikon erwähnt[1]. Der Name slaw.[2]. Blüte des Ortes in der Türkenzeit[3,4].

Mon —

Font [1] Zakythēnos, Ktitorikon 287, 293.

Lit [2] Selištšev, Slav. Nas. 233. — [3] Philippson—Kirsten II 256. — [4] Ch. I. Sulēs, *MEE* 16, 13.

Lešniğa, jetzt Leshnica e Sipërme u. Leshnica e Poshtëme im Ursprungsgebiet des gleichnamigen Flusses, eines Nebenflusses des Flusses Pavla, etwa 21 km osö. von H. Saranta

□ 20⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Im türk. Kataster von 1431 Lešniğa in der Vayonetya (→ Bagenetia) (mit 18 bzw. 10 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2,3].

Mon In Leshnica e Sipërme Kirche H. Geōrgios von 1525[4].

Font [1] İnalcık, Arvanid 14, 17, 20.

Lit [2] Vasmer, Slaven 39. — [3] Selištšev, Slav. Nas. 233, 241, 296f. — [4] Meksi—Thomo, Ark. pasbiz. 128, 142.

Leukas (Λευκάς), Insel, die durch eine schmale, seichte Meerenge von der NW-Küste Akarnaniens getrennt ist, etwa 290 km² u. Stadt im NO der Insel, an der Meerenge, etwa 3 km s. der jetzigen Stadt Leukas

⌂ 20^{20-40} 38^{20-40}

Hist Die antike Stadt Leukas, etwa 3 km s. der modernen, liegt an der Meerenge, die in der Antike — wenn auch zeitweise schwierig — von Schiffen durchfahren werden konnte[1, 2] (*Perdioricto*[44], *Perdoriptum*[45]). Bedeutungsverlust, da die Meerenge bzw. Lagune allmählich seichter wurde[2]; keine Nachrichten über Leukas aus frühbyz. Zeit. Nur sehr geringe Spuren slaw. Besiedlung der Insel[3]. Historisch unergiebig die Vita der hl. Anna von Leukas (840—918; Verfolgung infolge der Weigerung, einen Araber zu heiraten)[4]. 879 ist Leukas als Bistum belegt[5], seit Leōn VI. als Erzbistum[6]. Leukas gehört vermutlich zum Thema Kephallēnia[7]. 968 Aufenthalt des Liudprand von Cremona in *Leucas*[8]. 1099 Plünderung durch Daimbert von Pisa[9] (*Leucata*[10]). Bei al-Idrīsī (Mitte 12. Jh.) als *Lqāṭa* erwähnt[11]. *Leucas*, *Leukas* in den Verträgen von 1198 u. 1204 den Venezianern zugewiesen[12, 13]; später ist Leukas wahrscheinlich Teil des epirotischen Reiches[2, 14] (belegbar aber bloß die kirchliche Zugehörigkeit von Leukas zu Epirus[15]; im Vertrag zwischen Michael von Epirus u. Venedig von 1210 ist Leukas nicht genannt). 1259 flieht Michael II. von Epirus nach Leukas u. → Kephallēnia[16, 17]. Ab dem ausgehenden 13. Jh.[18] → H. Maura als Festung u. Zentrum der Insel nachweisbar. Mitte 13. Jh. begegnet erstmals die Namensform *Lucate*[19]. Kurz vor 1300 *Luccate* im Besitz des Johannes Orsini von Kephallēnia (Mitgift der Thamar?)[14]. 1331 Leukas (wie → Arta, → Bonditza) von Walther II. von Brienne, dem Schwiegersohn Philipps von Tarent, erobert[2, 14, 20, 21]. 1352 Rückfahrt der genues. Flotte unter Paganino Doria aus Kpl. über *Lucato*[22]. 1355 Graziano Giorgio Zorzi von Walther II. von Brienne mit der *insula Lucata* u. → H. Maura belehnt[14, 23]. 1359 Beschwerde des Jean d' Enghien, des Grafen von Lecce, wegen der Übergriffe Grazianos auf → Bonditza[24, 25]. Jänner 1361 *H. Maura* mit *Leukas*[26] (*S. Maura con la Leucade*)[27] von Symeōn Uroš dem Iōannēs Tzaphas Orsini als Besitz bestätigt. 1362 fällt Leukas an Leonardo I. Tocco (Besetzung wahrscheinlich etwa 1360)[14, 28] u. 1367 erscheint dieser erstmals als *Dux Lucate*[23]; seither führen die Tocco als Herren der Insel den Titel *Dux*; Leukas daher gelegentlich auch *el Ducado*, *el Ducat* (in Zusammenhang mit Plünderung durch Roger de Lluria[29]), *isola del Ducato*, *lo Duchato* (Portulane des 15. Jh.)[30] genannt. Nach der Vertreibung des orthodoxen Erzbischofs wird 1365 das Erzbistum Leukas dem Metropoliten von → Iōannina übertragen, 1394 auch dem Metropoliten von Korinth[31, 32, 37]. 1367 soll der Bischof von Leukas das Amt des Metropoliten von → Naupaktos übernehmen u. in Arta residieren[31, 37]. Im Zeitraum von etwa 1375 bis 1395 die Insel *Leucada* von Albanern oftmals geplündert[23, 33, 34]. 1383 u. 1390 wird auch von den Venezianern die Bezahlung der Maut für die Befahrung des Kanals (*canale Sancte Maure*) verlangt[23, 35, 36]. 1395 besucht u. beschreibt Nicolaus de Marthono die Insel *Lucata* u. → H. Maura[34]. 1413 gemeinsamer Angriff der Albaner u. Asan Zaccarias auf → H. Maura u. Leukas mit venez. Hilfe abgewehrt[23, 33]. 1421 Salzgewinnung bei → H. Maura bezeugt[36]. 1430 plündern die Türken → H. Maura u. *Lucata*, *Luchata*, u. die Herzogin ist bereit, Festung u. Insel den Venezianern zu übergeben[35, 36, 38]. Angeblich seit 1445 der Hafenort *Hamaxikē*, *Hamaxichi* (ein stadtartiger Mittelpunkt mit Borgo-Charakter) an der Stelle der jetzigen Stadt Leukas bezeugt, also in jenem Teil der Insel, der → H. Maura u. dem Kanal am nächsten liegt[2]. 1449 neuerlich die Übergabe Sancta Mauras an Venedig geplant[35]. 1469 ein Erdbeben auf H. Maura. Aufenthalt u. (1473) Tod der Helena Palaiologina, der Schwiegermutter Leonardos III. Tocco[14, 39]. 1476 erhält Leonardo III. die päpstliche Erlaubnis zur Errichtung einer Dēmētrios-Kirche auf der Insel Santa Maura[40]. 1479 erobern die

Türken Leukas[14, 41] u. behalten es, abgesehen von einer einjährigen Unterbrechung (1502—1503 venez.), bis 1684[2, 14, 31]. Weitere Belege in griech. Portulanen (Insel *Leukada, chōra H. Maura*)[42], wo auch eine Kirche H. Geōrgios genannt ist. Weitere Namensvarianten: *Alicata*[36], *Lecathe*, *Leuchata*, *Licata*, *Luchata*[36].

Mon Die antike Stadtfestung Leukas, 3 km s. der jetzigen Stadt Leukas, wurde im MA. ausgebaut u. weiterbenützt[2]. Am wnw. Rand des etwa runden Gipfelplateaus der antiken Akropolis über antiken Mauerresten ma. Mauerwerk (Bruchstein, Mörtel, Ziegel; bis etwa 4 m Höhe aufgehend); am s. Rand ma. Reste von geringer Höhe; Spuren eines z. T. ma. überbauten Mauerzuges, der von O zum Gipfelplateau hinaufführt; reichlich Keramik[43].

Font [1] Strabōn I c. 59, X c. 452. — [5] MANSI XVII 377d. — [6] GELZER, Notitiae II 83, III 98, VI 125, VIII 16, IX 86 (S. 551, 571, 592, 612, 630). — [7] Kōnst. Porph., De them. 92, 175. — [8] Liudprand 210f. — [9] Anna III 42. — [10] Gesta Pis. 368. — [11] al-Idrīsī 634 (II 121, trad. JAUBERT). — [12] TAFEL—THOMAS I 264, 279, 473, 491, 494 (Nr. 85, 121). — [13] CARILE, Partitio 219, 267f. — [15] Vasil. Ep. 270, 272, 276, 290. — [16] Geōrg. Akr. 172. — [17] Theod. Skut. 545. — [18] Chron. Mor. § frz. 648. — [19] MOTZO, Compasso 32. — [21] Test. Brienne 342. — [22] BALARD, Pag. Doria 467. — [24] RUBIÓ I LLUCH, Diplomatari 313f. (Nr. 238). — [26] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234 (Nr. 32). — [27] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298. — [29] Muntaner 230, 309 (c. 117, 159). — [30] KRETSCHMER, Port. 315, 505, 655. — [31] *MM* I 472, 490, 493; II 139f., 213; III 351—354. — [33] Chron. Toc. vv. 57—86, 1819—1857, 1897—1912. — [34] Nic. de Mart. 622. — [35] THIRIET, Sénat 645, 782, 2201, 2206, 2797, 2805. — [36] Acta Alb. Ven. 1, 280 (S. 260); 2, 407 (S. 112—114); 11, 2548 (S. 45); 14, 3375, 3377f. (S. 80—85). — [38] HOPF, Chron. 196. — [39] Geōrg. Sphr. 134, 138, 142, 568, 590. — [40] ALLOCATI, Archivio Tocco 30. — [41] Chron. brev. 40, 11 (S. 315), Komm. 520f. — [42] DELATTE, Port. 46f., 54, 206—208. — [44] MILLER, Itineraria 563. — [45] Geogr. Rav. V 13 (S. 94).

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 461, 472, 478, 482f., 487, 560, 595, 616, 619, 622, 627. — [3] VASMER, Slaven 78. — [4] COSTA—LOUILLET, Saints 315f. — [14] MILLER, Latins 41f., 180f., 262, 264, 292, 454, 485f., 499f. — [20] SETTON, Cat. Dom. 39—41. — [23] SCHIRÒ, Ducato 353—359, 369f. — [25] LOENERTZ, Athènes 112 (Nr. 41). — [28] LUTTRELL, Vonitza 138f. — [32] DÖLGER, Reg. 3247. — [37] DARROUZÈS, Reg. 2490, 2530, 2969.

Bereisung [43] 1977.

Leukatas (Λευκάτας), auch Akrōtērion Dukaton, Kabos tēs Kyras, in ssw. Richtung spitz vorstoßende Halbinsel u. Kap im SW der Insel Leukas, die Halbinsel fällt nach W mit steilem Kliff aus hellgrauem Kalkstein (*leukas petra*) zum Meer ab

20^{20} 38^{20-40}

Hist Das antike Leukatas[1, 2] ist wahrscheinlich das *scolium de Lecathe*, das 1273 im Zusammenhang mit Piraterie erwähnt ist[3]. Seit dem 15. Jh. das SW-Kap von Leukas nach einem der Namen der Insel (*Ducato* u. ä., → Leukas) *Cauo del Ducato*[4], *Kabo de Dukato*[5, 6] genannt. Kap Dukaton im ausgehenden MA. auch als *Chavo San Salvador* bzw. *S. Salvatore* (= Sōtēr) bezeichnet[4]. In einem griech. Portulan ein H. Nikolaos bei Kap Dukaton erwähnt[6] (→ *Mon*).

Mon Kl. H. Nikolaos Nēras etwa 3 km nnö. des Kaps[7, 8].

Font [2] Strabōn X c. 452, 456. — [3] TAFEL—THOMAS III 199 (Nr. 370). — [4] KRETSCHMER, Port. 314f., 505, 655. — [5] Chron. brev. 36, 30 (S. 295); Komm. 536. — [6] DELATTE, Port. 53, 206, 306.

Lit [1] PHILIPPSON—KIRSTEN II 461—463. — [7] Atlas Hell., Bl. Leukas. — [8] S. E. LYKUDĒS, *MEE* 16, 25 (Karte).

Leukimmē (Λευκίμμη), nach N vorspringendes Kap im S-Teil der Insel Kerkyra u. Landschaftsname des Südens der Insel, der heutige Ort Leukimmē liegt 4 km s. des gleichnamigen Kaps, 22 km sö. der Stadt Kerkyra

20^{00} 39^{20}

Hist Der Name des Kaps hat sich vermutlich von der Antike bis in die Gegenwart erhalten[1, 2, 3]. Wohl identisch mit der *ponta de le saline* eines Portulans des 15. Jh.[4]. Auf den Namen des Kaps geht die Bezeichnung einer der vier Balleien (*baiulationes*) zurück, in die die Insel → Kerkyra unter den Anjou u. den Venezianern eingeteilt ist: Belege von 1357 *baiulo Alechimie*[5] u. 1414 *baliis ... Alechino*[6]. 1495 der *locus Alefchimu, Alefchimo* genannt[6]. Leukimo als Landschaftsname für den S-Teil der Insel bis in die neuere Zeit in Gebrauch[2, 7].

Mon —

Font [1] Strabōn VII c. 324. — [4] KRETSCHMER, Port. 407. — [5] RŌMANOS, Diplōma 605f. — [6] SATHAS, Documents III 82 (Nr. 637), VII 54f. (Nr. 109f.).

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 445. — [3] E. MEYER, Leukimne. *Kl. Pauly* 3 (1969) 595. — [7] PARTSCH, Korfu 78, 82f.

Libaḫova, jetzt Libohova, am ö. Rand des Dropulli-Tales, 12 km sö. von Argyrokastron □ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Libaḫova im Vilâyet Aryuriqaṣrı (→ Argyrokastron) (mit 25 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 2.

Lit [2] VASMER, Slaven 93, 169, 184.

Libanthō (Λιβανθώ), Gegend im SW der Insel Kephallēnia, s. von Argostolion 20^{20} 38^{00}

Hist Das Toponym *Libanthō, Lēbanthō*[1], *Livatho*[2] im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia von 1264 u. in der Besitzbestätigung für Nicolò Acciaiuoli von 1336—1338 bezeichnet eine Gegend (mit viel Weinbau) im SW von Kephallēnia. Später ist *Libathō, Livato* sö. von Argostolion einer der 21 Bezirke der Insel[3, 4]. Wahrscheinlich identisch mit dem 1511 genannten *Levatho*[5]. Im Bereich des Bezirkes Libathō 1264 u. a. folgende Toponyme genannt: → Aulōn (2), *periochē Achrageōs, ta Barea, Apanō Dēministra*, Weingarten *tēs Kamenēs Sykeas, periochē Keramiōn* (jetzt Kerameiai 8 km sö. von Argostolion), Weingarten *tēs Lakēthras* (jetzt Lakēthra 6 km ssö. von Argostolion), *tu Pterionos* oder *Ptērionos*[4], *episkopē Leonidados* bzw. *Leonidas*, Kl. *Partēnēs* (vielleicht abzuleiten von → Sparteōs; vgl. *tēs Spartēnēs*), *eis tu Sboronu* (jetzt Sborōnata 7 km ssw. von Argostolion).

Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 70—72, 76—78, 87, 98. — [2] TOPPING, Estates 548, 557. — [5] ZAKYTHINOS—MALTEZOU 99.

Lit [3] MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 18f., 30—35. — [4] PARTSCH, Kephallenia 43f., 77—79.

Libisda (Λιβίσδα), in N-Epirus, genaue Lage unbekannt, möglicherweise Zusammenhang mit → Litizda

Hist Laut fälschungsverdächtiger Stiftungsurkunde (wohl von 1326—1328) vom Statt-

halter des Themas *tēs Dyseōs* (Prōtobestiarios Andronikos Palaiologos?) in der Gegend *Phraxos* im Thema *Lybisda* ein Theotokos-Kl. errichtet; *Lybisda* einer der Grenzpunkte des Themas *tēs Dyseōs*[1]. 1341 Rachefeldzug der Byzantiner gegen die Albaner im Gebiet um → Pōgōnianē u. Libisda[2]. Der Name slaw.[3,4] → Dipalitsa.

Mon —

Font [1] ZAKYTHĒNOS, Ktitorikon 286f., 293f. — [2] Iō. Kant. II 81.
Lit [3] VASMER, Slaven 39. — [4] ZAIMOV, Beitrag 111.

Listria (Λίστρια), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Listria in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.
Lit BÜRCHNER, Listria. *RE* 13/1 (1926) 737. — PERRIN, Procope II 179.

Litizda, jetzt verlassenes[1] Dorf Lidisda, Ledisda, am S-Hang der Orē Tsamanta, unweit n. des Flusses Xanthos, 3 km sw. von Tsamantas, 29 km nnö. von Hēgumenitza

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Litizda, *Letizda* (mit sechs Haushalten) verzeichnet[2]. Der Name slaw.[3,4]. Möglicherweise Zusammenhang mit → Libisda.

Mon Nö. des Dorfes Lidisda Festung, genannt *Sinu*, mit u. a. einer ma. Mauer[5].

Font [2] İNALCIK, Arvanid 11.
Lit [3] VASMER, Slaven 39. — [4] ZAIMOV, Beitrag 111. — [5] HAMMOND, Epirus 90f.
Bereisung [1] 1974.

Longabitza (Λογγαβίτζα), vermutlich das Tal des jetzigen Flusses Langabitsa oder Longobitsa, der bei → Bursina in den Kalamas mündet, durch dieses Tal führt eine Wegverbindung aus dem S (Lakka tu Mpotsarē, Paramythia) nach N in das Tal des Drinos[1], etwa 27 bis 29 km wsw. von Iōannina

20^{20} 39^{20}

Hist Die *archonteia* Longabitza mit dem Dorf Tzerkubianoi (ἀπὸ χωρίου Τζερκουβίανους) in der Schreibernotiz einer von einem Kleriker des Bistums → Buthrōtos 1181 geschriebenen Handschrift genannt[2,3]. Der Name der *archonteia* wie auch der des nicht mehr nachweisbaren Dorfes slaw.[4].

Mon —

Font [2] LAMPROS, Athos 1, 60 (Nr. 703).
Lit [1] HAMMOND, Epirus 186, 196f. — [3] CHRYSOS, Hist. stoich. 63. — [4] VASMER, Slaven 40, 65, 92, 201.

Lopeste, wahrscheinlich das ehemalige Dorf Liopesi, Ljopesi[1], Ljopa[2], 2,5 km n. von Smertos, 7 km nw. von Philiatai, 14 km nnw. von Hēgumenitza

□ 20^{00} 39^{20}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das Dorf *Lopeste* im Vilâyet Aryuriqaṣrı (mit sechs Haushalten) verzeichnet[3]. Ein weiterer Beleg aus dem 17. Jh.[4]. Der Name alban.[5] → Liopesi, *TIB* 1.

Mon —

Font [3] İNALCIK, Arvanid 11.

Lit [1] Generalkarte, Bl. Korfu. — [2] Generalkarte Albanien. — [4] BABINGER, Tschelebi 9. — [5] PHURIKĒS, Symbolē 123—126.

Lozetzi (Λοζέτζι), jetzt Hellēnikon, 16 km sö. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{20}

Hist 1321 das halbe Dorf Lozetzi, im besonderen ein dortiges Sigillatikion von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1. 2. 3]. Der Name wohl slaw.[4]. Vielleicht Zusammenhang mit der im 13. Jh. genannten *topothesia* Lozitza[5].

Mon —

Font [1] *MM* V 85. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 38f. — [5] Dēm. Chōm. 393.

Lit [3] DÖLGER, Reg. 2460. — [4] VASMER, Slaven 40, 255.

Bereisung 1974.

Lukoba (Λούκοβα), jetzt Lukova, früher auch Lukovo, an der Küste des Jonischen Meeres, 15 km nnw. von H. Saranta

□ 19^{40} 39^{40}

Hist Der Athonit Niphōn (14. Jh.) stammt aus dem im „Despotat zwischen Achaia und Illyrikon" gelegenen Dorf Lukoba (*ek kōmēs Lukobēs*)[1]. Im türk. Kataster von 1431 ist *Luqova* im Nâhiyet Sopot (→ Sopotos) (mit 12 Haushalten) verzeichnet[2]. Der Name slaw.[3].

Mon In der unteren Partie der türk. Festung z. T. byz. Baumaterial verarbeitet[4]. — Nachbyz. Kirche H. Paraskeuē[5]. — Etwa 5 km ssö. von Lukova Kl. Kokamea oder Kokamia mit Katholikon des 16. Jh.[6].

Font [1] HALKIN, Niphon 12. — [2] İNALCIK, Arvanid 28.

Lit [3] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 228f. — [4] HAMMOND, Epirus 121f. — [5] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 130, 139, 144 (*Fig*). — [6] PH. BERSAKĒS, *PAE* 1914, 255—260 (*Fig*).

Luzat, jetzt Luzati, am n. Fuß des Geb. Kurvelesh (→ Kurelaš), s. der Einmündung des Drino in die Vjosa (→ Boosēs), 4 km ssö. von Tepelena, 21 km nnw. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu → Kurelaš gehörige Dorf Luzat (mit 20 Haushalten) verzeichnet[1]. Ein weiterer Beleg aus dem 17. Jh.[2]. Der Name möglicherweise slaw.[3].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 21.

Lit [2] BABINGER, Tschelebi 14. — [3] VASMER, Slaven 83, 116f.

Lykobitsi (Λυκοβίτσι), auch Lygobitsi, Berg (522 m) mit Festung auf dem Gipfel; der Berg begrenzt das akarnanische Hochland im O u. fällt ostwärts steil zu der vom → Achelōos durchflossenen Talebene u. zum See Ozeros ab, der Gipfel knapp 2 km nö. von Skurtu, 18 km wnw. von Agrinion △ 21⁰⁰ 38²⁰

Hist Ma. Festung auf dem Gipfel des Lykobitsi (→ *Mon*). Der Name slaw.[1].

Mon Auf dem Gipfel die *Palaiokastron* genannte ma. Festung: Die bis etwa 4 m Höhe erhaltene Mauer (Mauerstärke: 1,4 m) verläuft geländebedingt etwa oval; das eigentliche Gipfelplateau durch eine Zwischenmauer (Mauerstärke: 1,8 m) abgeteilt. Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegelbruch; eine Schale an der Außenseite[2,3]. Spuren antiker Befestigung[3]. — In der Nähe des Dorfes Skurtu vier Kirchen mit Dachtransept. Die älteste, die Kirchenruine H. Theodōroi (Typ A 1) mit möglicherweise spätbyz. Fresken in der Apsis u. den seitlichen Konchen; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel. Die übrigen drei Kirchen (Sōtēr, H. Basileios, H. Iōannēs Theologos) nachbyz.[2,4]. — Das Theotokos-Kl. (Koimēsis) am O-Abhang des Lykobitsi wohl aus dem 18. Jh.[2,4].

Font —

Lit [1] Vasmer, Slaven 72. — [3] Heuzey, Olympe 365f. — [4] P. Bokotopulos, *AD* 22 (1967) B 331f. (*Fig*). Oberhummer, Akarnanien 39f. — Philippson—Kirsten II 398, 618, 641 A. 50.

Bereisung [2] 1977.

M

Macrioros, jetzt Makrynoros, Geb. ö. des Ambrakischen Golfs, w. des Tales des Mpizakos, der Hauptkamm erstreckt sich etwa in N—S-Richtung 21⁰⁰ 38⁴⁰

Hist 1303 nach erfolgloser Belagerung der Stadt → Arta Rückzug der Angreifer über *Macrioros*[1].

Mon —

Font [1] Chron. Mor. frz. § 993.

Lit Philippson—Kirsten II 193f., 577.

Manina, jetzt Palaiomanina, am rechten Ufer des Achelōos, 17 km sw. von Agrinion; Manina auch Landschaftsbezeichnung □ 21⁰⁰ 38²⁰

Hist Ciriaco de Pizzicolli erwähnt 1436 Manina als den bei den Einheimischen geläufigen Namen für Cassiope. Die beschriebene Lage (am → Achelōos, 40 Meilen Entfernung von der Mündung) paßt zu Palaiomanina[1,2].

Mon In Palaiomanina Reste der antiken Siedlung Mētropolis[3], einer bedeutenden Stadtanlage mit Akropolis[4,5]. — 5 km wsw. davon die neuere Siedlung Manina Blizianōn.

Font [1] Weil, Oeniadae 351. — [3] Steph. Byz. 451.

Lit [2] Hammond, Epirus 712. — [4] E. Kirsten, Paianion. *RE* 18/2 (1942) 2365f. (*Fig*). — [5] E. Meyer, Metropolis 2). *Kl. Pauly* 3 (1969) 1283f. (*Lit*).

Margariti, jetzt Margarition, am O-Rand eines langgestreckten Beckens, das sich etwa parallel zur Küste des Jonischen Meeres erstreckt u. von diesem durch die Orē Pargas getrennt ist, 22 km sö. von Hēgumenitza △ 20²⁰ 39²⁰

Hist Um die Mitte des 16. Jh. von den Türken das *castello Margariti* errichtet (oder ausgebaut?)[1].

Mon Außer zahlreichen türkenzeitlichen Bauten in Margarition am s. Ortsrand Reste einer kleinen, vermutlich ma. Befestigung über einem Teil des Gipfelplateaus eines Hügels. Mauerung: Bruchstein, Mörtel; an der NW-Seite Rest eines Turms[2].

Font [1] SATHAS, Documents V 302, 312f., 333f.
Lit PHILIPPSON—KIRSTEN II 99, 257, 259.
Bereisung [2] 1974.

H. Marina (Ἁγία Μαρίνα), Einsiedlergrotte auf dem Südabhang des Berges Mile, Mali i Milesë (852 m)[1], etwa 12 km nw. von Qonisboli, 16 km ssö. von H. Saranta

⌓ 20[00] 39[40]

Hist —

Mon Auf dem Südabhang des Berges Mile, nahe dem Gipfel Einsiedlergrotte H. Marina mit Fresken, vielleicht des 12. Jh.[2,3].

Font —
Lit [1] A. BUDA, mündliche Information. — [2] TH. POPA, *Studime Historike* 19, 3 (1965) 89f., 99f. (*Fig*). — [3] PALLAS, Epiros 303.

Markiana (Μαρκιανά), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Markiana in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.
Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 49, 77. — PERRIN, Procope II 176.

H. Markos (Ἅγιος Μάρκος), am s. Fuß des Pantokratōr-Massivs, 12 km nw. der Stadt Kerkyra

♂ 19[40] 39[40]

Hist —

Mon Knapp 1 km s. unterhalb des Dorfes H. Markos einräumige, leicht schiefwinkelige, holzgedeckte Kirche mit zwei flachen, außen runden Apsiden[6]. Nach zwei Inschriften die dem Propheten Ēlias u. dem hl. Merkurios geweihte Kirche 1074/75 von Nikolaos Drongarios u. dessen Familie errichtet u. mit Fresken ausgestattet. Abgesehen von den Fresken aus der Gründungszeit auch solche der Wende 14./15. Jh. erhalten[1, 2, 3]. Am oberen, nw. Ortsrand von H. Markos einräumige Kirche des Pantokratōr mit Tonnengewölbe, Fresken von 1577[4] und einem Zweibogenfenster[5].

Font —
Lit [1] BOKOTOPULOS, Heptanēsa 5—7 (*Lit*). — [2] VOCOTOPOULOS, Fresques 151—172 (*Fig*). — [3] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra (*Lit*). — [4] P. BOKOTOPULOS, *AD* 24 (1969) B 280—282. — [6] P. BOKOTOPULOS, *Charistērion Orlandos* 4 (1967/68) 70f. (*Fig*).
Bereisung [5] 1977.

Marmara, Siedlung, wohl in der Gegend *Marmara* beim Dorf Skala, 4 km nnö. von Naupaktos

□ 21[40] 38[20]

Hist 1485 die zum Territorium des damals venez. → Naupaktos gehörige *villa Marmara*

in einer Beschwerde über türk. Raubüberfälle genannt[1]. Lage wahrscheinlich bei der — nach antiken Resten so genannten — Gegend *Marmara* bei Skala[2].

Mon —

Font [1] SATHAS, Documents V 11.

Lit [2] WOODHOUSE, Aetolia 337.

Marmarata (Μαρμάρατα), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Marmarata in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 46, 50.

Martios (Μάρτιος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Martios in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 30. — PERRIN, Procope II 176, 179.

Mašqulari, jetzt Mashkullora, Siedlung am nw. Rand des Dropulli-Tales, 6 km nw. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Mašqulari im Vilâyet Aryurikasrı (→ Argyrokastron) (mit 36 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name wohl alban.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 1.

Lit [2] Wörterbuch Albanisch 302f.

Mastron (Μάστρον), in der Mündungsebene des Achelōos, am linken, ō. Flußufer, 15 km nw. von Mesolongion

+ ♂ 21^{00} 38^{20}

Hist Die Kirche aufgrund des Namens Episkopē vermutlich Sitz eines Bischofs (zumindest in mittelbyz. Zeit des Bischofs von → Achelōos).

Mon Etwa 1 km s. des bei den Resten des antiken Paianion[1] gelegenen Dorfes Mastron, 2 km n. von Neochōrion, auf dem N-Rand eines Hügels am linken Ufer des → Achelōos Kirche *Episkopē* oder *H. Iōannēs Riganas*: an der Stelle einer altchristl. Basilika[5]; dreischiffige, holzgedeckte Basilika mit höherem Mittelschiff, drei außen halbrunden Apsiden u. Narthex, etwa Ende 7. Jh. oder 8. Jh. zu datieren; nach der Freskenausstattung (im 12./13. Jh.), jedoch spätestens Mitte 19. Jh. die Kirche auf das Mittelschiff beschränkt. Reste des S-Schiffes u. ein Teil der Apsis des N-Schiffes erhalten; Reste eines Mosaikfußbodens; Spuren eines Synthronon; Mauerung: Bruchstein, Ziegel (z. T. durchgehende horizontale Ziegellagen, wenig Zierziegel)[2,3]. — Etwa 4 km sw. von Neochōrion, am linken Ufer des Achelōos in der Gegend *Stē Skamia* Reste eines Friedhofs (in dessen Nähe Münzfunde der Komnenenzeit u. des Theodōros von Thessalonikē [1224—1230])[4].

Font —

Lit [1] E. KIRSTEN, Paianion. *RE* 18/2 (1942) 2363—2374. — [2] BOKOTOPULOS, Architektonikē 11—20, 179—181 (*Fig, Lit*). — [4] P. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 330 (*Fig*). — [5] PALLAS, Monuments 26—28 (*Fig, Lit*). PHILIPPSON—KIRSTEN II 400 A. 3. — PALIURAS, Aitōloakarnania 148—151 (*Fig, Lit*).

Bereisung [3] 1977.

Mathraki (Μαθράκι), Insel(n) der Diapontioi Nēsoi, jetzt Mathrakion, 8 km wnw. von Kap Kephali an der NW-Küste von → Kerkyra, Fläche 4 km², u. das 5 km ö. davon gelegene, weit kleinere Diaplon

19^{20} 39^{40}

Hist Antiker Name Malthace[1]. Wahrscheinlich eine der drei unbewohnten → Othonoi-Inseln bei Prokopios[2], 1383 belehnt Karl III. von Neapel den Korfioten Theodoro Scaliti mit den Inseln *Matrache cum falconibus* u. *Dyapolo*[3]. Ein griech. Portulan (16. Jh.)[4] unterscheidet zwischen *Samothraki megalo* u. *Samothraki mikro*. Der Portulan kennt in dieser Gegend eine weitere Insel, die wie ein Schiff (*karabi*) aussieht. Diese Insel heißt jetzt *Krabia* und liegt 2,5 km s. von Kap Kephali. 1612 die unbewohnte Insel *Matrazzi*[5] erwähnt.

Mon —

Font [1] Plinius, hist. nat. IV 12, 53. — [2] Prok. bell. VIII 22, 20. — [3] PATSCH, Korfu 70. — [4] DELATTE, Port. 305. — [5] BREUNING 20.

Lit PHILIPPSON—KIRSTEN II 434.

H. Maura (Ἁγία Μαύρα), Festung u. politisches Zentrum der Insel Leukas in spätbyz. Zeit, unmittelbar ö. des Kanals, der die Insel Leukas vom akarnanischen Festland trennt, etwa 2 km nö. der jetzigen Stadt Leukas

△ 20^{40} 38^{40}

Hist 1292 wird *Saincte Maure* von der Besatzung der im Dienst Andronikos' II. stehenden genues. Schiffe geplündert[1]. Kurz vor 1300 wird Johannes Orsini von Kephallēnia von Karl II. von Anjou die Errichtung einer Festung in *Lettorna* (→ Gyra) gestattet[2]. Im Testament Walthers II. von Brienne (1347) die Festung *Saincte Maure* erwähnt[2, 3]. 1355 Graziano Giorgio Zorzi von Walther II. mit der Insel → Leukas u. dem *castrum Sancte Maure* belehnt[2, 4]. Jänner 1361 H. Maura mit Leukas[5] (*S. Maura con la Leucade*[6]) von Symeōn Uroš dem Iōannēs Tzaphas Orsini als Besitz bestätigt. Im Zeitraum von etwa 1375 bis 1395 die Festung u. die Insel → Leukas von Albanern oftmals geplündert[4, 7, 8]. 1395 besucht u. beschreibt Nicolaus de Marthono die Insel Leukas u. das *castrum Sancta Mafra*[9]. 1413 gemeinsamer Angriff der Albaner u. Asan Zaccarias auf H. Maura u. Leukas mit venez. Hilfe abgewehrt[4, 10]. Buondelmonti (1420) erwähnt die mit einer Brücke versehene Festung[11]. Weitere Belege: *chōra H. Maura*[12]; *S. Mabra*[8]. → Leukas.

Mon Die im ausgehenden 13. Jh. gegründete Festung H. Maura ist in ihrem jetzigen Zustand eine venez. Artilleriefestung des 18. Jh.[13, 14, 15].

Font [1] Chron. Mor. frz. 648. — [3] Test. Brienne 342. — [5] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234 (Nr. 32). — [6] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298. — [7] THIRIET, Sénat 645, 782, 2201, 2206, 2797, 2805. — [8] Acta Alb. Ven. 1, 280 (S. 260); 2, 407 (S. 112—114); 5 Add. 1431 (S. 321); 11, 2548 (S. 45); 14, 3375, 3377f. (S. 80—85). — [9] Nic. de Mart. 622. — [10] Chron. Toc. vv. 57—86, 1819—1857, 1897—1912. — [11] Buondelmonti 7f., 163. — [12] DELATTE, Port. 46f., 54, 206—208.

Lit [2] MILLER, Latins 180f., 262, 264, 292, 454, 485f., 499f. — [4] SCHIRÒ, Ducato 353—359, 369. — [13] PHILIPPSON—KIRSTEN II 478, 482f., 487. — [14] MACHAIRAS, Phrurion.

Bereisung [15] 1977.

Maurobunion (Μαυροβούνιον), jetzt Maurobuni, ein Bergrücken (329 m), am NO-Ufer der Lagune Rodias, etwa 6 km s. von Rogoi, 14 km wsw. von Arta

20^{40} 39^{00}

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini das Maurobunion[1], *Maurovunio*[2] bei der Angabe der Grenzen des Gebietes von → Rogoi erwähnt. Vielleicht identisch mit dem Herkunftsort des Kopisten *Antōnios apo Buniu Mauru* (1. Hälfte 15. Jh.)[3].

Mon Am sw. Fuß des Maurobuni, am nö. Ufer der Lagune Rodias, etwa 3 km nw. des Dorfes Bigla türkenzeitliches Kl. Panagia Rodias (Katholikon mit Dachtransept u. Kuppel)[4]; → H. Nikolaos Rodias.

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 232. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 297.

Lit [3] E. GAMILLSCHEG, *Rivista Internazionale di Studi Bizantini e Slavi* 1 (1981) im Druck.

Bereisung [4] 1974.

Mavropul, jetzt Mauropulon, Siedlung im Tal des oberen Drinos, 7 km w. von Delbinakion, 49 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 die im Vilâyet Aryuriqaṣrı gelegenen Dörfer Mavropul, Ḫristoẓuli (mit 12 Haushalten) u. Zavroqos (mit 16 Haushalten) verzeichnet[1]; die beiden letztgenannten heißen jetzt Chrysodulē, 1,5 km nw. von Mauropulon, u. Zabrochon, 2 km sö. von Mauropulon. Der Name Zabrochon slaw.[2]. — Mavropul möglicherweise identisch[3] mit dem *topos tu Maurikiu*, den (unzuverlässiger Quelle zufolge) das Bistum → Dryinupolis wohl 1084 von Alexios I. erhält[4, 5, 6].

Mon Spätantike Festungsreste bei Mauropulon[7].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 1f. — [4] BEKKER, Epirotica 278.

Lit [2] VASMER, Slaven 33. — [3] PETRIDĒS, Chron. Dryop. 22, 29. — [5] DÖLGER, Reg. 1111. — [6] BRANUSĒS, Chronika 121. — [7] A. BAÇE, *Monumentet* 4 (1972) 115, 135.

Mazōma (Μάζωμα), Gegend u. Lagune am W-Ufer des Ambrakischen Golfs, ö. der Ruinen von → Nikopolis, etwa 6 km n. von Prebeza[1]

20^{40} 39^{00}

Hist Wahrscheinlich Zusammenhang mit Maza, das in dem Bericht über eine arab. Eroberung der Stadt Nikopolis in der Zeit Michaels II. (820—829) als Bezeichnung der Einheimischen für → Nikopolis überliefert ist[2]. Etwa 1413 plündert Leonardo II. Tocco bei → Rogoi u. schlägt die Albaner bei einem Gewässer in der Gegend Mazōma[3].

Mon —

Font [2] Kōnst. Akr., Barbaros 408. — [3] Chron. Toc. vv. 2307—2334.

Lit [1] S. E. LYKUDĒS, *MEE* 16, 464.
PALLAS, Epiros 214.

Megala Zagoria (Μεγάλα Ζαγόρια), jetzt Zagoria, ein Talgebiet zwischen den Gebirgen Mali i Lunxherise u. Mali i Dhembelit bzw. den Tälern des Drinos (Drino) u. des Boosēs (Vjosa), nö. von Argyrokastron

20^{00-20} 40^{00}

Hist 1399 rekrutiert der Despot Esau von → Iōannina Truppen für den Kampf gegen Gin Zenebisi aus den Megala Zagoria[1]. Die Megala Zagoria sind zusammen mit → Dryinupolis u. → Argyrokastron genannt u. daher wohl mit dem jetzigen Tal Zagoria[2] (nö. von Argyrokastron) gleichzusetzen, das im türk. Kataster von 1431 als *Zaġorya*[3] (mit den lokalisierbaren Orten → Čatiste, → Drimados, → Nivyani, → Sqoryadis) aufscheint. Der Name slaw.[4].

Mon —

Font [1] Chron. Iōann. c. 39. — [3] İNALCIK, Arvanid 6f., 9, 18, 21, 24, 30.

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 50, 234. — [4] VASMER, Slaven 33. KOLEDAROV, Zagoré 92, 99.

Megalo Nēsi (Μεγάλο Νησί), jetzt Meganēsion oder Taphos, Insel ö. des S-Teils der Insel Leukas, Fläche etwa 20 km²

20^{40} 38^{20-40}

Hist Erwähnung in einem griech. Portulan[1].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 207.

Lit S. E. LYKUDĒS, *MEE* 22, 831. — PHILIPPSON—KIRSTEN II 488f.

Megas Ozeros (Μέγας Ὄζερος), See von Iōannina (Limnē Iōanninōn) im Becken von Iōannina, nur unterirdische Abflüsse (Katabothrai), Fläche etwa 22 km²

♁ 20^{40} 39^{20-40}

Hist Die *Pambōtis limnē* der Antike[1, 2], an deren W-Ufer → Iōannina liegt, wird im Zusammenhang mit der Belagerung der Stadt durch Truppen Kaiser Andronikos' II. 1292 Megas Ozeros genannt[3]. Ozeros bedeutet slaw. „See"[4]. Der See war zeitweise größer, so daß im N Verbindung mit dem ehemaligen See von → Leausista bestand u. der See von Iōannina bis an den Fuß des Hügels von → Kastritsa reichte[5, 6]. Im 15. Jh. einmal fälschlich *Acherusia limnē* genannt[12].

Mon Auf einer kleinen Insel nahe dem NO-Ufer des Sees von Iōannina liegen vier Klöster: Kl. H. Nikolaos *tu Ntiliu* oder *tu Stratēgopulu*; das Katholikon eine einschiffige, ursprünglich holzgedeckte Basilika mit außen halbrunder Apsis u. Narthex; an den Längsseiten beiderseits vier Blindfensterbögen; ein Kellion an den Narthex anschließend; Mauerung: Bruchstein, Ziegel, Mörtel, Kästelmauerwerk, Zierziegel; Datierung wohl 13. Jh., Fresken von 1534[7, 8, 9]. — Kl. H. Nikolaos *tōn Philanthrōpēnōn*; das Katholikon, eine einschiffige Basilika der frühen Türkenzeit mit Narthex u. Exonarthex, erhielt 1542 anstelle eines Holzdaches ein Tonnengewölbe; Fresken aus der Zeit vor dem Umbau; nach Inschrift von 1542 im Jahr 1292 von Michaēl Philanthrōpēnos gegründet. In der Zeitspanne 1319—1342 dem Kl. H. Nikolaos *tu kyr Iakōbu* von Michaēl Philanthrōpēnos eine Handschrift gewidmet[13]. N. anschließend über die ganze Länge eine Seitenkapelle (*krypho scholeio*), s. des Narthex Vorraum mit Darstellung heidnischer Philosophen[7, 9, 10, 11]. — Nachbyz. Klöster H. Iōannēs Prodromos u. H. Panteleēmōn.

Font [1] Eust. Schol. Od. I 121 (Od. 3, 189). — [3] Chron. Mor. vv. 8797—8800. — [12] LAMPROS, Panēg. Man. 195. — [13] CHRYSOS, Hist. stoich. 64f.

Lit [2] F. GISINGER, Pambotis, *RE* Suppl. 9 (1962) 515f. — [4] VASMER, Slaven 45. — [5] PHILIPPSON—KIRSTEN II 81—83. — [6] DAKARĒS, Nēsi 7—14 (*Fig*). — [7] PALLAS, Epiros 295—297 (*Fig*). — [8] MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AD* 24 (1969) A 152—175 (*Fig*). — [10] MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AAA* 6 (1973) 457—463 (*Fig*). — [11] MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AD* 29 (1973—74) B 606—608 (*Fig*).
K. PAPAGEŌRGIU, *Ep. Hest.* 3 (1954) 460—466.
Bereisung [9] 1974.

Melissurgoi (Μελισσουργοί), vielleicht das heutige Melissurgoi[1] im Gebiet des Tzumerka-Geb. (Orē Athamanōn), 31 km sö. von Iōanina

□ 21^{00} 39^{20}

Hist 1321 in der Privilegurkunde des Kaisers Andronikos II. für die Mētropolis → Iōannina Melissurgoi erwähnt, das gegen → Sucha eingetauscht worden war[2, 3].

Mon —

Font [2] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 40.
Lit [1] CH. I. SULĒS, *MEE* 16, 884. — [3] DÖLGER, Reg. 2460.

Mesara, im späten MA. Bezeichnung eines Amtsbezirkes, der mittlere Teil der Insel Kerkyra, jetzt Mesē; das heutige Dorf Mesaria, 21 km nw. der Stadt Kerkyra, liegt nicht im Gebiet der Mesara

19^{40} 39^{20}

Hist Februar 1246 in der Privilegurkunde Michaels II. von Epirus für das Collegium der 33 Priester der Insel → Kerkyra die *decarchia Mesares* genannt[1, 2]. Später eine der vier Balleien (*baiulationes*), in die die Insel Kerkyra unter den Anjou und den Venezianern eingeteilt ist: Belege von 1357 *baiulo Medii*[1] und 1414 *baliis ... Messi*[3]. Mezzo oder Mezzaria als Landschaftsname für den mittleren Teil der Insel bis in die Gegenwart in Gebrauch[4, 5].

Mon —

Font [1] RŌMANOS, Diplōma 594, 606. — [3] SATHAS, Documents III 82 (Nr. 637).
Lit [2] LEMERLE, Actes 421—423. — [4] PARTSCH, Korfu 78, 82. — [5] PHILIPPSON—KIRSTEN II 436—440.
A. MĒLIARAKĒS, *DIEE* 4 (1892) 440—442.

Mesopotamon (Μεσοπόταμον), jetzt Mesopotami, an der Bistrica, am N-Rand des jetzt Vurgu genannten Talbeckens, 3 km ö. von → Phoinikē, 8 km nö. von H. Saranta

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Isaak, Metropolit von Smyrna, 1260 als Mönch des Kl. *Mesopotamu* belegt[1, 2]. 1315 wird dem *peri tēn dysin* in der → Bagenetia gelegenen Kl. der Stauropeg-Status gegen die Ansprüche des Bischofs von → Chimara bestätigt[3, 4]. 1338 steht die *polis* Mesopotamon im Aufstand gegen Andronikos III. auf dessen Seite[5]. In dem angeblich von Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos (1042—1054) gegründeten Kl. H. Nikolaos Aufenthalt des späteren Athoniten Niphōn im 14. Jh.[6]. 1399 dringt der Despot Esau von → Iōannina im Kampf gegen Gin Zenebisi bis Mesopotamon vor[7]. Im türk. Kataster von 1431 das Dorf *Mesopotomo* im Vilâyet Vayonetya (→ Bagenetia) (mit 21 Haushalten u. Landeplatz) verzeichnet[8]. Wahrscheinlich mittel- u. spätbyz. Nachfolgesiedlung von → Phoinikē.

Mon Unweit sö. des Dorfes Mesopotami an einer Flußschlinge der Bistrica (am linken Ufer) Kirche H. Nikolaos, das Katholikon eines ehemaligen Klosters, dessen Umfas-

sungsmauer z. T. erhalten ist (u. a. Ruine eines Turmes an der W-Mauer). Die Kirche mit rechteckigem Grundriß wohl auf den Resten einer altchristlichen Basilika (Bistum → Phoinikē) errichtet. Durch zwei Säulenarkadenreihen (quer zur Hauptachse) ist das Gebäude in Bema, Naos u. Narthex gegliedert; über dem Naos vier Kuppeln, die auf vier Bögen ruhen, die sich auf einen gemeinsamen Pfeiler (ursprünglich Säule, später ummantelt) im Zentrum des Gebäudes stützen; dadurch entstand eine Baugliederung in zwei Schiffe, die ursprünglich auch in zwei dreiseitigen Apsiden (Reste erhalten) zum Ausdruck kam; die O-Wand wurde 1793 umgestaltet u. weist jetzt eine vierseitige Apsis in der Mitte auf. Mauerung entsprechend den verschiedenen Bauphasen: Quader (z. T. mit Tierreliefs) vor allem an der O-Wand, Ziegel, Kästelmauerwerk, Keramikverzierungen. Im Inneren Fresken, Fußboden mit Marmorinkrustationen[9, 10, 11, 12, 14]. Datierung: vielleicht 13. Jh.[9, 10, 11], möglicherweise schon 11. Jh.[13] (vgl. Überlieferung von Klostergründung durch Konstantin IX.[6]); eine weitere Erneuerung 1845.

Font [1] A. Failler, *REB* 37 (1979) 152f. — [3] *MM* I 1f., IV S. VII—IX. — [5] Iō. Kant. I 509. — [6] Halkin, Niphon 13. — [7] Chron. Iōann. c. 39. — [8] İnalcık, Arvanid 3.

Lit [2] *PLP* 2, Nr. 3162, 4, Nr. 8252. — [4] Darrouzès, Reg. 2030. — [9] Ph. Bersakēs, *AD* 1 (1915) 28—44. — [10] A. Meksi, *Monumentet* 3 (1972) 47—94 (*Fig*, *Lit*). — [11] Pallas, Epiros 303—309 (*Fig*, *Lit*). — [13] Helmut Buschhausen, mündliche Information. — [14] A. Meksi, *Monumentet* 10 (1975) 151—158 (*Fig*). Philippson—Kirsten II 68, 229, 255, 287. — P. Maraçi, *Monumentet* 14 (1977) 169—180 (*Fig*). — S. Kosta, *Monumentet* 17 (1979) 59—70 (*Fig*).

Bereisung [12] 1980.

Metzobon (Μέτζοβον), jetzt Metsoboŋ, an der Wegverbindung von Iōannina über den Katara-Paß nach Thessalien (Stagoi), 3 km sw. unterhalb der Paßhöhe, 30 km onö. von Iōannina

△ 21[00] 39[40]

Hist 1380 Ēsaïas, Abt von Metzobon (*kathēgumenos Metzobu*), von Thōmas Preljub, dem Despoten von Iōannina, mißhandelt[1, 2]. In einer Glosse zu Iōannēs Tzetzēs *Metzobon* als aktueller Name des → Pindos angegeben[3]. Die Endung des Namens slaw.[4].

Mon Das Kl. H. Nikolaos s. unterhalb von Metsobon in seinem jetzigen Zustand eindeutig nachbyz.[5]. Die Fresken[6] des Katholikon wahrscheinlich aus dem 17. Jh.[5].

Font [1] Chron. Iōann. c. 23. — [3] Iō. Tzetz., Chil. 591 (zu X 316, 185).

Lit [2] *PLP* Nr. 6717. — [4] Vasmer, Slaven 41. — [6] G. Daux, *BCH* 85 (1961) 759f. (*Fig*). B. K. Skaphidas, *MEE* 17, 111f.

Bereisung [5] 1975.

Milissi, in der Nähe von Galatas (11 km osö. von Mesolongion), etwa 3 km osö. von Galatas über ungefähr 700 m den Fuß des Barasoba-Geb. entlang Gesteinsformation mit Höhlen[4]

△ 21[20] 38[20]

Hist 1451 bis 1458 ein venez. Kastellan von → Galatas und *Milis(s)i*, *Millissi*[5], *Melisi* bezeugt, der wegen der dortigen ungesunden Verhältnisse im Sommer bis zu drei Monaten im nahen Gebirge residieren darf[1, 2, 3]. 1458 muß der genannte Kastellan Milissi an → Naupaktos zurückerstatten[2]. Wahrscheinlich Zusammenhang mit *Milisi* (vlachisch für „Löcher, trypes"), dem Flurnamen einer Gegend am unteren W-Abhang des Barasoba-Geb. Von Milissi zu unterscheiden ist das *casale Melischa*, dessen genaue Lage unbekannt ist. → Baresoba.

Mon —

Font [1] LOENERTZ, Byzantina I 526. — [2] THIRIET, Sénat 2874, 2989, 3049. — [3] G. S. PLUMIDĒS, *EEBS* 39—40 (1972—73) 494. — [5] SATHAS, Documents V 4.

Lit —

Bereisung [4] 1977.

Mokista (Μόκιστα), jetzt H. Sophia, 3 km vom NO-Ufer des Trichōnis-Sees entfernt, 21 km osö. von Agrinion

□ 21^{20} 38^{20}

Hist Vielleicht mit dem im 13. Jh. erwähnten Motista (*apo chōras Motistēs*)[1] identisch. Der Name slaw.[2]. Wahrscheinlich kontinuierlich besiedelt (→ *Mon*).

Mon Innerhalb der Mauer des Friedhofs von H. Sophia die Kirchen H. Nikolaos, H. Taxiarchai u. H. Sophia: An den O-Teil der S-Mauer der einschiffigen Kirche H. Nikolaos die ebenfalls einschiffige kleinere Kirche H. Taxiarchai angebaut; an der O-Seite der beiden Kirchen Stützpfeiler; H. Nikolaos u. H. Taxiarchai sind fast zur Gänze aus antikem Baumaterial (eines Tempels[3] oder einer Grabanlage[4, 5]) errichtet; an der S-Seite des H. Nikolaos vier Pfeiler mit Kapitellen[6, 7] eingemauert; als Stifter sind Kosmas Andritzopulos u. Michaēl Zōrianos (Ende 13. Jh.) inschriftlich belegt[8, 9]. Etwa 15 m n. des H. Nikolaos Ruine der Kirche H. Sophia, einer dreischiffigen Basilika mit außen halbrunder Apsis u. einer Blindkuppel über dem Narthex; Mauerung: teils Kästelmauerwerk, teils Bruchstein, Mörtel; Datierung wahrscheinlich 13. Jh.[6, 10].

Font [1] Iō. Ap., Lettres 98. — [8] G. SŌTĒRIADĒS, *Parnassos* 7 (1903) 208—215.

Lit [2] VASMER, Slaven 72f. — [3] WOODHOUSE, Aetolia 206f. — [4] KIRSTEN, Bericht 100f. — [5] PHILIPPSON—KIRSTEN II 339. — [6] P. LAZARIDĒS, *AD* 16 (1960) B 198 (*Fig*). — [7] P. BOKOTOPULOS, *AD* 27 (1972) B 441. — [9] *PLP* 1, Nr. 940, 3, Nr. 6666.

PALIURAS, Aitōloakarnania 178—188 (*Fig*, *Lit*).

Bereisung [10] 1977.

Mpianko, kabo (κάβο Μπιάγκο), jetzt auch Asprokabos genannt, steiles Kliff, Südspitze der Insel → Kerkyra, etwa 32 km ssö. der Stadt Kerkyra

20^{00} 39^{20}

Hist Das *kabo Mpianko* in griech. Portulanen erwähnt, einmal mit dem Zusatz *eis ton H. Dēmētrē eis to Apakro*[1]. Das Kap führt auch den Namen H. Dēmētrios[2].

Mon Etwa 2 km nnö. des Kaps eine Dēmētrios-Kirche[3].

Font [1] DELATTE, Port. 206, 266, 314.

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 428, 446. — [3] Karte in *MEE* 14, 263.

Murkiara (Μουρκίαρα), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Murkiara in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 52, 76.

Muspina (Μουσπίνα), jetzt Lyngos, im Bergland 12 km sw. von Iōannina

ὁ 20^{40} 39^{20}

Hist —

Mon In Muspina, jetzt Lyngos Kirche Koimēsis Theotoku: einschiffige Kirche wahrscheinlich des 13. Jh., die im 18. Jh. um zwei Seitenschiffe erweitert wurde. Von der alten Kirche erkennbar die Hauptapsis u. der O-Teil des Mittelschiffes; an der stark erneuerten Hauptapsis ehemaliges Zweibogenfenster sichtbar; Zierziegel; Spolien an der S-Seite des Hauptschiffes; Inschriften; im Inneren Fresken[1, 2].

Font —

Lit [1] H. Gallet de Santerre, *BCH* 77 (1953) 223f.
Philippson—Kirsten II 287 A. 64.

Bereisung [2] 1974.

Mutzikelē (Μουτζικέλη), jetzt Mitsikeli, Berg 1810 m, der NW—SO streichende Bergrücken trennt das Becken von Iōannina von den → Zagoria[1]

20^{40} 39^{40}

Hist 1321 das Dorf → Sestruni (2) mit dem dortigen Berg *Mutzikelē*[2], *Mutzukelu*[3, 4] von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt. In der Urkunde vermutlich nur der S-Teil des jetzigen Mitsikeli-Geb. in der Umgebung von Strunion gemeint.

Mon —

Font [2] Sp. Lampros, *NE* 12 (1915) 38. — [3] *MM* V 85.

Lit [1] Philippson—Kirsten II 76—80. — [4] Dölger, Reg. 2460.

N

Nata, Hafen, jetzt Hormos Keriu, u. Kap, etwa 3 km sö. davon, an der W-Küste des Kolpos Lagana, im S der Insel Zakynthos, 13 km ssw. der Stadt Zakynthos, noch 1940 nahe der Bucht von Kerion Pech u. Erdöl gewonnen; der jetzt versumpfte See im Inneren der Bucht durch einen Damm vom Meer getrennt[8, 9].

20^{40} 37^{40}

Hist Die Pechgewinnung an dem See (*limnē pissēs*) bei der Bucht seit der Antike bekannt[1, 2]. Ab dem 13. Jh. (*porto de la*) *Nacta*[3], *Nata*[4], *Natha*[11], *Lanat(t)a*[10] u. das gleichnamige Kap, (*cavo de la*) *Nata*, *Natta*[4] in ital. Karten, Portulanen u. ä. verzeichnet. 1381 fliehen im Bereich des *caput Natae* venez. vor genues. Schiffen[5]. Buondelmonti (1420) erwähnt den Hafen *Naktion* u. den Pech-See[6]. Gelegentlich auch die jetzt Marathonēsi genannte Insel vor der Bucht von Kerion erwähnt[4, 7]. In griech. Portulanen erscheinen — abgesehen von *Keri* — Hafen, Insel u. Kap als *Lanaton*, *nēsi tēs Lanatas* u. *kabo de Lanata*[7]; zwei Meilen von Kap Lanata entfernt ist Kap *de Baka*[7].

Mon —

Font [2] Phōtios, Bibl. I 136. — [3] Motzo, Compasso 33. — [4] Kretschmer, Port. 315, 403f., 406, 506, 656. — [5] Raph. Cares. 53. — [6] Buondelmonti 12, 168. — [7] Delatte, Port. 52, 54, 208. — [10] Sanuto, Diarii 58 (1933) 286. — [11] Sathas, Documents VI 271.

Lit [1] Philippson—Kirsten II 529, 532f. — [8] G. K. Geōrgalas, *MEE* 11, 895.

Bereisung [9] 1977.

Naupaktos (Ναύπακτος), im westlichsten Teil der Nordküste des Golfs von Korinth, etwa 10 km nö. der Meerenge zwischen Rion u. → Antirrion ⛪ 21[40] 38[20]

Hist Seit der Antike ummauerte Stadt mit Gipfelfestung u. kleinem befestigten Hafen[1]; gelegen an der Verkehrsverbindung zwischen Peloponnes u. w. Festlandsgriechenland, kontrolliert sie zugleich den Eingang in den Golf von Korinth[49]. Die Stadt gehört ursprünglich zu Hellas[2,3]. Seit 431 Bistum der Kirchenprovinz Achaia (Mētropolis: Korinth)[36]. 551/552 durch Erdbeben zerstört[8]; in der weiteren Folge slaw. Einwanderung u. gerade aus dem Gebiet um Naupaktos Übergreifen vieler Slawen in die Peloponnes[9]. Für die 2. Hälfte des 9. Jh. als Flottenstützpunkt der Byzantiner bezeugt (Siegel eines ἐξαρτιστής[10,11]); 879 ist Naupaktos auf dem Konzil vertreten[57]. Die Stadt wird wohl zugleich mit der Gründung des Themas → Nikopolis (spätestens 899; wohl sicher nach 843, wahrscheinlich nach 880) Themenhauptstadt[5,6] u. löst unter Leōn VI. → Nikopolis als kirchliche Metropole der Palaia Ēpeiros oder Nikopolis genannten Kirchenprovinz ab[37] (Suffragane: → Achelōos, → Aetos, → Bonditza, → Buthrōtos, → Dryinupolis, → Iōannina, → Phōtikē, → Rogoi; später: → Chimara, → Dragameston, → Kozilē)[38]. 968 Station auf der Reise des Liudprand von Cremona[12,13]. Um 1040 bleibt Naupaktos byz., während das übrige Thema Nikopolis an die Bulgaren fällt[5]. Benjamin von Tudela findet 1165 in *Kifto*[14] 100 Juden vor[15,16].

Nach 1204 gehört Naupaktos zum epirotischen Reich[17,18,19,50]. Laut Privileg des Theodōros Dukas von 1228 Verarmung u. Entvölkerung infolge der übermäßigen Besteuerung durch den Gouverneur Kōnstantinos Dukas u. infolge von Piraterie[4,58,59]. 1294 kommt es zugleich mit → Angelokastron, → Bonditza u. → Eulochos an die Anjou (als Mitgift der Thamar, der Tochter Nikēphoros' I., für Philipp von Tarent)[7,20,21,22,28], die es aber in der Folge mehrmals an die Epiroten verlieren. Ab 1307 Naupaktos als latein. Erzbistum bezeugt[39,40,41]. 1318 werden einige Suffragane von Naupaktos der neuen Mētropolis → Iōannina unterstellt[42]. 1361 Naupaktos zu den katalan. Dukaten von Athen u. Neai Patrai gehörig[23], sodann in alban. Besitz[24,25]. 1362 übernimmt der Bischof von → Kephallēnia das Amt des Metropoliten von Naupaktos, 1367 der Erzbischof von → Leukas, nach 1369 der Mētropolit von → Iōannina[7,46]. 1378 wahrscheinlich von den Hospitalitern unter Juan Fernández de Heredia erobert[23,26–28,52]. 1380 im Besitz des Albaners Bua Spata[7,46,52]; 1387/88 vorübergehende Besetzung durch die Venezianer; 1407 erobern sie die Stadt nach langjährigen Bemühungen von Paul Spata, um eine Übernahme durch die Türken zu verhindern u. ihren Handel im Golf von Patras vor jenen zu sichern[28–31]. Naupaktos wird dem *Regimen Corphoy* unterstellt u. durch einen Rektor verwaltet. Zusammen mit Naupaktos übernehmen die Venezianer auch die Fischgewässer u. Salzgärten von → Anatoliko, dessen Pyrgos auch von den Tocco beansprucht wird[30,31], durch einen venez. Freischärler[28].

Venedig für Naupaktos den Türken gegenüber tributpflichtig[30,32]. 1432 verlegen venez. Händler aus Patras ihre Tätigkeit nach Naupaktos[28,30], 1458 flieht dorthin ein Teil der Bewohner von Patras vor der türk. Eroberung[33]. Türk. Angriffe auf das venez. Naupaktos 1462 (schwere Plünderung der Umgebung) u. 1477; 1499 Eroberung der Stadt durch Bajezid II.[27,28,33–35]. Ma. Namensvarianten: *Apaktos*, *Epaktos*[27], *Epachtos*, *Eupaktos*, *Napaktos*, *Neopaktos*, *Nepaktos*, *Nepachtos*, *Niopakton*[25], *Neupachtos*, *Paktos* bzw. *Lepante*, *Lepanto*, *Lepantum*, *Leupanti*, *N-b-ġ-t-w*[43], *Neopactensis*, *Lempati*[30], *Nempantum*[30], *Nempato*[30,32], *Nenpantum*, *Neopant(um)*[17], *Neopatensis*, *Neopaton*, *Neopatum*, *Nepant(o)*[32], *Nepantum*, *Neupactus* u. *Neupantum*[44].

1481 sind in einem türk.-venez. Vertrag bei der Beschreibung der Grenzen von Naupaktos folgende Örtlichkeiten genannt[7]: → Ophidarēs, das *kastron Bromiarin*, die Quelle *Plaka*, das Dorf *Zilitza*, das Dorf *Achillia*, *Orthoplaka*, der Fluß *Kormosdu* (Gen.), der

Fluß *Tarna*, *Mornos* (*topos*; wohl bei dem Fluß *Mornos*, der 2 km sö. von Naupaktos in den Golf von Korinth mündet), der auch *Dipotamon* heißt, *Phrangokephalu* (Gen.), *Koka*, *Lampinon* u. der Fluß *Zimpozia*. 1444 soll das Dorf Lapochari an Naupaktos angeschlossen werden[45]. 1485 im Zusammenhang mit türk. Raubüberfällen die Siedlungen (*ville*) *Mavromati*, *Sersena*, *Livadi dela* → *Clochova*, *Drameschi*, *Massei*, *Sopotho* (→ Sopoto), → *Marmara*, *Volimachis* u. *Treando* erwähnt[31].

Mon Naupaktos liegt an einem bis an den Golf von Korinth heranreichenden sö. Ausläufer des Rigani-Geb. u. verfügt über zahlreiche Quellen[55]. Von der etwa 200 m hohen Akropolis laufen zwei Mauerzüge bis ans Meer herab, schließen auch den Hafen mit ein u. umgeben somit ein etwa dreieckiges Stadtareal, das seinerseits durch vier parallel zum Meer ziehende Quermauern unterteilt ist. Die weitgehend über antikem Unterbau errichteten Befestigungsanlagen sind wohl größtenteils venez.[44] — großer Aufwand für die Instandhaltung im 15. Jh. bezeugt[30, 45] —, haben aber offenbar schon vor den Venezianern in beträchtlichem Umfang bestanden. Reste wohl byz. Mauern (Bruchstein, Ziegel, Mörtel) u. die Ruine eines vielleicht byz. Gebäudes im Gipfelbereich der Festung erkennbar[47, 53]. Teile einer großen, vielleicht fünfschiffigen altchristlichen Basilika (Datierung etwa 1. Hälfte 5. Jh.) im ö. Teil der heutigen Stadt freigelegt (Straße N. Pharmakē)[47, 53, 56, 60]; Fund eines wohl einer anderen Basilika entstammenden Marmorkapitells bei der Kirche H. Geōrgios im O-Teil der Festung[53]. Das 1048 erwähnte Kl. *tōn Naupaktitēssōn kata tēn tu Gyriu geitonian*[48] — trotz gegenteiliger Annahme[51, 54] — wahrscheinlich nicht in oder bei Naupaktos zu suchen. Weiters sind belegt die der Gottesmutter geweihte Metropolitankirche u. eine *porta Zirlanda* (*Comestabilis porte Zirlande Nepanti*)[30].

Font [2] Hier. 643, 12. — [3] Kōnst. Porph., De them. 89. — [5] Iō. Skyl. 372, 386, 411. — [7] *MM* I 413—415, 468—472, 493f., II 11f., III 307f., IV, S. VIII. — [8] Prok. bell. VIII 25, 17. — [10] Theoph. Cont. 320. — [11] Siegel Münzkabinett Wien Nr. 613 (W. Seibt, mündliche Information). — [12] Liudprand 207. — [15] Starr, Jews 229. — [16] Benj. v. Tud. 13. — [17] Tafel—Thomas II 120f. (Nr. 224). — [18] Geōrg. Akr. 14. — [19] Theod. Skut. 454. — [21] Dölger, Reg. 2109. — [22] Iō. Kant. I 529. — [23] Rubió i Lluch, Diplomatari 326, 452 (Nr. 245, 369). — [24] Chron. Toc. vv. 47, 55. — [25] Hopf, Chron. 182, 238. — [26] A. Luttrell, *OCP* 36 (1970) 285, 289. — [27] Chron. brev. 32, 25; 33, 44, 70; 34, 44; 35, 13; 36, 8, 29; 50 B, 8; 51, 16; 69, 15 u. passim; Komm. 335f. — [30] Acta Alb. Ven. 2, 255f. (Nr. 560), 3, 293—295, 307f., 402—404 (Nr. 932, 951, 1048), 5, 37f., 28—34, 55—59 (Nr. 1261, 1254, 1283), 6, 69f., 177—179 (Nr. 1576, 1695), 7, 66—68 (Nr. 1820), 10, 217 (Nr. 2423), 11, 188f., 199f. (Nr. 2680, 2689), 12, 107—109 (Nr. 2936), 14, 64—68, 104—106, 167 (Nr. 3355, 3401, 3489), 15, 250 (Nr. 3774). — [31] Sathas, Documents I 1 (Nr. 1), II 64, 180, 187—189 (Nr. 276, 415, 425), III 142f., 156, 242, 245 (Nr. 699, 712, 809, 811), V 11. — [32] Thomas II 303f., 318, 345, 368, 384 (Nr. 164, 172, 182, 198, 209). — [33] Mich. Krit. 223, 309. — [34] Geōrg. Sphr. 128, 146, 554, 590. — [35] Laon. Chalk. II 289. — [36] *ACO* I 1.2, S. 4, 17, 56 u. I 1.7, S. 86, 112. — [37] Gelzer, Notitiae II 556—564 (S. 557). — [38] Parthey, Notitiae III 523—532. — [39] Acta Clem. V. 33 (Nr. 20). — [40] Loenertz, Athènes II 46, 81f. (Nr. 80, 249). — [41] Gregorovius—Lampros 72, 74, 82, 88 (Nr. 39, 44, 48). — [43] al-Idrīsī 633 (II 122, trad. Jaubert). — [45] Plumidēs, Engrapha 493—501. — [48] Nesbitt—Wiita, Confraternity 28, 44, 98; S. 376 A. — [50] Iō. Ap., Prax. 252. — [55] Iō. Ap., Schriftstücke 124. — [57] Mansi 17 A, 376. — [58] Vasil, Ep. 296—299.
Vita Hos. Ēlias 108, 110. — Sanuto, Diarii 2, 165, 292—294, 534, 790.

Lit [1] Mary L. Trowbridge—W. A. Oldfather, Naupaktos 1), *RE* 16/2 (1935) 1979—2002. — [4] Nicol, Refugees 19. — [6] Ahrweiler, Byzance et la mer 130. — [9] Koder, Slaven 322. — [13] G. Athanasiadēs-Nobas, Akten Thessalonikē 1953 II 289—295. — [14] P. Ph. Christopulos, *EEStereoell* 1 (1968) 278—282. — [20] Hopf, Geschichte I 270f. — [28] Miller, Latins 183, 309, 363, 409, 465, 480, 492—494. — [29] V. Lazzarini, *Nuovo Archivio Veneto* 15 (1898) 267—283. — [42] Chrysos, Iōannina 337—348. — [44] B. Migliorini, *SBN* 2 (1927) 305—311. — [46] Darrouzès, Reg. 2446, 2488, 2530, 2708. — [49] Philippson—Kirsten II 320f. — [51] G. Athanassiadis-Novas, *Akten 8. Kongreß I. B. I.* 185f. — [52] Loenertz, Hospitaliers 331, 335, 352, 354f. — [53] P. Lazaridēs, *AD* 21 (1966) B 267f. — [54] G. Athanasiadis-Novas, *SBN* 8 (1953) 73—78. — [56] P. Bokotopulos bzw. P. Lazaridēs, *AD* 28 (1973) B 394—399 (*Fig*). — [59] Prinzing, Dēm. Chōm. 981—983, 1006. — [60] N. Zias, *AD* 29 (1973/74) [1979] B 543—545 (*Fig*).
F. Babinger, Aynabakhtı. *EI* 1 (1960) 813. — Paliuras, Aitōloakarnania 34, 40.
Bereisung [47] 1977.

Nenkarades (Νεγκαράδες), jetzt Negrades, 3,5 km ssw. von Katō Pedina (→ Pedanata), 6,5 km ssö. von Kalybia Elaphotopu (→ Tserbari), 26 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini Nenkarades (*tōn Nenkaradōn*[1]), *Nécarada*[2] im Thema → Iōannina zusammen mit → Pedanata u. → Tserbari erwähnt. Der Name wohl slaw.[3,4].

Mon —

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298.

Lit [3] VASMER, Slaven 44. — [4] ZAIMOV, Beitrag 113.

Bereisung 1974.

H. Nikolaos (1) (Ἅγιος Νικόλαος), Kirchenruine bei Kastrion, nahe dem linken Ufer des Kalamas, etwa 5 km nnö. von Hēgumenitza

◇ 20^{00} 39^{20}

Hist —

Mon Etwa 1 km osö. von Kastrion bzw. 1 km ssö. von H. Blasios Ruine einer wohl mittelbyz. dreischiffigen Kirche H. Nikolaos mit Narthex. Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel, Ziegelbruch. In der Türkenzeit nach Zerstörung im O-Teil des Mittelschiffes eine kleinere Kirche errichtet[1,2].

Font —

Lit [1] P. BOKOTOPULOS, *AD* 27 (1972) B 474.

Bereisung [2] 1977.

H. Nikolaos (2) (Ἅγιος Νικόλαος), Hafen der Insel Zakynthos, vermutlich im Bereich des jetzigen Hormos Halykōn, Bucht von Halikies, etwa 15 km nw. der Stadt Zakynthos

20^{40} 37^{40}

Hist Buondelmonti (1420) berichtet von einem Hafen H. Nikolaos mit seichtem Wasser, in dessen Nähe sich eine zur Salzgewinnung geeignete Ebene ausbreite[1]. Salzgärten gibt es auf Zakynthos in der Ebene s. des Hormos Halykōn, nw. des heutigen Dorfes Katastarion[2].

Mon Am nw. Rand des Hormos Halykōn, etwa 3,5 km nnw. von Katastarion, auf einer Erhebung nahe der Küste nachbyz. einräumige Kirche H. Nikolaos, wahrscheinlich über einer älteren Anlage errichtet; ö. neben der Kirche eine Spolie[3].

Font [1] Buondelmonti 12, 168 (*Karten*).

Lit [2] PARTSCH, Zante 173.

Bereisung [3] 1977.

H. Nikolaos Kremastos (Ἅγιος Νικόλαος Κρεμαστός), Kl., wahrscheinlich bei Sibista, jetzt Hellēnika, am W-Abhang des Arakynthos-Geb., 12 km n. von Mesolongion

◇ 21^{20} 38^{20}

Hist Das auf steilem Felsen errichtete Kl. H. Nikolaos Kremastos gehört zur *episkepsis* → Achelōos. Unter dem Metropoliten von Naupaktos, Iōannēs Apokaukos, versucht um 1218[4] der Dux von Achelōos, Nikolaos Gorianitēs, den dem Kl. drohenden Nieder-

gang durch Einsetzung eines neuen Abtes abzuwenden[1, 4]. Der Name Sibista wohl slaw.

Mon Das Kl. wahrscheinlich identisch mit der etwa 1 km nw. von Hellēnika bzw. 4 km nö. von Kephalobryson am N-Hang einer nach W abfallenden Schlucht[2] gelegenen Höhlenkirche H. Nikolaos Kremastos mit Fresken des 13. Jh.[3].

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 62—64.

Lit [3] P. L. Bokotopulos, *AD* 22 (1967) B 327f. — [4] Prinzing, Dēm. Chōm. 964. Paliuras, Aitōloakarnania 142—147 (*Fig*, *Lit*).

Bereisung [2] 1977.

H. Nikolaos Rodias (Ἅγιος Νικόλαος Ροδιᾶς), Kirche in Kirkizatai etwa 4,5 km wsw. von Arta, unweit nw. des → H. Dēmētrios Katzurē

○ 20[40] 39[00]

Hist Vielleicht ursprünglich Privatkirche. Sie erhielt den Beinamen wohl als Metochion des Kl. Panagia Rodias[1] (→ Maurobunion).

Mon Kreuzkuppelkirche (Zweisäulentyp, achteckige Kuppel, außen dreiseitige Apsis) mit Narthex; Kästelmauerwerk, Zierziegel. Die Kirche wie auch die reichverzierten Marmorkämpferkapitelle wohl aus der 2. Hälfte des 13. Jh., die Fresken wohl aus der 1. Hälfte des 14. Jh.[2, 3].

Font —

Lit [1] Nicol, Epiros 212. — [2] A. K. Orlandos, *ABME* 2 (1936) 131—147. — [3] Pallas, Epiros 266, 283.

Bereisung 1974.

Nikopolis (Νικόπολις), Stadt, auf der den Ambrakischen Golf (→ Ambrakikos kolpos) im W gegen das Jonische Meer abschirmenden Halbinsel, auf dem etwa 2 km breiten Isthmus zwischen der Lagune → Mazōma im O u. der Bucht von Nikopolis (Hormos Nikopoleōs) oder Gomaros (antik Komaros[3]) im W, etwa 6 km n. von Prebeza

⛪ 20[40] 39[00]

Hist Von Kaiser Augustus zum Gedenken an seinen Sieg beim nahen Actium (31 v. Chr.) gegründet, wächst die griech. Stadt durch die Ansiedlung vieler Bewohner von S-Epirus, Akarnanien u. Ätolien rasch an[1, 2, 3]. Nikopolis ist Hauptstadt der (seit dem 2. Jh. nachweisbaren[1]) röm. Provinz Epirus, später der vermutlich seit Diokletian bestehenden Provinz Epirus Vetus (Palaia Ēpeiros)[4, 5] u. Mētropolis dieser Kirchenprovinz (Suffragane: Adrianupolis [→ Dryinupolis], Anchiasmos [→ H. Saranta], → Buthrōtos, → Dōdōnē, Euroia [→ Glyky], → Kerkyra, → Phoinikē, → Phōtikē)[6, 7, 8, 9, 10, 11, 12], jedoch nicht Erzbistum[13]. 362 beklagt Claudius Mamertinus, der *Eparchos tu Illyriku*, den Verfall der Stadt u. lobt deren Wiederherstellung durch Kaiser Julian[14, 24]. 474/5 wird Nikopolis von den Vandalen unter Geiserich als Pfand besetzt[15, 24], 551 von den Ostgoten unter Totila geplündert[16, 17, 24]. Die von Prokopios erwähnte Erneuerung der Stadt (*aneneōsato*)[18] erfolgt eher vor 551[19] als knapp nachher[20]. Zum Auftreten der Slawen in Nikopolis — vermutlich um die Wende 6./7. Jh. — gibt es keine Nachrichten. 787 ist die Stadt auf dem Konzil vertreten[9]. Der bei Kōnstantinos Akropolitēs (13./14. Jh.) überlieferte Bericht von einer arab. Eroberung der Stadt zur Zeit Michaels II. (820—829) ist nicht unglaubwürdig[21, 22, 23]; in diesem Zusammenhang der Name *Maza* als Bezeichnung der Einheimischen für Nikopolis erwähnt (→ Mazōma). Wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 9. Jh. Gründung des Themas Nikopolis (vgl. Einleitung S. 53f.); damals wird die Stadt als militärisches, administratives u. kirchliches

Zentrum von → Naupaktos abgelöst; der Stadtname wird zum Namen der Provinz. Spätere Erwähnungen der Stadt sind archaisierend oder Reminiszenzen an den Sieg des Stadtgründers[25]. 1436 besucht Ciriaco de Pizzicolli die Ruinen von Nikopolis[26].

Mon Die innere Stadtmauer wurde vermutlich nach der Besetzung Nikopolis' durch die Vandalen (474/5) u. vor dem Bau der Basiliken errichtet[24] u. unter Justinian wohl nur erneuert; die fast über ihre gesamte Distanz in beträchtlicher Höhe erhaltene Mauer verläuft in der Form eines unregelmäßigen Sechseckes: die (am besten erhaltene) W-Mauer etwa 580 m, die S-Mauer etwa 435 m lang; vier kürzere Mauerzüge schützen das etwa 30 ha große Areal gegen O u. N; Zweischalenmauer aus Bruchstein, zwischen den horizontale, mit Mörtel verbundene Ziegelbänder (Höhe eines Ziegelbandes etwa 60 cm) eingelegt sind; in den unteren Partien auch Quader; rechteckig vorspringende Türme[27, 28, 29]. — Ungefähr 600 m—1000 m s. u. w. der frühbyz. Stadtmauer Reste der augusteischen, die ein Stadtgebiet von ungefähr 2 km² umschließt[27]. Die augusteische Mauer hatte wahrscheinlich symbolischen Charakter u. war nicht für Verteidigungszwecke gedacht; ihre N- u. S-Partie ist ohne Türme, ihre W-Partie (mit großem Portal) diente zugleich der Wasserleitung[24], die aus dem Luros-Tal (→ H. Geōrgios [2]) nach Nikopolis führte u. im Nahbereich der Stadt ungefähr 1,5 km von der Stadtmauer in n. Richtung bis zum Fuß des Hügels Michalitsi zu verfolgen ist[28]. Unter den frühbyz. Bauwerken sind vier Basiliken hervorzuheben: Die sog. Basilika B oder „Alkisōn-Basilika" (im N-Teil der frühbyz. Stadt), fünfschiffig, mit Narthex, an den sich s. u. a. ein Diakonikon anschließt, u. Atrium; Mosaikfußböden in Atrium, Diakonikon u. deren Anbauten (Mosaikinschrift in einem der Räume ö. des Diakonikons nennt Bischof Alkisōn); Datierung: zwischen Mitte 5. Jh. u. um 500, die Zubauten unter Alkisōn vor 516. — Basilika D (sö. außerhalb der frühbyz. Mauern, etwa 800 m vom Stadtzentrum, Flurname *Analēpsis* oder Karauli), dreischiffig, mit hervortretendem Querschiff, Narthex samt Zubauten u. Atrium; Mosaikfußböden in Narthex u. Diakonikon; Datierung: Ende 5. Jh./1. Viertel 6. Jh. — H. Dēmētrios oder Basilika A (im S-Teil der frühbyz. Stadt), dreischiffig, mit hervortretendem Querschiff, Narthex samt Zubauten u. Atrium; laut Mosaikinschriften der Mosaikfußboden der Basilika auf Bischof Domētios (oder Dumetios) (2. oder 3. Viertel 6. Jh.), jener des Atriums auf dessen gleichnamigen Nachfolger (3. Viertel 6. Jh.) zurückgehend. — Basilika C (nahe der Innenseite der byz. N-Mauer), dreischiffig, drei Apsiden, Narthex mit je einem Zubau an der N- u. S-Seite; Datierung: frühestens letztes Viertel 6. Jh.[20, 28, 30, 31, 32]. — Im Frühjahr 1981 Entdeckung einer weiteren, großen Basilika im NO-Teil der Stadt (in der Nähe der Basiliken A und B)[33]. → H. Thōmas.

Font [3] Strabon VII c. 324 f. — [4] Not. Dign. V 10 (S. 249). — [5] Hier. 651, 3, 4. — [6] *ACO* I 1, 1, S. 8; II 1, 1, S. 57 (Nr. 47), 5, 95 (ep. 46). — [7] Acta Rom. Pont. 112, 399—401, 403—408, 504, 515, 517 f., 521. — [8] HONIGMANN, Original Lists 34, 51 (S. 35, 51). — [9] MANSI XII 994 c, 1091 c, 1151 b; XIII 137 b, 365 d, 381 d. — [10] DE BOOR, Nachträge 36 (S. 521), 304—310 (S. 526). — [11] GRUMEL, Reg. 546. — [12] GELZER, Nea Taktika 525, 1660 (S. 27, 78). — [14] Paneg. Lat. XI 9 (III S. 23). — [15] Kōnst. Porph., De leg. I 165. — [16] Prok. bell. VIII 22. — [18] Prok. aed. IV 1, 37. — [21] Kōnst. Akr., Barbaros 408, 411, 417 f. — [25] Nik. Chōn. 841, 860. — [26] BODNAR, Cyriacus 28 f., 31, 42.

Lit [1] KAHRSTEDT, Territorien 554—561. — [2] TH. CH. SARICAKIS, *Balkan Studies* 11 (1970) 91—96. — [13] LAURENT, Corpus V 1, 505 (Nr. 670 f.). — [17] STEIN, Histoire 598. — [19] PERRIN, Procope II 86—89. — [20] F. SCHOBER, Nikopolis 2). *RE* 17/1 (1936) 511—518. — [22] ZAKYTHĒNOS, H. Barbaros 438—453. — [23] COSTA—LOUILLET, Saints 309—313. — [24] CHRYSOS, Symbolē 22—27, 52—55, 74—77. — [27] A. BACCIN—V. ZIINO, *Palladio* 4 (1940) 1—17. — [29] LEAKE, Northern Greece I 185—199 (*Fig*). — [30] PALLAS, Epiros 214—232 (*Fig*, *Lit*). — [31] SODINI, Mosaïques 724—728 (*Fig*). — [32] E. KITZINGER, *DOP* 6 (1951) 79—122 (*Fig*). — [33] D. N. KŌNSTANTIOS, *Ep. Chron.* 23 (1981) im Druck (*Fig*).

PALLAS, Mon. Tex. 50—81 (*Fig*). — PALLAS, Monuments 134—138 (*Fig*). — TH. THEOPHYLAKTOS, *Praktika Prōtu Diethn. Synedriu Christ. Archaiol.*, Thessalonikē 1980, im Druck.

Bereisung [28] 1974, 1975.

Nisista (Νισίστα), wahrscheinlich im Bereich der jetzigen Kleinlandschaft Nēsista, im Tal des Arachthos (→ Artas potamos), zwischen den Gebirgen Tsumerka (Orē Athamanōn) u. Xerobuni, ö. von Rodaugē, etwa 19 km nnö. von Arta

21⁰⁰ 39⁰⁰–²⁰

Hist 1235 beklagt sich Iōannēs, Bischof von → Arta, über die Verletzung seiner bischöflichen Rechte in dem zu seiner Diözese gehörigen *chōrion Nisistēs* durch Nikētas, den Metropoliten von → Naupaktos[1, 2]. Der wohl slaw. Name[3] als Bezeichnung einer Kleinlandschaft (Länge etwa 6 km) an beiden Ufern des Arachthos erhalten. Zu Nēsista[4] gehören die Dörfer Kryonerion, Lankadia, Bathykampos, → Pterē am linken Flußufer u. Ammos, Katharobunion, Perdikarion, Sumesion am rechten[5].

Mon —

Font [1] Rallēs—Potlēs V 107.

Lit [2] Laurent, Reg. 1283. — [3] Vasmer, Slaven 185. — [4] Pouqueville, Voyage II 122. — [5] M. Peranthēs, Ἄρτα. Arta 1959, 53.

Generalkarte, Bl. Arta.

Nista (Νίστα), bei Nesta[4, 5], jetzt Phaskomēlia, nahe der Bucht von Plataria, 2,5 km ö. landeinwärts von Plataria, etwa 5 km sö. von Hēgumenitza

□ 20⁰⁰ 39²⁰

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini Nista im Thema → Bagenetia erwähnt[1, 2]. 1443 *Mista* als venez. Handelsstützpunkt genannt[7]. Ein griech. Portulan verzeichnet Nista zwischen → Hēgumenitza u. → Sybota. Das Kap Nista (*kabos tēs Nistas*) wird bei der jetzt noch so genannten Insel Cheironēsi angegeben[3]. Der Name slaw.[6].

Mon —

Font [1] Soloviev, Dipl. graec. 234. — [2] Sp. Lampros, *NE* 20 (1926) 298. — [3] Delatte, Port. 204. — [7] Acta Alb. Ven. 18, 11 (Nr. 4792).

Lit [4] Arabantinos, Chronographia II 313f. — [5] Lascaris, Vagenitia 434. — [6] Vasmer, Slaven 44.

Bereisung 1974.

Nivyani, jetzt Nivani, Siedlung am Fuß des Geb. Mali i Dhëmbelit, 18 km nö. von Argyrokastron

□ 20⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Zaġorya (→ Megala Zagoria) gehörige Dorf Nivyani (mit 12 bzw. 15 Haushalten) u. das benachbarte Šeperi, jetzt Sheperi 1 km osö. von Nivani, (mit 38 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name wohl slaw.[2].

Mon In Nivyani Kirche des Kl. H. Michaēl von 1702[3].

Font [1] İnalcık, Arvanid 9, 14f.

Lit [2] Selištšev, Slav. Nas. 245, 302. — [3] Meksi—Thomo, Ark. pasbiz. 130, 139, 144 (*Fig*).

Noqova, jetzt Nokova, Siedlung am SW-Abhang des Geb. Mali i Lunxhërisë, 8 km nnö. von Argyrokastron

□ 20⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Im türk. Kataster von 1431 die beiden zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörigen

Dörfer Noqova u. Minquli, jetzt Minguli knapp 1 km osö. von Nokova, (mit 12 bzw. 16 bzw. 17 Haushalten) verzeichnet[1]. Die beiden Orte jetzt zu Mingul-Nokova vereinigt. Der Name Nokova vermutlich slaw.[2].

Mon In Minguli nachbyz. Kirche H. Michaēl[3].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 15—17.

Lit [2] VASMER, Slaven 160f. — [3] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 130, 139, 144 (*Fig*).

Novosele, jetzt Benj-Novosela, über dem Tal der Lëngarica, eines Nebenflusses der Vjosa, 5 km nö. von Premeti, 20 km osö. von Kleisura

□ 20^{20} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zum Vilâyet Qlisura (→ Kleisura) gehörige Dorf Novosele (mit 20 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2].

Mon 2 km sö. von Benja Einbogenbrücke (18. Jh.) über die Lëngarica, genannt *Ura e Katiut*; eine Brücke des 17. Jh. über den Wildbach Benja[3].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 31.

Lit [2] VASMER, Slaven 44. — [3] V. SHTYLLA, *Monumentet* 14 (1977) 103—105, 113f., 122 (*Fig*).

Nydrion (Νύδριον), an der O-Küste der Insel Leukas, gegenüber den kleinen Inseln Spartē, Madurē, Skorpios u. Skorpidion, am Eingang in die Bucht von Blychon, 14 km s. der Stadt Leukas

□ 20^{40} 38^{40}

Hist Siedlungsspuren aus frühbyz. Zeit (→ *Mon*).

Mon Abgesehen von verstreuten Einzelfunden in u. um Nydrion etwa 1,5 km sw. des Ortszentrums bei der Kirche H. Paraskeuē, Flurname *Sōtēra*, Reste eines kleinen Naos mit Pastophoria beiderseits der Apsis. 1 km s. von Nydrion, ö. der sog. Königsgräber, Flurname *Steno*, Fundamente eines frühchristlichen Gebäudes (Basilika?) u. eine kleine Säule[1, 2, 3].

Font —

Lit [1] G. DAUX (aufgrund von D. PALLAS), *BCH* 84 (1960) 722f., 726 (*Fig*). — [2] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra (*Lit*). — [3] RONTOGIANNĒS, Leukada 1 f. (*Fig*).

Bereisung 1977.

Nysa (Νύσα), Berg im Bereich der Akarnanika Orē, vermutlich der Berg Pergantē (1428 m) 15 km ssö. von Bonditza

20^{40}—21^{00} 38^{40}

Hist Nach einer Version der Vita des hl. Barbaros *ana to Nysan* Kirche des hl. Georg; dort Vision des hl. Barbaros und dessen Bekehrung zum Christentum[1, 2]. Bis dahin hatte sich der spätere Heilige längere Zeit in den → Aitōlika orē aufgehalten.

Mon *Nysa* jetzt Name eines kleinen Talbeckens ö. des Pergantē-Geb., ö. unterhalb des Dorfes Bustrion, etwa 18 km sö. von Bonditza. Am rechten, ö. Ufer des *potami tēs Nysas* einräumige nachbyz. Kirche H. Geōrgios, an deren N-Seite eine frühchristliche Skulptur als Fenstersturz verbaut ist; weiteres frühchristliches Baumaterial freiliegend neben der Kirche[3, 4]. → Kordobitza.

Font [1] Könst. Akr., Barbaros 410f.
Lit [2] COSTA—LOUILLET, Saints 309—313. — [3] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 334 (nach G. PAPATRECHAS).
Bereisung [4] 1979.

O

Ochthia (Ὄχθια), am rechten Ufer des unteren Achelōos, 3 km sw. von Stratos, 11 km wsw. von Agrinion ♂ 21[00] 38[20]

Hist —
Mon Reste einer großen altchristlichen Basilika[1].

Font —
Lit [1] P. BOKOTOPULOS, *PAE* 1972, 109 A. 3.
PALIURAS, Aitōloakarnania 39f. (*Lit*).

Olbos (Ὄλβος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Olbos in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1].
Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.
Lit —

Omala (Ὁμαλά), die Hochebene im mittleren Teil der Insel Kephallēnia, etwa 8 km ö. von Argostolion 20[20] 38[00]

Hist Omala (*periochē Omalōn, ta Omala*)[1] im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia 1264 genannt. *Homala, Omala, Mala, Mallu* später die Bezeichnung eines der 21 Bezirke der Insel, der allseits von Bergen umschlossenen Hochebene (Höhe etwa 400 m) etwa 8 km ö. von Argostolion[2, 3, 4]. Dort ist das Toponym H. Ierusalēm (*chōraphi tēs H. Ierusalēm*)[1] anzusetzen, das mit dem Kl. H. Ierusalēm, *S. Maria di Hierusalem* (16. Jh.)[5] zusammenhängt, an dessen Stelle jetzt das Kl. H. Gerasimos, 8,5 km ö. von Argostolion, steht[2, 3, 4, 7, 8]. Weitere 1264 erwähnte Toponyme in Omala: *topothesia Agrapēdeas, Amygdaleōn, Areas, Bracheru, Dragutinu, Droseru Dryos, Emphanistyriu, Exō Pēgadin, Klēsmatos, buno Kokorebintheōs, Lamia* (das spätere Lamnia, etwa 5 km nnö. von Argostolion[6]), *topothesia Lampus, Mēleas, Nikēt(us?), Palaiōn Alōniōn, Palukotēs, kochē H. Pankratiu, chōraphion Pēknōn, Ampēd(eōn?), topothesia Skolon(u?), Stenōn, Sykēdiu.*
Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 73, 76, 83, 123, 125. — [5] SATHAS, Documents V 215.
Lit [2] MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 63—66, 183. — [3] PARTSCH, Kephallenia 43f. — [4] PHILIPPSON—KIRSTEN II 515, 641 A. 50. — [6] Karte von Kephallēnia u. Ithakē 1 : 100.000 (PETRATOS—NIKOLATOS, Argostolion). — [7] ZAKYTHĒNOS, Kephallēnia 197f. — [8] KOKKINĒS, Mon. Hell. 170.

Omalē (Ὁμαλή), jetzt Homalē, 1,5 km nnw. von → Sgurades, knapp 5 km w. des Gipfels Pantokratōr (906 m), 16 km nw. der Stadt Kerkyra □ 19[40] 39[40]

Hist Das Dorf 1347 urkundlich erwähnt[1].

Mon Unweit n. von Homalē, unmittelbar ö. der zur N-Küste der Insel Kerkyra führenden Straße, nahe einer vom Massiv des Pantokratōr herabziehenden Schlucht H. Nikolaos *stu Tatsurina* (in der *Lit* unter → Sgurades geführt). Ruine einer einräumigen Kirche, deren dreiseitige Apsis mit einem horizontalen Zierziegelband geschmückt ist. Mauerung: Bruchstein; die erhaltenen Fresken nachbyz.[2, 3, 4, 5].

Font [1] PARTSCH, Korfu 77.

Lit [2] P. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 373. — [3] BOKOTOPULOS, Heptanēsa 8. — [4] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.

Bereisung [5] 1977.

Onalos (Ὄναλος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Onalos in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit —

Ophidarēs (Ὀφιδάρης), Fluß, neuzeitlich Phidarēs, antik u. amtlich Euēnos, entspringt im ätolischen Pindos (Oxya-Geb., Bardusia Orē), fließt zumeist etwa in sw. Richtung u. verläßt das Bergland erst etwa 12 km vor seiner Mündung in den Golf von Patras (11 km sö. von Mesolongion)

21^{20} 22^{00}—38^{00} 38^{40}

Hist Der Euēnos der Antike[1] (*Euenno*[5], *Evenus*, *Evenos*[6]) begegnet unter seinem ma. Namen erstmals 968 bei Liudprand von Cremona (*Offidaris*)[2]. Etwa um 1414 besiegt Ercole Tocco türk. Truppen am Ophidarēs[3]. 1481 die Mündung des Ophidarēs als Grenze zwischen Venedig und den Türken urkundlich erwähnt[4].

Mon —

Font [2] Liudprand 207 (Legatio 59). — [3] Chron. Toc. 2394. — [4] *MM* III 307. — [5] Itin. Ant. 325, 4 (S. 49). — [6] Geogr. Rav. IV 8, V 13 (S. 50, 94).

Lit [1] A. PHILIPPSON, Euenos 1). *RE* 6/1 (1907) 974.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 304.

Oros (Ὄρος), im späten MA. Bezeichnung eines Amtsbezirkes, der gebirgige NO der Insel Kerkyra mit dem Bergmassiv des → Pantokratōr (906 m)

19^{40} 39^{40}

Hist Februar 1246 in der Privilegurkunde Michaels II. von Epirus für das Collegium der 33 Priester der Insel → Kerkyra die *decarchia de Horo* genannt[1, 2]. Später eine der vier Balleien (*baiulationes*), in die die Insel Kerkyra unter den Anjou und den Venezianern eingeteilt ist: Belege von 1357 *baiulo Hori*[1] und 1414 *baliis... Oros*[3]. Oros als Landschaftsname für den gebirgigen NO-Teil der Insel bis in die neuere Zeit in Gebrauch[4].

Mon —

Font [1] RŌMANOS, Diplōma 594, 605. — [3] SATHAS, Documents III 82 (Nr. 637).

Lit [2] LEMERLE, Actes 421—423. — [4] PARTSCH, Korfu 78—80.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 427—431.

Osdina (Ὀσδίνα), jetzt Pente Ekklēsiai, früher Osdina, Uzntina, am NW-Abhang des Chionistra-Gebirgsstockes, über dem linken Ufer des Kalamas, am Austritt des Flusses aus der Schlucht, 20 km nö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{20}

Hist Die Identität[1] mit dem in einer Bistumsliste aus der Zeit Michaels VIII. genannten *Ophtinē*[2] sehr unsicher (eher Verschreibung für → Phōtikē, an dessen Stelle es in der Liste steht). — Vielleicht identisch mit Osdina, wo 1549 ein Olivenhain (wie auch das Prodromos-Kl. auf der Insel im See von Iōannina) als Besitz des Barlaam-Kl. der Meteōra genannt wird[3]. Der Name slaw.[4].

Mon W. unterhalb des jetzigen Dorfes Pente Ekklēsiai das *Paliochōri* von Osdina. Auf einer felsigen Erhebung mit Steilabfall nach W zum Kalamas innerhalb des Mauerringes einer antiken Akropolis[1] die Kirchen Koimēsis Theotoku (Staurepistegos) u. Taxiarchai (Inschrift von 1576)[9], außerhalb davon der H. Athanasios, alle 16./17. Jh.[5, 6, 7]. Zahlreiche Reste einer alten Siedlung. Unterhalb des *Paliochōri* Reste (Pfeiler) einer türkenzeitlichen Brücke über den Kalamas[7]. — Etwa 2 km s. von Pente Ekklēsiai, 1 km sö. des Dorfes Plakōtē die Kirche Metamorphōsis Sōtēros, das Katholikon eines ehemaligen Klosters: Kreuzförmige Kirche mit außen sechsseitiger Kuppel, später angesetztem Narthex u. etwa im 18. Jh. umgebauter Apsis[7]. Im Inneren, im n. u. ö. Kreuzarm, Fresken des 13. Jh. freigelegt[8].

Font [2] PARTHEY, Notitiae X 621, XIII 472 (S. 218, 260). — [3] *MM* V 286.

Lit [1] HAMMOND, Epirus 89, 195, 237. — [4] VASMER, Slaven 45. — [5] D. EUANGELIDĒS, *Ep. Chron* 6 (1931) 274—276 (*Fig*). — [6] ANNA CHATZĒNIKOLAU, *AD* 21 (1966) B 296. — [8] E. TSIGARIDAS, *AAA* 2 (1969) 43f. — [9] MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AD* 28 (1973) B 418 (*Fig*).

Bereisung [7] 1974, 1975.

Othonoi (Ὀθωνοί), Inselgruppe nw. von Kerkyra (→ Ereikussa, → Mathraki), jetzt Diapontioi Nēsoi oder Othōnoi; bzw. die heutige Insel Othōnoi, auch Phanos genannt, die größte Insel der Gruppe, etwa 21 km nw. von Kap Kephali an der NW-Küste von Kerkyra, etwa 80 km von der Küste Apuliens, im SO-Teil der Straße von Otranto. Fläche 9,3 km² [1]

19^{20} 39^{40}

Hist Antiker Name Othrōnos[2]. Prokopios erwähnt (in Zusammenhang mit der Plünderung Kerkyras durch die Ostgoten 551) die *Othonoi* als eine aus drei unbewohnten Inseln (→ Ereikussa, → Mathraki) bestehende Inselgruppe, als die einzigen Inseln zwischen Süditalien u. Kerkyra u. gibt 300 Stadien als deren Entfernung von Kerkyra an[3]. Bei al-Idrīsī (Mitte 12. Jh.) *Ṭanū* als eine schöne u. holzreiche Insel mit einem Hafen bezeichnet[9]. 1191 *Fanum* als die äußerste der drei im offenen Meer in der Nähe von Kerkyra gelegenen Inseln genannt[10]. Weitere Erwähnung 1381 (*insula Fanensis*)[4]. 1383 belehnt Karl III. von Neapel den Korfioten Theodoro Scaliti mit der *insula de lo Othono*[5]. In Karten u. Portulanen ab dem 13. Jh. verzeichnet: *Othonoi*, *Tanos*[6], *Fano*, *Tano*, *Fanu*[7, 11] mit Hafenbucht an der S-Küste. Nicht identisch mit den → Tetranēsa[2].

Mon Auf dem Kap Kastri, der NO-Spitze der Insel, Reste eines venez. Kastells; Leuchtturm[5, 8].

Font [3] Prok. bell. VIII 22, 20. — [4] Raph. Cares. 53. — [6] DELATTE, Port. 33f., 265, 305. — [7] KRETSCHMER, Port. 236, 314, 405f., 504, 655. — [9] al-Idrīsī 633 (II 121, trad. JAUBERT). — [10] Gesta Ricardi I. 205. — [11] MOTZO, Compasso 32.

Sanuto, Diarii 58 (1533) 93, 300, 338, 345.

Lit [1]ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 18, 726. — [2]JOHANNA SCHMIDT, Othronos. *RE* 18/2 (1942) 1870f. — [5]PARTSCH, Korfu 70. — [8]BREUNING 20f.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 433—436.

Oxeiai (Ὀξεῖαι), jetzt Oxeia, eine Insel der → Echinades, etwa 2 km s. der Mündung des → Achelōos, nahe der N-Küste des Golfes von Patras, 30 km wsw. von Mesolongion
21^{00} 38^{00}

Hist Die Oxeiai der Antike wahrscheinlich die jetzige Insel Oxeia u. die einstige Insel → Kutzularoi[1, 2, 5]. Im ausgehenden MA. bezeichnet Oxeiai nur mehr die eine Insel, so daß in einem griech. Portulan die Durchfahrt zwischen den Inseln Oxeiai u. Kutzularoi beschrieben wird[3]. Vielleicht identisch mit der 1490 genannten *ixola di Por(r)i*[4].
Mon —

Font [3]DELATTE, Port. 209. — [4]KRETSCHMER, Port. 507. — [5]Itin. Ant. 488, 519 (S. 76, 83).
Lit [1]E. KIRSTEN, Oxeiai. *RE* 18/2 (1942) 2003f. — [2]PHILIPPSON—KIRSTEN II 406.

P

Paganea (Παγανέα), jetzt Pagania, durch eine Halbinsel gut geschützte Hafenbucht an der Küste von Epirus, etwa 15 km onö. gegenüber der Stadt Kerkyra[1, 2]
20^{00} 39^{20-40}

Hist In einem griech. Portulan zwischen der Insel → H. Phōkas u. *Mpastia* (→ Saiata) *Mpagania* genannt; in einem anderen Portulan erscheint das Toponym als *Paganea*[3].
Mon —

Font [3]DELATTE, Port. 204, 305.
Lit [1]S. E. LYKUDĒS, *MEE* 19, 318. — [2]Generalstabskarte 1 : 100.000, Bl. Kerkira.

Palaiokatuna (Παλαιοκατούνα), am rechten Ufer des unteren Achelōos, etwa 1 km vom Fluß entfernt, 5 km nnw. von Katochē, 20 km nw. von Mesolongion
ð 21^{00} 38^{20}

Hist Zur Bedeutung des Ortsnamens → Katunai.
Mon Am ö. Ortsrand Kirche Eisodia Theotoku, eine dreischiffige Basilika mit außen dreiseitiger Hauptapsis; Mauerung: Kästelmauerwerk, reichlich Zierziegel mit mannigfacher Ornamentik (besonders an der O-Seite); Datierung: Ende 13. Jh.[1]. An der W-Seite des Naos anstelle des (vermutlich türkenzeitlichen) Narthex ein überhöhter moderner Anbau errichtet; an der S-Seite moderne Fenster eingesetzt[2].

Font —
Lit [1]ORLANDOS, Aitōloakarnania 21—42 (*Fig*).
PALIURAS, Aitōloakarnania 271—274 (*Fig*, *Lit*).
Bereisung [2]1977.

Palikē (Παλική), ein Gebiet auf der jetzigen Halbinsel Palēkē, dem W-Teil der Insel Kephallēnia
20^{20} 38^{00}

Hist Der Name des antiken Palē, einer der vier antiken Städte Kephallēnias, etwa 1,5 km nö. des heutigen Lēxurion (6 km nw. von Argostolion)[1,2] lebt im MA. als Bezeichnung eines Gebietes im Zentrum der Halbinsel Palēkē fort. *Meros* u. *periochē Palikēs* sind 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia mit u. a. folgenden Toponymen erwähnt[3]: *H. Haimilianos*, → Aulōn (1), *Bustasis* (mit Kirche H. Blasios; *periochē Bustaseōs*), *Eriphion* (*Eriphin*; jetzt Riphion 12 km nw. von Argostolion), Kl. *Esdros*, *tu Kampu*, *H. Leōn*, *tu Lyku*, *Mesaria*, *H. Nikolaos*, *periochē Horongōn* (Panagia Rongi 9 km nw. von Argostolion), *Palaion Peribolion*, *H. Paulos*, *Pera Heriphin* (vgl. Eriphion), *Plataiu Poru*, → Skineas, *H. Theodulē*. Später bezeichnet Palikē, *Pallichi* die gesamte Halbinsel mit den Teilgebieten → Atheras, *Anōgē*, *Mesaria* u. → Katōgē[1,4]. 1475 u. 1505 in *Palichi* ein *paliocastro* (wohl namens *Lacus*) genannt; im 16. die *pertinenza di Palichi*, *Pallichi*[7].

Von den überaus zahlreichen Toponymen der Urkunde von 1264 sind die meisten auf der z. T. sehr fruchtbaren[2] Halbinsel Palēkē anzusetzen wie z. B.: *topothesia tēs Abēdu*, *ta Agria tu Langadiu*, Kirche *H. Akindynōn*, *Akrotērakēn*, *Alōpotrypais* (vgl. *Alōpotrypōn* → Bobikes), *periochē tōn Ammōn* (vielleicht identisch mit *Ames* der Besitzbestätigung für Niccolò Acciaiuoli von 1336—1338), *Ammochostos*, *periochē tēs Ampelobulu*, *H. Anargyroi*, *periochē tōn Angasionōn*, *buni tu Arkolyku kai Theognōstu* (Flurname *stus Arkolykus* 15 km nw. von Argostolion[6]), *periochē tōn Asteradōn*, *Balta*, *Bardanēs*, *periochē H. Basileiu* (vielleicht identisch mit *in Sancto Basilio* der Besitzbestätigung von 1336—1338), *periochē tōn Batzōn* bzw. *ta Batza* (im S der Halbinsel Palēkē im Bereich des Flüßchens Batsa [Mündung etwa 10 km w. von Argostolion][2,6]; *Batzarin*), *topothesia tu Belleritē*, *Biglatorion* (jetzt Bilatoria 13 km nw. von Argostolion[1]), *topothesia tu H. Blasiu*, Kirche H. Blasios, → Bobikes, *to tōn Britōn* (Vreti nö. von Atheras[1]), *Bruska*, *topothesia tu Bukentru*, *topothesia tōn Buniōn* bzw. *chōraphion tōn Buniōn* (jetzt Bunion 8 km wnw. von Argostolion[1]), *Chalepeda* (vgl. jetziges Lepeda 5 km w. von Argostolion[1]), *periochē tōn Gellōn* bzw. *eis ton Gellon*, *periochē tōn Gerasiōn* bzw. *Gerasia* (vgl. Gerasia 13 km nw. von Argostolion[6]) mehrere Örtlichkeiten *Gonia* bzw. *Gōnia* (vgl. *locus Goneas* der Besitzbestätigung von 1336—1338[5]), *periochē tōn Damatorōn* bzw. *ta Damatōra* (jetzt Dematora 10 km nw. von Argostolion), *H. Dēmētrios*, *tēs Drimu* (vgl. Flurname *ston Drymon* 15,5 km nnw. von Argostolion[6]), *Drongarikon*, *periochē tu Drymaliu*, *H. Dynatē*, *H. Eirēnē*, Kirche *H. Emphraim* (Ephraim), *tu Eustratē*, *Hodēgētria*, → Hypomalion, *chōrion*, *periochē tōn Ilarōn* (Hilari im S der Halbinsel Palēkē[1]), *H. Iōannēs apexō tu kastru*, *H. Isauros*, *Kanekaton*, *topothesia tu Kapsosideri*, → Katōgē. *Kelladia* (in der Nähe Kirche H. Kyriakē, etwa 9 km wnw. von Argostolion[1]), *ta Keria*, *periochē Kinidriu*, *Korakata*, *topothesia tu Kukuneōs* (mit H. Kyriakē), *topothesia tōn Kurbulētōn*, *topothesia tōn Kurupadōn*, *H. Kyriakē*, *Langadin*, *Leontakiana*, Kl. H. Leontos, *Libadia* (jetzt Libadion nahe dem NW-Ufer des Golfes von Argostolion, 13 km nnw. von Argostolion[1]), *Limpes* (vielleicht identisch mit *locus Limba* der Besitzbestätigung von 1336—1338[5]), *periochē tu Matriku* bzw. *Matrikon* (wahrscheinlich *locus Materco* der Besitzbestätigung von 1336—1338[5]), *H. Mēnas*, *tōn Mersiniōn* (vgl. Panagia Euangelistria *sta Mersia* 8,5 km nw. von Argostolion[6] u. *Mersiu*, erwähnt 1475[7]), *seira tu Mesobuniu*, *periochē tōn Mylōn*, Kl. H. Nikētas (→ Thynnia), Kirche H. Nikolaos (→ Bobikes), *chōraphion tu Nympheōs* (→ Thynnia), *Ortholithos* (vgl. Kap Ortholithia an der W-Küste der Halbinsel Palēkē, 15 km nw. von Argostolion), *buni tōn Oxylōn* (nahe dem N-Ufer des Golfes von Argostolion), Kirche H. Panteleēmōn (→ Bobikes), *Peirasmaton*, *topothesia tōn Peponadōn*, *Perama*, *Pētharin*, *topos tōn Petrakonōn*, Quelle Pheregusa (sö. des Ortes Atheras[1]), *periochē Philanthrōpu* (mit *chōraphion Palaiopyrgu*), *periochē Phinikos*, *topothesia tēs Plagias*, *periochē Prinneōs* (mit Kirche H. Iōannēs), *Pylurgē*, *Pyrakantheas* bzw. *thesis Pyrakantheu*, *Riklin*, Fluß Samuēl (der spätere Samoli, der 10,5 km nnw. von Argostolion

in die Bucht von Argostolion mündet[1,6], *Sampaton*, Fluß *tu Skaudolitē* (am N-Ufer der Bucht von Argostolion, vgl. Skaphtolithi 12,5 km nnw. von Argostolion[1,6]), → Skineas, *chōraphion H. Sōzontos*, *chōrion Sphakas*, *topothesia tu Stalu*, *tu Stauru*, *periochē tōn Stlabunadōn*, *tōn Sugianōn*, *periochē tōn* → Tapheōn, → H. Thekla, Kirche der Theomētōr in der *oikothesia tu Kastru*, *thesis Thrombeōs*, → Thynnia, *periochē tōn Triōtōn*, *Tzallamidas*, *topothesia tōn Xērōn*. Viele der aufgezählten Örtlichkeiten sind Besitzungen der Kl. H. Leontos u. Esdros.

Mon —

Font [3] Tzannetatos, Praktikon 28—45, 47—66, 100—116. — [5] Topping, Estates 546—548, 553f., 557f. — [7] Zakythinos—Maltezou 77f., 81f., 88, 101, 105, 107.
Sathas, Documents V 164, VI 277.

Lit [1] Partsch, Kephallenia 43f., 90f. — [2] Philippson—Kirsten II 519f. — [4] Mēliarakēs, Kephallēnia 67—69. — [6] Karte von Kephallēnia und Ithakē 1 : 100.000 (Petratos—Nikolatos, Argostolion).

Palokastra, in dem Dropulli genannten Tal des Flusses Drino, bei der Einmündung des Lumi i Kardhiqit oder Belica genannten Flusses in den Drino, etwa 10 km nnw. von Argyrokastron

△ 20^{00} 40^{00}

Hist Befestigtes Militärlager des 4.—6. Jh. (→ *Mon*), das in nachjustinianischer Zeit — vermutlich im Gefolge der Slaweninvasion — vernichtet wurde. Eine Verlegung von Adrianupolis (→ Dryinupolis) nach Palokastra[1] daher unwahrscheinlich.

Mon Auf der durch den Zusammenfluß von Drino u. Lumi i Kardhiqit gebildeten ebenen Landzunge eine Festungsanlage, die laut Votivinschriften zwischen 311 u. 324 errichtet wurde[5]: Fläche 0,97 ha, Grundriß trapezförmig, die O-Mauer an das linke Steilufer des Drino unmittelbar angelehnt; Haupttor von W, zwei kleine Tore an N- u. O-Seite; rechteckig vorspringende Türme; die Ecktürme der W-Seite in einer zweiten Bauphase (5./6. Jh.) in Rundtürme mit hufeisenförmigem Grundriß umgestaltet; die durchschnittlich 2,2 m starke Mauer (Höhe ursprünglich 7 m) in *opus mixtum* unter partienweiser (N-Mauer) Verwendung von Mauerquadern (wahrscheinlich der 1. Phase). Wohl im 6. Jh. an die S-Mauer Bauten unbestimmten Charakters angesetzt. Innerhalb der Mauern an der O- u. W-Seite Reste der Soldatenunterkünfte. Keramikfunde des 4. bis 6. Jh. — Innerhalb der Festung, nahe der O-Mauer Reste einer dreischiffigen frühchristlichen Holzdachbasilika mit zwei halbrunden Apsiden (n. Seitenschiff ohne Apsis) u. Narthex; Reste der Templonplatten, die Votivinschriften als Türschwelle. — Reste einer weiteren, kleinen frühchristlichen Holzdachbasilika etwa 100 m s. der Festung: ursprünglich einschiffig, später dreischiffig; der Fußboden z. T. mit verzierten Keramikplatten (Motive: Schlangen, Kreuze); Reste eines durchbrochenen Templon. Vermutlich Friedhofskirche, da in ihrer Umgebung zahlreiche Gräber (eines mit Tonnengewölbe, weiters Kindergräber außen u. innen entlang den Festungsmauern). Beide Basiliken hellenischen Typs; die Altarplattenstützen wie in → Saraqinishta u. → H. Saranta. — 150 m n. von Palokastra am Lumi i Kardhiqit beiderseits am Flußufer die Ansätze der Pfeiler einer etwa gleichzeitigen Brücke erhalten. — Reste einer (zivilen?) Siedlung am gegenüberliegenden Ufer des Drino unterhalb des steil ansteigenden Hügels *Kalaja e Tavanit*. Auf dem Hügel Reste einer Befestigung (Teile der Umfassungsmauer, Zisterne, Mauerung aus Geröll u. Mörtel), vielleicht der ma. Nachfolgesiedlung[2,3,4].

Font —

Lit [1] Philippson—Kirsten II 53, 260. — [2] A. Baçe, *Monumentet* 4 (1972) 113f., 116, 125f., 135, 137 (*Fig*).

— [3] A. BAÇE, *Monumentet* 11 (1976) 46, 56, 58, 69f. (*Fig*). — [4] A. BAÇE, *Monumentet* 15—16 (1978) 73—88 (*Fig*). — [5] A. BAÇE, *Buletin Arkeologjik* 5 (1975) 106—116.
LEAKE, Northern Greece I 76f. — HAMMOND, Epirus 212. — BUDINA, Drino 372f.
Bereisung 1980.

Palyros (Πάλυρος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Palyros in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.
Lit —

Panagia (Παναγία), nachbyz. Katō Panagia u. Panagia Bryseōs, Kl. etwa 2 km s. von Arta, am w. Fuß des Perranthē-Geb.

♁ 20[40] 39[00]

Hist Das Kloster von Michael II. von Epirus (1231—1267) gegründet. Die Identität mit der *monē Panagias* der Vita Hos. Theodōra[1] durch Inschriften am Katholikon gesichert. Möglicherweise ist mit der in einem Chrysobull für das thessalische Lykusada-Kl. um 1336 genannten *monē Panagias peri to thema Artas* das Kl. Katō Panagia gemeint[2, 3].

Mon An der S-Seite der viereckigen, neueren Klosteranlage das Katholikon, eine dreischiffige Basilika mit Dachtransept (Γ 1)[7], bei der das Tonnengewölbe des Querschiffes über dem Mittelschiff höher ist als über den Seitenschiffen u. deren drei Schiffe ö. des Dachtransepts niedriger sind als w. davon. Drei dreiseitige Apsiden, Kästelmauerwerk, Zierziegel; Inschriften (z. T. aus Ziegeln), die auf Klostergründung durch Michael II. hinweisen; inschriftlich auf 1715 u. 1857 datierte Fresken über älteren wohl aus der Gründungszeit; großer späterer Narthex; Ähnlichkeit mit der → Porta Panagia (*TIB* 1) bei Pylē[4, 5, 6].

Font [1] Vita Hos. Theodōra 908. — [2] BEES, Fragments 485.
Lit [3] DÖLGER, Reg. 2823. — [4] A. K. ORLANDOS, *ABME* 2 (1936) 70—87 (*Fig*). — [5] PALLAS, Epiros 265f. (*Fig*). — [6] NICOL, Epiros 200f. — [7] ORLANDOS, Staurepistegoi 49, 51 (*Fig*).
Bereisung 1974.

Panagia Erēmitu (Παναγία Ἐρημίτου), Kl. auf dem nach N abfallenden Hang eines Seitentales zum Tal des Euēnos (→ Ophidarēs), knapp 3 km nw. des am rechten Ufer des Euēnos gelegenen Ortes Paradeision, 16 km nö. von Mesolongion, 21 km wnw. von Naupaktos

♁ 21[20] 38[20]

Hist Die Kirche Panagia Erēmitu oder *Trēmitu*, einst Katholikon eines Kl., möglicherweise mit dem Kl. *tōn Erēmitōn* identisch, dessen Abt Bartholomaios Sanianos im Zusammenhang mit dem Stauropēg-Privileg der Kirche H. Michaēl in → Pterē 1238 genannt ist[1, 2].

Mon Knapp 3 km nw. von Paradeision in der Gegend *Erēmitu* Ruine der Kirche *Panagia Erēmitu* oder *Trēmitu* (Koimēsis Theotoku): ursprünglich dreischiffige, wahrscheinlich holzgedeckte Basilika mit drei halbrunden Apsiden u. Narthex; über dem

Mittelschiff neue Kirche errichtet (1902). Mauerung des ursprünglichen Baues: Bruchstein, Mörtel, horizontale Ziegelbänder. Datierung: 10. Jh. Um die Kirche herum antike, altchristliche u. mittelbyz. Bauplastik. Sw. der Kirche Reste der Klostermauer[2]. In der Nähe eine Quelle.

Font [1] V. LAURENT, *REB* 12 (1954) 108f. (Cod. Athen. 1377).
Lit [2] BOKOTOPULOS, Architektonikē 29—35, 189—191 (*Fig*, *Lit*).
PALIURAS, Aitōloakarnania 123—125 (*Fig*, *Lit*).
Bereisung 1977.

Panagia tu Mpryōnē (Παναγία τοῦ Μπρυώνη), Kirche etwa 600 m sw. des Dorfes Neochōrakion, 6 km osö. von Arta

ὃ 21[00] 39[00]

Hist Laut Ziegelinschrift von Patriarch Germanos II. geweiht und als Stauropeg dem Patriarchat zugehörig[1]. Die Weihe erfolgte wohl 1238 anläßlich eines Aufenthaltes Germanos' II. in Epirus[2, 3]. → Pterē.

Mon Dreischiffige Kreuzkuppelkirche (Zweisäulentyp) mit achteckiger Kuppel u. dreiseitiger Apsis; Zierziegel, Ziegelbänder; wohl nicht lang vor 1238 errichtet oder aus einer dreischiffigen Basilika umgebaut. Narthex 1867 angesetzt[1, 4, 5]. Jetzt Friedhofskirche von Neochōrakion.

Font —
Lit [1] A. K. ORLANDOS, *ABME* 2 (1936) 51—56 (*Fig*). — [2] LAURENT, Reg. 1288. — [3] NICOL, Epiros 198f. — [4] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 28 (1973) [1975] A 159—169 (*Fig*). — [5] DERS., *AD* 29 (1973—74) [1979] B 614f. (*Fig*).
Bereisung 1974.

Panormos (Πάνορμος), jetzt Porto Palermo, an der gleichnamigen Bucht, Gjiri i Palermos, einer ausgezeichneten natürlichen Hafenbucht an der Straße von Otranto, wegen der steilen Felsabhänge aber schlechte Verbindung zum Hinterland, 7 km sö. von Chimara, 29 km nw. von H. Saranta

△ 19[40] 40[00]

Hist Panormos Name des Hafens des antiken Ōrikon am S-Ufer der Bucht von Aulōn (Gjiri i Vlorës)[1]; Hafen zwischen dem Akrokeraunischen Geb. (Karaburuni) u. Onchēsmos (→ H. Saranta)[2, 3, 4, 5]. 1279 die Festung Panormos (*arx Panormus*) von Nikēphoros I. von Epirus an Karl von Anjou abgetreten[6, 7]. 1358 sind die *loca Cimere* (→ Chimara) *et Palormi* im Besitz des Despotēs Iōannēs Komnēnos Asan, des von Stephan Dušan als Statthalter von Bellegrada (Berati), Aulōn (Vlora) u. Kanina eingesetzten Bruders des bulg. Zaren Ivan Alexander, u. werden im Zusammenhang mit Piraterie genannt[8, 9, 10]. Im ausgehenden 15. Jh. große Bedeutung der Häfen von *Panormo*, *Palormo* bis → Phanarion für die Versorgung von → Kerkyra[14]. Weitere Belege in ital.[11] u. griech.[12] Portulanen: *Palormo* bzw. *Panermon*, *Panormo*, *Panormin*. Guter Ankerplatz bei der kleinen Halbinsel *H. Kyriakos*[12].

Mon In der Bucht auf einer kleinen Halbinsel mit einer Festung aus der Zeit Ali Pašas Reste antiker Keramik[13].

Font [1] Strabōn VII c. 316, 324. — [2] Ptolemaios III 13, 2. — [6] THALLÓCZY, Acta I 113f. (Nr. 390). — [8] Acta Alb. Ven. 1, 160f. (Nr. 173). — [11] KRETSCHMER, Port. 407f., 504. — [12] DELATTE, Port. 27, 31, 203, 266. — [14] SATHAS, Documents V 224, 227f., 268.

Lit [3]Johanna Schmidt, Panormos 14). *RE* 18/3 (1949) 659f. — [4]Hammond, Epirus 38, 124, 129, 445, 449 473, 699, 706f. — [5]*TIR* K 34 Naissus, 97. — [7]Nicol, Relations 187. — [9]Jireček, Valona 178f. — [10]Cirac Bizancio I 116f., 218. — [13]Budina, Harta 282f. (*Fig*).
Mžik, Kart. Alb. 640.

Pantanassa (Παντάνασσα), Kl., knapp 1 km w. des Ortes Pantanassa, am rechten Ufer des Luros, 3,5 km nnw. von Philippias, 13 km nw. von Arta

ὁ 20[40] 39[00]

Hist Nach der Vita der seligen Theodōra das Pantanassa-Kl. von Michael II. von Epirus (1231—1267) errichtet[1].

Mon Erhalten bzw. ausgegraben die Ruine des Katholikon des ehemaligen Kl.: Kreuzkuppelkirche des 13. Jh. (Viersäulentyp) mit Narthex; die vier Eckräume des Naos von je einer kleinen Kuppel bedeckt. An der N-, S- u. W-Seite ein Säulengang angebaut. Die s. Seitenkapelle (Diakonikon) dem H. Basileios geweiht u. wahrscheinlich noch nach dem Verfall der übrigen Teile der Kirche in Verwendung. Reichlich Ziegelornamentik (u. a. „Verdeckte Schicht-Technik"); antike Säulenbasen u. Kapitelle; Fragmente von Fresken; Inschriften (eine von Gin Bua Spata)[2, 3]. Altchristlicher Ambon[4].

Font [1]Vita Hos. Theodōra 908.

Lit [2]P. L. Bokotopulos, *AAA* 5 (1972) 87—97, 6 (1973) 402—412, 10 (1977) 149—168 (*Fig*). — [3]P. L. Vocotopoulos, *JÖB* 28 (1979) 256f. — [4]Myrtalē Acheimastu-Potamianu, *AAA* 8 (1975) 95—102 (*Fig*). Pallas, Epiros 245. — P. L. Bokotopulos, *PAE* 1977, 149—153 (*Fig*).

Bereisung 1974.

Pantokratōr (Παντοκράτωρ), Kirche bzw. Kl. auf dem gleichnamigen höchsten Gipfel (906 m) u. Bergmassiv im NO der Insel Kerkyra (→ Oros), das Pantokratōr-Massiv früher gut kultiviert, jetzt verkarstet, viele Dörfer verlassen[2], 14 km nnw. der Stadt Kerkyra

ὁ 19[40] 39[40]

Hist Nach einer Urkunde von 1347 folgende 23 Ortschaften der Umgebung am Bau der Kirche auf dem Pantokratōr-Gipfel beteiligt[1, 4] (die im folgenden angeführten Distanzen u. Himmelsrichtungen sind auf den genannten Gipfel bezogen): → Omalē, Episkepsis (5 km wnw.), → Sgurades, → Peritheia (2 km nnö.), Sinies (1 km sö.), Strēnilas (jetzt Strinylas, 3 km w.), Laukē (jetzt Laukion, 4 km nw.), Spartilas (jetzt Spartylas, 4 km sw.), Michalakades, Theodides, → Sōkraki, → Zygos, Rodines (→ Zygos), Klēmatia (7,5 km w.), Balaneio (jetzt Balaneion, 10 km wsw.), Peratimades, Kyprianades (9 km w.), H. Duloi (10 km w.), Promachēdi, Nyphes (jetzt Nymphai, 8 km wnw.), Bareia, Zacheirades u. Leukorami. — Buondelmonti (1420 benennt den Berg *Phalaris, Phalacron* nach Phalakron, dem antiken Namen des W-Kaps der Insel, des jetzigen Kap Kephali[5, 6].

Mon Auf dem Gipfel 1344 Kirche Pantokratōr (wohl später erst Kl., *Monē tu hypsēlu Orus*) errichtet u. 1347 von Iōannēs Tzēlias mit Fresken ausgestattet; komplette Erneuerungen 1689 u. 1892[2, 3].

Font [1]Partsch, Korfu 77. — [4]Sp. M. Theotokēs, Ἀναμνηστικὸν τεῦχος τῆς Πανιονίου Ἀναδρομικῆς Ἐκθέσεως, μέρος Α' Ἐνετοκρατία. Kerkyra 1914, 106. — [5]Buondelmonti 5, 160.

Lit [3]Triantaphyllopulos, Kerkyra (*Lit*). — [6]R. Herbst, Phalakron 1). *RE* 19/2 (1938) 1615.

Bereisung [2]1977.

Papinkon (Παπίγκον), Gebiet um das jetzige Dorf Papinkon u. den gleichnamigen Berg (1423 m), n. des Boïdomatēs, am NW-Rand der gebirgigen Zagoria, an den W-Hängen des Tymphē-Geb. (Gkamēla), etwa 35 km nnw. von Iōannina, etwa 9 km ssw. von Konitsa

□ 20^{40} 39^{40}

Hist In einer fälschungsverdächtigen Stiftungsurkunde (wohl von 1326—1328) ist Papinkon einer der Grenzpunkte des Themas *tēs Dyseōs*[1]. 1399 sammelt der Despot Esau von → Iōannina für den Kampf gegen Gin Zenebisi Truppen u. a. aus Papinkon (*tu Papinku*)[2]. 1411 sind an der Gesandtschaft nach Leukas zu Carlo I. Tocco auch *Papinginoi* beteiligt[3]. Etwa 1418 dringen Türken in das von den Tocco kontrollierte *Mpampinko* ein, werden aber von Leonardo II. Tocco unschädlich gemacht[3]. Das Toponym auch als Name eines Gipfels (Maja e Papingut) etwa 31 km nw. von Papinkon, 14 km sö. von Premeti nachweisbar[7].

Mon Kirchen in u. um das Dorf Papinkon aus dem 18. u. 19. Jh.[4]; von den Kirchen des benachbarten Kleidōnia stammt die älteste, die *Sōtēra* in Kalybia Kleidōnias, 5 km wnw. von Papinkon, aus dem 16. Jh.[5, 6, 8].

Font [1] ZAKYTHĒNOS, Ktitorikon 287, 293. — [2] Chron. Iōann. c. 39. — [3] Chron. Toc. vv. 1454, 3224—3241.
Lit [4] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 21 (1966) B 314. — [5] D. TRIANTAPHYLLOPULOS, *Ep. Chron.* 3 (19) (1975) 7—120 (*Lit*, *Fig*). — [7] Generalkarte, Albanien. — [8] N. TH. CHOLEVAS, in: *Pyrgoi kai Kastra*, hrsg. von N. K. MUTSOPULOS. Thessalonikē 1980, 127—134 (*Fig*).
BRANUSĒS, Chronika 180—184 (*Lit*).
Bereisung [6] 1974.

Parga (Πάργα), an der Küste des Jonischen Meeres, 48 km nw. von Prebeza

□ 20^{20} 39^{00}

Hist 1318 im Zusammenhang mit einer venez. Flottenexpedition erstmals erwähnt[1]. 1320 wird Parga, in latein. Quellen auch Barga genannt, samt den Einkünften aus der Zuckergewinnung von Nikolaos Orsini, dem Despoten von Epirus, den Venezianern angeboten für deren Hilfe gegen die Byzantiner[1, 2]. 1338/39 steht Parga im Aufstand gegen Andronikos III. auf dessen Seite[3]. 1395 gehört es dem alban. Herrn von Arta (Gin Bua Spata)[4]. 1401 kommt Parga, *Barga* an die Venezianer[1, 5, 6], wird dem *Regimen Corphoy* (→ Kerkyra) unterstellt u. durch einen Kastellan (teilweise einen Kapitan?) verwaltet[1, 5, 6, 7]. 1411 wird der Reiseverkehr zwischen → H. Maura u. → Iōannina, bzw. zwischen der Küste des Jonischen Meeres u. dem Landesinneren von Epirus über Parga abgewickelt[8]. 1419 ist die Stadt in einen Vertrag zwischen Venezianern u. Türken mit einbezogen[1, 2]. Parga bleibt, von kurzen Abschnitten türk. Herrschaft abgesehen, bis 1797 venez.[9]. Erwähnungen in Portulanen[10]; der Name wahrscheinlich slaw.[11].

Mon Die Festung mit doppeltem Mauerring liegt auf einer sw. der Stadt nach S vorspringenden felsigen Halbinsel mit schmaler Verbindung zum Festland. In der oft erneuerten u. bis in neuere Zeit benützten Festung Reste des spätma. Donjons erhalten; landseitig ein Torbau mit Barbakane[12, 13]. — An der Stelle der angeblich älteren Siedlung (*Palēoparga*, *Palaia Parga*; ö. einer Festung des 18. Jh. (*Kastelli*), etwa 2 km nw. von Parga landeinwärts) in der Gegend *Skarthakoli* Ruinen zweigeschossiger türkenzeitlicher Häuser[12]. — An der Bucht w. von Parga, Hormos Baltu, einräumige nachbyz. Kirche H. Spyridōn u. Ruine des Kl. H. Blacherna aus venez. Zeit[12].

Font [1] Acta Alb. Ven. 1, 19, 31 (Nr. 41, 52); 3, 229f., 265f. (Nr. 868f., 911); 5, 311 (Nr. 1500); 6, 119 (Nr. 1640); 7, 89, 101f. (Nr. 1837, 1850); 10, 59, 176 (Nr. 2270f., 2382); 11, 199f. (Nr. 2689); 15, 214 (Nr. 3736). — [2] THOMAS I 170 (Nr. 81), II 319 (Nr. 172). — [3] Iō. Kant. I 510. — [4] Nic. de Mart. 665. —

[5]THIRIET, Sénat 1014f., 1029, 1505, 2523, 2600, 2979. — [6]SATHAS, Documents II 29, 46 (Nr. 240, 258), III 31, 245 (Nr. 571, 811), V 328—334. — [7]THIRIET, Ass. 1233. — [8]Chron. Toc. vv. 1451, 1477, 1481, 1491, 1493f., 2895. — [10]DELATTE, Port. 41f., 54, 204, 305f.

Lit [9]PHILIPPSON—KIRSTEN II 100f., 236f., 244, 255, 257, 260, 278, 287. — [11]VASMER, Slaven 64. — [13]MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AD* 27 (1972) 455 (*Fig*).
LUDWIG SALVATOR, *Parga*. Prag 1907. — K. MICHAĒLIDĒS, Ἡ Πάργα. Athen 1960. — K. MERTZIOS, *Ep. Hest.* 11 (1962) 97—102, 210—217; 12 (1963) 485f.

Bereisung [12]1974, 1977, 1979.

Parmos (Πάρμος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Parmos in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1]. Unsicher die Gleichsetzung mit → Panormos[2].

Mon —

Font [1]Prok. aed. IV 4.

Lit [2]PERRIN, Procope II 181.

Pasarōn limēn (Πασάρων λιμήν), Hafenbucht an der Küste von N-Kerkyra oder an der gegenüberliegenden Küste von Epirus

19^{40}—20^{00} 39^{40}

Hist Die in der Nähe von → Kassiopē gelegene Hafenbucht *limēn Pasarōn* ist 1084 Stützpunkt der Venezianer im Kampf gegen die Normannen[1, 2].

Mon —

Font [1]Anna II 52.

Lit [2]DENTZER, Topographie 97.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 254, 270.

Paulos (Παῦλος), vermutlich das Dorf Pobla, jetzt Ampelōn, im Ursprungsgebiet des Flusses Pavla[1], der s. von Buthrōtos mündet u. auf griech. Staatsgebiet, wo er entspringt, Xanthos heißt, 27 km ö. von Buthrōtos, 27 km nnö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Der 1181 als Schreiber einer Handschrift bezeugte Kleriker des Bistums → Buthrōtos stammt aus dem Dorf Paulos (ἀπὸ χωρίου Παύλου)[2, 3].

Mon —

Font [2]LAMPROS, Athos 1, 60 (Nr. 703).

Lit [1]HAMMOND, Epirus 15, 90, 93. — [3]CHRYSOS, Hist. stoich. 63.

Paxos (Παξός), auch u. jetzt amtlich Paxoi, eine der Jonischen Inseln, 13 km s. der Südspitze von Korfu (kabo → Mpiariko), 15 km von der epirotischen Küste entfernt, 20 km²

□ □ 20^{00} 39^{00}

Hist Stets enge Verbindung mit → Kerkyra. Um 960 Aufenthalt Liudprands von Cremona *in Paxu insula*[1]. Mitte 12. Jh. erwähnt al-Idrīsī die Stadt *Fāskyū* (*Faskio, Fachkio, Fasko*) u. ö. davon einen schmalen Kanal[2, 3]. Die Angaben (von 1191) über den

mons magnus in capite Rumaniae qui dicitur Paxo[4] passen eher auf das Akrokeraunische Gebirge als auf Paxos. 1381 *Paxoi* von Jakob de Baux, dem Herrn von → Kerkyra, als Lehen an Adam de Santo Ippolito[5]. 1384/85 streben die Venezianer die Übernahme der Insel *Pacsu, Pacsy* von den Anjou an[6]. Laut Buondelmonti (1420) auf *Pachysos* Bevölkerungsabnahme infolge türk. Piraterie[7]. 1423 erhält Floramonte de Santo Ippolito von den Venezianern die Erlaubnis, für die bedrohte Bevölkerung der Insel *Pachassi, Pachassu* eine Festung zu errichten[6,8,9]. Ital. (ab Mitte 13. Jh.)[10,11] u. griech. Portulane[12] nennen für *Paxo, Pachiso, Pacheso grande, Paxoi, Apaxoi, Epaxoi* einen Hafen im NW der Insel (→ H. Andreas [1]) u. einen (besseren) im O der Insel, also die Bucht von Gaïos (Γάιος), das jetzige Paxoi. Ein griech. Portulan erwähnt außerdem: die kleinen, auch jetzt noch so benannten Inseln bei der Bucht von Gaïos, nämlich H. Nikolaos (mit *kastro chalasmeno palaio*) u. Panagia (mit einer Kirche); einen Hafen mit Namen *Brōmolimionas* u. kleine Inseln beim O-Kap. Die letztgenannten sind die jetzige Bucht Sputzo u. die Inselchen Mongonēsi u. Kalkionēsi. Die Sputzo-Bucht auch Ozōdēs limēn genannt wegen der Schwefelvorkommen; daher Bezeichnung *Brōmolimionas* („stinkender Hafen") u. jetziger Flurname *Ozeia*[13,14]. → Antipaxos.

Mon Etwa 2 km sö. von Paxoi (Gaïos) in der Gegend *Ozeia* an der Bucht Sputzo oder *porto Ozeia* Reste einer frühchristlichen Basilika (*H. Marina*) u. etwa 300 m nw. oberhalb von dieser Reste einer weiteren (*H. Stephanos*); die beiden Basiliken dreischiffig u. mit Narthex[5,15,16,17,18,19]. — Der Hafen von Paxoi (Gaïos) besteht in dem Kanal, der durch die in der Bucht gelegene Insel H. Nikolaos gebildet wird. — Auf H. Nikolaos eine venez. Festung, auf der nö. davon gelegenen Insel Panagia ein Kl.; beide ohne ma. Spuren[19].

Font [1] Liudprand 74. — [2] al-Idrīsī 633 (II 121, trad. JAUBERT). — [4] Gesta Henrici II. 205. — [6] Acta Alb. Ven. 2, 1—4, 7—11 (Nr. 290f., 296); 11, 250f. (Nr. 2745). — [7] Buondelmonti 6, 162. — [9] SATHAS, Documents III 249 (Nr. 818). — [10] MOTZO, Compasso 32. — [11] KRETSCHMER, Port. 314, 375, 405f., 505, 655. — [12] DELATTE, Port. 38f., 41f., 53f., 206, 266, 305.
Itin. Ant. 519 (S. 83).

Lit [3] TOMASCHEK, Hämus-Halbinsel 347. — [5] LUDWIG SALVATOR, *Paxos und Antipaxos im Jonischen Meere*. Würzburg u. Wien[2] 1889, bes. 9—13, 230, 361 (*Fig*). — [8] THIRIET, Sénat 1887. — [13] PHILIPPSON—KIRSTEN II 456—459, 622. — [14] TH. BELLIANITĒS u. ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 19, 559. — [15] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 22 (1967) B 374f. u. *AD* 25 (1970) 42 (*Fig*). — [16] MYRTALĒ ACHEIMASTU-POTAMIANU, *AD* 26 (1971) B 362 (*Fig*). — [17] PALLAS, Monuments 147—150 (*Fig, Lit*). — [18] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra (*Lit*).

Bereisung [19] 1979.

Pedanata, Anō u. Katō (Ἄνω, Κάτω Πεδανάτα), jetzt Anō u. Katō Pedina, im NW-Teil der → Zagoria, etwa 27 km nw. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{40}

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini *ta Pedanata, ta anō kai ta katō*[1] (*Pedena*[2]) im Thema → Iōannina erwähnt. Pedina wird auch noch mit dem möglicherweise slaw.[3] Namen Sudena (im 18. Jh. *kastelli Sudena*[4]) bezeichnet[5].

Mon In Anō u. Katō Pedina mehrere türkenzeitliche Kirchen[6]. Keine Befestigungsreste erhalten; Anō Pedina als Platz für eine Festung gut denkbar, da der Ort eine das Tal beherrschende Lage innehat[5].

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298. — [4] Chron. Iōann. c. 23 (Epitomē).

Lit [3] VASMER, Slaven 51, 259. — [6] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 21 (1966) B 305—308.

Bereisung [5] 1974.

Pelago, Kap, im SO der Insel Zakynthos, wahrscheinlich im Bereich des jetzigen Kap Geraki, 12 km sö. der Stadt Zakynthos

20^{40} 37^{40}

Hist *Capo de Pelago*[1], *cauo di Pelago*[2] im 13. u. 15. Jh. in italienischen Portulanen genannt. → Blanco.

Mon —

Font [1] MOTZO, Compasso 33. — [2] KRETSCHMER, Port. 316.

Lit —

Pelozo (Πελόζο), jetzt Peluzon, kleine Insel im Kolpos Lagana, vor der S-Küste der Insel Zakynthos, etwa 10 km sö. der Stadt Zakynthos

20^{40} 37^{40}

Hist Ein italien. Portulan des 15. Jh. erwähnt den *porto del Piloso* (15 Meilen ö. von → Nata) mit einer Insel[1]. Aus dem 15. Jh. auch die Namensformen *Pelosa* u. *Peloso* überliefert[1]; in griech. Portulanen als *Peluzion, Pelozo, Pailutzo* verzeichnet[2].

Mon —

Font [1] KRETSCHMER, Port. 315, 656. — [2] DELATTE, Port. 51, 54, 208.

Lit ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 19, 904.

Pepeli, Siedlung am SO-Rand des Dropulli-Tales, im Ursprungsgebiet des Flusses Kseria, eines s. Nebenflusses des Drino, 27 km sö. von Argyrokastron

□ 20^{00} 39^{40}

Hist (Unzuverlässiger Quelle zufolge) erhält das Bistum → Dryinupolis wohl 1084 von Alexios I. die Kirche H. Trias in Pepeloi[1, 2, 3]. Im türk. Kataster von 1431 Pepeli im Vilâyet Aryuriqaṣrı (→ Argyrokastron) (mit 20 Haushalten) verzeichnet[4]. Der Name slaw.[5].

Mon Kl. H. Trias 1750 anstelle eines älteren errichtet[6, 7].

Font [1] BEKKER, Epirotica 278f. — [4] İNALCIK, Arvanid 2.

Lit [2] DÖLGER, Reg. 1111. — [3] BRANUSĒS, Chronika 121. — [5] VASMER, Slaven 136f., 186. — [6] EUANGELIDĒS, Ēpeiros 107. — [7] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 129, 137, 143 (*Fig*). MPARAS, Delbino 209, 237.

Peratia (Περατία), 3,5 km osö. der Stadt Leukas, 1 km von der Meerenge zwischen Akarnanien u. Leukas, NW-Akarnanien

□ 20^{40} 38^{40}

Hist 1361 Peratia in den → Xēromera (im *thema Xēromeru*) in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini genannt[1, 2, 3].

Mon —

Font [1] *MM* III 127. — [2] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234 (Nr. 32). — [3] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298.

Lit —

Bereisung 1977.

Peritheia (Περίθεια), am N-Abhang des Pantokratōr-Massivs, 2 km nnö. des Gipfels, 16 km nnw. der Stadt Kerkyra, N-Kerkyra

□ 19^{40} 39^{40}

Hist Das Dorf Peritheia 1347 an der Gründung der Kirche auf dem Gipfel des → Pantokratōr beteiligt[1]. 1414 das *casale Perithie* erwähnt[2].

Mon —

Font [1] PARTSCH, Korfu 77. — [2] SATHAS, Documents III 86 (Nr. 637).

Lit —

Perkos (Πέρκος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Perkos in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1]. Der Zusammenhang mit dem jetzigen Dorf Perkos im Tal des Euēnos (→ Ophidarēs), etwa 26 km nnw. von Naupaktos, zweifelhaft.

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit —

Pesada (Πεσάδα), im S der Insel Kephallēnia, 10 km sö. von Argostolion

□ 20^{20} 38^{00}

Hist Pesada (*periochē tēs Pesados, pronoia*) im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia von 1264 genannt[1]. Es liegt im O-Teil des späteren Bezirkes Libathō (→ Libanthō). In und bei Pesada 1264 u. a. erwähnt: Kirche H. Paulos; Bach *tu Alup* (*Alupu*?); die *chōraphia H. Acheliu, H. Akoilinē, H. Anargyrōn, H. Apostolōn, Ēmerobygliu, tu Gypseōs, tēs Gysternos, Kaku Lakkadiu, chōraphion anōthen tu Karaba* (jetzt Dorf Karabados, 9 km sö. von Argostolion[5]), *Lakkadiu, tōn Paleōn, tēs Petros, Phuphalu, tōn Spēliōn, Xyrokampu*; die Weingärten *Ascholeuaton* (*Ascholebata* in der Epitomē von 1677), *tu Agrilu, tu Asōmatu, Blachiatikon, Pterionos, tēs Potamias, tu Spēleu, tu Trachil* (*Trachila*?); *periochē tu Phageōs* (etwa 6 km w. von Pesada[2]); andere Toponyme: *tu Buchēl(a), Challepeda, en tō Limeniōn* (Besitzungen des Kl. H. Theodōroi), *H. Pankratios, Pēgadakia, Sphēlēkurd* (*Sphēlēkurda*?).

Mon Am sö. Rand des Dorfes Pesada Kirche Panagia Palaioktistē; 1839 über einer älteren Kirche errichtet, von der ein Stück der Mauer mit Fresken erhalten ist[3, 4].

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 68—71, 98, 119.

Lit [2] PARTSCH, Kephallenia 43. — [3] PHŌKAS—KOSMETATOS, Ereipia 67f. — [5] ZAKYTHĒNOS, Kephallēnia 195.

Bereisung [4] 1977.

Pesqopiye, griech. Episkopē, jetzt Peshkëpia e sipërme, am sö. Rand des Dropulli genannten Tales des Flusses Drino, knapp 1 km nw. von Radati, 4 km sö. von Glina, 21 km sö. von Argyrokastron

⌂ 20^{00} 39^{40}

Hist Aufgrund des Namens u. des Denkmalbestandes (→ *Mon*) zumindest zeitweise Sitz des Bischofs von → Dryinupolis. Als *Pesqopiye* (mit 20 Haushalten) im türk. Kataster von 1431 erwähnt[1].

Mon In Peshkëpia e sipërme Kirche Genethlia Theotoku: Kreuzkuppelkirche vom Zweipfeilertyp mit drei außen halbrunden Apsiden (Mittelapsis mit Fünfbogenfenster); kein Narthex; ein alter Eingang an der S-Seite, wo im 13. Jh. ein Schiff angesetzt wurde. Mauerung: behauene Steine, Bruchstein, Ziegel, zahnförmige Ziegelbänder u. keramoplastischer Schmuck in maßvoller Verwendung; besonders reicher Ziegelschmuck an der O-Seite des s. Anbaues. Im Altarraum ehemalige Templonplatten etwa des 11./12. Jh., die z. T. als Altartisch verwendet wurden; Synthronon. Die Kirche nach einer nur in Abschrift erhaltenen Inschrift unter Alexios Komnēnos errichtet, also wohl eher um die Wende 11./12. Jh. zu datieren[3, 4] als in das 10. Jh.[5, 6]; Anfang 19. Jh. eine Gründungsinschrift auf Manuēl Komnēnos gedeutet[2].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 2.

Lit [2] HOLLAND, Travels 481. — [3] PH. BERSAKĒS, *AE* 1916, 114—117 (*Fig*). — [4] A. MEKSI, *Monumentet* 9 (1975) 77—82, 93, 95—97, 103f. (*Fig*). — [5] PALLAS, Epiros 249—251 (*Fig, Lit*). — [6] BOKOTOPULOS, Architektonikē 74—80, 188f. (*Fig, Lit*).
PHILIPPSON—KIRSTEN II 55, 287 A. 64. — HAMMOND, Epirus 208.

Bereisung 1980

Petalas (Πεταλᾶς), Insel vor der W-Küste S-Akarnaniens, 4 km w. von → Trigardon, 29 km wnw. von Mesolongion

21^{00} 38^{20}

Hist Die Insel Petalas in einem griech. Portulan beschrieben: gute Ankerplätze u. Trinkwasser bei einer Kirche H. Nikolaos[1]. Weiter s. die Inseln *Azenera* (vielleicht heutiges Kunelion) u. *Makronēsos*, wohl die jetzige Insel Makrē erwähnt[1]. Die Inseln zu den → Echinades gehörig.

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 209.

Lit PHILIPPSON—KIRSTEN II 404—406. — ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 20, 103f.

Petrani, im Tal der mittleren Vjosa (→ Boosēs), bei dem Zufluß der Lengarica, 6 km sö. von Premeti, 28 km nö. von Argyrokastron

□ 20^{20} 40^{00}

Hist Frühbyz. Siedlungsspuren (→ *Mon*). Im türk. Kataster von 1431 Petrani (mit 18 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon Am rechten Ufer der Vjosa, w. der Lengarica ein isolierter Felsrücken (Kote 450[2]), genannt *Guri i Petranit* („Stein von Petrani"). Auf dem Felsrücken sowie an dessen Fuß röm., hellenistische u. frühbyz. Keramik[3]. Reste von Mauern u. Gebäuden[3] auf dem Felsrücken nicht mehr erkennbar[4]. Unmittelbar oberhalb des Zuflusses der Lengarica Grundpfeiler einer großen türkenzeitlichen Brücke über die Vjosa[5, 4].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 32.

Lit [2] Generalkarte, Albanien. — [3] A. BAÇE, mündliche Information. — [5] V. SHTYLLA, *Monumentet* 14 (1977) 101—104, 122 (*Fig*).
PHILIPPSON—KIRSTEN II 47.

Bereisung [4] 1980.

Petretē (Πετρετῆ), oder Petritē, amtlich Notos, Ort nahe der O-Küste der Insel Kerkyra, knapp 1 km sö. von Korakades, 20 km ssö. der Stadt Kerkyra

ὁ 20^{00} 39^{20}

Hist —

Mon Auf Grund der Mauerreste um die Ruine der nachbyz. Kirche H. Paraskeuē (am w. Ortsrand von Petretē) sowie der in der Kirche frei liegenden Glyptik an dieser Stelle oder unweit davon eine ehemalige altchristliche Basilika anzunehmen[1, 2, 3].

Font —

Lit [1] P. KALLIGAS, *AD* 23 (1968) B 317. — [2] PALLAS, Monuments 146.

Bereisung [3] 1977.

Petrobitsa (Πετροβίτσα), Dorf oberhalb des l. Ufers des Kalamas, am W-Abhang des Chionistra Gebirgsstockes, 19 km onö. von Hēgumenitza

ὁ 20^{20} 39^{20}

Hist Der Ortsname eine slaw. Bildung[1].

Mon In Petrobitsa Kirche Koimēsis Theotoku, eine dreischiffige Basilika mit Narthex; Fresken fehlen nur in dem später (mit Ausnahme der Apsis) erneuerten n. Seitenschiff u. dem ebenfalls späteren Exonarthex. Über dem Eingang vom Narthex in den Naos Datierung durch Freskeninschrift von 1542. Mauerung im O-Teil u. den Apsiden: Bruchstein, Ziegel (mit Zierziegelreihen), Mörtel[2, 3].

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 46. — [2] PH. PETSAS, *AE* 1952 (1955) 12f.

Bereisung [3] 1974.

Petrōniana (Πετρωνιανά), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Petrōniana in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 49. — PERRIN, Procope II 176.

Pezion (Πέζιον), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Pezion in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit PERRIN, Procope II 177.

Phanarion (Φανάριον), das küstennahe, ebene Gebiet am unteren Acherōn (→ Glykys), wo sich u. a. die Festung → Vilichi befand, etwa 8—15 km sö. von Parga

△ 20^{20} 39^{00}

Hist 1410 wird dem Constancius de Franceschis die *Castellanaria Fanarij sive del Velechi* (→ Vilichi) entzogen[1]. Im 15. u. 16. Jh. die Bedeutung von *Fanaro* (sowie der

Häfen an der Küste von Epirus von → Panormos bis *Fanaro*) für die Getreideversorgung von → Kerkyra hervorgehoben[2,3]. 1479 *Phanaro* von Türken besetzt[3]. Aus den Wäldern von *Fanaro* Holz für den Schiffsbau gewonnen[3]. Die Distanz zwischen Phanarion u. Parga in einem griech. Portulan (ein anderer nennt 4 Meilen) u. bei Nicolaus de Marthono wohl richtig mit 6 Meilen angegeben[4,5].

Mon Die Festungsreste von Phanarion liegen im Bereich des antiken Nekyomanteion von Ephyra[7,8,9], 4 km ö. flußaufwärts von der Acherōn-Mündung, bei Mesopotamon am rechten Ufer des in den Acherōn mündenden Kōkytos: Auf der N-Mauer des auf einem Hügel gelegenen antiken Komplexes sowie auf einer anschließenden Partie der W-Mauer über polygonalen Blöcken ma. Mauerwerk (Bruchstein, Mörtel) aufgesetzt. Im s. Teil der W-Mauer ein Kastellturm mit Zinnen, z. T. in ein späteres Gebäude einbezogen[6]. Im Areal des Nekyomanteion nachbyz. Klosterkirche H. Iōannēs Prodromos (wohl des 18. Jh.)[6,7,8,9,10]. → Vilichi.

Font [1] Acta Alb. Ven. 6, 60 (Nr. 1562f.). — [2] THIRIET, Sénat 1505, 2523. — [3] SATHAS, Documents III 32 (Nr. 571), V 224, 227f., 313, VI 218. — [4] Nic. de Mart. 665. — [5] DELATTE, Port. 42, 53, 204.

Lit [7] HAMMOND, Epirus 64f. (*Fig*). — [8] G. DAUX, *BCH* 83 (1959) 665—669 (*Fig*). — [9] S. I. DAKARĒS, *AD* 19 (1964) B 310f. (*Fig*). — [10] WOZNIAK, Fortifications.
CH. I. SULĒS, *MEE* 23, 814f.

Bereisung [6] 1974.

Phanerōmenē (Φανερωμένη), wahrscheinlich n. von Zōodochos, an der Wegverbindung zwischen dem Becken von Iōannina u. dem Tal des Kalamas, etwa 8 km nw. von Iōannina

20^{40} 39^{40}

Hist 1396 fliehen Türken unter Evrenos Beg und Yahşi Beg vor Gin Bua Spata von → Driskos über Phanerōmenē bis → Pratokai[1]. Wohl eher identisch mit Phanerōmenē[2] unweit n. von Zōodochos, etwa 2 km ssö. von Mega Gardikion, knapp 4 km osö. von Rodotopion, als mit Phanerōmenē, einer Gegend mit Theotokos-Kirche des 18. Jh., bei Phortosion, 20 km sö. von Iōannina[3].

Mon —

Font [1] Chron. Iōann. c. 38.

Lit [2] POUQUEVILLE, Voyage I 142f. — [3] D. TRIANTAPHYLLOPULOS, mündliche Information.

Phidokastron (Φιδόκαστρον), Festung nahe der alten Mündung des Arachthos (→ Artas potamos), etwa 14 km ssw. von Arta

△ 20^{40} 39^{00}

Hist —

Mon Inmitten von Salzgärten Grundmauern (Quader) einer antiken Befestigung (Ambrakos[1]). Die *Phidokastron* („Schlangenburg") genannten Mauern schließen ein rechteckiges, jetzt unter Wasser stehendes Areal (etwa 150 m × 100 m) ein; an der NO-Ecke ein rechteckiger Raum (etwa 35 m × 20 m) abgeteilt. Über den antiken Blöcken wohl ma. Mauerzüge (bis über 3 m aufgehend) aufgesetzt; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegelbruch[2,3].

Font [1] Steph. Byz. 85.

Lit [2] HAMMOND, Epirus 137—139, 514, 552f., 603f., 713.
S. I. DAKARĒS, *Dōdōnē* 6 (1977) 201f. A. 2.

Bereisung [3] 1975.

Phigo (Φίγο), jetzt Hormos Basilikēs, Bucht im S der Insel → Leukas, ö. der Halbinsel → Leukatas

20^{20} 38^{20}

Hist In einem griech. Portulan das *korphopulon* Phigo zwischen → Phiskardo u. → Sybota (2) beschrieben[1]. Im 17. Jh. als *Porto Fico* belegt[2].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 46. — [2] GIANNOPULOS, Leukada 391.

Lit —

Phiskardo (Φισκάρδο), jetzt Phiskardon, spätantiker Name Panormos, Hafen an der O-Küste des nördlichsten Teiles von Kephallēnia, an der Meerenge von Ithaka, etwa 32 km nnö. von Argostolion

□ 20^{20} 38^{20}

Hist In der Spätantike nicht unbedeutende Siedlung mit dem Namen Panormos[1, 2, 3, 4]. Ab dem ausgehenden 12. Jh. vorerst nur in latein. Quellen nach dem 1085 dort oder nicht weit davon verstorbenen Robert Guiskard bezeichnet[5, 6]: *Portus Wiscardi* (auch als Bezeichnung für Kephallēnia überhaupt)[7, 8]; in Portulanen und alten Karten: *porto Fiscardo* (Mitte 13. Jh.)[9], *porto Guiscardo, porto Viscardo, porto Biscardo* (15. Jh.)[10], *Peskardo, Piskardo*[11]. Jänner 1438 auf der Reise Kaiser Johannes' VIII. nach Venedig im *Pitzkardos limēn* Zuflucht bei Seenot[12, 20]. Als *limēn Biskardos* bei Buondelmonti[13]. Im 16. Jh. *Vischardo* (*Guarda di Vischardo*; *Canal di Vischardo*, die Meeresstraße zwischen Kephallēnia u. Ithakē)[5]. Der alte Name noch im Praktikon von 1264 nachweisbar (*periochē Panormiu*)[14, 15]. Kap Phiskardo bzw. Sōtēr[11] ist wahrscheinlich das jetzige Kap Bliōtēs 2 km nw. von Phiskardon; wahrscheinlich Zusammenhang mit *Sanctus Salvator*[8]. Ein griech. Portulan erwähnt eine Bucht *tu Kamateru* beim N-Kap bei Phiskardo[11].

Mon Auf dem ö. Kap der die Hafenbucht von Phiskardon gegen N schützenden kleinen Halbinsel, etwa 500 m ö. des heutigen Phiskardon (Flurname: *Chturia*) Ruine einer dreischiffigen Basilika mit halbkreisförmiger Apsis (aufgehendes Mauerwerk bis knapp 2 m erhalten); an die nw. und sw. Ecke der Anlage anschließend je ein zweigeschossiger Turm (rechteckiger Grundriß; bis etwa 6 m Höhe erhalten). Mauerung: Bruchstein, Mörtel, auch Ziegel; in der Apsis Ziegelband[16, 17, 21]. Von Baulichkeiten zwischen den beiden Türmen, also an der Stelle eines etwaigen Narthex, fast nichts erhalten. Keine antiken Reste feststellbar; die Anlage vielleicht aus der Normannenzeit[18]. Weitere ma. Denkmäler in Phiskardon[19] nicht mehr erhalten.

Font [1] Hier. 648, 6. — [2] *IG* XIV 895. — [7] Roger v. Howden, Chron. 3, 162. — [8] Gesta Henrici II. 2, 201—204. — [9] MOTZO, Compasso 32. — [10] KRETSCHMER, Port. 315, 505f., 655. — [11] DELATTE, Port. 43—46, 53f., 207. — [12] Syropulos 208, 622. — [13] Buondelmonti 10. — [14] TZANNETATOS, Praktikon 46, 117.

Lit [3] BÜRCHNER, Kephallenia 1). *RE* 11/1 (1921) 206f. — [4] PHILIPPSON—KIRSTEN II 614. — [5] DENTZER, Topographie 101—104. — [6] MATHIEU, Guillaume de Pouille 334f. — [15] PARTSCH, Kephallenia 64. — [16] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 24 (1969) B 288f. (*Fig*). — [17] PALLAS, Monuments 150f. — [19] RIEMANN, Recherches II 50f. — [20] J. KODER, *Onomata* 5 (1980) 4f. — [21] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.

Bereisung [18] 1977.

Phoinikē (Φοινίκη), jetzt Finiqi, am Fuß des gleichnamigen Berges, des Mali i Finiqut, 270 m, am N-Rand des jetzt Vurgu genannten Talbeckens, 3 km w. von Mesopotamon, 5 km nö. von H. Saranta

⛪ 20^{00} 39^{40}

Hist In der Antike eine bedeutende befestigte Stadt (*Phoenice, Penice, Ponice*)[1,2,3] mit Onchēsmos (→ H. Saranta) als Hafen; in frühbyz. Zeit, nachweislich von 451[4,5] bis 516[6] Bistum, Suffragan von → Nikopolis; erwähnt bei Hieroklēs[7]. Laut Prokopios[8] erneuert Justinian die Stadt: Da das Gelände der in der Niederung gelegenen und von stehenden Gewässern umgebenen Stadt für die Errichtung von Stadtmauern ungeeignet sei, baue er oberhalb der Stadt eine Festung. Phoinikē geht wahrscheinlich infolge der Slaweninvasion zugrunde. Die mittel- u. spätbyz. Nachfolgesiedlung ist wahrscheinlich bei → Mesopotamon zu suchen. Im türk. Kataster von 1431 das Dorf *Finiqi* im Vilâyet Vayonetya (→ Bagenetia) (mit 43 Haushalten) verzeichnet[11]; der Kataster nennt auch *Mavropop* (mit 9 Haushalten), vielleicht das jetzige Mavropulli, 2 km nnw. von Finiqi am N-Fuß des Mali i Finiqut[11].

Mon Auf dem 270 m hohen, langgestreckten (Längserstreckung NW—SO) Bergrücken Mali i Finiqut nw. des Dorfes Finiqi Reste der ausgedehnten antiken Akropolis (Länge 650 m, mit Erweiterung nach NW etwa 1200 m); an der SW-Flanke des Hügels Reste der ummauerten Stadt u. in der Ebene bei dem Dorf Finiqi Reste eines weiteren Stadtteils. Im Bereich der Akropolis Reste einer einschiffigen Basilika mit seitlich herausragendem Querschiff u. einem seitenschiffähnlichen Anbau an der N-Seite (etwa 6. Jh.). Vermutlich aus justinianischer Zeit einige Mauerreste innerhalb der Akropolis; angeblich spätere Gebäudereste an der S-Flanke. Justinian. u. spätere Ausbesserungen an der Umfassungsmauer[9,10].

Font [1] Polybios II 6, 8; 8, 4. — [2] Itin. Ant. 324, 4 (S. 49). — [3] Geogr. Rav. IV 8, V 13 (S. 50, 94). — [4] *ACO* II 1, 1, 249 (S. 62), 34 (S. 116), 1, 2, 201 (S. 8), 211 (S. 75), 213 (S. 89), 14 (S. 102), 229 (S. 136), 235 (S. 148); II 5, 95 (ep. 46). — [5] Honigmann, Original Lists 56. — [6] Acta Rom. Pont. 882. — [7] Hier. 652, 2. — [8] Prok. aed. IV 1, 37 (S. 107). — [11] İnalcik, Arvanid 3, 26.

Lit [9] L. M. Ugolini, Albania Antica II. L' acropoli di Fenice. Milano—Roma 1932. — [10] Pallas, Epiros 235f. (*Fig*).
Philippson—Kirsten II 67.

H. Phōkas (Ἅγιος Φωκᾶς), kleine Insel vor der Küste von Epirus, entweder die Insel Stylos vor Kap Stillos bzw. Stylos (→ Stylos tu Erēmitu) u. vor Hormos Phōkianos, oder die Insel Tongko (Tongo) vor der Bucht von → Phtelea, etwa 9 km nö. der Stadt Kerkyra[1]

19^{40}—20^{00} 39^{40}

Hist In einem griech. Portulan zwischen → Phtelea u. → Paganea die Insel H. Phōkas genannt[2].

Mon —

Font [2] Delatte, Port. 204.

Lit [1] Generalstabskarte 1 : 100.000, Bl. Kerkira.

Phormiges (Φορμίγες), zwei kleine Inseln vor der W-Küste von → Kerkyra, wahrscheinlich die jetzigen Lagudia, knapp 2 km vor der Küste, 22 km s. der Stadt Kerkyra

19^{40} 39^{20}

Hist Mitte 13. Jh. im SO der Insel Kerkyra die Sandbank (secca) *Formigue* erwähnt[2]. In einem griech. Portulan die zwei Inselchen *Phormigais* zwischen → Porto Timon u. Kap → Mpianko genannt[1]. Die angegebene Distanz von 20 Meilen zu Kap → Mpianko erlaubt eine Gleichsetzung mit dem Inselpaar Lagudia.

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 206. — [2] MOTZO, Compasso 32.
Lit ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 15, 688.

Phōtikē (Φωτική), spätbyz. H. Donatos (Ἅγιος Δονᾶτος), beim heutigen Paramythia, am N-Rand des Kōkytos-Tales, sw. des landeinwärts führenden Passes zwischen den Bergen Chionistra (1644 m) u. Korylas (1658 m), 21 km osö. von Hēgumenitsa
⌂ 20[20] 39[20]

Hist Wahrscheinlich seit der Antike durchgehend besiedelt; die Lage der röm. Stadt gesichert durch Inschriften, die in der Gegend *Limponi*, etwa 2 km nw. von Paramythia, gefunden wurden[1, 2, 3]. Seit 451 ist Phōtikē als Bistum (Suffragan von → Nikopolis bzw. → Naupaktos) nachweisbar[4] (auch als *Pruticensis*)[5, 6, 7, 8]. Um die Mitte 10. Jh. wird es wohl kurzfristig nach → Bela verlegt (*Ho Phōtikēs ētoi Belas*[9] u. später[10] *Phōtistikē hē nyn Bela*); im 13. Jh. ist es bereits durch → Bela ersetzt (u. fehlt daher in den Schriften des Iōannēs Apokaukos u. Dēmētrios Chōmatēnos). Die Stadt ist erwähnt bei Hieroklēs[11]. Laut Prokopios[12] „erneuert" Justinian Phōtikē: Da das Gelände der in der Niederung gelegenen u. von stehenden Gewässern umgebenen Stadt für die Errichtung von Stadtmauern ungeeignet ist, baut er oberhalb der Stadt eine Festung. Die Festung heißt wahrscheinlich H. Donatos u. ist wohl eine der in Prokopios' Katalog der erneuerten Festungen in Altepirus genannten zwei Festungen dieses Namens[12] (trotz der interpretatorischen Bedenken BEŠEVLIEVS[13]); zu dem Schutzpatron des Kōkytos-Tales → Glyky. Ab dem 10. Jh. offenbar starker Bedeutungsrückgang der Stadt; im 13. Jh. ist der Stadtname dem Namen der Festung gewichen. Wohl 1294 das *chastel de Saint Donnat* von den epirotischen Herrschern ihrem Schwiegersohn, Philipp von Tarent, versprochen[14, 15]. 1338/39 im Aufstand gegen Kaiser Andronikos III. gehört H. Donatos zu den kaisertreuen Städten[16]. 1367 oder 1368 fällt der Herr von H. Donatos, Bardas, von Thomas Preljub ab; 1380 kauft Thomas die Festung[17]. 1411 unterwirft sich H. Donatos, an der Grenze zwischen albanischem Gebiet und dem Territorium von → Iōannina gelegen, dem nach Iōannina ziehenden Carlo I. Tocco; später von dessen zweitem Sohn, Torno, verwaltet. Im Zusammenhang mit dem Auftreten Carlo Toccos erstmalige Erwähnung von Paramythia, der späteren Nachfolgesiedlung[18]. Türkenzeitliche Bezeichnung (in Anlehnung an H. Donatos) Aidonat Kalesi.

Mon Der nach allen Seiten steil abfallende felsige Rücken unmittelbar n. oberhalb von Paramythia wohl von der Antike bis in die Neuzeit befestigt. Auf dem in ost-westlicher Längserstreckung nach W abfallenden Festungsplateau ma. Mauerwerk (Bruchstein, Mörtel, Ziegelbruch) zumeist über älterem erhalten; Mauerwerk bis etwa 5 m aufgehend; Rest eines Portals mit Torturm an der S-Seite; auf dem Gipfel Reste eines fast quadratischen Donjons[19, 20, 24]. — In der Gegend *Balsamari*, etwa 2 km nw. von Paramythia, Reste (bis 2,5 m aufgehendes Mauerwerk) einer byz. dreischiffigen Basilika, genannt *H. Phōteinē* (13,7 m × 12,30 m) mit drei Apsiden (die mittlere dreiseitig, die seitlichen halbkreisförmig) u. Narthex; das s. Seitenschiff durch zwei Quermauern in drei Räume unterteilt. Mauerung: Bruchstein, Ziegel(reihen), Mörtel, Spolien; Datierung: wohl nicht vor 11. Jh. — In der Gegend *Palioklēsi*, w. von *Balsamari*, auf einem Hügel Reste einer altchristlichen, wahrscheinlich dreischiffigen Basilika (20 m × 14 m) mit halbrunder Apsis; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegelreihen; Mauerwerk in der Apsis bis 4,5 m aufgehend, sonst bis 2 m[20, 21]. — *Panagia Lampobēthra* (oder: *Lampobitsa*), w. von *Palioklēsi*: geringe Reste einer kleinen einräumigen Kirche (etwa 7 m × 5 m); Mauerung: Bruchstein, Ziegel, Mörtel, Spolien, antike Säulenreste u. Glyptik[20]. — Im s.,

unteren Ortsteil von Paramythia spätbyz. Kirche Panagia (Koimēsis Theotoku), auch Megalē Ekklēsia genannt: dreischiffige Basilika mit Dachtransept, dreigeteiltem Altarraum u. mit dem Hauptraum der Kirche verschmolzenem Narthex; das Dach des Mittelschiffs über dem des Querschiffes erhöht; Mauerung: (soweit unter dem Verputz erkennbar) Kästelmauerwerk[20, 22]. Knapp 100 m n. der Panagia Reste eines (byz.?) Bades; Mauerung: Quader, Kästelmauerwerk, Ziegel, Bruchstein, Mörtel[20, 24]. — Etwa 3 km s. von Paramythia, in der Ebene unterhalb von Chrysaugē (früher: Belianē) in der Gegend *Chalasma* Reste einer frühchristlichen dreischiffigen Basilika mit drei am Hieron angesetzten Konchen (je eine an der N-, O- u. S-Seite), Narthex u. Ambon (Ende 6./Anfang 7. Jh.). Aufgehendes Mauerwerk bis etwa 2 m. Reste der Hauptapsis für einen neueren, kleineren Kirchenbau verarbeitet[20, 22, 23].

Font [1] *CIL* III Suppl. 12299. — [2] H. Grégoire, *BCH* 31 (1907) 38—45. — [3] D. Euangelidēs, *AE* 1914, 239f. — [4] *ACO* II, 2, 2, S. 70 [162], Nr. 141 u. II 5, 95 (ep. 46). — [5] Honigmann, Original Lists 297 (S. 56). — [6] Gelzer, Notitiae II 562. — [7] Parthey, Notitiae III 529. — [8] Beneševič, Monumenta 36, 6 (S. 150). — [9] Gelzer, Nea Taktika 1666 (S. 78). — [10] Sp. Lampros, *NE* 16 (1922) 406. — [11] Hier. 652, 5. — [12] Prok. aed. IV 1, 37f.; 4. — [14] Chron. Mor. frz. § 658. — [16] Iō. Kant. I 510. — [17] Chron. Iōann. c. 10, 23. — [18] Chron. Toc. 1250, 1454, 1483, 1498, 1505, 2303.

Lit [13] Beševliev, Kastellnamen 8. — [15] Rōmanos, Despotaton 94. — [19] Hammond, Epirus 72—75. — [21] E. Tsigaridas, *AAA* 2 (1969) 44—46 (*Fig*). — [22] Pallas, Epiros 292—295, 236—238 (*Fig, Lit*). — [23] D. Euangelidēs, *PAE* 1930, 20f., 62—65 (*Fig*). — [24] D. Triantaphyllopulos, *AD* 29 (1973—74) B 623f. (*Fig*).

E. Oberhummer, Photike. *RE* 20/1 (1941) 660—662. — Philippson—Kirsten II 102f., 232, 254f., 283, 286 A. 54. — Nicol, Epiros 223. — Wozniak, Fortifications.

Bereisung [20] 1974.

H. Phrankiskos (Ἅγιος Φραγκίσκος), Kirche, jetzt Monē Sisiōn, nahe der S-Küste von Kephallēnia, 17 km sö. von Argostolion

♁ 20^{20} 38^{00}

Hist Buondelmonti erwähnt 1420 die Kirche als Gründung des hl. Franciscus[1].

Mon Erhalten Ruine des Theotokos-Kl. *Sisiōn*; sämtliche Reste neuzeitlich (Erdbeben 1637), am ältesten noch Teile der Außenmauer[2, 3].

Font [1] Buondelmonti 10, 166.
Bordone.

Lit [3] D. A. Zakythēnos, *EEBS* 6 (1929) 198—200.

Bereisung [2] 1977.

Phreastana (Φρεάστανα), Phrastana, jetzt Kyparissia, am S-Rand des Beckens von Iōannina, 12 km sö. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{20}

Hist 1321 ein Sigillatikion im Dorf Phreastana (*chōrion tōn Phreastanōn*) von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2, 3]. Der Name slaw.[4]. Phreastana liegt wahrscheinlich in der Umgebung der unmittelbar vor u. nach diesem Ort in der Urkunde genannten Dörfer → Serbiana u. → Iōannista u. ist daher wohl identisch mit Phrastana, jetzt Kyparissia.

Mon Nach der Volksüberlieferung in Phrastana in der Gegend *Paliomonastri* einst ein Metochion des Kl. von → Kastritsa[5, 6].

Font [1] *MM* V 85. — [2] Sp. Lampros, *NE* 12 (1915) 39.

Lit [3] DÖLGER, Reg. 2460. — [4] VASMER, Slaven 55. — [6] ATHĒNAGORAS, *Ep. Chron.* 4 (1929) 16f.
Bereisung [5] 1974.

Phreastona (Φρεάστονα), wohl Phrastana, jetzt Katō Meropē, am S-Hang des Duskon Oros, 10 km nnö. von Delbinakion, 20 km wsw. von Konitsa

□ 20^{20} 40^{00}

Hist 1319 das Dorf Phreastona von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2]. Im türk. Kataster von 1431 *Fraštani* im Nâhiyet Laḫanoqaṣro (→ Lachanokastron) (mit 57 Haushalten) verzeichnet[3]. Der Name slaw.[4].

Mon Über 1 km sw. von Katō Meropē Kl. Iōannēs Prodromos des 16. Jh.[5, 6]. Unweit w. des Dorfes einräumige Kirche Koimēsis Theotoku (Mauerung: Bruchstein, Mörtel; an der Apsis u. der übrigen O-Wand zwei Zierziegelbänder) mit Fresken der 2. Hälfte des 15. Jh. (Maler: Xenos Digenēs)[6, 7]. Die Reste der „byz. Häuser" [8] ungefähr 700 m w. von Katō Meropē sind unspezifisch[6]. Auf dem sog. *Palaiokastron* nw. von Katō Meropē keine Befestigungsreste nachweisbar[6].

Font [1] *MM* V 83. — [3] İNALCIK, Arvanid 3.
Lit [2] DÖLGER, Reg. 2412. — [4] VASMER, Slaven 55. — [5] S. DAKARĒS, *AD* 19 (1964) B 314. — [7] P. BOKOTOPULOS, *AD* 24 (1969) B 256f. (*Fig*). — [8] *BCH* 80 (1956) 299.
Bereisung [6] 1974, 1979.

Phtelea (Φτελέα), jetzt Phtelia, gut geschützte Hafenbucht an der Küste von Epirus, 11 km nö. der Stadt Kerkyra

20^{00} 39^{40}

Hist In einem griech. Portulan zwischen → Bathy u. → H. Phōkas *Phtelea porto* genannt[1].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 204.
Lit S. E. LYKUDĒS, *MEE* 24, 233. — Admiralty, Corfu.

Phternon (Φτερνόν), im SO der Insel Leukas, 20 km s. der Stadt Leukas

♂ 20^{40} 38^{20}

Hist —

Mon Auf einem Hügel unweit nw. des Dorfes Phternon einräumige Privatkirche H. Geōrgios (8 m × 4 m) mit außen nicht vortretender Apsis. Mauerung: Bruchstein, an der Ostwand mit Ziegelreihen. In den Konchen der O-Wand Reste von Fresken: die ältere Schicht vermutlich aus der Palaiologenzeit, die jüngere 16./17. Jh.[1].

Font —
Lit [1] D. TRIANTAPHYLLOPULOS, mündliche Information.
RONTOGIANNĒS, Leukada 93f.

Pič̆a, jetzt Peca, auch Peça, am s. Fuß des Geb. Mali i Gjerë, w. unterhalb des Passes Qafa e Muzinës, 15 km nö. von H. Saranta

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Piča im Vilâyet Vayonetya (→ Bagenetia) (mit 26 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon In Peca Kirche H. Athanasios von 1525 u. Kirche der Theotokos des 17. Jh.[2, 3].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 3.

Lit [2] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 128, 135, 143 (*Fig*). — [3] HAMMOND, Epirus 120.

Piluri, jetzt Piluri, Siedlung im S des Geb. Mali i Çikës, 4 km onö. von Chimara, 35 km nw. von H. Saranta

□ 19^{40} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Piluri im Nâhiyet Sopot (→ Sopotos) (mit 13 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 28.

Lit —

Pindos (Πίνδος), in nnw.—ssö. Richtung verlaufendes Geb., das Epirus von Thessalien u. S-Makedonien trennt

20^{40}—21^{40} 38^{40}—40^{00}

Hist Abgesehen von anderen Belegen aus byz. Zeit[1] erscheint das Pindos-Geb. im Zusammenhang mit den Ereignissen um die Schlacht von Pelagonia 1259 als *Pyrrēnaia orē*[2, 3, 4]. Grēgoras definiert die N-Grenze des Reiches Michaels II. von Epirus mit dem Akrokeraunia-Geb. u. dem *Pydnos* (= Pindos)-Geb.[5]. → Aitōlika orē, → Metzobon.

Mon —

Font [2] Geōrg. Akr. 166, 171. — [3] Theod. Skut. 542, 545. — [5] Nik. Grēg. I 110. Iō. Skyl. 342.

Lit [1] → Pindos, *TIB* 1. — [4] D. J. GEANAKOPLOS, *DOP* 7 (1953) 121.

Planikobista (Πλανικοβίστα), Dorf in der Diözese Arta, im Grenzbereich zum Sprengel von Naupaktos, Lage unbekannt

Hist 1235 beklagt sich Iōannēs, Bischof von → Arta, über die Verletzung seiner bischöflichen Rechte in dem zu seiner Diözese gehörigen *chōrion Planikobistēs* durch Nikētas, den Metropoliten von → Naupaktos[1, 2]. Der Name — zumindest dessen erster Teil[3] — vermutlich slaw.

Mon —

Font [1] RALLĒS—POTLĒS V 107.

Lit [2] LAURENT, Reg. 1283. — [3] VASMER, Slaven 127, 210.

Plašoviğa, Plesibitsa, auch Plisibitsa, jetzt Plaision, in den Orē Philiatōn, in der Bagenetia, 16 km n. von Hēgumenitza

□ 20^{00} 39^{20}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Plašoviğa in der Vayonetya (→ Bagenetia) (mit 40 Haushalten) verzeichnet[1]. 1667 als Plesibitsa bezeugt[2]. Der Name slaw.[3].

Mon Mit dem bei HAMMOND[4] erwähnten „medieval site" der türkenzeitliche Charakter des Dorfes gemeint[5].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 7, 30.
Lit [2] L. BRANUSĒS, *ThEE* 4 (1964) 500f. — [3] VASMER, Slaven 47. — [4] HAMMOND, Epirus 86.
Bereisung [5] 1979.

Pōgōnianē (Πωγωνιανή), Erzbistum (Sitz wahrscheinlich in → Depalitsa), etwa im Gebiet der jetzigen Eparchia Pōgōniu s. des Duskon Oros (Nemerçka-Geb.), am Ursprung des Drinos

20^{20} 39^{40}—40^{00}

Hist Auf Grund des Namens legendäre Gründung des Erzbistums durch Kaiser Kōnstantinos (IV.) Pōgōnatos[1, 2] (= Kōnstans II.[7]). In Bistumslisten erscheint das Erzbistum Pōgōnianē jedoch erst unter Andronikos III (1328—1341)[3]. Der Erzbischof residierte wahrscheinlich in → Depalitsa. 1341 Feldzug der Byzantiner gegen die Albaner im Bereich von *Pogonianē* u. → Libisda[4]. Im Sommer 1447 unterwirft sich Pōgōnianē den Türken[5]. In der Türkenzeit ist Pōgōnianē ein kleiner Verwaltungsbezirk[6]; diesen Namen führt jetzt ein früher Bostina genanntes Dorf (22 km nw. von Kalpakion); Hauptort der Eparchia Pōgōniu ist jedoch Delbinakion, früher Pōgōnion.
Mon → Depalitsa.

Font [3] GELZER, Notitiae VIII 26 (S. 612), IX 83, 88f. (S. 630). — [4] Iō. Kant. II 81. — [5] Chron. brev. 64, 6; Komm. 469.
Lit [1] D. NICOL, *ABSA* 48 (1953) 141, 152f. — [2] N. MYSTAKIDĒS, *Ēpeirōtikos Astēr* 1 (1904) 132—135. — [6] BABINGER, Tschelebi 13. — [7] OSTROGORSKY, Geschichte 95.

Politzai (Πολιτζαί), vermutlich das jetzige Poliçani, am SW-Abhang des Geb. Mali i Nemerçkës, im Tal der oberen Suha (→ Sucha), 19 km onö. von Argyrokastron

□ 20^{20} 40^{00}

Hist 1380 erobert Šahin Paša → Bela u. Opa (→ Lachanokastron) u. schließt die Albanerstämme Mazaraki u. Zenebisi in Politzai ein[1]. Vermutlich identisch mit dem jetzigen Poliçani, das im türk. Kataster von 1431 als *Boliğani* verzeichnet ist[2]. Wahrscheinlich kein[3] Zusammenhang mit Politzai[4] oder Politsies, einer Hochebene oberhalb von → Metzobon[5]. Der Name slaw.[6].
Mon In Poliçani einige metabyz. Kirchen, wie z. B. H. Dēmētrios von 1526[7] u. H. Athanasios[8].

Font [1] Chron. Iōann. c. 23. — [2] İNALCIK, Arvanid 24, 29.
Lit [3] BRANUSĒS, Chronikon 113 A. 3. — [4] ARABANTINOS, Chronographia I 132. — [5] CIRAC, Bizancio I 153. — [6] VASMER, Slaven 47. — [7] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 128, 134, 139, 142 (*Fig*). — [8] A. MEKSI, *Monumentet* 7—8 (1974) 277—287 (*Fig*).

Porto Timon (Πόρτο Τιμόν), jetzt Bucht Timoni, Timone, nach W geöffnete Hafenbucht an der nach SSW vorspringenden Halbinsel bei Aphiōn, W-Küste von Kerkyra, 25 km nw. der Stadt Kerkyra

□ 19^{20} 39^{40}

Hist Bei Aphiōn (Aphiona) Siedlungs- u. Befestigungsreste aus der Zeit der awarisch-

slawischen Einwanderung (Ausgrabungen 1930)[1,2,3,4,7]. Jetzt keine Reste mehr vorhanden[5]. In griech. Portulanen *porto Timon* zusammen mit den nahen kleinen Inseln (Krabia, → Mathraki) erwähnt[6].

Mon → *Hist*

Font [6] DELATTE, Port. 32, 206, 305.

Lit [1] PARTSCH, Korfu 71. — [2] H. BULLE, *Athener Mitt.* 58 (1933) 147—240 (*Fig*). — [3] POPOVIĆ, Avaro-Slaves 454. — [4] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra. — [7] WEITHMANN, Slav. Bev. 244—246.
ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 23, 46.

Bereisung [5] 1977.

Poseidōn (Ποσειδών), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Poseidōn in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit PERRIN, Procope II 181.

Potamos (Ποταμός), Ort 4 km w. der Stadt Kerkyra u. Fluß, Mittel-Kerkyra

□ 19^{40} 39^{20}

Hist 1374 die Örtlichkeit *Potamia tu Sidariu* genannt[1]. 1414 *illi... de... Potanio* erwähnt, die zum Wachdienst in der Stadt Kerkyra herangezogen werden[2]. Wahrscheinlich Zusammenhang mit dem heutigen Ort Potamos, 4 km w. der Stadt Kerkyra, bzw. mit dem Potamos genannten Fluß, der 3 km nw. der Stadt Kerkyra ins Meer mündet[3].

Mon —

Font [1] *MM* III 246. — [2] SATHAS, Documents III 89 (Nr. 637).

Lit [3] PHILIPPSON—KIRSTEN II 439.

Pratokai (Πράτοκαι), Gegend am ehemaligen See von Lapsista, ungefähr 15 km nw. von Iōannina

20^{40} 39^{40}

Hist 1321 werden *eis tas Pratokas* Mühlenplätze, Fischteiche im dortigen See u. die Hälfte des Fischertrages des Sees von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1,2,3]. 1396 fliehen Türken unter Evrenos Beg u. Yahşi Beg vor Gin Bua Spata von → Driskos über → Phanerōmenē bis Pratokai (*eis tas Pratokas, Praktoras*, wo sie zum Gegenangriff übergehen[4]. Bald nach 1. April 1411 (Iōannina an Carlo I. Tocco) lagern Truppen unter Bua Muriki 'ς τῆς Πράτοκας τοὺς κάμπους[5,9]. Der Name slaw.[6]. Wahrscheinlich identisch mit *Pratokes*[7], einer Gegend am ehemaligen See von → Leausista (→ Megas Ozeros). Vielleicht auch Zusammenhang mit *Paktoras*, einer Hügelkette entlang des SW-Ufers des Sees von Lapsista-Iōannina, von Eleusa bis Iōannina[8].

Mon —

Font [1] *MM* V 85. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 39. — [4] Chron. Iōann. c. 38. — [5] Chron. Toc. v. 1632.

Lit [3] DÖLGER, Reg. 2460. — [6] VASMER, Slaven 43. — [7] ARABANTINOS, Chronographia II 133. — [8] POUQUEVILLE, Voyage V 265, 458f. — [9] SCHIRÒ, Cronaca 59.

Prebentza (Πρεβέντζα), jetzt Prantikon, am rechten, w. Ufer des Mpizakos oder Patiopulos, knapp vor dessen Einmündung in den Achelōos; der Ort jetzt z. T. im Kastraki-Stausee, etwa 2 km sö. von Mpampalion, 20 km nnw. von Agrinion

□ 21^{20} 38^{40}

Hist Der Name vermutlich slaw. („Flußübergang" ?[4]; → Prebeza). Vielleicht Zusammenhang mit dem in der Komnenenzeit als Mitglied einer Laienbruderschaft genannten Leōn *Prebentinos*[1].

Mon Spätbyz. Kirche der Panagia, ursprünglich einschiffig, holzgedeckt, mit zwei Parekklēsia u. Narthex. Die Fresken 1969 vor der Überflutung durch den Kastraki-Stausee abgenommen[2, 3]. — Bei den Ruinen der Kirche H. Theodōroi, nö. der Panagia, in der Nähe schwefelhältiger Heilquellen, bei Grabungen ein röm. Bad entdeckt. Die H. Theodōroi ursprünglich Metochion der Panagia[2].

Font [1] NESBITT—WHITA, Confraternity 367.

Lit [2] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 24 (1969) B 242 (*Fig*). — [3] BOKOTOPULOS, Architektonikē 44, 210. — [4] VASMER, Slaven 64.
PALIURAS, Aitōloakarnania 265—267 (*Fig*, *Lit*).

Prebeza (Πρέβεζα), auf der den Ambrakischen Golf im W gegen das Jonische Meer abschirmenden südepirotischen Halbinsel, am Eingang in den Ambrakischen Golf, gegenüber von Aktion

□ 20^{40} 38^{40}

Hist Prebeza ist die Nachfolgesiedlung des 6 km n. gelegenen → Nikopolis[1]. Im Zuge des Feldzuges Andronikos' II. gegen → Arta 1292 Landung genues. Schiffe in Prebeza[2] (*Prevesa*[3], *la Prevasse*, *la Prevesse*[4]). Die französische Version der Chronik von Morea nennt den Namen des Hafens (*port de Saint Nicolas le Tort*) u. bezeichnet die Stadt als alt (*vieille cité de la Prevasse*). Im 14. u. 15. Jh. ist Prebeza wohl verödet oder zumindest bedeutungslos (unerwähnt in Chron. Iōann. u. Chron. Toc.). Somit ist eine Neugründung oder Befestigung der Stadt durch die Türken verständlich (wahrscheinlich 1486/87)[5]. Weiters belegt u. a. in einem Portulan[6]. Der Name slaw. Ursprungs, jedoch über das Albanische vermittelt („Überfahrt")[7].

Mon Keine ma. Baudenkmäler erhalten; die Kirche H. Nikolaos im SW der Stadt ist in ihrem derzeitigen Zustand nachbyz.[8, 9, 10]. Die Reste der Festungsanlagen stammen aus türk. bzw. venez. Zeit[9, 10].

Font [1] PARTHEY, Notitiae, App. I 45. — [2] Chron. Mor. vv. 9108, 9119, 9193, 9195, 9203. — [3] Chron. Mor. it. 468. — [4] Chron. Mor. frz. § 636, 649. — [5] Chron. brev. 58, 23; 70, 39; 71, 7; Komm. 528. — [6] DELATTE, Port. 204f.

Lit [7] VASMER, Slaven 64. — [8] A. PHILADELPHEUS, *PAE* 1914, 219—239. — [10] D. TRIANTAPHYLLOPULOS, *AD* 29 (1973—74) B 623.
P. A. PHURIKĒS, *EEBS* 1 (1924) 274—294. — P. A. PHURIKĒS, *Ep. Chron.* 5 (1930) 211—228.

Bereisung [9] 1974, 1975.

Premeti, jetzt Përmeti, griech. Premetē, im Tal der mittleren Vjosa (→ Boosēs), 25 km nö. von Argyrokastron

□ 20^{20} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Premeti verzeichnet[1]. Im 17. Jh. eine Festung erwähnt[2].

Mon Im n. Stadtteil von Përmeti, am linken Ufer der Vjosa ein etwa 25 m hoher, nach

allen Seiten steil abfallender, schwer zugänglicher Felsblock, genannt *Guri i Qytetit* („Stein der Stadt"). Am Rande des Gipfelplateaus (Durchmesser etwa 15—20 m) Reste einer Umfassungsmauer in Geländeanpassung; Mauerstärke 65—70 cm; Mauerung: unbearbeitete plattige Steine (Flußgeröll), Mörtel; Eingang von N mit Resten eines rechteckigen Turmes. Innerhalb der Umfassungsmauer zwei rechteckige Zisternen nebeneinander, Reste von Gebäuden; Gebrauchskeramik des 5./6. Jh.[3,4]. Gute Sichtverbindung nach NW u. SO. Nahe dem s. Stadtrand von Përmeti auf dem Vorberg *Bolenga* Spuren einer vortürkischen u. einer türkenzeitlichen befestigten Siedlung[3]. Etwa 500 m flußaufwärts von *Guri i Qytetit* war anstelle der modernen Brücke eine türkenzeitliche, von der keine Reste erhalten sind[3,5].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 23, 79f.

Lit [2] BABINGER, Tschelebi 16. — [3] A. BAÇE, mündliche Information. — [5] V. SHTYLLA, *Monumentet* 14 (1977) 105, 122f.

PHILIPPSON—KIRSTEN II 46, 260 (*Lit*). — HAMMOND, Epirus 274.

Bereisung [4] 1980.

Prinista (Πρίνιστα), wahrscheinlich identisch mit Mprenista, jetzt Korphobunion, 9 km n. von Arta

□ 20⁴⁰ 39⁰⁰

Hist 1235 beklagt sich Iōannēs, Bischof von → Arta, über die Verletzung seiner bischöflichen Rechte in dem zu seiner Diözese gehörigen *chōrion Prinistēs* durch Nikētas, den Metropoliten von → Naupaktos[1,2]. Der Name slaw.[3]. Der Volksüberlieferung nach Zufluchtsort der Hosia Theodōra[4,5].

Mon —

Font [1] RALLĒS—POTLĒS V 107.

Lit [2] LAURENT, Reg. 1283. — [3] VASMER, Slaven 59 (*Mprenista*). — [4] NICOL, Epiros 130, 140 A. 4. — [5] S. PĒTRIDĒS, *EO* 15 (1912) 42.

Pronathidon (Προνάθιδον), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Pronathidon in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit —

Prophētēs Ēlias (Προφήτης Ἠλίας), Kirche am sw. Fuß des → Driskos-Geb., zwischen den Dörfern Hēliokalē u. Gerakarion, 2,5 km nö. Platania, 12 km sö. von Iōannina

♂ 20⁴⁰ 39²⁰

Hist —

Mon Friedhofskirche Prophētēs Ēlias, eine dreischiffige Holzdachbasilika. Aus spätbyz. Zeit stammt der O-Teil der S-Mauer u. die dreiseitige s. Seitenapsis mit drei von Ziegeln eingefaßten, jetzt vermauerten Fenstern; Fresken des 18. Jh.[1,2].

Font —

Lit [1] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 27 (1972) [1977] B 471—473 (*Fig*).

Bereisung [2] 1977.

Prostobas (Προστοβᾶς), jetzt Kallithea, am N-Rand des Beckens des Trichōnis-Sees, 17 km ö. von Agrinion

□ 21^{20} 38^{20}

Hist Der Name Prostobas möglicherweise slaw.[1]

Mon Im Dorf Kallithea einräumige Kirche der Theotokos (wohl Koimēsis), genannt *Panagitsa*, mit außen runder Apsis; Mauerung: in horizontalen Lagen angeordneter Bruchstein, kein Mörtel; Fresken der ersten Hälfte des 15. Jh. mit Inschrift (Stifter Geōrgios Sphatziaras)[2].

Font —

Lit [1] VASMER, Slaven 74. — [2] PALIURAS, Aitōloakarnania 195—198 (*Fig*).

Prusos (Προυσός), Kl. am Steilabfall eines ö. Vorberges des Panaitōlikon Oros, 22 km sw. von Karpenēsion, 25 km nö. von Agrinion

♁ 21^{20} 38^{40}

Hist Das Kl. vermutlich im 12./13. Jh. gegründet[1].

Mon Knapp 1 km nö. des Ortes Prusos an einem steilen Felsabhang Kloster der Panagia Prusiōtissa (Koimēsis Theotoku). Das 1754 erbaute Katholikon eine Kreuzkuppelkirche (Zweisäulentyp; mit Narthex u. nach außen hin offenem Exonarthex), deren N-Seite in eine Felshöhlung gebaut ist. In der n. Konche Fresken (13.—14. Jh. u. aus nachbyz. Zeit)[2, 3]. Die Klostergebäude teils türkenzeitl., teils jünger[3].

Font —

Lit [1] P. I. BASILEIU, *Rumeliōtiko Hēmerologio* 1965, 81—99. — [2] P. LAZARIDĒS, *AD* 16 (1960) B 199f. u. *AD* 21 (1966) B 275.
G. KOLIAS—P. CH. CHRISTOPULOS, Τὸ κτηματολόγιον τῆς μονῆς Προυσοῦ Εὐρυτανίας. Athen 1970 (= *Epetēris Epistēmonikōn Ereunōn* 2, 305—472).
Bereisung [3] 1977.

Psorarea, Baronie auf der Insel Kerkyra, wahrscheinlich Psōraroi[3, 4], jetzt H. Prokopios, 8 km sw. der Stadt Kerkyra

□ 19^{40} 39^{20}

Hist 1471 Bestätigung des Besitzes der *baronia Psorarce* (wohl Verlesung für *Psorarea*)[1]. Die Baronie wahrscheinlich in Psōraroi[2, 3, 4], jetzt H. Prokopios, zu lokalisieren.

Mon —

Font [1] SATHAS, Documents I 267—269 (Nr. 182).

Lit [2] PARTSCH, Korfu 29. — [3] *MEE* 24, 879. — [4] Generalkarte, Bl. Korfu.

Pterē (Πτέρη), in der Kleinlandschaft Nēsista (→ Nisista), am linken Ufer des Arachthos, 19 km nnö. von Arta

□ 21^{00} 39^{00}

Hist 1238 erhält eine von Grund auf erneuerte Kirche H. Michaēl im Dorf Pterē (Thema *tōn Nikopolitōn*[4]) von Patriarch Germanos II. das Stauropeg-Privileg[1, 2].

Mon Laut Auskunft Einheimischer bei Pterē in einer den Arachthos beherrschenden Lage (Flurname *Paliokklēsi*) bis in die 2. Hälfte des 19. Jh. eine Kirchenruine Ἁ

Ταξιάρχης, von der nichts mehr erhalten ist[3]. Diese ehemalige Kirche mit der 1238 erwähnten eher identisch als die (im Falle der Identität umbenannte) → Panagia tu Mpryōnē, in deren Nähe — 1,5 km w. — der Flurname *Phterē* nachweisbar ist[3].

Font [1] V. LAURENT, *REB* 12 (1954) 108.
Lit [2] LAURENT, Reg. 1288. — [3] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 28 (1973) A. 166f. — [4] PRINZING, Dēm. Chōm. 981.

Pylaros (Πύλαρος), ein Gebiet in Kephallēnia, etwa 17 km nnö. von Argostolion
20^{20} 38^{00-20}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia das *meros Pylaru* mit folgenden Toponymen erwähnt[1]: *Langadia*, *Kampos* u. der Berg *Krokyla*. Pylaros, *Pillaro*, *Pilaro* als Name der Talsenke zwischen den Gebirgen Kalon Oros u. H. Dynatē bis jetzt in Gebrauch. Die Senke von Pylaros, die s. an → Erisos angrenzt, ermöglicht einen guten Übergang von der Meerenge von Ithakē (Hafen H. Euphēmia) zur W-Küste von Kephallēnia (Kolpos Myrtu)[2, 3].

Mon Im Gebiet von Pylaros, etwa 2,5 km nö. von H. Euphēmia Kl. *Panagia sto Anatoliko* (Koimēsis Theotoku); im Hof des Kl. zwei byz. Marmor-Pessiskoi einer Ikonostase[4, 5] (einer davon 51 cm hoch, unten achtseitig, oben vierseitig[6]).

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 45, 116.
Lit [2] MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 49—51. — [3] PARTSCH, Kephallenia 44, 67f. — [4] PHŌKAS—KOSMETATOS, Ereipia 66f. — [5] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.
Bereisung [6] 1977.

Pyrgos (Πύργος), Gebiet im O der Insel Kephallēnia, etwa 16 km ö. von Argostolion
20^{40} 38^{00}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia im Zuge der Beschreibung der Region → Samos die *periochē Pyrgu* genannt; zu den Besitzungen der → Atru Monē zählt 1264 ein Weingarten *eis ton Pyrgon*[1]. Das Toponym erhalten im späteren *Pyrgi*, *Pirgi*, einem der 21 Bezirke der Insel Kephallēnia. Das Gebiet von Pyrgi ist die Paßlandschaft zwischen den Geb. Ainos im SW u. Kokkinē Rachē bzw. Atros im NO, u. verbindet → Samos mit der periochē → Arakleōs[2, 3, 4].

Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 47, 95.
Lit [2] MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 44—46. — [3] PARTSCH, Kephallenia 73f. — [4] PHILIPPSON—KIRSTEN II 509f.

Q

Qamaniğa, jetzt verfallene Siedlung Kamenica, am w. Fuß des Geb. Mali i Gjerë, 12 km sw. von Argyrokastron, 13 km nnö. von H. Saranta
□ 20^{00} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Qamaniğa (mit 208 Haushalten) im Vilâyet Vayonetya (→ Bagenetia) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2, 3].

Mon Auf zwei kegelförmigen Kalksteinhügeln u. an deren Abhängen ausgedehnte Reste einer in spätbyz. Zeit zurückreichenden Siedlung. Auf dem Gipfel des w. Hügels einräumige Kirche mit fünfseitiger Apsis (mit Zweibogenfenster); Mauerung: Ansätze zu Kästelmauerwerk in der Apsis u. O-Wand, die übrigen Wände Bruchstein, Mörtel. — Unweit sw. unterhalb der Gipfelkirche weitere einräumige Kirche mit halbrunder Apsis u. westlichen u. südlichen Anbauten; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel in der Apsis, Ziegelinschrift an der s. Mauer außen; Fresken in der Apsis. — Die weiteren fünf Kirchen innerhalb des Siedlungsbereichs türkenzeitlich. — Die Ruinen von Wohnhäusern (Hanghäuser mit rechteckigem Grundriß, teils längs, teils quer zum Hang gestellt) u. Wehrtürmen zu einem erheblichen Teil wahrscheinlich in spätbyz. Zeit zu datieren[4, 5].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 3.

Lit [2] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 208, 223. — [3] VASMER, Slaven 134f. — [4] A. MEKSI—E. RIZA, *Monumentet* 7—8 (1974) 139—165 (*Fig*).
PHILIPPSON—KIRSTEN II 68. — HAMMOND, Epirus 119.

Bereisung [5] 1980.

Qamičeni, jetzt Kamitsanē, am S-Hang der Orē Tsamanta, 30 km nnö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Qamičeni (mit 15 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2].

Mon In Kamitsanē Kl. H. Nikolaos des 18. Jh.[3].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 11.

Lit [2] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 342.

Bereisung [3] 1974.

Qaqosi, jetzt Kakozi, am W-Abhang des Geb. Mali i Lunxherisë, 10 km n. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörige Dorf Qaqosi (mit 15 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name wohl slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 7.

Lit [2] VASMER, Slaven 119.

Qlaparos, jetzt Qeparoi, 2,5 km nw. von Borshi (→ Sopotos), 9 km sö. von Chimara, 28 km nw. von H. Saranta

□ 19^{40} 40^{00}

Hist Frühbyz. Siedlungsspuren (→ *Mon*). Im türk. Kataster von 1431 Qlaparos, *Qılaparos* im Nâhiyet Sopot (→ Sopotos) (mit 10 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon Nahe bei Qeparoi auf einem Hügel antike Festung, genannt *Kalaja e Karosit*, wo u. a. Keramik des 6.—7. Jh. gefunden wurde[2].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 28.

Lit [2] J. KOÇI, *Iliria* 6 (1976) 235—244 (*Fig*).

Qokinoliṣar, jetzt Kokkinolitharion, 20 km nö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{20}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Qokinoliṣar im Nâhiyet Vayonetya (→ Bagenetia) (mit 29 Haushalten) verzeichnet[1]. Im 17. Jh. als Kokkino Lithari belegt[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 12.

Lit [2] L. BRANUSĒS, *ThEE* 4 (1964) 500f.

Qomati, vermutlich das jetzige Kornati, nahe dem rechten Ufer des Flusses Pavla, 19 km sö. von H. Saranta

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Qomati (mit zwei Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALÇIK, Arvanid 28, 30.

Lit —

Qonisboli, jetzt Konispoli, 3 km n. des Hafens → Saiata, 28 km sö. von H. Saranta, 22 km onö. der Stadt Kerkyra

□ 20^{00} 39^{20}—39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 im Vilâyet Vayonetya (→ Bagenetia) (mit 21 Haushalten u. zugehörigem Landeplatz) verzeichnet[1]. Der Name wohl slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 4.

Lit [2] VASMER, Slaven 37.

Qostani, Kastanianē, amtlich Kastanē, im Quellgebiet des Drinos, 11 km ssw. von Delbinakion, 40 km nw. von Iōannina.

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörige Dorf Qostani (mit 25 Haushalten) u. das Ackerland von Maqri Aleksi des genannten Dorfes verzeichnet[1]. Der Name wohl slaw.[2].

Mon Kloster Makri Alexi s. von Kastanē[3].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 24.

Lit [2] VASMER, Slaven 38. — [3] HAMMOND, Epirus 198.

Qrongi, jetzt Krongjia, im Tal der oberen Bistrica, am Eingang in die von dem Fluß durchflossene Schlucht, 13 km nö. von H. Saranta

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Qrongi (mit 12 Haushalten) im Vilâyet Vayonetya (→ Bagenetia) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 4.

Lit —

Qudesi, jetzt Kudhësi, 8 km osö. von Chimara, 31 km nnw. von H. Saranta

□ 19^{40} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Qudesi im Nâhiyet Sopot (→ Sopotos) (mit 36 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 28.

Lit —

R

Rabani, Siedlung 11 km onö. von Kleisura

□ 20^{00} 40^{20}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das Dorf Rabani (mit 15 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name wahrscheinlich slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 81, 84.

Lit [2] VASMER, Slaven 48.

Radotobē (Ῥαδοτόβη), jetzt Rodotopion, 12 km nw. von Iōannina, am nw. Rand des Beckens von Iōannina

□ 20^{40} 39^{40}

Hist 1319 das Dorf (*tēn Radotobin*) von Andronikos II. der Mētropolis Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2]. Der Name slaw.[3]. Im 19. Jh. *Rodotovi*[4].

Mon —

Font [1] *MM* V 83.

Lit [2] DÖLGER, Reg. 2412. — [3] VASMER, Slaven 48. — [4] POUQUEVILLE, Voyage I 142f., V 377f.

Bereisung 1974.

Raē (Ῥάη), jetzt Ragion, in der Mündungsebene des Kalamas, am linken Flußufer, 8 km nnw. von Hēgumenitza

□ 20^{00} 39^{20}

Hist Im 1. Drittel 13. Jh. ein *topos Raē* genannt, der im Thema → Bagenetia *kata ton archonta* (oder *tēn archonteian*) *tu Britepu* u. *tōn Mandriōn* liegt[1, 6]. Im 19. Jh. ist Rai Name der Mündungsebene des Kalamas[2, 3]. Das Toponym *tōn Mandriōn* (oder *Maiandriōn*[3]) hängt vielleicht mit dem antiken Maeandria[4] zusammen.

Mon Sw. des jetzigen Dorfes Ragion (früher Çiftlik) lag auf einem Hügel das alte Ragion. Auf diesem Hügel das nachbyz. Kl. Koimēsis Theotoku[5].

Font [1] Dēm. Chōm. 441f., 445.

Lit [2] LEAKE, Northern Greece IV 71. — [3] LASCARIS, Vagenitia 429f. — [4] HAMMOND, Epirus 678, 699. — [6] PRINZING, Dēm. Chōm. 1002.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 276.

Bereisung [5] 1974.

Mon —

Font [1] KRETSCHMER, Port. 315f., 403f., 505, 655. — [2] DELATTE, Port. 207, 306.
Lit —

Skala (Σκάλα), im Gebiet → Korōnoi, im SO der Insel Kephallēnia, nahe der Küste, 4,5 km ssw. von Kap → Kapros, 5 km ssö. von Asprogerakas, 29 km osö. von Argostolion

□ 20^{40} 38^{00}

Hist —

Mon Am S-Rand des neuen Dorfes Skala (Flurname *Miampeli* oder *H. Athanasios*) an der Stelle einer röm. Villa mit Mosaikfußboden eine frühchristliche Basilika; vermutlich im 9./10. Jh. zerstört; darüber byz. Kirche H. Athanasios; Umbau in nachbyz. Zeit[1, 2, 3].

Font —
Lit [1] B. G. KALLIPOLITĒS, *AD* 17 (1961/62) A 1—31 (*Fig*). — [2] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.
Bereisung [3] 1977.

Skēnari (Σκηνάρι), jetzt Skinari[5], von der kleinen Insel H. Nikolaos gegen O geschützte Hafenbucht, 3 km ssö. von Kap Skinari, dem N-Kap der Insel Zakynthos, 21 km nw. der Stadt Zakynthos

20^{40} 37^{40}

Hist Die um die Mitte des 13. Jh. samt vorgelagerter Insel genannte Hafenbucht *porto Scanardo*[1] ebenso wie *porto Zenardo* eines ital. Portulans (1490)[2] wahrscheinlich mit dem in einem griech. Portulan beschriebenen *porto Skēnari*[3] identisch. Im 16. Jh. auch als *porto Schinar* u. die kleine Insel als *scoglieto San Nicolo al Schinari* erwähnt[4]. — Das heutige Kap Skinari erscheint in dem griech. Portulan offensichtlich als Kap *Tzenobardo*[3] (allerdings unzutreffend als W-Kap).

Mon —

Font [1] MOTZO, Compasso 33. — [2] KRETSCHMER, Port. 506, 656. — [3] DELATTE, Port. 207f. — [4] SATHAS, Documents V 148, VI 271.
Lit [5] SALVATOR, Zante 394.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 528. — Admiralty, West Coast.

Skineas (Σκινέας), Dorf auf der Halbinsel Palēkē, dem W-Teil der Insel Kephallēnia, 11,5 km nw. von Argostolion

□ 20^{20} 38^{00}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia *chōrion* u. *periochē Skineu* u. *Skineōs*, sowie *Skineas* erwähnt[1, 2].

Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 49f., 55, 63f., 66, 108—110.
Lit [2] MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 88, 110.

Skopos (Σκοπός), Klosterberg (492 m), im SO der Insel Zakynthos, 6 km sö. der Stadt Zakynthos

♂ 20^{40} 37^{40}

Hist —

Mon Unweit nö. des Gipfels des Skopos (392 m), wsw. des Ortes Xērokastellon Ruine der Kirche H. Nikolaos Megalommatēs. Ursprünglich Kreuzkuppelkirche mit Narthex (etwa 11,6 m × 8,8 m; Zweisäulentyp, drei Apsiden); nach Zerstörung des N-Teils u. Einsturz der Kuppel die Kirche auf den mittleren u. s. Teil beschränkt u. mit einem Holzdach versehen; sorgfältiges Kästelmauerwerk; Fresken etwa des 12. u. des 15. Jh.; Reste eines Mosaikfußbodens; Datierung der Kirche 11. oder 12. Jh.[1,2]. — Auf dem Gipfel des Skopos Kl. Panagia Skopiōtissa; der Überlieferung nach über einem antiken Tempel errichtet, erstmals 1446 erwähnt, geht die Kirche (freies Kreuz; nachbyz. Fresken) in ihrem jetzigen Zustand auf eine vollständige Erneuerung 1624 zurück[2,3]. An der NW-Ecke der Umfassungsmauer ein alter Wehrturm[4,5].

Font Lubenau II 281 (*Sancta Maria de Scopo oder Casoppo*).

Lit [1] BOKOTOPULOS, Heptanēsa 12—14 (*Lit*). — [2] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra (*Lit*). — [3] KONOMOS, Ekklēsies 143—146. — [4] ZĒBAS, Architektonikē 103, 166—168. — [5] S. G. MERCATI, *REB* 16 (1958) 244—249 (= *Collectanea Byzantina* II. Bari 1970, 514—519).

Bereisung 1979.

Skrizoba (Σκρίζοβα), im S Akarnaniens oder Ätoliens, Lage unbekannt

21[00—20] 38[20]

Hist Um 1218/19 neben *Nesiana* (→ Lesiana) im Zusammenhang mit Unwetterschäden genannt[1]. Der Name wohl slaw.[2].

Mon —

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 71, 174.

Lit [2] VASMER, Slaven 222.

Skupitza (Σκουπίτζα), in der → Bagenetia, entweder das jetzige Kestrinē, am ö. Fuß des Makronoros, in der Mündungsebene des Kalamas, 8 km nw. von Hēgumenitza oder das ehemalige Dorf Skupitsa, 7 km nw. von Phōtikē, 3 km w. von Kephalobryson

20[00—20] 39[20]

Hist 1319 die Weide Skupitza in der → Bagenetia von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1,2]. Der Name slaw.[3].

Mon —

Font [1] *MM* V 83.

Lit [2] DÖLGER, Reg. 2412. — [3] VASMER, Slaven 51.
LASCARIS, Vagenitia 432. — PHILIPPSON—KIRSTEN II 276.

Bereisung 1974.

Smokobon (1) (Σμόκοβον), wahrscheinlich im Grenzgebiet der Kirchensprengel von → Arta u. → Naupaktos, genaue Lage unbekannt

Hist Die Streitigkeiten zwischen dem Bischof von → Arta u. dem Metropoliten von → Naupaktos um das Kl. H. Iōannēs Prodromos in der *archonteia Smokobu* im Dorf *Baltitza* 1229 u. 1235 zugunsten des erstgenannten entschieden[1,2,3]. Der Name slaw.[4].

Mon —

Font [1] RALLĒS—POTLĒS V 106—109.

Lit [2] LAURENT, Reg. 1283. — [3] NICOL, Epiros 199, 220. — [4] VASMER, Slaven 117.

Smokobon (2) (Σμόκοβον), in der näheren oder weiteren Umgebung von Iōannina, genaue Lage unbekannt

Hist 1321 wird von Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina die Jurisdiktion über die im Thema → Iōannina gelegene *enoria Smokobu* u. die dortige *episkopē* bestätigt[1, 2, 3, 4]. Der Name slaw.[5].

Mon —

Font [1] *MM* V 85. — [2] Sp. Lampros, *NE* 12 (1915) 39.
Lit [3] Dölger, Reg. 2460. — [4] Darrouzès, Reg. 2094 A. 3. — [5] Vasmer, Slaven 51.

Soboki, jetzt Sopiku, 13 km sö. von H. Saranta, 8 km nö. von Buthrōtos

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Soboki in der Vayonetya (→ Bagenetia) verzeichnet[1]; ebenso Pandeli, das jetzige Pandelejmoni, 2,5 km ö. von Sopiku. Der Name Sopik wohl slaw.[2].

Mon In Sopiku Kirche der Theotokos des 18. Jh.[3].

Font [1] İnalcik, Arvanid 4.
Lit [2] Selištšev, Slav. Nas. 229, 241. — [3] Meksi—Thomo, Ark. pasbiz. 131, 144.

Sōkraki (Σωκράκι), jetzt Sōkrakion, im N-Teil der Insel Kerkyra, etwa 1,5 km n. von Anō Korakiana, 15 km nw. der Stadt Kerkyra

□ 19^{40} 39^{40}

Hist Das Dorf Sōkraki 1347 urkundlich erwähnt[1].

Mon Etwa 1 km s. unterhalb von Sōkrakion auf einem Felsen am Steilabhang des Pantokratōr-Massivs einräumige Kirche *Haï Michaēlēs sto buno*. Der ältere Bau (Mauerung: unbearbeitete Steine, wenig Ziegel), mit Fresken des 11. oder 12. Jh. in der Konche des Hieron, wurde zur Zeit der Venezianerherrschaft nach W erweitert[2, 3, 4].

Font [1] Patsch, Korfu 77.
Lit [2] Bokotopulos, Heptanēsa 8. — [3] Triantaphyllopulos, Kerkyra.
Bereisung [4] 1977.

Sopoto (Σοποτό), an der N-Küste des Golfes von Patras, wahrscheinlich s. von Riza, 6 km wnw. von Antirrion, 12 km wsw. von Naupaktos

□ 21^{40} 38^{20}

Hist Um die Mitte des 15. Jh. das *feudum Sapoto districtus Nepanti* erwähnt; 1485 die zum Territorium des damals venez. → Naupaktos gehörige Siedlung (*villa*) *Sopotho* in einer Beschwerde über türk. Raubüberfälle genannt[1]. *Sopoto* in einem griech. Portulan zwischen Kaburolimnē (→ Baresoba) u. Kastelia (→ Antirrion) verzeichnet[2]; daraus ergibt sich eine Lokalisierung an der Küste des Golfs von Patras etwa s. von Riza. Der Name slaw.[3].

Mon —

Font [1] Sathas, Documents V 4, 11. — [2] Delatte, Port. 209.
Lit [3] Vasmer, Slaven 102, 138.

Sopotos (Σοποτός), jetzt Sopoti an der Küste des Jonischen Meeres bzw. Borshi 3 km nnw. davon, wo ein kleiner Fluß die Küstenebene erreicht, etwa 25 km nw. von H. Saranta, 24 km w. von Argyrokastron

□ 19[40] 40[00]

Hist Im ersten Drittel des 13. Jh. die in der → Bagenetia gelegene *archonteia Sopōtu* erwähnt[1, 21]. 1258 kommt die Küstenfestung *Subotum* zusammen mit → Kerkyra, → Buthrōtos u. a. an den Staufer Manfred von Sizilien (als Mitgift der Helena, der Tochter Michaels II. von Epirus)[2]. 1279 wird die Festung (*Subotoy, Subutoj*) von Nikēphoros I. von Epirus an Karl von Anjou abgetreten[2, 3]. 1338, 1339 steht Sopotos im Aufstand gegen Andronikos III. auf seiten des Kaisers[4]. Im türk. Kataster von 1431 ist *Sopot* (60 Haushalte) als Hauptort eines gleichnamigen Nâhiyet verzeichnet, zu dem auch *Borši* gehört[16]. 1454 Erwähnung des Hafens *Sopoto*[5]. 1456 in *Sobato* katalan. Truppen Alfons' V., des Königs von Aragon u. Neapel, zum Einsatz gegen die Türken[17]. 1470 ist Sopotos venez. u. untersteht der Jurisdiktion von → Kerkyra[6]; 1479, 1480 wird es von den Türken beansprucht[5, 7]; 1488 Aufstand der Albaner von *Sopoto* gegen die Türken[5]. In Borshi Sitz des *mütesellim* von Himara (→ Chimara)[18]. In griech. Portulanen das *kastron Sopoton* u. der Hafen *Gazopolis* genannt[8]. Der Name slaw.[9]; kein[19] Zusammenhang mit → Sybota (1)[3, 15].

Mon Auf einem Berg 1 km nw. von Borshi, etwa 2 km von der Küste entfernt, Reste einer Festung, genannt *Kalaja e Sopotit* oder *Kalaja e Borshit*[10, 12, 13]. Innerhalb der antiken[11] Stadtmauer im Gipfelbereich antike Akropolismauer, die im MA. weiterverwendet wurde. Das Areal der ma. Festung war durch eine Quermauer geteilt; über der antiken vier ma. Befestigungsphasen, wovon die älteste wahrscheinlich frühbyz. ist; Haupteingang an der W-Seite; die dreieckig vorspringenden Türme dürften der mittelbyz. Phase angehören. Im Inneren Reste von Zisternen u. a. Gebäuden[14, 20].

Font [1] Dēm. Chōm. 193. — [2] Thallóczy, Acta I 71, 113—115, 129f. (Nr. 245, 390, 394, 431f.). — [4] Iō. Kant. I 509. — [5] Sathas, Documents V 220, VI 214, 237, 239. — [6] Lampros, Kerkyraïka 70. — [7] Bombaci, Firmani 301, 303, 313. — [8] Delatte, Port. 27, 31, 203. — [16] İnalcik, Arvanid 27—29. — [17] Marinesco, Alphonse 115.

Lit [3] Nicol, Relations 185—188. — [9] Vasmer, Slaven 53, 138. — [10] Arabantinos, Chronographia II 154. — [11] Hammond, Epirus 122, 126. — [12] Pouqueville, Voyage I 254f. — [13] Sp. Lampros, *NE* 10 (1913) 283f. — [14] N. Ceka, *Monumentet* 10 (1975) 43—46 (*Fig*). — [15] Philippson—Kirsten II 254, 286 A. 51. — [18] Babinger, Arianiten 19 A. 2. — [19] P. Soustal, *Ep. Chron.* 22 (1980) 35—38. — [20] A. Baçe, mündliche Information. — [21] Prinzing, Dēm. Chōm. 1001f.

Sōtēr (Σωτήρ), jetzt Sotira, im Quellgebiet des Flusses Kseria, eines Nebenflusses des Drino, 34 km ssö. von Argyrokastron

□ 20[20] 39[40]

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini der wahrscheinlich zum Thema → Bagenetia gehörige Ort Sōtēr (*ton Sōtēra*[1], *Salvatore*[2]) erwähnt[3, 4].

Mon Sōtēr-Kirche des 18. Jh. in Sotira[5].

Font [1] Soloviev, Dipl. graec. 234. — [2] Sp. Lampros, *NE* 20 (1926) 298.

Lit [3] Lascaris, Vagenitia 434. — [4] Philippson—Kirsten II 276. — [5] Mparas, Delbino 224.

Sōtēr tōn Sphetōn (Σωτὴρ τῶν Σφετῶν), Kl., vermutlich nahe dem Dorf Monastērakion, am NW-Rand der Akarnanika Orē, 9 km ssö. von Bonditza. ♁ 20[40] 38[40]

Hist Um 1220 beauftragt Iōannēs Apokaukos den Bischof von → Bonditza, im Kl. Sōtēr tōn Sphetōn nach dem Rechten zu sehen, das er selbst bei seinem Aufenthalt in Bonditza wegen der Distanz nicht besucht hat[1]. Dieses Kloster vermutlich bei Monastērakion zu lokalisieren.

Mon Auf einem Hügel nahe dem Dorf Monastērakion das ehemalige Katholikon der Metamorphōsis Sōtēros, *Pantokratōr* genannt. Die Kirche wahrscheinlich im 10./11. Jh. als dreischiffige Basilika errichtet (aus dieser Bauphase vier Säulen), im 13. Jh. nahezu von Grund auf erneuert (als Kreuzkuppelkirche?; drei dreiseitige Apsiden, Narthex, Kästelmauerwerk) u. in der Türkenzeit weitgehend ausgebessert u. umgestaltet[2].

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 154, 236.
Lit [2] PALIURAS, Aitōloakarnania 257—260 (*Fig*).

Sparteōs (Σπαρτέως), jetzt Spartia, im S der Insel Kephallēnia, 1,5 km w. von Pesada, 10 km sö. von Argostolion

20^{20} 38^{00}

Hist Die *periochē* (mit Weingarten *tēs Areas*) oder *topothesia tu Sparteōs*[1] aus dem Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia ist im Namen des Dorfes Spartia im Gebiet von Libathō (→ Libanthō) erhalten[2]. Knapp 1 km sw. von Spartia das Dorf Korianna, wahrscheinlich *Korgiana* der Urkunde von 1264 (vgl. *chōraphion tu Korgianu*)[1, 2].

Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 69, 71, 83, 85.
Lit [2] MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 31f., 34f., 80.

Sqoryadis, jetzt Skoreja, am SW-Abhang des Geb. Mali i Nemerçkës, 21 km onö. von Argyrokastron

□ 20^{20} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Zaġorya (→ Megala Zagoria) gehörige Dorf *Osqoryadis* (mit 6 bzw. 14 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 6, 23.
Lit —

Sradiništa, jetzt Stratinista, im Ursprungsgebiet des Drinos, am nw. Fuß des Kasidiarēs, 8 km s. von Delbinakion, 38 km nw. von Iōannina

□ 22^{20} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörige Dorf *Isradiništa* (mit fünf bzw. sieben Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2, 3].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 20, 22.
Lit [2] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 297. — [3] VASMER, Slaven 52, 187.

Stamna (Σταμνά), am linken Ufer des Achelōos, 16 km sw. von Agrinion, 22 km nw. von Mesolongion

ó 21^{00} 38^{20}

Hist —

Mon Knapp 3 km nw. von Stamna, etwa 400—500 m vom Achelōos, 5 km nnw. des antiken Ithōria[1] Ruinen zweier einschiffiger Kirchen mit halbrunder Apsis; die größere Kirche mit späterem, breiterem Narthex (Mauerung: Bruchstein, Ziegel, Mörtel, horizontale Ziegelreihen) wird in die 1. Hälfte 10. Jh. datiert[2, 3]. Bei Stamna Ruine der kleinen kreuzförmigen Kuppelkirche H. Theodōros; Mauerung: Bruchstein, Mörtel, waagrechte Ziegelreihen; im Hieron geometrische Fresken; Datierung: 2. Hälfte 9. Jh.[4].

Font —

Lit [1] KIRSTEN, Bericht 112. — [2] BOKOTOPULOS, Architektonikē 41—44, 187f. (*Fig, Lit*). — [4] V. KATSAROS, Referat 16. Internat. Byzantinistenkongreß Wien 1981.
PALIURAS, Aitōloakarnania 152—154 (*Fig, Lit*).

Bereisung [3] 1977.

Šteġopoli, jetzt Stegopulli, Siedlung am s. Abhang des Geb. Mali i Lunxhërisë, 10 km onö. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 die zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörigen Dörfer . Š(i)teġopoli (mit 26 Haushalten) u. das benachbarte Pesyaq (mit 16 Haushalten) verzeichnet[1]. Die Namen slaw.[2].

Mon In Stegopulli Klosterkirche Prophētēs Ēlias von 1624[3].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 10, 23.

Lit [2] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 225, 239, 257, 285, 296. — [3] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 130, 138, 143 (*Fig*).

S. Stephano, jetzt H. Stephanos[1], Bucht nahe dem gleichnamigen Kap an der O-Küste der Insel → Kerkyra, im N-Kanal von Kerkyra, 3 km sö. von Kassiopē, 16 km nnö. der Stadt Kerkyra

19^{40} 39^{40}

Hist 1490 die Hafenbucht *vale de San Stephano* zwischen → Kassiope u. der Stadt → Kerkyra genannt[2].

Mon —

Font [2] KRETSCHMER, Port. 504.

Lit [1] Admiralty, Corfu.

H. Stephanos (Ἅγιος Στέφανος), Insel, 1 km n. der Stadt Kerkyra, jetzt Bido, Bidos, amtlich Ptychia

19^{40} 39^{20}

Hist Antiker Name Ptychia[1, 2]. Im späten MA. als H. Stephanos bezeugt: 1383 belehnt Karl III. von Neapel den Korfioten Theodoro Scaliti mit der *insula Sancti Stephani*[3]. Spätere Namen wie *Vido*[8] (*nēsi tu Bidu*[5]) u. *Malimpiro*[6], *Malipieri, Maripetri*[3], *Malipiero*[4] gehen auf einen Besitzer der Insel zurück.

Mon Eine alte Kirche H. Stephanos 1837 niedergerissen; ein byz. Münzhort u. frühchristliche Gebäudereste gefunden[2, 3, 7].

Font [1] Steph. Byz. 538. — [5] DELATTE, Port. 205. — [6] LUBENAU II 286.

Lit [2] E. KIRSTEN, Ptychia. *RE* 23/2 (1959) 1893f. — [3] PARTSCH, Korfu 60, 70. — [4] MILLER, Latins 524. — [6] BREUNING 21. — [7] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra.

Stravoskezi, jetzt Stauroskiadion, Siedlung s. des Duskon Oros, 11 km nnw. von Delbinakion, 54 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 *Istravoskezi* im Nâhiyet Laḥanoqaṣro (→ Lachanokastron) (mit 15 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 3.

Lit —

Stribina (Στριβίνα), Strebina, jetzt Kampē, am N-Rand der Ebene von Arta, 1 km nö. des Flusses Luros (→ Rogōn potamos), 10 km nw. von Arta

□ 20^{40} 39^{00}

Hist 1416 vor der Übernahme Artas Aufenthalt des Carlo I. Tocco u. seiner Truppen in der Ebene von Stribina (*ston kampon tēs Stribinas*); die Angreifer waren über den Paß Dema — dieses Toponym nicht mehr nachweisbar[5] — dorthin gelangt[1]. Der Ortsname Stribina slaw.[2, 3].

Mon Unweit nw. des Dorfes Kampē Kirche H. Aikaterina: einschiffige Kirche mit Kuppel u. Narthex; die dreiseitige Apsis möglicherweise unter teilweiser Verwendung von Material aus byz. Zeit (z. B. schlecht bearbeitete Quader, dazwischen Ziegel; Architekturteile)[4, 5].

Font [1] Chron. Toc. vv. 2923f.

Lit [2] VASMER, Slaven 60f. — [3] ZAIMOV, Beitrag 114. — [4] D. TRIANTAPHYLLOPULOS, *AD* 29 (1973—74) [1979] B 622f.

Bereisung [5] 1975, 1979.

Strobili (Στροβίλι), Kap, Halbinsel u. ehemals Festung, an der epirotischen Küste gegenüber von Kerkyra, 18,5 km nw. von Hēgumenitza, 18,5 km onö. der Stadt Kerkyra

△ 20^{00} 39^{20}

Hist 1443 die auf dem Festland gegenüber von Kerkyra *sopra il capo di Vagenetia* gelegene Festung *Struvili* von Gin Zenebisi mit venez. Unterstützung errichtet[1, 2]. Die Venezianer müssen ihren Festlandsstützpunkt (*locus Strovilii*, Festung *Strophylin*, *Strobolin*) mehrmals (1463, 1473[3], 1506) von den Ṭürken zurückerobern[4]. 1479 die Festung geschleift[1]. Verwaltung durch einen *provisor* bzw. *capitaneus*[4].

Mon Den Namen Strobili führt noch eine kleine Halbinsel 4 km wnw. von Sagiada (→ Saiata); guter Ankerplatz. An dem ins Meer vorgeschobenen, steil aufragenden Bergkegel, u. zwar besonders auf dessen Gipfelplateau, Mauerreste u. Mauerschutt (Bruchstein, Mörtel). Auf dem Gipfelplateau wahrscheinlich auch Reste einer Zisterne u. vielleicht auch Reste eines Donjons[5].

Font [1] HOPF, Chron. 194, 208. — [3] Geōrg. Sphr. 142 (586). — [4] SATHAS, Documents V 246, 336—339, VI 214, VII 11 (Nr. 22).
Lit [2] HOPF, Geschichte II 122.
MILLER, Latins 534, 549. — Admiralty, Corfu.
Bereisung [5] 1974.

Strophades (Στροφάδες), zwei kleine Inseln, jetzt amtlich die größere Stamphanion, die kleinere Harpyia genannt, volkssprachlich Strophadia, 46 km ssö. von Zakynthos, 54 km von der W-Küste der Peloponnes, 1,6 km²

♁ 21^{00} 37^{00}

Hist Das schon in der Antike so genannte Inselpaar[1] bei Hieroklēs als zur Provinz Hellas gehörig erwähnt[2]. 1191 erscheint die Hauptinsel unter dem Namen *Triffar*[3]. Ab dem 13. Jh. in Portulanen als *isola de Stanfarie*[4], *Strual*, *Strivali*, *Lestanfarie*, *Stonfarie* (*Lestonfarie*)[5], *Strophadia*, *Struphadia* (mit Turm u. Kirche)[6]. Buondelmonti (1420)[7] erwähnt auf der Hauptinsel einen Wehrturm u. ein Kl., das von über 50 Kanoniker-Mönchen, die vom Fischfang lebten, bewohnt werde; wegen eines Piratenüberfalles sei das Kl. mit dem Turm befestigt worden[8]. Im 16. Jh. das Kl. *Sancta Maria* auf der Insel *Strophalia*, *Strivali* mehrmals von Türken geplündert[12]. Ein ital. Portulan von 1490 berichtet zusätzlich von einem Leuchtfeuer u. einem Ankerplatz (bei der Kirche)[5]. Ein weiterer Beleg für das Kl. von 1496[13].

Mon Erhalten das früher der *Panagia Pantōn Charas*, jetzt dem hl. Dionysios geweihte Kl. an der N-Küste der flachen größeren Insel. An der S-Seite des etwa rechteckigen Klosterareals der sich nach oben etwas verjüngende Festungsturm (Maße unten etwa 22 m × 11 m; Höhe 20 m), in dessen 2. Geschoß sich die einräumige Klosterkirche (mit Narthex) befindet. Die gesamte Anlage geht in der erhaltenen Form auf die venez. Zeit zurück. — Auf der kleineren Insel eine neuzeitliche, zum Kl. gehörige Kapelle H. Onuphrios[9, 10, 11].

Font [2] Hier. 648, 10. — [3] Gesta Ricardi I. II 199, 203. — [4] MOTZO, Compasso 34. — [5] KRETSCHMER, Port. 236, 404, 506, 541, 656. — [6] DELATTE, Port. 52, 54, 213, 267, 315. — [7] Buondelmonti 13f., 170. — [12] SATHAS, Documents V 78f., 102, 150, 329. — [13] G. Ē. PENTOGALOS, *Kerk. Chron.* 23 (1980) 301f.
Lubenau II 277.
Lit [1] CREUTZBURG, Strophades. *RE* IV A 1 (1931) 374—376. — [8] KODER, Topographie 229. — [9] SALVATOR, Zante 417—437 (*Fig*). — [10] ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 22, 458.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 541—545.
Bereisung [11] 1979.

Stylos tu Erēmitu (Στύλος τοῦ Ἐρημίτου), in der Bagenetia, Lage unbekannt

19^{40}—20^{00} 39^{20-40}

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini der *Stylos tu Erēmitu meta tu Mauropotamu* (= Kalamas?) im Thema → Bagenetia erwähnt[1]. Vielleicht Zusammenhang[2] mit alban. Stillos, griech. Stylos, einem Kap u. Berg an der Küste von Epirus, 7 km ssw. von Buthrōtos, 9 km nö. der Stadt Kerkyra[3].

Mon —

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234.
Lit [2] LASCARIS, Vagenitia 434. — [3] S. E. LYKUDĒS, *MEE* 22, 466.
Admiralty, Corfu.

Sucha (Σουχά), jetzt Suha, über dem rechten Ufer des gleichnamigen Flusses, am O-Rand des Dropulli-Tales, 10 km ö. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist 1321 das Dorf Sucha bei → Dryinupolis von Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2, 3]. Im türk. Kataster von 1431 das zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörige Dorf Suḫa (mit 32 Haushalten) verzeichnet[4]. Nachbyz. Dorf, Fluß u. die Schlucht nö. des Dorfes als *Sochakon chōrion*, *Sochakos potamos* u. *Sochakon stenon* erwähnt[5]. Der Name slaw.[6].

Mon Spolien (u. a. eine Inschrift) an der Kirche H. Paraskeuē[7, 8].

Font [1] *MM* V 87. — [2] Sp. Lampros, *NE* 12 (1915) 40. — [4] İnalcik, Arvanid 18. — [5] Bekker, Epirotica 269, 275, 279.

Lit [3] Dölger, Reg. 2460. — [6] Vasmer, Slaven 52, 173. — [7] Sp. Lampros, *NE* 10 (1913) 460. — [8] Hammond, Epirus 212.
Philippson—Kirsten II 276.

Sybota (1) (Σύβοτα), sowohl die zwei kleinen, der Küste von Epirus vorgelagerten Inseln am S-Kanal von Kerkyra, jetzt Sybota (oder Mauron Oros) u. H. Nikolaos, als auch der Ort an der geschützten Hafenbucht auf dem Festland gegenüber den Inseln, jetzt Sybota oder Murtos, etwa 11 km ssw. von Hēgumenitza

□ 20^{00} 39^{20}

Hist Die Lage der antiken Sybota[1, 2] umstritten: bei den nachweislich seit dem ausgehenden MA. so genannten Inseln u. dem zugehörigen Festlandshafen[3] (m. E. wahrscheinlicher) oder weiter nördlich im Mündungsgebiet des Kalamas[4, 5, 6], wo vermutlich ehemalige Inseln durch Anschwemmung des Flusses mit dem Festland verbunden sind. Offenbar ungenau die Angabe des Stephanos von Byzanz: *nēsos pros tō Ambrakikō kolpō kai limēn*[7]. 551 Plünderung der *Sybotai*-Inseln durch die Ostgoten[8, 9]. Von 1272 eine Schiffahrt *de loco vocato ad Sivotam* (wohl auf dem Festland) nach Apulien erwähnt[10]. In griech. Portulanen Beschreibung der Inseln (*ta Tzibita*): am Kanal zwischen den *Tzibita* u. dem Festland eine Kirche u. ein Kap H. Nikolaos; *Sybota* als verfallener Ort an der Hafenbucht gegenüber den Inseln[11]. In ital. Portulanen als *Ciuta*, *Ciuita* erwähnt u. der S-Kanal von → Kerkyra *bocha de Ciuita* genannt[12]. In einem griech. Portulan die Klippen *Pelozo* u. *Paraspori*[11] erwähnt. Kein Zusammenhang mit → Sopotos[16].

Mon Von einer angeblichen ma. Festung auf einer der Inseln[13, 14] keine Reste erhalten[15].

Font [1] Strabōn II c. 124, VII c. 324. — [7] Steph. Byz. 589. — [8] Prok. bell. VIII 22, 30. — [10] Tafel—Thomas III 168 (Nr. 370). — [11] Delatte, Port. 37—42, 54, 204. — [12] Kretschmer, Port. 405f., 505.

Lit [2] Honigmann, Sybota 1) u. Sybota 2). *RE* 4 A 1 (1931) 1012. — [3] Hammond, Epirus 450, 474f., 498, 503, 688. — [4] K. Papageōrgiu, *Ep. Hest.* 2 (1953) 250—255. — [5] E. Vanderpool, *AJA* 58 (1954) 237, 239. — [6] Dakarēs, Thesprōtia 28—31, 219 (*Fig*). — [9] Chrysos, Symbolē 65. — [13] Arabantinos, Chronographia II 163. — [14] Philippson—Kirsten II 98, 254, 286. — [16] P. Soustal, *Ep. Chron.* 22 (1980) 35—38.

Bereisung [15] 1974.

Sybota (2) (Σύβοτα), Bucht u. Dorf im SO der Insel → Leukas, etwa 23 km s. der Stadt Leukas

20^{40} 38^{20}

Hist In griech. Portulanen[1] die Bucht *Tzibita* (*korphopulon*) bzw. *Sybota* (*porto*) im SO der Insel Leukas erwähnt[2].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 46, 207.

Lit [2] PHILIPPSON—KIRSTEN II 461, 470.

Symphygion (Συμφύγιον), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Symphygion in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit —

T

Tapheōn periochē (Ταφέων περιοχή), Gebiet im SW der Halbinsel Palēkē, des W-Teils der Insel Kephallēnia

20^{20} 38^{00}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orisinis für das latein. Bistum Kephallēnia die *periochē tōn Tapheōn* erwähnt[1]. Lage im Bereich des Taphios Oros 12 km wnw. von Argostolion[2].

Mon Das Kl. Taphiu liegt etwa 1 km von der W-Küste der Halbinsel Palēkē entfernt, am SW-Abhang des Taphios Oros, wahrscheinlich an der Stelle eines älteren Klosters. Erhalten die Ruinen einer weitläufigen Klosteranlage westlichen Typs[3]. — Unweit nw. davon fast an der Küste das jüngere Kl. Kēpuraiōn oder Kēpuriōn, eine Gründung des 18. Jh.[3, 4].

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 32, 52.

Lit [2] SP. LAMPROS, *NE* 11 (1914) 488f. — [4] D. A. ZAKYTHĒNOS, *BNJ* 6 (1927—28) 389—398.

Bereisung [3] 1977.

Tepelena, türk. Tepedelen, am linken Ufer der Vjosa (→ Boosēs), flußabwärts von der Schlucht Gryka e Këlcyrës u. dem Zufluß des Drino, 15 km wsw. von Kleisura, 26 km nnw. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Der in strategisch bedeutsamer Position gelegene Ort (u. a. Sichtverbindung nach → Lekli) in byz. Zeit befestigt (→ *Mon*). 1492 Aufenthalt Bajezids II. in *Tepeleni*[1].

Mon In der jetzigen Stadt Tepelena innerhalb der von Ali Paša 1819 errichteten Festung[2] eine ältere türk. Befestigung mit polygonalen Türmen. In die Umfassungsmauer an deren N-Seite ein Minarett einbezogen. Am Steilabhang zur Vjosa neben der heutigen Straße geringe Reste zweier älterer Befestigungsphasen: Die Kalksteinplatten in regelmäßiger Anordnung (mit in den Fugen gestrichenem u. nachgeritztem Mörtel) stammen vermutlich aus frühbyz. Zeit, eine Stützmauer aus Konglomeratsteinen mit Holzbalkenlöchern geht vermutlich auf die mittel- oder spätbyz. Zeit zurück[3, 4]; es sind offenbar Reste der bei der türk. Eroberung zerstörten[5] Festungsanlagen.

Font [1]Chron. brev. Chr. 71, 8; Komm. S. 530.
Lit [2]S. BEJKO, *Monumentet* 2 (1971) 103—112 (*Fig*). — [3]A. BAÇE, mündliche Mitteilung. — [5]BABINGER, Tschelebi 14f.
SP. LAMPROS, *NE* 10 (1913) 286—288.
Bereisung [4]1980.

Tetranēsa (Τετράνησα), vier kleine Inseln in der gleichnamigen Bucht der epirotischen Küste, gegenüber dem neuen alban. Dorf Examili, etwa 4 km nnw. von Buthrōtos
19^{40}—20^{00} 39^{40}

Hist Unter dem Episkopat des Arsenios von Kerkyra (zwischen 933 und 956) schlagen die Bewohner der Insel die angreifenden *Skythai* (= Narentani?; → Kerkyra, Stadt) bis *Tetranēsos* zurück[1]. Ein griech. Portulan kennt *ta Tetranēsa* („6 Meilen von Buthrōtos") als guten Hafen für Schiffe aller Art[2]. Die Bezeichnung Tetranēsia[3] oder Tetranēsi[4] bis jetzt erhalten[5].

Mon —

Font [2]DELATTE, Port. 203f.
Lit [1]COSTA—LOUILLET, Saints 328, 368f. — [3]ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 22, 904. — [4]Generalstabskarte 1 : 100.000, Bl. Kerkira.
Bereisung [5]1980.

H. Thekla (Ἁγία Θέκλα), Gebiet auf der Halbinsel Palēkē, dem W-Teil der Insel Kephallēnia, jetzt H. Thekla, 12 km nw. von Argostolion
20^{20} 38^{00}

Hist Im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia von 1264 die *periochē H. Theklēs*[1] mit folgenden Flurnamen genannt: *tōn Agrampelōn, tu Asōmatu, periochē tōn Batzōn* (→ Palikē), *H. Eirēnē, Hypomalin* (→ Hypomalion), *periochē tōn Ilarōn, tu Kriu, tōn Kurbulētōn, tu Lēbadiu, tōn Lēbadiōn, H. Nikolaos, tēs H. Mauras, tōn Katōgētōn* (→ Katōgē), *Peirasmu, tu Ptereōs, tōn Pyrōn, tu Sōtēros*; ferner in der *periochē tu Philanthrōpu* Flurname *tu Palaiopyrgu*; in der *oikothesia tu Kastru* die Kirche *tēs Theomētoros*, die *episkopē*; das *kellion tēs Kortēs*; die Kirche H. Dēmētrios (→ Bobikes). — Das jetzige Dorf H. Thekla liegt im Bereich der Anōgē (→ Palikē)[2].

Mon —

Font [1]TZANNETATOS, Praktikon 41—43, 66, 104f.
Lit [2]MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 20, 71, 96.

Theotokos Korakonēsia (Θεοτόκος Κορακονήσια), Kl., jetzt auch Theotokos Korōnēsia genannt, im Dorf Korōnēsia, am nw. Rand einer kleinen Insel im Ambrakischen Golf, die jetzt über einen Damm mit dem Festland verbunden ist, am s. Rand der Lagune Logaru, s. davon die kleine Inselgruppe der Korakonēsia oder Korakonēsa, 5 km sö. von Salaōra (→ Salagora), 17 km ssw. von Arta
♁ 20^{40} 39^{00}

Hist Das Kloster wahrscheinlich im letzten Viertel des 10. Jh. gegründet (→ *Mon*); 1193 in einer Schreibernotiz erwähnt[1]. Ciriaco de Pizzicolli gelangt 1436 *ad piscosum exiguum Heronesum quem prope Arachthei fluminis ostia* Καρακονήσιον *vocitant* u. besucht das von orthodoxen Mönchen geführte Kl. (Erwähnung des Marmorfußbodens mit einer

Inschrift)[2]. Gegen Ende 15. Jh. wird Galaktiōn, Abt der Meteōra, nach *Korakonēsin* verbannt[3]. In einem griech. Portulan *Karakonēsia*, *Korakonēsia* u. eine nahe Insel H. Geōrgios genannt[4].

Mon Erhalten das Katholikon, eine Kreuzkuppelkirche (Zweisäulentyp) mit Narthex, die im Laufe der Zeit etwas umgestaltet wurde. Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegel, teilweise auch Kästelmauerwerk u. Zierziegel; Datierung wohl letztes Viertel 10. Jh. Fresken des 17. Jh.; vom Marmorfußboden[2] nur noch eine Platte erhalten; im Glockenturm (wohl 18. Jh.) byz. Reliefplastik (13. Jh. ?) eingemauert[5, 6, 7].

Font [1] N. A. BEĒS, Κατάλογος τῶν ἑλληνικῶν χειρογράφων κωδίκων τῆς ἐν Πελοποννήσῳ μονῆς τοῦ Μεγάλου Σπηλαίου. Athen 1915, 21f. — [2] ZIEBARTH, Kyriakos 116. — [3] Chron. Met. 443. — [4] DELATTE, Port. 205.

Lit [5] A. K. ORLANDOS, *ABME* 11 (1969) 3—56 (*Lit, Fig*). — [6] BOKOTOPULOS, Architektonikē 51—56, 193 (*Lit, Fig*).

D. A. ZAKYTHĒNOS, *EEBS* 13 (1937) 192—196. — CHRYSOS, Hist. stoich. 63f.

Bereisung [7] 1974.

Theotokos Myrodotusa (Θεοτόκος Μυροδοτοῦσα), Kl., wahrscheinlich das jetzige Kl. Panagia Eleusa in der Kleisura 7 km nnö. von Aitōlikon, 15 km nnw. von Mesolongion ♁ 21^{20} 38^{20}

Hist Kurz nach Nov. 1227 sollen zwei Bischöfe in der *episkopē* von → Achelōos oder im Kl. der Theotokos Myrodotusa bei → Anatoliko (*kata to Anatoliko*) geweiht werden[1].

Mon In der felsigen Schlucht Kleisura, nahe bei deren sw. Ausgang in der Gegend *Panagia Eleusa* Kl. der Panagia Eleusa; Neubau von 1974 anstelle eines älteren Kl. Weiter oben unter einem überhängenden Felsen altes Höhlenheiligtum der Eleusa mit Quelle. In der Umgebung von Aitōlikon das einzige Theotokos-Kl.[2], woraus sich — in Verbindung mit dem Hagiasma u. dem byz. Namen — die Wahrscheinlichkeit einer Identifizierung ergibt.

Font [1] Iō. Ap., Schriftstücke 77, 178—180.

Lit —

Bereisung [2] 1979.

H. Thōmas (Ἅγιος Θωμᾶς), auf der Halbinsel Margarōna, 3 km nö. von Prebeza ♁ 20^{40} 38^{40}

Hist —

Mon Etwa 500 m nw. des Ortes H. Thōmas, 3 km nö. von → Prebeza, 5 km sö. von → Nikopolis bei der türkenzeitlichen Kirche H. Mēnas Reste einer frühchristlichen Basilika, der sog. Basilika E von → Nikopolis: dreischiffig, mit hervortretendem Querschiff, Narthex u. Exonarthex; Mosaikfußboden; Datierung: 2. Viertel 6. Jh.[1, 2, 3, 4].

Font —

Lit [1] PALLAS, Epiros 222, 225 (*Fig, Lit*). — [2] SODINI, Mosaiques 728 (*Fig, Lit*). — [4] PALLAS, Mon. Tex. 80 (*Fig*).

Bereisung [3] 1979.

Thynnia (Θυννία), jetzt Thēnea, volkssprachlich Thēnia, das Gebiet um die 4 km breite Landenge (zwischen dem Golf von Argostolion und dem Golf Myrtu), die den Hauptteil der Insel Kephallēnia mit der Halbinsel Palēkē (→ Palikē) verbindet. 20^{20} 38^{00}

Hist 1264 im Praktikon Richard Orsinis für das latein. Bistum Kephallēnia die *periochē tēs Thynnias ēgun tēs monēs H. Nikolau kai tēs episkopēs hē kathedra* erwähnt[1]. 1504 die *pertinenza di Tinea* genannt[5]. Später ist *Thēnea, Thēnia, Thinea, Tinea* Name eines der 21 Bezirke der Insel Kephallēnia[2.3]. — Abgesehen vom Kl. H. Nikolaos u. a. folgende Flurnamen genannt: *tu Agrampelu* (vielleicht identisch mit *Agriabello*[4] in der Besitzbestätigung für Niccolò Acciaiuoli von 1336—1338), *tu Agru, tōn Armakiōn, tōn Bareōn, H. Basileios, Berbēradōn, H. Dēmētrios, tēs Drimu tēs Elēthu, tu Gennatu, H. Grēgorios, Kampanu, tu Kampu, tēs Langadas, tu Leuchu Spēlaiu, Makripolētaton, tēs Mormēs, tōn Mygiōn, tēs Mylapideas, Nympheōs* (in der Epitomē von 1677 Nyphi, jetzt Nyphion 12 km n. von Argostolion), *Pacheas Apideas, Paliu Chōriu, H. Pankratiu, Razēatikon, tu Rodēnu kai tēs Aulēs, tēs Theotoku*; *tu Skyphu* u. *tu Razatu* als Besitz des Kl. H. Nikētas; *episkopianos potamos*.

Mon —

Font [1] TZANNETATOS, Praktikon 43—45, 66, 114—116. — [4] TOPPING, Estates 547, 556. — [5] ZAKYTHINOS—MALTEZOU 101f., 107.

Lit [2] MĒLIARAKĒS, Kephallēnia 57—59. — [3] PARTSCH, Kephallenia 43f.

Tırbuki, jetzt Tërbuqi, am N-Rand des Dropulli-Tales, 15 km nnw. von Argyrokastron

□ 20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörige Dorf Tırbuki (mit 12 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2] mit alban. Endung.

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 22, 26.

Lit [2] VASMER, Slaven 76, 152, 222.

Topoliana (Τοπόλιανα), in oder bei der Ebene in der Umgebung von → Arta u. → Rogoi, genaue Lage unbekannt

20^{40}—21^{00} 39^{00}

Hist Wohl 1415 ziehen die Tocco von den *Topoliana plateia* zur Plünderung der Umgebung Artas aus[1]. Der Name slaw.[2]. Vgl. *Tobolia* als Namen eines Berges 28 km nnw. von Prebeza[3].

Mon —

Font [1] Chron. Toc. 2533.

Lit [2] VASMER, Slaven 84, 222. — [3] Generalkarte 1:200.000, Bl. Preveza.

Toskesē (Τόσκεση), jetzt Achladeai, in der Lakka tu Mpotsarē, am S-Abhang des Tomaros-Geb., 24 km ssw. von Iōannina

□ 20^{40} 39^{20}

Hist Der Ortsname bezeichnet eine alban. Siedlung[3].

Mon Etwa 1,5 km w. unterhalb des Ortszentrums von Achladeai, im Ortsteil Nikolaïka Kirche Panagia Lampobo oder Panagia Lampobitissa (Koimēsis Theotoku): einräumige Kirche (etwa 5×9 Schritt) mit außen flach gerundeter Apsis; Mauerung ziemlich unregelmäßig: Bruchstein, Mörtel, Ziegelbänder; im Inneren Fresken; Datierung der

Kirche: möglicherweise noch spätbyz. — Etwa 100 m nw. der alten Panagia Lampobo die jetzige Friedhofskirche Koimēsis Theotoku von 1772, an deren W-Wand eine wohl antike Grabplatte eingemauert ist[1. 2].

Font —
Lit [2] MUSELIMĒS, Mpotsarē 58—60, 71f. — [3] Wörterbuch Albanisch 574.
Bereisung [1] 1977.

Trana (Τράνα), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Trana in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. erneuert[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.
Lit PERRIN, Procope II 181 A. 352.

Trapano, Hafen an der S-Küste von Kephallēnia, genaue Lage unbekannt
20^{20} 38^{00}

Hist Seit der Mitte des 13. Jh. in latein. Portulanen *porto Trapano* als guter Hafen beschrieben[1. 2]. Vielleicht eine der Hafenbuchten im Bereich des Kap Pelagia etwa 8 km ssö. von Argostolion. In der Karte des Petrus Bertius (1616)[3] Trapano mit der Insel → Bardianoi verwechselt. Unweit von Trapano der Mitte 13. Jh.[1] erwähnte Ankerplatz *Cala Gualtiere* u. das im 15. Jh. genannte Kap *Sancta Panaiia* (= Kap Pelagia ?)[2].

Mon —

Font [1] MOTZO, Compasso 32. — [2] KRETSCHMER, Port. 403, 405, 505f. — [3] PHŌKAS—KOSMETATOS, Kastro Abb. 2.
Lit —

H. Trias (Ἁγία Τριάς), Kirche nahe dem N-Ufer der Limnē Lysimachia, etwa 5 km ssw. von Agrinion
♂ 21^{20} 38^{20}

Hist Vielleicht Zusammenhang mit dem Kl. H. Trias im Dorf Seltzianon (→ Achelōos)[3].

Mon Etwa 1 km sö. von Leuka in der Gegend *Maurika* Kirche H. Trias w. neben einer gleichnamigen neuzeitlichen Kirche: kreuzförmige Kuppelkirche (freies Kreuz, die vierseitige Kuppel auf den Gewölben der Kreuzarme ruhend) mit späterem Narthex; Mauerung: Bruchstein u. Ziegel in den unteren Partien, fast nur Ziegel bei den Gewölben u. der Kuppel; Ende 9. Jh./1. Hälfte 10. Jh. datiert[1. 3]. Der Bau im Sumpfboden so weit abgesunken, daß nur die Kuppel den Wasserspiegel des dadurch entstandenen Tümpels überragt[2].

Font —
Lit [1] BOKOTOPULOS, Architektonikē 50f., 186 (*Fig, Lit*). — [3] PALIURAS, Aitōloakarnania 121f. (*Fig, Lit*).
Bereisung [2] 1977.

Trigardon, jetzt Trikardo, Trikardokastron, in der Mündungsebene des → Achelōos, etwa 9 km w. von Katochē, 25 km wnw. von Mesolongion
△ 21^{00} 38^{20}

Hist Die auf einer Kalkfelserhebung errichtete antike Stadt Oiniadai verliert in der Spätantike ihre Bedeutung[1, 2, 3]. Die ma. Nachfolgesiedlung → Katochē aber erst spätbyz. nachweisbar. 1436 Besuch des Ciriaco de Pizzicolli, der *Trigardon* als die bei den Einheimischen gebräuchliche Bezeichnung für die *magna et vetustissima civitas* (das vermeintliche Alyzia) angibt[4, 7]. Der Name z. T. slaw.[8].

Mon Auf dem höchsten Punkt der s. Akropolis des antiken Oiniadai (Flurname *Trikardo, Trikardokastro*) geringe ma. Mauerreste wahrscheinlich eines Turmes: Maße 4,5 m × 7,6 m, Mauerstärke 60—65 cm, bis 1,7 m aufgehendes Mauerwerk; Mauerung: Bruchstein, Ziegel, Mörtel[2, 5, 6].

Font [4] BODNAR, Cyriacus 32, 111—113. — [7] WEIL, Oeniadae 341—347, 351f.
Steph. Byz. 485.

Lit [1] HEUZEY, Olympe 435—463, bes. 457f. (*Fig*). — [2] E. KIRSTEN, Oiniadai 1). *RE* 17/2 (1937) 2214. — [3] E. MEYER, Oiniadai 1). *Kl. Pauly* 4 (1972) 258f. — [5] PHILIPPSON—KIRSTEN II 640 A. 44. — [8] VASMER, Slaven 76.

Bereisung [6] 1979.

Trikoryphos (Τρικόρυφος), das jetzige Trikorpho- oder Trikorpha-Geb.[1], dessen 1545 m hoher Gipfel 22 km onö. von Naupaktos liegt, s. des mittleren Mornos, n. des Westendes des Golfes von Korinth

22^{00} 38^{20}

Hist 1260 besiegt Nikēphoros I. von Epirus *peri tēn Trikoryphon* ein Heer des Alexios Stratēgopulos u. nimmt den Anführer gefangen[2, 3, 6]. Das Toponym als Name des Trikorpho-Geb. (*Mount Trikorfu*[4]) erhalten. Das Dorf Trikorphon, 8 km nö. von Naupaktos, aus Mpuzi[5] wohl nach dem Geb. umbenannt.

Font [2] Geōrg. Pach. I 89.

Lit [1] PHILIPPSON—KIRSTEN II 309f. — [3] NICOL, Epiros 189, 195 A. 6. — [4] LEAKE, Northern Greece II 605. — [5] *MEE* 23, 320. — [6] NICOL, Relations 172.

TIB 1, 315.

Trisedo, Hafenbucht an der Küste von Epirus s. von → Sybota, genaue Lage unbekannt

20^{00} 39^{00-20}

Hist Im 15. Jh. Trisedo als Hafen für kleine Schiffe zwischen → Paxos u. → Sybota (1) erwähnt[1]. Wahrscheinlich eine der Buchten n. von Kap Barlaam, in der Nähe von Perdika.

Mon —

Font [1] KRETSCHMER, Port. 505, 631.

Lit —

Tristeanikos (Τριστεάνικος), wahrscheinlich jetzt Drestenikos (oder Drestenikon), amtlich Tristenon, im O-Teil der Zagoria, 19 km nö. von Iōannina

□ 21^{00} 39^{40}

Hist 1319 das Dorf Tristeanikos von Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1, 2]. Der Name slaw.[3].

Mon In dem von den Bewohnern Drestenikos genannten Dorf türkenzeitliche Kirche

H. Geōrgios. Die Säulen der s. angesetzten Vorhalle vielleicht von einem älteren Bau übernommen[4].

Font [1] *MM* V 83.
Lit [2] DÖLGER, Reg. 2412. — [3] VASMER, Slaven 32f., 54.
Bereisung [4] 1974.

Tserbari (Τσερβάρι), jetzt Kalybia Elaphotopu, im NW-Teil der Zagoria, 32 km nw. von Iōannina

□ △ 20^{20-40} 39^{40}

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini *Tserbarēn*, *Tserbarin*[1,2], *Zerbaro*[3] im Thema → Iōannina erwähnt. Der Name slaw.[4].

Mon In Tserbari, jetzt amtlich Kalybia Elaphotopu, erneuerte einräumige Kirche H. Nikolaos mit späterem Narthex. Fresken an der N- u. O-Wand wahrscheinlich aus der 2. Hälfte des 15. Jh. oder vom Anfang des 16. Jh.[5,6]. — Etwa knapp 1 km n. des Dorfes Elaphotopos, 4 km ö. von Kalybia Elaphotopu, Reste einer wahrscheinlich spätma. Festung: an der O-Flanke des Festungsplateaus Fundamente einer Mauer (Länge 52 m, Stärke 1,6 m) mit einem Turm (4,5 m × 2,3 m) an der SO-Ecke. Mauerung: Bruchstein, Mörtel. Nach den anderen Seiten Steilabfall[6,7]. Nach Angabe Einheimischer im 2. Weltkrieg eine unterirdische Wasserleitung aus Ton entdeckt[6].

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234 (Nr. 32). — [2] *MM* III 127. — [3] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298.
Lit [4] VASMER, Slaven 55. — [5] P. L. BOKOTOPULOS, *AD* 21 (1966) B 309—311. — [7] HAMMOND, Epirus 269.
Bereisung [6] 1974.

Tzemernikon (Τζεμέρνικον), Gebiet in der Umgebung von Iōannina, vermutlich das jetzige Gebiet Tsumerka, etwa 32 km sö. von Iōannina, am w. Fuß des Tsumerka oder Orē Athamanōn genannten Gebirges (2393 m)[1], ö. über dem oberen Arachthos (→ Artas potamos)

21^{00} 39^{20}

Hist In einer Handschriftenschreibernotiz von 1225 der *drongos* (= gebirgiges Gebiet, Provinz?[2]) *tu Tzermerniku* im Thema → Iōannina genannt[3,4,10]. 1321 wird der Kirche der Mētropolis Iōannina der Besitz der im Thema Iōannina gelegenen *episkopē Tzemerniku* bestätigt[5,6,7,9]. Der Name slaw.[8].

Mon —

Font [3] TURYN, Great Britain 40. — [5] *MM* V 85. — [6] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 39.
Lit [1] CH. I. SULĒS, *MEE* 23, 473. — [2] KRIARAS, Lexiko 5, 222. — [4] CHRYSOS, Hist. stoich. 58—60. — [7] DÖLGER, Reg. 2460. — [8] VASMER, Slaven 53, 55. — [9] DARROUZÈS, Reg. 2094. — [10] GAMILLSCHEG, Rep. Nr. 285.
PHILIPPSON—KIRSTEN II 156—158.

Tzenobezi, Bucht im S-Teil der O-Küste der Insel Kephallēnia, vermutlich die Bucht von Poros, etwa 3 km osö. der → Atru Monē, 25 km osö. von Argostolion

20^{40} 38^{00}

Hist In einem griech. Portulan *porto Tzenobezi* an der O-Küste der Insel → Kephallēnia zwischen Kap → Kapros u. der Bucht von → Samos erwähnt[1].

Mon —

Font [1] DELATTE, Port. 207.

Lit —

V

Valtiğa, jetzt Baltista, amtlich Charaugē, im Ursprungsgebiet des Drinos, 9 km sw. von Delbinakion, 44 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Valtiğa im Vilâyet Aryuriqaṣrı (→ Argyrokastron) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 2.

Lit [2] VASMER, Slaven 22.

Velaḫova, jetzt Velahova, nahe dem linken Ufer der Bistrica, 12 km onö. von H. Saranta

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zur Vayonetya (→ Bagenetia) gehörige Dorf Velaḫova (mit 37 Haushalten) u. das benachbarte Livina (mit 13 Haushalten), 2,5 km sw. von Velahova, verzeichnet[1]. Der Name Velahova vermutlich slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 4, 12.

Lit [2] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 274.

Verġos, jetzt Vergoja, im Tal des Flusses Kalasa, 15 km n. von H. Saranta

□ 19^{40}—20^{00} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 die zur Vayonetya (→ Bagenetia) gehörigen Dörfer Verġos (mit 17 Haushalten) u. Seniča, jetzt Senica 1 km nw. von Vergoja, (mit 38 Haushalten) verzeichnet[1]. Die Namen slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 8f.

Lit [2] VASMER, Slaven 23, 64. — [3] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 229, 296.

Vilichi, Festung im Küstengebiet → Phanarion, am unteren Acherōn (→ Glykys), 8 km sö. von → Parga, 39 km nw. von Prebeza

△ 20^{20} 39^{00}

Hist 1320 wird die Lage von → Parga mit dem Hinweis auf die Gewässer von Vilichi verdeutlicht (*super marinam in aquis Vilichi*)[1, 2]. Marinus de la Rossia erwirbt die

Festung Vilichi, *Velichi, Velechi, Viluchi* mit dem Auftrag, für ihre Erhaltung zu sorgen, u. stellt sie 1390 an Venedig zurück, worauf ein Kastellan ernannt wird[2]. 1401 wird der Kastellan (oder *Capitaneus*) angewiesen, sich in Vilichi aufzuhalten u. für die Sicherheit der dem *Regimen Corphoy* (→ Kerkyra) unterstehenden Festung u. des Hafens zu sorgen[2, 3]. 1410 wird dem Constancius de Franceschis die *Castellanaria Fanarij* (→ Phanarion) *sive del Velechi* entzogen[2]. 1395 wird die Festung von Nicolaus de Marthono beschrieben (*ad portum castri, quod dicitur Lu Fanaru ... Fanari, quod castrum est supra quemdam montem et deinde supra unum tartarectum, sicut esset tribus vicibus turris magna castri Caleni ...*)[4]. Der Name Vilichi vermutlich slaw.[5] (mit Anklang an den Flußnamen → Glykys ?).

Mon Vilichi befand sich wohl auf dem Hügel *Palaiokastro* (118 m)[6, 7] am S-Rand der Mündungsbucht des Acherōn, der Bucht von Splantza oder Ammudia, auch Hormos Phanari[9], wo jedoch keine Festungsreste erhalten sind[8].

Font [1] THOMAS I 170 (Nr. 81). — [2] Acta Alb. Ven. 1, 31 (Nr. 52); 2, 105f., 209 (Nr. 399f., 503); 3, 266f. (Nr. 912); 5, 231 (Nr. 1421); 6, 60, 84 (Nr. 1562f., 1595); 7, 88f., 215f. (Nr. 1837, 1976). — [3] SATHAS, Documents II 47 (Nr. 259), III 32 (Nr. 571). — [4] Nic. de Mart. 665.

Lit [5] ST. E. LYKUDĒS, *MEE* 6, 930. — [6] Generalstabskarte 1 : 100.000, Bl. Parga. — [7] PHILIPPSON—KIRSTEN II 99. — [9] Admiralty, Corfu.

Bereisung [8] 1974.

Voština, Bostina, jetzt amtlich Pōgōnianē, am ö. Fuß des Makrykampos Oros, 8 km nnw. von Delbinakion, 52 km nw. von Iōannina

□ 20^{20} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 *Vošt[in]a* im Nâhiyet Laḥanoqaṣro (→ Lachanokastron) (mit 30 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 3.

Lit [2] VASMER, Slaven 24.
CH. I. SULĒS, *MEE* 20, 950.

Vrastova, jetzt Brastobon, amtlich Palaiokastron, am O-Rand eines langgestreckten Beckens, das sich etwa parallel zur Küste des Jonischen Meeres erstreckt u. von diesem durch die Orē Pargas getrennt ist; 17 km sö. von Hēgumenitza

□ 20^{20} 39^{20}

Hist Wahrscheinlich 1303 bestätigt der Despot Thomas dem Venezianer Jacopo Contareno den Besitz der *villa Vrastova(n)*[1]. 1319 das in der → Bagenetia gelegene *casale Vestroua*[2] oder *Uestrenia*[3] desselben Venezianers von Byzantinern geplündert. Der Name slaw.[4, 5].

Mon —

Font [1] P. LEMERLE, *BZ* 44 (1951) 389—396. — [2] THOMAS I 136 (Nr. 76). — [3] Acta Alb. Ven. 1, 24 (Nr. 48).

Lit [4] VASMER, Slaven 62. — [5] ZAIMOV, Beitrag 107.
ARABANTINOS, Chronographia II 349. — PHILIPPSON—KIRSTEN II 232, 255.

Bereisung 1974.

Vuna, jetzt Vunoi, am SW-Abhang des Geb. Mali i Çikës, 4 km nw. von Chimara, 41 km nw. von H. Saranta

□ 19^{40} 40^{00}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Vuna im Nâhiyet Himara (→ Chimara) (mit 22 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon Große dreischiffige Basilika H. Spyridōn des 18. Jh.[2, 3].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 4.

Lit [2] MEKSI—THOMO, Ark. pasbiz. 131, 144.

Bereisung [3] 1980.

X

Xēromera (Ξηρόμερα) u. **Xeromera** (Ξερόμερα), Bezeichnung für das nördliche u. mittlere, vorwiegend gebirgige Akarnanien, das den Großteil der jetzigen Eparchie Bonitsēs kai Xēromeru umfaßt

20^{40}—21^{00} 38^{20-40}

Hist Die *Xēromera* („Trockenland") erstmals erwähnt im Zusammenhang mit der Unternehmung Andronikos' II. gegen Nikēphoros von Epirus 1292 (Lage: beim Golf von Arta; *Xeromeron*, *Xēromera*[1], *Zeromera*[2]). Die Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini von 1361 nennt ein *thema Xēromeru*, das → Peratia, → Zaberda u. Paradeisos umfaßt[3, 4]. Weitere Erwähnungen in der Chronik der Tocco: zusammen mit → Naupaktos u. → Achelōos als Besitz des Sguros Bua Spata; für 1415—1416 als *Achelōu Xeromera* u. schließlich als Gebiet um → Aetos, das etwa 1417 an Menuno Tocco kommt[5].

Mon —

Font [1] Chron. Mor. vv. 8789, 9229. — [2] Chron. Mor. frz. § 647. — [3] *MM* III 127. — [4] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234 (Nr. 32). — [5] Chron. Toc. vv. 56, 2476, 3144.

Lit PHILIPPSON—KIRSTEN II 371, 597.

Xēropotamos (Ξηροπόταμος), Festung in Altepirus, Lage unbekannt

Hist Die Festung Xēropotamos in Palaia Ēpeiros unter Justinian I. neu errichtet[1].

Mon —

Font [1] Prok. aed. IV 4.

Lit BEŠEVLIEV, Kastellnamen 7, 12, 48, 53.

Y

Yeromi, wahrscheinlich jetzt Jerma, 10 km sö. von H. Saranta

□ 20^{00} 39^{40}

Hist Im türk. Kataster von 1431 Yeromi im Vilâyet Vayonetya (→ Bagenetia) (mit 15 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 4.

Lit —

Z

Zaberda (Ζαβέρδα), heute Palairos, an der Bucht von Palairos, in NW-Akarnanien, 15 km s. von Bonitsa, 16 km osö. von Leukas

□ 20^{40} 38^{40}

Hist 1361 der (in den → Xēromera gelegene) Ort von Symeōn Uroš dem Iōannēs Tzaphas Orsini als Besitz bestätigt[1, 2, 3] (*tōn Zaberdōn, Zaberdi*). 1399 bei den ersten Übergriffen der Tocco auf das Festland Plünderungen des Gebietes von *Zaberda*[4]. Der Name slaw. („Ort hinter dem Hügel")[5].

Mon —

Font [1] *MM* III 127. — [2] SOLOVIEV, Dipl. graec. 234 (Nr. 32). — [3] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 298. — [4] Chron. Toc. vv. 158, 164.

Lit [5] VASMER, Slaven 70.

Bereisung 1977.

Zagoria (Ζαγόρια), gebirgige Landschaft n. von Iōannina, nö. des Gebirges → Mutzikelē

20^{40} 39^{40}

Hist 1321 wird von Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina die Jurisdiktion über die im Thema Iōannina gelegene *enoria Zagoriu* u. die dortige *episkopē* bestätigt[1, 2, 3, 4]. 1389 zieht Esau, Despot von Iōannina, mit den Zagoriten (*tus Zagoritas*) gegen Gin Bua Spata, 1399 mit Truppen aus den Zagoria gegen Gin Zenebisi[5]. 1411 sind an der Gesandschaft nach Leukas zu Carlo I. Tocco auch Vertreter der Zagoria beteiligt[6]. Der Name slaw. („hinter dem Berg, Wald" — von Iōannina aus hinter dem → Mutzikelē)[7]. Unter der Türkenherrschaft haben die Zagoria eine gewisse Autonomie[8, 9].

Mon —

Font [1] *MM* V 85. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 12 (1915) 39. — [5] Chron. Iōann. c. 35, 39. — [6] Chron. Toc. vv. 1454, 1513.

Lit [3] DÖLGER, Reg. 2460. — [4] DARROUZÈS, Reg. 2094. — [7] VASMER, Slaven 33. — [8] PHILIPPSON—KIRSTEN II 76—79. — [9] D. SARROS, *Ep. Chron.* 2 (1927) 286—301.

KOLEDAROV, Zagoré 92, 99.

Zakynthos (Ζάκυνθος), Insel, 16 km w. der Küste der Peloponnes, 15 km s. der Insel Kephallēnia, etwa 400 km²; der gleichnamige Hauptort an der O-Küste

⚓ 20^{20-40} 37^{20-40}

Hist Die Insel *Zacinthos*[1], *Iacintus*[2] ist verzeichnet in spätantiken Itinerarien; bei Hieroklēs als zu Hellas gehörig erwähnt[3]. 467 grausames Vorgehen des Vandalen Geiserich gegen die Bevölkerung der Insel[4, 5]. Auf Zakynthos fast keine Spuren eines Aufenthalts von Slawen nachweisbar[6]. Nach der sog. Ikonoklastennotiz gehört Zakynthos zur Mētropolis Kephallēnia der Provinz Prōtē Ēpeiros[7]. Seit 787 ist Zakynthos als Bistum belegt, damals u. 879 ist es auf den Konzilien vertreten[8]. 880 erfolgreicher Gegenschlag einer byz. Flotte unter Nasar gegen Araber, die plündernd bis Zakynthos u. → Kephallēnia vorgedrungen waren[9—13]. Zakynthos wahrscheinlich, u. zwar wohl damals schon, Bestandteil des Themas → Kephallēnia[14]. Nachweislich seit Leōn VI. ist Zakynthos Suffragan der Mētropolis Korinthos[15]. 1099 Plünderung durch Daimbert von Pisa[16]. Bei al-Idrīsī (Mitte 12. Jh.) als *Ǧāǧnt, Djadjnt, Djadjito* erwähnt[17]. 1191 ist *Jagent* im Besitz Margaritones, des Admirals Wilhelms II.; ob *insula Sasent* ebenfalls Zakynthos

bezeichnet, ist zweifelhaft[18]. Nach der Gefangennahme Margaritones, des *rex Epirotarum*, kommt Zakynthos wie → Kephallēnia 1194 an dessen Schwiegersohn Maio Orsini[19]. *Zakintos, Zacynthus, Gichintos, Zachintos, Çakynthos* wie → Kephallēnia in den Verträgen von 1198 u. 1204 den Venezianern zugewiesen[20, 21]; praktisch jedoch bleibt es unter dem Grafen Maio Orsini, der die venez. Oberhoheit anerkennt (*comes Cephaloniae ac Jacinti*)[22]. In der Folge gehört Zakynthos zur Grafschaft → Kephallēnia. 1207 wird der latein. Erzbischof von Patras von Innozenz III. aufgefordert, den griech. Bischof von *Iacintus* zum Gehorsam zu bewegen[22, 23]. Nach dem Provinciale Romanum von etwa 1210 untersteht der *episcopus Jacinthensis* noch dem Erzbischof von Patras[23], 1212 gehört *Iachintus, Jacinthus* zum Erzbistum Korinth[22, 24]. Die Zugehörigkeit zu Korinthos bleibt auch in der orthodoxen Kirchenordnung bestehen (z. B. Beleg von 1389[25, 46]). 1222 das latein. Bistum Zakynthos (*Jacintina ecclesia*) an → Kephallēnia angeschlossen[23, 26]. 1351 *Jazanto* Station auf der Fahrt der genues. Flotte unter Paganino Doria nach Kpl.[27]. 1383 auf *Jazant* katalan. Kaufleute bezeugt[28]. 1422 oder 1427 das *Castel de S. Steffano del Zante* erwähnt[29]. Nach dem Fall von → Iōannina u. → Arta (1429 bzw. 1449) ist Venedig besonders interessiert an Zakynthos, → Kephallēnia u. → Leukas u. stützt die hilfebedürftigen Tocco gegen Türken, Genuesen u. Katalanen[30, 31]. 1469 ein Erdbeben[32]. 1473 Differenzen zwischen den aus Morea zugewanderten Griechen u. Albanern einerseits u. dem Bischof u. den Bürgern von *Zante* (*Jacentini*) anderseits[33, 47]. 1479 fällt Zakynthos an die Türken (Flucht Leonardos III. Tocco)[34, 35], 1481 an Antonio Tocco, 1482 an die Venezianer, die ab 1485 durch Vertrag mit den Türken gegen jährliche Tributleistung *Zante* besitzen[25, 33, 35]. Unter den Venezianern starkes Anwachsen der bereits erheblich reduzierten Inselbevölkerung u. a. durch Zuwanderer aus ehemals venez. Besitzungen[35]. Zahlreiche Nennungen in Portulanen als *Çante, Giacento, Giante, Jaccianto, Zante*[36], *Jacento*[37], *Diakynthos, Tzante, Zakynthos*[38]; weitere Namensformen *Iakinthos*[39, 40, 41], *Jacinctus, Xanti, Zanti, Zanto* u. ä.

Mon Die byz. Festung lag wie schon die antike auf dem Gipfelplateau des allseits steil abfallenden, z. T. in Wänden abbrechenden Tafelberges am W-Rand der jetzigen Stadt, etwa 1 km w. der Küste. Anstelle der byz. Festung sind Reste der venez. Festung erhalten, deren Grundriß die Form eines sich nach SW zuspitzenden Keiles hat (Längserstreckung etwa 480 m)[42, 43]. Nahe der NW-Mauer Reste der latein. Bischofskirche, Sōtēr bzw. S. Salvator (Hauptapsis u. ein Teil der n. Seitenapsis), an der eine byz. Bauphase feststellbar ist (Kästelmauerwerk, Ziegelbänder, keramoplastischer Schmuck; Datierung etwa 2. Hälfte 12., 1. Hälfte 13. Jh.). Fresken (wohl des 12. Jh.) einer Nische dieses Gebäudes nach dem Erdbeben von 1953 in das Museum von Zakynthos gebracht[44, 45]. In der Zeit der Venezianerherrschaft Entstehung des Borgo zwischen Festungsberg u. Küste[42]. 1478 die Kirchen H. Nikolaos τοῦ Λήθου εἰς τὸ μέρος τοῦ Ἐργασίου u. H. Iōannēs Prodromos ἐντὸς τῆς χώρας Ζακύνθου genannt[25].

Font [1] Itin. Ant. 524 (S. 84). — [2] Geogr. Rav. V 22 (S. 100). — [3] Hier. 648, 7. — [4] Prok. bell. III 22. — [7] De Boor, Nachträge 818 (S. 533). — [8] Mansi 13, 145c, 369c, 392c; 16, 75c, 82b, 97b, 135a, 144d, 159b, 195c. — [9] Iō. Zōn. III 430f. — [10] Theoph. Cont. 302. — [11] Iō. Skyl. 154. — [12] Iōs. Gen. 84f. — [14] Kōnst. Porph., De them. 92, 174—176. — [15] Gelzer, Notitiae II 477 (S. 556). — [16] Anna III 42. — [17] al-Idrīsī 634 (II 121, trad. Jaubert).. — [18] Gesta Ricardi I. II 198f. — [20] Tafel—Thomas I 264, 279, 469, 490, 494 (Nr. 85, 121). — [21] Carile, Partitio 219, 267f. — [22] Acta Innoc., *PL* 215, 1224—1226 (Nr. 127f.); 216, 589 (Nr. 63). — [24] Acta Innoc. 426 (Nr. 192). — [25] *MM* II 139, III 260, 332f., 345. — [26] Acta Honor. 123 (Nr. 93). — [27] Balard, Pag. Doria 462. — [28] Rubió i Lluch, Diplomatari 590 (Nr. 141). — [29] Hopf, Chron. 195. — [30] Thiriet, Sénat 2186, 2201, 2313, 2797, 2814. — [31] Acta Alb. Ven. 14, 3327, 3375, 3377f. (S. 31, 81, 84, 86); 15, 3549f. (S. 4—6). — [32] Geōrg. Sphr. 138, 584. — [33] Sathas, Documents I 269—271, 315f. (Nr. 183, 204). — [34] Chron. brev. 40, 11; 72, 10; Komm. 520f. — [36] Kretschmer, Port. 236, 315, 375, 404, 506f. — [37] Motzo, Compasso 33f. — [38] Delatte, Port. 51—54, 207f., 267. — [39] Tzannetatos, Praktikon 68. — [40] Chron. Toc. vv. 26, 524, 1858, 1861, 3368.

Lit [5] F. MILTNER, Vandalen. *RE* 8 A 1 (1955) 327f. — [6] VASMER, Slaven 79f. — [13] VASILIEV, Byzance II 1, 96—99. — [19] HOFFMANN, Rudimente 45f. — [23] WOLFF, Organization 40, 46, 56, 58f. — [35] MILLER, Latins 483—487, 551. — [41] KAHANE, Etymologies II 352f. — [42] PHILIPPSON—KIRSTEN II 530, 536f., 615, 617, 621f. — [43] SALVATOR, Zante 1—124 (*Fig*). — [44] BOKOTOPULOS, Heptanēsa 11f. — [46] DARROUZÈS, Reg. 2870. — [47] TOPPING, Alb. Settlements 266—268.

Bereisung [45] 1977.

Zalongon (Ζάλογγον), Ort am s. Abhang des gleichnamigen zweigipfeligen Geb., etwa 21 km nnw. von Prebeza, der Ort heißt jetzt Kamarina

ὁ 20^{20-40} 39^{00}

Hist Im MA. wahrscheinlich Klosterberg (→ *Mon*). Der Name slaw.[1]. Die herkömmliche Gleichsetzung mit → Kozilē ist unrichtig.

Mon Auf dem s. Abhang der Buna Zalongu, nahe den Resten des antiken Kassōpē[2, 3], nö. des Dorfes Kamarina, früher Zalongon, nachbyz. Kl. Monē Zalongu mit Kirche H. Dēmētrios[4].

Auf dem Plateau des ö. Gipfels (712 m), hinter dem Denkmal der Suliotinnen Ruine der einräumigen Kirche H. Taxiarchai (4 m × 9 m), die z. T. aus dem Baumaterial einer byz. Kirche erbaut ist; byz. Glyptik. Nach der Überlieferung an deren Stelle das im 18. Jh. verlassene alte Kl.[4, 5, 6]. — Fund eines byz. Kapitells in Ōrōpos (→ H. Geōrgios (2)), früher Palaiorophoros, 3 km nö. des ö. Gipfels des Zalongon-Geb., 3 km w. von Luros[7, 3].

Font [2] Steph. Byz. 365.

Lit [1] VASMER, Slaven 33f., 62. — [3] PHILIPPSON—KIRSTEN II 107f. — [4] PH. BITALĒS, Ἡ ἱερὰ Μονὴ Ζαλόγγου. Athen 1959. — [5] P. BOKOTOPULOS, mündliche Information. — [7] PH. PETSAS, *AE* 1950/51 Chron. 35f. (*Fig*).

Bereisung [6] 1974.

Zapanti (Ζαπάντι), jetzt Megalē Chōra, in der ätolischen Ebene, 3 km wnw. von Agrinion

□ 21^{20} 38^{20}

Hist Ma. Siedlungskontinuität anzunehmen (→ *Mon*). Der wahrscheinlich slaw. Ortsname[1] ab dem 17. Jh. nachweisbar[2, 3].

Mon Nahe der Kirche Koimēsis Theotoku, etwa 1 km ssö. von Megalē Chōra, Spuren (Teile von Mosaikfußböden) frühchristlicher Basiliken festgestellt[4]. Die jetzige Friedhofskirche Koimēsis Theotoku war ursprünglich eine dreischiffige Basilika wohl des 6. Jh. (erhalten Elemente der Apsis u. der O-Mauer des n. Seitenschiffes), wurde vermutlich in mittelbyz. Zeit als einschiffiger Bau über dem alten Mittelschiff wiederaufgebaut, u. laut nicht erhaltener Inschrift unter Anna von Epirus, also Wende 13./14. Jh. umgebaut (Holzdach durch ein Tonnengewölbe ersetzt). Später Einsturz des Tonnengewölbes u. 1805 Erweiterung der Kirche nach W[5, 6, 7].

Font [2] N. A. BEES, *BNJ* 4 (1923) 362. — [3] GIANNOPULOS, Sterea 182—184.

Lit [1] VASMER, Slaven 71. — [4] P. LAZARIDĒS, *AD* 16 (1960) B 196. — [5] ORLANDOS, Aitōloakarnania 43—53 (*Fig, Lit*). — [6] PALLAS, Monuments 28f. (*Fig*). — [7] PALIURAS, Aitōloakarnania 117—120 (*Fig. Lit*). PHILIPPSON—KIRSTEN II 338, 618, 640.

Bereisung 1977.

Zarobina (Ζαροβίνα), jetzt Limnē, am Gormos, einem Nebenfluß des Kalamas, 7 km osö. von Delbinakion, 38 km nw. von Iōannina

⊕ 20^{20} 39^{40}

Hist Alte Namen Zarobina[1], Tsarabina u. Tserabina. Den slaw. Namen[2,3] führt noch der kleine See 3 km sw. des Dorfes, die Limnē Tzarabinas[4].

Mon Knapp 2 km s. des Dorfes Limnē, 3 km ö. des Sees, am linken Ufer des Gormos an einer Felswand beim Eingang in eine Höhle sowie in der Höhle selbst Fresken, zumindest teilweise des 14. Jh. (Einsiedelei Hagioi)[5,6].

Font —

Lit [1] BABINGER, Tschelebi 13. — [2] VASMER, Slaven 34, 62, 140. — [3] ZAIMOV, Beitrag 115. — [4] PHILIPPSON—KIRSTEN II 91. — [5] PALLAS, Epiros 297.

Bereisung [6] 1974.

Zelochobista (Ζελοχοβίστα), vielleicht Zeloba, jetzt Bunoplagia, 6 km nw. von Iōannina

20[40] 39[40]

Hist 1319 das Dorf Zelochobista von Kaiser Andronikos II. der Mētropolis → Iōannina als Besitz bestätigt[1,2]. Der Name slaw.[3]. Eher identisch mit Zeloba[4], 6 km nw. von Iōannina, als mit Zelista, jetzt Phōteinon, 28 km wnw. von Iōannina.

Mon —

Font [1] *MM* V 83.

Lit [2] DÖLGER, Reg. 2412. — [3] VASMER, Slaven 35. — [4] ZAIMOV, Beitrag 109f.

Zelye, vermutlich das jetzige Zheji, nach Ortszusammenlegung Zhej-Lliari, im Tal des Flusses Zagoria, 17 km nnö. von Argyrokastron

□ 20[00] 40[00]

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Zaġorya (→ Megala Zagoria) gehörige Dorf Zelye (mit 15 Haushalten) verzeichnet[1]. Der Name wohl slaw.[2].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 21.

Lit [2] VASMER, Slaven 268.

Zërvati, Siedlung am SW-Rand des Dropulli-Tales, 5 km ssw. von → Pesqopiye, 21 km sö. von Argyrokastron

♂ 20[00] 39[40]

Hist —

Mon Am ö. Ortsrand Kirche[1] der Koimēsis Theotoku, jetzt Friedhofskirche; Kreuzkuppelkirche (Zweisäulentyp) mit stark basilikal geprägter O—W-Erstreckung, mit außen fünfseitiger Apsis u. Narthex; nach Inschrift[2] an der W-Wand des Naos 1606 „von Grund auf errichtet"; die w. Partien der Längsmauern u. die W-Wand des Naos (Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Ziegeleinlagen) z. T. einer früheren Bauphase zugehörig, vielleicht aus spätbyz. Zeit[3]. Im Inneren Fresken des 17. Jh.; Inschrift des Jahres 1583[2] an der W-Wand außen, erst in jüngerer Zeit dort eingesetzt.

Font —

Lit [1] PH. BERSAKĒS, *PAE* 1914, 248f. (*Fig*). — [2] P. PULITSAS, *EEBS* 5 (1928) 54f. — [3] A. MEKSI (mündliche Information).

Bereisung 1980.

Zminiğ, jetzt Zmineci, im W-Teil der Orē Tsamanta, im Ursprungsgebiet des Flusses Pavla, 24 km osö. von H. Saranta

□ 20⁰⁰ 39⁴⁰

Hist Im türk. Kataster von 1431 *İzminiğ* (mit 11 Haushalten) im Vilâyet Vayonetya (→ Bagenetia) verzeichnet[1]. Der Name slaw.[2,3].

Mon Antike Akropolisbefestigung (Flurname *Kodra e Dukës*) in frühbyz. Zeit möglicherweise partiell erneuert; Reste spätantiker Grabanlagen (Flurname *Paleokastër*)[4].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 23.

Lit [2] SELIŠTŠEV, Slav. Nas. 274. — [3] VASMER, Slaven 182. — [4] BUDINA, Harta 306f. HAMMOND, Epirus 97.

Ẓoqsade, jetzt Dhoksati, Siedlung am sw. Abhang des Geb. Mali i Lunxhërisë, 7 km nö. von Argyrokastron

□ 20⁰⁰ 40⁰⁰

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zu Edrine (→ Dryinupolis) gehörige Dorf Ẓoqsade (mit 25 Haushalten) verzeichnet[1].

Mon —

Font [1] İNALCIK, Arvanid 13.

Lit —

Zōrisia (Ζώρισια), wahrscheinlich Zōrista, jetzt Pentolakkos, w. über dem Tal des oberen Luros, 25 km ssw. von → Iōannina u. 32 km n. von Rogoi

□ 20⁴⁰ 39²⁰

Hist 1361 in der Besitzbestätigung des Symeōn Uroš für Iōannēs Tzaphas Orsini Zōrisia[1], *Zorista*[2] bei der Angabe der Grenzen des Gebietes von → Rogoi erwähnt[3,4]. Der Name Zōrista slaw.[5].

Mon —

Font [1] SOLOVIEV, Dipl. graec. 232. — [2] SP. LAMPROS, *NE* 20 (1926) 297.

Lit [3] ARABANTINOS, Chronographia II 312f. — [4] PHILIPPSON—KIRSTEN II 227. — [5] VASMER, Slaven 36.

Žuladis, jetzt Zhulati, am sw. Rand des Tales des Lumi i Kardhiqit oder Belica genannten Nebenflusses des Drino, 3 km w. von → Ġardik (2), 13 km wnw. von Argyrokastron

□ 19⁴⁰ 40⁰⁰

Hist Im türk. Kataster von 1431 das zur Region Edrine (→ Dryinupolis) gehörige Žuladis (zweimal mit je neun Haushalten) verzeichnet[1]. Im 17. Jh. eine Festung erwähnt[2]. An einer Wegverbindung zwischen den Tälern des Drino (Dropulli), der Bistrica (Vurgo) u. der Shushica (nach Vlora). Der Name wahrscheinlich alban.[5].

Mon Innerhalb des Dorfes Zhulati auf dem Plateau eines langgestreckten Felsrückens Festung mit trapezförmigem Grundriß (Fläche 0,2 ha); am besten erhalten an der W-Seite (Eingang, zwei runde Türme); Mauerung: Bruchstein, Mörtel, Balkenlöcher; Datierung etwa 11.—14. Jh.[3,4].

Font [1] İNALCIK, Arvanid 18.

Lit [2] BABINGER, Tschelebi 10. — [3] A. BAÇE, *Monumentet* 4 (1972) 122, 137. — [4] A. BAÇE, mündliche Information. — [5] Wörterbuch Albanisch 647.
HAMMOND, Epirus 215.

Zygos (Ζυγός), 15 km nw. der Stadt Kerkyra □ 19[40] 39[40]

Hist Zygos wie auch das benachbarte Rodines 1347 unter den Ortschaften, die sich an der Gründung der Kirche auf dem → Pantokratōr-Gipfel beteiligen[1].

Mon Die Kirche H. Theodōroi bereits 1473 eine Ruine[2]. Am W-Rand des Dorfes Zygos Ruine einer neueren Kirche H. Theodōroi[2, 3, 4] mit Fresken wohl des 17. Jh.

Font [1] PARTSCH, Korfu 77.

Lit [2] TRIANTAPHYLLOPULOS, Kerkyra (*Lit*). — [3] P. BOKOTOPULOS, *AD* 24 (1969) B 282 (*Fig*).

Bereisung [4] 1977.

A. SACHREGISTER

Verwiesen wird im Sachregister auf Seiten der Einleitung bzw. auf Lemmata des Hauptteils. *Kursiv* gedruckt sind die Stichwörter innerhalb des Sachregisters. Auf sie wird innerhalb des Sachregisters mit Pfeil verwiesen. Ein dem Stichwort nachgesetzter Asterisk * bedeutet, daß lediglich eine Auswahl vorliegt.

Aitōloi: 39; → *Völker*

Akarnanes: 39, 65 A. 157; → *Völker*

Akropolen, antike: Ambrakia, Anatoliko, H. Apostoloi, Baresoba, Beltsista, Bompliana, Brimpianē, Bursina, Chimara, Çifliku, Dragameston, Dragomē (2), Dryinupolis, Eulochos, Gardiki (3), Gkura, Kastritsa, Kerkyra (Stadt), Kleisura, Korōnoi, Krania, Kubelo, Lekli, Leloba, Leukas, Manina, Naupaktos, Osdina, Phoinikē, Rogoi, Samos, Sestruni (1), Sopotos, Trigardon, Zakynthos, Zminiğ; → *Festungen*

Albaner: 39, 61, 63, 65, 69—79, 95, Achelōos (Stadt), Aetos, Anatoliko, Angelokastron (2), Arachobitsa, Argyrokastron, Arta, Arula, Bagenetia, Bathy (2), Bela, Beltsista, Bompliana, Bonditza, Brimpianē, Bursina, Buthrōtos, Chimara, Dibrē, Dragameston, Dragomē (2), Dryinupolis, Iōannina, Kandēles, Katochē, Katunai, Kerkyra (Stadt), Kleisura, Koprina, Kordobitza, Kranea, Kretzunista, Lachanokastron, Leukas, Libisda, H. Maura, Mazōma, Megala Zagoria, Mesopotamon, Naupaktos, Papinkon, Parga, Phanerōmenē, Phōtikē, Pōgōnianē, Politzai, Pratokai, Riniasa, Rogoi, Saiata, Sestruni (1), Sopotos, Strobili, Xēromera, Zagoria, Zakynthos; → *Ortsnamen (albanische), Plünderungen, Völker*

Altarsteine: Angelokastron (1), Palokastra, H. Saranta, Saraqinishta; → *Kirchen*

Angiovinen: 38, 64—69, 78, Agiro, Angelokastron (1), Angelokastron (2), Arta, Bonditza, Boosēs, Buthrōtos, Chimara, Eulochos, Iōannina, Kassiopē, Kephallēnia, Kerkyra, Koprina, Lesiana, Leukas, Leukimmē, H. Maura, Mesara, Naupaktos, Oros, Othonoi, Panormos, Paxos, Phōtikē, Riniasa, Rogoi, Salagora, Sopotos, H. Stephanōs; → *Dynastien*

Ankerplätze → *Häfen*

Anten: 49; → *Völker*

Araber: 52—54, 56, Ambrakia, Arta, Dragameston, Kandēles, Kephallēnia, Kerkyra, Leukas, Mazōma, Nikopolis, Zakynthos; → *Piraterie, Plünderungen, Völker*

Aragonen: 67f.; → *Dynastien*

Archontiai: Longabitza, Smokobon (1), Sopotos; → *Verwaltung*

Austern: Buthrōtos; → *Nahrungsmittelversorgung*

Awaren: 49—51, Porto Timon; → *Völker*

Bäder: Buthrōtos, Phōtikē, Prebentza; → *Heilquellen, Quellen, Schwefelvorkommen*

Baiulationes (Balleien): Agiro, Kerkyra (Insel), Leukimmē, Mesara, Oros; → *Verwaltung*

Baiunētai: 51, Bagenetia; → *Völker*

Baptisterien: Anatoliko, Buthrōtos, H. Geōrgios (3), Kephalos; → *Kirchen*

Barbakanen: Parga, Riniasa; → *Festungen*

Baronien: Agiro, Armenades, Kerkyra (Insel), Psorarea; → *Verwaltung*

Basiliken, frühchristliche: 82, Anatoliko, Dōdōnē, Dragameston, Drymos, H. Geōrgios (3), Kamara, Lachanokastron, Lagōpodon, Mastron, Mesopotamon, Nydrion, Ochthia, Petretē, Sestruni (1), Skala, Zapanti; *einschiffige:* Kephalos, Palokastra, Phoinikē, H. Saranta; *dreischiffige:* Anatoliko, Baresoba, Buthrōtos, Dōdōnē, Drymos, Ğoriğa, Kandēles, Kephalos, Kerkyra (Stadt), Nikopolis, Palokastra, Paxos, Phōtikē, H. Saranta, H. Thōmas, Zapanti; *fünfschiffige:* Kerkyra, Naupaktos, Nikopolis;

—, *mittel- und spätbyzantinische: einschiffige:* H. Apostoloi, H. Geōrgios (2), Kerkyra (Stadt), Mastron, Megas Ozeros, Zapanti; *dreischiffige:* Arta, Barnakoba, Bela, Blachernitissa, Çifliku, H. Dēmētrios, Dragameston, Dragomē (1), H. Geōrgios (2), Glyky, Kerkyra (Stadt), Kubelo, Mastron, Mokista, H. Nikolaos (1), Palaiokatuna, Panagia, Panagia Erēmitu, Panagia tu Mpryōnē, Petrobitsa, Phiskardo, Phōtikē, Prophētēs Ēlias, Sōtēr tōn Sphetōn;

—, *nachbyzantinische: einschiffige:* Megas Ozeros; *dreischiffige:* Anaphōnētria, Bela, Glina, H. Iōannēs Theologos, Vuna; → *Kirchen*

Bauplastik: Kamara, Kandēles, Kerkyra (Stadt), Panagia Erēmitu; → *Kirchen*

Berge → *Gebirge*

Besteuerung → *Steuern*

Bistümer, Bischofssitze: 81—87, Achelōos (Stadt), Aetos, Arta, Bagenetia, Bela, Bonditza, Boosēs, Buthrōtos, Chimara, Delbino, Dōdōnē, Dragameston, Dryinupolis, Glyky (Euroia), Iōannina, Kephallēnia, Kerkyra, Kozilē, Leukas, Mastron, Naupaktos, Osdina, Pesqopiye, Phoinikē, Phōtikē, Rogoi, H. Saranta, Zakynthos; → *Episkopeia, Kirche, Metropolen (kirchliche), Verwaltung (kirchliche)*

Bistümer, lateinische: 86f., Bonditza, Buthrōtos, Chimara, Kephallēnia, Kozilē, Zakynthos; → *Erzbistümer (lateinische), Verwaltung (lateinische kirchliche)*

Blachen → *Vlachen*

Brücken: 89f., Arta, Artas potamos, Boosēs, Brestenitsa, Iōannina, Konitsa, Leausista, H. Maura, Novosele, Osdina, Palokastra, Petrani, Premeti, Reunikon, Rogoi; → *Verkehrsverbindungen*

Bruderschaft, fromme: Anatoliko

Brunnen: Atru Monē; → *Wasserversorgung*

Buchten → *Häfen*

Bulgaren: 52, 54—56, 61—63, 67, 86, Aitōlika orē, Buthrōtos, Chimara, Dryinupolis, Iōannina, Kozilē, Naupaktos, Panormos; → *Slawen, Völker*

Burgen → *Barbakanen, Donjons, Festungen, Türme*

Capitanei; 65f., Buthrōtos, Saiata, Strobili, Vilichi; → *Verwaltung*

Casalia: Armenades, Vrastova

Chartularata: 59, Bagenetia, Glyky; → *Verwaltung*

Colonia: Buthrōtos

Columbarium: Buthrōtos

Dachtranseptkirchen: Beltsista, Bezētza, Bomplos, H. Dēmētrios, Depalitsa, H. Iōannēs Prodromos, Kopanē, Kōstanianē, Lykobitsi, Maurobunion, Osdina, Panagia, Phōtikē, Reunikon; → *Kirchen*

Decarchiae: Kerkyra (Insel), Mesara, Oros; → *Verwaltung*

Despotatoi: 39, → *Despotaton, Völker*

Despotaton: 38f., Lukoba; → *Despotatoi, Despotēs, Despotus Romanie*

Despotēs (Despotus): 38—40, 62f., 65f., 68, 72, 75, 79; → *Despotaton, Despotus Romanie*

Despotus Romanie: 38, 67, 69; → *Despotaton, Despotēs*

Dioecesis: 47f.; → *Verwaltung*

Diözesen → *Bistümer*

Dolopes: 65 A. 157; → *Völker*

Domänen: 59

Donjons: Ambrakia, Arachobitsa, Buthrōtos, Empesos, Kerkyra, Parga, Phōtikē, Riniasa; → *Festungen*

Dreikonchenkirchen: Baresoba, Brestenitsa, Buthrōtos, Depalitsa, Divrečeni, Guriana, Kastritsa, Kerkyra (Stadt), Saraqinishta; → *Kirchen*

Drongos: Tzemernikon

Drungos: Achelōos (Stadt); → *Verwaltung*

Dukate (Ducatus): 59, 61, 69, 78, Dryinupolis, Nikopolis; → *Dux, Verwaltung*

Dux: 48, 61, Bagenetia, Kerkyra, Leukas, H. Nikolaos Kremastos; → *Dukate, Verwaltung*

Dynastien:* → *Angiovinen, Aragonen, Orsini, Staufer, Tocco; Völker*

Einsiedeleien: H. Andreas (2), Baresoba, Zarobina; → *Grotten, Höhlenkirchen, Mönchtum*

Enoriai: Aulōn (2), Sestruni (1), Smokobon (2), Zagoria; → *Verwaltung*

Entvölkerung: Ithakē

Ēpeirōtai (Epirotae): 47, 58, 81, Kephallēnia, Zakynthos; → *Völker*

Episkepseis: 59, Achelōos (Stadt), Baresoba; → *Verwaltung*

Episkopai:* Sestruni (1), Smokobon (2), H. Thekla, Theotokos Myrodotusa, Thynnia, Tzemernikon, Zagoria; → *Verwaltung*

Episkopeia: Arta, Kerkyra (Stadt), Kozilē; → *Bistümer, Kirchen*

Epoptēs: 53; → *Verwaltung*

Erdbeben: 49f., 65, Burnikas, H. Geōrgios (1), Leukas, Naupaktos, H. Phrankiskos, Zakynthos

Erzbistümer: 55, 84, 87, Kerkyra (Stadt), Leukas, Pōgōnianē; —, *lateinische:* 87, Kerkyra (Stadt), Naupaktos; → *Bistümer, Verwaltung (kirchliche)*

Exartistēs: 54 A. 66, Naupaktos; → *Verwaltung*

Festungen: 71, 92, Aetos, Ambrakia, Anatoliko, Angelokastron (1), Angelokastron (2), Antirrion, Arachobitsa, Argyrokastron, Arta, Bagenetia, Balton, Bela, Beltsista, Bobikes, Bompliana, Bonditza, Boosēs, Brimpianē, Bursina, Buthrōtos, Castri, Chimara, Çifliku, Delbino, Dolianoi, Dragameston, Dragomē (1), Dragomē (2), Dryinupolis, Empesos, Erisos, Eulochos, Eximilia, Galatas, Gardik (1), Gardik (2), Gardiki (1), Gardiki (2), Gardiki (3), H. Geōrgios (1), Gerovilia, Guriana, Guritsa, Gyra, Hēgumenitza, H. Iōannēs Theologos, Iōannina, Kandēles, Kassiopē, Kastrion, Katochē, Kerkyra, Kleisura, Konitsa, Kopanē, Korōnoi, Krania, Kretzunista, Labova (2), Lachanokastron, Lagōpodon, Leloba, Leukas, Litizda, Lukoba, Lykobitsi, Margariti, H. Maura, Mavropul, Milissi, Naupaktos, Othonoi, Palikē, Palokastra, Panormos, Parga, Paxos, Pedanata (Anō und Katō), Phanarion, Phidokastron, Phoinikē, Phōtikē, Porto Timon, Prebeza, Premeti, Qlaparos, Reunikon, Riniasa, Saiata, H. Saranta, Shtepeza, Sopotos, Strobili, Tepelena, Trigardon, Tserbari, Vilichi, Zakynthos, Žuladis; → *Akropolen (antike), Barbakanen, Donjons, Festungsbauten (justinianische), Kastellane, Siedlungen (befestigte), Türme*

Festungsbauten, justinianische: 50, Adanon, Algos, Bulibas, Chimara, Dryinupolis, Eurōpē, Genysios, Hēdōnes, Hēlega, Homonoia, Iōannina, Karmina, Kastellos, Kastina, Keimenos, Kionin, Kolophōnia, Kōmē, Konitsa, Listria, Markiana, Marmarata, Martios, Murkiara, Nikopolis, Olbos, Onalos, Palyros, Parmos, Perkos, Petrō-

niana, Pezion, Phoinikē, Phōtikē, Poseidōn, Pronathidon, H. Sabinu, Symphygion, Trana, Xēropotamos; → *Festungen*

Fischerei: 73f., 96f., Anatoliko, Ardomista, Buthrōtos, Leausista, Pratokai, Ribion, Strophades, Theotokos Korakonēsia; → *Nahrungsmittelversorgung*

Flottenstützpunkte: Kerkyra, Kephallēnia, Naupaktos; → *Häfen, Schiffahrt*

Flüsse: Achelōos, Artas potamos, Boosēs, Glykys, Lešniğa, Naupaktos, Ophidarēs, Palikē, Potamos, Reachoba, Rogōn potamos, Stylos tu Erēmitu, Sucha, Sybota (1); → *Brücken, Flußschiffahrt, Gewässer*

Flußschiffahrt: 97, Artas potamos, Glykys, Rogōn potamos; → *Flüsse, Schiffahrt*

Franken: 52, 61, 67; → *Lateiner, Völker*

Franziskaner: H. Phrankiskos; → *Mönchtum, Orden (lateinische)*

Fresken: Anaphōnētria, Buthrōtos, Gardiki (1), Kerkyra, Koimēsis Theotoku, Kozilē, Lekli, Mesopotamon, Muspina, Pantanassa, Pesada, Prebentza, Qamaniğa, Ribion, Toskesē;

—, *vor 1204:* Burnikas, Cërcka, H. Dēmētrios Katzurē, Dhermiu, Gabrolimnē, Guritsa, Kamara, Kandēles, Katō Korakiana, Lagōpodon, H. Marina, H. Markos, Mastron, Skopos, Sōkraki, Stamna, Zakynthos;

—, *nach 1204:* Angelokastron (1), H. Apostoloi, Arta, Banista, Batos, Bezētza, Blachernitissa, Bulgareli, Cërcka, Chlomos (1), Chrysobon, H. Dēmētrios Katzurē, Dibrē, H. Geōrgios (2), Guritsa, Hodēgētria, H. Iōannēs Prodromos, Kamara, Katō Korakiana, Koimēsis Theotoku, Konitsa, Kōstanianē, Lagōpodon, Lykobitsi, H. Markos, Mastron, H. Nikolaos Kremastos, H. Nikolaos Rodias, Osdina, Panagia, Phreastona, Phternon, Prebentza, Prostobas, Prusos, Raikon, Sgurades, Skopos, Tserbari, Zarobina;

—, *nachbyzantinische:* Angelokastron (1), H. Apostoloi, Arta, Banista, Bela, Beltsista, Bezētza, Bobikes, Buali, Bulgareli, Burnikas, Chrysobon, H. Dēmētrios, H. Dēmētrios Katzurē, Depalitsa, Dhermiu, Dibrē, H. Geōrgios (2), Gēromerion, H. Geōrgios stus Skarus, Guriana, Guritsa, Iōannista, Kamara, Kastritsa, Katō Korakiana, Koimēsis Theotoku, Kōstanianē, Kugiana, Leausista, H. Markos, Megas Ozeros, Metzobon, Omalē, Panagia, Petrobitsa, Phternon, Prophētēs Ēlias, Prusos, Reunikon, Rogoi, Skopos, Theotokos Korakonēsia, Tserbari, Zervati, Zygos; → *Kirchen*

Friedhöfe → *Gräber, Friedhofskirchen*

Friedhofskirchen: Buali, Dragomē (1), Drepanu Monē, H. Geōrgios (2), Katō Korakiana, Mokista, Palokastra, Panagia tu Mpryōnē, Prophētēs Ēlias, H. Saranta, Toskesē, Zapantī, Zervati; → *Gräber, Kirchen*

Fünfbogenfenster: Pesqopiye; → *Kirchen*

Gebirge: Aitōlika orē, Clochova, Driskos, Kordobitza, Lykobitsi, Macrioros, Maurobunion, Mutzikelē, Nysa, Pantokratōr, Papinkon, Pindos, Pylaros, Rapsista, Reunikon, Skopos, Tapheōn periochē, Trikoryphos, Tzermernikon, Xēromera, Zagoria, Zalongon; → *Klosterberge, Landschaftstypen*

Genuesen: 58, 67, 68 A. 176, 78, 86, Bagenetia, Kerkyra, Leukas, H. Maura, Nata, Prebeza, Zakynthos; → *Plünderungen, Völker*

Geten 49; → *Völker*

Getreide: Argyrokastron, Panormos, Phanarion, Riniasa; → *Handel, Nahrungsmittelversorgung*

Gewässer → *Flüsse, Lagunen, Seen, Stauseen*

Glockentürme: Kōstanianē, Theotokos Korakonēsia; → *Kirchen, Türme*

Glyptik: Chimara, Dramesē, Dryinupolis, Drymos, H. Iōannēs Theologos, Kerkyra, Kordobitza, Kozilē, Petretē, Phōtikē, Zalongon; → *Kirchen*

Goten → *Ostgoten, Westgoten*

Gräber: Anatoliko, Angelokastron (1), H. Apostoloi, Arta, Blachernitissa, Buthrōtos, Çepuni, Dryinupolis, Drymos, Guriana, H. Iōannēs Theologos, Kandēles, Ktismata, Mastron, Palokastra, Rapsista, H. Saranta, Zminiğ; → *Friedhofskirchen, Sarkophage*

Grotten: Dibrē, H. Marina; → *Einsiedeleien, Hagiasmata, Höhlenkirchen, Kirchen*

Häfen (auch *Buchten*): 95—97, Ambrakia, H. Andreas (1), Angelokastron (1), Archistratēgos, Atheras, Balasa, Bathy (1), Bathy (2), Buthrōtos, Chimara, Demata, Ereikussa, Glykys, Grammata, Gubí, Hēgumenitza, H. Iōannes, H. Iōannēs Prodromos, Ithakē, Kakabos, Kassiopē, Kataphygia, Kerkyra (Stadt und Insel), Koprina, Kordobitza, Leo, Nata, Naupaktos, H. Nikolaos (2), Nista, Othonoi, Paganea, Panormos, Parga, Pasarōn limēn, Paxos, Pelozo, Petalas, Phanarion, Phigo, Phiskardo, Phtelea, Porto Timon, Prebeza, Qonisboli, Saiata, Salagora, Samos, H. Saranta, Skēnari, Sopotos, S. Stephano, Strophades, Sybota (1), Sybota (2), Tetranēsa, Trapano, Trisedo, Tzenobezi, Vilichi, Zakynthos; → *Inseln, Schiffahrt*

Hagiasmata: Guriana, Lagōpodon, Theotokos Myrodotusa; → *Grotten, Höhlenkirchen, Kirchen, Quellen*

Handel: 56f., 61, 68 A. 176, 96, Achelōos (Stadt), Anatoliko, Argyrokastron, Arta, Bonditza, Buthrōtos, Hēgumenitza, Kassiopē, Kerkyra, Konitsa, Naupaktos, Nista, Riniasa; → *Getreide, Salzhandel, Venezianer*

Handschriftenschreibernotizen: Longabitza, Maurobunion, Paulos, Megas Ozeros, Theotokos Korakonēsia, Tzemernikon

Heiligtümer, antike: Dōdōnē, Glyky; → *Tempel (antike)*

Heilquellen: Chimara, Kordobitza, Prebentza; → *Bäder, Quellen, Schwefelvorkommen*

Höhlenkirchen: H. Andreas (2), Angelokastron (1), Baresoba, Guriana, Guritsa, Kandēles, Lagōpodon, H. Nikolaos Kremastos, Prusos, Theotokos Myrodotusa, Zarobina; → *Einsiedeleien, Grotten, Hagiasmata, Kirchen*

Holzgewinnung: Phanarion; → *Wirtschaft*

Hospitaliter: Arta, Bonditza, Naupaktos; → *Orden (lateinische)*

Hunnen: 49; → *Völker*

Ikonostasen → *Templa*

Illyrer: 47; → *Völker*

Inschriften: 37 A. 1, Anaphōnētria, H. Apostoloi, Ardomista, Arta, Barnakoba, Bezētza, Blachernitissa, Bomplos, Bulgareli, Cërcka, Chrysobon, H. Dēmētrios, Depalitsa, Drymos, Gēromerion, Grammata, Guriana, Guritsa, Hodēgētria, Iōannina, Iōannista, Kandēles, Kerkyra, Koimēsis Theotoku, Kōstanianē, Labova (2), Leausista, H. Markos, Megas Ozeros, Mokista, Muspina, Nikopolis, Osdina, Palokastra, Panagia, Panagia tu Mpryōnē, Pantanassa, Pesqopiye, Phōtikē, Prostobas, Qamaniğa, Reunikon, H. Saranta, Saraqinishta, Sucha, Theotokos Korakonēsia, Zapanti, Zërvati; → *Kirchen*

Inseln: Antipaxos, Arkuda, Asteris, Atheras, Bardianoi, Bissara, Dragameston, Echinades, Ereikussa, Eximilia, Hēgumenitza, Ithakē, Kalamos, Kephallēnia, Kephalos, Kerkyra, Kutzularoi, Leukas, Mathraki, Megalo Nēsi, Megas Ozeros, Nata, Nista, Othonoi, Oxeiai, Paxos, Pelozo, Petalas, H. Phōkas, Phormiges, Sekula, Skēnari, H. Stephanos, Strophades, Sybota (1), Tetranēsa, Theotokos Korakonēsia, Zakynthos; → *Häfen, Landschaftstypen, Schiffahrt*

Itinerarstationen → *Straßen*

Juden: 57, Achelōos (Stadt), Iōannina, Kerkyra, Naupaktos; → *Völker*

Kalksteingewinnung: Ambrakikos kolpos; → *Wirtschaft*

Kanoniker: Strophades; → *Mönchtum, Orden (lateinische)*

Kastellane: 65, Angelokastron (1), Parga, Phanarion, Riniasa, Vilichi; → *Festungen, Verwaltung*

Kästelmauerwerk: Angelokastron (2), Arta, Bonditza, Çifliku, H. Dēmētrios, Dragomē (1), Gardiki (2), H. Geōrgios stus Skarus, Hodēgētria, Katō Korakiana, Kerkyra, Kōstanianē, Kozilē, Lagōpodon, Megas Ozeros, Mesopotamon, Mokista, H. Nikolaos Rodias, Palaiokatuna, Panagia, Phōtikē, Qamaniğa, Skopos, Sōtēr tōn Sphetōn, Theotokos Korakonēsia, Zakynthos; → *Kirchen*

Katalanen: 69, 71, 79, Chimara, Naupaktos, Sopotos, Zakynthos; → *Piraterie, Völker*

Katepanikion: 59, Bagenetia; → *Verwaltung*

Kellia: H. Apostoloi, Arta, Barnakoba, H. Iōannēs Theologos, Iōannista, Kastritsa, Megas Ozeros, Samos; → *Klöster, Mönchtum*

Keramik: Argyrokastron, Arta, Baresoba, Buali, Delbino, Derbiziana, Dragameston, Dragomē (1), Ğoriğa, Kleisura, Kretzunista, Labova (2), Palokastra, Panormos, Petrani, Premeti, Qlaparos, Shtëpëza

Kirche: 51 f., 81—87; → *Bistümer, Erzbistümer, Kirchen, Kirchenbesitz, Klöster, Mönchtum, Metropolen (kirchliche), Patriarchate, Reliquien, Verwaltung (kirchliche)*

—, *lateinische:* 86 f.; → *Bistümer (lateinische), Erzbistümer (lateinische), Orden (lateinische), Verwaltung (kirchliche)*

Kirchen, einräumige bzw. einschiffige: Banista, Batos, Buali, Buthrōtos, Cërcka, Depalitsa, Divrčeni, Gardiki (2), Hodēgētria, Konitsa, Kozilē, Krania, Kretzunista, Kubelo, Lagōpodon, Leausista, Mokista, Muspina, H. Nikolaos (2), Nysa, Omalē, Phōtikē, Phreastona, Phternon, Prebentza, Prostobas, Qamaniğa, Raïkon, Rogoi, Sōkraki, Stamna, Strībina, Strophades, Toskesē

—, *kreuzförmige:* Arta, Kugiana, Osdina, Skopos, Stamna, H. Trias; → *Altarsteine, Baptisterien, Basiliken, Bauplastik, Dachtranseptkirchen, Dreikonchenkirchen, Episkopeia, Fünfbogenfenster, Friedhofskirchen, Glockentürme, Glyptik, Grotten, Hagiasmata, Höhlenkirchen, Inschriften, Kästelmauerwerk, Klöster, Kreuzkuppelkirchen, Krypten, Kuppelkirchen, Marmorinkrustationen, Metochien, Mönchtum Mosaikfußböden, Reliefs, Stifter, Synthrona, Templa, Zierziegel*

Kirchenbesitz: 59, Dryinupolis, Iōannina, Kephallēnia; → *Kirche*

Klöster: Achelōos (Stadt), Anaphōnētria, Angelokastron (1), H. Apostoloi, Arakleōs periochē, Arta, H. Asōmatoi, Atru Monē, Bardianoi, Baresoba, Barnakoba, Bela, Beltsista, Bezētza, Blachernitissa, Bomplos, Brestenitsa, Brimpianē, Bulgareli, Čatiste, Chimara, Chlomos (1), Chrysobon, H. Dēmētrios, H. Dēmētrios Katzurē, Depalitsa, Dragameston, Dragomē (2), Dramesē, Drepanu Monē, Eulochos, Eximilia, Gabrolimnē, H. Geōrgios (2), H. Geōrgios stus Skarus, Gēromerion, Guriana, Guritsa, Hodēgētria, H. Iōannēs Prodromos, H. Iōannēs Theologos, Iōannina, Iōannista, Kastritsa, Kerkyra, Koimēsis Theotoku, Kosobitza, Kozilē, Leloba, Lesiana, Leukatas, Libanthō, Libisda, Lukoba, Lykobitsi, Maurobunion, Megas Ozeros, Mesopotamon, Metzobon, Naupaktos, H. Nikolaos Kremastos, Nivyani, Omala, Osdina, Palikē, Panagia, Panagia Erēmitu, Pantanassa, Pantokratōr, Parga, Paxos, Pepeli, Pesada, Phanarion, Phanerōmenē, H. Phrankiskos, Phreastona, Prusos, Pylaros, Qamičeni, Qostani, Raē, Rapsista, Reunikon, Rogoi, Samos, Skopos, Smokobon (1), Sōtēr tōn Sphetōn, Strophades, Tapheōn periochē, Theotokos Korakonēsia, Theotokos Myrodotusa, Thynnia, Zalongon; → *Kellia, Kirche(n), Klosterberge, Klosterbesitz, Metochien, Stifter, Trapezai*

Klosterberge: Baresoba, Skopos, Zalongon; → *Gebirge, Klöster, Mönchtum*

*Klosterbesitz**: 59; → *Klöster*
Kreuzkuppelkirchen: Kerkyra, Sōtēr tōn Sphetōn;
—, *Kuppel auf den Längsmauern:* Reunikon;
—, *Kuppel auf den Pendentifs:* Dhërmiu, Ribion, H. Trias;
—, *Vierpfeilertyp:* H. Dēmētrios Katzurē, Depalitsa;
—, *Viersäulentyp:* Gēromerion, Pantanassa;
—, *Zweipfeilertyp:* Bulgareli, Gabrolimnē, Guritsa, Labova (2), Pesqopiye;
—, *Zweisäulentyp:* Kerkyra, H. Nikolaos Rodias, Panagia tu Mpryōnē, Prusos, Skopos, Theotokos Korakonēsia, Zërvati; → *Kirchen*
Kroaten: 54 A. 69; Kerkyra; → *Piraterie, Plünderungen, Völker*
Krypten: H. Saranta; → *Kirchen*
*Kuppelkirchen**: Arta, Blachernitissa, Dibrē, Dragomē (1), Mesopotamon, Stamna; → *Kirchen*
Küstenverschiebung: Artas potamos, Kutzularoi, Sybota (1); → *Landschaftstypen*
Lagunen: 97; Ambrakikos kolpos, Anatoliko, Anatoliku limnē, Antinotē, H. Asōmatoi, Kerkyra, Mazōma; → *Gewässer*
Landgüter → *Domänen*
Landschaftstypen → *Gebirge, Inseln, Küstenverschiebung, Pässe, Schluchten, Sümpfe*
Lateiner: 38f., 60—62; → *Franken, Kirche (lateinische), Völker*
*Lehen**: 66f., 72, 76
Lombarden: 60f.; → *Völker*
Mardaiten: 54; Kephallēnia; → *Völker*
Marmorinkrustationen: Blachernitissa, Mesopotamon, Theotokos Korakonēsia; → *Kirchen*
Mauten: 95, Leukas; → *Steuern*
Metochien: Iōannina, Iōannista, Leausista, H. Nikolaos Rodias, Phreastana, Prebentza; → *Kirchenbesitz, Klöster*
Metropolen, kirchliche: 81—87; Iōannina, Kerkyra, Naupaktos, Nikopolis; → *Bistümer, Verwaltung (kirchliche)*
Militärlager: Palokastra; → *Verwaltung*
Mönchtum → *Bruderschaft (fromme), Einsiedeleien, Franziskaner, Kanoniker, Kellia, Klöster, Klosterberge, Orden (lateinische), Trapezai*
Moraiti: 79, Zakynthos; → *Völker*
Mosaikfußböden: Argyrokastron, Arta, Bela, Blachernitissa, Buthrōtos, Dragameston, Kephalos, Kerkyra, Mastron, Nikopolis, H. Saranta, Saraqinishta, Sestruni (1), Skala, Skopos, H. Thōmas, Zapanti; → *Kirchen*
Moscheen: Arta, Iōannina, Tepelena; → *Türken*
Mühlen: Iōannina, Pratokai; → *Nahrungsmittelversorgung*
Münzfunde: Arta, Kandēles, Kephalos, Mastron, H. Stephanos
Nâhiyets: 76; Chimara, Dryinupolis, Lachanokastron, Sopotos; → *Verwaltung (türkische)*
Nahrungsmittelversorgung → *Austern, Fischerei, Getreide, Mühlen, Olivenhaine, Salzgewinnung, Weingärten, Wirtschaft, Zuckergewinnung*
Narentani: 54 A. 69; Kerkyra, Tetranēsa; → *Völker*
Navarresen: 74; Kerkyra; → *Völker*
Nekropolen → *Gräber*
Normannen: 56—58, 77, 86, 89, 97; Angelokastron (1), Arta, Atheras, Bonditza, Boosēs, Buthrōtos, Chimara, Dryinupolis, H. Geōrgios (1), Glykys, Iōannina, Ithakē, Kassiopē, Kephallēnia, Kerkyra, Pasarōn limēn, Phiskardo; → *Plünderungen, Völker*
Olivenhaine: Osdina; → *Nahrungsmittelversorgung*
Orden, lateinische → *Franziskaner, Hospitaliter, Kanoniker, Mönchtum, Verwaltung (lateinische kirchliche)*
*Orsini**: 62, 68—70, 77f., Kephallēnia, Leukas, H. Maura, Maurobunion; → *Dynastien*
Ortsnamen, albanische: 76, 93, Delbino, Ḫundequki, Lavdani, Lopeste, Mašqulari, Prebeza, Riniasa, Tirbuki, Toskesē, Žuladis; → *Albaner*
Ortsnamen, slawische: 51f., 76, 93, Abarnitza, H. Apostoloi, Arachobitsa, Archistratēgos, Ardomista, Arliska, Bagenetia, Balton, Banista, Baresoba, Barnakoba, Bela, Beltsista, Bezētza, Bodrišta, Bompliana, Bomplos, Bonditza, Bozichista, Brestenitsa, Brimpianē, Bulgareli, Bursina, Cërcka, Čerqoviča, Chlomos (1), Chlomos (2), Chrysobon, Clochova, Depalitsa, Derbiziana, Dibrē, Divrečeni, Dobrolista, Dōdōnē, Dolianoi, Dragameston, Dragomē (1), Dragomē (2), Dreabopsa, Gabrolimnē, Ġardik (1), Ġardik (2), Gardiki (1), Gardiki (2), Gardiki (3), Gēromerion, Gkura, Glina, Goblasti, Ġoriğa, Graždani, Guriana, Gurista, Ḫasqova, Hēgumenitza, Ḫormova, Hošteva, Ḫumeliğa, H. Iōannes Theologos, Karuta, Kerasove, Koimēsis Theotoku, Konitsa, Kopanē, Kordobitza, Kosobitza, Kōstanianē, Kozilē, Kretzunista, Kubelo, Labova (1), Labova (2), Leausista, Leloba, Lesiana, Leskobikon, Lešniğa, Libisda, Litizda, Longabitza, Lozetzi, Lukoba, Luzat, Lykobitsi, Mavropul, Megala Zagoria, Megas Ozeros, Metzobon, Mokista, Nenkarades, H. Nikolaos Kremastos, Nisista, Nista, Nivyani, Noqova, Novosele, Osdina, Parga, Pedanata (Anō und Katō), Pepeli, Petrobitsa, Phreastana, Phreastona, Planikobitsa, Politzai, Pratokai, Prebentza, Prebeza, Prinista, Prostobas, Qamaniğa, Qamičeni, Qaqosi, Qonisboli, Qostani, Rabani, Radotobē, Raḫova, Reachoba, Ribion, Rogoi, Rogōn potamos, Sandobitza, Selčani, Selēnianē, Serbiana, Sestruni (1), Sestruni (2), Skrizoba, Skupitza, Smokobon (1), Smokobon (2), Soboki, Sopoto, Sopotos, Sradiništa, Šteġopoli, Stribina, Sucha, Tirbuki, Topoliana, Trigardon, Tristeanikos, Tserbari, Tzermernikon, Valtiğa, Velaḫova, Verġos, Vilichi, Voština, Vrastova, Zaberda, Zagoria, Zalongon, Zapanti, Zarobina, Zelochobista, Zelye, Zminiğ, Zōrisia; → *Slawen, Völker*
Osmanen → *Türken*

Ostgoten: 49f., Kerkyra (Stadt), Nikopolis, H. Saranta, Sybota (1); → *Plünderungen, Völker, Westgoten*
Pässe:* Metzobon, Pylaros, Pyrgos, Stribina; → *Landschaftstypen, Übergänge, Verkehrsverbindungen, Straßen*
Patriarchate: 55, 83, 86; → *Kirche, Verwaltung (kirchliche)*
Pech: Nata; → *Wirtschaft*
Pertinentiae (auch *Pertinenze*): 59; Achelōos (Stadt), Agiro, Anatoliko, Arakleōs periochē, Lesiana, Palikē, Thynnia; → *Verwaltung*
Piraterie: Chimara, Ithakē, Kephallēnia, Kerkyra, Leukatas, Naupaktos, Panormos, Strophades;
—, *arabische:* 52;
—, *katalanische:* Kephallēnia;
—, *kroatische:* Kerkyra;
—, *türkische:* Naupaktos, Panormos, Strophades; → *Katalanen, Kroaten, Plünderungen, Türken*
Plünderungen: 48—51; Clochova, H. Maura;
—, *albanische:* 69, 72, Leukas, H. Maura;
—, *arabische:* 53f., Kephallēnia, Kerkyra;
—, *bulgarische:* 54;
—, *kroatische:* Kerkyra;
—, *normannische:* Bonditza;
—, *genuesische:* 67; H. Maura;
—, *ostgotische:* 49f.; Dōdōnē, Kerkyra, Nikopolis, H. Saranta, Sybota (1);
—, *pisanische:* Kephallēnia, Kerkyra, Leukas, Zakynthos;
—, *der Tocco:* 73; Angelokastron (2), Topoliana;
—, *türkische:* 72; Arta, Galatas, Ithakē, Marmara, Sopoto;
—, *vandalische:* 49; Zakynthos;
—, *westgotische:* 48; → *Albaner, Araber, Genuesen, Goten, Kroaten, Normannen, Piraterie, Pisaner, Tocco, Türken, Vandalen, Westgoten*
Provinciae: 37f., 47f., 58f.; Bagenetia, Iōannina, Nikopolis; → *Verwaltung*
Quellen: Dragomē (2), Eulochos, H. Geōrgios (2), H. Iōannēs, Iōannista, Ithakē, Kerkyra, Kophtra, Naupaktos, Palikē, Panagia Erēmitu, Theotokos Myrodotusa; → *Bäder, Brunnen, Hagiasmata, Heilquellen, Wasserleitungen, Wasserversorgung*
Reliefs: Arta, Mesopotamon, Theotokos Korakonēsia; → *Kirchen*
Reliquien: Kassiopē, Rogoi; → *Kirche*
Salzgewinnung: 73f., Anatoliko, Buthrōtos, Castri, Leukas, Leukimmē, H. Nikolaos (2), Phidokastron, Saiata; → *Nahrungsmittelversorgung, Salzhandel*
Salzhandel: Argyrokastron; → *Handel, Salzgewinnung*
Sancaks: 76f.; Argyrokastron; → *Verwaltung (türkische)*
Sarkophage: Blachernitissa, Ithakē; → *Gräber*
Schiffahrt:* 51f., 56, 94—97; Ambrakikos kolpos, Kerkyra, Kutzularoi, Riniasa, Sybota (1); → *Flottenstützpunkte, Flußschiffahrt, Genuesen, Häfen, Handel, Inseln, Piraterie, Pisaner, Venezianer*
Schluchten: Kandēles, Kleisura, Kordobitza, Lagōpodon, H. Nikolaos Kremastos, Omalē, Reunikon, Theotokos Myrodotusa; → *Landschaftstypen*
Schwefelvorkommen: Paxos, Prebentza; → *Bäder, Heilquellen*
Seen: 50, 97; Anatoliku limnē, Antinotē, Leausista, Lesiana, Megas Ozeros, Nata, Pratokai, Ribion, Zarobina; → *Gewässer*
Serben: 61, 63, 67, 70f., 77; Arta, Beltsista, Bursina, Dragomē (2), Iōannina, Kretzunista, Kurtoi, Leukas, H. Maura, Maurobunion, Nenkarades, Nista, Panormos, Pedanata (Anō, Katō), Peratia, Phōtikē, Rogoi, Selēnianē, Sōtēr, Stylos tu Erēmitu, Tserbari, Xēromera, Zaberda, Zōrisia; → *Völker*
Sichtverbindungen:* Lagōpodon, Lekli, Premeti, Sestruni (1), Tepelena
Siedlungen mit Mauerring: Arta, Bonditza, Buthrōtos, Dragameston, Dryinupolis, H. Geōrgios (1), Iōannina, Kerkyra, Lekli, Naupaktos, Nikopolis, Phoinikē, Rogoi, H. Saranta, Saraqinishta
Siedlungen mit Oberburg: Aetos, Ambrakia, Anatoliko, Angelokastron (2), Arachobitsa, Argyrokastron, Bela, Beltsista, Brimpianē, Bursina, Chimara, Delbino, Dragomē (2), Galatas, Gardik (1), Gardiki (2), Gkura, Guriana, Guritsa, Kandēles, Kassiopē, Katochē, Kleisura, Konitsa, Kretzunista, Kubelo, Lachanokastron, Leukas, Litizda, Parga, Phōtikē, Premeti, Saiata, Samos, Sestruni (1), Sopotos, Tepelena, Zakynthos, Žuladis
Siedlungen, verlassene:* Ambrakia, Litizda, Pantokratōr
Siedlungskontinuität:* Buthrōtos, Kamara, Kerkyra, Kubelo, Lagōpodon, Mokista, Phōtikē, Zapanti
Siegel: 53f.; Bagenetia, Kephallēnia, Kerkyra; → *Verwaltung*
Sigillatikia: Iōannina, Iōannista, Leausista, Lozetzi, Phreastana, Serbiana; → *Verwaltung*
Skythai: 54 A. 69; Kerkyra, Tetranēsa; → *Völker*
Slawen: 49—54, 59, 82f.; Bagenetia, Dōdōnē, Glyky, Kassiopē, Kephallēnia, Kerkyra, Leukas, Naupaktos, Nikopolis, Palokastra, Phoinikē, Porto Timon, H. Saranta, Zakynthos; → *Bulgaren, Völker*
Spolien:* Beltsista, Dōdōnē, Dragomē (1), Kastritsa, Krania, Lagōpodon, Lekli, Lukoba, Mokista, Muspina, H. Nikolaos (2), Nysa, Pantanassa, Phōtikē, Rogoi, Samos, Sucha, Theotokos Korakonēsia, Toskesē
Stadtmauern → *Siedlungen mit Mauerring*
Staudamm: Kandēles; → *Wasserversorgung*
Staufer: 63f.; Buthrōtos, Kerkyra, Sopotos; → *Dynastien*
Stauseen: H. Andreas (2), Prebentza; → *Gewässer*
Staurepistegoskirchen → *Dachtranseptkirchen*

Steuern: Naupaktos; → *Mauten*
Stifter (von Kirchen oder Klöstern):* Megas Ozeros, Mokista, Panagia, Prostobas
Straßen: 88—94; Aetos, Arachobitsa, Bompliana, Brestenitsa, Bulgareli, Bursina, Buthrōtos, Çifliku, Delbino, Dragomē (2), Driskos, Dryinupolis, Empesos, Ġardik (1), Ġardik (2), Glykys, Kandēles, Kopanē, Kophtra, Kretzunista, Leloba, Lesiana, Leskobikon, Longabitza, Metzobon, Naupaktos, Parga, Phanerōmenē, Ribion, Shtēpëza, Żuladis; → *Brücken, Pässe, Verkehrsverbindungen*
Stratēgoi: 52—55; Kephallēnia, Kerkyra; → *Themen*
Sümpfe: Leausista, Lesiana; → *Landschaftstypen*
Synthrona: Mastron, Pesqopiye; → *Kirchen*
Taubenschlag: Buthrōtos
Tempel, antike: Ġoriğa, Kassiopē, Kerkyra, Skopos; → *Heiligtümer, antike*
Templa (Ikonostasen): Buthrōtos, Dramesē, Palokastra, Pesqopiye, H. Saranta
Theater, antike: Buthrōtos, Dryinupolis
Themen: 37f., 52, 54—56, 58, 60, 83; Achelōos (Stadt), Bagenetia, Bela, Depalitsa, Divrečeni, Dryinupolis, Iōannina, Kephallēnia, Kerkyra, Kleisura, Leukas, Libisda, Naupaktos, Nikopolis, Panagia, Papinkon, Pterē, Tzemernikon, Xēromera; → *Verwaltung*
Thesprōtoi: 65 A. 157; → *Völker*
Tocco: 71, 73—79, 95; Arta, Achelōos (Stadt), Aetos, Anatoliko, Angelokastron (2), Bompliana, Bonditza, Dragameston, Echinades, H. Geōrgios (1), Iōannina, Ithakē, Kandēles, Katochē, Kephallēnia, Koprina, Lachanokastron, Leukas, Mazōma, Ophidarēs, Papinkon, Phōtikē, Riniasa, Rogoi, Sestruni (1), Stribina, Topoliana, Xēromera, Zaberda, Zagoria, Zakynthos; → *Dynastien, Plünderungen*
Trapezai: Arta, H. Dēmētrios, H. Iōannēs Theologos, Kastritsa; → *Kloster*
Türken: 69, 71—77, 79f.; Ambrakikos kolpos, Anatoliko, Angelokastron (2), Antirrion, Argyrokastron, Arliska, Arta, Bagenetia, Balasa, Bela, Bodrišta, Bonditza, Bondiqati, Buthrōtos, Čatiste, Čerqoviča, Chimara, Chlomos (2), Clochova, Delbino, Dimoqori, Divrečeni, Dragameston, Drimados, Dryinupolis, Fterane, Galatas, Ġardik (1), Ġardik (2), Glina, Ġoriğa, Ġraždani, Guveri, Hasqova, Ḫormova, Ḫošteva, Ḫumeliğa, Ḫundequki, Iōannina, Ithakē, Kandēles, Kephallēnia, Kerasove, Kleisura, Kranea, Krine, Kurelaš, Labova (1), Labova (2), Lachanokastron, Lavdani, Lešniğa, Leukas, Libaḫova, Lītizda, Lopeste, Lukoba, Luzat, Margariti, Marmara, Mašqulari, Mavropul, Megala Zagoria, Mesopotamon, Naupaktos, Nivyani, Noqova, Novosele, Ophidarēs, Papinkon, Parga, Paxos, Pepeli, Pesqopiye, Petrani, Phanarion, Phanerōmenē, Phoinikē, Phreastona, Piča, Piluri, Plašoviğa, Pōgōnianē, Politzai, Pratokai, Prebeza, Premeti, Qamaniğa, Qamičeni, Qaqosi, Qlaparos, Qokinoliṣar, Qomati, Qonisboli, Qostani, Qrongi, Qudesi, Rabani, Raḫova, Reunikon, Rogoi, Saiata, H. Saranta, Selčani, Soboki, Sopoto, Sopotos, Sqoryadis, Sradiništa, Šteġopoli, Stravoskeži, Strobili, Strophades, Sucha, Tepelena, Tirbuki, Valtiğa, Velaḫova, Verġos, Voština, Vuna, Yeromi, Zagoria, Zakynthos, Zelye, Zminiğ, Żoqsade, Żuladis; → *Moscheen, Piraterie, Plünderungen, Verwaltung (türkische), Völker*
Turma: 52; Kephallēnia; → *Verwaltung*
Turmarchēs: 53 A. 64; → *Verwaltung*
Türme: Anaphōnētria, Anatoliko, Asteris, Atru Monē, Bela, Bompliana, Bonditza, Buthrōtos, Chimara, Çifliku, Delbino, H. Dēmētrios, Eximilia, Ġardik (1), Ġardik (2), Gardiki (1), Gkura, Guriana, Iōannina, Kassiopē, Kastron, Katochē, Kerkyra, Kleisura, Kophtra, Krania, Lachanokastron, Lagōpodon, Margariti, Mesopotamon, Nikopolis, Palokastra, Phanarion, Phiskardo, Phōtikē, Premeti, Qamaniğa, Saiata, Samos, H. Saranta, Sestruni (1), Shtëpëza, Skopos, Sopotos, Strophades, Tepelena, Trigardon, Tserbari, Żuladis; → *Festungen, Glockentürme*
Übergänge: Aetos, Bompliana; → *Pässe*
Vandalen: 49f.; Nikopolis, Zakynthos; → *Plünderungen, Völker*
Venezianer: 52, 56—61, 66—68, 73f., 76—80, 86, 95f.; Achelōos (Stadt), Agiro, Anatoliko, Angelokastron (1), Argyrokastron, Arliska, Arta, Bonditza, Buthrōtos, Castri, Chimara, Clochova, Dragameston, Dryinupolis, Eximilia, Galatas, H. Geōrgios (1), Hēgumenitza, Iōannina, Ithakē, Kassiopē, Kephallēnia, Kerkyra, Lesiana, Leukas, Leukimmē, Marmara, H. Maura, Mesara, Milissi, Nata, Naupaktos, Nista, Ophidarēs, Oros, Othonoi, Parga, Pasarōn limēn, Paxos, Riniasa, Saiata, Samos, Sōkraki, Sopoto, Sopotos, Strobili, Strophades, Vilichi, Vrastova, Zakynthos; → *Handel, Schiffahrt, Völker*
Verbannungsorte: 52, 63, 69f.; Kephallēnia, Theotokos Korakonēsia
Verkehrsverbindungen → *Brücken, Pässe, Schiffahrt, Straßen*
Verwaltung: 47—49, 58f.; → *Archontiai, Baiulationes, Baronien, Capitanei, Chartularata, Decarchiae, Dioecesis, Drungos, Dukate, Dux, Enoriai, Episkepseis, Episkopai, Epoptēs, Exartistēs, Kastellane, Katepanikio, Militärlager, Pertinentiae, Provinciae, Siegel, Sigillatikia, Themen, Turma, Turmarchēs;*
—, *kirchliche:* 51, 54, 81—87; → *Bistümer, Enoriai, Erzbistümer, Kirche, Klöster, Metropolen (kirchliche), Patriarchate, Vikariat (päpstliches)*
—, *lateinische kirchliche:* 86f.; → *Bistümer (lateinische), Erzbistümer (lateinische), Orden (lateinische)*
—, *türkische:* 76; → *Náhiyets, Sancaks, Viláyets*

Vikariat, päpstliches: 82; → *Verwaltung (kirchliche)*
Vilâyets: 76; Argyrokastron, Bagenetia, Kleisura; → *Verwaltung (türkische)*
Villa: Clochova, Vrastova
Vlachen: 56; Kleisura, Milissi; → *Völker*
Völker → *Aitōloi, Akarnanes, Albaner, Anten, Araber, Awaren, Baiunētai, Bulgaren, Despotatoi, Dolopes, Dynastien, Ēpeirōtai, Franken, Genuesen, Geten, Goten, Hunnen, Illyrer, Juden, Katalanen, Kroaten, Lateiner, Lombarden, Mardaiten, Moraiten, Narentani, Navarresen, Normannen, Pisaner, Serben, Skythen, Slawen, Thesprōtoi, Türken, Vandalen, Venezianer, Vlachen, Waräger*
Waräger: Iōannina
Wasserleitungen: Dryinupolis, H. Geōrgios (2), Nikopolis, Tserbari; → *Wasserversorgung*
Wasserversorgung → *Brunnen, Quellen, Staudamm, Wasserleitungen, Zisternen*
Weingärten: Atru Monē, Aulōn (1), Kerkyra (Insel), Korōnoi, Krania, Libanthō, Pesada, Pyrgos, Sparteōs; → *Nahrungsmittelversorgung*
Westgoten: 48; → *Ostgoten, Plünderungen, Völker*
Wirtschaft → *Handel, Holzgewinnung, Kalksteingewinnung, Nahrungsmittelversorgung, Pech*
Zierziegel: Arta, Bezētza, Blachernitissa, Bonditza, Buali, Bulgareli, H. Dēmētrios, Depalitsa, Dhërmiu, Dragameston, Dragomē (1), Eulochos, Gabrolimnē, Gardiki (1), H. Geōrgios (2), Guritsa, Kamara, Kassiopē, Katō Korakiana, Kerkyra, Koimēsis Theotoku, Konitsa, Kōstanianē, Kubelo, Labova (2), Mastron, Mesopotamon, Muspina, H. Nikolaos Rodias, Omalē, Palaiokatuna, Panagia, Panagia tu Mpryōnē, Pantanassa, Pesqopiye, Petrobitsa, Phreastona, Qamaniğa, Reunikon, Theotokos Korakonēsia, Zakynthos; → *Kirchen*
Zisternen: Anaphōnētria, Angelokastron (1), Arachobitsa, Asteris, Chimara, Delbino, Dryinupolis, Ġardik (2), Ġoriğa, Kassiopē, Kōmē, Kozilē, Palokastra, Premeti, Riniasa, Sestruni (1), Sopotos; → *Wasserversorgung*
Zuckergewinnung: Parga; → *Nahrungsmittelversorgung*

B. GEOGRAPHISCHES REGISTER

Das Register wurde nach den in *TIB* 1, S. 295 dargelegten Prinzipien erstellt. Es enthält also — mit den am angegebenen Ort angeführten Einschränkungen — sämtliche im vorliegenden Band enthaltenen Toponyme. Zusätzlich sind hier auch die Kirchen- und Klosterpatrozinien weitgehend aufgenommen.

Darüber hinaus wurden — wie schon in *TIB* 1 — einige nur in einer Quelle belegbare und nicht lokalisierte Toponyme eingearbeitet, die aus diesen Gründen weder in der Einleitung noch im Hauptteil von *TIB* 3 behandelt werden. In diesen Fällen wird nicht die Seitenzahl von *TIB* 3 angegeben, sondern die Quelle, der das Toponym entnommen ist, in der im vorliegenden Band verwendeten Abkürzung.

Abarnitza **101**
Abēdu 126, 221
Aberonēsion 118
Abgon 194
Ablona 59
Abydu 185
Acarnania Arachthea 114
Acelous fl. 93 A. 32
Achaia 39, 51, 199
Achaia, Fürstentum 38, 60, 68f., 78, → *Morea*, Fürstentum
Achaia, Kirchenprovinz 81, 210
Achaia, Provinz 47—49, 96 A. 50
H. Acheliu 230
Achello 101
Achelo, pertinentia de 59, 101
Achelōkastron 101
Achelōos, Fluß 43, 47, 49, 65, 70, 73, 90, 93f., 97, 101, **102**, 108, 129f., 148f., 137, 174, 190, 200, 202, 217, 220, 242, 255, 264
Achelōos, Gebiet, Thema 70—72, **101f.**, 108, 202
Achelōos, Stadt 54f., 57, 59, 84, 86f., **101f.**, 108, 202
Achelōos, Mündungsebene des 14, 43, 96, 102, 202, 272
Achelōos, Tal des 37, 73, 89, 93, 101, 149, 250
Achelous 93 A. 32, 96 A. 50, 101f., 129
Acherōn, Fluß 42, 90, 92, 97, 158f., 173, 232f., 275f.
Acheron (Luros) 252
Acherusia limnē (Megas Ozeros) 205
Achillia 210
Achilo, pertinentia de 59 A. 112, 101
Achilois 93 A. 32
Achladeai 271
Achlikēs DELATTE, Port. 41
Achrageōs 197
Achridōn, Erzbistum 55
Acillo 144
Acroceaurion 88 A. 1
Acroceraunia 88 A. 1, 95 A. 42, 136
Acroceraunium 88 A. 1
Acta Nicopoli 91 A. 19, 93 A. 32
Actia Nicopoli 88 A. 1, 93 A. 32
Actium 213, → *Aktion*
Actranicopolis 88 A. 1, 93 A. 32
Adanon 102
Adragamestu 144
Adranupolis 83, 147
Adria 42, 47, 52, 57, 62, 64, 65 A. 157, 68, 83, 94f., 129, 250
Adriani 147
Adrianopoli, ducato di 147
Adrianupolis 49, 50, 53—55, 81, 83f., 147, 222
Adrianupolis (Thrakien) 48, 147
Adrichobista 166
Adrnubli 147
Adrnwbly 147
Aēdonochōrion 141
Aetopholea 187
Aetorrachē 92
Aetos 54f., 73, 84, 86f., 93, **102f.**, 120
Africa 48
Ägäischer Raum 94
Agiri 103, 181
Agiro **103**
Agiru 103
Agrampelōn (H. Thekla) 269
Agrampelu (Thynnia) 271
Agrapēdeas 217
Agrapēdolakku 118
Agrapideas 111
Agraždani 160
Agriabello (Thynnia) 271
Agria tu Langadiu 221
Agrilu 230
Agrinion 280
Agru 271
Aias, Fluß 129
Aidonat Kalesi 236
Aigina, Insel 51
Aigion 96 A. 50
H. Aikaterina, Kap. 108
H. Aikaterina (Stribina) 265

Ainos, Geb. 45, 245
Aiofus 93 A. 32, 33, 170
Aitōlia 39, 109
Aitōlia und Akarnania, Nomos 41
Aitōlika orē 102, **103**
Aitōlikon 105f., 270
Aitōlikon, Lagune bzw. *See von* 42, 97, 105f., 117
Aitōlōn, Orē tōn 55, 103
Aiton 116
Ajtoit, Çuka e 138
Akarnania 39
Akarnanien 41—44, 46f., 57, 77, 93, 95, 97, 277
Akarnanien, Westküste von 73, 97, 144, 169, 231
Akarnanika Orē 43, 93, 102f., 148, 184, 200, 216, 262
Akçahisar 76
H. Akindynōn 221
H. Akoilinē 230
Akrokeraunia, Geb. 37,47, 65, 90, 95f., 159, 224, 228, 239, → *Karaburuni, Rëza e Kanalit*
Akrokorinth 60 A. 116
Akrotērakēn 221
Akrotēri, Kap 258
Akrotērion Dukaton 196
Aktion 242, → *Actium*
Albania 38f., 66 A. 164
*Albanien** 41, 63, 65, 76, 77
Albanien, Königreich 65—67, 69
Alechimie 181, 197
Alechino 197
Alefchimo 197
Alefchimu 197
Alesandra, Balē d' 254
Alexandria, Val de 254
Alexandros 156
Algos 104
Alicata 196
Alkisōn-Basilika 214
Alona 88 A. 1
Alōpotrypes 126, 221
Alosum 93 A. 32, 33, 170
Altepirus → *Epirus Vetus, Palaia Ēpeiros*
Alto 120
Alup(u) 230
Alyzia 93 A. 33, 170f., 273
Ambracia 104
Ambracius sinus 104
Ambrakia (Arta) 113f.
Ambrakia (Akarnanien) 53, 97, **104**, 113
Ambrakia, See 42, 93f., 104, 120, 250
Ambrakias limnē 104
Ambrakikos kolpos 97, **104f.**, 267
Ambrakiōtikos kolpos 104
Ambrakischer Golf 39, 42f., 53, 55, 67, 73, 75, 84, 90f., 93, 95, 97, 104, 116, 120, 128, 148f., 177, 184f., 200, 204, 213, 242, 250, 252f., 269, 277
Ambrakos 233
Ames 221
Ammochostos 221
Ammōn 221
Ammos 215
Ammotopos 91, 127
Ammudia, Bucht von 276
Ammusōn 187
Amoi (Amus) MM V 71
Amōsias 187
Ampēd(eōn?) 217
Ampelobulu 221
Ampelōn 227
Amphilochia 94, 97, 104
Amphipolis, akrōtērion 107
Amprakia 104
Amygdalea 185
Amygdaleōn 217
Anaitōliko 105
Analēpsis (Guriana) 160
Analēpsis (Kerkyra) 180
Analēpsis (Kophtra) 184
Analēpsis (Nikopolis) 214
Anaphōnētria **105**
H. Anargyroi (Palikē) 221
H. Anargyroi (Krania) 187
H. Anargyrōn (Pesada) 230
Anastamata 181
H. Anastasia tu Kaminiu 118
Anatolē 40, 62
Anatolica 105
Anatolico 59, 105
Anatoliko 57, 73f., 93f., 97, 101, **105f.**, 270
Anatoliku limnē 97, **106**, 117
Anchelōos 101
Anchialos 255
Anchiasmos 49, 81, 84, 255
Anchiesmos 255
Anciasmus 255
Ançolocastro 108
Andiadino TOPPING, Estates 548
Ayo Andre 136
Sancto Andrea, Kap 109
H. Andreas (1) (Paxos) 97, **106**, 228
H. Andreas (2) (Kremastōn-Stausee) **107**
H. Andreas (Aulōn [2]) 119
H. Andreu 119
Andronopoli, vallis de 57, 147
Anemomylos 180
Angasiomōn 221
S. Angeli, castrum 107
Angelokastron (1) (Kerkyra) 103, **107**
Angelokastron (2) (Ätolien) 67, 70f., 73f., 76f., 94, 101, **108**
Angelopolichnē 108
H. Angelu, phrurion en Amphipolei tō akrōtēriō 107
Aniptochōrion 103
Ankiasmos 83, 255
H. Anna Panagiotopula 142
Anō Blochos 150
Anōgē 126, 221, 269
Anō Korakiana 261
Anō Parakalamos 130
Anō Pedanata 228
Anō Pedina 228

Anticera 93 A. 32
Anticirra 93 A. 32
Antigoneia 256
Antinioti, See 108
Antinotē **108**
Antiocheia 57
Antipaxoi, Insel 44, 109
Antipaxos **109**
Antipaxu 109
Antirrion 42, 80, 96, **109**
Anzolo Castro 108
Aōos, Fluß 42, 129, 140f., 183, → *Boosēs*, *Vjosa*
Apaktos 210
Apanō Dēministra 197
Apanō Hatru 118
Apanu Drymonos 187
Apaxoi 228
Aphiōn 240
Aphroditē 156
Aphteli, Bucht 44
Apollōnia 88
Apolpaina 162
H. Apostoloi (Depalitsa) 141
H. Apostoloi (Somponikos) **109**
H. Apostolōn (Pesada) 230
Appōn 49, **110**
Aprakia 104
Apulien 38, 95, 267
Aquae regiae fons 136
Arachoba 249
Arachobitsa 71, 74, 92, **110**
Arachobitza 110
Arachtheus, Fluß 116, 269
Arachthos, Fluß 14, 42, 89, 92, 97, 104, 113—116, 125, 157, 215, 233, 244, 274
Arachthos-Tal 42, 91f., 116, 127, 160, 215
Arakleōs periochē **110f.**, 245
Arakli (Kephallēnia) 110
Arakli, Berg (Kerkyra) 103
Arakynthos, Geb. 42f., 93, 102, 106, 108, 116, 212
Arbani provintia 59
Arbania 39
Archangelos 155
Archistratēgon, bale eis ton 111
Archistratēgos **111**
Ardasove İNALCIK, Arvanid 4, 12 (jetzt Ardhasova, 8 km ö. von Saranda)
Ardhasova → *Ardasove*
Ardomista **111**
Ardos 116
Areas (Omala) 217
Areas (Sparteōs) 263
Aretē 130
Arevessa 251
Argirikasrı 112
Argirikasrı, Vilâyet 76, 112, → *Aryuriqaşrı*, Vilâyet
Argiro Chastro 93 A. 31, → *Argyrokastron*
Argos 51
Argos Amphilochium 157
Argostoli(on) 146, 176, 187, 197
Argostolion, Bucht von 45, 96f., 187, 221f., 270
Argyrokastron 70, 73, 75f., 111f., 147, 205, → *Argiro Chastro*
Argyropolichnē 112
Ariasti TOPPING, Estates 546
Aristē 250
Aristophantu 185
Arkolyku(s) 221
Arkuda **112**
Arkudi(on), Insel 44, 112
Arlē 112
Arlisco 112
Arliska **112**
Arloi 116
Armakiōn 271
Armea TOPPING, Estates 547
Armenades (Kerkyra) **113**
Armenadōn (Kephallēnia) 187
Arnatium 251
Arneaça 251
Arniomalonadu 181
Arta 39, 46, 56—60, 62, 64, 67—76, 79, 85f., 89, 91f., 94, 97, 101, 104, **113—115**, 116, 123, 125, 127, 140, 143, 166, 194f., 200, 215, 223, 239, 243, 251, 260
Arta, colfo del 104
Arta, Ebene von 265
Arta, Nomos 41
Artas potamos 97, **116**
Artas thema 223
Arte sinus 104
Artēs, kolpos tēs 105
Arton **116**
Arula **116**
Arvanid, Sancak 76, 112
Aryuriqaşrı, Vilâyet 126, 157, 161, 164, 197, 199, 202, 204, 229, 275, → *Argirikasrı*, Vilâyet
Ašağı Qoranǧi 142
Ascanate 164
Ascholebata 230
Ascholeuaton 230
Aslan Paša, Moschee 167
H. Asōmatoi (Ätolien) 117
H. Asōmatoi (Divrečeni) 142
H. Asōmatoi (Hypomalion) 164
Asōmatu (Pesada) 230
Asōmatu (H. Thekla) 269
Aspico 144
Aspra 252
Asprē Strata **117**
Aspro, Fluß 102
Asprochōrion 90
Asprogerakas 111, 185
Asprokabos 44, 208
Aspropotamos 102
Aspros, Fluß 102
Assemato 164
Assille 144
Assiro 144
Assos (Epirus) 91

Assos (Kephallēnia) 150
Astacora 252
Astakos 93, 144
Astakos, Bucht von 97, 144, 148
Asteradōn 221
Asteris, Insel 117
Asterou 103
Astros DELATTE, Port. 267
Athamanōn Orē 37, 131, 247, → *Tsumerka, Tzumerka*
H. Athanasios (Osdina) 219
H. Athanasios (Skala) 259
Athen 60, 85
Athen, Dukat von 69, 71, 210
Athera, Hormos 97, 118
Atheras 45, 96, **117f.**, 221
Athēru periochē 118
Atokos, Insel 43
Ätolien 37, 41—43, 46f., 51, 54, 57, 77, 90, 93, 96f.,
Ätolischer Pindos 103, 218, → *Pindos*
Ätolisches Becken 42f., 90, 93, 102, 250
Atro 118
Atros 118, 245
Atru Monē 111, **118**, 274
Attera 118
Attika 48, 50, 55
Aulēs 271
Aulōn (1) (W-Kephallēnia, Palēkē) **118f.**
Aulōn (2) (SW-Kephallēnia) **119**
Aulōn (Vlora) 57, 59, 63—68, 79, 88, 90, 93, 95, 136, 224, → *Valona, Vlora*
Aulōn, Golf von 47, 56, 64, 88, 224, → *Vlora, Golf von*
Aulona 88, 95 A. 42
Auos, Fluß 129
Avellona 66 A. 164
Ayo Andre 136
Azenera, Insel 231

Bagenetia 39f., 51, 53, 59, 71, 76, 83, 92, **119f.**, → *Vayonetya*
Bagenetion 119
Bagenitia 54, 119
Bagnetia 120
Bagoneiteia 119
Baka 209
Bakuphiko 145
Balaneio(n) 225
Balasa **120**
Balē d' Alesandra 254
Bale nte Kumpare 168
Balsamari 236
Balta (Atru) 118
Balta (Palikē) 221
Baltista 275
Baltitza 115, 260
Balton 70, 94, 97, **120**
Baltu, Hormos (Parga) 226
Baltu, Orē 149
Baltzistu 166
Banista **121**
Baptistēs 157
Barasoba, Geb. 43, 121f., 207
H. Barbaros 185
Bardanēs 221
Bardare 121
Bardas, Fluß 116
Bardianoi, Insel **121**, 272
Bardusia Orē 218
Barea 197
Bareia 225
Bareōn 271
Baresoba 93, **121f.**,
Barga 226
Bargiades 91, 122
Bariada 122
Bariades 91, **122**
Barlaam, Kap 273
Barlaam, Kl. (Meteōra) 219
Barnakas 170f.,
Barnako 73, 76, 170
Barnakoba **122**
Bary 189
H. Basileios (Arta) 114
H. Basileios (Atru) 118
H. Basileios (Pantanassa) 225
H. Basileios (Thynnia) 271
H. Basileios para tēn gephyran 115
H. Basileiu (Palikē) 221
H. Basileiu (Samos) 254
Basilikarēs 137
Basilikē (bei Iōannina) 167f.,
Basilikē, Bucht von (Leukas) 44, 234
Basilikē, Ebene von (Leukas) 44
Basilikēs, Pyrgos tēs Kyra-
Basilikos (Chimara) 137
Basilikos, Kap (Zakynthos) **122**
S. Basilio (Palikē) 221
S. Basilius Buondelmonti (AGOROPULU-MPIRMPILĒ 36)
Bastia 253
Bathy (1) (bei Buthrōtos) **122f.**
Bathy (2) (zwischen Iōannina und Arta) **123**
Bathy (Ithakē) 45, 97, 169
Bathy (bei Prebeza) 123
Bathykampos 215
Batiai 193
Batos **123**
Batrachochōrion Iō. Ap., Schriftstücke 65
Batrakochōrion Iō. Ap., Lettres 82
Batsa, Fluß 221
Batza 221
Batzarin 221
Batzōn (Palikē bzw. H. Thekla) 221, 269
B-d-n-t-w 136
Bekirnad İNALCIK, Arvanid 29
Bela 55, 71f., 84, 86f., 91, **123f.**, 130, 171, 236
Belegrada 64, 66, 68f., 140, → *Bellagrada, Berati*
Belianē 237
Belica, Fluß 93, 222, 282
Belitzios 167

Belkonobōn, chōrion 128
Bella 123f.
Bellagrada 136, 224, → *Belegrada, Berati*
Belleritē 221
Belovoda İNALCIK, Arvanid 4
Beltsiōtikos, Fluß 124
Beltsista 71, 92, **124**, 145
Benevent, Schlacht bei 64
Benja 216
Benj-Novosela 216
Bentorcho KRETSCHMER, Port. 505
Berat(i) 64—66, 68, 76, 88, → *Belegrada, Bellagrada*
Berbēradōn 271
Berētzē 167
Bernikobu 122
Bezētza 125
Bezētzēnoi 125
Biancho, cavo 126
Bido(s), Insel 264
Biġaḍulye İNALCIK, Arvanid 13
Bigla 204
Biglatorion 221
Biglia MM V 71
Bikos 125
Bilatoria 221
Biminakion 48
Biscardo 234
Biskardos limēn 234
Bissara, Insel 125
Bistoni 181
Bistrica, Fluß 42, 187, 206, 275
Bistrica, Tal der 93, 153, 247, 282
Bitola 64, → *Pelagonia*
Bitsa 125
Blacherna (Arta) 125
H. Blacherna (Parga) 226
Blachernitissa, Kl. 12, **125f.**
Blachiatikon 230
Blanco, Kap **126**
H. Blasios (Kamara) 170
H. Blasios (H. Nikolaos [1], Kalamas-Tal) 212
H. Blasios (N-Ätolien) 90
H. Blasios (Palikē) 221
Blecola 67, 150
Bliōtēs, Kap 118, 234
Blochos 150
Blychon, Bucht von 44, 216
B-nd-sa 128
Bobikes **126**, 221
Bobusa 129
Bobykes 126
Bodēna, Bodina 63, 71
Boditza 128
Bodrishta 126
Bodrišta **126**
Boēthēnu 178
Boġdre İNALCIK, Arvanid 4
Bogiusa 129
Boidice 128
Boidice, plain de la 128, 194
Boidomatēs, Fluß 125, 129, 226, 250
Boion Oros 89
Bojintitzis 128
Boldoniza 128
Bolenga 243
Boliġani 240
Bolor İNALCIK, Arvanid 31
Bolšani İNALCIK, Arvanid 2
Bompliana 75, 91f., **126f.**
Bomplos **127**
Bondanza 128
Bondiça 128
Bondice 128
Bondiqati **127**
Bonditiana litora 128
Bonditiensis 87, 128
Bonditza 54—57, 67, 69, 73, 76, 79, 84, 86f., 94, 97, 101, 104, **128f.**, 195, 263
Bondiza 128
Bondonnice 128
Bonitsa 97, 128, 277
Bonitza 128
Bonne terre 132
Bonoditia 128
Bontitza 128
Bontiza 128
Boōsa, Kastron 129
Boosēs, Fluß 56f., 88, **129**, → *Aōos, Vjosa*
Boosēs, Tal des 193f., 204, 258, → *Vjosa-Tal*
Boosōstē, en tō Iō. Ap., Schriftstücke 68
Böotien 48, 55f.
Borshi, Fluß 151, 262
Borshi, Ort 88, 90, 246, 262
Borshit, Kalaja e 262
Borši 262
Borsina 131
Bostina (Pōgōnianē) 240, 276
Bostroensis 132
Botentroy, insula 151
Boteroz 132
Bothrento(n) 132f.
Bothrentu 133
Bothrōntu 132
Bothrōtos 132f.
Botibista 166
Botrē DELATTE, Port. 54
Botronto 133
Botrontoy 133
Botrotenensis 132
Botruntina urbs 132
Botzeroit 132
Bousa, Fluß 129
Bozichista **129**
Bracheru 217
Brachiōnas, Geb. 45, 191
Branfo, Kap 151
Branigoba 137
Braspa 120
Brastobon 276
Bregu i kishës 258

Bregu i Melanit 146f.
Brestenitsa 90, **130**
Brestianes 119, 249
Bribia 130
Brimpianē **130**
Brindisi 56, → *Brundisium*
Britepu 248
Britōn 221
Bromiarin, kastron 210
Brōmolimionas 228
Brōmoneri 148
Bromopida 73
Brosina 91, 92, 131f.,
Brosyna 131
Brundisium 88, → *Brindisi*
Brusina 131
Bruska 221
Brysula 91
B-t-r-n-t-w 132
Buali **130**
Bubo (Arachthos, Artas potamos) 116
Bubos, Fluß (Glykys) 158
Bubos, Fluß (Luros, Rogōn potamos) 252
Buchēl(a) 230
Buchetion 252
Budrinto 136
Bugiation 191f.
Bugresi ZAKYTHĒNOS, Ktitorikon 287f., 293
Buhali 130
Bukation 189
Bukentru 221
Bulgareli 89, **131**
Bulgaria 55, 85
Bulibas **131**
Bulkaria-See 93
Buna Zalongu 186
Bundicia 128
Bunditia 128
Bunditza 128
Buni İNALCIK, Arvanid 28
Bunion 221
Buniōn 221
Buniu Mauru 204
Bunoplagia 281
Bunu 118
Buretos, Mali i 135
Burnikas **131**
Burni kuk İNALCIK, Arvanid 1
Bursi, Insel 125
Bursina 71, 91f., **131f.**, 198
Busēs, Fluß 129
Bustasis 221
Busternitza 130
Bustrion 216
Butancor 132
Butaroton 88 A. 1, 132
Butarutan 88 A. 1, 132
Butentro 133
Butentrost 132
Butentrot 132
Buthroti 132
Buthroto 132, 269
Buthrōtos 49, 54—56, 65f., 68f., 77, 80f., 83f., 86f., 90, 93, 96, **132—134**, 138, 151, 158
Buthrotum 95 A. 42, 132
Butintro(s) 132f.
Butintros
Butrehntos 88 A. 1
Butrint, See von (Liqeni i Butrintit) 42, 96, 97, 132, 151
Butrint, Fluß von (Lumi i Butrintit) 122f., 132, 151
Butrinti 132
Butrinto(s) 93 A. 31, 132
Butrinto, bocha de 181
Butroiti 132
Butroto(n) 88 A. 1, 132
Butrontoy 132
Butrontum 133
Butrontuy 66 A. 164, 132
Butunto 133
Butuntoy 132
Büyük Labova 190
Byglōn, tōn 111
Byros 252
Bythipotu 83, 132
Bytholakku 126
B-y-y-w-sa 129
Byzolemos 185

Caephalonia 176
Caephaloniae oppidum 155
Çakynthos 279
Cala Gualtiere 272
Caleni castrum 276
Calidon 93 A. 32
Califerne 176
Caltabelotta, Friede von 68
Calydon 116
Cambisi TOPPING, Estates 546
Canina 59 A. 108
Çante 279
Caprena 184
Carazola 103, 113, 181
Cariaco TOPPING, Estates 546
Caroliano 181
Casopo 172
Casopoli 172
Casoppo (Kerkyra) 172
Casoppo, Sancta Maria de (Zakynthos) 260
Cassiape 172
Cassiope (Kassiopē) 172
Cassiope (Manina) 200
Cassiopepolis 95 A. 41
Cassopetto 172
Cassopo 172
Castello, Kap **134f.**
Castri **135**
Castrum S. Angeli 179
Castrum Novum 179
Castrum Vetus 179

Caszope 172
Cathacia 104
Cathoschi 102, 174
Cathoschi, flumen 96 A. 50, 190
Çatista 135
Čatiste 135
Catrimodorum 181
Cavodato 113
Caxopo 172
Cefalania 52 A. 57, 176
Cefalonia 176
Ceffallonia 176
Cemetero TOPPING, Estates 547
Ceparis, casale 181
Cephalene 176
Cephalenia 176
Cephali 176
Cephalonia 176, 279
Cephalonie 176
Cephaluniensis 86
Çepuni 135
Cërcka 135
Cerkovica 136
Černogoriġe İNALCIK, Arvanid 29
Čerqoviča 136, 165
Chabdata 164
Chalasma 237
Chalazonia 249
Chalepeda (Palikē) 221
Chalikiopulu, Lagune 180
Chalina 181
Chalkiopuloi 107
Chalkis 121
Challepeda (Pesada) 230
Chamaigephyrai 158
Charaugē 275
Chasopoli 172
Chaxopo 172
Chaxopoli 172
Chefalonia 176
Chefeleine 58, 176
Chefeline 96 A. 53, 168, 176
Chefellenie 176
Cheimar(r)a 136f.
Cheimerion 164
Cheironēsi 215
Chelidoni, Berg 103
Chelōnari 187
Chēmara 137
Chephalinia 176
Chephalonia 176
Chifalonia 176
Chifelonia 176
Chiffalonia 176
Chifol(l)onia 176
Chilamano TOPPING, Estates 547
Chimaira 55, 84, 136
Chimairai 50, 136
Chimar(r)a 37 A. 1, 50, 57, 66, 70, 76, 84, 86f., 90, 96, 119, 136f., 206, 239, 255
Chimarie castrum 136
Chimera 136
Chionistra-Geb. 92, 219, 232, 236, 257
Chlomos (1) (Kerkyra) 137
Chlomos (2) (N-Epirus) 137f.
Chōmylē 163
Chōraphaki 118
Chorfu 179
Choriphus 178
Chormobon 163
Chorphu 179
Choteachobon 133
Chrisobon 138
Chrysaugē 237
Chrysobon 138
Chrysodulē 204
Chrysospēlaiōtissa 160
Chturia 234
Chuliarades 157
Churfu 179
Chuzulari 190
Ciclis Limen 158f.
Cifalonia 176
Çifliku 90, 138
Cifolonia 176
Çiftlik 248
Çikës, Mali i 37, 120, 136, 141, 239, 277
Cimera 136f., 224
Cita de serpi 172
Ciuita 267
Ciuita, bocha de 267
Ciuta 267
Civita, bocha de 181
Clausura 182
Cliceus 159
Clissania 182
Clochova 139
Clycis Limen 88 A. 1
Coczolara 96 A. 50, 190
Coffinea TOPPING, Estates 547
Colomy 111
Compar 168
Coprena 184
Coprinay 184
Corantum 96 A. 50
Corcyra 95 A. 41, 179
Corfaut 179
Corfiensis 179
Corfo 66 A. 164, 179
Corfol 179
Corfot 179
Corfou(s) 179
Corfout 179
Corfoy 39 A. 17, 179
Corfu(s) 59 A. 111, 180
Corifi insula 178
Corifus 180
Coripho 180
Coriphus 178
Coroni, castrum 168, 185

Coronus 185
Corphoy, Regimen 179, 210, 226, 253, 276
Corphu 178
Corta 190
Corypho 180
Coryphus 180
Crania 187
Crassus TOPPING, Estates 548
Creta, Provinz 47, 48
Criffo 180
Cristraco TOPPING, Estates 547
Č-r-p-nana İNALCIK, Arvanid 3
Cufalonia 176
Çuka e Ajtoit 138
Cumudari TOPPING, Estates 548
Curcus 180
Curfo 178
Curfoy 180
Curfu(s) 180
Curpho 178
Curphos 180
Cuverfu 179

Dacia, Provinz bzw. Diözese 47, 48
Dakia Mesogeios, Provinz 48
Dakia Parapotamia, Provinz 48
Dalmatinische Küste 50, 52, 176
Damasis 69
Damatōra, Damatorōn 221
Damezi İNALCIK, Arvanid 31
Daphnē (Armenades) 113
Daphnē (Atru) 118
Daphnēs potami 92
Daphnudi, Kap 117
Dardanelli di Lepanto 109
Dardania 47, 82
Daskaleio 117
Dedehil 159
H. Deka, Geb. 44
Delbinakion 127, 161, 240
Delbino 93, 139
Deleil 159
Delfi 93 A. 32
Delphis 93 A. 32
Delvina 93, 139
Delvina, Becken von 42
Dema (bei Buthrōtos) 151
Dema (bei Arta) 265
Demano 181
Demata 139
Dematisiana 139, 256
Dematora 118, 221
H. Dēmētrēs eis to Apakro 208
H. Dēmētrios (Banista) 121
H. Dēmētrios (Baresoba) 121
H. Dēmētrios (Beltsista) 124
H. Dēmētrios (Bobikes) 126, 269
H. Dēmētrios (Depalitsa) 140f.
H. Dēmētrios (Dragomē [1], Kōkytos-Tal) 145
H. Dēmētrios (Kypselē) 140
H. Dēmētrios (Lagōpodon) 191
H. Dēmētrios (Leukas) 195
H. Dēmētrios (Mpianko, kabo) 208
H. Dēmētrios (Nikopolis) 214
H. Dēmētrios (Palikē) 221
H. Dēmētrios (Thynnia) 271
H. Dēmētrios (Zalongon) 280
H. Dēmētrios Katzurē 140, 213
H. Dēmētriu, chani 116
Depalitsa 140f., 240
Derbē 142
Derbekista 184
Derbiziana 141
Derbōn, thema tōn 142
Dermata 139
Dernopolis 147
Derpolu İNALCIK, Arvanid 9
Derviçani 142
Despotaton 38f., 199
Despotikon 91, 92, 188
Dhëmbelit, Mali i 163, 204, 215
Dhërmiu 141f.
Dhivri 142
Dhivrovunit, Mali i 142
Dhoksati 282
Dhuvjani 162
Diakynthos 279
Diana 88 A. 1, 90 A. 18
Diaplon 203
Diapontioi Nēsoi 44, 149, 203, 219
Dibrē 73, 142
Dichi Acta Alb. Ven. 2, 580 (S. 277); vgl. SCHIRÒ, Ducato 362
Didaskaleion 117
Ḍilono (Vayonetya) İNALCIK, Arvanid 3
Ḍilono (Edrine) İNALCIK, Arvanid 19
Dimokorion 142
Dimoqori 142
H. Dionysios 266
Dipalitsa 140
Dipotamon 211
Direnavi İNALCIK, Arvanid 3
Dirrachii provintia 59, → *Dyrrachion*
Divrećeni 142
Djadjito 278
Djadjnt 278
Djefalounia 176
Djoumara 136
Dobrolista 143
Dobrovište İNALCIK, Arvanid 3
Dobroyani İNALCIK, Arvanid 3
Dochōrion 119
Dōdōnē 49, 50, 81—84, 91, 143
Dōdōnia 83, 143
Dokanistra 118
Doklea 48
Doliana 124, 143
Dolianoi 143f.
Dolobista BEKKER, Epirotica 279, bzw. PETRIDĒS, Chron. Dryop. 23, 30

H. Donatos (Dragomē [1]) 145
H. Donatos (Glyky) 158
H. Donatos (Phōtikē) 70f., 74, 110, 119, 236f.
Saint Donnat 236
Dragameston 73, 86, 93, 97, 144
Dragamestos 53, 144
Dragaś İNALCIK, Arvanid 9
Dragia 185
Dragomē (1) (Kōkytos-Tal) **144f.**
Dragomē (2) (Kalamas-Tal) 71, 92, **145**
Dragomesto 144
Dragopsa 145
Dragumē 145
Dragutinu 217
Drakomyleas 126
Drakonera, Inselgruppe 43
Drameschi 211
Dramesē **145**
Dramesioi 143
Dranušišta 188
Drapanon 146
Drastēs, Kap 149
Dreabopsa **145f.**
Dreanobon 166
Drepanu Monē **146**, 187
Drestenikos 273f.
Drimados **146**
Drimu (Palikē) 221
Drimu tēs Elēthu 271
Drino, Fluß 41f., 57, 88, 111, 129, 146f., 163, 175, 189f., 193, 199, 204, 222, 230, 258, 268, 282, → *Drinos*
Drinopoli 59 A. 109, 147
Drinos, Fluß 127, 129, 142, 161, 178, 188, 192, 198, 204, 240, 247, 263, 275, → *Drino*
Drinupolis 147
Driskos 89, **146**, 168, 233, 243
Drongarikon 221
Dropulli-Tal 37, 42, 75, 88—91, 93, 111, 126, 135, 139, 142, 146f., 153, 157, 159, 162—164, 185, 190, 193, 197, 202, 222, 229, 256, 258, 267, 271, 281f.
Droseru Dryos 217
Drosopēgē 89, 131
Dryinupolis 39, 50, 57, 71, 73, 75f., 81, 83, 86—88, 111f., 127, 142, **146—148**, 163f., 204f., 229, 267
Dryinupolis, Thema 55, 58
Drymades 146
Drymaliu 221
Drymos (Palikē) 221, 230
Drymos 94, **148**, 185
Drynopolis 147
Drynupolis 59 A. 108, 147
Ducado 195
Ducat(o) 195f.
Ducato, Cauo del 196
Duchato 195
Dukato, Kabo de 196
Dukaton, Kap 44, 196, 256
Dukës, Kodra e 282
H. Duloi 225
Dulyani İNALCIK, Arvanid 3
Durachium 66 A. 164
Durutēs, Kl. 249
Duskon Oros 140, 146, 238, 240, 265, → *Nemerçka*, Geb.
Dyapolo 179, 203
H. Dynatē, Geb. (Zentrum Kephallēnias) 45
H. Dynatē (Krania) 187
H. Dynatē (Palikē) 221
H. Dynatē (Pylaros) 245
Dyrrachion 48f., 51f., 55—58, 60—66, 68f., 77, 83, 85, 88, 95, 136, → *Dirrachii provintia*
Dyrrachion, Dukat von 61, 69
Dyrrachion, Thema 53, 55, 59, 119
Dyseōs, Thema tēs 40, 182, 198, 226
Dysis 39, 62, 206
Dytika themata 53 A. 61

Ebenos 93 A. 32
Echinades, Inseln 43, 78, 102, **148f.**, 190, 220, 231
Edirne 147
Edrine 142, 147, 153, 164, 188, 192, 215, 246f., 263f., 267, 271, 282
Edrine, Nâhiyet-i 76, 147, 163
Efterane 151
Egnatia, Via 51, 56, 62, 66, 94
H. Eirēnē 221, 269
Eirēnēs, Kastron tēs Kyras 106
Eirēnēs xenodocheion 252
Eisodia Theotoku 220
Elaias, tēs 111
Elaiophytōn 111
Elaphotopos 274
Elassōn 69
Elatē, Geb. 44
Elatos, Geb. (Kephallēnia) Buondelmonti 10, 166
Eleusa (Arta) 115
H. Eleusa (Guritsa) 161
Eleusa (nw. von Iōannina) 241
H. Eleusa (Kandēles) 170
Eleusa, Theotokos (Kl. en drungō Trebeniōn) Iō. Ap., Lettres 75
Ēlia BOMBACI, Firmani 313
Elios 193
Ellada 49 A. 20
Elmira al-Idrīsī 636 (II 123, trad. JAUBERT)
Embri(on) D. M. SARROS, *Hellēnikos Philologikos Syllogos Kōnstantinupoleōs* 33 (1914) 62
Ēmerobygliu 230
Emperina 252
Empesos 90, 149
Emphanistyriu 217
H. Emphraim 221
H. Empraxia 118
Enidon TOPPING, Estates 548
Epachtos 210
Epaktos 210
Epazoi 228
Ēpeiros 38f., 65 A. 157, 89, 149, → *Prōtē Ēpeiros*

H. Ephraim 221
Ephyra 120, 233
*Epirus** 38, 41f., 44, 46—49, 51, 81, 88 A. 1
Epirus, Provinz 38, 47, 213
Epirus Nova, Provinz 38, 47—49, → *Nea Ēpeiros*
Epirus Vetus, Provinz 37, 48f., 54, 81, 96 A. 50, 213, → *Palaia Ēpeiros*
Episkepsis 225
Episkopē (Mastron) 202
Episkopē (am Megdoba-Fluß) 90
Episkopē (Pesqopiye) 230
Eracle 111
Ereikussa, Inseln 37, 44, 95, **149**, 219
Erēmitōn, monē 223
Erēmitu (Panagia Erēmitu) 223
Erēmitu, Stylos tu 266
Ergasiu meros 279
Erichusa 149
Erigusa 149, 179
Eriphi(o)n 221
Erisos 45, **149f.**, 189
Erisso 150
Ermenas İNALCIK, Arvanid 31
Ermitsa, Fluß 150
Errikusa 149
H. Esdros, Kl. 126, 221f.
Euangelismos Theotoku (Brimpianē) 130
Euangelistria sta Mersia (Palikē) 221
Euangelistria (Reunikon) 250
Euböa 39, 50
Euenno, Fluß 93 A. 32, 218
Euēnochōrion 116
Euēnos, Fluß 37, 42f., 93f., 97, 151, 155, 184, 218, 223, 230
Eulochos 67, 70, **150**
Eupaktos 210
H. Euphēmia 97, 245
H. Eupraxia 118
Euria 158
Euroea 158
Euroia 49—51, 81f., 84, 150, **158**, 165, 172f., 178
Euroia Akniu 49, 165
Eurōpē **150**
Eurosu 83, 158
Eustratē 221
Evant(h)ia 93 A. 32
Ev(v)enos, Fluß 93 A. 32, 218
Examili 132, 151, 269
Eximilia 133, **151**
Eximilli 151
Exō Pēgadin 217
Ezōmenon 252

Fachkio 227
Faïk Paša 115
Fale de Compar 168
Fame TOPPING, Estates 546
Fanari(j) 232, 276
Fanaro 232f.
Fanensis insula 219
Fano 117, 219
Fanu(m) 219
Faskio 227
Fasko 227
Fāskyū 227
Fethiye-Moschee 167
Fico, porto 234
Figal(l)o, Kap KRETSCHMER, Port. 633f.
Finiqi 234f.
Finiqut, Mali i 234f.
Fiscardo 234
Formigue 235
Fortezza Nuova 180
Fortezza Vecchia 180
Frashtani 159
Fraštani (Ġoriĝa) 159
Fraštani (Phreastona) 238
Fterane 88, **151**
Fterra 88, 151

Gabrolimnē **151f.**
Ğāğnt 278
Gaïos 44, 97, 228
Gaïos, Bucht von 44, 228
Galata(s) 97, **152**, 165, 207
Galia, de, Kap 152
Galiano, Kap **152**
Gallathe 152
Gaminiza 162
Gamonica 162
Gardik (1) (s. von Argyrokastron) 93, **152f.**
Gardik (2) (nw. von Argyrokastron) 93, **153**, 282
Gardiki (1) (Kerkyra) **153f.**
Gardiki (2) (Kōkytos-Tal) **154**
Gardiki (3) (bei Iōannina) 92, **154**
Gardiki(o)n 154
Gardikion (Pindos-Geb.) 89
Garitsa, Bucht 111, 180
Gazopolis 262
Gello-Castro 108
Gellon 221
Genethlia Theotoku (Labova [2]) 191
Genethlia Theotoku (Pesqopiye) 231
Gennatu 271
Gennēsis Theotoku (Bulgareli) 131
Gennēsis Theotoku (Dragomē [2]) 145
Gennēsis Theotoku (Guriana) 160
Genua 95
Genysios **154**
Geōrgaleïka 170
H. Geōrgios (1) (Kephallēnia) 45, 57, **154f.**, 187
H. Geōrgios (2) (Luros-Tal) **155**
H. Geōrgios (3) (am Euēnos) **155f.**
H. Geōrgios (4) (Naupaktos) **156**
H. Geōrgios (Angelokastron [2]) 108
H. Geōrgios (Arakleōs) 111
H. Geōrgios (Arta) 114
H. Geōrgios (Batos) 123
H. Geōrgios (Bulgareli) 131
H. Geōrgios (Dibrē) 142

H. Geōrgios (Eximilia) 151
H. Geōrgios (Kainurgion) 169
H. Geōrgios (Kōkytos-Tal) 140
H. Geōrgios (Kopanē) 184
H. Geōrgios (Korakonēsia) 270
H. Geōrgios (Kordobitza) 184
H. Geōrgios (Leausista) 166, 192
H. Geōrgios (Leŝniğa) 194
H. Geōrgios (Leukas) 196
H. Geōrgios (Naupaktos) 211
H. Geōrgios (Nysa) 216
H. Geōrgios (Phternon) 238
H. Geōrgios (Tristeanikos) 274
H. Geōrgios Hypsēlos (Batos) 123
H. Geōrgios Hypsēlos (Dryinupolis) 147
H. Geōrgios stus Skarus **156**
Sanctus Georgius TOPPING, Estates 547
Geōrgulaiïka 170
Gerakareia 118
Gerakari (Palēkē) 118
Gerakarion (sö. von Iōannina) 243
Geraki, Kap 126, 229
Gerapetra 161
Gerasia 221
H. Gerasimos 217
Gēromerion **156f.**
Gerōplatanos 143
Gerovilia 94, 157
Ğ-f-l-w-n-ya 176
Giacento 279
Giante 279
Gianina 59 A. 109, 166
Giannina 166
Giannista 167
Giannitzopuloi 120
Gichintos 279
Giromerion 156
Gjerë, Mali i 139, 153, 238, 245
Gjirokastra 46, 111
Gjirokastra, Rrethi 41
Gjumishit 139
Gkamēla, Geb. (Tymphē) 266
Gkrampala 250
Gkrimpianē 130
Gkuberi 161
Gkura **157**
Glabinitza 175, → *Glavinica*
Glarentza 66, 74
Glavenitis, chartularatum de 59 A. 111
Glavenizi, chartolaratum 59 A. 111
Glavinica 59, → *Glabinitza*
Gliceus 159
Glicisme 88, 159
Gliki 59, 119, 158
Glina 91, 157
Gllava, Paß (Qafa e Gllavës) 88
Glosses 170
Gloxianē 166
Glycis Limen 159
Glykē 158
Glyky 50f., 58f., 81—83, 87, **158**, 236, 252
Glykys, Fluß 57, 90, 97, **158f.**, 252
Glykys Limēn 158
Ğ-mara 136
Goblasti **159**
Gomaros 213
Gomeniça 162
Gomenitsa 162
Gomenize 162
Gominiza 162
Gonates 147
Goneas 221
Gonia 221
Goplista 166
Goranxia 142
Gordobitsa 185
Gordobyza 185
Gorgomylos, Berg 91, 127
Gorica 159
Ğoriğa **159**
Gormos, Fluß 91, 171, 191, 280f.
Gortyna 48
Gouenica 162
Ğove İNALCIK, Arvanid 3
Grabes 144
Gramës, Rëre e 159
Grammata 95 A. 41, 96, **159f.**
Grammos, Geb. 37, 89
Grandis 59 A. 112
Granina 166
Graždani 93, **160**
Grazhdani 93, 160
Grebena 89
H. Grēgorios (Krania) 187
H. Grēgorios (Thynnia) 271
Grimpianē 130
Gualtiere, Cala 272
Guarda di Vischardo 234
Gubi(a) **160**
Gubino 160
Gubio 160
Guiscardo, porto 234
Gumani 90 A. 18
Gumenitsa 162
Gumenizza 162
H. Gurgē 180
Gurgiana 160
Guriana **160**
Guri i Qytetit 243
Guritsa 42, 94, **161**
Gurnas 126
Guveri 161
Ğ-v-r-y İNALCIK, Arvanid 1
Ğwry 161
Gypseōs 230
Gyra **161**
Gyra Trypa, Kap 161
Gyriu 211
Gyroboleas, merē 161
Gyropetra 161

Gyru 103
Gysternos 230

Ḥadikešte İNALCIK, Arvanid 15
Hadrianopolis 91 A. 19, 147
Hagioi 281
Hagionēsi 162
H. Haim(m)ilianos 126, 221
Haliakmōn, Tal des 89
Halikies, Bucht von 212, → *Halykōn, Hormos*
Halisso 93 A. 32
Halykē (Koprina) 184
Halykōn, Hormos 192, 212, → *Halikies, Bucht von*
Hamaxichi 195
Hamaxikē 195
Hammōdēra Iō. Ap., Schriftstücke 71
Harpyia 266
Haskova 162
Ḥasqova **162**
Hēdōnes **162**
Hēgumenitsa 90, 162
Hēgumenitza 90, 92, 97, **162**
Hēlega **162**
Hēliokalē 243
H. Hēliu 118
Hellas 49—51, 56, 115
Hellas, Provinz 37, 48f., 54, 175, 210, 266, 278
Hellas, Thema 52
Hellēnika 212f.
Hellēnikon 199
Heptachōrion 89
Heraclea 110
Heracliu, pertinenza di 111
Hērakleia (Ambrakia) 104
Hērakleia (Kephallēnia) 110
Hērakleia 55, 178
Hērakleion 110
Hexamili(a) 151
Hexamilion (Peloponnes) 75
Hidruntum 95 A. 42, → *Otranto*
Hierichō 156
Hierotrypa 161
Hierusalēm (Ithakē) 168f.
S. Maria di Hierusalem (Kephallēnia) 217
Hilari 221
Himara 90, 136, 262
Himara, Nâhiyet 76, 120, 136, 277
Ḥitomište İNALCIK, Arvanid 23
Hllomoja 137f.
Hllomo-Mavrojeri 137
Hodēgētria (Bobikes) 126
Hodēgētria (Leukas) **162f.**
Hodēgētria (Palikē) 221
Homala 217
Homalē 217f., 258
Homnyōn, tōn, Bach 111
Homonoia **163**
Hōraias, Kastron tēs 185
Hōraiokastron 171, 191
Hori 181, 218
Ḥoriǰe İNALCIK, Arvanid 32
Ḥormova **163**
Horo 181, 218
Horokleia 185
Horongōn periochē 221
Hoshteva 163
Hosin TOPPING, Estates 547
Ḥošteva **163**
Hostylōn, meris tōn 103
Ḥotište İNALCIK, Arvanid 4
Hozogoriatē, tu 111
Ḥristozuli 204
al-Ḥulw, an-Nahr 159
Humelica 163
Ḥumeliǧa **163f.**
Hundëkuqi 164
Ḥundequki **164**
Hydruntum 88 A. 1
Hypolōn 118
Hypomali(o)n **164**, 269

Iachintus 279
Iacintus 278f.
Iadera 95 A. 41
Iakinthos 279
Iasōn und Sōsipatros 179f.
Iḏravišove İNALCIK, Arvanid 9
Ierakos, tu 111
H. Ierusalēm (Kephallēnia) 217
İflaḫlar İNALCIK, Arvanid 2
Iglina 157
Ilarōn 221, 269
Ayo Ilini İNALCIK, Arvanid 7
Ilio 91 A. 19
Illyrien 49
Illyrikon, Illyrikum 39, 48f., 51, 81—83, 178, 199, 213
illyrische Küste 55, 178
H. Iōannēs, Bucht 97, **164**
H. Iōannēs (Arachobitsa) 110
H. Iōannēs (Bobikes) 126
H. Iōannēs (Kassiopē)
H. Iōannēs (Kōstanianē) 186
H. Iōannēs tōn Karabiadōn (Burnikas) 131
H. Iōannēs apexō tu Kastru 126, 221
H. Iōannēs Prodromos (bei Galatas) 97, **165**
H. Iōannēs Prodromos (Arta) 115
H. Iōannēs Prodromos (Bomplos) 127
H. Iōannēs Prodromos (Kastrion) 173
H. Iōannēs Prodromos (Kastritsa) 173
H. Iōannēs Prodromos (Kōstanianē) 186
H. Iōannēs Prodromos (Megas Ozeros) 205, 219
H. Iōannēs Prodromos (Phanarion) 233
H. Iōannēs Prodromos (Phreastona) 238
H. Iōannēs Prodromos (Smokobon [1]) 115, 260
H. Iōannēs Prodromos (Zakynthos) 279
H. Iōannēs Riganas 202
H. Iōannēs Theologos (Lagōpodon) 192
H. Iōannēs Theologos (Malçani) 93, 136, **165**
Iōannina 46, 50, 53—56, 67—77, 79, 83f., 86f., 89,

91f., 110, 123, 127, 158, **165—167**, 168, 205, 207, 226, 236, 241, 261, 274, 278
Iōannina, Becken von 42, 72, 89, 91, 111, 154, 165—167, 173, 192, 205, 209, 233, 237, 248f.
Iōannina, Nomos 41
Iōannina, See von 14, 42, 165, 167, 173, 192, 205, 219, 241, 258, → *Megas Ozeros*
Iōannina, Thema 58, 167, 257, 261, 274
Iōanninōn kolpos 105
Iōannista **167f.**
H. Iōannu buno(s) MM V 71
Iobianos, Basilika des 180
Ionion pelagos 43, 65 A. 157, → *Jonisches Meer*
Ionios kolpos 43, 105, → *Jonischer Golf*
Ionium mare 43
Išarat İNALCIK, Arvanid 1
H. Isauros 221
H. Isidōros 258
Isola del Conte 168
Isōria 158
İsqarabeti İNALCIK, Arvanid 7, 30
Isradiništa 263
İstaloz İNALCIK, Arvanid 2, 18
İstariće İNALCIK, Arvanid 9
İstefanetler İNALCIK, Arvanid 4
İstepani İNALCIK, Arvanid 19
Istmus 96 A. 50
İstoyani İNALCIK, Arvanid 2
Istravoskezi 265
İstreli İNALCIK, Arvanid 29
Istronopolis 59 A. 112, 147
Itaca 168
Itacha 168
Italia bzw. *Italien* 48, 50, 55, 57, 64, 67, 79, 94 A. 37, 175, 179
Ithaca 168
Ithakē, Ort 45, 97, 169
Ithakē, Insel 43, **44f.**, 47, 49, 54, 58, 65 A. 157, 71, 73, 77—80, 97, 112, **168f.**, 254
Ithakē, Meerenge von 45, 96, 117, 168, 234, 245
Ithōria 264
H. Iulitta (Ḥasqova) 162
Iustinianupolis 50, 147
İvilšani İNALCIK, Arvanid 31
İvranye İNALCIK, Arvanid 11
İvrestove İNALCIK, Arvanid 9
İzminiǰ 282

Jaccianto 279
Jacento 279
Jacinctus 279
Jacinthensis 86f., 279
Jacinthus 279
Jacinti 279
Jagent 58, 278
Janicati 136
Janina 59 A. 112, 166
Jazant(o) 279
Jericho 59 A. 108
Jerma (Saraqinishta) 256
Jerma (Yeromi) 277
Joan(n)ina 59 A. 108, 166
Jonische Inseln 37, 41, 43—46, 49, 51f., 54f., 58, 77—80, 83f., 86, 94f., 97
Jonischer Golf 149, → *Ionios kolpos*
Jonisches Meer 41—43, 46f., 49, 52f., 64, 83, 92f., 104, → *Ionion pelagos*
Jorge, fortaleza de Sant 155
Justiniana Prima 85

Kabadates 113
Kabbadades 113
Kaburolimnē 261
Kainurgion **169**
Kakabos **169**
Kakodhiqi → *Qaqodik*
Kakos Pēlos 119
Kakos Traphos 252
Kakozi 246
Kaku Lakkadiu 230
Kalabrien 51, 95, 149
Kalaja e Tavanit 222
Kalamas, Fluß 42, 76, 90 A. 18, 91f., 123, 130, 132, 143, 188, 198, 212, 219, 232, 249, 266f.
Kalamas, Mündungsgebiet des 42, 97, 248, 253, 260, 267
Kalamas, Tal des 71, 90, 92, 131f., 138, 145, 188, 233, 249
Kalamitzi 123
Kalamos, Insel 43, **169**, 170
Kalasa, Fluß 42, 93, 139
Kalasa, Tal des 88, 275
Kalentzion 92
Kalesmenon 90
Kalkionēsi 228
Kallaritikos, Fluß 157
Kallithea 244
Kalon Oros, Geb. 45, 150, 245
Kalpaki(on) 91, 123f.
Kalpakiōtikos, Fluß 90, 156
Kalybia Elaphotopu 274
Kalybia Kleidōnias 226
Kalydōn 116
Kalydōn, Golf von 97, 165
Kalydōnios kolpos 165
Kamara (Eulochos) 150
Kamara (Kerkyra) **170**
Kamarina 280
Kamateru (Phiskardo) 234
Kamenēs Sykeas 197
Kamenica 245
Kaminarata 118
Kaminia 145
Kaminion 145
Kaminiu, tu 118
Kamitsanē 92, 246
Kamnaitikos, Fluß 89
Kampanu 271
Kampē 265
Kampos (Pylaros) 245

Kampu, tu (mehrere Örtlichkeiten auf Kephallēnia) 118, 126, 221, 271
Kanala, Geb. 107, 149
Kanalin 185
Kandēla 170
Kandēles 73, 76, 93, 97, **170f.**
Kanekaton 221
Kanina 64f., 69, 136, 224
Kaniže İNALCIK, Arvanid 31
Kapani İNALCIK, Arvanid 4
Kaparelli, Insel 125
Kapri 171
Kapros, Kap **171**, 185, 259, 275
Kapsosideri 221
Karaba 230
Karabados 230
Karabula-Geb. 90
Karaburuni 47, 159, → *Akrokeraunia, Reza e Kanalit*
Karaiskakēs 144
Karakonēsion 269f.
Karauli 214
Karbasaras 104
Karbonōlakku 187
Karbunarion 92
Kardhikaqi 93, 152f.
Kardhiqi 153
Kardhiqit, Lumi i 93, 135, 153, 189, 222, 282
Kareas, tēs (Bobikes) 126
Kareas, tēs (Atros) 118
Karentet, Sancta 255
Kargani İNALCIK, Arvanid 27
Karidaki 252
Karli-eli 77
Karmina **171**
Karnos, Insel 169
Karosit, Kalaja e 246
Karpenēsion 90
Karuta **171**
Karutes 171
Karutōn, Kl. 144
Kasidiarēs, Geb. 91, 142, 178, 188, 192, 263
Kasōpē 172
Kassiopē 51, 56, 82, 97, 125, **172**, 227, 264
Kassōpē 172, 280
Kastanē 91, 247
Kastanianē 247
Kastelia 109, 261
Kastelli (Gkura) 157
Kastelli (Parga) 226
Kastellos **172**
Kastina **173**
Kastoria 56f., 64, 89, 129
Kastos, Insel 43
Kastrades 180
Kastraki (Reunikon) 250
Kastraki-Stausee 242
Kastri (Leloba) 193
Kastri, Bucht (Leukas) 44
Kastri, Kap (Othonoi) 219
Kastrion (am Acherōn) 158, **173**
Kastrion (Bompliana) 126f.
Kastrion (Kalamas-Tal) 212
Kastritsa **173**, 205
Kastro (Empesos) 149
Kastro (Konitsa) 183
Kastro tēs Hōraias 185
Kastro tu Moria 109
Kastron (Aetos) 103
Kastron (H. Geōrgios [1], Kephallēnia) 154f.
Kastron tēs Kyras Eirēnēs 106
Kastro tēs Rumelēs 109
Kastro tēs Syrias 185
Kastru, oikothesia (Palikē bzw. H. Thekla) 222, 269
Katakolon 96
Kataphygia, Bucht **173f.**
Kataphygion 138
Katara, Paß 37, 89, 146, 207
Katastarion 212
Kateleios, Bucht 193
Katharobunion 215
Katharu Buniu 126
Katiut, Ura e 216
Katō Basilikē 121
Katō Graikikon 160
Katō Korakiana **174**
Katō Lapsista 192
Katō Makrinu 94
Katō Meropē 238
Katō Musiōtitsa 91
Katō Panagia 223
Katō Pedanata 228
Katō Pedina 212, 228
Katochē 73, 93f., 97, 101f., **174**, 194, 273
Katōgē **175**, 221
Katōgētōn 175, 269
Katōphoros 116
Katuna 175
Katunai **175**, 220
Kedamadi İNALCIK, Arvanid 24
Kedros, Insel 144
Kefalinia 176
Kefalit, Kepi i 251
Kefalonensis, Kefaluniensis 176
Kefalonia 176
Keimenos 175
Kēlcyra 37, 88, 182
Kēlcyrēs, Gryka e 37, 88, 182, 268, → *Kleisura, Schlucht von*
Kelephē 148
Kelladia 221
Kellathraia monē Iō. Ap. Schriftstücke 87
Kephali, Kap (Kerkyra) 203, 225
Kephali, Kap (NW-Epirus) 251
Kephalini 176
Kephallēnia 37, 43f., **45**, 46f., 49f., 52f., 57f., 62, 64f., 69, 71, 73, 77—80, 83f., 86f., 94, 96f., 117—119, 149f., 168, 171, **175—177**, 185, 193, 197, 217, 220—222, 230, 234, 237, 245, 254, 259, 263, 270f., 272, 274f., 278f.

Kephallēnia, Nomos 41
Kephallēnia, Mētropolis 83, 175, 278
Kephallēnia, Thema 37, 52—55, 83, 175f., 195, 278
Kephalobryson (H. Nikolaos Kremastos) 213
Kephalobryson (bei Paramythia) 260
Kephalonia 175f.
Kephalos, Insel 177
Kēpuraiōn, Kl. 268
Kerameiai 197
Keramiōn 197
Keramisku 150
Kerasobon 178
Kerasōna 91
Kerasove 178
Kerebniǧa İNALCIK, Arvanid 3
Kerentza, Bucht 174
Keri 209
Keria 221
Keriu, Hormos 209
Kerion 45, 209
Kerketion, Geb. 89
Kerkyra, Insel 37, 39, 42—44, 47, 49—51, 54—58, 61—63, 65, 67—69, 77f., 80, 82, 84, 86, 92, 94f., 97, 119, 151, 172, 178, 181, 196f., 206, 208, 219, 225, 227f., 232, 235, 240, 244, 253, 261, 264f.
Kerkyra, Nomos 41
Kerkyra, Stadt 51—53, 56f., 81—87, 97, 111, 174, 178—181, 224, 227f., 233, 241, 264, 269
Kerkyra, Thema 55, 178
H. Kerkyra 180
Kerkyra, Nordkanal von 95, 125, 151, 181, 264
Kerkyra, Südkanal von 181, 267
Kestrinē 260
Kifto 57, 210
Kilyat İNALCIK, Arvanid 26
Kinidriu 221
Kionin 182
Kirasine İNALCIK, Arvanid 20
Kirasove İNALCIK, Arvanid 26
Kırderyani İNALCIK, Arvanid 4
Kirelaś 189
Kirkizatai 213
Kisterna 120
Kladanē 147
Klausion 90
Kleidi, Paß 55
Kleidōnia 226
Kleisura (Ätolien) 42, 270
Kleisura (Luros) 91
Kleisura (N-Epirus) 40, 69, 76, 88, 182
Kleisura, Schlucht von 129, → *Kēlcyrēs, Gryka e*
Klēmatia (Beltsista) 92, 124
Klēmatia (Kerkyra) 225
Klēsma (Atros) 118
Klēsmatos (Omala) 217
Kljos 182
Klokoba, Geb. 43, 139
Klokotnica 62, 86
Kodra e Dukës 282
Koimēsis Theotoku (Ardomista) 111
Koimēsis Theotoku (Barnakoba) 122
Koimēsis Theotoku (Beltsista) 124
Koimēsis Theotoku (Depalitsa) 141
Koimēsis Theotoku (Dhërmiu) 141
Koimēsis Theotoku (Eulochos) 150
Koimēsis Theotoku (Gēromerion) 156
Koimēsis Theotoku (Glina) 157
Koimēsis Theotoku (Kosina) 182f.
Koimēsis Theotoku (Kozilē) 186
Koimēsis Theotoku (Kretzunista) 188
Koimēsis Theotoku (Kubelo) 189
Koimēsis Theotoku (Leloba) 193
Koimēsis Theotoku (Lykobitsi) 200
Koimēsis Theotoku (Muspina) 209
Koimēsis Theotoku (Osdina) 219
Koimēsis Theotoku (Panagia Erēmitu) 223
Koimēsis Theotoku (Petrobitsa) 232
Koimēsis Theotoku (Phōtikē) 237
Koimēsis Theotoku (Phreastona) 238
Koimēsis Theotoku (Prusos) 244
Koimēsis Theotoku (Pylaros) 245
Koimēsis Theotoku (Raē) 248
Koimēsis Theotoku (Reunikon) 250
Koimēsis Theotoku (Rogoi) 252
Koimēsis Theotoku (Toskesē) 271f.
Koimēsis Theotoku (Zapanti) 280
Koimēsis Theotoku (Zërvati) 281
Koka 211
Kokamea 199
Kokkalyarēs, Fluß 124
Kokkinē Ekklēsia 131
Kokkinē Panagia 183
Kokkinē Rachē, Geb. 45, 245
Kokkinolakkos, Geb. 130
Kokkinolitharion 247
Kokkoqyrea 111, 118
Kokojkës, Mali i 37
Kokorebintheōs buno 217
Kokovïc 185
Kōkytos, Fluß 42, 158, 233
Kōkytos-Tal 140, 144, 154, 236
Kollorca 112
Kollybata 156
Kolōneia 40, 55
Kolonja 55, 89
Kolophōnia 183
Komaros 213
Komati 247
Kōmē 183
Komparea 168
Konispoli 90, 247
Konitsa 129, 183
Konitsa, Becken von 88f., 129, 183, 250
Kōnōpē 108
Konstantinopel 57f., 60—62, 64, 66, 83, 85, 186, 195
Konstantinopel, Patriarchat von 55
Konya 60
Kopanē 184
Kopantzin 166
Kophtra 94, 184

Kopraina 184
Kopraina, Bucht von 184
Koprina 97, 184
Koprinu, kampoi 184
Korakades 232
Korakata 221
Korakonēs(i)a 269
Korakonēsin 270
Koraku-Brücke 90, 130
Korça 55
Korça, Becken von (Fusha e Korçës) 89, 194
Kordobēstha 184
Kordobitza 94, 97, 184f.
Kordobyza 185
Korfaua 179
Korfu → *Kerkyra*
Korgiana 187, 263
Korianna 263
Korinth 47—49, 51, 57, 101
Korinth, Golf von 37, 43, 51, 74, 79f., 94, 96, 109, 169, 210f., 273
Korinth, Isthmos von 55, 94
Korinth, lateinisches Erzbistum 87, 279
Korinthos, Mētropolis 48, 84, 87, 175, 195, 210, 278
Korkyra 179
Kormosdu, Fluß 210
Kornellos 185
Korōnē 80, 94
Korōnēsia 253, 269
Korōnoi 185, 259
Koronus, tēs 118
Korphitianoi 178
Korphobunion 92, 243
Korphoi 178f.
Korphu 178
Korteon 190
Kortēs 269
Korusa 40
Korylas, Geb. 236
Koryphō 178f.
Koryphoi 178f.
Koshovica 91, 185
Kosina 182
Kosmadas 254
Kosmēra 92
Kosoba 120
Kosobitza 91, 185f.
Kōstanianē 92, 186
Kothreas 150
Kothreōs 150
Kotsalas (beim Euēnos) 37
Kotsalos 169
Kozanē 89
Koziakos, Geb. 89
Kozilē 84, 86f., 186f., 280
Kozylē 55, 186
Krabia 203, 241
Kranaia 187
Kranē (Kephallēnia) 175, 187
Krane (bei Mesopotamon) 187
Kranea (n. des Katara-Passes) 89, 187
Kranea (bei Mesopotamon) 74, 187
Krania 187f.
Kratzalo 103
Krechobon 166
Kremastōn-Stausee 37, 90, 107
Krēnē 107
Kreta 54, 94, 176
Krētē, Provinz 48
Kretzunista 71, 91f., 145, 188
Krina 188
Krine 188
Krinë-Tranushishta 188
Krisa, Golf von 49
Kriu 269
Krokyla, Geb. 245
Kronea 187
Krongjia 247
Kruja 66, 76f.
Krya 121
Kryoneri, Kap (Zakynthos) 134
Kryonerion (Nisista) 215
Kryoneriu, Stathmos (Galatas) 152
Krypho scholeio 160
Kseria bzw. *Kserja*, Fluß 91, 185, 229, 262
Ktismata 188
Kubelo 189
Küçük Labova 190
Kudhësi 248
Kugiana 150, 189
Kukubagiotrypes 150
Kukuneōs 221
Kulumaki 111
Kunelion, Insel 231
Kunupel 255
Kurbulētōn 221, 269
Kurelaš 76, 189, 199
Kurentōn, Orē 92, 145
Kurnutas Elaias, tēs 126
Kurtaga 116
Kurtesion 189
Kurtoi 189f.
Kurupadōn 221
Kurveleš 189
Kurveleshi 37, 76, 189, 199
Kusobitikos, Fluß 92
Kutabos 187
Kutselion 92
Kutsilarēs, Berg 42, 190
Kutzularoi, Insel(n) 39, 96, 102, 190, 220
K-v-n-šay İNALCIK, Arvanid 15
Kykladen 51
Kyparissia 237
Kypōn 187
Kyprianades 225
Kypselē 140
Kyra-Basilikēs, Pyrgos tēs 174
H. Kyriakē (Angelokastron [1]) 107
H. Kyriakē (Gardiki [2]) 154
H. Kyriakē (Krania) 187

H. Kyriakē (Palikē) 221
H. Kyriakos (Ḥasqova) 162
H. Kyriakos (Panormos) 224
Kythēra 39, 41

Labdanē 192
Labollona 118f.
Labova (1) (n. von Argyrokastron) **190**
Labova (2) (ö. von Argyrokastron) **190f.**
Labova e Kryqit 190f.
Labova e Poshtme 191
Labova e Zhapës 190
Lacchi TOPPING, Estates 547
Lachanokastron 76, 171, **191**
Lacimera 136
Lacurs 118
Lacus 221
Lagana, Kolpos 192, 209, 229
Lagatora 91
Lagiri, pertinentia 103
Lagōpodon **191f.**
Lagudia 235
Laḥanoqaṣro 191
Laḥanoqaṣro, Nâhiyet 76, 127, 191, 238, 265, 276
Lakēthra 197
Lakka 106
Lakkadiu 230
Lakka Mpotsarē 91, 122, 141, 158, 184, 198, 257, 271
Lakka-Suli 158
Lakkos, Megas ZAKYTHĒNOS, Ktitorikon 293
Lakku (Korōnoi) 185
Lakmos, Geb. 37
Lamia (Omala) 217
Lamnia 217
Lamnu 118
Lampinon 211
Lampobo 190
Lampus 217
Lanata 209
Lanaton 209
Lançelocastra 108
Langabitsa 198
Langadas 271
Langadia 245
Langadin 221
Langobardia 52, 55
Langobardia, Thema 52, → *Longobardia*
Lankadia 215
Lanzalocastro 108
Lapochari 211
Lapsista, See von 241
Laris(s)a 48, 55, 61, 85
Larnakiu 185
Larnasa 251
Larnesa 251
Larta 59 A. 112, 113
Larta, fiume de 116
Larta, golfo de 104
Lastrare KRETSCHMER, Port. 236
Laturs 118

Laukē 225
Laukion 225
Lauri TOPPING, Estates 548
Lausista 192
Lavdani **192**
Leausista **192**, 205, 241
Lēbadiu, Lēbadiōn 269
Lēbanthō 197
Lecathe 196
Lecathe, scolium de 196
Ledisda 198
Lekli **193**
Lekurësi 255
Leloba 91, **193**
Leloba, Fluß 193
Lempati 210
Lengarica, Fluß 89, 216, 231
Leniśġe İNALCIK, Arvanid 21
Lēnobrochiu, tu 126
Leo, Kap **193**
H. Leōn 221
Leone, porto de 193
Leonidados 197
Leonidas 197
Leontakiana 221
H. Leontos 221f.
Lepante 210
Lepanto 190, 210, 254
Lepantum 210
Lepeda 221
Leshnica, Fluß 136, 165, 194
Leshnica e Posthtëme 194
Leshnica e Sipërme 194
Lesiana 59, 93, **194**
Lesini 93, 194
Leskobikon 89, **194**
Leskoviku 89, 135, 194
Lešne, Büyük İNALCIK, Arvanid 32
Lešne, Küčük İNALCIK, Arvanid 32
Lešniġa **194**
Lessyaire 194
Lestanfarie 266
Lestonfarie 266
Letizda 198
Lettorna 161, 203
Leuca, S. Maria di, Kap 95
Leucada 195
Leucade 195, 203
Leucas 195
Leucata 195
Leucates 96 A. 50
Leuchata 196
Leuchu Spētaiu 271
Leuka 272
Leukada 196
Leukas, Insel 37—39, 43f., 47, 53f., 58, 69—71, 73, 77—80, 84, 86f., 95—97, 112, 131, 156, 161—163, **195f.**, 203, 205, 216, 234, 238, 256, 267f.
Leukas, Kanal von 44, 95, 195f., 203, 229
Leukas, Nomos 41

Leukas, Stadt 44, 53, 83f., 87, 93—95, 139, 162, **195f.**, 203, 226
Leukatas 44, **196**
Leukimmē 108, **196f.**
Leukimo 197
Leukorami 225
Leukothea 92, 110
Leukus Chōriu 254
Leupanti 210
Leusista 192
Levatho 197
Lēxurion 221
Lezini 194
Libadion 221
Libadia 221
Libaḫova 91, **197**
Libanthō **197**, 230
Libathō 45, 197, 230, 263
Libisda 40, **197f.**
Libohova 91, 197
Licata 196
Lichines 181
Lidisda 93, 198
Lidorikion 90
Lilequi, chavo de KRETSCHMER, Port. 504
Limba 187, 221
Limeniōn 230
Limnaia 104
Limnē (Zarobina) 280f.
Limnē Iōanninōn → *Iōannina, See von; Megas Ozeros*
Limpes 221
Limpōn 187
Limponi 236
Lingua 95 A. 41
Liopesi 199
Lipnitza 166
Lispardōn 187
Listria 198
Litherēs 254
Litizda 93, **198**
Litovište İNALCIK, Arvanid 7, 22
Livadi dela Clochova 139, 211
Livadište İNALCIK, Arvanid 20
Livarda 121
Livardani 121
Livatho 197
Livato 197
Liverda 121
Livina 275
Livita, Hafen 181
Ljopa 199
Ljopesi 199
Llabova e madhe 190
Llabova e vogël 190
Llogora-Paß (Qafa e Llogorase) 37, 88, 90, 117
Logaru, Lagune 104, 253, 269
Lokris 109
Lolio, chavo de 193
Longabitza 91f., 132, **198**
Longades 111
Longobardia 176, → *Langobardia*
Longobitsa 132, 198
Longos 128
Lopeš İNALCIK, Arvanid 32
Lopeste **199**
Lophimon Chron. brev. 66, 8 (S. 514)
Loqova İNALCIK, Arvanid 28
Lozetzi **199**
Lozitza 199
Lqāṭa 195
Lucata 195
Lucate 96 A. 50, 195
Lucato 195
Luccate 195
Luchata 195f.
Lu Fanaru 276
H. Lukas 252
Lukoba **199**
Lukova 199
Lukovo 199
Lunxheria 76
Lunxhërisë, Mali i 188, 204, 215, 246, 256, 264, 282
Luqova 199
Lurdas, Bucht 97, 154
Luros, Fluß 42, 91, 97, 104, 225, 251f., 265
Luros, Ort 91
Luros-Tal 91, 92, 122, 155, 184, 214, 282
Lutrakion 94, 97, 185
Luvinye İNALCIK, Arvanid 2
Luzat(i) **199**
Lybisda 40, 140, 198
Lygia 251
Lygobitsi 200
Lykobitsi **200**
Lyku 221
Lykusada 223
Lyngos 91, 209
Lysimachia, Limnē 42, 272

S. Mabra 203
Macedonia, Diözese bzw. Provinz 47f., 88, → *Makedonia*
Machairas 93
Macrioros 90, **200**
Madurē, Insel 44, 216
Maeandria 248
Sancta Mafra 39, 203
Magula 188
Magullades 118
Maiandriōn 248
Makedonia 37, 40
Makedonia A, Provinz 48
Makedonia B, Provinz 48
Makedonia, Thema 53
Makedonien 48f., 51, 61—63, 71, 89, → *Macedonia*
Makrē, Insel 231
Makri Alexi 247
Makripolētaton 271
Makronēsos, Insel 231

Makronnoros 260
Makro-Ursile İNALCIK, Arvanid 3
Makrykampos Oros 90, 127, 276
Makrynoros 200
Mala 217
Malaina Iō. Ap., Schriftstücke 80, 110
Malçani 93, 165
Malimpiro 264
Malipieri 264
Malipiero 264
Malischer Golf 90
Mallu 217
Malsianē 165
Malthace 203
Maltsianē 165
Mamali, casale 181
Manaştır (Vilâyet Aryuriqaşrı) İNALCIK, Arvanid 1
Manastir (Çifliku) 138
Manastiraq 148
Mandriōn 248
Maniakēs 167
Manina 94, 200
Manina Blizianōn 200
Manna tu Neru 184
Manopulli İNALCIK, Arvanid 11
Maqri Aleksi 247
Maqri Todoros İNALCIK, Arvanid 29
Marathia, Kap 152
Marathonēsi 209
Marati 115
Marćani İNALCIK, Arvanid 32
Mardatorum 181
Marday 181
Marderais 149
Margariti(on) 90, 119, 200f.
Margarition, Eparchie 190
Margarōna 270
S. Maria, Kap (Bardianoi) 121
Sancta Maria (Strophades) 266
Sancta Maria de Scopo (oder Casoppo) 260
S. Marie de Casopoli 172
S. Maria di Hierusalem 217
S. Maria di Leuca, Kap 95
Marica 62, 147
H. Marina (Mile) 201
H. Marina (Paxos) 228
Maripetri 264
Markiana 201
H. Markos 201
Marlerais 149
Marmara 201f., 254
Marmarata 202
Marmari 252
Martina, baronia comitis de 113, 181
Martios 202
Mashkullora 202
Masilli (?) İNALCIK, Arvanid 3
Mašqulari 202
Massei 211
Mastron 101, 202f.
Materco 221
Mathētario 117
Mathraki(on), Insel 44, 203, 219
Matrache 179, 203
Matrazzi 203
Matrikon 221
H. Matthaios 153
H. Maura (Leukas) 39, 161, 195f., 203, 226
H. Maura (Selēnianē) 257
H. Maura (H. Thekla) 269
Sancta Maura 195
Saincte Maure 203
Sancte Maure canale 95 A. 45, 195
Sancte Maure castrum 203
Mauribunon MM V 71
Maurika 272
Maurikatzu, ktēma 181
Mauriki 147
Maurikiu, topos 204
Maurobuni(on) 204, 252
Mauron Oros, Insel (Sybota [1]) 267
Mauropotamos (Glykys) 158
Mauropotamos (Stylos tu Erēmitu) 266
Mauropulon 204
Mauros 158
Maurovunio 204
Mauru Klēmatos 185
Mavrojeri 138
Mavromati 211
Mavropop (Chlomos [2]) 138
Mavropop (Phoinikē) 235
Mavropul 204
Mavropulli (Phoinikē) 235
Maza 204, 213
Mazaraq İNALCIK, Arvanid 3
Mazōma 204, 213
Medii 181, 206
Mega Gardikion 92, 154, 233
Megala Zagoria 39, 73, 204f., → *Zagorya*
Megalē Bagenitia 120
Megalē Chōra 280
Megalē Ekklēsia 237
Megalē Tsuka 186
Megalo Nēsi 205
Meganēsion, Insel 44, 205
Megas Ozeros 205f., → *Iōannina, See von*
Megdoba, Fluß 90
Shën Mehillit 193
Melanit, Bregu i 146f.
Melanit, Teqe e 147
Melanudion 60
Melanupolis 147
Mēlea (im Pindos-Geb.) 89
Mēleas (Omala) 217
Mëlesinit, Mali 194
Melinadon 191
Melischa 207
Melisi 207
Melissurgoi 206
H. Mēnas (Atros) 118

H. Mēnas (Bezētza) 125
H. Mēnas (Erisos) 150
H. Mēnas (Palikē) 221
H. Mēnas (bei Prebeza) 270
H. Mēnas (Reunikon) 250
Mēniatata 187
Mēniatē 187
Mēnistrin 118
Mercidi TOPPING, Estates 547
Merdeastanōn 167
H. Merkurios 201
Merlare 149
Merlari 149
Merlere 149
Merobigli, Geb. 44
Mersia 221
Mersiniōn 221
Ayos Mertini İNALCIK, Arvanid 2
Mesara 170, 206
Mesares 181, 206
Mesaria (Kerkyra) 206
Mesaria (Kephallēnia) 221
Mesē 170, 206
Mesobunion (Kurtoi) 189
Mesobunion (Palikē) 221
Mesolongion 42
Mesolongion, Lagune von 42, 97, 106
Mesopotami 206
Mesopotamon (an der Bistrica) 40, 70, 73, 93, 142, 187, 206f., 234f.
Mesopotamon (am Acherōn) 233
Mesopotomo 206
Messenien 60 A. 116
Messi 206
Messomili TOPPING, Estates 547
Metamorphōsis Sōtēros (Beltsista) 124
Metamorphōsis Sōtēros (Čatiste) 135
Metamorphōsis Sōtēros (Chrysobon) 138
Metamorphōsis Sōtēros (Osdina) 219
Metamorphōsis Sōtēros (Monastērakion) 263
Meteōra 219, 270
Methēsias, tēs 118
Methōnē 80, 94, 96
Mētropolis 200
Metsobitikos, Fluß 89, 116
Metsobon 89, 207
Metzobon 89, 129, 207, 240
Mezzaria 206
Mezzo 206
Miampeli 259
H. Michaēl (Beltsista) 124
H. Michaēl (Iōannina) 167
H. Michaēl (Pterē) 223, 224
Haï Michaēlēs sto buno (Sōkraki) 261
Michalakades 225
Michalitsi 214
Midozde İNALCIK, Arvanid 12
Miḫalyani İNALCIK, Arvanid 7
Mikra Bagenetia 119, 120, 249
Mile, Geb. 201
Milesë, Mali i 201
Milis(s)i 97, 207f.
Millissi 207
Minguli 216
Mingul-Nokova 216
Minquli 216
Mirocavasila 113, 181
Mista 215
Mitsikeli, Geb. 89, 121, 209, 258, → *Mutzikelē*
Moesia, Diözese 47f.
Moesia Superior 47
Mōkissos (Kappadokien) 50
Mokista 42, 94, 208
Molibotina 181
Mōlos, Golf (Ithakē) 44
Molus (Samos) 254
Moluta İNALCIK, Arvanid 7
Molybdoskepastos 140f.
Molykreion 109
Molykrion Rion 109
Monastērakion 262f.
Monē Bellas 123f.
Monē Drepanu 146
Monē Myrtias 161
Monē Paliurēs 145
Monē Sisiōn 237
Monē Zalongu 280
Mongonēsi 228
Monodendrion 125
Montferrat 60
Moraiti 79, 279
Morea, Fürstentum 78, 176, → *Achaia*, Fürstentum
Morelle 149
Mormēs 271
Mornos, Fluß 37, 42f., 90, 122, 138, 211, 273
Mornos, topos 211
Morphion 92
Mosmisdena 166
Motista 208
Mpagania 220
Mpampalion 242
Mpampinko 226
Mpania, Gephyra 94
Mpastia 220, 253
Mpianko, kabo 126, 208
Mpizakos, Fluß 43, 90, 149, 200, 242
Mpliana 126f.
Mprenista 243
Mprinka 91
Mpuzi 273
Mullamnuqi 187
Munditza 128
Munta, Kap 193
Murkiara 208
Murtos 267
Muspina 91, 209
Mutzikelē 89, 209, 278, → *Mitsikeli*
Mutzukelu 209
Muzaki 90
Muzinës, Qafa e 93, 139, 238

Muzun 96 A. 53
Mygiōn 271
Mylapideas 271
Mylasa 60
Mylōn 221
al-Myra al-Idrīsī 636 (II 123, trad. JAUBERT)
Myrodaphnē 91
Myrsinē 90
Myrtea 94, 161
Myrtia 161
Myrtu, kolpos 245, 270
Mysia A, Provinz 48
Mytikas 170
Mytikas, Bucht von (Hormos Mytika) 93 A. 33, 97, 103, 169, 170

Nacta 209
an-Nahr al-ḥulw 159
Naissos 82, → *Niš*
Naktion 209
Napaktos 210
Nata 96f., 209
Natalicha 105
Natalicha, fiume de 102
Natalicho 106
Natalico 105
Natha 209
Nathalico 106
Natolico, pertinentia de 59 A. 112, 105
Natolium 106
Natta 209
Natulico 106
Naupactos 93 A. 32
Naupactus 55, 96 A. 50
Naupaktias Orē 37, 94, 138, 184
Naupaktitēssōn, Kl. 211
Naupaktos 37, 42, 49, 53—57, 60f., 64, 66f., 71, 73f., 77, 80f., 84—87, 90, 93f., 96f., 101, 105, 140, 143, 156, 184, 201, 207, 210f., 239, 243, 260
N-b-ǧ-t-w 210
Nea Ēpeiros, Provinz 48, 49, → *Epirus Nova*
Neai Patrai 66, 85
Neai Patrai, Dukat von 69, 210
Nea Katuna 175
Nea Kerasus 251
Neapel 79, 251
Neapel, Königreich 79
Nea Sampsus 186
Nécarada 212
Negrades 91, 212
Nekyomanteion 233
Nemerçka, Geb. 240, 263, → *Duskon Oros*
Nempantum 210
Nempato 210
Nenkarades 91, 212
Nenpantum 210
Neochōrakion 224
Neochōrion (Katunai) 175
Neochōrion (Mastron) 202
Neochōropulon 249
Neopactensis 210
Neopaktos 210
Neopant(um) 210
Neopatensis 210
Neopaton 210
Neopatum 210
H. Neophanōn, Kl. 254
H. Neophanōn (Atros) 118
Nepachtos 210
Nepaktos 210
Nepant(o) 96 A. 50, 210f., 261
Nepravishta 146f.
Nēriton, Geb. 44
Neromanna 109
Nesiana 194
Nēsista 215, 244
Nesta 215
Neupachtos 210
Neupactus 210
Neupantum 210
Saint Nicolas le Tort, port 242
San Nicolo KRETSCHMER, Port. 505
San Nicolo al Schinari 259
Nicopola 59 A. 109, 112
Nicopolis 55, 96 A. 50
Nicopolon provincia 59 A. 108
Nikaia bzw. *nizänisches Reich** 63, 85
Nikēt(us?) 217
H. Nikētas (Palikē) 221
H. Nikētas (Thynnia) 271
Nikolaïka 271
H. Nikolaos (1) (bei Hēgumenitza) 212
H. Nikolaos (2) (Zakynthos) 97, 212
H. Nikolaos (Arta) 114
H. Nikolaos (Panta Kopsia, Arta) 115
H. Nikolaos (Asteris) 117
H. Nikolaos (Baresoba) 121
H. Nikolaos (Batos) 123
H. Nikolaos (Beltsista) 124
H. Nikolaos (Bezētza) 125
H. Nikolaos (Bobikes bzw. Palikē bzw. H. Thekla) 126, 221, 269
H. Nikolaos (Buthrōtos) 133
H. Nikolaos, Bucht (Demata) 139
H. Nikolaos (Dibrē) 142
H. Nikolaos (Dragameston) 144
H. Nikolaos (Ḫormova) 163
H. Nikolaos (Iōannista) 168
H. Nikolaos (Katō Korakiana) 174
H. Nikolaos (Kerkyra, Insel) 181
H. Nikolaos (Lagōpodon) 192
H. Nikolaos (Mesopotamon) 40, 206f.
H. Nikolaos (Metzobon) 207
H. Nikolaos (Mokista) 208
H. Nikolaos (Paxos) 228
H. Nikolaos (Petalas) 231
H. Nikolaos (Prebeza) 242
H. Nikolaos (Qamičeni) 246
H. Nikolaos (Raïkon) 249
H. Nikolaos (Skēnari) 259

H. Nikolaos (Sybota [1]) 267
H. Nikolaos (Thynnia) 271
H. Nikolaos (Tserbari) 274
H. Nikolaos kyr Iakōbu 205
H. Nikolaos Kremastos **212f.**
H. Nikolaos Lēthu 279
H. Nikolaos Megalommatēs 260
H. Nikolaos Nēras 196
H. Nikolaos Ntiliu 205
H. Nikolaos Orus 168
H. Nikolaos Philanthrōpēnōn 205
H. Nikolaos Rodias **213**
H. Nikolaos Sōzōn, Kl. Mich. Chōn. II 331, 647
H. Nikolaos Stratēgopulu 205
H. Nikolaos stu Tatsurina 218
H. Nikolaos tēs Tzōras 168
Nikopolis 48—50, 52—54, 81—84, 88—90, 113, **213f.**, 242
Nikopolis, Bucht von 213
Nikopolis, Kirchenprovinz 37, 54, 83, 86, 210
Nikopolis, Thema 37f., 53—56, 58—60, 101, 210, 213, 249
Nikopolitōn, thema 56, 244
Niopakton 210
Ayo Niqola (Vilâyet Aryuriqaṣrı) İNALCIK, Arvanid 1, 14f., 24f.
Niš 76, → *Naissos*
Nisista 92, **215**
Nista 90, 92, 97, **215**
Nista, Kap von 215
Nivani 215
Nivyani **215**
Noboselē 166
Nodye İNALCIK, Arvanid 2
Nokova 215f.
Nopaia 124
Noqova **215f.**
Notos 232
Notulum TAFEL-THOMAS III 168
Novaslani İNALCIK, Arvanid 4
Novosele **216**
Ntolianē 143
Nydrion 97, **216**
Nymphai 225
Nympheōs 221, 271
Nyphes 225
Nyphi(on) 271
Nysa **216f.**
Nysas potami 185, 216

Ochrid → *Ohrid*
Ochthia **217**
Offidaris, Fluß 96 A. 50, 218
Oḥlomos 137
Ohrid 55, 61, 63, 89, 186
Ohrid, Patriarchat bzw. autokephales Erzbistum 55, 84f., 129, 132, 136, 147, 165
Oiniadai 174, 273
Olbos **217**
Olympos, Geb. 65
Olytsikas, Geb, → *Tomaros*, Geb.
Omala **217**
Omalē **217f.**
Omphalion 158
Onalos **218**
Onchēsmos 224, 235, 255
H. Onuphrios 266
Opa 191
Opar 191
Ophidarēs, Fluß 93, 96f., 169, **218**
Ophtinē 87, 219
Ōrikon 47, 88, 224
Orionatium MEHUS, Itinerarium 68 *(= Riniasa?)*
Orobē, Insel 51
Orolaon 252
Ōrōpos 155, 280
Oros **218**
Ortholithia 221
Ortholithos 221
Orthoplaka 210
Orus, Monē hypsēlu 225
Orvieto 66
Osdina 87, 92, **219**
Osqoryadis 263
Ostanitsa 141
Osumi, Fluß 89
Othono 179, 219
Othonoi, Insel(n) 37, 44, 149, 203, **219**
Otḥova İNALCIK, Arvanid 23
Othrōnos 219
Otranto 56f., 79, 88, 95, → *Hidruntum*
Otranto, Straße von 94, 120, 136, 141, 219, 224
Otrento 132
Oxeae 96 A. 50
Oxeia 220
Oxeiai 102, 190, **220**
Oxya, Geb. 218
Oxylōn buni 221
Ozeia 228
Ozeia, porto 228
Ozeros, See 42, 200
Ozeros, Megas, See → *Megas Ozeros*
Ozōdēs limēn 228

Pachassi 228
Pachassu 228
Pacheas Apideas 271
Pacheso grande 228
Pacheso picholo 109
Pachiso 228
Pachysos 228
Pacsu 228
Pacsy 228
Padad İNALCIK, Arvanid 4
Paganea 96, **220**
Pagania 220
Paianion 202
Pailutzo 229
Paktoras 241
Paktos 210
Palaeste 120

Palaiabigla MM V 71
Palaia Ēpeiros, Kirchenprovinz 81—83, 87, 213
Palaia Ēpeiros, Provinz 37, 48, 50, 53, 65 A. 157, 83, 168, 210, 213, → *Epirus Vetus*
Palaia Parga 226
Palaiokastritsa 107
Palaiokastro (Korōnoi) 185
Palaiokastro (Kretzunista) 188
Palaiokastro (Lagōpodon) 192
Palaiokastro (Vilichi) 276
Palaiokastron (Gardiki [1]) 153
Palaiokastron (Kophtra) 184
Palaiokastron (Lykobitsi) 200
Palaiokastron (Phreastona) 238
Palaiokastron (Vrastova) 276
Palaiokatuna 93, 220
Palaiomanina 94, 200
Palaiōn Alōniōn 217
Palaiōn Lakkōn 150
Palaion Peribolion 221
Palaiopolis 180
Palaiopyrgos (Orē Naupaktias) 94
Palaiopyrgu (Palikē bzw. H. Thekla) 221, 269
Palaioronga (Atros) 118
Palaiorongon 187
Palaiorophoros 280
Palaiospita 118
Palairos 93
Palairos, Bucht von 97
Palasa 120
Palē 175, 221
Palēkē, Halbinsel 45, 117, 118, 121, 126, 164, 175, 220—222, 258f., 268f., 270f.
Palēochōri 131
Paleokastër (Labova [2]) 191
Paleokastër (Zminiğ) 282
Paleokula 153
Paleōn 230
Palēoparga 226
Palermos, Gjiri i 224
Palichi 221
Palikē 220—222
Paliochōri 219
Paliokklēsi (Drymos) 148
Paliokklēsi (Pterē) 244
Palioklēsi (Phōtikē) 236
Paliokropia 111
Paliomonastēro (Lachanokastron) 191
Paliomonastri (Phreastana) 237
Paliu Chōriu 271
Paliurē 92, 145
Pallichi 221
Palokastra 37 A. 1, 93, 222f.
Palormo 136, 224
Palukotēs 217
Palyros 223
Pambōtis limnē 205
Panagia (Ambrakia) 104
Panagia (Bardianoi) 121
Panagia (Cërcka) 135
Panagia (Katō Panagia) 223
Panagia, Kap (Kephalos) 177
Panagia (am Luros) 91
Panagia (Paxos) 228
Panagia (Prebentza) 242
Panagia Alichniōtissa 128
Panagia sto Anatoliko 245
Panagia Bellas 131
Panagia Blochu 150
Panagia Bryseōs 223
Panagia Drepaniōtissa 146
Panagia Eleusa 270
Panagia Erēmitu 223f.
Panagia Euangelistria sta Mersia 221
Panagia Gorgoepēkoos 180
Panagia Kassopitra 172
Panagia sto Kozili 186
Panagia Kugiana 189
Panagia Lampobēthra (Phōtikē) 236
Panagia Lampobitissa (Toskesē) 271
Panagia Lampobitsa (Phōtikē) 236
Panagia Lampobo (Toskesē) 271f.
Panagia tu Mpryōnē 224
Panagia Nerantzicha 180
Panagia Palaioktistē 230
Panagia Panaxiōtissa 151
Panagia Pantōn Charas 266
Panagia Prusiōtissa 244
Panagia Rodias 204, 213
Panagia Rongi 221
Panagia Skopiōtissa 260
Panagia Trēmitu 223
Panagitsa (Prostobas) 244
Sancta Panaiia, Kap 272
Panaitōlikon Oros 37, 42, 90, 109, 244
Panarit İNALCIK, Arvanid 31
Pandelejmoni 261
Pandeli 261
Pandosia 173
Panermon 224
H. Pankratios (Pesada) 230
H. Pankratiu (Thynnia) 271
H. Pankratiu, kochē (Omala) 217
Pannonia, Diözese bzw. Provinz 48
Pannonien 49
Panormin 224
Panormiu periochē 234
Panormo(s) (Epirus) 66, 96, 224f., 227, 251
Panormos (Kephallēnia) 49, 234
Panormus 224
Panta Kopsia 115
Pantanassa 225, 252
Panteleēmōn, balē 144
H. Panteleēmōn (Bobikes bzw. Palikē) 126, 221
H. Panteleēmōn (Dōdōnē) 143
H. Panteleēmōn (Megas Ozeros) 205
Hagioi Pantes 115
Pantokratōr, Kirche bzw. Kl. (N-Kerkyra) 181, 225
Pantokratōr, Geb. (N-Kerkyra) 44, 181, 201, 217f., 225, 230, 261

Pantokratōr (Achelōos) 101
Pantokratōr (Chlomos [1], Kerkyra) 137
Pantokratōr (H. Markos, Kerkyra) 201
Pantokratōr (Monastērakion) 263
Pantokratōr (Pontikonēsion, Kerkyra) 180
Papinginoi 226
Papingut, Maja e 226
Papinkon 40, 73f., 226
Parabola 189
Paracalo HOPF, Chron. 299
Paradeision 223
Paradeisos 277
Paramythia 92, 110, 198, 236f.
Paramythias, Orē 92, 144, 154
H. Paraskeuē (Arakleōs bzw. Korōnoi) 111, 185
H. Paraskeuē (Bezētza) 125
H. Paraskeuē (Guritsa) 161
H. Paraskeuē (Iōannista) 168
H. Paraskeuē (Lukoba) 199
H. Paraskeuē (Nydrion) 216
H. Paraskeuē (Petretē) 232
H. Paraskeuē (Sucha) 267
Aya Paraskevi İNALCIK, Arvanid 17
Paraspori 267
Pare İNALCIK, Arvanid 24
Parēgorētissa 114f.
Parga 68, 70, 74, 77, 80, 92, 97, 110, 226f., 233, 275f.
Pargas, Orē 200, 276
Parmos 227
Parnassos, Geb. 65
Paroikion 166
Partēnēs 197
Pasarōn limēn 227
Passarōn 154
Pastoviǧe İNALCIK, Arvanid 32
Paterea TOPPING, Estates 546
H. Pateres 121
Patiopulos, Fluß 242
Patras 49f., 54, 57, 60, 84, 94 A. 35, 96, 194, 210
Patras, lateinisches Erzbistum 87, 176, 279
Patras, Golf von 42f., 51, 109, 121, 139, 210, 218, 220, 261
Patrax 96 A. 50
Paulos (N-Epirus) 227
Paulos (Palikē) 221
Paulos (Pesada) 230
Pavla, Fluß 42, 90, 123, 138, 160, 227, 247, 282
Paxo 228
Paxoi, Insel 43—45, 97, 227f.
Paxoi, Ort 228
Paxos 77, 80, 97, 106, 227f., 273
Paxu insula 227
Peca 238f.
Pedanata, Anō und *Katō* 228
Pedena 228
Pedina, Anō und *Katō* 228
Pedinē 92, 249
Pēgadakia (Pesada) 230
Pēgadakiu (Arakleōs bzw. Korōnoi) 111, 185
Pēgadion (Atros) 118
Pēgadiōn (Krania) 187
Pēgai 90, 130
Peirasmaton 221
Peirasmu 269
Pēknōn 217
Pelagia, Kap 272
Pelago, Kap 229
Pelagonia 61, 64, 71, 128, 166, 239
Pelakon 147
Pēlōdēs limēn 151
Peloponnes 43, 45, 47—49, 55, 60, 62, 64, 74f., 78f., 84, 94, 96, 210
Pelosa (Ereikussa) 149
Pelosa (Zakynthos) 229
Peloponnēsos, Thema 53
Peloponnēsos, Kirchenprovinz 175
Peloso 229
Pelozo (Sybota [1]) 267
Pelozo (Zakynthos) 229
Pelši (Zaǧorya) İNALCIK, Arvanid 7, 30
Peluzion 229
Peluzon 229
Pēneios, Fluß 89
Penice 88 A. 1, 235
Pente Ekklēsiai 92, 219
Pente Pēgadia 91f.
Pentolakkos 282
Pepeli 229
Pepeloi 229
Peponadōn 221
Pera Heriphin 221
Perama 221
Peraman H. Theodōru 187
Peratia 229
Peratimades 225
Perdika (s. von Iōannina) 91
Perdika (nw. von Parga) 273
Perdikarion 215
Perdioricto 93 A. 32, 195
Perdoriptum 93 A. 32, 195
Pergantē, Geb. 216
Peribolin 185
Peristerai, Insel 125
Peritheia 230
Perithia 230
Perithōrion 122
Perivolum 185
Perkos 230
Perlepsimades 113
Përmeti 242f.
Përmeti, Rrethi 41
Perranthē, Geb. 223
Pesada 230, 263
Pesados, periochē 230
Pesc(h)ere KRETSCHMER, Port. 634
Peschiere KRETSCHMER, Port. 634
Peshkëpia 91, 148
Peshkëpia e sipërme 230f.
Peshtani → *Peštani*
Peskardo 234

Pesqopiye 91, **230f.**
Peštani İNALCIK, Arvanid 31f. (jetzt Peshtani, 6 km wsw. von Kėlcyra)
Pesyaq 264
Petalas, Insel **231**
Pētēliana 185
Peterea TOPPING, Estates 547
Ayo Peterlić İNALCIK, Arvanid 4
Pētharin 221
Petra 148
Petrakonōn 221
Petrani **231**
Petranit, Guri i 231
Petretē **232**
Petritē 232
Petriti DELATTE, Port. 205
Petrobitsa 92, **232**
Petrōda 120
Petrōniana **232**
H. Petros (Baresoba) 122
H. Petros (Pesada) 230
Petroto 141
Petru BENEŠEVIĆ, Catalogus 549
Petzioi 120
Pezion **232**
Phageōs 230
Phaiakia 181
Phaiakis 181
Phaiakōn gē 181
Phalacron 225
Phalakron 225
Phalaris 225
Phanarion (Epirus) 97, 174, **232f.**, 275f.
Phanarion (Thessalien) 69
Phanaro 233
H. Phanentes 254
Phanerōmenē, Theotokos (Guritsa) 161
Phanerōmenē (bei Mega Gardikion) 92, **233**
Phanerōmenē (bei Phortosion) 233
Phanos 219
Phanotē 110, 153
Phanutos 252
Pharangion 161
Pharmakobuni 156
Phaskomēlia 215
Pheregusa 221
Phiatza 120
Phidarēs, Fluß 218
Phidokastron 104, **233**
Phigo 97, **234**
Philanthrōpu (Palikē bzw. H. Thekla) 221, 269
Philiatai 92
Philiatōn, Orē 239
Philippias 91, 225
Phinikos 221
Phiskardo(n) 96f., 118, 150, **234**
Phistyon 109
Phocide 93 A. 32
Phoenice 88 A. 1, 235
Phoinikē 49f., 81, 83f., 90, 93, 206f., **234f.**, 255
Phoinikia 106
H. Phōkas, Insel **235**
Phōkianos, Hormos 235
Phōnista 166
Phormiges **235f.**
Phortosion 92, 233
H. Phōteinē 236
Phōteinon 281
Phōtikē 49f., 54, 70f., 74, 81—84, 86f., 90 A. 18, 91f., 123, 219, **236f.**
Phōtistikē 123, 236
Phrangokephalu 211
H. Phrankiskos **237**
Phrankista 90
Phrastana (Katō Meropē) 238
Phrastana (Kyparissia) 237
Phraxos 140, 198
Phreastana (sö. von Iōannina) **237f.**
Phreastona (am Duskon Oros) **238**
Phtelea 96, **238**
Phtelia 238
Phterē 245
Phternon **238**
Phuphalu 230
Pića **238f.**
Pichadichi TOPPING, Estates 547
Pilaro 245
Pilipi 171
Pillaro 245
Piloso 229
Piluri **239**
Pindos, Geb. 37, 41—43, 55f., 61, 65, 89f., 102, 116, 129, 183, **239**, → *Ätolischer Pindos*
Piperades 181
Pirgi 245
Piskardo 234
Pistiana 92
Pitzkardos limēn 234
Pizavište İNALCIK, Arvanid 2
Plagia (am Sarantaporos) 89
Plagias (Palikē) 221
Plagin 118
Plaision 239
Plaka (Arachthos-Tal) 92
Plaka (Naupaktos) 210
Plakōtē 219
Planes, locus de 177
Planikobista **239**
Plasitza ZAKYTHĒNOS, Ktitorikon 294
Plašoviğa **239f.**
Plataiu Poru 221
Platania 243
Platanitēs 169
Platanusa 92
Plataria 92, 215
Plataria, Bucht von 90, 97, 215
Platypodi 187
Plemonari 105
Plesibitsa 239
Plēsioi 140

Pleurōn, neueres 106, 129
Plisibista 239
Ploś İNALCIK, Arvanid 31
Pobla 227
Poblista 166
Podandos 133
Pōgōnianē, Gebiet 87, 140, 240
Pōgōnianē (Bostina) 240, 276
Pōgōnion 240
Pōgōniu Eparchia 240
Poli 169
Poliçani 240
Polipolis M. D'AVEZAC, Relatio de peregrinatione Saewulfi ad Hierosolymam et Terram Sanctam. *Recueil de Voyages et de Mémoires publié par la Société de Géographie* 4/2 (Paris 1939) 834
Politsies 240
Politzai 71, 240
Polyani İNALCIK, Arvanid 31
Pomallia 164
Ponice 88 A. 1, 235
Ponta de le saline 197
Pontikatai 127
Pontikokastron 96
Pontikonēsion 180
Poros 185
Poros, Bucht von 274
Por(r)i, ixola di 220
Porta 89
Porta Panagia 223
Porto 169
Porto Fico 234
Porto Palermo 96, 224
Porto Timon 240f.
Portus Wiscardi 168, 234
Poseidōn 241
Posticza 96 A. 50
Potamia (Atros) 118
Potamiani casale TOPPING, Estates 546
Potamias (Pesada) 230
Potamia Sidariu 241
Potamiato TOPPING, Estates 548
Potamos 241
Potanio 241
Potenrot, Val 132
Praevalitana, Provinz 47
Praibaliș, Provinz 48
Praktoras 241
Prantikon 242
Prasonēsi DELATTE, Port. 305
Pratokai 233, 241
Pratokes 241
Prebentinos 242
Prebentza 242
Prebeza 94, 123, 242, 270
Prebeza, Meerenge bzw. *Kanal von* 93, 95, 97, 104, 139
Prebeza, Nomos 41
Premeti 242f.
Prespa 55
Prevasse 242
Prevesa 242
Prevesse 242
Prilep 61, 63
Prineas 119
Prinista 243
Prinneōs 221
Prinelli 181
H. Prokopios 244
Prolipsimades 113
Promachēdi 225
Pronathidon 243
Prōnnoi 175, 185
Propaxos 109
Prophētēs Ēlias (Buali) 130
Prophētēs Ēlias (Dragameston) 144
Prophētēs Ēlias (Driskos) 243
Prophētēs Ēlias (Guriana) 160
Prophētēs Ēlias (H. Iōannēs Theologos) 165
Prophētēs Ēlias (Kretzunista) 188
Prophētēs Ēlias (H. Markos) 201
Prophētēs Ēlias (Šteġopoli) 264
Prosek 61
Prostobas 244
Protanto 133
Prōtē Ēpeiros 175, 278, → *Ēpeiros*
Prusos 90, 244
Pruticensis 236
Psathoi 167
Pseada 167
Psilai MM V 71
Psorarca 244
Psorarea 181, 244
Psōraroi 244
Pterē 215, 223, 244f.
Ptereōs 269
Pterionos 197, 230
Ptychia 264
Puliti TOPPING, Estates 547
Pydnos, Geb. 65 A. 157, 239
Pylaros 245
Pylaros, Senke von 45
Pylē 89, 223
Pylos 96
Pylurgē 221
Pyrakantheas 221
Pyrgi 245
Pyrgos, Gebiet 245
Pyrgos (Atros) 118, 245
Pyrgos (Krania) 187
Pyrgos Achilleos 157
Pyrgos tēs Kyra-Basilikēs 174
Pyrgos Tsunkri 91, 127
Pyrgu 187
Pyrōn 269
Pyrrrēnaia orē 239
Pyrsogiannē 89

Qalaniġi İNALCIK, Arvanid 7
Qamaniġa 93, 245f.

Qamati İNALCIK, Arvanid 28
Qamićeni 246
Qaqodik (Edrine) İNALCIK, Arvanid 19 (vgl. jetzt Kakodhiqi, 13 km nö. von Saranda)
Qaqosi 246
Qardik 153
Qarlı Eli 77
Qaṭuna Čepini İNALCIK, Arvanid 7
Qeparoi 246
Qıladẹzni İNALCIK, Arvanid 2
Qılaparos 246
Qıtlaḏ İNALCIK, Arvanid 28
Qlaparos 246
Qlisura 182
Qlisura, Vilâyet bzw. Náhiyet 76, 182, 216, 256
Qokinoliǧar 247
Qokni İNALCIK, Arvanid 28
Qoloḏvi İNALCIK, Arvanid 27
Qolorći 112
Qomati 247
Qonǧqa İNALCIK, Arvanid 7
Qoniǧa İNALCIK, Arvanid 18
Qonisboli 90, 247
Qoqrani İNALCIK, Arvanid 24
Qostani 91, 247
Qotine İNALCIK, Arvanid 6
Qrayna 187
Qrongi 93, 247
Qrušaviǧ İNALCIK, Arvanid 2
Quaranta, Santi 255
Qudesi 248
Quello, la 101
Qumani İNALCIK, Arvanid 19
Qurfus 179
Qurine İNALCIK, Arvanid 28
Qušlu İNALCIK, Arvanid 7
Q-v-la-r-l-dić İNALCIK, Arvanid 4

Rabenē 92
Rachobo 249
Radati 230
Radotobē 92, 248
Raē 248
Ragion 248
Raḥova 249
Raḥova İNALCIK, Arvanid 19
Rai 248
Raïkon 249
Rakli 110
Rapsista 92, 249
Rasobista 167
Ratiaria 48
Ravonitina 113, 181
Razatu 271
Razēatikon 271
Reachoba 249
Rebētholakkos 118
Rećul İNALCIK, Arvanid 31
Rēgion (Kalabrien) 51
Rēgōn 252
Reunikon 71, 250
Rëza e Kanalit 37, → *Akrokeraunia, Karaburuni*
Rhēgion 178
Rhodos 94
Ribion 93, 250
Ribiu-See 42, 93, 94 A. 35, 104, 120, 250
Richusa 149
Rigani, Geb. 211
Rihnas 251
Riklin 221
Riniasa 70, 73, 75, 90, 97, 250f., → *Orionatium*
Rinisiōtai 251
Rion 80, 96, 109
Ripeš İNALCIK, Arvanid 32
Riphion 221
Riseto 251
Ayo Risile İNALCIK, Arvanid 3
Riza (Riniasa) 90, 250f.
Riza (Sopoto, am Golf von Patras) 261
Rizon (Raḥova) 249
Rizos 167
Rodaphnus 118
Rodaugē 92, 215
Rodeas 118
Rodēnu 271
Rodias, Lagune 104, 204
Rodines 225, 283
Rodotopion 92, 248
Rodotovi 248
Rogoi 54, 68, 70, 75, 84, 86, 91, 97, 204, 251f., 271
Rogōn potamos 97, 252f.
Rōmania 38, 67, 69
Ropa, Talebene von 123
Rotaroio 88 A. 1
Rruga e bardhë 117
Ruda, Bucht 44
Rufani İNALCIK, Arvanid 4
Ruïnikos 250
Rumaniae caput 228
Rusano 169
Rusati İNALCIK, Arvanid 28
Ruši İNALCIK, Arvanid 28
Russaina 169
Rutharotum 132
Rykudiu, Insel 112

aṣ-Ṣabbāǧīn al-Idrīsī 636 (II 123, trad. JAUBERT)
H. Sabinu 253
Sagiada 92, 96, 253, 265
Saiata 92, 96, 247, 253
Saincte Maure 203
Saint-Archanges, tour des 107
Salagor(r)a 67, 97, 253f.
Salaōra 253
Salaōra, Bucht von 252
Šalsi İNALCIK, Arvanid 4
Salvador, Chavo San 196
S. Salvator (Phiskardo) 234
S. Salvator (Zakynthos) 279
S. Salvatore (Leukas) 196

Salvatore (Sōtēr, N-Epirus) 262
Samakula 121
Samē 175, 254
Samē, Bucht von 254
Samē, Ebene von 45
Samino 254
Samoli, Fluß 221
Samos 96, 245, 254
Samosa 254
Samothraki, megalo und *mikro* 203
Sampaton 222
Samuēl, Fluß 221
Sancti Georgii castrum 155
San(c)ti Quaranta 255
Sandobitza 254
Sangarea 255
Santa Maria Anaphonitria 105
Sant Jorge, fortaleza de 155
Sapoto 261
Saranda 93, 255f.
Saranda, Rrethi 41
Sarandës, Gjiri i 255
H. Saranta 50, 81, 83, 93, 96, 251, **255f.**
Sarantaporos (Nebenfluß des Aōos) 37, 42, 89, 129, 140
Sarantaporos, Tal des 89
Sarantaporos (Nebenfluß des Arachthos) 89
Saraqinishta 256
Sardikē 48
Sasent 278
Sassonis insula 95 A. 42
Sayada 253
Sayata 253
Sborōnata 197
Sboronu 197
Scanardo 259
Schinar 259
Schwarzmergebiet 94f.
Scopia 93 A. 31
Scopo, Sancta Maria de 260
Sefalonia 177
Sektianōn, chōrion 120
Sekula 256
Selćani **256f.**
Selēnianē 257
Seleniano 257
Selģe İNALCIK, Arvanid 4
Selianē 257
Selōma ZAKYTHĒNOS, Ktitorikon 294
Seltsu, Kl. 130
Seltzē ZAKYTHĒNOS, Ktitorikon 287, 293
Seltzianon, chōrion 101, 272
Selyani İNALCIK, Arvanid 26
Seniča 275
Seniçani 256
Šeperi 215
Seraptomo TOPPING, Estates 547
Serbia, Stadt 63
Serbiana 92, 116, 257
Serbien 65
Serfent 58
Sergios und Bakchos 137
Serpa, Insel 125
Serpi, cita de 172
Serrai 85
Sersena 211
Sestruni (1) (Lakka Mpotsarē) 91, **257f.**
Sestruni (2) (bei Iōannina) 258
Sesula 256
Sfinarsa 59
Sgurades 217f., 258
Shëndreu 136
Sheperi 215
Shkodra 61
Shkumbini-Tal 76, 88
Shtëpëza 258
Shushica, Fluß 129, 189
Shushica, Tal der 88, 93, 153, 282
Sibista 212f.
Siderey İNALCIK, Arvanid 3
San Sidero 258
H. Sideros **258f.**
San Sidoro 258
San Sidro 258
Sikelia, Thema 53, → *Sizilien*
Siliģe İNALCIK, Arvanid 25
Sinies 225
Sinu 198
Sipka 167
Sirmion 48
Sisiōn, Monē 237
Sistrunion 91, 257
Šiteģopoli 264
Sivota 267
Sizilien 50f., 53f., 56—58, 67, 94f., 175f., 178, → *Sikelia*, Thema
Skala 201, 259
stē Skamia 202
Skaphtolithi 222
Skarficës, Qafa e, Paß 93, 153
Skaroi, Geb. 156
Skarthakoli 226
Skaudolitē 222
Skēnari 96f., 259
Skepaston 90
Skinari 259
Skineas 259
Skineōs 259
Skineu 259
Skinu 185
Skodra 61
Skolon(u?) 217
Skopos, Geb. 45, **259f.**
Skoreja 263
Skorpidion, Insel 216
Skorpios, Insel 44, 216
Skrizoba 260
Skupa 92
Skupitsa (bei Paramythia) 260
Skupitza (nahe der Kalamasmündung) 260

Skurtu 200
Skyphu 271
Slicisme 88 A. 1, 159
S-l-t-h İNALCIK, Arvanid 1
Smertos 199
Smokobon (1) **260**
Smokobon (2) **261**
Smolikas, Geb. 37, 89
Smolitsas, Fluß 91, 110, 145
Sobato 262
Soboki **261**
Sochakon chōrion 267
Sochakos Potamos 267
Sofrati 147
Sofratika 146f.,
Sōkraki(on) **261**
Solōmata 111
Somponikos 109
H. Sophia (Bonditza) 128
H. Sophia (Kandēles) 170
H. Sophia (Mokista) 94, 208
Sopik(u) 261
Sopot, Nâhiyet 76, 151, 199, 239, 246, 248, 262
Sopotho 211, 261
Sopoti 262
Sopotit, Kalaja e 262
Sopoto (bei Naupaktos) **261**
Sopoto(n) (Bagenetia) 262
Sopotos 66, 70, 76, 88, 90, **262**
Sōreia 158
Sōrobigli 157
Sōsinu, Kl. 130
Sostruni (bei Iōannina) 258
Sostruniu (Lakka Mpotsarē) 257
Sōteirō (Chrysobon) 138
Sōtēr (Phiskardo) 234
Sōtēr (am Fuß der Orē Tsamanta) **262**
Sōtēr (Zakynthos) 279
Sōtēra (Nydrion) 216
Sōtēra (Papinkon) 226
Sōtērō (Chrysobon) 138
Sōtēros (H. Thekla) 269
Sōtēr tōn Sphetōn **262f.**
Sotira 262
H. Sōzontos 222
Sparta 51
Spartē, Insel 44, 216
Spartēnēs 197
Sparteōs 197, **263**
Spartia 263
Spartilas 225
Spartylas 225
Spēlaiōtissa, Kl. 250
Spēleōn 187
Spēleu 230
Spēlia 187
Spēliōn 230
Spercheios, Fluß 55, 103
Spercheios-Tal 90
Sphakas 222
Sphēlēkurd(a) 230
Sphetōn, Sōtēr tōn 262f.
Sphina 120
Spilea, Bucht von (Gjiri i Spilesë) 136f.
Spilia, Bucht 251
Splantza, Bucht 276
Sputzo, Bucht 97, 228
H. Spyridōn (Parga) 226
H. Spyridōn (Vunoi) 277
Sqoryadis **263**
Sradiništa **263**
Stagoi 69, 207
Stalu 222
Stamna 43, **264**
Stamphanion 266
Stanfarie 266
Stanos 104
Starea 39
Staria 39
Staurodromion 127
Stauros 126, 168
Stauroskiadion 265
Stauru (Bobikes bzw. Palikē) 222
S. Steffano, Castel de 279
Šteǧopoli **264**
Stegopulli 264
Stela DELATTE, Port. 267
Steno (Nydrion) 216
Stenōn (Omala) 217
Stenos Lemos MM III 350
Stephanē 155
S. Stephani insula 179, 264
S. Stephano, vale (N-Kanal von Kerkyra) **264**
H. Stephanos, Kap (Bissara) 125
H. Stephanos (Dhërmiu) 141
H. Stephanos, Insel (bei Kerkyra) **264f.**
H. Stephanos, Bucht (N-Kanal von Kerkyra) 264
H. Stephanos (Paxos) 228
H. Stephanos (Ribion) 250
Sterea Hellas 47
Sterminades 113
Stillos, Kap 122, 235, 266
Stlabunadōn 222
Stoboi 48
Stonfarie 266
Strada bianca 117
Stranguilo TOPPING, Estates 547
Stratinista **263**
Stratos 94, 102, 157, 217
Stravoskezi **265**
Strebina 265
Strēnilas 225
Stribina **265**
Strinylas 225
Strivali 266
Strobili **265f.**
Strobolin 265
Stromē 167
Strophades, Inseln 37, **46**, 49, 96, **266**
Strophadia 266

Strophalia 266
Strophylin 265
Strovilii locus 265
Strual 266
Struni (Lakka Mpotsarē) 257
Strunion (bei Iōannina) 209, 258
Struphadia 266
Struvili 265
Strymōn-Tal 62
Stylos, Insel bzw. Kap 235, 266
Stylos tu Erēmitu 235, **266**
Subotoy 262
Subotum 262
Subutoj 66 A. 164, 262
Sucha 206, **267**
Südalbanien → *Albanien*
Sudena 228
Süditalien 52, 54, 95, 159, 176, → *Unteritalien*
Sugianōn 222
Suha, Fluß und Ort 135, 137, 190, 240, 267
Suliu, Orē 91, 257
Sulopulon 188
Sumesion 215
Suratqa İNALCIK, Arvanid 20
Susitza, Fluß 129, → *Shushica*
Sybota (1) (Epirus) 97, **267**, 273
Sybota (2) (Leukas) 44, 97, **267f.**
Sybotai, Inseln 50, 267
Symphygion **268**
Syna 187
Sykēdiu 217
Sykia 126
Systruni 257
Talisiana 59 A. 112, 194
Tano(s) 219
Ṯanū 168, 219
Tapheōn, periochē **268**
Taphios Oros 268
Taphiu, Kl. 118, 268
Taphos, Insel 205
Tarent(um) 38
Tarkuda 112
Tarna, Fluß 211
Tatarna-Brücke 90
Taurōpos, Fluß 90
Tavanit, Kalaja e 222
H. Taxiarchai (Angelokastron [1]) 107
H. Taxiarchai (Mokista) 208
H. Taxiarchai (Osdina) 219
H. Taxiarchai (Zalongon) 280
H. Taxiarchēs (Beltsista) 124
H. Taxiarchēs (Iōannina) 167
H. Taxiarchēs (Kamara) 170
H. Taxiarchēs (Kōstanianē) 186
H. Taxiarchēs (Pterē) 245
H. Taxiarchēs (Sgurades) 258
Tepedelen 268
Tepelena 37, 88, 193, 199, **268f.**
Tepelena, Rrethi 41
Tepeleni 268
Terbuṯte INALCIK, Arvanid 3
Tërbuqi 271
Terihati 159
Termenades 113
Terobon 91
Teryahat 159
H. Tesarakonta 187
H. Tessarakonta, Kap 255
Tetranēsa 219, **269**
Tetranēsi(a) 269
Tetranēsos 269
Thacou 168
Thaumakos 85
Theachi 168
Theben 57
H. Thekla **269**
Thēnea 270f.
Thēnia 270f.
Theodides 225
H. Theodōra 114
H. Theodōroi (Arakleōs) 111
H. Theodōroi (Kerkyra) 180
H. Theodōroi (Krania) 187
H. Theodōroi (Lykobitsi) 200
H. Theodōroi (Pesada) 230
H. Theodōroi (Prebentza) 242
H. Theodōroi (Zygos) 283
H. Theodōros (Stamna) 264
H. Theodōru 187
H. Theodulē (Palikē) 221
Theognōstu 221
Theologo 165
H. Theologos 165
Theomētōr (oikothesia Kastru) 222, **269**
Theotokos (Depalitsa) 140
Theotokos (Kugiana) 189
Theotokos (Libisda) 198
Theotokos (Phanerōmenē) 233
Theotokos (Prostobas) 244
Theotokos Anaphōnētria 105
Theotokos Atru 118
Theotokos Korakonēsia **269f.**
Theotokos Korōnēsia 269
Theotokos Lesiniōtissa 194
Theotokos Myrodotusa **270**
Theotokos Palaiokastritissa 107
Theotokos Peribleptos 114f.
Theotokos Phanerōmenē 161
Theotokos Sisiōn 237
Theotokos tōn Solymōn 111
Theotoku (Thynnia) 271
Thermon 90
Thermopylen 49
Thesprōtia, Nomos 41
Thesprōtika Orē 193
Thesprōtikon 193
Thesprōtikon, Ebene bzw. *Becken von* 91, 155, 193
Thessalia, Provinz 47f., 88, → *Thettalia*
Thessalien 40, 47—51, 55, 61f., 64—67, 69f., 72, 89, 166, 194, 207, 223

Thessalonikē 48, 51, 55, 58, 62f., 69, 70, 72, 75, 81f., 85
Thessalonikē, Königreich bzw. Kaiserreich 38, 60—62
Thettalia 65 A. 157, → *Thessalia*
Thiachi 168
Thiaki 168
Thinea 271
H. Thōmas (bei Prebeza) 270
H. Thōmas (Riniasa) 251
Thōmokastron 70, 250f.
Thrakē, Thema 53
Thrakien 48f., 63
Thrombeōs 222
Thyamis → *Kalamas*
Thyamon, Geb. 93, 104
Thynnia 270f.
Thyridōn 187
Tignoso, Insel 125
Timone 240
Timoni 240
Tinea 271
Tiniozo, Insel 125
Tırbuki 271
Tobolia 271
Tobolianis 167
Toč İNALCIK, Arvanid 31
Tolophōn 96 A. 50
Tomaros, Geb. (*Olytsikas*) 91f., 122, 143, 158, 184, 252, 271
Tongko, Insel 235
Tongo, Insel 235
Top Altı 115
Topoliana 271
Topolitsa, Fluß 183
Tōrmenikon 133
Torna 161
Tornuk İNALCIK, Arvanid 17
Toskesē 271f.
Trachil(a) 230
Trachonos, tu 111
Trana 272
Trapano 272
Trapezōmatōn tōn 111, 118
Trappesa 111
Treabobidista 167
Treando 211
Trebeniōn drungos Iō. Ap., Lettres 75
Trebeshinës, Mali i 182
Trēmitu 223
Trenaviģe İNALCIK, Arvanid 22
H. Trias (Achelōos) 101, 272
H. Trias (bei Agrinion) 272
H. Trias (Baresoba) 121
H. Trias (Dōdōnē) 143
H. Trias (Ġardik [1]) 153
H. Trias (Krania) 187f.
H. Trias (Pepeli) 229
H. Trias Iō. Ap., Schriftstücke 175
Tribes 118
Tribos 118
Trichōnis-See 42, 90, 94, 109, 161, 169, 184, 189, 208
Trichōnis-See, Becken des 94, 244
Triffar 96 A. 53, 266
Trigardon 94, 194, 272f.
Trikala 69f., 89, 130f.
Trikardo 94, 272f.
Trikardokastron 272f.
Trikolu, tu 118
Trikorfu, Mount 273
Trikorpha, Geb. 90, 122, 273
Trikorpho(n) 273
Trikoryphos, Geb. 64, 90, 273
Trinobiana 252
Triōn Chōriōn 150
Triōtōn 222
Trisedo 273
Tristeanikos 273f.
Tristenon 273
Trochōma 121
Trypētē, Kap 96
H. Tryphōn (Iōannista) 168
H. Tryphōnos (Krania) 187
Tryphos 185
Tsamanta, Orē 91, 160, 198, 246, 282
Tsamantas 198
Tsarabina 281
Tsarakobista 143
Tsarkobista 143
Tserabina 281
Tserbarēn 274
Tserbari 274
Tsuka (Arachobitsa) 110
Tsuka (Bulgareli) 131
Tsuka (Drymos) 148
Tsukalio, Lagune 104, 252f.
Tsumerka 148, 215, 274, → *Athamanōn Orē, Tzumerka*
Tsumpari tēs Brysēs 145
Tumpa ZAKYTHĒNOS, Ktitorikon 294
Tureta DELATTE, Port. 34f.
Turkopalukon 140
Tusniģa İNALCIK, Arvanid 26
Tymphē, Geb. 226, → *Gkamēla*
Tyria, Fluß 92
Tzallamidas 222
Tzanata 111
Tzante 279
Tzarabinas Limnē 281
Tzemernikon 167, 274
Tzenobardo 259
Tzenobezi 274f.
Tzerkubianoi 198
Tzermenikon (Buthrōtos) 133
Tzermernikon (Iōannina) 274
Tzibita (Epirus) 267
Tzibita (Leukas) 268
Tzimerais 137
Tzuko DELATTE, Port. 52, 54
Tzumerka, Geb. 206, → *Athamanōn Orē, Tsumerka*

Uagenithia 59 A. 112, 119
Uestrenia 276
Ayos Ulaš İNALCIK, Arvanid 3
Ulastriči İNALCIK, Arvanid 31
Ulyani (?) İNALCIK, Arvanid 1
Unteritalien 56, 83, 94, 175, → *Süditalien*
Upsare İNALCIK, Arvanid 8
Urţomište İNALCIK, Arvanid 3
Užaniqo İNALCIK, Arvanid 2
Uzntina 219

Vačomit İNALCIK, Arvanid 8
Vagenecia 59 A. 111, 119
Vagenetia 59 A. 111, 119
Vagenetia, capo di 119, 265
Vagenithia 119
Vaginachia 120
Vaginathia 120
Valčiste İNALCIK, Arvanid 24
Val de Alexandria 254
Val de Compar(e) 168
Vale de Compare 168
Vale di Compare 168
Val Fuit 129
Valle d' Alessandria 254
Vallis Compari 168
Valona 95 A. 41, 255, → *Aulōn, Vlora*
Val Potenrot 132
Valtiğa 275
Vanishta 142
Vardani 121
Vardar-Tal 61, 63
Vardiani 121
Varnaz(z)a 170
Vaşalyani İNALCIK, Arvanid 31
Vathi 168
Vayonetya 119, 136, 194, 261, 275, → *Bagenetia*
Vayonetya, Vilâyet bzw. Nâhiyet 76, 152, 207, 235, 239, 245, 247, 249, 253, 277, 282
V-ḏ-y-v İNALCIK, Arvanid 2
Vebenište İNALCIK, Arvanid 32
Vegenecie 119
Velaḫova 275
Velechi 232, 276
Velichi 276
Velikotas İNALCIK, Arvanid 32
Verbe İNALCIK, Arvanid 22
Verdepoy THALLÓCZY, Acta I 245 (Nr. 815)
Verġos 275
Vergoja 275
Vestroua 276
Vetranicza 96 A. 50
Vido 264
Vidolušte İNALCIK, Arvanid 8
Vidomati TOPPING, Estates 547
Vierzig Märtyrer 255
Vigenitia 119
Vilichi 97, 232, 275f.
Viluchi 276
Vimlani İNALCIK, Arvanid 31
Viri TOPPING, Estates 547
Višat İNALCIK, Arvanid 14
Viscardo, porto 234
Vischardo 234
Vischardo, Canal di 234
Viterbo, Vertrag von 66
Vitrani İNALCIK, Arvanid 32
Vivari 151
Vizešte İNALCIK, Arvanid 10, 19
Vjosa, Fluß 37, 42, 56, 88, 129f., 135, 182, 199, 216, 231, 242f., 268, → *Aōos, Boosēs*
Vjosa-Tal 88f., 93, 182, 256, → *Boosēs, Tal des*
Vllaho-Goranxhija 157
Vlora 57, 59, 64, 153, 255, 282, → *Aulōn, Valona*
Vlora, Golf von (Gjiri i Vlorës) 47, 88, 156, → *Aulōn, Golf von*
Vlora, Rrethi 41
V-m-l-v-s İNALCIK, Arvanid 1
Vodiz(z)a 128
Volimachis 211
Voština 276
Votrontinensis 132
Vrastova 276
Vreti 221
Vuna 277
Vunoi 277
Vurgu, Ebene 42, 93, 139, 152f., 207, 234, 282
Vutentro 133
Wiscardi, Portus 168, 234

Xanthos, Fluß 198, 227
Xanti 279
Xenophato MM V 71
Xerobuni 91, 215
Xērokastellon 260
Xēromera 39, 43, 70f., 73, 93, 101, 229, 277
Xeromeron 277
Xērōn 222
Xēropotamos, Festung 277
Xēropotamos, Fluß 193
Xifalonia 176f.
Xifelonia 177
Xylokeratea 150
Xylokeratia 118
Xyrokampu 230

Yako İNALCIK, Arvanid 2
Yaniğat 136
Yeromi 277
Ayo Yorgi İNALCIK, Arvanid 27
Ypomali 164
Ytacij, insula 168
Yuqaru Goranǧi 157
Yuvaništa 142

Zaberda 73, 93, 97, 278
Zaberdi 278
Zabrochon 204
Zacheirades 225
Zachintos 279

Zacinthos 278
Zacynthus 279
Zagori 125, 278
Zagoria (n. von Iōannina) 39, 72—74, 209, 226, 228, 250, 273f., 278
Zagoria (Megala Zagoria) 39, 76, 146, 204f.
Zagoria, Fluß 281
Zagoritikos, Fluß 116
Zaġorya 135, 205, 215, 263, 281, → *Megala Zagoria*
Zakintos 279
Zakynthos, Insel 37, 43f., 45, 47, 49, 53f., 58, 62, 71, 73f., 77—79, 86f., 96f., 122, 126, 134, 191, 209, 212, 229, 259f., 278—280
Zakynthos, Nomos 41
Zakynthos, Stadt 45, 52f., 83, 86f., 97, 192, 278—280
Zalongon 280
Zalongon, Geb. 155, 280
Zalongu, Buna 280
Zambrēnos topos 147
Zanotti 113, 181
Zante 279
Zanti 279
Zanto 279
Zapanti 280
Zara 95 A. 41
Zarobina 280f.
Zavene İNALCIK, Arvanid 20, 26
Zavroqos 204
Zefalonia 177
Zelista 281
Zeloba 281
Zelochobista 281
Zelye 281
Zēmonnata 118
Zenardo 259
Zephalonia 177
Zerbaro 274
Zerbochōrion 144f.
Zeromera 277
Zĕrvati 281
Zheji 281
Zhej-Lliari 281
Zhulati 282
Zifalonia 177
Ziǧište İNALCIK, Arvanid 19
Zileḫove İNALCIK, Arvanid 28
Zilitza 210
Zimera 137 A.
Zimpozia, Fluß 211
Zirlanda, porta 211
Zmineci 282
Zminiǧ 282
Zoe, Insel KRETSCHMER, Port. 505
Zōodochos Pēgē (Bonditza) 128
Zōodochos (Phanerōmenē) 233
Zoqsade 282
Zōrisia 282
Zōrista 282
Zorzoleo, ixola de 190
Zufala 177
Zufalonia 177
Zufaronia 177
Žuladis 282f.
Zuphalonia 177
Zuvyani 162
Zygos (Kerkyra) 283
Zygos, Paß (Katara) 89
Zypern 94

NIKOPOLIS UND KEPHALLĒNIA

Topographische Grundlage: Fritz Kelnhofer
Heinrich Reschenhofer

KERKYRA

Maßstab 1 : 400 000

KEPHALLĒNIA

Maßstab 1 : 400 000

Herausgegeben von der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini unter der Leitung von H. Hunger

M. ADRIATICO
I. I SAZANIT
GJIRI I VLORËS
Brindisi
Capo di Torre Canallo
Mesagne
Tuturano
S. Pietro Vernotico
Torchiarolo
Casa l'Abate
San Donaci
Cellino S. Marco
Campi Salentino
Squinzano
Trepuzzi
Guagnano
Torbo
Pergola
S. Cataldo
Salice Salentino
Novoli
Carmiano
Lecce
Veglie
Monteroni
Leverano
S. Pietro
S. Cesario
Lizzanello
Vernole
S. Foca
Melendugno
Porto Cesareo
Copertino
Castri
Carpignano
Calimera
Martignano
Sternatia
Martano
Zollino
Soleto
Corigliano
Castrignano
Galatina
Galatone
Aradeo
Otranto
Capo d'Otranto
Cursi
Maglie
Cutrofiano
Sanarica
Gallipoli
Tuglie
Scorrano
Muro
Minervino
Poggiardo
I. S. ANDREA
Alezio
Parabita
Collepasso
Matino
Supersano
Nociglia
Spongano
S. Cesarea Terme
Castro
Cesarano
Ruffano
Melissano
Montesano
Salentino
Taviano
Tricase Porto
Tricase
Alliste
Acquarica
Ugento
Gagliano
Marina di Novaglie
Presicce
Salve
S. Antonio
Capo S. Maria di Leuca
Brindisi
Mesagne
Lecce
Otranto
Gallipoli
Maglie
Tricase
Ugento
Salve
Gagliano
Matino
Galatone
Nardò
Copertino
Leverano
Veglie
Squinzano
Campi Salentino
Trepuzzi
Carmiano
Novoli
Salice Salentino
San Donaci
Cellino S. Marco
Torchiarolo
Tuturano
S. Pietro Vernotico
Torre Canallo
Capo di
Torre Canallo
Casa l'Abate
Torbo
Pergola
S. Cataldo
Guagnano
Salentino
Porto Cesareo
Collemeto
Soleto
Corigliano
Castrignano
Aradeo
S. Caterina
Sannicola
Gallipoli
Tuglie
Alezio
Parabita
Collepasso
Matino
Supersano
Nociglia
Spongano
Minervino
Poggiardo
Muro
Scorrano
Cutrofiano
Sanarica
Otranto
Capo d'Otranto
Cursi
Martignano
Sternatia
Martano
Carpignano
Calimera
Castri
Vernole
S. Foca
Melendugno
Lizzanello
Castromediano
Lecce
Carmiano
Novoli
Salice Salentino
Guagnano
Trepuzzi
Squinzano
Campi Salentino
Cellino S. Marco
Torchiarolo
Tuturano
S. Pietro Vernotico
Brindisi
Mesagne
Veglie
Leverano
Monteroni
S. Pietro
S. Cesario
Copertino
Nardò
Galatone
Galatina
Aradeo
Ruffano
Melissano
Cesarano
Taviano
Alliste
Ugento
Acquarica
Tricase
Tricase Porto
Gagliano
Marina di Novaglie
Presicce
Salve
Castrignano
Leuca
Capo S. Maria di Leuca
Marina S. Giovanni
S. Antonio
Porto Cesareo
Torre Lapillo
Torre Chianca
Torre Rinalda
Torre Inserraglio
Torre Squillace
Torre Boccale
Torre Uluzzo
Torre Castiglione
Torre Mozza
Torre Colimena
Torre Ov

TABULA IMPERII BYZANTINI 3

NIKOPOLIS UND KEPHALLĒNIA

Thematischer Inhalt: Peter Soustal
Bearbeitung der topographischen Grundlage: Fritz Kelnhofer und Heinrich Reschenhofer

KERKYRA

Maßstab 1 : 400 000

KEPHALLĒNIA

Maßstab 1 : 400 000

Herausgegeben von der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini unter der Leitung von H. Hunger

Kartographie: Michael Putz
Terrain: Friedrich Glitzner

Maßstab 1 : 800.000

0 10 20 30 40 50 km

1. Periode : 4. bis 7. Jahrhundert
2. Periode : 7. bis 10. Jahrhundert
3. Periode : 10. bis 13. Jahrhundert
4. Periode : 13. bis 15. Jahrhundert (schwarze Unterstreichung der Signatur)
1. und 2. Periode
1. und 3. Periode
2. und 3. Periode
1., 2. und 3. Periode
Zeitlich nicht fixierbar (ohne Farbe)

Kombinationen mit der 4. Periode erhalten eine schwarze Unterstreichung der Signatur.

- Stadt mit Mauerring
- Nicht ummauerte Stadt mit Zitadelle oder Oberburg
- Unbefestigte Siedlung
- Straßenstation
- Siedlungsspuren
- Festung (zumeist mit zweitem Mauerring), als Fluchtburg
- Kleinere Burg oder Festung
- Legionslager
- Turm
- Hauptkloster (eines Klosterverbandes, einer Laura)
- Einfaches Kloster
- Einzelkirche
- Metochion, Filialanlage
- Friedhof, Grab
- Hagiasma, Höhlenheiligtum
- (aufgesetzt auf Signatur) Sitz eines Metropoliten oder autokephalen Erzbischofs
- (aufgesetzt auf Signatur) Sitz eines Bischofs

- Wahrscheinlicher byz. Straßenverlauf
- Brücke
- Paß
- Bergwerk, Saline
- Wasserleitung
- außen / innen: Limes oder ähnliche fortlaufende Grenzbefestigungen
- Flußverlauf, Küstenverlauf, See in byz. Zeit
- Wichtige Schiffahrtsrouten in byz. Zeit
- Hafen

Die in historischen Quellen belegten Ortsnamen sind schwarz *gedruckt*

© Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, A-1010 Wien, Dr. Ignaz Seipelplatz 2
Druck: Kartographische Anstalt Freytag-Berndt, Wien, 1981